



PRESENTED TO
'THE LIBRARY
BY
PROFESSOR MILTON A. BUCHANAN
OF THE
DEPARTMENT OF ITALIAN AND SPANISH
1906-1946



LG.H
S3581s

Spaniens Anteil

an der

Deutschen Litteratur

des 16. und 17. Jahrhunderts

von

Dr. Adam Schneider.



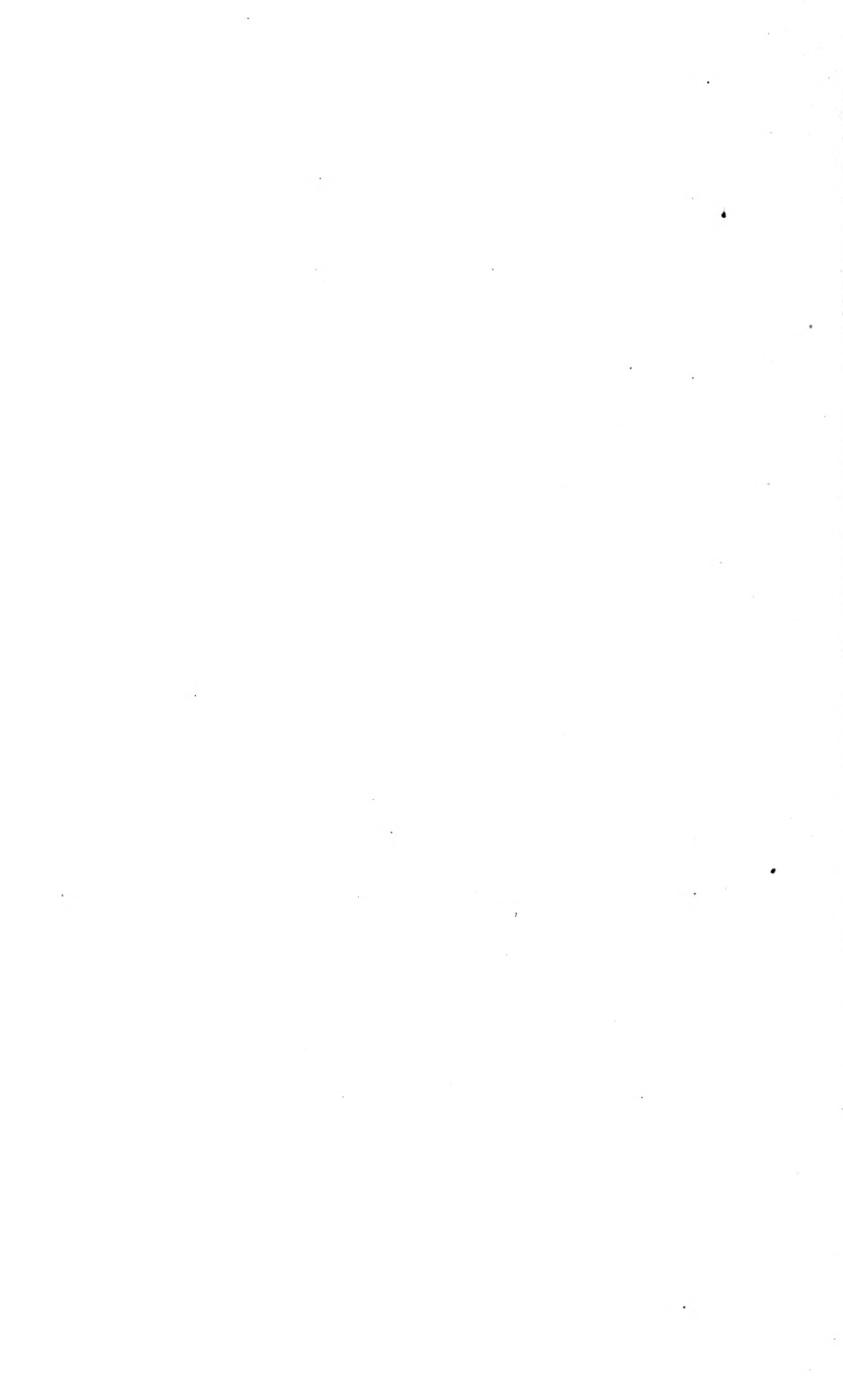
486393

21. 2. 49

Strasburg i. E.

Verlag von Schlesier & Schweikhardt.

1898.



Vorwort.

Auf die hervorragende Bedeutung der litterarischen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien hat zuerst Adolf Ebert in seinem Aufsatz „Litterarische Wechselwirkungen Spaniens und Deutschlands“ (Deutsche Vierteljahrsschrift 1857, Heft 2) hingewiesen. Nach ihm hat Artur Farinelli mit seiner vortrefflichen Arbeit „Spanien und die spanische Litteratur im Lichte der deutschen Kritik und Poesie“, Berlin 1892, das Verdienst, mit den Hilfsmitteln der neuesten Forschung das Verhältniß der deutschen zur spanischen Litteratur im Zusammenhang dargestellt zu haben. Nach der ganzen Anlage seiner Schrift konnte es nicht in der Absicht Farinelli's liegen, auf die einzelnen Werke und ihre Autoren näher einzugehen.

Die Aufgabe vorliegender Abhandlung ist es, die im 16. und 17. Jahrhundert in Deutschland erschienenen Uebersetzungen aus dem Spanischen und die demselben Zeitraum angehörigen Bearbeitungen spanischer Litteraturwerke ausfindig zu machen und bibliographisch zusammenzustellen.

Die Ermittlung des erforderlichen Materials kostete freilich viele Mühe. Meine Arbeit wäre unmöglich gewesen, hätte ich mich nicht der Güte einer Reihe von Bibliotheken zu erfreuen gehabt, die mir ihre Schätze zur Benutzung anvertrauten. Eine angenehme Pflicht ist es mir, an dieser Stelle den Verwaltungen der Königl. Bibliothek in Berlin, der Stadtbibliothek in Breslau, der Großherzogl. Hofbibliothek in Darmstadt, der Stadtbibliothek in Frankfurt a. M., der Großherzogl. Universitätsbibliothek in Freiburg i. B., der Herzogl. Bibliothek in Gotha, der Königl. Universitätsbibliothek in Göttingen, der Marienbibliothek in Halle a. S., der Königl. Hof- und Staats-

bibliothek in München, der Stadtbibliothek in Nürnberg, der Kaiserl. Hofbibliothek in Wien und der Herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Als Beamter der Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg habe ich diese ganz besonders ausnutzen können. Für die bereitwillige Ueberlassung einiger Cimetien bin ich meinem verehrten Chef, Herrn Geh. Rat Prof. Dr. Barack, für so manche wohlwollende Ratschläge bei der Bearbeitung des Stoffes Herrn Prof. Dr. Baist in Freiburg zu besonderem Danke verpflichtet.

Von der Durchsicht alter Meßkataloge habe ich absehen zu müssen geglaubt. Dieselben sind schwer zugänglich, auch habe ich mir davon keinen besonderen Erfolg versprochen, da die darin aufgeführten Werke wohl zum größten Teil nicht mehr auffindbar sind, und diese Arbeit nur vorhandene Schriften besprechen soll.

Was ich hier gebe, kann und will durchaus nicht den Anspruch auf Vollständigkeit machen. Die in Betracht kommende Litteratur hat sich im Laufe der Zeit über die ganze Welt verbreitet, und es ist mehr als die Kraft des Einzelnen erforderlich, sie wiederum zu sammeln; nur eine persönliche Durchsuchung der Bibliotheken Deutschlands und namentlich der Münchener und Wiener könnte eine annähernde Vollständigkeit herbeiführen.

Sollte einer oder der andere der geneigten Leser oder einer meiner Herren Kollegen irgend eine Auskunft über ein nicht erwähntes Werk erteilen können, so würde dieselbe mit großem Danke entgegengenommen werden.

Das Gebiet der Litteraturgeschichte, welches vorliegendes Buch behandelt, ist ein bisher sehr vernachlässigtes. Möge der Versuch, dasselbe zu durchforschen, in berufenen Kreisen willkommen geheißen werden.

Straßburg i. E., Ostern 1898.

Der Verfasser.

Inhalts-Übersicht.

Literatur-Verzeichniß	Seite
Abfützungen	XIII
Einleitung	XV
	XVII

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original- Verfasser.
-------------------------------------------	---------------------------------------------	------------------------------------

I. Theologische Erbauungsschriften.

Jobod Lorich . . .	Weltlicher Eitelkeit Verachtung	Diego de Estella . . .	3
Johannes Hubert . . .	Drei Bücher von der Veracht-		
	ung der Welt	" " " . . .	4
Regidius Albertinus .	Speculum religiosorum . . .	Antonio de Guevara . .	5
" "	Mons Calvariae	" " " . . .	7
" "	Triumph über die Welt . . .	Juan de Avila . . .	9
" "	Fons vitae et consolationis.	Pedro de Ribadeneira .	11
" "	Flagellum diaboli	Francisco de Osuna . .	12
" "	Trost der Armen	" " " . . .	13
" "	Das Buch der Wahrheit . . .	Pedro de Medina . . .	14
" "	Ein geistreiches Traktärlein .	Pedro Malon de	
		Chaide	15
" "	Paedia religiosorum	Juan de la Cerda . . .	17
" "	Hortus sacer	Alonso de Horosco. . .	18
" "	Nosce te ipsum	Lorenzo de Zamora . . .	19
" "	Reich Gottes	Pedro Sanchez . . .	20
Eberhard von Retrodt .	Confesion de la fe christiana	Casiodoro de Reina . .	21
Unbekannt	Beschluß menschlichen Lebens.	Francisco Ortiz Lucio .	24
Friedrich Georg			
Munkeus	Neue Kunst recht zu leben .	Unbekannt	24
Unbekannt	Betrachtungen über die Ge-		
	heimnisse unseres Glaubens	Luis de la Puente. . .	25
" " "	Granatapflein	Luis de Granada . . .	27
Johannes Nullius . . .	Quadragesimale	" " " . . .	30
Matthäus Timpe . . .	Seelenkrieg	" " " . . .	30
" " "	Ehebreyer der Gottlosen . .	" " " . . .	30
Peter Ediger	Granat-Rosentränzelein . . .	" " " . . .	30
Unbekannt	Exercitia	" " " . . .	31
" " "	Memoriale	" " " . . .	31

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original- Verfasser.	Seite
Unbekannt	Geistlicher Geleitsmann . .	Luis de Granada .	31
"	Dux peccatorum	" " "	31
"	Pars hyemalis	" " "	31
"	Paradysus precum	" " "	31
"	Schackammer auferlesener Ge- bete	" " "	31
"	Geistliche Lehre	" " "	31
Matthias a Sauto Ar- noldo	Bücher und Schriften der Theresa von Jesus . . .	Teresa de Jesus .	31
Gg. Phil. Harßdörfer	Geistliche Denksprüche. Zugabe zu Nathan und Jotham I.	Diego de Yepes .	34
Philipp Kiffing . .	Uebungen christlicher Tugenden	Teresa de Jesus .	41
Modestus	Johannes vom Kreuz Afce- tische Schriften	Alonso Rodriguez .	42
Gg. Phil. Harßdörfer	Nachbildung eines Liedes in Dilherr's Göttliche Liebes- flamme	Juan de la Cruz .	44
Gottfried Arnold . .	Der geistliche Wegweiser . .	Diego de Jesus . .	46
		Juan de la Cruz .	50
		Michael de Molinos.	52

II. Lebensbeschreibungen von Heiligen.

Ferdinand Alber . .	Leben des Ignaz von Loyola	Pedro de Ribade- neira	57
Konrad Vetter . . .	"	" " "	61
Unbekannt " . . .	Leben des Franz Borgias .	" " "	62
Regidius Albertinus.	Leben des Raimund von Pe- niaforte	" " "	63
Karl Kurz	Leben des heiligen Franciscus	Salvador Pons . .	64
Unbekannt	Leben des heiligen Joseph	Diego Navaro . .	65
Johannes Angelus von Sumaran	Leben des heiligen Joseph	Jerónimo Gracian .	66
Philipp Kiffing . .	Leben der Johanna vom Kreuz	Antonio Daza . .	68
Johann Georg von Wernble	Leben der Theresia von Jesus	Francisco de Ribera	69
Anaklet Reichenstuel .	Leben des Franciscus Solanus	Diego de Corduba .	71
Unbekannt	Leben der Johanna von Jesus Maria	Alonso Mendieta .	72
Augustin Imhof . .	Leben der Margaretha vom Kreuz	Francisco de Ame- yugo	72
		Juan de Palma .	73

III. Didaktische, geographische, historische, pädagogische, philosophische und strategische Schriften.

Regidius Albertinus .	Contemplus vitae aulicae .	Antonio de Guevara	77
" "	De conviviis et compota- tionibus	" " "	78
" " " "	Goldene Sendschreiben . .	" " "	79
Johann Beat Groß . .	" "	" " "	87
Johann von Münster	" "	" " "	88

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original-Verfasser.	Seite
Negidius Albertinus.	Der Fürsten Sterbkunst . .	Antonio de Guevara	89
"	Fürstlicher Lustgarten und Beduhr	" " "	89
"	Institutiones vitae aulicae .	" " "	92
Wolfgang Hunger.	Der Hofleut Becker	" " "	93
Joh. Christ. Behnischlag	Vom rechten Hofmannsleben.	" " "	94
Negidius Albertinus.	Der Zeitfürzer	" " "	96
"	Opera omnia historico-politica	" " "	97
"	Weiblicher Lustgarten . . .	Juan de la Cerda.	98
Unbekannt	Discurs über Kaiser Karl . .	Juan de Valdés .	100
M. T. W.	Reichbrüder-Spiegel	Luis de Granada .	106
Unbekannt	Wahrhaftiger Bericht von der Spanier Tyranei in Westindien	Bartolomé de las Casas	106
"	Theoria et practica militaris	Bernardino de Mendoza	108
"	Hispanische Armada	Unbekannt	111
"	Achtzehnter Teil der Neuen Welt	Antonio de Herrera	111
Georg Friedr. Messerschmid	Historischer Blumen Garten .	Antonio de Torquemada	120
Hermann von Hesse	Hexamereon	" " "	123
G. B.	Sieben Hundert Antwort und Reden	Melchor Santa Cruz de Dueñas	133
Unbekannt	Abriß eines christlichen Prinzen	Juliano de Medrano	137
Unbekannt		Diego Saavedra de Fajardo	140
Gg. Phil. Harsdörfer	Ars apophthegmatica . . .	Verschiedene Autoren	149
Lukas Zoledhofer	Silva variarum lectionum .	Pedro Mejia	149
Andreas Matth	" " " " " " " "	" " " " " " " "	150
Daniel Kaspar v. Hohenstein	Staatskluger Ferdinand . .	Baltasar Gracian .	153
Johann Leonh. Sauter	L'Homme de Cour	" " " " " " " "	156
Unbekannt	Criticon	" " " " " " " "	159

IV. Roman, Novelle, Satire.

Unbekannt	Amadis von Gallien	García Ordoñez de Montalvo	165
		Juan Díaz	179
		Feliciano de Silva.	180
		Pedro de Lujan .	180
Matthäus Hoffstetter	Der edle Sonnenritter . . .	Pedro Hernandez de Villalumbrales .	203
Negidius Albertinus	Guzman de Alfarache . . .	Mateo Aleman . .	205
Martin Freudenhold		" " " " " " " "	206
Nikolaus Ulenhart	Lazarillo de Tormes	Unbekannt	210
" " " " " " " "	Historia von Isat Winkelfelder	Miguel de Cervantes	218

Deutscher Uebersetzer oder Bearbeiter.	Titel der Uebersetzung oder Bearbeitung.	Spanischer Original-Verfasser.	Seite
Unbekannt	Unzeitiger Fürwitz	Miguel de Cervantes	222
Pahsch Postel von der Sohle	Don Quixote von der Mancha	„ „ „	222
Unbekannt	[1. vollständige Don Quixote-Uebersetzung]	„ „ „	230
„ „ „	Justina Diezin	Francisco de Úbeda	231
Hans Ludwig Kuffstein	Schäferlein von der schönen Diana	Jorge de Montemayor	233
Gg. Phil. Harsdörfer.	Diana	Alonso Perez	239
Martin Opitz	Sonette aus der Diana	Gaspar Gil Polo	245
Hans Ludwig Kuffstein	Gefängnis der Liebe	Diego de San Pedro	245
Christian Pharemund	Aurelio und Isabella	Juan de Flores	249
Matthäus Drummer.	Winternächte	Antonio de Esclava	256
Unbekannt	Der abenteuerliche Buxton	Francisco de Quevedo	257
„ „ „	Briefe des Ritters von der Zange	„ „ „	258
Joh. Mich. Moscherosch	Gefichte Philanders von Sittewald	„ „ „	262
Gg. Phil. Harsdörfer.	Schauplatz lehrreicher Geschichten	Miguel de Cervantes	268
„ „ „	Schauplatz jämmerlicher Mordgeschichten	Vicente Espinel	269
Tim. Ritsch	Die spanische Zigeunerin	Miguel de Cervantes	270
Georg Gresslinger	Unschuldiger Ehebruch	Maria de Zayas	271
„ „ „	Unnütige Vorjorge	„ „ „	272

V. Drama, Oper.

Unbekannt	Tragödie von Calixtus und Melibea	Fernando de Rojas	277
„ „ „	Historia vom Ritter Amadis	Gil Vicente	283
Melchior Meyer	Historie vom Amadis aus Frankreich	Garcí-Ordoñez de Montalvo	284
Johann Klaj	Herodes der Kindermörder	Pedro Calderon	285
Georg Gresslinger	Verwirrter Hof	Lope de Vega	287
Filidor	Ernelinde	Unbekannt	290
„ „ „	Die erfreute Unschuld	„ „ „	292
„ „ „	Der betrogene Betrug	Lope de Vega	295
Martin Kempe	Der gezwungene Prinz Turbino	„ „ „	298
Heinrich Hinz	Sein selbst eigen Gefangener	Pedro Calderon	299
Christian Heinr. Postel	Sigismund, Prinz von Polen	„ „ „	300

Schauspiele der deutschen Wanderbühne mit unbekannten Verfassern.

Titel der Stücke.	Spanischer Originalverfasser.	
Der künstliche Lügner	Juan Ruiz de Alarcon	302
Prinz Sigismund von Polen	Pedro Calderon	303
Aurora und Stella	„ „ „	303

Titel der Stücke.	Spanischer Originalverfasser.	Seite
Alles geben und doch Nichts geben . . .	Pedro Calderon	304
Eifersucht das größte Schenjal	„ „	304
Der kluge Hofmeister	„ „	304
Don Japhet von Armenien	Alonso de Castillo	304
Unzeitiger Vorwitz	Miguel de Cervantes	305
Die ermordete Unschuld oder Graf Esfer	Antonio Coello	305
Jungfer Kapitän	Diego y José de Figueroa	305
Der große Weltfchrecken Zamerlans . .	Luis Velez de Guevara	306
Der verkehrte und wieder bekehrte Manassés	Juan de Horosco	306
Von Piron aus Frankreich	Juan Perez de Montalvan	306
Rasimir und Ladislav	Francisco de Rojas	307
Die Eifernde mit sich selbst	Tirso de Molina	307
Der klägliche Bezwang	Lope de Vega	307
Der Streit zwischen Aragonien und Sicilien	„ „ „	308
Die erhöhte Demut und der erniedrigte Hochmuth	„ „ „	308
Vom unschuldigen Gefangenen	„ „ „	308
Die vorsichtige Tollheit	„ „ „	308
Der gottlose Roderich	„ „ „	308
Die Jungfer Studentin	„ „ „	309
Die versäumte Gelegenheit	„ „ „	309
Der verwirrte Hof von Belvedere	„ „ „	309
Unmögliche Möglichkeit	„ „ „	309
Die wohlthätige Wette	„ „ „	309
Von Carel und Cassandra	„ „ „	310
Die verfolgte Laura	„ „ „	310
Die große Königin Semiramis	Unbestimmt	310

VI. Harsdörfers Gesprächspiele.

Die spanischen Quellen.

Fernando de Acuña	314
Diego Agreda y Vargas	315
Jerónimo de Alcalá Yañez	316
Mateo Aleman	316
Alonso de Barros	316
Juan Boscan Almogavér	317
Francisco Cervantes de Salazar	318
Miguel de Cervantes	318
Gonzalo de Céspedes y Meneses	319
Diego Saavedra de Fajardo	319
Franzisco de Figueroa	320
Flegoni	320
Luis de Granada	320
Antonio de Guevara	321
Gaspar Lucas Hidalgo	321
Juan Huarte	321
Pedro de Lujan	323
Jorge Manrique	323
Pedro Mejía	323
Bernardino de Mendoza	324
Íñigo Lopez de Mendoza (Marqués de Santillana)	324
Juan Perez de Montalvan	325
Jorge de Montemayor, Gaspar Gil Polo	326

Die spanischen Quellen.

	Seite
César Oudin	326
Antonio Perez	327
Francisco de Quevedo	328
Francisco de Quintana	328
Rodomuntadas castellanas	329
Fernando de Rojas	329
Alonso Jerónimo Salas Barbadillo	329
Melchor Santa Cruz de Dueñas	330
Juan de Santa Maria	330
Cristóbal Suarez de Figueroa	330
Francisco Támara	330
Francisco de Úbeda	331
Lope de Vega	331
Hurtado de la Vera	334
Spanische Sprichwörter	334

Alphabetisches Verzeichniß der Verfasser, Uebersetzer, Bearbeiter und Herausgeber	337
------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Litteratur - Verzeichnis.

Außer den im Text und in den Anmerkungen angeführten Werken sind, besonders zu den bio- und bibliographischen Angaben, folgende benutzt worden:

- Antonio Nic.**, Bibliotheca hispana vetus. I. II. Matriti 1788.
- Arnold G.**, Das Leben der Gläubigen. Halle 1701.
- Baist G.**, Die spanische Litteratur in: Gröbers Grundriß der Romanischen Philologie. II. Straßburg 1894—97.
- Barrantes Vincente**, Catálogo razonado y critico de los libros, memorias y papales . . . de Estremadura . . . Madrid 1865.
- Biblioteca de autores españoles desde la formacion del lenguaje hasta nuestras dias.** I—LXXI. Madrid 1846—80.
- Bibliotheca exotica sive Catalogus officinalis librorum peregrinis linguis usualibus scriptorum** . . . Frankfurt 1625.
- Biographie, Allgemeine deutsche.** I—XLIII. Leipzig 1875—97.
- Biographie universelle ancienne et moderne.** Nouvelle éd. publiée sous la direction de Michaud. I—XLV. Paris 1843 ff.
- Robertag Felix**, Geschichte des Romans. I. Breslau 1876. II. Berlin 1884.
- Boehmer Edward**, Bibliotheca Wiffeniana. Spanish Reformers of two centuries from 1520 . . . I. II. Strassburg 1874. 83.
- Bouterwek**, Geschichte der Künste und Wissenschaften. IX. X. Göttingen 1812. 17.
- Capmany y de Montpalau, Antonio de**, Teatro historico-critico de la elo-quencia española I—V. Madrid 1786—94.
- Clarus Ludwig** [Wolf Wilh.], Darstellung der spanischen Litteratur im Mittel-alter. I. II. Mainz 1846.
- Clément David**, Bibliothèque curiense, historique et critique ou Catalogue des livres difficiles à trouver. I—VIII. Göttingen, Hannover, Leipsic 1850—59.
- Draudius, Georg**, Bibliotheca librorum germanicorum classica, das ist: Verzeichnuß aller und jeder Bücher, so . . . biß 1625 . . . in deutscher Sprach . . . gefunden werden . . . Frankfurt am Mayn 1625.
- Dunlop John Colin**, History of Prose Fiction. A new edition by Henry Wilson. I. II. London 1888.
- — — Dasselbe deutsch von Felix Liebrecht. Berlin 1851.
- Ebert Friedrich Adolf**, Allgemeines bibliographisches Lexikon. I. II. Leipzig 1821. 30.
- Fontaine Auguste**, Catalogue des livres anciens et modernes . . . I—IV. Paris 1875. 77—79.
- Gams Pius Bonifacius**, Kirchengeschichte von Spanien III. 1. 2. Regens-burg 1876. 79.

- Servinus G. G.**, Geschichte der deutschen Dichtung. 5. Aufl. hsg. von Karl Bartsch. II. Leipzig 1872.
- Socdesse Karl**, Grundriß der Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. II. III. Dresden 1886. 87.
- Gräffe Joh. Gg. Theod.**, Lehrbuch der allgemeinen Litterärsgeschichte. I.—IV. Dresden und Leipzig 1837—59.
- Sasse Karl** von, Kirchengeschichte III. 1 hsg. von G. Krüger. Leipzig 1891.
- Haym Nicola Francesco**, Biblioteca italiana III. IV. Milano 1803 04.
- Seppe Heinrich**, Geschichte der quietistischen Mystik in der katholischen Kirche. Berlin 1875.
- Jöcher**, Allgemeines Gelehrten-Lexikon. Mit Fortsetzung von Adelung und Notermund. I.—XI. Leipzig 1750—1819.
- Klein J. L.**, Geschichte des Dramas. I.—XIII. Leipzig 1865—86.
- Koberstein Aug.**, Grundriß der Geschichte der deutschen Nationallitteratur. 5. Aufl. von K. Bartsch. II. Leipzig 1872.
- La Fuente Vicente de**, Historia eclesiástica de España ... V. Madrid 1874.
- Lea Henry Charles**, Chapters from the religious history of Spain ... Philadelphia 1890.
- Remde, Ludwig**, Handbuch der spanischen Litteratur. I.—III. Leipzig 1855. 56.
- Muñoz y Garnica**, Estudio sobre la eloquencia sagrada. Jaen 1852.
- Pellicer y Saforcada Ant. de**, Ensayo de una bibliotheca de traductores españoles. Madrid 1778.
- Prutz Robert** Ed., Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters. Berlin 1847.
- Puibusque Adolphe de**, Histoire comparée des littératures espagnole et française. I. II. Paris 1843.
- Ribadeneira**, Illustrium Scriptorum Rel. Soc. Jesu Catalogus. Lugduni 1609.
- Bibliotheca Scriptorum Soc. Jesu ... continuatum a Philippo Ali-gambe ... productum ad annum 1675 a Nathanaele Sotvello. Romae 1676.
- Rios José Amador de los**, Historia critica de la literatura española. VI. VII. Madrid 1865.
- Ronsselot Paul**, Les mystiques espagnoles. 2. éd. Paris 1869.
- Salvá Vincent**, A Catalogue of spanish and portuguese books. London 1826.
- Schad Adolf Jr. v.**, Geschichte der dramatischen Kunst und Litteratur in Spanien. I.—III. 2. Aufl. 1854.
- Schäffer Adolf**, Geschichte des spanischen Nationaldramas. I. II. Leipzig 1890.
- Velasquez**, Geschichte der spanischen Dichtkunst. Deutsch von Dieze. Göttingen 1796.
- Wadernagel, Wilh.**, Geschichte der deutschen Litteratur. 2. Aufl. neu bearbeitet von Ernst Martin. II. Basel 1889.
- Zedler Joh. Heinr.**, Großes vollständiges Universal-Lexikon I.—LXIV. Leipzig und Halle 1732—50.

Abkürzungen.

- A.** = Antonio Nic., Bibliotheca hispana nova. I. II. Matriti 1783. 88.
- B.** = Brunet Jacques Charles et Deschamps, Manuel du Libraire et de l'amateur des livres I—VI. Paris 1860—65. Supplément 1878.
- Bar.** = La Barrera y Leirado, Catálogo bibliográfico del teatro antiguo español. Madrid 1860.
- G.** = Gallardo Bartolomé José, Ensayo de una Biblioteca española de libros raros y curiosos I—IV. Madrid 1863. 66. 88. 89.
- Gr.** = Graesse, Jean G. Th., Trésor des livres rares et précieux ou dictionnaire bibliographique I—VII. Dresde 1859—69.
- H.** = Hidalgo Dionisio, Diccionario general de Bibliografía española. I—VII. Madrid 1862—81.
- La Cr.** = La Croix du Maine et Du Verdier, Les Bibliothèques françoises. Nouv. éd. I—VI. Paris 1772. 73
- P. P. M.** = Pérez Pastor Cristóbal, Bibliografía Madrileña (Siglo XVI) Madrid 1891.
- P. P. T.** = Pérez Pastor Cristóbal, La imprenta en Toledo . . . Madrid 1887.
- S.** = Salvá y Mallen, Catálogo de la Biblioteca de Salvá. I. II. Madrid 1872
- Som.** = Sommervogel Carlos, Bibliothèque de la Compagnie de Jesus. I. Bibliographie par Augustin et Aloys de Backer. Nouv. éd. I—VII. Bruxelles et Paris 1890 ff.
- T.** = Tidnor, Geschichte der schönen Literatur in Spanien. Deutsch hsg. von Julius. Neue Ausg. I. II. u. Supplement Leipzig 1867.
- W.** = Watt Robert, Bibliotheca britannica or a general index of the british and foreign literature I. II. Edinburgh 1824.
- Wh.** = Whitney James Lyman, Catalogue of the Spanish Library . . . bequeathed by George Ticknor. Boston 1879.
-

Einleitung.

Vor dem 16. Jahrhundert sind deutsche Uebersetzungen aus dem Spanischen und deutsche Bearbeitungen spanischer Litteraturerzeugnisse nicht bekannt. Erst im 16. Jahrhundert gelangten literarische Werke spanischen Ursprungs durch Vermittelung lateinischer, französischer und italienischer Uebersetzungen nach Deutschland. Ihre Anzahl ist eine sehr geringe zu nennen; dagegen ergoß sich im 17. Jahrhundert, als Deutschland im Gefühl seiner Ohnmacht alle Thore der fremden Kultur im Drange nach einer Wiederbelebung der eigenen öffnete, die spanische Litteratur in breiterem Strome über unsere Grenzen. Jetzt zum ersten Male werden spanische Geistesprodukte ohne Vermittelung fremder Litteraturen bei uns eingeführt, daneben auch wiederum solche, welche den Weg durch lateinische, französische und italienische Uebersetzungen genommen haben.

Es sind zunächst ascetisch-mythische Erbauungsschriften und Lebensbeschreibungen von Heiligen, welche größtenteils von Ordensleuten verfaßt und von solchen übertragen oder bearbeitet in religiöser und kirchengeschichtlicher Hinsicht einige Beachtung verdienen.

Größer ist die Anzahl der belehrenden Unterhaltungsbücher, welche geographischen, historischen, pädagogischen, philosophischen und strategischen Inhalts kulturhistorisch und sachwissenschaftlich eine nicht zu unterschätzende Bedeutung beanspruchen können.

Tiefgehender und folgenreicher, als man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist, ist der Einfluß der spanischen Litteratur auf den deutschen Roman, die Novelle und die Satire gewesen. Den Ritter-, Schelmen- und Schäfer-Romanen boten spanische Vorbilder ihre Grundlage. So kam unter anderem der Don Quixote nach

Deutschland und hatte auch hier die Wirkung, daß er dem eigentlichen Ritterromane den Todesstoß versetzte. Hatte doch Grimme'shausen vieles aus den Schelmenromanen und den satirischen Schriften, welche spanischen Vorbildern nachgearbeitet waren, geschöpft. Ist doch der seiner Art nach beste Roman nicht frei von spanischen Einflüssen; die Selbstbiographie eines abenteuernden Vagabunden ist eine beliebte Einkleidung auch der spanischen Schelmenromane; zudem erinnern einzelne Figuren des Simplicissimus nicht selten an die zerlumpten Pícaros. Das Bekanntwerden der spanischen Novelle bedeutet einen weiteren Schritt ihrer Entwicklung in Deutschland.

Die im 17. Jahrhundert nach Deutschland gekommenen Dramen haben durchweg den Weg durch ausländische Litteraturen, besonders durch Holland und Frankreich genommen. Abgesehen von den Leuten, welche ihre Bearbeitungs- und Uebersetzungskunst in den Dienst der wandernden Bühnengesellschaften stellten, haben nur wenige auch anderweitig in der deutschen Litteratur bekannte Männer es verstanden, uns auf die reichen dramatischen Schätze der Spanier aufmerksam zu machen.

Harsdörfers Verdienst ist es, in seinen Gesprächspielen die Zeitgenossen, wenn auch zum Theil nur oberflächlich, mit einer ganzen Reihe spanischer Schriften bekannt gemacht zu haben.

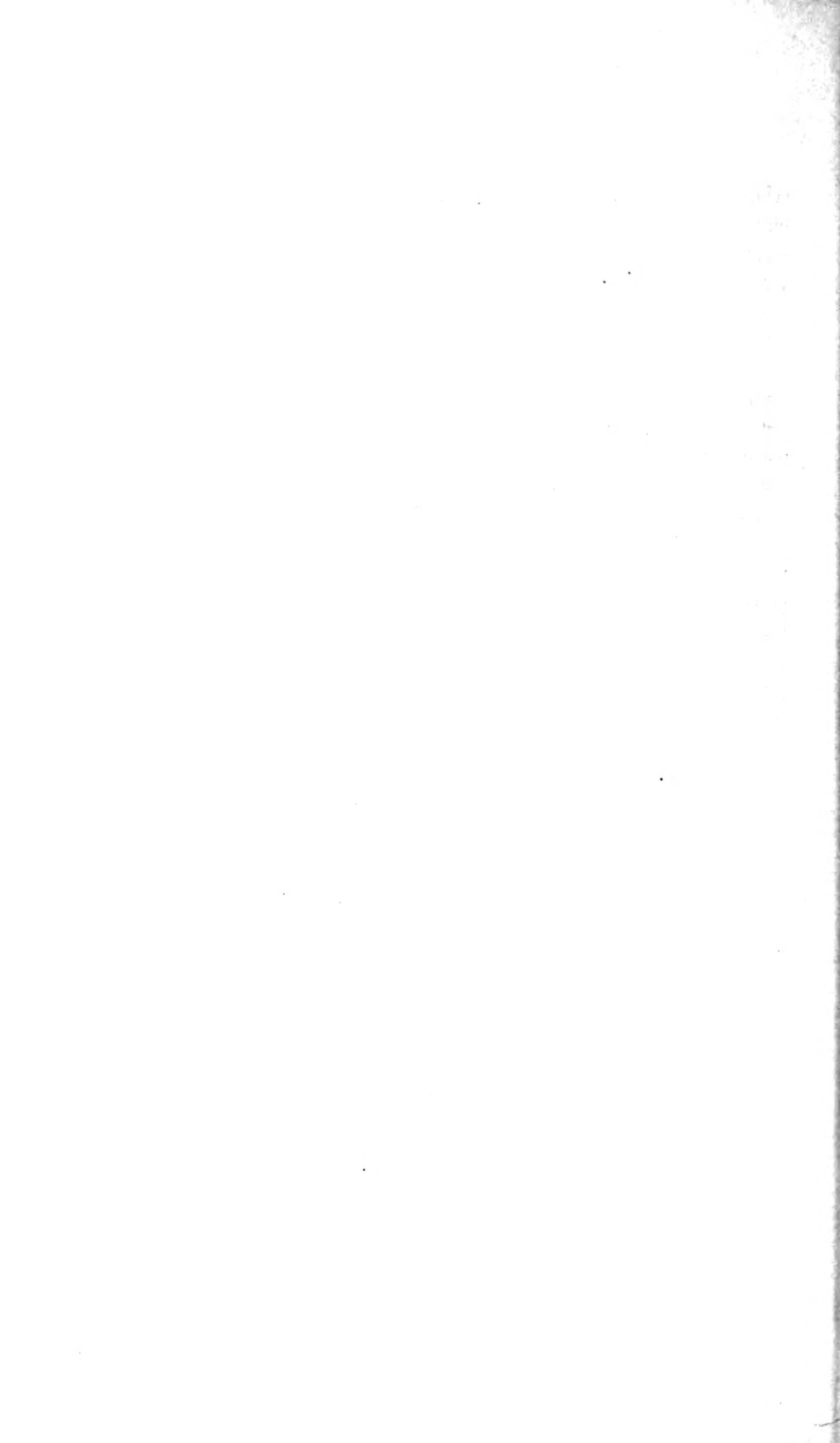
Es sei gestattet, hier noch einige Worte über die Anlage vorliegender Arbeit anzufügen:

Aufgenommen wurden nur diejenigen litterarischen Werke, welche in Deutschland gedruckt oder nachweislich daselbst entstanden sind. Bei der Betrachtung der einzelnen deutschen, chronologisch folgenden Uebersetzungen und Bearbeitungen mußte es besonders darauf ankommen, die Titel dieser größtenteils sehr selten gewordenen und wenig bekannten Schriften genau und vollständig wiederzugeben. Damit blieb in vielen Fällen eine Inhaltsangabe erspart. Auch auf gute neuere Uebersetzungen wurde hingewiesen. Die spanischen Originalausgaben, sowie die etwa benutzten lateinischen, französischen, italienischen und holländischen Bearbeitungen wurden bis zum Erscheinen der deutschen nach den zu Gebote stehenden Hilfsmitteln ebenso genau aufgeführt. Die Angabe der vermittelnden Ausgaben

erschien besonders notwendig für das Gesprächsbuch Harßdörfers, weil hier am meisten der Verdacht indirekter Entnahme besteht. Die biographischen Notizen beschränken sich auf die weniger bekannten Originalverfasser und Bearbeiter. Bei Cervantes, Montemayor, Quevedo, Moscherosch, Harßdörfer u. A. genüßten Hinweise auf bekannte Werke.

Um die Herkunft und die Art und Weise der Behandlung ihrer Vorlagen erkennen zu können, sind die deutschen Uebersetzer und Bearbeiter durch eigene Aussagen, welche aus den Vorreden wörtlich wiedergegeben sind, vielfach dem Forschenden zu Hilfe gekommen. Abweichungen vom Original, Auslassungen und selbständige Zuthaten, waren natürlich zu berücksichtigen.

Um die Uebersetzungskunst der Deutschen zu kennzeichnen, wurden, soweit die Originale, wenn auch in neueren Ausgaben, zugänglich waren, Textstellen einander gegenübergestellt. Hier machte sich die Unzugänglichkeit der Originaltexte, durch welche die litterarische Forschung auf spanischem Gebiete so sehr gehemmt ist, besonders fühlbar.



I. Theologische Erbauungsschriften.

Jodok Lorich und Johannes Hubert — Diego de Estella.

Weltlicher eytelkait Verachtung F. Didaci Stellae, Minoriten Ordens in Hispanien. Erstlich auß Spanischer Sprach ins Latein versezt / an jeho aber außm Latein mit fleiß verteutst / durch Jodocum Lorichivm S. Schrifft Doct. vnd Professorn zu Freiburg im Breißgow. Getruckt zu Cöllen in verlegung Gerwini Galenij vnd der Erben Johan Luentels. Anno 1586. 8^o (Bibliothek Freiburg). 2. Druck: Ingolstatt 1586. Spätere Drucke: Ingolstatt 1617, in officina Augustana 1618 (Draudius p 441).

Das äußerst seltene Büchlein ist in 3 Teile eingeteilt:

Der erst thail. Von eytelkait alles dessen so in der welt ist.

Cap. 1—40.

Der II. thail. Von eytelkait weltlicher sitten / lebens vnd wandels. Cap. 1—40.

Der III. thail. Vom dienst Gottes nach der verachtung der welt. Cap. 1—40.

Am Ende des Registers: Erudito lectori: Latinum exemplar, quo vsus sum, Coloniae impressum est anno praecedenti in officina Birekmänica, valde corruptè, quod remonere debui. Vale.

Jodok Lorich lehrte Theologie in Freiburg, zog sich später in den Karthäuserorden zurück und starb 1613¹⁾. Er benutzte die lateinische Uebertragung des Jahres 1585, welche von dem Jesuiten Pierre Bourguignon (geb. zu Grammont in Belgien 1522, gest. zu Trier am 30. März 1598²⁾) besorgt war:

R. P. Didaci Stellae Hispani, Ordinis Minorum regularis observantiae de contemnendis Mvndi vanitatibus, Libri tres. In Latinam linguam translati, à R. P. Petro Burgvndo Societatis Jesv Coloniae Agrippinae 1585 (A. I p. 282; Som. II. p. 40).

¹⁾ Allgemeine deutsche Biographie Bd. 19 S. 196.

²⁾ Som. II. p. 40.

. . . Libri tres. Recenter ex Hispanica lingua in Italicam translati a reverendo Patre Petro Burgundo, Societatis Jesu; nunc recogniti et emendati Accesserunt ob similitudinem materiae Petri Haedi Sacerdotis Portusnaensis, de contemnendis Amoribus, Libri tres. Coloniae 1587 (A. I p. 282); 1594 (A. I p. 282; Som. II. p. 40); 1598 (Som. II. p. 40); 1601 (Som. II. p. 40; Bibliothek Strassburg) 1614 und später (Som. II. p. 40).

Nach dem Vorwort und der Widmung vor dem 1. Kapitel aller lateinischen Ausgaben 2. Titel: *Contemptus vanitatum mundi*, in tres partes divisus, Authore R. P. Fr. Didaco Stella, Hispano, Ordinis Minorum, lingua quidem vernacula ab authore conscriptus, sed recens ex Hispanica lingua in Italicam traductus per Hieremiam Foresti, nunc denique ex Italico in linguam latinam conuersus à reuerendo P. Petro Bvrgvndo Societatis Jesv.

Pierre Bourguignon hat wiederum die Uebersetzung des Jesuiten Giov. Battista Peruschi (geb. zu Rom 1525, gest. daselbst am 18. Dezember 1598¹⁾), dessen Name der Franzose in ganz eigentümlicher Weise latinisirt hat, benutzt:

Dispregio della vanità del mondo. Composto dal molto Reverend. P. F. Diego Stella Dell' ordine di San Francesco, diviso in tre parti. Aggiuntoli di nuovo le Meditationi dell' Amor di Dio del medesimo Auttore. Il tutto tradotto dalla Lingua Spagnuola nella Italiana, dal molto Rever. Padre Giov. Battista Peruschi della Compagnia di Giesù Con tre Tavole. Firenze 1585 (A. I p. 282; Som. VI. p. 582). Verona 1604. Ve ecia 1626 (A. I. p. 282). Venecia 1715 (Som. VI. p. 582).

Ebenfalls den Weg durch dieselben 2 Uebersetzungen hindurch macht folgende Verdeutschung:

Drey Bücher Von Verachtung der Welt: Durch den Ehrwürdigen Patrem, Fr. Didacum Stellam, S. Francisci Minoriten-Ordens/erstlich in Hispanischer Sprach beschriben: Nachmals auß der Hispanischen in die Welsche/ und auß derselben in die Lateinische verkehrt: Vnd jetzt von neuem und zum andern mal/ durch einen gutherzigen Christliebenden / den frommen Deutschen zum besten / in ihr Sprach verdolmetset. Getruckt zu Ingolstatt / durch Wolfgang Eder. Im Jahr 1589. 8^o (Bibl. Straßburg).

Inhalt dieses Büchleins / von Verachtung der Welt.

Das erste Buch handelt von den Eytel und Bypigkeiten der Welt.

Das ander von dem verkehrten Wandel / Sitten und Betrug der Welt.

¹⁾ Som. VI. p. 582.

Das dritte/welchermassen man dieses alles verachten vnd Gott dienen soll. Jedes Buch ist in 40 Kapitel eingetheilt.

Nach der „Wolfgang Eder Buchtrucker“ unterzeichneten Vorrede vor dem 1. Kapitel 2. Titel: Verachtung der Vppigkeit der Welt: In drey Theil getheilt / anfanglich durch den Ehrwürdigen P. F. Didacum Stellam, Hispanier / Franzisceaner Ordens / in seiner angeborenen Sprach beschriben: darnach auß der Hispanischen in die Italianische durch Hieremiam Foresti: Vnd dann widerumb auß der Italianischen in dz Lateyn / durch P. Petrum Burgundum, der Societet Jesu: Veltlich aber auch ins Teutsche zum andernmahl transferirt vnd vbertragen / etc.

Der Uebersetzer nennt sich auf dem Titel eines späteren Druckes: Joh. Hubert drey Bücher von Verachtung der Welt / Didaci Stellae Minoritae auß dem Spanischen vertentscht / Ingolstatt 1599. 8° (Draudus p. 440).

Ueber die Persönlichkeit des Johannes Hubert ist nichts bekannt.

Aus den Worten des Titels: „Vnd jetzt von newem vnd zum andern mal . . . verdolmetset“ geht hervor, daß er die 3 Jahre früher erschienene Uebersetzung des Vorich gekannt hat. Velterer hält sich nicht so sehr an den lateinischen Text. Diego de Estella, geboren in Estella, einem Orte in Navarra, im Jahr 1524, gehörte dem Franziskaner-Orden an, zog sich, um schriftstellerisch thätig sein zu können, in das Kloster seines Ordens in Salamanca zurück, woselbst er am 1. August 1578 starb¹⁾.

Das spanische Original obiger Uebersetzungen:

De la vanidad del mundo dividida en tres partes con los assuntos predicables.

Salamanca 1574. 1581 (A. I. p. 282).

Barcelona 1582 (A. I. p. 282).

Alcala de Henares 1597 (A. I. p. 282).

Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Speculum Religiosorum et exercitium Virtuosorum. Oder der Geistliche Spiegel darinnen nit allein die Geistlichen Kloster vnd Ordenßpersonen / mit schönen herrlichen Lehren vnd Warnungen erwiesen werden / wie sie sich inn einem vund andern zumerhalten / sonder auch diejenigen Weltlichen / welche Lust vnd Negung haben zum geistlichen Standt vnd tugentamen Wercken / sich vben / vnd mit mercklichem ihrem Nutz recreiren vnd erlustigen können. Anfangs

¹⁾ A. I. p. 282. Capmany III. p. 247—254; daselbst Proben p. 254—281; Rousselot p. 123 ff.

durch den hochwirdigen vnd wolgebornen Herrn Antonium de Guenara. Vorfasser Ordens, Bischöffen zu Mondouedo, weillandt Keyfers Caroli deß fünfften Rath/Hofprediger/vnd Chronisten in Hispanischer Sprachen beschriben. Anjeko durch der Fürst. Durchl. Herzog Maximiliani in Bayern etc. Secretarium verteutst. München, Adam Berg 1599. 4°. (Hof- u. Staats-Bibliothek München.)

Dieses Buch, im Geiste der strenggläubigen katholischen Kirche geschrieben, war für Klosterbrüder und Ordensleute und solche, welche sich für den geistlichen Beruf vorzubereiten gedachten, bestimmt. Es enthält in seinen 70 Kapiteln weise Lehren, Vorschriften und Ermahnungen und sagt dem Leser, „wie wenig wir thun und leisten nach Beschaffenheit dessen, was wir zu thun schuldig und verbunden sind.“

Negidius Albertinus, welcher wahrscheinlich ursprünglich Gilles Alberts, d. h. Gilles, Alberts Sohn hieß, wurde im Jahre 1560 in Deventer geboren. Frühe oder doch noch als Jüngling war er nach Deutschland gekommen. Vielleicht hatte er sich in Münster, dessen er speziell in seinem Guzman gedenkt, kürzere oder längere Zeit aufgehalten, bis er nachweisbar im Jahre 1593 in München auftrat. Dasselbst begann er alsbald seine schriftstellerische Thätigkeit, denn sein Buch: „Deß Irrenden Ritters Raif, der Welt Eitelkeit vnd den Weg zu der ewigen Seligkeit begreifend“ ist 1594 in München erschienen. Bis zum Jahre 1596 war Albertinus Hofkanzlist im Dienste des Kurfürsten Maximilian von Bayern. Von da an war er Hofratssekretär, in welcher Stellung er 1605 eine Romreise unternahm. 1601 war ihm die Verwaltung der kurfürstlichen Bibliothek übertragen worden. Seit 1613 führte er den Titel eines Hof- und geistlichen Ratssekretärs. Nachdem er 1619 in den Ruhestand versetzt war, starb er am 9. März 1620 in München. Sein letztes Werk trägt die Jahreszahl 1618.

Negidius Albertinus hat sich in der deutschen Litteratur hauptsächlich als Vermittler ausländischer Gelehrsamkeit und Weltweisheit und als Förderer der deutschen Sprache einen Namen erworben. Seine Schriften, in den Jahren von 1594 bis 1618 erschienen, sind größtenteils Uebersetzungen aus dem Französischen, Italienischen und Spanischen. Eigenes hat er darin Weniges hervorgebracht, doch ist die Uebersetzung manchmal so frei, daß sie an selbständige Nachbildung grenzt. Von den 53 meistens sehr umfangreichen Werken des A. sind allein 37 Uebersetzungen oder Bearbeitungen und zwar 22 aus dem Spanischen, 6 aus dem Französischen, 5 aus dem Italienischen, 2 aus dem Niederländischen und 2 aus dem Lateinischen; 16 sind Sammelwerke aus den verschiedensten Schriften der verschiedensten Autoren zusammengetragen¹⁾.

¹⁾ Allgemeine deutsche Biographie I, S. 217 ff. v. Eilencron, Lucifers Königreich und Seelengejaidt von Neg. Albertinus. In: Kürschners National-

Hier interessieren uns nur die Uebersetzungen und Bearbeitungen spanischer Originale. Unter diesen nehmen diejenigen die erste Stelle ein, welche aus den Werken des Antonio de Guevara, der ganz besonders den Fleiß des A. anregte, geschöpft sind. Dieselben gehören dem 16. Jahrhundert an. Die Uebersetzungen sind um die Wende des Jahrhunderts entstanden.

Antonio de Guevara war von Geburt ein Bistajer, seine ersten Lebensjahre verbrachte er am Hofe der Königin Isabella. 1528 trat er in den Orden der Franziskaner ein und wurde bald durch die Gunst des Kaisers an den Hof herangezogen. Er war Karls V. Begleiter auf seinen Reisen in Italien und in andere europäische Länder. Nach seiner Rückkehr wurde er Kaiserlicher Rat, Hofprediger und amtlicher Chronikenschreiber. Später erhielt er das Bistum Mondoñedo und starb als Bischof von Cadix am 10. April 1544. Antonio de Guevara hat fortwährend den mächtigsten Einfluß nicht nur auf Karl V. und seine nächste Umgebung, sondern besonders auf die kirchliche Litteratur seiner Zeit ausgeübt. (A. I. p. 127, Capmany II. p. 34 ff.).

Die Vorlage der eingangs erwähnten Bearbeitung des A. ist:

Libro llamado oratorio de religiosos: y exercicio de virtuosos . . .

Valladolid 1542 (A. I. p. 127; W. I. p. 449; B. I. p. 1800).

Zaragoza 1543 (T. Suppl. p. 68; S. No. 3908).

„ 1544 (Wh. p. 165).

? 1545 (T. Suppl. p. 68).

Valladolid 1545 am Schluß 1546 (Bibl. Freiburg).

Salamanca 1570 (A. I. p. 127).

„ 1574 („ „).

Französische Uebersetzungen:

L'Oratoire des Religieux et l'exercice des vertueux . . . traduit d'italien en françois et conféré avec l'espagnol por N. Dany.

Paris 1572 (B. II. p. 1801); 1578 (La Cr. V, p. 112); 1582 (B. II, p. 1801).

La Cr. nennt den Uebersetzer Dany.

. . . traduit d'espagnol en françois par Paul du Mont.

Douay 1576. 1583. 1599 (B. II, p. 1801).

Mons Calvariae. Darinn die Geheimnissen, was sich auff dem Berge Caluariae von der zeit an als Christus vom Pilato zum todt verurtheilt/vñ vom Joseph vnd Nicodemo begraben ist

Litteratur Bd. 26. Einleitung. Reinhardtstöttner Karl von, Regibius Albertinus, der Vater des deutschen Schelmenromans. In: Jahrbuch für Münchener Geschichte, II. Jahrg. 1888, S. 13 ff.

worden, zugetragen/mit einer hohen eloquentz erklärt/vil Propheceyen vund Figuren erläutert/vil authoritates, andechtige contemplationes vnd klägliche exclamationes eingeführt werden durch Herrn Antonium de Guevara. Bischofen zu Mondonedo in Hispanischer Sprachen componiert, Anjeko aber durch Aegidium Albertinum des Fürstl: D. in Bayern Hof Raths Secretarium verteutsch. München, durch Nicolaum Henricum 1600. 4^c.

Ander Theil:

Deß Bergs Calvariae, darinn die Siben letzte Wort/welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creuzes/mit samt vilen Figuren der H. Schrift erklet/ auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne exclamationes eingeführt werden. Anfangs durch Herrn Antonium de Guevara. Bischofen zu Mondonedo in Hispanischer Sprachen beschrieben/ an jeko aber durch Aegidium Albertinum Fürstl: D. in Bayern Hof Raths Secretarium verdeutsch. München, durch Nicolaum Henricum 1600. 4^o (Bibl. München).

Spätere Ausgaben:

Titel wie oben . . . verteutsch/vnd von newem widerumb übersehen/corrigiert vnd zum andermal [zum drittenmal] in truck versfertiget.

Gedruckt zu München/durch Nicolaum Henricum. Im jahr 1603 (Bibl. Straßburg) Cöln 1607 (Bibl. Freiburg) München 1610 (Bibl. Straßburg).

In der Dedication schreibt A.: „Guevara hat dieses Buch in seinem höchsten Alter geschrieben. Dieses Buch übertrifft alle andre Werke des Anthoris.“

In diesem Werke wird in zwei Bänden äußerst eingehend die ganze Leidensgeschichte Jesu Christi, seine unerhörte Verurteilung zum Tode durch Pilatus, das Betragen der Juden und Henker bei der Kreuzigung, die Bestattung des Leichnams durch Joseph und Nikodemus und die Vorkommnisse nach der Grablegung beschrieben. An jedes Kapitel schließt sich eine theologische Erklärung des in demselben „verborgenen Geheimnisses.“ Zwischen die einzelnen Abschnitte namentlich des ersten Theiles sind moralische Betrachtungen eingeschoben. Derselbe schließt mit einem tiefempfundnen, bewegten Klagegebet des Autors über den Tod des Heilands. Im zweiten Theil finden sich neben vielen ähnlichen Exkursen wie im ersten Theil besonders Erzählungen aus der heiligen Schrift und aus der Weltgeschichte.

Spanische Ausgaben:

Libro llamado Monte Calvario. Primera y segunda parte. Salamanca 1542 (A. I. p. 127; B. II. p. 1800).

.. 1543 (T. Suppl. p. 68).

Valladolid I. 1544. II. 1549 (Wh. p. 165).

Salamanca 1545 (A. I. p. 127).

„ 1549 (T. Suppl. p. 68).

Valladolid 1548. I. II. (Bibl. Freiburg).

Antwerpen 1549 (Wh. p. 165).

Alcala 1563 (A. I. p. 127).

Salamanca 1582—83 (A. I. p. 127; B. II. p. 1800).

Lateinische Uebersetzung:

Reverendissimi P. D. Antonii de Guevara, ordinis S. Francisci episcopi Mondoniensis . . . Mons Calvariae . . . Coloniae 1607 (Bibl. Freiburg).

Französische Uebersetzung:

Livre du Mont Calvaire . . . mis en François par François Belleforest I. II.

Paris 1575 (La Cr. III. p. 1614; B. II. p. 1797).

Italienische Uebersetzung:

La prima parte (e la seconda) del Monte Calvario . . . tradotto (la parte prima da Alfonso Ulloa) la seconda da Pietro Lauro, nuovamente riveduto, e riscontrato da Niccolo Auritico Buonfigli.

Venezia 1570 (Haym. IV. p. 239. No. 7).

Aegidius Albertinus — Juan de Avila.

Triumph Über die Welt, das Fleisch vnd den Teufel. Vnd werden in diesem Buch vil schöne Lehr / Exempel vnd warnungen eingeführt / wie sich der Mensch inn allen Tugenten vnd geistlichen Wercken vben / Gott gefallen vnnnd bestlich die Cron der ewigen seligkeit erlangen möge. Durch der Fürstl. Durchl. Herzogs Maximilian in Bayern etc. Hofrahts Secretarium Aegidium Albertinum verteuticht / vnd dem Ehrwürdigen vnd Geistlichen Herrn / Herrn Joanni Abbt zu S. S. Ulrich vñ Aphr. in Augspurg dedicirt.

München bey Adam Berg 1600. 4°. (Hofbibl. München). 1601. 4° (das. bey Georg Willer [Drandius p. 201]) II. d. I.: Triumph Christi. München, Raphael Sadeler, 1607.

Spätere Ausg.: München 1612. 1617.

Der spanische Originalverfasser ist: Juan de Ávila (Dávila) geb. 1500 in Almodovar del Campo, einem Flecken des Erzbistums Toledo, widmete sich dem geistlichen Stand und studierte in Alcalá Theologie. Als ausgezeichnete Lehrer und Prediger, bekannt unter dem Namen des „Apostels von Andalusien“ und des „geistlichen Drakels Spaniens“, wirkte er durch seine auf die heilige Schrift gegründete Abhandlungen und Predigten, ward aber der Keterei

verdächtigt. Im Jahr 1534 befand er sich in den Gefängnissen der Inquisition, und 1559 wurde eins seiner Bücher auf den Index gesetzt. Nichtsdestoweniger ist er später wegen seiner Frömmigkeit und seines heiligen Lebenswandels selig gesprochen worden. Eine Lobrede auf diesen frommen Priester steht vor dem ersten Bande seiner Werke (hsg. von Diaz, Madrid 1595.) Er ist zu Montilla in Andalusien am 10. Mai 1589 gestorben¹⁾.

Deutsche Gesamtausgabe seiner Werke: Sämmtliche Werke des ehrwürdigen Juan de Avila, des Apostels von Andalusien. Zum erstenmal aus dem spanischen Original übersetzt von Franz Joseph Schermer. Regensburg, Joseph Manz 1856.

Das angeführte Buch ist eine mystisch-theologische Abhandlung, welche ernste Ermahnungen zu einem frommen Lebenswandel enthält. Es ist in seinen 2 Theilen eine Auslegung des Spruchs des Psal-
misten: Audi filia, et vide et inclina aurem tuam, et obliviscere populum tuum, et domum Patris tui et concupiscet Rex decorem tuum (Psalm 45. Vers 11. 12 der lutherischen Bibel). In den lehrreichen Exkursen, welche sich an die einzelnen Kapitel anschließen, wird von sinnlichen Aufsetzungen, der Unkeuschheit, dem Unglauben und der Hoffart gehandelt und diesen menschlichen Uebeln die unschätzbare Wahrheit des katholischen Glaubens gegenübergestellt, im 2. Theil werden das Leben, die Leiden und der Tod Christi geschildert. Das Buch war von der Inquisition verboten²⁾.

Die spanischen Ausgaben:

Audi filia . . . o de los malos languages del mundo, demonio, y carne.

Alcala 1556 (A. I. p. 641)

Libro espiritual que trata de los malos lenguajes del mundo, carne, y demonio, y de los remedios contra ellos.

Toledo 1574 (Salvá Vinc. No. 139).

Madrid 1574 (P. P. M. No. 81).

Alcala 1577 (A. I. p. 641).

Madrid 1578 (P. P. M. No. 81).

Alcala 1579 (A. I. p. 641).

„ 1581 („ „).

Obras de Padre Maestro Juan de Avila . . . añadida por Lays de Granada.

Madrid 1588 (S. No. 2202; P. P. M. No. 279).

¹⁾ A. I. p. 639—41; — Ticknor I, p. 420; — Capmany II, p. 366 ff. — Rousselot p. 146 ff. — Muñoz y Garnica, p. 160 ff. Herzog's Realencyclopädie für protestant. Theologie XVIII, Nachträge, Geschichte der Predigt, p. 527 (1888).
Heppe S. 38.

²⁾ E. de Castro, Geschichte der span. Protestanten. Deutsch von Heinrich Herß, Frankfurt 1866, S. 305.

Obras . . . con la vida del autor por Juan Diaz I. — III. Madrid 1595 1596 (T. I. p. 420; Wh. p. 23.; P. P. M. No. 279).

In: Bibl. de aut. esp. Bd. Madrid 1850. Inhaltsangabe und Proben: Capmany II. p. 382 ff.

Egidius Albertinus — Pedro de Ribadeneira.

Fons vitae et consolationis. Der Brunn deß Lebens vnd Trostes. Begreiff die general vnd particular Trübseligkeiten der jetzigen Welt, vnd wie sich der Mensch in allen denselbigen zu verhalten, damit er einen erspriesslichen Trost vnd inwendige Ruhe haben möge. Durch Egidium Albertinum Fürstlicher Durchl. in Bayern Secretarium, auß dem Spanischen in die deutsche Sprach versezt. München, Nicolaus Henricus 1600. 4°. (Hofbibl. München.)

Es ist dies die einzige Uebersetzung des A., deren Originalverfasser er auf dem Titelblatt nicht nennt. Wir erfahren den Namen desselben in der Vorrede. Es ist Pedro de Ribadeneira¹⁾.

Genannte theologische Schrift handelt in ihren zwei Theilen von den verschiedenen Arten der Leiden, Bekümmernisse, Trübsal und Elend, welche über die Menschen kommen können und gibt Ratschläge, wie sich die Menschen in ihrem Trübsal an Gott wenden sollen, welcher in seiner großen Barmherzigkeit und Güte allen Katholiken die Sünden vergebe, welche die Ursache allen Elends der Menschen seien. Die Betrachtungen sind mit Erzählungen aus dem alten Testamente sehr reich illustriert.

Die spanische Vorlage führt folgenden Titel:

Tratado de la tribulacion repartido en dos libros. en el primero se trata de las Tribulaciones particulares. y en el segundo de las generales que dios nos envia. y del remedio de ellas. compuesto por el Padre Pedro de Rivadeneyra religioso de la Compania de Jesus.

Madrid 1589 (Salvá Vinc. No. 1834; P. P. M. No. 315; Som. VI. p. 1733).

Barcelona 1591 (A. II p. 230; Som. I. c.)

Alcala 1593 (Som. I. c.)

Lateinische Uebersetzungen:

R. P. Petri Ribadeneirae Soc. J. Presb., de Tribulationibus huius seculi libri duo . . .

Coloniae 1603. 1604 (Som. VI. p. 1733).

¹⁾ Ueber sein Leben vergl. Bibl. script. soc. Jesu p. 693. — Som. VI. p. 1724. Weßer und Welte, Kirchenlexikon (1856) XII, S. 1038.

(Nach Nic. Antonio [II p. 230] ist der Uebersetzer Johannes Oranus Leodensis).

Französische Uebersetzungen:

Traité de la tribulacion . . . trad. par Fr. Solier S. J.
Douay 1599. Paris 1600 (Som. VI. p. 1358).

Aegidius Albertinus — Francisco de Osuna.

Flagellum Diaboli: Oder des Teufels Gaißl/Darinn gar lustig vnd artlich gehandelt wirt: Von der macht vnd gewalt des bösen Feindts. Von den effecten vnd Wirkungen der Zauberer/Vnholder vnd Hertenmaister: Warum Gott bewillige/dz die Menschen von ihnen werden belaidigt an Leib vnd Gut: Vnd was für remedia vnd Mittel darwider zu gebrauchen. Beschließlichen von den Teufelichen remediis, superstitionen. Aberglauben/V[b]göttereyen/wie auch falschen Astrologia, Warjagerey/vnd andern dergleichen verbottenen Künsten/die an jehz stark in schwung gehen Durch den ehrwürdigen vnd hochgelärten Herrn Franciscum de Ossuna in Spanischer Sprach außgangen Vnd durch Egidium Albertinum . . . verteuticht.

München, bey Adam Berg 1602. 4°. (Bibl. Straßburg);
daj., bey Georg Willer 1603 (Draudius p. 449).

Francisco de Osuna, ein Minorit, erhielt den Zunamen von seiner Vaterstadt; er war ein beliebter Prediger, lange Zeit Generalkommisarius der Franziskaner in Indien und starb am 10. April 1540 zu Valladolid. Er erklärte Evangelien und Psalmen, schrieb mehrere theologische Werke und besonders Predigten in lateinischer und spanischer Sprache.

(Vergl. A. I. p. 454; Heppe S. 9, ferner: Zeitschr. f. wiss. Theologie V. 1862. S. 125).

In der Vorrede dieses „dem Ehrwürdigen . . . Herrn Vrbano, Probfte vnd Erzdiacon des Würdigen Gotteshauses Paumberg/etc.“ gewidmeten Buches jagt Albertinus: . . . „Die tägliche Erfahrung gibt zu erkennen, daß Hererei, Zauberei, Aberglauben, Schwarzkünste, Wundsegen, Unsichtigmachen, Wetterbannen und dergleichen Lumperey, Beschädigungen der Heren und die darwider brauchende falsche abgöttische Remedia, superstitiones vnd Aberglauben je länger je mehr in der Welt einreißen/vñ also Gott außs eufferst wider uns erzürnt vnd zu allerhand straff bewegt wirdet. Dieses alles hat der ehrwürdig vnd hochgelärt Herr Franciscus de Ossuna bey sich selbst betrachtet/vñ auß einem andächtigen zelo vnd Ehyer/gegenwertiges Traktätl oder Flagellum Diabol, in Hispanischer Sprach componirt vnd dadurch alle vnd jede Menschen/welch: von dem Sathan vnd seinen Glidern verfolgt vnd an Leib und Seel be-

schädigt werden / trösten und ermanen wollen / was sie für heilsame remedia vnd mittel darwider brauchen / vñ sich vor solchem vnzifer vnd listigen verführungen des Sathans befreien mögen: Ich aber hab dasselbe Traktatl / auch vns Teutschen zu gutem / mit sonderbarem fleiß auß der Spanischen in die Teutsche Sprach gebracht. . . Der Autor beschließt die Materie und gibt uns ein remedium, damit wir vor den falschen Erscheinungen betrug und list des Satans mögen präserviert und erhalten werden."

Die spanische Vorlage zu dieser Uebersetzung ist mir nicht bekannt.

Es richtet sich die Abhandlung gegen den Aberglauben der Menschen. In elf Abschnitten werden die Ursachen und Gründe angegeben, warum Gott den Menschen Zauberer und sonstige Teufelspersonen zuschide, welche, die Feinde Gottes und der Menschen, dazu bestimmt sind, letzteren Unheil zu bereiten, und es werden die richtigen Mittel angeführt, welche gegen den Betrug und die List des Teufels anzuwenden sind. Dazwischen werden häufig Sprüche aus dem alten und neuen Testament citirt.

Trost der armen vnd Warnung der Reichen. Anfangs durch den Ehrwürdigen Herrn Franciscum de Ossuna Barjuser Ordens in Hispanischer Sprach beschrieben / Und anjeko durch Aegidium Albertinum . . . verteutschet.

München, durch Nicolaum Henricum 1602. 4°. (Hofbl. München).

Es ist ebenfalls eine reich mit Bibelsprüchen ausgestattete Abhandlung, welche die Armuth als einen Fluch Gottes hinstellt, welcher von dem Menschen hinweggenommen werde, wenn er in frommen Gebeten ein Gott wohlgefälliges Leben führe; auch wenn er dann mit Gütern gesegnet sei, dürfe er nicht übermütig und unglaublich werden.

Die Quelle dieser Uebersetzung ist die quinta parte des Abecedario Espiritual, dessen Ausgaben ich hier folgen lasse:

Abecedario Espiritual de las circunstancias de la Pasion de Christo Nuestro Señor y otros mysterios. I—V.

Sevilla 1528 (A. I. p. 454).

Segunda Parte del Abecedario espiritual, donde se tratan diversos exercicios en cada letra el suyo.

Sevilla 1530 (A. I. p. 454).

Abecedario Espiritual . . . cuarta parte.

Burgos 1536 (S. No. 3966).

Libro llamado Abecedario spiritual. I—IV.

Medina del Campo 1541—1545 (B. Suppl. p. 107).

Consuelo de pobres. y aviso de ricos (v. Bd. des Abecedario).

Burgos 1541 (A. I. p. 454).

Sevilla 1542 (Wh. p. 255).

Abecedario espiritual (S. No. 3699):

Primera parte del libro llamado. Abecedario espiritual: q̄ trata des las circumstācias de la sagrada passion del hijo de Dios.

Saragossa 1546.

Seguñda parte . . . donde se tratan diuersos exercicios en cada letra del suyo.

Burgos 1555.

Tercera parte . . . agora nueuamente: impresso e corregido. Y añadido la Tabla de los tratados y capitulos que contiene.

Burgos 1555.

La quarta parte del Abecedario espiritual y Ley de Amor: donde se tratan muy de rayz los misterios y preguntas: y exercicios del amor: y la theologia que pertenesce no menos al entendimiento que a la voluntad.

Valladolid 1556 (Am Schuß 1551).

Quinta parte . . . q̄ es Consuelo de pobres, y Auiso de ricos.

Burgos 1554.

Sexta parte . . . q̄ trata sobre llagas de Je-u Christo para exercicio de todas las personas deuotas. Añadidas las tablas de las otras cinco partes con la del Cõbile del sacramento: que el mismo autor compuso. Nunca antes impressa.

Medina del Campo 1554.

Aegidius Albertinus — Pedro de Medina.

Das Buch der Wahrheit. Begreiff̃t drey Thail. Im ersten wirt man vnterwisen / was gestalt die Ehr / Reichthumb vñ Wollustbarkeiten der Welt sollen werden verachtet: Was sie seyen vñ werden. Im andern / was der Mensch seye / was Gott ist / vñ wie er erkennt werde durch die hoheit seiner Werck: Wie jhn der Mensch solle kñechen / finden vñ ehren. Im dritten wirdt gehandelt von dem Todt: Warumb die Menschen sterben: Was gestalt sie in jrem leyten Endt versuecht werden von dem Sathan / vñ was man thuen müsse zum seligen sterben. Es wirt auch erkläret das sonderbare vñ allgemeine Gericht / die straff der Gottlosen vñ glory der frommen. Anfangs durch Herrn Pedro de Medina in Hispanischer Sprachen beschriben / Vñ anjeto durch Egidium Albertinum bayrischen Secretarium vertheucht. München / bey Adam Berg 1603 (Bibl. Strassburg). Spätere Ausg. München 1648.

Der Inhalt dieses Werkes geht aus dem umfangreichen Titel deselben hervor. Das Original ist in folgenden Ausgaben bekannt: *Diálogos de la Verdad sobre la conversion del Pecador.* Valladolid 1545 (A. II. p. 216).

Libro de la verdad Donde se contiene dozienos Dialogos que entre la Uerdad y el hombre se tractan sobre la conuersion del peccador. Por el Maestro Pedro de Medina.

Valladolid 1555 (S. No. 3945). Diese Ausgabe ist nach Salva mit der vorhergehenden identisch.

Libro de la Vertad . . .

Toledo 1566 (P. P. T. No. 310). O. O. 1592 (Bibl. exotica p. 274).

Malaga 1620 (A. II. p. 216; G. No. 2983).

Pedro de Medina, geb. ums Jahr 1493 in Sevilla, war ein talentvoller Mathematiker, dabei Theologe und Historiker. Er verstand sich besonders auf die Schiffahrtskunde und Geographie. Er starb zu Sevilla 1574¹⁾.

Aegidius Albertinus — Pedro Malon de Chaide.

Ein Geistreiches Traktätlein: Von dem dryfachen standt der h[es]eligen] Mariae Magdalene. Im ersten werden außführlich angedeutet die Sünd vnd Vaster / darinn sich die heilige Maria Magdalena vor jhrer Befehrung befunden, Im andern wirt angezeigt / wie vnd was sie für grosse Buß / nachdem Gott jhr Herz berürt / gethan vnd verricht hab. Im dritten / was gestalt sie zu gnaden kommen / vnd wie sie sich in dem standt der Gnaden verhalten. Anfangs durch den Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn Petrum Malon Augustiner Ordens in Hispanischer Sprachen beschriben. Vnd durch Aegidium Albertinum Bayrischen Secretarium trewlich verteutschet. München, durch Nicolaum Henricum 1604. 4^o. (Hof-Bibl. München).

Pedro Malon de Chaide wurde ums Jahr 1530 in Cas-cante, Provinz von Navarra, geboren, gehörte dem Augustinerorden an, war Doktor und Magister der Theologie und Philosophie, lehrte beide Wissenschaften zuerst in Saragossa, später in Huesca und starb zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Seine bedeutendsten Werke sind: der Traktat über den Apostel Petrus und die Befehrung der heiligen Maria Magdalena. Das letztere, ein Erbauungsbuch, enthält besonders hübsche Sonette und Psalmenübersetzungen, welche aus den Lieberbüchern des Francisco de Ocaña und des Lope de Sosa entnommen sind. Beide sind Verfasser von geistlichen Liedern, welche sich an die Gefühle der Menge wenden und uns an jene ländliche Poesie erinnern, welche früher in Spanien so sehr beliebt war²⁾.

¹⁾ A. II. p. 215; Wh. p. 222.

²⁾ A. II. p. 211; T. II. p. 302 ff. Muñoz y Garnica p. 184 ff.; Rousselot p. 81 ff. Capmany III. p. 431: das. auch Inhaltsangabe der Magdalena und Proben p. 436—471.

Die Befehrung der heiligen Magdalena ist ein Werk in vier Abtheilungen, wovon die erste einleitend ist (del tratado de la Magdalena) und die folgenden drei Maria Magdalena in ihren drei Zuständen als Sünderin (el estado primero de pecadora), als Büßende (el estado segundo que tuvo de penitente, conforme à la letra del sagrado Evangelio) und als Heilige (el estado tercero del alma en gracia despues del pecado) darstellen. In die ganze Darstellung sind Uebersetzungen von Psalmen in Metren, klangvolle Sonette und sonstige Gedichte eingefügt, welche dem Leser Abwechslung bieten. Das ganze ist rednerisch gehalten und ließt sich manchmal bei der Freiheit, mit welcher Charakter und Gespräche der Heiligen geschildert sind, wie ein Roman.

Manche Betrachtungen sind originell und merkwürdig und mehrere der frommen Ermahnungen sind herzergreifend und kraftvoll. Im Ganzen herrscht eine strenge, sittliche Haltung. Der Verfasser erklärt sich ernstlich gegen die damals so beliebten Ritterromane und tadelt nicht nur die Gewohnheit, die alten Klassiker zu lesen, sondern er verwirft auch solche spanische Dichter wie Garcilaso de la Vega, weil er meint, sie zu bewundern vertrage sich nicht mit der Aufrechterhaltung des Charakters eines Christen. Manchmal fällt der Verfasser ins Mystische, und man versteht dann häufig nicht recht, was er meint. Alles in Allem betrachtet ist jedoch die Befehrung der Maria Magdalena, als Ermahnung zu einem frommen Leben, mit einem solchen Reichthum der Sprache geschrieben, daß sie von ihrem ersten Erscheinen an viel bewundert worden ist und in neuerer Zeit wieder aufgelegt wurde. Wenn auch Albertinus bezüglich seiner Sprache und Ausdrucksweise manches von seinem spanischen Vorbilde gelernt haben mag, so hält doch seine Bearbeitung namentlich in Bezug auf die Anlage einen Vergleich mit dem spanischen Original schwer aus. Albertinus hat sein Werk in drei Theile getheilt und diese wieder in zusammen 46 Kapitel, denen Ueberschriften vorgelegt sind, zerstückelt. Unter dieser Einteilung leidet jedoch der ganze Zusammenhang Not, und es ist manchmal sehr schwer, denselben zwischen den einzelnen Kapiteln herzustellen. Doch blieb Albertinus bei dieser Veränderung der äußeren Form nicht stehen, sondern ging in den Stoff eindringend auch an, mit demselben da und dort frei zu schalten. So hat er vor allem die Lieder und Psalmen, die Sonette und die eingefügten Bibelcitate des spanischen Werkes ganz unberücksichtigt gelassen, ferner hat er häufig umgestellt und das ganze in einer Weise verkürzt, daß wir zu dem Resultat kommen, daß die deutsche Bearbeitung einen schwachen Abklatsch des Originals, ja man kann sagen einen sehr freien Auszug aus demselben bietet. Hat sich somit der deutsche Bearbeiter weniger an die äußere Form seines Originals gehalten, so ist doch an der Ausdrucksweise ein spanischer Einfluß unverkennbar: die ge-

müthvolle Empfindung und die phantasievolle Einkleidung hat der Deutsche dem Spanier abzulauschen verstanden.

Die spanischen Ausgaben:

De la-Conversion de la Magdalena, en que se ponen los tres estados que tuvo. de pecadora. de penitente y de gracia. Barcelona 1588 (A. II. p. 211; P. P. M. No. 577).

Libro de la conuersion de la Magdalena . . . Cõpuesto por el maestro F. Pedro Malon de Chaide.

Alcala 1592 (S. No. 755; T. II. p. 303).

Libro . . .

Alcala 1593 (S. No. 755; G. No. 2884; P. P. M. No. 577).

Libro . . .

Alcala 1596 (A. II. p. 211; S. No. 756; T. II. p. 303).

Libro . . .

Madrid 1598 (P. P. M. No. 577).

Alcala 1598 (T. Suppl. p. 181).

Libro . . .

Barcelona 1598 (S. No. 756).

Alcala 1603 (A. II. p. 211; T. II. p. 303).

Bibl. de aut. esp. XXVII. p. 275 ff. Madrid 1853.

Argidius Albertinus — Juan de la Cerda.

Paedia Religiosorum: Oder der Religiosen Mans- und Weibspersonen Schulzucht. Begreiffet drey Theyl: Im ersten wird gehandelt/wie die Lehrmeister und Lehrmeisterin der Nonitzen oder Jungen Klosterpersonen beschaffen sein/vnd in was Tugenten vnd Sitten sie dieselben unterweisen vnd abrichten sollen. Im anderen wird von den Praelaten vnd Abtissin geredt/vnd beynebens vier vnd zwainzig sehr schöne Ermahnungen eingeführt/welche den Klosterpersonen zur zeit ihrer Profession fürzuhalten. Im dritten werden die Religiosen in gemein ihres Ampts vnd pflicht erinnert. Anfangs durch den Ehrwürdigen Joannem de la Cerda Franciscaner Ordens in Hispanischer Sprachen beschrieben. Und an- jeko durch Aegidivm Albertinvm mit fleiß verteuticht. Gedruckt zu München/durch Nicolaum Henricum 1605. 4^o (Bibl. Straßburg).

Dieses Buch, dessen Inhalt hinreichend aus dem umfangreichen Titel hervorgeht, besteht aus drei Theilen. Es ist für Ordens- und Klosterpersonen geschrieben und behandelt die Pflichten derselben der Kirche gegenüber; es gibt Ermahnungen zu einem tugendhaften, sittlichen Leben.

Juan de la Cerda¹⁾, ein Franziskaner, war zu Tendilla in der Diözese Toledo geboren. Ob sein bei Nic. Antonio (l. p. 676) und Brünet (l. p. 1741) angeführtes Werk: „Libro intitulado, vida de todos los estados de las mugeres: dividese in cinco tratados: el primero es del estado de las donzellas; el segundo, de las monjas; el tercero de las casadas; el quarto de las viudas; el quinto, contiene diversos capitulos de mugeres en general. Alcalá de Henares 1599.“ die Vorlage zu der Bearbeitung des Albertinus bildete, konnte ich nicht feststellen, da mir das spanische Buch nicht vorlag.

Argidius Albertinus — Alonso de Horosco.

Hortus sacer. Oder Heilig Garten. Begreift viel schöne vund Andächtige Betrachtungen / mittel vnd vnderweisungen / wie man die Göttliche Ding vnd geheimnussen betrachten vnd zu der waren ruhe des Geistes gelangen könne. Allen andechtigen vñ der Welt abgeordneten Seelen / Religiosen vñ Klosterpersonen sehr dienstlich. Durch Alphonsum de Orosco, in Hispanischer Sprachen beschrieben und durch Aegidium Albertinum J. D. Herzog Max: in Bayern Secretarium verteuticht. München durch Nic. Henrich 1605. 4^o (Bibl. München).

Es ist eine religiöse Betrachtung und enthält in 32 Kapiteln Unterweisungen zur Föhrung eines Gott wohlgefälligen, wahrhaft christlichen Lebens und stellt dem guten Menschen das ewige Leben in Aussicht. Auch dieser Traktat ist mit vielen Bibelsprüchen aus dem neuen Testament ausgestattet.

Alonso de Horosco wurde im Jahre 1500 in Dropeja in der Diözese Avila geboren. Seiner Berechtiamkeit und seines frommen Lebens wegen war er in ganz Spanien bekannt. Er war Prior des Augustinerordens und königlicher Hofprediger und starb am 19. September 1591. Er ist der Verfasser vieler religiöser Schriften. (Nic. Antonio l. p. 29).

Das spanische Original ist:

Vergel de oracion y monte de contemplacion.

In: Recopilacion de todas las obras q ha escripto, el muy reuerendo padre fray Alōso d'Orozco... Agora nueuamēte corregidas por el mesmo auctor.

¹⁾ Juan de la Cerda ist nicht zu verwechseln mit Juan Luis de la Cerda, dem Jesuiten, seinem Landsmann und Zeitgenossen, geb. 1562, gest. 6. Mai 1643 (Alegambe, Bibl. soc. Jesu. p. 470.)

Valladolid 1554 (A. I. p. 30; S. No. 3963; G. No. 3274);

Recopilacion . . .

Valladolid 1555 (S. No. 3963).

Separat ist erschienen: *Epistolaria christiano para todos estados.* Alcalá 1567 (Wh. p. 175).

Aegidius Albertinus — Lorenzo de Zamora.

Nose te ipsum ex hieroglyphicis ac politicis symbolis. Oder/Kenn Dich selbst. Aus Geistlichen Hieroglyphicis, weltlichen Symbolis oder Zeichen, Gleichnissen, Gemälden, und verborgenen Rättherischen Sprüchen anfangs durch Lavrentium Zamoriensem Theologiae Professorem zu Alcalá in Hispanischer Sprach beschreiben. Und an jezo durch Aegidium Albertinum Bayrischen Secretarium verteußt. München, durch Nicolaum Henricum 1607. 4°. (Bibl. München.)

Dieser Traktat, welcher in elf Kapitel eingetheilt ist, handelt von der Unwissenheit der Menschen in philosophischen Dingen, von der Notwendigkeit, daß sich der Mensch selbst erkennt, von dem Nutzen, welcher demselben aus dieser Selbsterkenntnis entspringt und von dem Schaden, welcher dem Menschen entsteht, wenn er sich nicht selbst erkennt. Dann folgt ein Discurs von der Hinfälligkeit des menschlichen Körpers, und zum Schluß wird von der Armseeligkeit der Welt, in welcher der Mensch lebt, gehandelt.

Zwischen die einzelnen Besprechungen sind eine Menge Citate aus der biblischen Geschichte und der klassischen Litteratur, besonders aus Ovid, Plutarch, Cicero u. a. eingefügt. Einen besonderen Werth kann jedoch diese naive Abhandlung nicht beanspruchen.

Lorenzo de Zamora, ein Cisterzienser, wurde in Ocaña, einem kleinen Städtchen unweit Toledo, geboren, lehrte anfangs in St. Claude in Galizien Philosophie, machte sich später durch seine Beredsamkeit sehr beliebt, wurde Abt des Klosters Horta, später Visitator seines Ordens und starb hochbetagt im Jahre 1614 zu Alcalá de Henares.

Des Albertinus Vorlage war:

Monorquia mystica de la Iglesia hecha de Geroglyphicos sacados de humanas y divinas letras. (A. II, 11).

I. trata de la cabeza invisible de la Iglesia, de la visible y sus perfecciones.

Madrid 1594.

Valencia 1604.

Vorausgeht: *Apologia por las letras humanas.*

Madrid 1614.

- II. de la miserable ruina de la naturaleza humana, y de los daños, en que por el pecado incurrimos y bienes que perdimos.
Alcala 1603.
Madrid 1611.
- III. de las alabanzas y prerrogativas de nuestra Señora.
Barcelona 1614.
Madrid 1614.
- IV. de los medios que dió Dios a su Iglesia para su conservacion, y del uso de los Sacramentos.
- V. de sus estados, oficio, dignidad, excelencias, y obligaciones.
- VI. de las personas mas ilustres de la Iglesia, esto es, Apostoles, Martyres, Confesores, y Virgines, que por todo el año celebra, con la explicacion de los Evangelios, que se dicen en sus siestas. I. II.
Valencia 1606.
Madrid 1609.
Barcelona 1612.
- VII. de las armas defensivas y ofensivas, que dexo Christo a su Iglesia. I. II.
Madrid (ohne Angabe des Jahres).

Egidius Albertinus — Pedro Sanchez.

Reich Gottes / das ist: Ein wolgebandter / richtiger vnd tribner weg / auff welchem alle Christglaubige zur ewigen Seligkeit gereichen vnd gelangen mögen / Durch vilerley herrliche Historien / Exempel vnd Sprüch der lieben Heiligen weitläuffig außgeführt vnd erweisen. Anfangs durch den Ehrwürdigen Hochgelehrten Herrn Petrum Sanchez der Societet Jesu Theologum im Jahr 1599 beschriben: Hernach allen liebhabern des Reich Gottes zu nutz / in unser Hochteutsche sprach vbersezt. An jeko aber von neuem vbersehen / corrigiert, vnd zum drittenmal getrukt.

Getrukt zu München Durch Nicolaum Henricum Anno 1616. 4°. (Bibl. Freiburg). 1. Druck: Augspurg bey Johann Krüger 1601. 4°; 2. Druck: Augspurg bey Georg Willer 1610. 4° (Drandius, p. 354 & 390). Die Dedication ist unterzeichnet: Egidius Albertinus. In derselben lesen wir, daß Herzog Wilhelm in Bayern N. die Uebersetzung anbefohlen hat.

Summa vnd kurzer Innhalt dieses ganzen Werks:

Erstlich wirdt gehandelt. Was das Reich Gottes sey / Wie es angefangen: Vnd was sich wunderlichs darinn begeben (Cap. 1—7).

II. Vom Anfang / Auffnehmen vnd Vervolg des Lucifers Reich (Cap. 1—6).

III. Von der zukunfft des ewigen Königs (Cap. 1—9).

- IV. Von der Rechtfertigung des Menschen / vñ vnderſchiedlichen Staffeln gen Himmel zu ſteigen (Cap. 1—8).
- V. Von dem Standt der Anfangenden (Cap. 1—11).
- VI. " " " der Zunehmenden (Cap. 1—11).
- VII. " " " der Vollkommenen (Cap. 1—9).
- VIII. Vom End vñ Außgang ſo dieß heilige Reich nehmen wirdt. (Cap. 1—9).

Der erſte Druck erſchien bei Anna Bergin Wittib. München 1609.
Ein zweiter ebendaſelbſt 1611.

Die Ueberſetzung wurde auch zu Augsburg, bey Georg Willer 1610 gedruckt (Som. VII. p. 529).

Pedro Sanchez war im Jahre 1526 zu Sct. Martin von Baldeghlefias in der Diözeſe Toledo geboren. Am 12. Mai 1558 trat er in den Jeſuitenorden ein, wurde Profeſſor der Theologie in Valladolid und Rektor der Akademie zu Alcala. 1572 begab er ſich nach Mexiko als erſter Provinzial ſeines Ordens. Von 1580 ab leitete er daſelbſt das Profeßhaus. Er ſtarb am 16. Juli 1609 in Mexiko (A. II. p. 236; Som. VII. p. 529).

Die ſpaniſche Vorlage des Albertinus:

Libro del Reyno de Dios, y del camino por do ſe alança. Confirmado con exemplos y ſentencias de Santos. Dirigido a los Padres Sacerdotes de la Compañia de Jeſus; por el padre Doctor Pedro Sanchez de la misma Compañia.

Madrid 1594 (Som. VII. p. 529; P. P. M. No. 757).

„ 1599 (A. II. p. 236; Som. VII. p. 529; P. P. M. No. 654; Salvá Vinc. I. p. 190).

Barcelona 1605 (Som. VII. p. 529).

Madrid 1616 (A. II. p. 236; Som. VII. p. 529).

Franzöſiſche Ueberſetzungen:

Le Royaume de Dieu et le vrai chemin pour y parvenir. Compoſé en Eſpagnol par R. Père T. (ſic!) Sanchez . . . Et traduit en françois par F. G. L. (F. Guillaume Levite).

Paris 1608 (Som. a. g. C.).

Pont-à-Mousson 1609 (Som. a. g. C.)

Eberhard von Retrodt — Casiodoro de Reina.

Confession de ſe Christiana. hecha por ciertos fieles Eſpannoles, les quales hyendo los abyſos de la Iglesia Romana, y de la crueldad de la Inquisition d'Eſpaña, dexaron ſu patria, para ſer recebidos de la Iglesia de los fieles, por hermanos en Chriſto: Daß iſt / Bekenntniß des Chriſtlichen Glaubens / geſtellt durch etliche Chriſtgleubige Hiſpanier / welche wegen der Mißbreuch der Römischen Kirchen / vñ Tyranny der Hiſpaniſchen Inquisition / ihr Vatterland verlaſſen / damit ſie von der Chriſtgleubigen Kirchen

als Mittbrüder in Christo aufgenommen würden. Außenglich in Hispanischer Sprachen beschriben/jezt aber allen frommen Christen zu nuß und Trost verdeutschet/durch Eberhardten von Retrodt/Fürstl. Heßsichen bestelten Hauptmañ vber J. J. G. Leibguardia im Schloß und Festung Cassel. Gedruckt zu Cassel/Durch Wilhelm Wessel/1601. 8° (Marien-Bibliothek Halle a. S. Angeb. an: Idea locorum communium sive methodica articularum doctrinae christianae . . . autore Christophoro Pelargo . . . Francofurti 1604).

Der Uebersetzer Eberhardt von Retrodt auß Gruthauß schreibt in seiner Widmung an den Landgrafen Moritz von Hessen, daß etliche vornehme Christgläubige Spanier, als die grenliche und unerhörte tyrannische Inquisition im Jahre 1558 in Valladolid angefangen und viel Christenblut vergossen worden, um Christi willen Alles verlassen hätten, damit sie nur der ewigen Güter theilhaftig würden, und daß sie sich nach Frankreich und England, oder wo sonst Gottes Wort lauter und rein gepredigt worden, begeben hätten. Damit aber dießer Spanier Glaube jedermann bekannt würde, hätten sie 1559 ein kurzes auß der heiligen Schrift geschöpftes Bekenntnis ihres Glaubens in ihrer spanischen Muttersprache außgehen lassen und daselbe der italienischen und spanischen Kirche zu London übergeben . . . „Demnach dann / Ouediger Fürst vnd Herr / die hispanische Sprach dem gemeinen Mañ fast unbekant, daherö diese Christliche Bekenntnis des Glaubens vielen frommen Christen bißhero verborgen gewesen / vnd niemals recht an Tag kommen ist / als hab ich (auß sonderlicher zuneigung meinem Nechsten zu dienen / auch durch anregung guthertziger Leuth) dieselbige für die hand genomen / vnd mit Gottes Hülf / nach meiner geringen Vernunft / auß der Hispanischer in Teutscher Sprache / neben zusehung des Hispanischen Textes / transferirt vnd vbergeseht / vn̄ solchs billich E. J. G. . . . zueignen vnd dedizieren wollen . . .“

Den einleitenden lateinischen Lobgedichten auß Retrodt folgt in beiden Sprachen das Register. Dem auß 21 Artikeln bestehenden Glaubensbekenntnis hat der Uebersetzer einen „Außzug auß der Hispanischen Inquisition“ angehängt, „nemlich den erschrecklichen / vnd durchauß tyrannischen Spectakel / welchen die Herrn Inquisitoren ihrem König / vnd andern grossen Herren in Hispanien zu Valladolid, Anno 1558. den 21. Maji exhibirt haben. . . .“

Den Schluß des Büchleins bildet: „Christliche Erinnerung an die schöne Statt Valladolid in Hispanien / des tyrannischen vnd erbärmlichen spectakels / so vber die arme Christen durch die Inquisition Anno 1558 den 21. Maji daselbsten exhibirt worden / In Reymen gestelt / durch E. W. R.“

¹⁾ Vergl. Freytag Frider. Gotthilf, Adparatus litterarius Lipsiae 1755 T. III. p. 196 ff. Notitia historico-critica Theophili Sinceri Frankfurt u. Leipzig 1748 u. 1753 I, p. 119. Boehmer, Bibl. Wisseniana II, p. 233.

Ueber Eberhard von Retzsch ist Näheres nicht bekannt.

Der Verfasser des spanischen Originals ist Casiodoro de Reina. Geboren ums Jahr 1520 in Sevilla, floh er 1557 als Protestant und hielt sich in London, Basel, Frankfurt, Straßburg und Antwerpen als Prediger auf. In 12 Jahren übersezte er die Bibel ins Spanische. Er starb in Antwerpen 15. März 1594¹⁾.

Das Original obiger Uebersetzung erschien zum ersten Mal gedruckt unter folgendem Titel: Declaracion o Confession de fe hecha por ciertos fieles Epañoles, que huyendo los abusos de la iglesia Romana, y la crueldad de la Inquisicion d'España hizieron a la Iglesia de los fieles para ser en ella recibidos por hermanos en Christo. Declaranse en este pequeño volumen los principales Fundamentos de la Fe y Religion Christiana necesarios a la salud conforme a la Diuina Escripura de donde son sacados con toda fidelidad y breuidad. Francford 1577. (Stadtbibliothek Frankfurt a. M.) Das Buch stand auf dem Index. Eine spätere Redaction der Retzsch'schen Uebersetzung scheint das bei Böhmer, Bibl. Wiss. II. p. 234 No. 329 aufgeführte Buch zu sein: „Christl. und in Gottes wort wolgegründetes Glaubens Bekänntnuß der verfolgten Evangel. Kirchen in und außer Hispanien gestellet durch etliche Christgläubige Hispanier, welche wegen der Inquisition ihr Vatterland verlassen. Amberg 1611.“

Uebersetzungsprobe nach der Kaffeler Ausgabe von 1601:

De la naturaleza y persona del Christo.

Von der Natur und Person Christi.

Cap. VIII.

Das 8. Cap.

1. Confessamos, y creemos firmemente, el author de nuestra salud que es el Christo, en lo que a su naturaleza, y persona toca, ser verdadera-mente hōbre, concebido por especial y marauillosa obra del Espiritu sancto, y nacido de Maria virgen, de la simiente de David, y de los Padres, segun la carne, con-

Wir bekennen und glauben festiglich, daß vnser Seligmacher (welches ist Christus) so viel seine Natur und Person belangt / wahrer Mensch sey / empfangen durch sonderliche und wunder- barliche Wirkung des heiligen Geistes / vnd geboren von Maria der Jungfrawen / auß dem Stammen Davids / vnd der Väter-tern / nach dem Fleisch / nach der

¹ Ueber f. Leben u. Werke vergl. Pellicer y Saforcada, Ensayo de una bibliotheca de traductores españoles. Madrid 1778 p. 31—39. Lehnemann Joh. Historische Nachricht von der . . . Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ant- werff . . . Frankfurt a. M. 1725. S. 125—138. Boehmer Ed. Bibl. Wiss. II. p. 165 ff. Menendez Pelayo, Historia de los heterodoxos españoles. Tomo II. p. 466 ff. Ticknor, Suppl. S. 53 ff. Romanische Studien IV. 1880 S. 483—486. de Castro Adolfo, Geschichte der span. Protestanten. Deutsch von Heinr. Herp. Frankfurt 1866. S. 199—202 u. S. 310.

forme a las diuinas promessas a ellos hechas semeiante en todo a nosotros, excepta nuestra corrupcion y peccado.

2. Ansi mismo creemos ser, verladero Dios (Frankfurter Druck v. 1577 hat verladeramēto) pues en su persona y subsistencia es la Palabra, que era en el principio, y estaua en Dios, y finalmēto era Dios: (der Frankfurter Druck v. 1577 hat hier: y la qual finalmente era Dios) y por la qual fueron hechas todas las cosas: y sin ella ninguna cosa fue, ni pudo ser: y por cuya potencia y virtud son aora, y fueron siempre sustētadas en su ser, como arriba lo hemos confessado en el primero y segundo capitulo desta nuestra Confession.

Verheissung / so ihnen zuvor geschehen war / vnd daß er in allem (außgenomēn vnserē verderbte Natur / vnd die Sünde) vns andern gleich sey.

Wir glauben auch / daß er wahrer Gott sey / weil bey seiner Person vund Wesen das Wort ist / so im Anfang gewesen / vnd bey Gott war / auch Gott selbst war: durch welches alles gemacht / vund ohne welches nichts gemacht ist / noch gemacht werden kan / vñ durch welches krafft vnd macht / nun vnd allezeit alles in seinem Wesen erhalten wird / wie wir dann oben im ersten vnd andern Capitel diser vnser Bekenntnis bekannt haben.

Unbekannt — Francisco Ortiz Lucio.

Beschluß Menschliches Lebens / durch den Todt vnd Gericht / durch Paulum Franciscum Ortis Franciscaner Ordens / in Hispanischer Sprach beschrieben / jeho vertentst. Ingolstatt, Johann Herzkron 1610. 8°. (Drandius p. 410). Der Verdeutschter ist unbekannt. Er nennt den Originalverfasser fälschlich Paulus Franciscus.

Francisco Ortiz Lucio, ein Franziskaner war geboren in Toledo oder in Guadalajara, und starb in Madrid 1651 über 100 Jahre alt. Sein Werk führt den Titel: De los quatro novissimos y remate de la vida humana.

Madrid 1602. 1608. 1610. (A. I, p. 453).

Friedrich Georg Munkius — Unbekannt.

Jr. Georg Munkii neue Kunst recht vnd vollkommentlich zu leben / vnd Gott zu dienen / auß dem Spanischen vertentst.

Mugspurg 1615. (Drandius p. 175).

Das Buch lag mir nicht vor. Der Originalverfasser war nicht zu eruiren. Munkius nennt sich auf dem Titel eines von ihm verfaßten, 1594 zu Thierhaupten gedruckten, Werckens Prediger zu Bogen.

Unbekannt — Luis de la Puente.

Betrachtungen Ueber die fürnehmste Geheimnüssen unsers Glaubens, vom Leben und Seyden Jesu Christi, seiner gloriwürdigsten Mutter, etlicher Heyligen, vnd uber die Euangelia, so durchs Jahr gelesen werden. Sampt kurzen vnderricht vom innerlichen Gebett. In sechs Theil getheilet; Erstlich in Hispanischer Sprach beschriben Durch den Ehrwürdigen der Societet Jesu Priestern Ludovicum De Ponte, Hernach ins Latein versetzt, Durch den auch Ehrwürdigen bemelter Societet Jesu Priestern Melchiorem Trevinnium. Endtlich ins Hochteutsch gebracht. Augspurg, bey Christoff Mang, in verlag Johann Krugers 1615—17. 8°. 5 Bände.

Erster Theil der Betrachtungen . . . begreift die Betrachtungen von den Sünden, vnd vier Letzten Dingen des Menschens. Augspurg 1615. 8°. (Sommervogel. VI. p. 1273).

Lud. de Ponte Soc. Jesu, der dritte Theil der Betrachtungen von den fürnehmsten Geheimnüssen des Lebens vnd Seydens Jesu Christi unsers HERREN /... Augspurg, bey Johann Kruger 1616. 8°. (Draudius p. 301).

Ein anderer Teil war schon früher erschienen u. d. T.: Geistlich Würtzgärtlein / Das ist / New Beicht vnd Communion Büchlein / auß den andächtigen Betrachtungen Ludovici de Ponte S. J. ins Teutsch gebracht. Augspurg, bey Georg Willern 1614. 8°. (Draudius p. 175.)

R. P. Ludov. de Ponte Soc. Jesu Betrachtungen von dem Leben Christi vnd seiner hochgelobten Mutter Mariä. Newburg bey Danhäuser 1618. 8°. (Draudius p. 429.)

Betrachtungen Ludovici de Ponte der Societet Jesu Priestern in sechs Theil getheilet. Erstlich in Hispanischer Sprach beschrieben. Hernach ins Latein versetzt durch den Ehrwürdigen auch der Societet Jesu Priestern Melchiorem Trevinnium. Endtlich ins Hochteutsch gebracht und Gedruckt zu Münster in Westphalen durch Michael von Dale 1627. 8°.

Der Ander Theil der Betrachtungen Ludovici de Ponte der Societet Jesu. Von den Geheimnüssen der Menschwerdung und Kindheit Jesu Christi unsers Herrn biß auf seine heilige Tauff. Darbey mit eingeführt werden die Betrachtungen vom Leben der gloriwürdigsten Jungfrauen Maria, biß auff selbige Zeit. Auß dem Latein ins Teutsch versetzt. Gedruckt zu Münster in Westphalen durch Theodorus Raesfeld 1662. 4°. 6 Bde. (Sommervogel VI. p. 1273).

Spätere Uebersetzungen und Bearbeitungen:

Betrachtungen über die vornehmste Geheimnisse unsers Glaubens, auß dem Spanischen übersezt, nebst des Auctoris Leben. Cölln 1714. 4°.

Deß Ehrwürdigen und Geistreichen P. Ludovici de Ponte . . . Betrachtungen über die fürnemste geheimnüssen unserß Glaubens . . . in sechs absonderliche Theil abgetheilt . . . Cöllen und Franckfurt, Bey Peter Bütz seel. Wittib und Sohn . . . 1747. 4°. 3 Bde.

Lud. de Ponte. Betrachtungen auf alle Tage des ganzen Jahres. Ingolstadt, Krüll 1758. 2 Bde.

Ludovicus de Ponte. Betrachtungen über die vorzüglichsten Geheimnisse des Glaubens, neu übersezt von Dr. Fr. Dirnberger. Regensburg, Manz 1839—41. 8°. 2 Bde. Fortgesetzt von mehrern. Regensburg, Manz 1850. 8°. 5 Bde.

Betrachtungen über das öffentliche Leben Jesu, ins Deutsche übersezt von G. Hafer. Freiburg i. B., Herder 1894. 8°. (Sommervogel VI. p. 1274).

Die unbekannten Uebersetzer des 17. Jhdts. haben die lateinische Uebersetzung des Jesuiten Melchior Trevin benutzt:

Meditationes de praecipuis fidei nostrae mysteriis, vitae ac passionis D. N. Jesu Christi et B. V. Mariae sanctorumque et evangeliorum toto anno occurrentium cum orationibus mentalis circa eadem praxi Authore R. P. Ludovico de Ponte Vallisoletano, hispanice editae et in VI partes divisae interprete R. P. Melchior Trevinnio, utroque societatis Jesu religioso. Coloniae, apud Joan. Kinchium 1611. 2. ed. ibid. 1619. 3. ed. Waldsassii 1734.

Neuere lat. Ausg.: Titel wie oben . . . De novo editae per J. Martin Dux Nördlingae 1857. 8°. 6 Bde. (Bibl. Straßburg).

Der spanische Originalverfasser ist Luis de la Puente. Geboren am 11. November 1554 wurde er am 2. Dezember 1574 in die Gesellschaft Jesu aufgenommen und lehrte längere Zeit Philosophie und Theologie. Nachdem er schwacher Gesundheit wegen dem Lehrstuhl und dem Amte eines Novizenmeisters nicht mehr vorstehen konnte, schrieb er seine früher gehaltenen Vorträge und Geistesübungen, die Früchte seiner innigen Frömmigkeit, nieder und gab sie vom Jahre 1605 an in die Öffentlichkeit. Seine Werke sind in die Hauptsprachen Europas übersezt worden. Er starb zu Valladolid 16. Februar 1624.

Die spanischen Ausgaben:

Meditaciones de los Misterios de nuestra Santa Fe, con la practica de la Oracion mental sobre ellos. Compuestas por el Padre Luis de la Puente, Religioso de la Compañia de Jesus, natural de Valladolid. Van repartidas en seis partes, que corresponden a las tres vias, Purgativa, Illuminativa, y Unitiva. Las dos partes primeras, para los principiantes en la virtud. Otras dos, para los que aprovechan; y las dos

postreras, para los perfectos. Y todas seis ayudan para los Predicadores, y Maestros de la Perfeccion.

Tomo I Valladolid 1605. 1607. II. Barcelona 1609. Valladolid 1613. (A. II. p. 59; Sommervogel VI p. 1272).

I—III. Barcelona 1891—92. (Sommervogel VI. p. 1272).

Unbekannt — Luis de Granada.

Granatapffelin. Auß dem Lustgarten R. D. Ludovici Granatensis, für Gottliebende besonders Geistlichen Ordens Personen abgebrochen. Sambt einem schönen Gespräch/darein begriffen ist/ein fürtrefflich Exempel eines vollkommen Menschen.

Getruckt zu Freyburg im Breßgaw/bey Catharina Böcklerin/zu finden bey Andreas Buchstab. Im Jar 1615. 8^o (Bibliothek Freiburg). Unter der Vorrede: Andreas Buchstab/Buchhändler.

Der Uebersetzer ist unbekannt.

Das Büchlein ist in 20 Kapitel eingetheilt. „Kurzer Inhalt vndnd Beischluß . . . Summa der 3 Stück: Eins ist: All vnser böse Neigungē der Seelen vnd Laster/mortificiren/abtödtē ganz vnd gar abschaffen. Das ander: die Seel mit allerhand Tugenden schmückē vñ verzieren. Das Dritt: In allen diesen vñungen mit fleiß trachten/nach der gnad der Andacht/durch welcher Mittel wir eins vnd dz ander zum endt bringen mögē.“

Es folgt: „Ein schön Gespräch/da in begriffen ist ein fürtrefflich Exempel eines vollkommen Menschen.“

Auß der Vorrede ersehen wir, daß vorliegende Ausgabe ein zweiter Druck ist.

Dieses Gebetbüchlein ist eine ganz freie Bearbeitung der Instruccion y regla de bien vivir, para los que empiezan a servir a Dios des Luis de Granada, welche separat zuerst Barcelona 1566 erschienen ist und den Tratado III Cap. XXXIII des Compendio de la doctrina espiritual ausmacht mit der Ueberschrift: Summa de lo que debe hacer el cristiano para salvarse. Que sea el pecado mortal: lo que se pierde por él: aborrescimiento que Dios le tiene, y quinze remedios suyos. (Vergl. Bibliotheca de autores esp. Bd. 11. p. 263. 1861.)

Luis de Granada, geboren 1504 in Granada, studirte Theologie in Valladolid und wurde 1523 Predigermönch und stand später an der Spitze seines Ordens, welcher Beruf ihn besonders zur Ausübung der Kanzelberedtsamkeit führte. Ihm vom päpstlichen Stuhl wiederholt angetragene Bistümer, sowie den Kardinalshut hatte er durch demutsvolle Bitten abgelehnt. Er starb am 31. Dezember 1588 im Dominikanerkloster in Lissabon, wo er seit 1554 gewirkt

hatte, vom Hof und vom Volke gleich verehrt¹⁾). Die tiefreligiösen Werke dieses Bissuet der Spanier, hervorragend an Kraft und Geist, gehören zu den besten katholischen Predigtbüchern und wurden wiederholt und noch jüngst, 1874 von Eilbert, ins Deutsche übersetzt und werden noch heute vielfach gelesen und studiert.

Gesamtausgaben:

Obras de V. V. P. M. Fr. Luis de Granada

Madrid 1555.

Antwerpen 1555.

Madrid 1657 (Wh. p. 160, gedruckt auf Kosten des Herzogs von Alba)

Madrid I—VI. 1788 (Wh. p. 160).

Madrid I—VI. 1800 (B. II. p. 1697; II. IV, p. 269; Bibl. Strassburg).

. . . Con su vida, escrita por Luis Muñoz

Madrid I—XIX 1781—89 (A. II, p. 38 ff.; B. II. p. 1697; Wh. p. 160).

. . . Con la vida . . . por Don José Joaquin Mora.

Madrid I—III. 1848—50 (B. II. p. 1697).

. . . Con un prólogo y la vida de autor por Don José Joaquin Mora.

In: Bibl. de aut. esp. VI. VIII. XI.

Madrid 1866. 63. 61.

Madrid I—VI. 1871.

Einzelne Teile sind erschienen:

Memorial de la vida christiana, Madrid 1594 (P. P. M. No. 434)

Compendio de doctrina christiana. „ 1595 (P. P. M. No. 474).

Primera parte de la Introduction del Symbolo de la Fe. Madrid 1595 (P. P. M. No. 475).

Oraciones y exercicios de devocion 1605 (Bibl. exotica p. 271) Venezia 1616 (Bibl. exotica p. 271).

Breve tratado en que se declara de la manera que se podrá proponer la doctrina de nuestra santa fe y religion á los nuevos fieles. Paris 1846 (H. I, p. 302).

Breve memorial y guia de lo que debe hacer el christiano. Paris 1843 (H. I, p. 299).

Ejercicios y meditaciones para los dias de la semana santa, sacados de las obras de Luis de Granada, Madrid 1822 (II. II, p. 373).

¹⁾ Vergl. Muñoz y Garnica p. 64 ff. — Pellicer, Ensayo p. 124—135. Rousselot, p. 172 ff. Capmany III, p. 64 ff. Dasselbst auch Inhaltsangaben und Proben.

Guia de pecadores . . . Madrid 1556 (staub auf dem Zunder¹⁾).

" " " " 1855

" " " Barcelona 1848 (H. III, p. 187).

" " " 1851 (").

" " " Neue Ausgabe Madrid 1886. (In

Ochoa's aut. mist. esp.).

Libro de la oracion y meditacion . . . Valladolid 1835
(H. III, p. 513).

Libro de la oracion y meditacion . . . Malaga 1855
(H. III, p. 513) staub auf dem Zunder¹⁾).

Tratado de la penitencia . . . Madrid 1804 (H. V, p. 32).

Französische Uebersetzungen:

La Guide des pécheurs . . . traduite par Paul du Mont.

Douay 1574 (La Croix du M. et Duverdiere V, p. 176;
B. II, p. 1697).

. . . traduite par Nicole Colin.

Rheims 1577. (La Cr. d. M. et Duv. V, p. 176; B. II, p. 1697).

Paris 1583. (B. II, p. 1697).

. . . traduite par Paul du Mont.

Lyon 1585. (B. II, p. 1697).

Le Guide des pécheurs, nouvellement corrigé, et enrichy
avec les annotations des auteurs par Julien de Ligne.

Lyon 1594 (B. II, p. 1697).

Le Memorial de la vie chretienne trad. par N. Colin.

Rheims 1576, II. partie 1578. (B. II, p. 1697).

. . . revu par Jean Chabanel. Paris 1584 (La Cr. d.
M. et Duv. IV, p. 374).

Paris 1587. (B. II, p. 1697).

Lyon 1590 (" ").

Lieux communs et discours spirituels extraits des ser-
mons du P. Louis de Grenade, et mis en françois.

Paris 1580 (La Cr. d. M. et Duv. V p. 176; B. Suppl. p. 273).

Lieux communs et discours spirituels en forme de mé-
ditations etc. 2 vol.

Paris 1582 (B. II, p. 1697).

Prédications . . . } Paris 1582 (La Cr. V, p. 176).

Sermons . . . }

Catechisme, ou instruction du symbole de la foy.

Paris 1587 (B. II, p. 1697).

Seit 1576 hatte Fr. Belleforest die Uebersetzungen der meisten
Werke Granada's in Paris erscheinen lassen.

¹⁾ de Castro, Geschichte der span. Protestanten S. 311.

Die verbreitetsten französ. Uebersetzungen sind die von Guil. Girard und Nic. Jos. Binot, Paris 1672, 1684, 1711 (B. II, p. 1697).

Italienische Uebersetzungen:

Guida de'Peccatori tradotta da Pietro Lauro. F. Luigi di Granata, Guida de peccatori. Venecia o. J. (Bibl. Freiburg.) Venezia 1568, 1572, 1580 (Haym, IV, p. 233, No. 6).

Aggionzioni al Memoriale della Vita christiana tradotta da Giovanni Giolito de'Ferrari.

Ivi 1578, 1579 (Haym, IV, p. 234 No. 9).

Aggiunta al Memoriale . . . tradotta da Camillo Camilli. Venezia 1594 (Haym, IV, p. 235, No. 8).

Folgende Schriften lagen mir nicht vor. Es sind zum Theil Auszüge, zum Theil Bearbeitungen einzelner Abschnitte aus den Werken des Luis de Granada. Einige derselben sind vielleicht auf lateinische Originale zurückzuführen.

Johannes Rullius — Luis de Granada.

Ludovici Granatensis Quadragesimale, das ist / Außlegung der Euangelien / so durch die Fasten am Mittwoch vnd Freytag in der Kirchen gepredigt werden. Sampt fünff Predigten von der Buß / durch Johannem Rullium vertenticht.

Cölln bey Gerwino Calenio vnd Johann Quentels Erben. f^o. [v. J.]. (Drandius p. 151).

Von Joh. Rullius ist nichts bekannt.

Matthäus Timpe — Luis de Granada.

Seelenkrieg gegen allerley Versuchung deß Teuffels / deß Fleisches vnd der Welt / auß Herrn Ludovici Granatensis Büchern zusammengebracht / durch Matthaecum Timpium. Ingolstatt [v. J.]. 8^o. (Drandius p. 30).

Ehebrecherin der Gottlosen / das ist / Beschreibung der heßlichen Vngestalt der Sünden / auß Herrn Ludovici Granatensis Büchern zusammengetragen / durch Matthäum Timpium. Cölln, bey Johan Gymnico 1603. 8^o. (Drandius p. 398.)

Matthäus Timpe oder Tympe war 1595—1608 Rektor der Domschule in Osnabrück¹⁾.

Peter Ediger — Luis de Granada.

P. Ludovici Granatensis zwey Granat-Rosenfränklein / 1. von dem Leben vnd Sterben Christi / 2. von dem Leben J. Mariae / vertenticht durch R. P. Fr. Petrum Ediger. Bamberg, bey Augustin Gnesio. 8^o.

¹⁾ Vergl. Allgem. Deutsche Biographie Bd. 39. S. 53. 1895.

Maynz bey Johan Albin 1619. 8°. (Draudius p. 377).
 Bamberg bey Augustin Cinesio 1621. 8°. (" " ").
 Ueber die Person des Uebersetzers ist mir nichts bekannt.

Unbekannt — Luis de Granada.

Lud. von Granata Exercitia, das jinnreich Buch der geistlichen Übung / mit dessen heilsamer Lehr sich andächtig Seel täglich speisen / vnd in der Gnaden Gottes erhalten kann. Erster Theil. München 1576. 8°. (Draudius p. 28).

Lud. von Granata Memoriale, das dritte Theil deß gülden Dankbüchleins / I. von dem innerlichen Gebet / vnd wie man das Leiden Christi bedencken / vnd sich selbst erkennen soll. II. von der Liebe Gottes. / München 1576. 8°. (Draudius p. 300).

Ludovici von Granata deß Sünders geistlicher Geleitsman / mehr der Geistliche Kämpffer. Zwey außerlesene Büchlein / darinn begriffen / wie die Sünder sich selbst erkennen und zu Gott bekehren sollen. Dillingen 1583. 8°. (Draudius p. 76.)

Ludovici Granatensis Dux peccatorum, deß Sünders Geleitsman / auch der Geistliche Kämpffer. Cöln bey Peter Henning 1623. 8°. (Draudius p. 398).

Beide Bearbeitungen gehen auf daselbe Original zurück.

Lud. von Granata / Pars Hyemalis & Aestivalis Postillae de tempore, das ist / Auflegung der Sontäglichen auch anderer Evangelien durch das ganze Jahr / darinnen auff jedes Evangelium zwey / drey oder etwan mehr Predigten begriffen. Cöln 1588. 1°. (Draudius p. 323).

Lud. v. Granata Paradysus precum, Bettbuch von Christi vnd seiner Mutter leiden vnd sterben / mit Gebettlein vor der Communion. Cöln / Quentel 1599. 8°. (Draudius p. 301).

Schatzkammer außerlesener andächtiger Gebett, auß P. Ludovici Granatensis etc. Büchern zusammengezogen / vnd auß die sieben Tag der Wochen außgetheilet. Freyburg / bei Johan Straffer 1607 vnd Münster [o. J.]. 8°. (Draudius p. 173).

Lud. von Granata geistliche Lehr / kurze Anleitung wol vnd recht zu leben vnd zu betrachten / auß spanischer Sprach hochteutsch vbersezt. Würzburg, bey Conrad Schwindlauff 1614. 8°. (Draudius p. 173).

Matthias a Skto Arnoldo — Teresa de Jesus — Diego de Yepes.

Opera Oder Alle Bücher vnd Schrifften der Heiligen Seraphischen Jungfrawen vnd Mutter / Tereja von Jesu / der Discalceaten Carmeliter vnd Carmeliterinnen Stiffterin; Welche Von der Heiligen Mutter selbst anfangs auß Spanisch geschriben / anjeho aber zum erstenmahl durch einen ihres Ordens Priester / mit sonderlichem fleiß / in die theutsche Sprach vbersezet. Erster Theil. Ander Theil.

Gedruckt zu Würzburg durch Henrich Pigrin (in Verlegung Jodoci Kaldhovens, Buchhändlers in Cöllen im Jahr 1649. 1651. 4°. (Bibl. Straßburg).

Der 1. Teil enthält:

Leben der Heiligen / Seraphischen Jungfrauen und Mutter Teresa von Jesu. Weg der Vollkommenheit / zu vnderrichtung ihrer Geistlichen Töchter von der heiligen Mutter geschrieben.

Der 2. Teil enthält:

Das Buch von den Closter Stifftungen. Kurze Buterrichtung wie der Discaleceaten Nonnen-Closter zu visitiren seyen.

Die Seelenburg oder innerliche Wohnungen. Der seelen Liebseufftzer und Betrachtungen gegen Gott. Bedenken von der lieb Gottes / vber etliche wort deß Hohenlieds Salomonis. Sendschreiben der H. Teresa, neben etlichen andern Verzeichnussen / die sie ihren Beichtvätern zugeschickt.

Sieben Betrachtungen / vber das H. Vater vnser.

Jedem Teil ist eine ausführliche Inhaltsangabe der einzelnen Kapitel beigegeben. Das Buch ist der frommen Gemahlin Ferdinands III., der Kaiserin Maria Leopoldina, gewidmet.

Aus der vorgedruckten Facultas evulgandi Opera S. Matris Teresiae, der Facultas ordinarii und der Facultas imprimendi erfahren wir, daß Matthias a Sancto Arnolfo, Prior des Würzburger Carmeliter-Klosters, der Uebersetzer ist.

Diese Uebersetzung wurde im 17. und 18. Jahrhundert, 1708, 1709 (Bibl. Freiburg¹⁾) u. 1732 bei Franz Metternich in Köln, und zuletzt 1756 in Augsburg (Bibl. Freiburg), zusammen 5mal herausgegeben. Ihr folgten dann im 19. Jahrh. noch folgende:

Die Werke der heiligen Theresia . . . übersetzt von G. Schwab. I—IV. Sulzbach 1832.

Die Werke der heiligen Theresia . . . übersetzt von Ludwig Clarus. I—V. Regensburg 1851—70.

Die Werke der heiligen Theresia . . . übersetzt von Ida Hahn-Hahn. I. II. Mainz 1867.

Sämmtliche Werke der heiligen Theresia. Mit den Anmerkungen und Zugaben der Ausgabe des P. Marcel Bouix S. J. übersetzt von A. K. I—III. Freiburg i. B. 1868—73.

Gebetschule der hl. Theresia oder Anleitung zum andächtigen Gebet nebst Erklärung des Vater unser. Aus den Schriften der hl. Teresa gesammelt von J. Fraßinetti. Aus dem Italienschen übersetzt von Ewald Vierbaum. Freiburg i. B. 1870.

Teresa Cepeda oder, wie sie sich später nannte, Teresa de Jesus wurde am 28. März 1515 zu Avila in Altkastilien geboren. Ihre Eltern waren Alphonso Sancio Cepeda und Beatrice Da-

¹⁾ Stengel. Apparatus librorum theologicorum realis alphabeticus, Ulm 1724. p. 472.

vila Ahumada. In ihrem 18. Lebensjahre 1533 trat sie in ihrer Vaterstadt in das Kloster des Karmeliterordens ein, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts von Johannes Soreth gegründet worden war. Sie wurde die Erneuerin dieses alten Bettlerordens, der seinen Namen von dem durch den Aufenthalt des Propheten Elias berühmten Berge Karmel im heiligen Land herleitet und die Begründerin vieler beschaulicher Frauenklöster. Trotz ihres heiligen Lebenswandels mußte sie einige Zeit in den Zellen der Inquisition zubringen und sich ihrer Zucht unterwerfen. Sie starb zu Alve im 67. Lebensjahre am 4. Oktober 1582, wurde 1615 selig und am 12. März 1622 durch die Bulle Gregors XV. heilig gesprochen¹⁾.

Von Theresia's Briefen in spanischer Sprache sind bis jetzt 342 vollständige und von 87 Bruchstücke veröffentlicht: diese füllen 4 Quartbände, deren erster 65, der zweite 118, der dritte 82 und der 4. 77 außer den Fragmenten enthalten. 1840 hat Migne 3 bisher noch unbekannt gewesene in französischer Sprache herausgegeben und der von ihm besorgten Ausgabe der Werke der Heiligen hinzugefügt.

Matthias a Sancto Arnolbo hat 10 Briefe übersetzt, sei es daß zu seiner Zeit nicht mehr bekannt waren, und seine Vorlage nicht mehr enthielt, sei es daß er nur diese kleine Auswahl geben wollte.

Einige Kritiker wollen Theresia's Betrachtungen über das H. Vater Unser dem sehr frommen und gelehrten Vater Johannes vom hl. Basilus zuschreiben²⁾, indes ist es nicht erwiesen, und folgen wir deshalb der gewöhnlichen Ansicht.

Matthias a Sancto Arnolbo hat eine überaus mühselige Arbeit übernommen, als er daran ging, die Werke der hl. Theresia zu verdeutschten. An früheren deutschen Uebersetzungen hatte er keine Stütze. Es ist sein eigenstes Werk. Im großen und ganzen hat man ja, wenn auch nicht allemal die Satzfügung und Redewendung, die in der spanischen Sprache oft weitichweilig und unbestimmt ist, den Sinn der heiligen Lehrerin vor Augen. Die schöne Schreibart, die klassische, kastilianische Prosa, welche Theresia zu Gebote standen, hat der Uebersetzer umsomehr nur höchst unvollkommen nachbilden können, als sie darin überaus originell ist, und am Originellen die

¹⁾ cf. A. II. p. 295; Capmany III. p. 169 ff.; Rousselot p. 310 ff.; Puibusque I. p. 164—184, II. p. 384. Heppé S. 10—13: Die Schriften der Theresia; Vandermore Acta Sanctorum VII p. 109—790. Antwerpen. Genaue Inhaltsangaben der Schriften finden sich bei Heppé S. 14—23 sowie in den Einleitungen zu den oben genannten Uebersetzungen aus dem 19. Jhdt. Vergl. ferner: Zöckler's Abhandlung in: Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie Bd. 25. 1864 S. 37 ff. sowie Willen's Abhandlung in: Zeitschrift für wissenschaftl. Theologie Bd. 5. 1862 S. 111 ff. Genonville Edouard. Sainte Thérèse et son mysticisme. Thèse. Montauban 1893. Vergl. unten S. 69.

²⁾ Siehe: Gebetschule der hl. Theresia oder Anleitung zum andächtigsten Gebet nebst Erörterung des Vater unser. Aus den Schriften der hl. Theresia gesammelt und erläutert von A. Grassinetti. Aus dem Italienischen übersezt von Ewald Bierbaum. Freiburg 1870. Vorrede.

Nachbildner gewöhnlich scheitern. Namentlich aber hat die Schwäche des Deutschen seinem Original gegenüber die fast göttliche Majestät des Ausdrucks in vielen Stellen nicht zu erreichen vermocht. Ich bin fest überzeugt, daß der Uebersetzer häufig selbst nicht verstanden hat, was er die Heilige sagen läßt, und der Leser seiner Verdeutschung ist stellenweise genötigt, nach dem Original zu greifen, wenn er mit dem Gelesenen ins Klare kommen will. In Anbetracht dessen, daß eine ungeheure Ausdauer und durch langwierige Vorstudien erlangte Kenntnis dazu gehört, den Inhalt der Theresianischen Schriften überhaupt sich deutlich zu machen, muß dem Uebersetzer manches nachgesehen werden.

Die Reihenfolge der Schriften in der Uebersetzung ist willkürlich, da Theresia selbst eine Ausgabe nicht veranstaltet hat.

Matthias a Sancto Arnolbo hat die Uebersetzung des Lebens der hl. Theresia mit einer umfangreichen Zusammenstellung von Zeugnissen vieler Zeitgenossen der Heiligen eingeleitet. Dieselbe ist folgendermaßen überschrieben: „Unterschiedliche Zeugnissen vieler fürnehmer so wol Gelehrter / als Heiliger Männer / Mit welchen sie den Geist der Heil. Mutter Teresa von Jesu approbirt, gelobt / und für gut erkennt. Zusammen gelesen durch den Ehrw. Herrn P. Didacum Iepes. Hieronymianer Ordens in der Vorred / welche er den vier Büchern / die er von dem Leben und wunderzeichen der Heil. Mutter Teresa in Spanischer Sprach geschrieben / vorangesetzt.“

Es ist dies die Uebersetzung der Einleitung zu dem Werke des Diego de Yepes, welches den Titel führt: Vida, virtudes, y milagros de la Bienaventurada virgen Teresa de Jesus, Madre y Fundadora de la nueva Reformacion de la Orden de los Descalços, y Descalças de nuestra Señora del Carmen. Por Fray Diego de Yepes.

Madrid 1599 (A. I, p. 324).

„ 1614 („ „).

Lissabon 1616 (S. No. 3533). Vida de Santa Teresa de Jesus; in Ochoa, Tesoro (Wh. p. 409). Inhaltsangabe und Proben j. Capmany IV, p. 71—96.

Diego de Yepes¹⁾, geboren zu Yepes 1529, gehörte dem Orden der Hieronymianer in Toledo an, war während der letzten Lebensjahre Philipps II. dessen Beichtvater, wurde im Jahre 1600 Bischof und starb 1613. Er stand in lebhaftem Briefwechsel mit der heiligen Theresia.

Die spanischen Ausgaben:

Eine Ausgabe enthaltend: Los avisos und El camino de perfeccion. Evora 1583 (Bibl. de aut. esp. Bd. 53, p. XXVII. Vorwort von V. de la Fuente).

¹⁾ cf. Nic. Antonio I, p. 324; Capmany IV, p. 67 ff.

Los Libros de la Madre Teresa de Jesu, un tratado de su vida; otro del Camino de la perfeccion; otro llamado Castillo espiritual o las moradas . . . [por Luis de Leon].

Salamanca 1588. 89 (A. II, p. 296; Brunet V, p. 804, Suppl. 761; S. No. 2292).

Libro segvndo de perficion. Impresso por el original que enmendo de muchos yerros la misma Madre.

Zaragoza 1592 (Salvá Vinc. No. 3213).

Neapel 1594 (Heppe p. 13).

Los libros de la Madre Teresa de Jesus.

Madrid 1597 (P. P. M. No. 552).

Neapel 1607 (Heppe p. 13).

Obras de Santa Teresa de Jesus.

Bruselas 1610 (A. II. p. 296).

Los libros de la B. Madre Teresa de Jesus. De nuevo corregido con su original, y con sus tablas.

Madrid 1161 (S. No. 2292).

„ 1615 (Heppe p. 13).

„ 1622 („ „).

Las fundaciones de los conventos de las Carmelitas descalzas.

Zaragossa 1623 (Salvá Vinc. No. 1120).

Obras de Santa Teresa de Jesus.

Madrid 1627 (A. II, p. 296).

Anvers 1630. I—IV. (A. II, p. 296; B. V, p. 804).

„ 1649—61, I—IV. (B. V, p. 804. Nach Puibusque II, p. 384 die vollständige Ausg.).

Escritos de Santa Teresa, añadidos é ilustrados por D. Vincente de la Fuente.

En: Bibl. de aut. esp. LIII, LV.

Madrid 1861—62.

V. de la Fuente gibt in den preliminares (p. XXII) folgende chronologische Ordnung der Schriften:

1. Libro de su vida 1562.
2. Constitutiones primitivas 1564.
3. Camino de perfeccion 1565.
4. Conceptos del Amor divino 1566.
5. Exclamaciones 1569.
6. Relaciones de su vida á sus Directores 1571.
7. Fundaciones 1573.
8. Moradas 1577.
9. Avisos 1580.
10. Modo de visitar los conventos 1581.

Escritosas sueltos en prosa

Poesías — Cartas.

Auch finden sich dajelbst Mittheilungen über Stil, Sprache, Orthographie, Entstehung und Inhalt der Schriften; ebenso über die verlorenen Briefe, über die Abschriften, Commentare und Verbesserungen; sowie über die Ausgaben und die italienischen und französischen Uebersetzungen der Gesamtwerke und einzelner Theile.

Italienische Uebersetzungen:

Lettere della santa Madre Teresa de Giesu fondatrice de Monache e Padri Carmelitani Scalzi. Tradotte della lingua spagnuola nell' italiana da D. Oratio Quaranta . . . Nuovamente tradotte dall Idioma spagnuolo nell' italiano da Carlo Sigismondo Capece. I. II. Venezia 1721. (Bibl. Freiburg). Opere spirituali . . . Venezia 1723 (Bibl. Freiburg).

Die hauptsächlichsten französischen Uebersetzungen sind die des Pater Cyprien de la Nativité 1641 und die des Arnaud d'Andilly 1670 (Puisbusque II. p. 384).

Latcinische Uebersetzung:

Opera S. Matris Teresae de Jesu carmelitarum et Dis-calceatarum Fundatricis: In duas partes distincta. Studio et opera Matthiae Martinez Middelburgij. Ex hispanico sermone in latinum conuersa.

Coloniae Agrippinae apud Johannem Kinckium Anno 1626. 27 (Bibl. Freiburg).

Spätere deutsche Bearbeitung:

Geistreiche Lehr=Sprüch der Glorwürdigen/und H. Mutter Theresia Von Jesu, Mit hinreichesten Auflegungen/. . . Von dem Wohl=Ehrwürdigen P. Alphonso de Andrade auß der Gesellschaft Jesu . . . in Madrit. Auß dem Spanischen In die Italiänische Sprach von einem Barfüßigen Carmeliter der Provinz Genua. Anjeko aber . . . zur Ehr Gottes ins Teutsch überseht von P. Philippo à S. Eliseo. Barfüßigen Carmeliter Teutscher Provinz. München, Drucks/und verlegtß Heinrich Theodor von Cölln 1734. (Bibl. Freiburg).

Uebersetzungsprobe:

Teresa de Jesus.
(Bibl. de ant. esp. Bd. 53.
p. 23. Madrid 1861).

Matthias a. S. Arnoldo.
Ausg. Würzburg—Köln 1649.

Das Leben der Thereja: Anfang.

Quisiera yo que, como me han mandado y dado larga licencia para que escriba el modo de oracion y las mercedes que el Señor me ha hecho, me la dieran para que muy por

Ich wolte zwar wündschen / daß / gleich wie man mir befohlen / vund vollmächtigen gewalt geben hat / meine weiß vnd manier zu betten / vund die Gnaden / so ich vom Herrn empfangen / schrift-

menudo y con claridad dijera mis grandes pecados y ruin vida Diérame gran consuelo, mas no han querido, antes atádome mucho en este caso; y por esto pido, por amor del Señor, tenga delante de los ojos, quien este discurso de mi vida leyere, que ha sido tan ruin, que no he hallado santo, de los que se tornaron á Dios, con quien me consolar. Porque considero, que, despues que el Señor los llamaba, no le tornaban á ofender: yo no solo tornaba á ser peor, sino que parece traia estudio a resistir las mercedes que su Magestad me hacia, como quien se via obligar á servir mas, y entendia de sí no podia pagar lo menos de lo que debia. Sea bendito por siempre, que tanto me esperó, á quien con todo mi corazon suplico, me dé gracia, para que con toda claridad y verdad yo haga esta relacion, que mis confesores mi mandan (y aun el Señor, se yo, lo quiere muchos dias há, sino que yo no me he atrevido) y que sea para gloria y alabanza suya, y para que de aqui adelante, conciéndome ellos mejor, ayuden á mi flaqueza, para que pueda servir algo de lo que debo al Señor, á quien siempre alaben todas las cosas. Amen.

sich zu verjassen: man mir solchen Gewalt vnd erlaubnuß geben hätte / meine groffen sünden vnd böses leben außführlich vnd klärllich zu beschreiben; dieses wäre mir ein groffer trost gewesen. Man hat mirs aber nicht erlauben wollen / sondern vielmehr in diesem fall die händ gebunden: daherö bitte ich vmb Gottes willen alle diejenigen, die dieses mein Leben durchlesen werden / daß sie ihnen für augen stellen wollen / daß daßselbige ein so böses Leben gewesen / daß ich auß allen Heiligen / die ich zu Gott wider befehret habe / keinen vberall gefunden, dessen Exempel ich mich trösten könnte. Einthemal ich an ihnen sehe / daß sie von der Zeit an ihrer bekehrung / vnd daß sie vom Herrn beruffen worden / ihn weiter mit sünden nicht mehr beleydigt haben. Ich aber bin nicht allein wider ärger worden / sondern es ließ sich auch ansehen / als ob ich denen Gnaden / welche ich von der Göttlichen Majestät empfinde / mich mit allem fleiß widersehtete / als die ich wol sahe / daß ich schuldig vnd verbunden war / Gott mehrer zu dienen / vnd von mir selbstn wol verstunde / daß ich weniger nicht leysten könnte / als ich schuldig war. Der sey in Ewigkeit gebenedeyet / daß er meiner so lang erwartet hat: den ich von ganzem meinem hertzen bitte / er wölle mir die Gnad verleyhen / daß ich diese meines lebens erzehlung / die mir meine Beichtvätter auferlegt / welches auch der Herr selbst schon vorlängst / wie mir wol bewust ist / hat haben wollen / ich aber

solches nicht hab unterstehen dörf-
 jen / mit aller klarheit vnd war-
 heit fürbringen möge / vnd daß
 solchs zu seiner glory / lob vund
 ehr gereicht: auß daß auch meine
 Beichtvätter / in deme ich ihnen
 hierdurch besser bekandt werde /
 hinführo meiner schwachheit vund
 blödigkeit helfen / damit ich doch
 zum theil etwas darvon leyhen
 möge / was ich dem Herrn so
 vielfältig schuldig bin / welcher
 ohn unterlaß gelobt vund ge-
 benedeyet sey von allen Creaturen /
 Amen.

Teresa de Jesus.

Bibl. de aut. esp. Bd. 53.
 p. 181.

Jesus Maria

Comienza la fundacion de
 San Josef del Carmen de Me-
 dina del Campo.

Capitulo I. De los medios
 por donde se comenzó á tratar
 de esta fundacion, y de las
 demás.

Cinco años despues la fun-
 dacion de san Josef de Avila
 estave en él, que, á lo que
 ahora entiendo, me parece
 serán los mas descansados de
 mi vida, cuyo sosiego y quietud
 echa harto menos muchas
 veces mi alma. En este tiempo
 entraron algunas doncellas re-
 lisiosas de poca edad, á quien
 el mundo, á lo que parecia,
 tenia ya para sí, sigun los
 muestras de su gala y curiosi-
 dad, sacándolas el Señor bien
 apresuradamente de aquellas
 vanidades, las trajo á su casa,
 dotándolas de tanta perfeccion,
 que era harta confusion mia,

Matthias a S. Arnolbo.

Ausg. 1649.

Opera II. Theil. S. 6.

Closter Stiftungen.

Stiftung deß Closters zu Me-
 dina de Campo.

Das erste Capittel. Durch was
 Mittel vnd weg / von dieser vnd
 andern stiftungen zu handeln /
 angefangen worden.

Ganßer fünff jahr / nach der
 stiftung St. Josephs Closter zu
 Abula, hab ich mich in demselben
 aufgehalten / welche jahr (wie mich
 zwar jekt gedünckt) die aller ruhig-
 sten seyn werden / meines ganßen
 lebens / nach welcher ruhjsamkeit /
 meiner seelen noch offtermahlen
 jehr verlangen thut. Zu selbiger
 zeit / seynd etliche Jungfrawen in
 den Orden getreten / jung von
 jahren / vnd welche / dem ansehen
 nach / die welt schon für ihr eygen
 hielten / wie dann ihr außserlicher
 schmuck vnd pracht andeutete; die
 der Herr bey zeiten derselben eytel-
 keit entzogen / vnd in sein hauß
 geführt hat / vnd mit solcher vol-
 kommenheit begabet / daß es mich

llegando al número de trece, que es el que estaba determinado, para no pasar mas adelante. Yo me estaba deleitando entre almas tan santas y limpias, á donde solo era su cuidado de servir y alabar á nuestro Señor, Su Magestad nos enviaba allí lo necessario sin pedirlo, y quando nos faltaba, que fué harto pocas veces, era mayor su regocijo: alababa á nuestro Señor de ver tantas virtudes encumbradas, en especial el descuido que tenían de todo lo demás, sino de servirle . . .

Teresa de Jesus. Cartas I.

Ausg. Brüssel 1676.

Carta XXXVII. p. 283.

Á Diego Ortiz, Ciudadano de Toledo.

[Sobre la fundacion de su convento de Toledo.]

1. El Espiritu Santo sea siempre en el alma de v. m. y le dé su santo amor y temor. Amen. El Padre Dotor Paulo Hernandez me ha escrito la merced, y limosna, que v. m. me haze en querer hazer casa desta Sagrada Orden. Por cierto yo creo, que nuestro Señor, y su gloriosa madre, Patrona y Señora mia, han movido el corazon á v. m. para tan santa obra, en que espero se ha de servir mucho su Magestad, y v. m. salir con gran ganancia de bienes espirituales. Plegue á el lo haga como yo, y todas estas hermanas se lo supli-

heßtig beschämete. Als vnser nunmehr dreyzehn waren / welches die zahl ist / die wir entschlossen hatten, nicht zu vberschreiten / erlustigte vnd ergözte ich mich / vnter diesen so heiligen vnd reinen seelen / deren einige Sorg war / Gott dem Herren zu dienen vnd zu loben. Also schickte vns seine Majestät zu / was wir bedurfften / ohne das wir es begehrten; vnd wann uns etwas mangelte / (welches doch gar selten geschah) war ihre frewd nur größer. Ich lobete den Herren / daß ich soviel hoher tugenden an ihnen sahe: sonderlich aber / daß sie sich allerding entschlugen vnd vergaßen / außser ihme zu dienen...

Matthias a E. Arnoldo.

Ausg. 1649.

Opera. II. Theil. Sendschreiben VII. S. 555/6.

An Herrn Didacum Ortiz wegen der stiftung des Closters zu Tolet.

Der heilige Geist wölle allezeit in deß Herrn seiner seelen seyn / vnd ihme seine heilige lieb vnd forcht verleyhen. Amen. Der P. D. Paulus Hernandez hat mir geschriben / von der freundschaft vnd almosen die mir der Herr zu thun begehrt / indem er ein Closter dieses heiligen Ordens zu stiften willens ist. Ich halte gewißlich darfür / vnser Herr vnd seine glomwürdigste Mutter / meine Fraw vnd Patronin / hab deß Herrn Herzk zu diesem heiligen Werck bewegt / in welchem ich verhoffe / daß seiner Majestät ein großer Dienst geschehen solte / vnd dem Herrn ein großer gewinn an geistlichen gütern entstehen.

camos, y de aqui adelante será toda la Orden. Ha sido para mi muy gran consolacion, y assi tengo desseo de conocer á v. m. para ofrecirme en presencia por su sierva, y por tal me tenga v. m. desde aora.

2. Es nuestro Señor servido que me han faltado las calenturas. Yo me doy toda la priessa que puedo á dexar esto á mi contento. Y pienso, con el favor de nuestro Señor, se acabará con brevedad. Y yo prometo á v. m. no perder tiempo, ni hazer caso de mi mal, aunque tornassen las calenturas, para dexar de ir luego: que razon es, pues v. m. lo haze todo, haga yo de mi parte lo que es nada; que es tomar algun trabajo: pues no aviamos de procurar otra cosa los que pretendemos seguir á quien tan sin merecerlo, siempre vivió en ellos.

3. No pienso tener sola una ganancia en este negocio: porque (segun mi Padre Paulo Hernandez me escribe de v. m.) seralo muy grande conocerle: que oraciones son las que me han sustentado hasta aqui: y assi pido por amor de Dios á v. m. no me olvide en las suyas.

Solches wölle Gott verleyhen / wie ich es / vñnd alle diese meine Schwestern von ihm bitten vñnd begehren / welches auch hinführo der ganze Orden thun wird. Es ist für mich ein grosser trost geweest / daher mich verlanget den Herrn zu kennen / damit ich mich auch gegenwertig zu seiner dienerin anerbieten möge / vñnd wölle mich der Herr von jezo an / für dieselbe erkennen.

Gott dem Herrn hat gefallen / daß mich das Fieber verlassen hat; vñnd ehle ich so viel mir möglich ist / daß ich hierinnen meinem verlangen genug thun möge, verhoff auch mit der hülff Gottes / daß es bald endgelangen werde. Ich versichere den Herrn / daß ich keine zeit verliere / auch meine frandheit nicht achte / ob schon das fieber wieder kommen solte / daß ich darumb unterlassen solte / alsobald dahin zu verreyßen. Darum billich ist / weil der Herr alles hierbey thut / daß auch ich auff meiner seythen thue / was fast nichts ist / daß ich nemlich die müß auff mich nehme / dieweil wir nach nichts anderst trachten solten als nach creuß die wir demjenigen nachzufolgen begehren der so vnschuldiger weiß in stetiger müß vñnd pein gelebt hat.

Ich verhoffe in diesem werck nicht nur einerley gewinn darvon zu haben / dann mir der Pater Paulus Hernandez schreibt / so wird es nicht wenig seyn / daß ich den Herrn werde kennen lehren. Dann was mich biß dato erhalten hat / das ist anderer gebett / daher ich den Herrn umb Gottes willen / daß er meiner in seinem Gebett nicht vergeßen wölle.

4. Pareceme, que si su Magestad no ordena otra cosa, á mas tardar estaré en esse lugar á dos semanas andadas de Quaresma: porque como voy por los Monasterios, que el Señor sido servido de fundar estos años (aunque de aqui despacharemos presto) me avré de detener algun dia en ellos. Será lo menos que yo pudiere, pues v. m. lo quiere; aunque en cosa tan bien ordenada, y yá hecha, no tendre yo mas de mirar. y alabar a nuestro Señor. Su Magestad tenga á v. m. siempre de su mano, y le dé la vida, y salud y aumento de gracia que yo le pido, Amen.

Son oy nueve de Enero Indigna sierva de v. m.
Teresa de Jesus Carmelita. —

Ich vermehne wofern seine Majestät nicht etwas anderst dazwischen schickt / daß ich außs längste / zwey wochen nach anfang der fasten allda seyn wölle; dann weil ich durch die Clöster durchziehe / die ihm vnser Herr Gott belieben hat lassen / diese vergangene jahr zu stifften (wiewol ich mich hierinnen nicht säumen wil) so werde ich mich doch etliche tag in denselben müssen auffhalten. Wil mich auß das wenigste säumen als mir möglich seyn wird / weil es der Herr also begehret: wiewol ich bey einer so wol angestelten vnd allbereit fertigten sache / mehr nicht werde zu thun haben / als zuziehen vnd Gott darüber zu loben. Seine Göttliche Majestät wölle dem Herrn allezeit in seinem Schutz halten / vnd ihm das Leben vnd die gesundheit vnd die vermehrung seiner gnad verleyhen / wie ich es von ihm bitte vnd begehre. Amen. den 9. jenner [1569].

D. G. unwürdige Dienerin
Teresa von Jesu.

Georg Philipp Harsdörfer — Teresa de Jesus.

Nathan und Iotham: Das ist Geistliche und Weltliche Lehrgedichte / Zu sinnreicher Ausbildung der waaren Gottseligkeit . . . durch ein Mitglied der . . . Fruchtbringenden Gesellschaft. 2 Theile. [Mit Titelbild]. Nürnberg. In Verlegung Michael Endters 1650. 51. 8°. Ein zweiter Druck erschien ebendasselbst 1659. 8°. (Bibl. Straßburg).

Anfang des I. Theils / bestehend in Hundert Geistreichen Sprüchen / So gezogen Aus den Schrifften der Hispanischen Nonnen Teresa.

Im Vorbericht heißt es: „Ob wir zwar nicht gedenket gewesen / diesem ersten Theil der geistlichen Lehrgedichte einen Anhang bezzufügen / haben uns doch die schönen Sprüche welche wir hin und wieder aus der frommen Teresa Schrifften so wir jetzt unter Händen haben / gezogen / so beflüget / daß wir / dem Christlichen Leser solche mitzutheilen / nicht unterlassen wollen . . .“

Diese „geistreichen Dentſprüche“ hat Harſdörfer dem 2. Theil der Obras de Santa Teresa de Jesus entnommen und in freier Ueberſetzung ſeinem „Nathan und Iotham“ als Zugabe angefügt.

Philipp Kiſſing — Alonſo Rodriguez.

Übungen Chriſtlicher Tugendten / und Geiſtlicher Vollkommenheit. Von dem Ehrw. P. Alphonſo Rodericio Der Societät Jeſu Prieſtern. Erſtlich derſelben Societät zu Lieb in Spaniſch beſchrieben; Nachmahls in viele andere Sprachen allen anderen Geiſt- und Weltlichen Perſohnen zum groſſen Nutzen übergeſetzt / Und durch den Ehrw. und Gelehrten Herrn Philippum Kiſſing, Pfarrhern zu Rüdderach verteuſcht. Nunmehr mit Fleiß überſehen / und in eine newe weit ſüglichere Form und Zierde als je zuvor gebracht.

Die vierdte Teutiſche Edition: Auch mit einem bequemen Register verſehen.

Gedruckt zu Cölln / In Verlag Joannis Weidenfeldts S. Erben / und Godefridi de Berges Anno 1688. 4°. (Bibl. Freiburg).

Der erſte Druck führt den Titel:

Rechte übungen der chriſtlichen Tugendten und Geiſtlicher Vollkommenheit, allen andächtigen Chriſten und Religioſen, inſonderheit der Societät Jeſu zu Nutz in Spaniſch beſchrieben, durch Ehrw. Geiſtreichen P. Alphonſum Rodericum Societatis Jeſu Prieſtern: Und in drey Theil abgetheilt, Anjeko auß der Lateiniſche in Teutiſche Sprach transferirt durch Ehrw. H. Philippum Kiſſing, Pfarrhern zu Rüdderach. Gedruckt zu Meynß durch Herman Meres, in Verlegung Joannis Kinckii 1629.

Der zweite Druck iſt unter folgendem Titel erſchienen:

R. P. Alphonsi Roderici Prieſter der Societät Jeſu Übungen der Chriſtlichen Tugendt, und geiſtlicher Vollkommenheit. Allen andächtigen Chriſten und Geiſtlichen . . . beſchrieben, nachmals in andere Sprachen vbergeſetzt, und durch Ehrw. H. Philippum Kiſſing . . . verteuſcht. Jezo außs new vberſehen und nach beyden Lateiniſchen Texten verbeſſert, durch einen Prieſter derſelben Societät. Zu Cölln, In verlegung Joannis Kinckii 1647.

Dritter Druck: Derſelbe Titel: Cölln 1666.

Der vierte Druck lag mir vor. Siehe oben.

Spätere Ausgaben erſchienen: Köln 1715. 1729. 1746.

Von einem Unbekannten nach der franzöſiſchen Bearbeitung des Abbé Regnier Desmarais Paris 1615 (Jöcher III, p. 2163) Paris 1686. 1688 (B. VI. p. 1349) überſetzt, erſchien das Werk bei den Meditariſten in Wien 1836—39. 1844. 1854.

Ueberſetzt von Chriſtoph Alenboldt, Mainz 1853—55; 1857; 1868; 1879—80.

Ueberſetzt von Magnus Joſham, Regensburg 1862. 1879. 1893 (Som. VI p. 1919).

Alonso Rodriguez war geboren zu Valladolid am 21. Februar 1526. Nach einer Predigt des Vaters Juan Ramirez trat er in seinem 19. Lebensjahre in Salamanca in die Gesellschaft Jesu ein. Nach Beendigung seines Noviziats und seiner Studien bekleidete er 12 Jahre hindurch das Amt eines Professors der Moralthologie und Rektors des Collegs von Monterey, darauf wurde er Novizenmeister in Montilla. Von hier aus wurde er als Abgesandter zur 5. Generalversammlung des Ordens nach Rom geschickt. Nach seiner Rückkehr ernannten ihn 1593 seine Oberen zum Beichtvater und Gewissensführer der Ordensmitglieder in Cordoba. 1606 übernahm er nochmals die Leitung und Heranbildung der Novizen und starb am 21. Februar 1616 in Sevilla (A. I. p. 44; Som. VI. p. 1946; Vorrede zur Uebersetzung Aleboldts).

Sein einziges Werk „Exercicio de perfeccion“, die Frucht seines hohen Alters, ist gewissermaßen das Resultat seiner langen religiösen Erfahrung und umfaßt fast alle Gegenstände christlichen Nachdenkens und Betrachtens. Als eine unserer vorzüglichsten asketischen Schriften genoß das Werk namentlich in der Gesellschaft Jesu großes Ansehen. Es wurde in die Hauptsprachen Europas übersetzt.

Das spanische Original:

Exercicio de Perfeccion, y virtudes cristianas por el Padre Alonso Rodriguez de la Compania de Jesus natural de Valladolid. Dividido en tres partes. Dirigido a los Religiosos de la misma Compania. Parte primera de varios medios, para alcanzar la virtud i perfeccion. Parte segunda del Exercicio de algunas virtudes que pertenacen a todos los que tratan de servir a Dios. Parte tercera del Exercicio, de las virtudes, que pertenacen al estado Religioso, i otras cosas que ayudan a la perfeccion.

Sevilla 1609 (Som. VI, p. 1946).

„ 1611—1616 (Som. VI, p. 1946).

Barcelona 1613 (Som. VI. p. 1946).

Sevilla 1614—1615 (Som. VI. p. 1946).

„ 1614. 1615 (A. I. p. 44).

Barcelona 1618 (A. I. p. 44; Som. VI. p. 1946).

Sevilla 1624 (Som. VI. p. 1946).

Zaragoza 1625 (A. I. p. 44. Som. a. a. C.).

Eine neue Ausgabe: Barcelona 1890—91. I—VI. (Som. a. a. C.).

Lateinische Uebersetzungen:

Exercitium de perfectione et virtutibus christianis. Auctore R. P. Alphonso Rodriguez Societatis Jesu Sacerdote in tres partes distributum et cum omnibus, tum ejusdem Societatis Religiosis potissimum accomodatum. Ex lingua hispanica in Italiana: et ex hac in Latinam a Patre ejusdem Societatis iam primum traductum.

Dilingae 1621. 1625. 1626 (Bibl. Straßburg und Freiburg).

Eine 2. lateinische Uebersetzung, sprachlich von der vorhergehenden verschieden, welche Kissing bei seiner 2. und den folgenden Ausgaben mitbenutzte, führt den Titel:

Exercitium perfectionis et virtutum christianarum. In tres partes distinctum. Auctore R. P. Alfonso Rodericio Vallisoleto. Soc. Jes. sacerdote. Ex Hispanico Latinum faciebat Matthias Martinez de Vanequier Midelburgicus (gest. 1642 als Corrector der Plantinischen Druckerei in Antwerpen, übertrug auch die Werke der hl. Theresia ins Lateinische). (Jöcher IV. p. 1830). Coloniae 1622 (A. I. p. 44; Som. VI. p. 1946; Bibl. Freiburg).

Italienische Uebersetzungen:

Esercizio di perfezione, et di Virtù Cristiane del P. Alfonso Rodriguez dalla Lingua Spagnuola nell' Italiana trasportato dal Segretario Tiberio Putignano.

Roma 1617 (A. I. p. 44).

„ 1621 (Hayn IV. p. 249 No. 1).

Venetia 1621. 1627. 1642. 1664. 1666 (A. I. p. 44).

Französische Uebersetzung:

Pratique de la perfection chrétienne du R. P. Alphonse Rodriguez... traduit de l'espagnol par Paul Duiz.

Paris 1621 (A. I. p. 44).

Neuere französische Uebersetzung:

Lyon et Paris 1856 (Bibl. Straßburg).

Modestus — Juan de la Cruz — Diego de Jesus.

Des Seeligen Vatters Joannis vom Kreuz Vortreffliche Ascetische Schriften / Bestehend: In der Aufsteigung des Bergs Carmeli / der finstern Nacht der Sünden / Übung der Lieb zwischen Christo und der Seel / Flammen der lebendigen Lieb / Geistlichen Warnungen wider den Seelen Feind / Geistlichen Sendschreiben. Aus dem Spanischen in das Teutsche überseht / Von R. P. F. Modesto, vom Heil. Joanne Evangelista Barfüßer Carmeliten. Augspurg, Bey Lorenz Kroniger und Gottlieb Göbels Seel. Erben / Buchh. Anno 1707. 4^o. (Bibl. Straßburg).

Die erste Ausgabe dieser Uebersetzung erschien Prag 1697 ¹⁾.

Die lateinische Drucklicenz und die Approbationes sind unterzeichnet: Prag, 26. Nov. 1696, Wien 25. Nov. 1696, Neustadt 7. März 1697 und Prag 4. Nov. 1697. Es folgen die aus dem Spanischen übersehten Gutachten hoher Geistlicher und das der Universität Alcalá vom 16. Mai 1618, 11. Nov. 1619, 21. Juli 1623, 17. Mai 1629 und einige Lobsprüche auf den Verfasser.

Den eigentlichen Schriften geht voraus: „Kurzer Begrieff / deß wunderbahrlichen Lebens des Seeligen Joannis vom Kreuz.“

¹⁾ Siehe: Die sämtlichen Schriften des hl. Johannes vom Kreuz ... herausgegeben von Gallus Schwab. I. II. Sulzbach 1830. II. S. 1.

Die genaueren Titel der einzelnen Schriften sind:

„Aufsteigung des Bergs Carmeli Beschrieben von dem Seligen Vatter Joanne vom Kreuz / Mittheilser der Seraphischen Jungfrauen und Mutter Theresiae von Jesu, der Baarsüßigen Carmeliter und Carmeliterinen Ordens-Stifterin.

Die Finstere Nacht der Seel / Sambt einer Auflegung des Gesangs. So den Weg der vollkommenen Liebsvereinigung mit Gott begreift / die in diesem Leben kan erreicht werden. Wie auch die wunderbahrliche Eigenschaften einer Seel / so biß daher gelanget ist. Beschrieben... [wie vorher].

Ein Geistliches Lied / Welches von der Seel und ihrem Bräutigam Christo gesungen wird / Sambt der behegigten Auflegung Ueber das Geheimnißvolle Buch der Hohen Lieder / In welcher erkläret und erörtert werden etliche Puncten und Wirkungen des Gebetts. Beschrieben...

Lebendige Liebs-Flammen / Ueber Erörterung des Gesangs / In welchem von der inniglicheren Vereinigung und Verwandlung der Seel in Gott gehandelt wird. Beschrieben...

Geistliche Bißhero noch nicht in Druck außgegangene Wahrungen / welche von wahren Geistlichen wieder die Feind der Seelen zu beobachten seynd. Beschrieben...

Je drei Warnungen: Wider die Welt. Wider den Teuffel. Wider das Fleisch und wider die Sinnlichkeit. Geistliche Spruch des Seligen Vatters Joannis vom Kreuz. Ein Seuffzer zu Gott. Aufschreyung zu Gott.

Geistliche Sendschreiben des Seligen Vatters Joannis vom Kreuz. [An verschiedene geistliche Personen. Es sind 10 Schreiben aus den Jahren 1587 bis 1591].

Den einzelnen Schriften gehen genaue Inhaltsangaben voraus.

Der Uebersetzer Fr. Modestus a Sancto Johanne Evangelista war Priester in dem Carmeliterkloster S. Mariae de Victoria in Prag, geboren in Wasserburg in Baiern, gestorben 3. Mai 1723. (Robolt, Bayerisches Gelehrten Lexikon, Landshut 1795. S. 462).

Spätere Uebersetzungen sind:

Die sämtlichen Schriften des heiligen Johannes vom Kreuz mit einer Einleitung und mit Anmerkungen aus Kirchenvätern herausgegeben von Gallus Schwab I. II. Sulzbach 1830.

Leben und Werke des heiligen Johannes vom Kreuz, ersten Baarsüßer-Carmeliten. Zum ersten Male vollständig aus dem spanischen Originale übersezt von P. Peter Lechner. I. Leben. II. III. Schriften. Regensburg 1858. 59.

Lebensgeschichte des heil. Johannes vom Kreuz. Extra-Abdruck aus der zweiten Auflage der sämtlichen Schriften des heil. Johannes vom Kreuz, aus dem spanischen Originale übersezt von Magnus Jocham. Regensburg 1859¹⁾.

¹⁾ Wohlgelungene deutsche Uebersetzungen verschiedener Gedichte des Johannes vom Kreuz gibt M. v. Diepenbrocks geistlicher Blumenstrauß. Sulzbach 1829.

Die Abhandlung: „Ueber die Körner des Geistes“, welche den Anhang zu den Obras bildet, fehlt in der Uebersetzung des Modestus.

Juan de la Cruz, dessen weltlicher Name Yepes war, wurde in Ontiveros, einer Stadt der Diözese Avila, im Jahre 1542 geboren. Zu Medina del Campo trat er in den Karmeliterorden ein, in welchem er wie die Erneuerin dieses Ordens Theresia von Jesus als deren Gehilfe unausgesetzt für die Verbesserung der Klosterzucht wirkte. Er starb zu Ubeda am 14. Dezember 1591 im 49. Lebensjahre und wurde in Segovia begraben. Von Clemens X. wurde er am 6. Oktober 1674 selig und von Benedikt XIII. am 12. Januar 1726 heilig gesprochen¹⁾.

Eine ausführliche Lebensbeschreibung von P. Dominicus a Jesu Maria erschien Wien 1852.

Der Uebersetzer Modestus hat sich streng an das Original gehalten und Nichts an der schlichten, einfachen, oft rauhen und holperischen Ausdrucksweise des Verfassers gekünstelt; zuweilen wird er fast unverständlich. In der Vorrede spricht er sich folgendermaßen aus: „Der höchst erprießliche Nutzen dieser Göttlichen Lehr hat etliche Gottliebenden Herzen dahin beweget / daß sie obgemelte Bücher und Schrifften auß der Spanischen in die Lateinische / Französische / Bälische / Niederländische Sprach übersezt haben / der Wundt meiner Obrigkeit / welcher die einzige Richtschnur aller Werck eines Geistlichen seyn muß / sambt dem Verlangen / so ich truge deiner Andacht Gottliebender Leser zu dienen / hat mich bewogen dir diese so heylsame Bücher zu verteutschen / erkenne du die gutherzige Neigung des Willens / so wirst du die Fähler des Wercks mit günstigen Augen übersehen.“

Modestus hat den Schrifften des Juan de la Cruz beigegeben: „Aufzeichnung Und Anmerkungen In dreyerley Gespräch zertheilet / zur leichteren Verständnuß der geheimen Red-Arten und Lehr / so in denen Geistlichen Büchern des Seeligen Vatters Joannis vom Creutz begriffen seynd. beschriben / Von dem Ehrwürdigen Pater Fr. Di-laco von Jesu haarfüßigem Carmeliter und Prior des Convents zu Toledo etc.“

Es ist dies die Uebersetzung der: *Anotaciones a las obras del Venerable Padre Juan de la Cruz*, Madrid 1668, des Diego de Jesus (A I. p. 292).

Diego de Jesus war geboren zu Valladolid, gehörte dem Carmeliterorden an, war berühmt als Prediger, wurde Professor an der Universität von Alcalá und starb 1621 als Generalbisffinitor seines Ordens.

Die spanischen Ausgaben:

Obras del venerable y mistico doctor Fr. Juan de la cruz: Subida del Monte Carmelo, I—III.

¹⁾ Nic. Antonis I. p. 681; Capmany III. p. 133 ff. Rousselot, p. 379 ff. Geppé E. 22—28. Dasselbst E. 28—37 genaue Inhaltsangabe der Schrifften.

Noche obscura del Alma. I—II.

Llama de Amor viva.

Cantico espiritual entre la Alma y Christo su esposo con su declaracion. [Mit einer Einleitung von Diego de Yepes.]

Barcelona 1619 (A. I. p. 681).

Madrid 1629 und 1630 (A. I. p. 681).

Barcelona 1635 (A. I. p. 681).

Madrid 1672 (A. I. p. 681).

Sevilla 1702 und 1703 (T. II p. 300).

Obras espirituales.

Pamplona 1774 (Wh. p. 109).

Eine kleine Auswahl aus den Obras findet sich in:

Coleccion de los mejores autores españoles Tomo XLIII:

Obras escogidas de San Juan de la Cruz.

Paris 1847.

Todas las poesias de S. Juan de la Cruz y de Santa Teresa. Recogidas y publicadas por Sporek.

Münster 1852 (T. Suppl. p. 181; Wh. p. 370).

Obras: In Bibl. de aut. esp: XXVII. Madrid 1853.

(Inhaltsangaben und Proben s. Capmany III. p. 142 ff.)

Lateinische Uebersetzung:

Opera mystica v. ac mystici doctoris B. Joannis a Cruce...
Ex hispanico Idiomate in Latinum nunc primum translata,
per R. P. F. Andream a Jesu Polonum ejusdem Ordinis
religiosum.

Coloniae Agrippinae. Sumptibus Jacobi Promper 1710.
(Bibl. Freiburg).

Ich führe folgende Uebersetzungsproben an:

(In der Uebersetzung des Modestus finden sich die Gesänge
in spanischer Sprache, den deutschen gegenübergestellt, abgedruckt).

Juan de la Cruz.

Modestus. Ausg. 1707.

Subida del monte Carmelo. Aufsteigung des Bergs Carmeli.

[Am Anfang]

Canciones,

Ein Gesang/

en que canta el Alma la di-
chosa ventura, que tuuo por
la escura Noche de la Fé en
Desnudez, y Purgacion suya,
a la Vnion de Amado.

In welchem die Seel ihren glück-
lichen Zufall rühmet/den sie er-
langt hat/da sie durch die dunkle
Nacht in ihrer Bloßheit und
Reinigung zu der Vereinigung
Ihres Geliebten übergienge.

I.

En una Noche escura
Con ansias en amores inflamada,
O dichosa ventura!

1.

In einer finst'rer Nacht!
Da ich ängst'ig entzunden
In der Lieb war gemacht;

Sali sin ser notada
Estando ya mi casa sossegada.

II.

A oscuras, y segura
Por la secreta escala disfracada
O dichosa ventura!
A oscuras y en zelada,
Estando ya mi casa sossegada.

III.

En la Noche dichosa
En secreto, que nadie me veyá.
Ni yo mirava cosa,
Sin otra luz, ni guía,
Sino la que en el Coraçon ardia.

IV.

A questa me guiava
Mas cierto que la luz de medio día,
Adonde me esperaba
Quien yo bien me sabia
En parte, donde nadie parecia.

V.

O Noche que guiaste,
O Noche amable mas que el alborada!
O Noche que juntaste
Amado con Amada
Amada en el Amada transformada!

VI.

In mi pecho florido,
Que entero para el solo se guardava
Alli quedó dormido
Y yo le regalava,
Y el ventalle de cedros aire daba.

VII.

El ayre del almena
Quando ya fus cabellos esparzia,
Con su mano serena
En mi cuello heria,
Y todos mis sentidos suspendia.

VIII.

Quedéme, y olvidéme
El rostro recliné sobre el Amado,
Cessó todo, y dexéme
Dexando mi cuydado
Entre las azizenas olvidado.

O Glück! ich gieng hinauß
Ungemerckt da schon stunde
In Ruhe und Fried mein Hauß.

2.

Sicher in Dunkelheit
Gieng ich durch gheime Stiegen /
Verstaltet und verklehdt;
O Glück! ich gieng auß
In Finsterniß verborgen
Da in Ruhe war mein Hauß.

3.

In glückseliger Nacht /
Heimlich da keiner sahe!
Noch auch mich hat betracht;
Da auch mich nichts sehnd /
Ohn andren Licht und Führer
Als der im Herß gebrennt.

4.

Dieses mich leitete /
Gewisser als das Mittag-Licht /
Dort auff mich wartete;
Den ich gar wohl gewußt
An einem Orth / da keiner
Als er erscheinen muß.

5.

O Nacht! die mich geführt
Lieblicher! als mit Strahlen
Die Morgenröth herführt;
Die Liebte durch dein Gwalt
Vereint mit den Geliebten /
Und ist ihm verstaft.

6.

In mein blühendem Herß /
Das ich ihm ganz behalten /
Blieb er schlaffend ohn Schmerz
Dort liebeose ich Ihn /
Der Cedar-Baum ihr Wadel
Den Luft trieb her und hin.

7.

Der Luft der Morgenröthe!
Da sie ihr Haar zerstreuet!
Und außgethönét hat;
Hat mir den Hals gedruckt /
Mit klarer Hand verlehét /
Und alle Sinn verzußt.

8.

Vergessend mein Gesicht
Auf meinen Liebsten legte /
Alles verschwundt / und war nicht
Von mir verlassen zwar /
Ich ließ meine Gedanken
Unter der Lilgen-Schaar.

Das Gedicht am Eingange der „Lebendige Liebs-Flammen“ . .

Canciones

Gesang

Que haze el Alma en la entima
union con Dios.

So die Seel in der innerlichster
Vereinigung mit Gott singet.

I.

O Llama de amor viva!
Que tiernamente hieres
De mi Alma en el mas profundo
centro:

Pues ya no eres esquiva,
Acaba ya si quieres,
Rompe la tela deste dulce en
cuentro.

II.

O Cauterio suave!
O regalada llaga!
O mano blanda! O Toque delicado!
Que a vida eterna sabe,
Y toda deuda paga
Matando, muerte en vida lo has
trocado.

III.

O Lamparas de fuego!
En cuyos resplandores
Las profundas cavernas del sentido,
Que estava oscuro, y ciego,
Con extraños primores
Calor, y luz dan junto a su querido.

IV.

Quan manso y amoroso
Recuerdas en mi seno,
Donde Secretamente solo moras:
Y en tu aspirer sabroso
De bien y gloria lleno
Quan delicadamente me enamoras.

Juan de la Cruz in:

Coleccion de los mejores
autores españoles

Tomo XLIII. pag. 514.

Carta (V) a la madre Ma-
dalena del Espiritu Santo, re-
ligiosa del mismo convento
de Córdoba.

1.

O Lebendige Flammen!
Die Du verwundest süßlich
Mein Seel in ihrem Stammen!
Im Mittel-Punct ganz inniglich!
Dieweil Du nicht verdrießlich
So ende/wann Du wilt den Streit!
Reiß ab den Faden göttlich!
Der so süßer Begebenheit.

2.

O du sehr süßes Brandtmahl!
O Wunden die lieblich und zart!
O Hand ganz lind im Abfahl!
Zarte Berührung gar nicht hart!
Du nach ewigen Leben
Reichst / und bezahlst alle Schuld /
Da du Tödest / wird eben
Der Todt ein Leben durch dein Huld.

3.

O ihr Ampfen von Feuer!
In dero schönsten Strahlen Glanz
Die tieffe Höhlen euer
Sinnen / so blind und dunkel ganz
Zuvor gewesen / Erlen
Mit seltsamer Vortrefflichkeit /
Zieht und Hiß auszutheilen
Zugleich dem Liebsten vor allzeit.

4

Wie mildt / lieblich / und göttig /
Erwachst du in meiner Schoß!
In welcher du so ruhig!
Verborgen bleibst / allein und bloß /
Mit deinem wunder süßen
Athen / voll Güte und Herrlichkeit /
Den du mir thußt einfließen
Machst mich verliedt mit Zärtigkeit.

Modestus. Ausg. 1707.

S. 950.

Das Sechste Sendschreiben. An
die Schwester Magdalena vom
H. Geist barfüßige Carmeliterin
zu Corduba.

Darinnen Er sie anrühret die
Ungemächlichkeiten zu leyden, welche
in neuen Stiftungen sich ereignen.

Jesus. Sea en su alma. Mi hija en Christo, holgádome he de ver sus buenas determinaciones, que muestra por su carta; alabo á Dios, que provee en todas las cosas, por que bien las habrá menester en estos principios de fundaciones, para calores, estrechuras, pobreza, y trabajar en todo; de manera que no se advierta si duele ó no duele. Mire que en estos principios quiere Dios almas, no haraganas y delicadas, ni menos amigas de sí, y para esto ayuda su Magestad mas en estos principios, de manera que con un poco de diligencia pueden ir adelante en toda virtud, y ha sido grando dicha y signo de Dios dejar otras, y traerla á ella. Y aunque mas le costará lo que deja, no es nada, que eso presto se habia de dejar; así como así, y para tener á Dios en todo, conviene no tener en todo nada, porque el corazon que es de uno; cómo puede ser el todo de otro? A la hermana Juana, que digo lo mismo, y que me encomiende á Dios, el cual sea en su alma. Amen. De Segovia, y julio 28 de 1589.

Fray Juan de la Cruz.

Jesus seye in deiner Seel Vielgeliebte Schwester in Christo. Ich habe mich erfreuet in Ansehung der Vorsätz/die du in deinem Sendschreiben erzeigest. Ich preysse Gott/welcher mit seiner Vorsichtigkeit alles anordnet. Sie werden dir sehr vonnöthen seyn/in dem Anfang dieser Stiftungen die Wärme der Hiß/die Enge deß Orths/der Armuth und Beschwerten in allen Sachen also zu übertragen/daß keiner Wahrnehme/ob sie dir beschwerlich seyen oder nicht. Sihe/wie Gott in dergleichen Anfang solche Seelen suchet/die nicht faul/nachlässig/zart oder sich selbstn Liebend seynd; derowegen ist alsdann die Göttliche Majestät sonderbarlich zugegen/also zwar daß sie mit Anwendung eines wenigen Fleiß in allen Tugenden zunehmen können: Gewiß ist es ein großes Glück und Zeichen Gottes gewesen/daß er von anderen dich dahin gelaitet hat; Auf daß wir aber Gott in allen haben können/müssen wir in allen nichts haben: dann wie kan jenes Herz eines anderen seyn/daß schon einem zugehöret? Ich sage eben dieses der Schwester Joanna/und daß Ihr beyde vor mich Gott betten solltet; dieje seye mit dir in der Seel/Amen. Zu Segovia den Acht und zwainzigsten Heumonath/1589.

Georg Philipp Harsdörfer — Juan de la Cruz.

Göttliche Liebesflamme: Das ist Andachten/Gebet/und Seufzer über das Königlich Brautlieb Salomonis/darinnen ein Gottseliges Herz hürnemlich zu eivriger Betrachtung der unverschuldeten Liebe Christi und seiner schuldigen Gegenliebe wird angemahnet: Samt

etlichen Predigten der H. Kirchenlehrer/Wie auch etlichen Predigten geistlichen Inhalts und einer Anweisung/wie aus dem Hohenlied/ können die Jährliche Eingänge der Evangelischen Predigten/ hergenommen werden. Mit künstlichen Kupferstücken/ und anmutigen Liedern/welche/ auf bekante und absonderliche neue Melodeyen zu singen/aufgesetzt: Zum fünfften mal aufgelegt/von neuem vermehret und verbessert: Durch Johann Michael Dithern. Nürnberg/in Verlegung Christoph Enders 1644. 8° (Jenitzer'sche Pfarrbibliothek Nürnberg).

Ein früherer Druck erschien Jena 1640, spätere: Nürnberg 1651 und 1667 (vergl. Zeuner Jo. Casp. Vitae Professorum Theologorum omnium, qui in illustri academia Jenensi . . . vixerunt. Jenae 1701 p. 170).

Dieses Buch enthält Widmungsgebidht, Vorrede, geistliche Umdichtungen und eigene Lieder Harsdörfers, welche sämtlich mit „G. P. H.“ bezeichnet sind. Eine der geistlichen Umdichtungen ist die freie Nachdichtung eines spanischen Liedes des Karmeliten Juan de la Cruz.

Ich habe hier einige Strophen Harsdörfers dem Original gegenübergestellt:

Coleccion de los mejores autores españoles. Tomo 43. Ochoa: Tesoro de escritores misticos II. Paris 1847. p. 576.

Dilherrs Göttliche Liebesflamme.
Nürnberg 1644.

Harsdörfers freie Nachdichtung.

Canciones entre el alma y
Cristo su esposo.
Esposa.

I.

Adonde te escondiste,
Amado, y me dejaste con gemido?
Como ciervo huiste,
Habiéndome herido;
Salí tras tí clamando y eras ido.

1.
Wo hast du dich hin verborgen:
meines Lebens Aufenthalt?
Mit viel seuffzen/angst und sorgen/
such ich dich im dicken Wald.
Wie die Reh und Hirschen fliehen/
also fliehst du für mir:
Mein Herß/mein Herß folget dir/
daß sich nicht läßt von dir ziehen.
Meine Liebe ruft dir nach/
hör mein Klagen/Weh und Ach.

II.

Pastores, los que fuerdes
Allá por las majadas al otero,
Si por ventura vierdes
Aquel que yo mas quiero,
Decidle que adolezco, peno, y muero.

2.
Wenn ihr Hirten in der Nähen/
den/so meine Seele liebt/
werdet hören oder sehen
so sagt/daß ich bin betrübt;
Sagt ihm/daß ich müße steigen/
über hohe Berg und Thal
da viel Gluten ohne Zahl
mich ließ zu der Erden neigen;
und daß meiner Liebe Lauf/
keine Furcht kann halten an.

III.

Buscando mis amores
Iré por esos montes y riberas,
Ni cogeré las flores,
Ni temeré las fieras,
Y pasaré los fuertes y fronteras.

IV.

O bosques y espesuras
Plantadas por la mano de mi amado!
O prado de verduras,
De flores esmaltado!
Decid si por vosotras ha pasado.

V.

Las criaturas.

Mil gracias derramando
Pasó por estos sotos con presura,
Y yéndoles mirando
Con sola su figura
Vestidos los dejó de su hermosura.

3.

Keine Blume will ich brechen /
seinen Mörder sehn ich nicht :
Ob mich manche Dörner stechen /
in mein Ehrend Angesicht.
Wann erlang ich mein Verlangen /
sagt ihr Brunnen auf dem Weg /
ist er nicht den schmalen Steg /
dem ich folge vorgegangen /
Sag mir / O du grünes Feld !
wo ist der / den ich erwehlt ?

4.

Antwort der Geschöpfe Gottes.

Er zog eilends diese Straßen
dein Geliebter / der dich liebt :
uns hat er auch hinterlassen /
was uns Zier- und Schönheit gibt.
Wo sein Aug sich hingesehrt /
hat sein Wort mit grosser Macht /
Krafft und Saft mit sich gebracht /
und der Wälder Frucht gemehrt.
Alles was wir mögen seyn
kommt von seinem Gnadenschein.

Gottfried Arnold — Michael de Molinos.

Der Geistliche Wegweiser / Dienende Die Seele von den sinnlichen Dingen abzuziehen / und dieselbe durch den innerlichen Weg zu der vollkommenen Beschaung und zum innerlichen Frieden zu führen: Erstlich geschrieben Von Michael de Molinos, der H. Schrift D. und Predigern / Nunmehr in die Hochteutsche Sprache mit besonderem Fleiß übergesetzt / zusamt des Autoris Lebens-Lauff und einem Sendschreiben Von seinem inwendigen Zustand.

Frankfurth, Bey Joh. Christoph König Anno 1699. 8°. (Bibl. Straßburg).

Spätere Ausgaben erschienen 1704. 1712. 1732. (Stengel, Apparatus libr. theol. realis alphab. Nlm 1724. p. 472).

Aus der „Vorrede des Ausgebers an die Gottliebende und Aufrichtige Leser“ erfahren wir über diese Uebersetzung folgendes: „Es ist dieselbe nicht eines Mannes Arbeit / sondern es haben unterschiedliche Personen das Ihrige beygetragen. Die Dolmetschung ist bereits vor einigen Jahren von einem Gelehrten aus der Französischen und Lateinischen Version zugleich geschehen / und mit andern fleißig collationiret worden. Ein anderer hat hernach diesen Text mit dem Italiänischen (wornach die Französische und Lateinische gemacht sind) zusammengehalten / und einige dunkle passages erleuchtet. Und ob man auch wol gerne alles mit dem Spanischen zu con-

seriren gewünschet / als in welcher Sprach das Original geschrieben worden: So hat man doch kein Exemplar darvon zu Gesichte bekommen mögen / sondern dißfalls beruhen müssen. Was die zu Ende einiger Seiten gesetzte Anmerkungen belangt / hat selbige ein in solchen Mystischen Schrißten erfahrener Mann zu Erläuterung einiger schweren Stellen beygetragen / in der Hoffnung / daß sie manchem nicht zu wider seyn würden. Im übrigen ist auch dieses nicht zu vergessen / daß der rechte Uebersetzer hie und da einige Expressiones und Stellen / so der Römischen Kirche nach ihren Gebräuchen und Sätzen eigen sind / ausgelassen oder doch in etwas geändert habe. Welches er vermuthlich desto mehr vor zuläßig geachtet haben mag / je weniger dieselbe Kirche sich dieses Buchs / als eines verworffenen / überhaupt mehr annimmt.“

Die Vorrede ist unterzeichnet D. L. / G. F. / G. A., offenbar die Anfangsbuchstaben der Vor- und Zunamen der „unterschiedlichen Personen.“ G. A. ist offenbar Gottfried Arnold¹⁾, unter dessen Namen die späteren Uebersetzungen erschienen sind.

Die spanische Ausgabe muß, wie aus den Worten der Vorrede hervorgeht, früh selten geworden sein. Daß eine solche dagewesen ist und der italienischen, französischen und lateinischen zur Vorlage gedient hat, kann man außer der Rücksicht auf die Herkunft des Molinos, auch aus dem Umstande schließen, den Mabillon (It. italicum T. I. p. 72) berichtet, daß die Inquisition in Spanien noch früher als die römische des Molinos geistlichen Wegweiser verdammt. Auch wird es ausdrücklich bezeugt in den Approbationen zu des Molinos zweiter Schrift, der „Abhandlung von der täglichen Communion“, daß diese ursprünglich spanisch verfaßt war. Dagegen spricht sich Heppel S. 113 Anm. 2 aus. Es ist fraglich, ob die bei Nic. Antonio (l. p. 645 Art. Joannes Baptista Catala) dem Molinos zugeschriebene Schrift: Devocion de la buena muerte, con exercicio de meditacion, Valencia 1662 identisch ist mit der spanischen Urschrift des geistlichen Wegweisers.

Die von den deutschen Uebersetzern mitbenutzte italienische Uebersetzung bildet die Vorlage für die französischen und lateinischen Ausgaben. Sie führt folgenden Titel: Guida spirituale, Che disinvolge l'anima, e la conduce per l'interior camino all'acquisto della perfetta contemplatione, e del ricco tesoro della pace interior. Del Dottor Michele di Molinos Sacerdote. Aggiuntoui vn breve Trattato della quotidiana Comunione dell' istesso Autore. In questa nuoua editione dedicata All'

¹⁾ Ueber G. Arnold's Leben und Wirken vergl. Töbelius, Franz. Gottfr. Arnold. Sein Leben und seine Bedeutung für Kirche und Theologie, Berlin 1873. Flöring Friedrich, Gottfried Arnold als Kirchenhistoriker. Darmstadt 1883. Köselmüller A. W., Gottfried Arnold als Kirchenhistoriker, Progr. Weil. Annaberg 1884.

Illustriss. & Eccell. Sig. il Sig. Girolamo Gradenico. In Venetia 1685 Per Gio: Giacomo Hertz (Bibl. Strassburg).

Der erste Druck war in Rom 1675, ein vierter ebenfalls in Rom 1681 erschienen¹⁾. Die französische Uebersetzung: *La guide spirituelle* . . . nennt sich verfaßt nach „la dernière édition italienne, imprimée à Venise avec Approbation et Privilège“ und findet sich in *Recueil de diverses pièces concernant le Quietisme et les Quiétistes*. Amsterdam 1688.

Die italienische Ausgabe benutzte August Hermann Franke bei seiner lateinischen Uebersetzung, welche 1687 in Leipzig herauskam.

Ueber das Leben und die Lehre des Molinos vergl.:

Gotfrid Arnold's Unparteyische Kirchen- und Ketzer-Historie/ Vom Anfang des Neuen Testaments biß auff das Jahr Christi 1688. Frankfurt am Mayn/bey Thomas Fritsch 1700. 3. Theil. Kap. 17. S. 186—188.

Scharling, Karl Emil, Michael de Molinos. Ein Bild aus der Kirchengeschichte des 17. Jahrhunderts. Aus dem Dänischen übersetzt. Gotha 1855. Darin findet sich auch eine Inhaltsangabe des Geistlichen Wegweisers²⁾.

¹⁾ Scharling, S. 57.

²⁾ Vergl. auch Heppe S. 110—134; p. 260—272; Menendez Pelayo, *Historia de los Heterodoxos españoles*. II. p. 567 ff.

II. Lebensbeschreibungen von Heiligen.



Ferdinand Alber — Pedro de Ribadeneira.

Historia Von dem Leben vnd Wandel Ignatij Loiole / Anführers vnd Stifters der Religion / die Societet Jesu genannt: Erstlich von Petro Ribadenera in Spanischer Sprach beschriben / Nachmals durch Johannem Solitum inn die Welsche / vnd ferner in vnser hochteutsche Sprach versetzet: Getruckt zu Ingolstadt / durch David Sartorium. Anno 1590. 4^o (Biblothek Straßburg).

[Auf der Rückseite des Titelblattes das Bild Lojolas umrahmt von kleineren Bildern, welche Vorgänge aus seinem Leben darstellen.]

Die Dedication „der durchleuchtigen . . . Fürstin . . . Renata / Pfaltzgräfin bey Rhein . . .“ ist unterzeichnet: „München 25. März 1590 Ferdinand Alber / der Societet Jesu Prouincial inn Ober Teutschland.“ Nach folgenden Worten der Dedication unterliegt es keinem Zweifel, daß Alber der Uebersetzer ist. Er schreibt: „ . . . In solcher Meynung der Ehrwürdig P. Petrus Ribadenera / erlebter Priester in vnser Societet / das Leben vnser Ehrwürdigen vnd seligen Erhuatters Ignatij von Loiola / deme er nicht wenig Jar in Zeit seines Lebens begewohnet. Ihn gleichsam von kindtlichen seinen Jaren von ihme erzogen worden / mit höchstem Fleiß beschriben / vns gleichwol seinen Brüdern vnd Mitglidern inn sonderheit zu Trost vnd Aufferbarung / welche jedoch sein Arbeit andern Personen / denen sie zu Theil worden / so annehmlich / daß menigklich nach dem Büch vnnnd Beschreibung des Lebens Ignatij gestellet: darumb in mehrerley Sprachen / Lateinisch / Welsch / Spanisch / in Truck außgangen / vnd nicht ohne Frucht von vilen gelesen wirdt. — Diemeil dann diser selige Ignatius auch Teutscher Nation nicht allerding unbekandt / seines Instituts Nachfolger gleichjahrs bey derselben nicht so vnwerth / daß sie nicht / wie vast inn allen Erthen der Christenheit / also auch bey der edlen Teutschen Nation ihre Collegia haben / vnd inn solchem ihr Institut mit ohne Frucht / Gott Lob / vben / hat die Teutsche Version auch nicht dahinden bleiben sollen / fürnemlich weil vil gütterkige / auch ansehnliche Personen / ein son-

ders Verlangen nach dieser mehrmaln erzeigt/vnnd bey mir darumb angehalten haben: Welchen zuwillfahren/beforderst aber Göttliches Lob vnd Ehr zu befördern/ich vnserß seligen Ignatij Leben/Teutsch inn Truck zu geben vermeynt . . .“

Ferdinand Alber wurde 1548 in einem Orte Tirols geboren. 1565 trat er 17 Jahre alt in die Gesellschaft Jesu ein. Nach beendigtem Noviziat wurde er Professor der Philosophie und Rektor d. h. Collegienvorsteher in Innsbruck, dann war er 1585—1594 Provinzial von Ober-Deutschland, 1594 von Böhmen. 1608 finden wir ihn als Assistent für Deutschland bei dem Ordensgeneral Claudius Aquaviva, welcher ihn kurz vor seinem 1615 erfolgten Tode zum Generalvikar ernannte. Als jedoch auf Aquaviva als General Mutius Vitellesius folgte, wurde Alber als Provinzial nach der äußersten Grenze Polens und Ungarns an die Karpathen geschickt, wo er am 30. Oktober 1617 im Alter von 69 Jahren starb. Ribadeneira sagt von ihm: Fuit vir comis in loquendo, maturus in moribus, gravis in consilio, in omnibus vitae actionibus ita circumspectus, ut nihil deprehenderes, quod offenderet. Peculiari pietate, ac cultu prosequeretur S. Matthiam Apostolum, cuius se praesens in difficillimis rebus auxilium dicebat expertum. Alber ist auch der anonyme Uebersetzer des Summarium constitutionum und der Regulae communes Societatis Jesu¹⁾.

Backer (Som. I. p. 118. 119) hält den Jesuiten Theobald Stoz (geb. 1555 zu Zugmarshausen, Diöcese Augsburg, war Beichtvater am Colleg daselbst, wo er am 11. November 1593 starb) (Som. VII. p. 1604. 1605) für den Uebersetzer. Er stützt sich auf die Aussage Sotwels „[Stoz] transtulit ex lingua latina in germanicam de Vita S. P. Ignatii Soc. J. institutoris libri V a Petro Ribadeneira conscriptos.“ Danach hat Stoz aus dem Lateinischen übersezt, während Alber, wie aus dem Titel hervorgeht, aus dem Italienischen übersezt hat.

Italienische Uebersetzungen:

Vita del P. Ignatio Loiola Fundatore della Religione della Compagnia di Giesú. Descritta del R. P. Pietro Ribadeneira prima in lingua Latina, e dopo da lui reduitta nella Castigliana, et ampliata in molte cose. E nuovamente tradotta dalla Spagnuola nell' Italiana da Giovanni Giolito de' Ferrari.

Venetia, impresso i Gioliti 1586. ibid. 1587 (Som. VI. p. 1730).

¹⁾ Bergl. Bibliotheca script. soc. Jesu. Opus inchoatum a Petro Ribadeneira . . . continuatum a Philippo Aligambe . . . recognitum et productum ad annum 1675 a Nathanale Sotvello. Romae 1676. p. 202. — Som. I. p. 118. 119.

Neuere Uebersetzungen erschienen: Roma 1863; Monza 1868; Roma 1882 (Som. ibid.).

Das Leben des Ignaz von Loyola verfaßte Ribadeneira zuerst in Rom in spanischer Sprache. Das Manuscript mit dem Titel: *La vida del P. Ignacio de Loyola, Fundador de la Compañia de Jesus en cinco libros* (Dedication: Rom, 1. Mai 1569) wird in dem National-Archiv zu Madrid aufbewahrt (Som. VI. p. 1725). 1571 übertrug er dasselbe in die lateinische Sprache (s. Vorrede zur lat. Ausg. des Jahres 1586). Diese lateinische Uebersetzung erschien in folgenden Ausgaben:

Vita Ignatii Loyolae Societatis Jesus fundatoris libris quinque comprehensa.

Napoli 1572 (Dedication: Rom, 1. Mai 1569, wie in der spanischen Urchrift). (P. P. M. No. 247; B. IV. p. 1271; Som. VI. p. 1725.)

Matriti 1586 (Dedication: Rom, 1. Mai 1569, wie in der spanischen Urchrift). (P. P. M. No. 247; Som. VI. p. 1725.)

Antwerpiae, Plant. 1587 (Som. VI. p. 1725).

Romae 1589 (Som. VI. p. 1725).

Ingolstadii, ex off. Davidis Sartorii 1590 (Som. VI. p. 1725).

Matriti 1595 (P. P. M. No. 1595).

Lugduni 1595 (Som. VI. p. 1725).

Coloniae 1602 (" " " " ").

Lutetiae 1612 (B. IV. p. 1271).

Viennae 1744 (Som. VI. p. 1725).

Nach seiner im Jahre 1574 erfolgten Rückkehr nach Spanien ließ R. sein Werk bedeutend erweitert in spanischer Sprache erscheinen.

Vida del padre Ignacio de Loyola, fundador de la religion de la Compañia de Jesus. Escripita en latin por el Padre Pedro Rivadeneira, de la misma Compañia, y aora nuevamente traducida en romance, y añadida por el mismo autor.

Madrid, por Alonso Gomez 1583 (1. Ausg. P. P. M. No. 191; B. Suppl. p. 476; Som. VI. p. 1727).

Madrid 1584 (2. Ausg. P. P. M. No. 211; Som. VI. p. 1727).

" 1586 (3. " " " " " 246; " " " " ").

" 1594 (B. IV. p. 1270; Som. VI. p. 1728).

" 1596 (" " " " " ; " " " " ").

" 1605 (Bibl. de aut. esp. T. 60 (1868) Introduccion p. III).

Madrid 1622 (Som. VI. p. 1728).

Neuere Ausgaben:

Barcelona 1863 (Som. VI. p. 1728).

Madrid 1868 (In: Bibl. de aut. esp. T. 60 p. 1—122).

Madrid 1880 (Som. VI. p. 1728).

Barcelona 1885 2. Ausg. (Som. VI. p. 1728).

„ 1891 3. „ („ „ „ „).

Die spanische Ausgabe des Jahres 1583 ist die Vorlage des Italieners Giolito gewesen, dessen Uebersetzung Ferdinand Alber vorgelegen hat. Albers Uebersetzung ist wie das spanische Original in 5 Bücher mit zusammen 83 Kapiteln eingeteilt.

Im Jahre 1609 veröffentlichte Ribadeneira einen Abriß des Lebens des Ignatius, worin die Lebensschicksale des Heiligen in gedrängter Kürze dargestellt, dagegen dessen Wunderthaten um eine ganze Anzahl vermehrt sind und die Beschreibung seiner Seligsprechung hinzugefügt ist. Dieser Abriß bildet einen Anhang zu dem bereits 1599 erschienenen *Flos sanctorum*, o libro de las vidas de los santos.

Madrid 1599—1601 (B. IV. p. 1270; P. P. M. No. 646; Som. VI. p. 1755).

Madrid 1609 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.)

Madrid 1610 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, Som. VI. p. 1737—1739).

Barcelona 1643 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, Som. VI. p. 1737, 1739).

Madrid 1688 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, Som. VI. p. 1737—1739).

Madrid 1705 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (S. 3502, Som. VI. p. 1737—1739).

Madrid 1716—18 (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739).

Barcelona 1751 I—III (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739).

Barcelona 1790—91 I—III (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739).

Cadix 1863—65 I—XII (mit der Vida del p. Ign. Loiola, Francisco de Borja u. A.) (Som. VI. p. 1739).

Eine lateinische Uebersetzung erschien unter dem Titel:

Flos sanctorum seu vitae et res gestae sanctorum . . . Primum hispanice a . . . Petro Ribadeneira . . . Nunc vero latine traductae . . . a . . . Jacobo Canisio . . . Coloniae 1700. (Bibl. Strassburg).

Auf den in spanischer Sprache abgefaßten Abriß weisen folgende 2 deutsche Uebersetzungen hin:

Kürzer Innhalt des Lebens des Ehr- und Glorwürdigen Patris Ignatii von Loyola, ersten Stiffters der Religion und Societet Jesu. Erstlich von P. Petro Ribadenera in Spanischer

Sprach beschrieben: nachmals in die Welsche, ferner in die Französische und aus dieser in die Teutsche Sprach versetzt. Gedruckt zu Lüttemburg, bey Matth. Birthons Wittib. Anno 1612. (Som. VI. p. 1755).

Ferner:

Konrad Vetter — Pedro de Ribadeneira.

Leben des Seligen P. Ignatij, der Societet Jesu Stiffters. Erst nemlich von dem R. P. Petro de Ribadeneira, bemeldter Societet Priestern / in Spanischer Sprach beschrieben / Auch von Ihme / mit vielen denckwürdigen Sachen / vnd kundtbaren Miraceln / also gemehret / daß diese jetzige Beschreibung / gegen der vorigen / so vor etlich Jahren außgangen / gleichsam für ein andere möcht angesehen werden. Ist also bald auß dem Spanischen Exemplar in die Welsche / darnach von P. Jacobo Vidermann¹⁾ / Wie auch von P. Gaspare Quartemont²⁾ in die Lateinische / Endlich jeko von P. Conrado Vetter / allen ernendter Societet Jesu Priestern / in die Teutsche Sprach versetzt vnd gebracht worden. Gedruckt zu Ingolstadt / In der Ederischen Druckerey / bey Elisabeth Angermayerin. 1614. 4°. (Bibl. Straßburg). Die Uebersetzung ist der Pfalzgräfin Renata zugeeignet.

Die Worte des Titels: „Ist also bald auß dem Spanischen u. s. w.“ sollen nicht darauf hinweisen, daß Vetter die eine oder andere der genannten Uebersetzungen benutzt hat. Der deutsche Uebersetzer hat diese gekannt und führt dieselben nur an, um die von ihm unternommene zu rechtfertigen. Daß er direkt aus dem Spanischen übersezt hat, geht auch aus den Worten der Vorrede hervor: „Dennach . . . von dem Leben vnserß Gottseligen P. Ignatij / Stiffters der Societet Jesu / eine newe / vnd kurzuerfaßte Beschreibung / in Spanischer / Welscher / vnd Lateinischer Sprachen außgangen / hat es die Billigkeit erheischen wollen / daß wir den Fleiß vnd Ehre / so andere in ihren Sprachen angewandt vnd erwiesen / in vnserer Sprache nicht erwinden lassen.“ Ferner teilt uns Vetter mit, daß er „zwo zu Madrid in Hispanien gehaltene Reichpredigen / von der . . . Königin Margaritae (höchst vnd mildseligster Gedächtnuß) Königin in Hispanien . . . / in Spanischer Sprach gedruckt außgangen / in welchen Reichpredigen Ihr Majestät Gottseliger Wandel / vnd guter Teil ihres ganzen Wolzugebrachten Lebens begriffen . . .“ ins Deutsche zu übersezen sich vergenommen habe und dieselben dieser Uebersetzung des Lebens Loyolas beizufügen be-

¹⁾ Vergl. Som. I. p. 1444.

²⁾ „ „ VI. p. 1331.

absichtige. Ob diese 2 Leichenreden in einer späteren Ausgabe von Vettters Buch abgedruckt sind, konnte ich nicht eruiern.

Ueber die Lebensverhältnisse Vettters ist folgendes bekannt: Konrad Vetter wurde 1546 in Engen in Württemberg geboren. Zum Priester geweiht, trat er 1576 in die Gesellschaft Jesu ein. Am Colleg in Regensburg bekleidete er lange Zeit die Stelle eines geistlichen Coadjutors. Als Prediger erfreute er sich eines guten Rufes und stand seiner zahlreichen religiösen, besonders antireformatorischen, Schriften und Uebersetzungen wegen bei seinen Vorgesetzten und Zeitgenossen in großem Ansehen. Er starb in München 76 Jahre alt am 11. Oktober 1622¹⁾.

Eine neue deutsche Bearbeitung: Das Leben des hl. Ignatius von Loyola, Stifters der Gesellschaft Jesu. Nach P. Ribadeneira S. J. ist erschienen Paderborn 1887. (In: Geistl. Hauschatz für kathol. Christen.)

In der Bibliothek zu Donaueschingen befindet sich eine Handschrift: „Die Histori vnd Leben Ignatii Loiolā anfängers vnd Stifters der Societät Jesu. In jünff Büchern verfaßt: In denen anzeigt Was gemelte Societett für ein anfang genommen, vnd was sich bis in das 1. 5. 5. 6 Jar darinnen verlossen hat. Erstlich durch Petrum Ribadeneira bemelter Societett priester in Latein beschriben vnd nachmals, denen so des Lateins vnerfare zue diendst vnd nützlichem wolgefallen, verteutst worden.“

Diese Uebersetzung stimmt weder mit der Alber'schen noch mit der Vetter'schen überein.

(Vergl. Barack, Die Handschriften der Hofbibliothek zu Donaueschingen. Tübingen 1865. S. 321 Nr. 457).

Leben / Francisci Borgiae, Dritten Generals der Societet Jesu. Von P. Ribadeneira in Hispanischer Sprach beschrieben / von Andrea Schotto aber zu Antorff in die Lateinische / vnd au jeko von Conrado Vettern in die Teutsche Sprach gebracht / vnd also von dreyen der Societet Jesu Priestern / inn dreyen Sprachen verfaßet / außgefertiget. Getruckt zu Ingolstatt / durch Andream Angermayr 1613. 4°. (Bibl. Freiburg). [Auf dem Titelblatt: Das Bild Borgias.]

Die Uebersetzung ist der Erzherzogin von Oesterreich, Maria Anna, dedicirt, der Tochter der Pfalzgräfin Renata, welcher Vetter das Leben d. hl. Ignatius gewidmet hat.

Das spanische Original:

Vida del Padre Francisco de Borja, que fue Duque de Gandia, y despues Religioso y tercero General de la Com-

¹⁾ Bibl. scriptor. soc. Jesu. 1676. pag. 156.

pañia de Jesus. Escrita por el Padre Pedro de Ribadeneira de la misma Compania . . . (in 4 Büchern).

Madrid 1592 (A. II. p. 231: P. P. M. No. 294: Sommervogel VI. p. 1733).

Madrid 1594 (P. P. M. No. 457: Sommervogel VI. p. 1733).

Lateinische Uebersetzungen:

De vita Francisci Borgiae Societatis Jesu Praepositi Generalis ab Ignatio Tertii: Libri quattuor Andreae Schotti Societatis ejusdem sacerdotis.

Romae 1596 (Sommervogel VII. p. 876).

Vita Francisci Borgiae Tertii Societatis Jesu Generalis a. P. Ribadeneira Hispanice scripta: Latine vero ab And. Schotto . . . Accesserunt nunc primum pia Opuscula Francisci Borgiae.

Antwerpiae 1598 (A. II. p. 231: Sommervogel VII. p. 876).

Moguntiae 1603 (. . .).

Coloniae 1603 (Sommervogel VII. p. 876).

Andreas Schott, geb. 4. Sept. 1552 in Antwerpen, trat am 3. Sept. 1587 in die Gesellschaft Jesu ein und starb in seinem Geburtsort am 23. Januar 1629 (S. VII. p. 865).

Eine neuere deutsche Bearbeitung ist erschienen u. d. T.:

Leben des hl. Franziskus Borgias. Von P. Ribadeneira S. J. Neu herausgegeben und bearbeitet von Joh. Jak. Hanken. Paderborn 1892. (In: Geistl. Hauschatz für kath. Christen. 13. Jahrg. 4. Heft.).

Französische Uebersetzungen:

La vie du P. François de Borja. Douay 1597. 1603 (B. IV. p. 1271).

Unbekannt. — Pedro de Ribadeneira.

Leben des Heiligen Beichtigers Francisci Borgiae Herzogin in Gandien Und Dritten Generalis der Societet Jesu. Im Jahr 1671 Als ihn Pabst Clemens X. am 12. Aprilis durch öffentliche Canonization in die Zahl der Heiligen Gottes gesetzt. Von einem Priester gemeldter Societet in Würzburg kürzlich beschriben. Gedruckt beyelsthen Von Elia Michael Jund (Hof- und Akademischer Buchdrucker) 4^o (Bibl. Freiburg).

Die Widmung ist unterzeichnet:

Würzburg 24. Juni 1671. Collegium Societatis Jesu Herbipoli.

Aus der Vorrede entnehmen wir folgendes:

„Des H. Fr. Borgias Leben ist ausführlich von Pedro Ribadeneira in spanischer Sprache beschriben und im Jahr 1597 von

Andreas Schotto in die lateinische von Conrad Better in die deutsche Sprache 1613 übersezt worden. Weilen aber sich darvon mittler zeit der meiste Theil verloren / und die noch vorhanden / allzeit weitläuffig / als hat bei gegenwärtiger Canonization / deß H. Francisci Borgiae müssen versertigt werden . . . Worinnen ich mich obgemeldter Authorum. so der hochlöbl. Herrn vnd Academischen größeren Sodalitet zum neuen Jahr außgetheilet worden / sonderlich bedient . . ."

Die Festschrift ist in 3 Bücher zu je 12 Kapiteln eingetheilt. An das am Ende befindliche Register schließt sich „ein kurzer Außzug deß Lebens . . . aus dem Lateinischen übersezt" an.

Der Verfaßer der Festschrift ist unbekannt.

Aegidius Albertinus -- Salvador Pons.

Histori. Von dem Leben vnd Wunderwerden deß heyligen Raymundi de Peniaforte, Prediger Ordens, Sampt zweyen schönen Predigen von der solitudine oder Einsambkeit unserer lieben Frauen. Wie auch von dem Lob deß heyligen Preutigans Christi vnd Patriarchen Josephs. Durch den Erwürdigen Herrn Saluatorem Pons Priorn zu Taragona, in Hispanischer Sprachen beschriben / vnd durch Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. Herzogs Maximiliani in Bayern / etc. Secretarium verteutscht. München, durch Nicolaum Henricum. 1602. 4^o und Ingolstatt bey Elias Willer 1602. 4^o (Draudius p. 718)

Es enthält dieses Buch in 34 Kapiteln eine sehr geschickte Lebensbeschreibung des heiligen Raimundus aus Barcelona und eine eingehende Abhandlung über die Wunderthaten dieses Heiligen. Die Biographie schließt mit einigen lateinischen Briefen und Schriftstücken, welche auf wichtige Ereignisse im Leben des Raimundus Bezug haben. Angefügt sind noch zwei schöne Predigten des Salvador Pons in deutscher Uebersetzung, deren Inhalt im Titel des Buches angegeben ist.

Salvador Pons stammte aus Barcelona. Sein Geburtsjahr fällt in die letzten Dezzennien des 16. Jahrhunderts. Er war Magister der Theologie und Prior zu Taragona und erklärte die heilige Schrift in seiner Vaterstadt vom Jahr 1618 bis 1627. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er hat viele Predigten geschrieben und verschiedene Märtyrer- und Heiligenleben verfaßt¹⁾.

Albertinus Vorlage ist:

Vida de S. Raymundo de Peñaforte . . .
Barcelona 1594 (A. II, p. 275).

¹⁾ Vergl. A. II. p. 275.

Karl Kurz — Diego Navaro.

Der Cronicken der Eingesehten Orden des Heiligen Vatters Francisci. Der erste [u. 2.] Theyl. Darinnen begriffen sein Leben, Todt, seine vnd Aller seiner Heiligen Discipel vnd gesellen, Wunderzeichen zusamen getragen, vnd in portugalischer Sprach beschriben Durch den Ehrwürdigen Herren Marcum von Lißbona: vñ Hernach in die Hispanische Sprach Transferiert Durch den Ehrwürdigen Herren Didacum Nauarum. Volgens in die Italianische transferiert Durch Horatium Diolam von Bologna: Vnd an iezo in vnser Teutsche Sprach gebracht Durch den Edlen Gestrengen Herrn Carl Kurzen von Senftenaw/Röm. Key. Maiejt. vnd der Fürstl. Durchl. zu Oesterreich etc. Raht vnd Bogt der Herrschafft Feldtkirch. Vnd ist diß Werk in zwen Theyl, 10. Bücher getheylt. Sambt einem Summariſchen Register was in iedem derselben Bücher begriffen: I. II. Getruckt zu Coſtanz am Bodensee Bey Nicolao fast 1604. 4° [Mit Titelrahmen]. (Bibl. Freiburg).

. . . Gedruckt zu München/bey Anna Vergin/Wittib 1620. In verlegung Johann Hertztroy. 4° (Bibl. Freiburg).

Spätere Ausgaben: Augspurg bey Johann Krüger 1613. 4°; Ingolſtadt bey Hertztroy 1619. 4° (Draudius p. 580). I—III. München 1620. IV. Insbruck 1658 (Bibl. Freibg.).

Die Ausgabe der Prager Kapuziner 1693. 94 in 3 Theilen zu 10 + 10 Büchern erschien ohne Uebersetzernamen (Bibl. Freibg.).

Karl Kurz von Senftenau entstammt einer schwäbisch-bairisch-tirolischen Adelsfamilie. Ueber seine näheren Lebensverhältnisse ist nichts bekannt. Sein Vater und seine Brüder spielen in der Geschichte Ferdinands II. eine Rolle¹⁾. Der Verfasser der portugiesischen Urſchrift ist Marcos de Lisboa, geboren in Liſſabon, schloß er sich mit dem 16. Lebensjahre dem Franziskaner-Orden an. 1581 wurde er Bischof von Oporto und starb am 15. September 1591²⁾. Im Dienste seines Ordens verfaßte er in drei Theilen eine Geschichte desselben und zwar die beiden ersten Teile in portugiesischer, den dritten König Philipp II. zu Gefallen in spanischer Sprache:

Chronicas da Orden dos Frades Menores do Seraphico Padre Sam Francisco Primeira parte. Lisboa 1562 (A. II. p. 84. 85) 1615 (A. eod. I.; W. II. p. 610).

Segunda parte. Lisboa 1562 (A. II. p. 84. 85). 1615 (A. eod. I.; W. II. p. 610).

La tercera parte de las Chronicas de San Francisco. Salamanca 1570 (A. II. p. 85). Lisboa 1615 (A. eod. I.; W. e. I.)

¹⁾ Vergl. Zedler XV S. 2177: Allg. Deutsche Biographie XVII S. 430 (1883).

²⁾ Vergl. A. II. p. 84; Jöcher III. S. 154.

Nach der Vorrede des 3. Theils der oben genannten Münchener Ausgabe von 1620 entspricht dieser 3. deutsche Theil dem 2. italienischen, so daß

deutsch I. II. (Buch 1—10) = italienisch I (1—10); von Navaro bezw. Diola
 " III (" ") = " II (1—10); von Sosa bezw. ohne
 Name des Uebersetzers. Kurz hat somit nur den ersten Theil (Buch 1—10) der italienischen Uebersetzung des Diola bezw. der spanischen des Navaro und des portugiesischen Originals verteutlicht und diesen wieder in 2 Theile getheilt. Der 2. Theil des portugiesischen Originals nach der italienischen Uebersetzung eines Ungenannten nach der Vorlage der spanischen Uebersetzung des Felipe de Sosa erschien alsdann als 3. Theil München 1620; der spanische 3. Theil (Buch 1—9) von Fel. Reineccius Innsbruck 1658.

Die italienische Uebersetzung des Diola (Franziskaner aus Florenz, lebte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Bologna):

Chroniche degli Ordini instituiti dal P. San Francesco, che contengono la vita, la morte, ed i suoi miracoli, composte dal Pad. Marco de Lisbona in Portoghese, e dal Pad. Diego Navaro trasportate in lingua Castigliana, e tradotte in italiano da Orazio Diola Bolognese.

Brescia 1581. 1582. 1587 (Jöcher-Adelung II. p. 706).
 Venecia 1593 (Haym I. p. 199 No. 5).

Venecia 1591. 1598 (A. II. p. 85).

Dieser italienischen Uebersetzung lag die spanische des Diego Navaro vor (ein Franziskaner aus Toledo, lebte um die Mitte des 16. Jhds.):

Primera parte de las Chronicas de la Orden de los Frayles Menores: Traduzida de lengua portuguesa en Castellana por el muy Reverendo padre fray Diego Navaro de la orden de Sant Francisco, Provincial de la provincia.

Alcala 1559 (A. I. p. 301); Madrid 1574 (P. P. M. No. 84).

Felipe de Sosa (ein Franziskaner aus Cordoba) übersehte den 2. Theil u. d. T.:

La segunda parte de la Chronica de los Frayles Menores . . . de Fr. Marcos de Lisboa.

Alcala 1566 (A. II. p. 254).

Unbekannt — Jerónimo Gracian.

Leben und Lob Des Hochheiligen S. Josephs vnser lieben Frauen Ehegemahels. Durch den Erwürdigen Hochgelehrten Herrn M. Fr. Hieronymum Gratianum de Matre Dei Carmelitanum in Hispanischer Sprach beschrieben: Jetzt aber in die Deutsche über-

geſetzt. Getruckt zu Augſpurg/bey Chriſtoff Mang auff vnſer Frauen Thor 1615. 4^o (Bibl. Freiburg). Unter der Dedication „Der . . . Frauen Johanna von Taris/Conuentfrauen inn dem Würdigen Gottshauß zu S. Katharina in Augſpurg“ ſteht: „Chriſtoff Mang Buchtrucker.“

In der „Vorred an den Chriſtlichen Leſer“ leſen wir, daß der Ueberſetzer ein guter Freund des Octavius Taris, Poſtmeiſters zu Reinhausen, Patrons der Bruderschaft S. Joſephs zu Augſburg, ein Mitglied der Bruderschaft des Hl. Joſephs in Augſburg iſt.

Jerónimo Gracian geboren 1545 zu Valladolid, wurde von den Jeſuiten in Madrid erzogen, war ſpäter Karmeliter und Lehrer der Philoſophie und Theologie in Alcala geworden, ſtarb in Brüſſel 1614¹⁾. Er iſt der Verfaſſer zahlreicher myſtiſch-theologiſcher Schriften.

Die Vorlage unſerer Ueberſetzung erſchien unter folgenden Titeln: *Vida y muerte del Patriarcha S. Joseph. Valencia 1602* (A. I, p. 577); *Summario di Excellentias de S. Joseph Bruxelles 1611* (W. I, p. 430).

In der Vorrede gibt der Verfaſſer genau die Schriften an, aus denen er geſchöpft hat; dieſelbe hat der Deutſche als Einleitung mit übertragen. Das ſpaniſche Original iſt wie die Ueberſetzung in fünf Bücher eingeteilt, jedes derſelben hat eine Vorrede und ſchließt mit einem Gebet.

Eine italieniſche Ueberſetzung von Sulpicio Mancino erſchien Venecia 1613; eine franzöſiſche unter dem Titel: „Grandeur de S. Joseph“ Paris 1619²⁾

Palma Josephina. Das iſt Leben vnd Lob Deß hochheyligen Patriarchen Joſeph. Chriſti Nährvatters/Mariae Bräutigams. In Gleichnuß Deß Palmbaums/Mit ſonderem fleiß beſchrieben/vnd auß vnderſchidlich=bewehrten Scribenten/Lehrer= und Vättern/ſonderlich aber auß M. Fr. Hieronymo Gratiano de Matre Dei, Carmeliter Ordens/zusamen= vnd vorgetragen/auff allerhand Ständ gerichtet/auch nützlich von den Predigern deß Wort Gottes zu gebrauchen. Gedruckt zu Augſpurg/durch Andream Aperger/auff vnſer lieben Frauen Thor. Anno 1657. 4^o. [Mit 8 Kupfern]. (Bibl. Freiburg). Unter der Dedication an Johann Baptiſt Freiherrn von Taris . . . ſteht: „E. Gnaden . . . verpflichte Bruderschaft deß H. Joſephs daſelbſten“ [zu Augſburg]. Demnach iſt der unbekannte Bearbeiter in dieſer Bruderschaft zu ſuchen. Das Buch ſtellt ſich als eine weſentlich erweiterte Bearbeitung des vorigen dar, was aus der Vergleichung beider und aus folgenden Worten der Vorrede hervorgeht: „Günſtiger Leſer/damit Du nit etwan vrſach gewinneſt/als ob wir mit frembden Federn prangen oder fliegen wolten/be-

¹⁾ A. I. p. 576—585; Rousselot p. 409—412.

²⁾ A. I. p. 580.

keñen vnd bestehn wir gar gern / daß vns / zu diesem vnserem Büchlein oder Palmbaum / vrsach vnd völlige anleitung gegeben / M. Fr. Hieronymus Gratianus de Matre Dei. Carmeliter Ordens / mit seinem herrlich schönen / vnd von Petro Morales, der Societet IESU Theologen, vnd Lehrern Schrifft / in dem Tractat / welchen er über das erste Capitel Matthäi geschrieben / sehr vnd hochgelobten Buch / so von ersterwehntem Gratiano, anfangs in Spanisch außgangen vnd verfertiget / hernacher aber in vnser Hochteutsche Sprach übersezet / allhie zu Augspurg / in dem Jahr 1615. gedruckt / intituliert vnd genennet wird / Leben vnnnd Lob deß hochheyligen Iosephs / vnser lieben Frauen Ehegemahles / etc. Auß welchem Buch / wir nit allein genommen die ganze aufthailung / Haupt- vnd andere Titul / sondern haben auch darauß nit wenig vnseren Palmbaum auffgebuet vnd gezieret, darzu vns dann treulich geholfen P. F. Joannes de Carthagona. auß dem Orden der Minderen Brüder / de Observantia genaüt / S. S. Theologiae Lector Generalis, mit seinen Homilijs Catholicis, de sacris Arcanis DEIPARAE MARIAE & JOSEPHI, etc. wie nicht viel weniger die Alimenta pietatis, oder Speißkammer der Andacht R. P. Pauli de Barry auß der Gesellschaft IESU Haben also guten theil auß Gratiano, nit wenigeren / ja mehreren auß Carthagona. Barry vnd anderen heyligen Vätern vnd bewehrten Scribenten / den wenigsten auß vnserem Kopff gezogen vnnnd genommen / daß / weiln die H. Evangelisten selbst / so wenig von diesem hochheyligen Mann geschriben vnnnd an Tag gegeben / vns nit gebühren wöllen / vil auß vnserem Kopff zu spinnen / so nit mit authoritet vnd ansehen der heyligen Väter / oder anderer ansehnlicher Lehrer köndte belegt vnd behauptet werden . . .“

Das Buch ist in 5 Kapitel zu 3, 3, 4, 4, 4 Paragraphen eingetheilt. [Am Schluß]: Allerhandt Andachtsübungen / Mit welchen der heylige Ioseph kan vnd mag verehret werden.

Folgt beschließlichen / das Officium oder kurze Tagzeiten / sambt, einer Letaney von dem H. Ioseph.

Johannes Angelus von Sumaran — Antonio Daza.

Histori von dem Wunderbarlichen Leben / wunderzaichen / Verzung vnd offenbarungen der seligen Jungfrauen Joanna von dem Creutz / der dritten Regel / S. Francisci / Erstlich durch den Ehrwürdigen Herren Antonio Dazza in Hispanischer Sprachen beschriben / Ansezt aber außß best / so möglich / in die Teutsche durch Johanuem Angelum von Sumaran Sprachmeister in München vbersezt vnd mit schönen Kupfferstichen geziert. Gedruckt zu München 1619. Bei Peter König zu Finden. [Am Schluß:] Gedruckt zu München bey Niclas Heinrich Im Jahr 1620. In Verlegung Peter Königs Kunstsührer. 8°. (Bibl. Freiburg).

[Im Titelrahmen ist oben die göttliche Erleuchtung der hl. Johanna dargestellt, links steht die Figur der hl. Johanna, rechts die der hl. Angelina von Monte Falcone.] Das Büchlein ist „den Ehrwürdigen . . . Frauen Maria Hueberin / würdigen Mutter / sammt dem ganzen . . . Conuent bey S. Joannes der Kädler Stifft in München / deß löblichen Ordens der dritten Regel S. Francisci / etc.“ dediciert. Der Dedication folgt die Vorrede „An den Leser“ und dieser ein Teil der „Approbationes vnnnd Censuren“, welche aus dem Original verdeutschet sind.

Ein 2. Druck . . . [wie oben] geziert. Vnd dann auff Bil-
säftigs anhalten mit sonderen fleiß corrigirt vnd zum anderenmal
in truck geben. Getruckt zu München. Bey Peter König 1620.
[Am Schluß:] Getruckt zu München bey Niclas Hainrich Im Jahr
1620. In verlegung Peter Königs Kunstführer. (Wibl. Freiburg.)

Die Widmung lautet: „Den Ehrwürdigen in Gott geistlichen
Frauen / Frauen Maria Hueberin / würdigen Mutter / sammt dem
ganzen Ehrwürdigen Conuent bey S. Joannes der Kädler Stifft
in München / deß löblichen Ordens der dritten Regel S. Francisci
etc.“ Das Büchlein enthält 20 Kapitel und schließt mit einem
Gebet zur seligen Johanna von dem Creutz in deutscher und latei-
nischer Sprache.

Das Spanische Original:

Vida de Sor Juana de la Cruz de la Tercera orden de
San Francisco, Madrid 1613.

Der Autor ist der Franziskaner Antonio Daza, geb. zu Val-
ladolid, Procurator und Generalkommissar seines Ordens unter
Gregor XV. (A. I. p. 113).

Der Uebersetzer Johannes Angelus von Sumaran, ein ge-
borener Spanier aus der Landschaft Kantabrien, war zu Anfang
des 17. Jahrhunderts Lehrer der ausländischen Sprachen zu Mün-
chen und Ingolstadt. (A. I. p. 634; Kobolt, Bayrisches Gelehrten-
Lexikon, Landshut 1795 S. 676).

Daza's Vida de Sor Juana . . . wurde von Paolo Bru-
santini ins Italienische übersetzt und erschien 1619. (A. I. p. 113).

Philipp Kissing — Francisco de Ribera.

Das Leben der Seligsten Mutter Theresae de Jesu Stifterin
der Barfüßer Carmeliter Orden / von R. P. Francisco Ribera
der Societät Jesu Priestern in fünff Büchern beschrieben. Anjho
allen Geistlichen- vnd Ordenspersonen ins Teutisch vbersehet durch
R. D. Philippum Kissing Bingensem ¹⁾.

¹⁾ Vergl. oben S. 42—44.

Cöllen, In Verlegung Conradi Butgenij Anno 1621. (Bibl. Freiburg).

2. Druck. Dasselbst 1622. (Draudius p. 719).

Francisco de Ribera, geboren 1537 in Villacaſtino bei Segovia, trat 1570 in den Jeſuiten-Orden ein, lehrte 16 Jahre in Salamanca Philoſophie und Theologie, ſtand dem Orden der heiligen Thereſa vor und ſtarb in Salamanca am 24. Nov. 1591. Er ſchrieb in lateiniſcher Sprache mehrere Kommentare zu Büchern der heiligen Schrift, in ſpaniſcher das Leben der Thereſa von Jeſus:

La vida de la Madre Teresa de Jesus Fundadora de las Descalças, y Descalços Carmelitas. Compuesto por el Doctor Francisco de Ribera de la Compañia de Jesus, y repartida en cinco libros. Van en estos libros añadidas muchas cosas a lo que ella escrivió de su vida, y otras muchas declaradas; y fuera desso van añadidas las fundaciones de los monasterios, y lo demas que hizo en veynte años que vivió despues de lo que escrivió de su vida, y lo que ha sucedido de su cuerpo, y de los milagros que se han hecho.

Salamanca 1590. [Approb. 1589]. (Som. VI. p. 1761).

Madrid 1602. [Am Ende 1601; Approb. 1589. 90]. (A. I. p. 466; Som. IV. p. 1762).

Neuere Ausgabe:

Vida de la Ilustre y Mistica Doctora de la Iglesia, Santa Teresa de Jesus, escrita por el P. Francisco de Rivera, de la esclarecida Compañia de Jesus en el año de 1590. Nueva edicion, revisada por el Rdo. P. Inocente Palacios de la Asuncion, Sacerdote de las Escuelas Pias.

Madrid 1865. (Som. IV. p. 1762).

Da Riſſing zur Verdeutiſchung des Exercicio de perfeccion des Rodriquez ſich einer lateiniſchen Ueberſetzung bedient hat, ſo liegt der Verdacht nahe, daß er zur vorliegenden die lateiniſche Uebertragung Coloniae 1620 benutzt hat:

Vita B. Matris Teresae de Jesus Carmelitarum Excalceatorum et Excalceatarum fundatricis. In quinque libros distincta Autore R. P. Francisco de Ribera, et Societate Jesu . . . Ex Hispanico in Latinum convertebat Matthias Martinez¹⁾.

Riſſings Ueberſetzung iſt wie das ſpaniſche Original und die lateiniſche Uebertragung in 5 Bücher zu 17, 18, 16, 25 und 8 Kapitel eingetheilt. Das 6. Kapitel des IV. Buches enthält ein Verzeichniß der geiſtlichen Schriften der Thereſa.

¹⁾ Vergl. oben S. 36, 44.

Johann Georg Werndle, Anaklet Reifensuel — Diego de Corduba, Alonso Mendieta.

Leben / Tugenden / vnnnd Wunderwerck / deß Apostels von Peru. Nemblich deß heiligen Vatters F. Francisci Solani Auß dem Seraphischen Orden der Minderen Brüder der Regularischen Obseruanti/erwöhlten Patrons zu Lima / so die Haupt- vnd vornembste Statt der weitschichtigen Königreichen vnd Provinzen in Peru ist. Herausgezogen Von den Aussagen der jenigen 500. Gezeugen / welche vor denen Hochwürdigsten Erzbischoffen vnd Bischoffen / zu Sevilla Granata, Lima Cordoua, vnd Malago / den Abdt abgelegt haben; wie auch auß andern vielfältigen Erfahrungen / welche durch Commission vnd Gewalt deß H. Apostolischen Stuels in vnterschiedlichen Märcken / vnd Stätten eingeholt worden seynd. Durch P. F. Didacum von Cordoua, auß der Statt Lima gebürtig / Apostolischen Predigern / vnd General Chronisten der Provinzen von Peru / auß dem Orden deß heiligen Vatters Franzisci. Vermehrt zu der anderen Anno 1643. zu Madrit in Truck gegebenen Hispanischen Edition, durch P. F. Alphonsum von Mendieta, eben auß diesem Orden / Qualificatoren S. Offici = Provinzial Commissarien der H. Provinz der 12. Apostlen in Peru / vnd General Procuratoren der Statt der Königen in Canonizationsachen deß gedachten Dieners Gottes Solani. Aniezo aber Von der Hispanischen in die Teutsche Sprach übersetzt / durch Johann Georg von Werndle zu Adelsriedt / etc. der Röm. Kay. Majest. Rath / vnd Comitem Palatinum wie auch der Churfürstl. Durchl. in Bayern / etc. etc. würdlichen Hoff-Rath in München / im Jahr Christi 1676. München / Getruckt vnd Verlegt durch Johann Jäcklin Churfl. Hoffbuchdrucker / Im Jahr 1676. 4°. (Bibl. Freiburg).

Der Widmung folgen Approbationen für diese deutsche Ausgabe, für das Original Limae 1620 und die „Licentia pro secunda editione Matriti 1624 u. 1642“. Das Werk hat 4 Bücher zu 36, 16, 16 und 15 Kapitel und eine genaue Inhaltsangabe.

Ueber die Lebensumstände des Johann Georg Werndle ist näheres nicht bekannt. Er übersetzte einige spanische und italienische Schriften. Auf dem Titelblatt einer der letzteren Uebersetzungen nennt er sich „Chur-Bayrischer Regiments-Rath zu Straubing“.

Diego de Corduba y Salinas, ein Franziskaner, lebte als Geschichtschreiber seines Ordens in Peru und führte die Aufsicht über seine Ordensbrüder in Süd-Amerika¹⁾. Sein Werk: *Vida virtudes y milagros del Apostol del Peru el Venerable Padre Fr. Francisco Solano de la Orden de los Menores* erschien zuerst 1630. Bedeutend erweitert gab es der Procurator des

¹⁾ A. I. p. 276; Jöcher IV. S. 56.

Franziskaner-Ordens zu Lima Alonso Mendieta zu Madrid 1643 heraus (A. I. p. 276).

Brunet (I. p. 272 u. Suppl. p. 301) führt folgendes Werk Cordoba's an:

Coronica de la religiosissima provincia de los doze Apostolos del Peru, de la orden de S. Francisco. Lima 1651. Auch unter dem Titel:

Guardian del Convento de S. Francisco de Jesus de Lima. Coronica . . .

Eine kurze Volksausgabe, ein Auszug aus der Werndle'schen Uebersetzung, „verfertigt aber mit Nachsehung des spanischen Originals“ ist das Büchlein: Kurzer Inhalt Vom Leben/Tugenden/und Wunderwerken des heiligen Vatters B. Francisci Solani, Auß dem Seraphischen Orden der Münderen Brüder/Regularischer Observantz, erwählten Patrons zu Lima/als der Hauptstatt des ganzen Peru. Auß jenem vortreflichen Buch/welches durch den Wol Edlgebohrnen Herrn Johann Georg von Werndle/zu Adelsriedt/etc. der Röm. Kayf. Mayst. Rath und Comitem Palatinum, wie auch der Churfl. Durchl. in Bayern/etc. würdlichen Hoff-Rath althier/von der Spanischen in die Teutsche Sprach übersezt worden. Zu Nutz und Lehr des gemeinen Volks/herauß gezogen durch P. F. Anacletum Reiffenstuel/Ordens der Münderen Brüder S. Francisci, in der Reformierten Bayrischen Provinz Priestern/und der H. Schrift Lectorn. München, Getruet und verlegt/durch Johann Jäcklin/Churfl. Hof-Buchtrucker/und Händlern/Im Jahr 1676. [Mit Titelbild] (Bibl. Freiburg).

Johann Georg (genannt Anaklet) Reiffenstuel geb. am 2. Juli 1641 zu Tegernsee, starb zu Freising am 5. Oktober 1703¹⁾.

Unbekannt — Francisco de Ameyugo.

Neues Wunder der Gnaden zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannae von Jesus Maria, Kloster-Jungfrauen des vornehmen Klosters S. Clarae in Burgos. In Spanischer Sprach vor ungefähr dreihen Jahren beschrieben Von dem Wohl Ehrw. P. F. Francisco von Ameyugo Provincialen der strengen Observantz S. Francisci, Anjeko aber allererst in unsere Teutsche Sprach übersezt in der Cärthaus zu Cölln. Darinn allerhand wunderliche und fast unerhörte Geschichten den Leser einerseits zwar erlustigen; anderseits auch gar schöne und heylsame Discursen/und sonderlich viele herrliche Lehrstücke (so Christus der Herr/wie auch seine Glorw. Mutter und andere Heiligen dieser Ehrw. Jungfrauen

¹⁾ Näheres über sein Leben s. Allgem. Deutsche Biographie XXVII. S. 695, 696 (1888).

ertheilet) alle Christliche Seelen höchlich außerbawen können. Sambt angehendtem Contrafait einer in Gott verliebter Seelen / Alverae von Birmond / Priorin des Closters zum S. Grab binnen Göllich. Gedruckt zu Cölln / Anno 1682. In Verlegung Johan Widenfeldts jeel. Erben und Godefridi de Berges Buchhändlern. [Mit 2 Kupfer-tafeln] 4° (Bibl. Freiburg).

Aus der Deditation an den Erzbischof Heinrich Maximilian von Köln, unterzeichnet „Carthaus binnen Cölln“, erfahren wir, daß die heilige Johanna von Jesus Maria früher Johanna Rodriguez hieß und 86 $\frac{1}{2}$ Jahr alt zu Burgos am 21. August 1650 gestorben ist; ferner daß „zween Patres unserer Cartaus, so der Spanischen Sprach erfahren, solches [Buch] in die Teutsche übersetzt“ haben.

Der Widmung folgen verschiedene Approbationes und Fakultates und eine „Erinnerung des Verteutschers ahn den Günstigen Leser.“

Der Anhang, enthaltend die Lebensbeschreibung der Alwira von Biermund, Priorin des Klosters Jülich, ist eigene Arbeit der Uebersetzer.

Das Werk des Francisco de Ameyugo, Franziskaners zu Burgos (gestorben vor der Veröffentlichung seines Werkes) führt folgenden Titel:

Nueva maravilla de la gracia descubierta en la Vida de la Venerable Madre Sor Juana de Jesus Maria Monja del Convento de Santa Clara de Burgos.

Madrid 1673 (A. I. p. 400).

Wie aus dem Titel hervorgeht, haben die Uebersetzer eine spätere Ausgabe vor sich gehabt.

Augustin Imhof — Juan de Palma.

Der verachte Welt-Pracht / Oder Tugendreiches Leben Der Durchleuchtigsten Oesterreichischen Infantin Eh.: Margaretha vom Kreuz / Barfüßerinn des Ordens der Heil. Clara in dem Kön. Stifft vnd Kloster zu Madritt. Erstlich verfaßet in Span. Sprach von M. R. P. F. Joanne de Palma Ihrem Beicht-Vatter / Zu die Welsche Von M. R. P. Nicolao Rongaglia von Luca, Chr. Reg. Congr. Matris. DEL, Vnd von dieier in die Teutsche übersetzt von R. P. Augustino im Hoff, Canonico Regulari S. Aug. ad S. Crucem Augustae Vindelicorum. Augspurg, In Verlegung Gottlieb Göbels Sel. Wittib vnd Erben / Gedruckt bey Johann Jacob Schöniß / 1687. [Mit Titeltupfer]. 4°. (Bibl. Freiburg).

Augustin Imhof lebte als Augustiner in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts zu Augsburg¹⁾.

¹⁾ Vergl. Jöcher-Nachlese VI. S. 2277.

Juan de Palma, benannt nach seinem Heimatsorte, war Franziskaner. Er lebte in dem Kloster des Ordens der hl. Clara in Madrid, wo er der Beichtvater der daselbst weilenden Infantin Margaretha von Oesterreich war und nach deren Tode die Lebensgeschichte derselben verfaßte. Später war er Beichtvater der spanischen Königin Elisabeth von Bourbon und der Prinzessin Maria Theresia, der nachmaligen Gemahlin König Ludwigs XIV. von Frankreich, und Generalconsul seines Ordens in Spanien ¹⁾. Sein Werk führt den Titel: *Vida de la Serenisima Infanta Sor Margarita de la Cruz, Religiosa Descalza de Santa Clara.*

Madrid 1636. (A. I. p. 754).

Imhof benutzte die Uebersetzung des italienischen Augustinerpaters Nicolao Rongaglia aus Luca.

Die deutsche Uebersetzung ist wie das Original in 6 Bücher mit 137 Kapiteln eingetheilt.

¹⁾ A. I. p. 754; Jöcher III. S. 1203.

III. Didaktische, geographische, historische,
pädagogische, philosophische und strategische
Schriften.



Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Zwei schöne Traktätl, dern das eine: *Contemptus vitae aulicae et Laus ruris*: intitulirt, darin mit zierlichen warnungen vnd exempeln erklärt wird warumb das Burgerliche vnd Minfame leben auffm Landt besser vnd sicherer sey als das Hofleben vnd was diß für vngelegenheiten auff sich hat. Aufangs durch Herrn Antonium de Guevara, in Hispanischer Sprachen beschriben. Das ander aber: *De conuiuijs & computationibus*: Darin mit lustigen Historien vnnnd Exempeln von den gebräuchen der Gastereyen, Pandeten vnnnd Zechens so wol auch der antiquitet, tugent, effect vnd Wirkung deß Weins vnd Weintrindens ganz artlich vnd mit einführung geschwenziger Vossen discuriert wirdt. Durch Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. in Bayrn Secretarium verteutschet. München, Adam Berg 1598. 4° (Bibl. München). Der 1. Traktat erschien allein München 1592. Leipzig 1610, 1636. Der 2. Traktat erschien allein Leipzig 1638¹⁾. München, bey Georg Willer 1599. 4° (Draudius p. 596).

Aus dem umfangreichen Titel dieses Werkes erfahren wir schon so ziemlich seinen Inhalt. Der erste Traktat, die Verachtung des Hoflebens und das Lob des Landlebens schildert uns das damalige Leben am Hofe und stellt demselben das bei weitem angenehmere und sorgenlosere Landleben gegenüber. Der Originalverfasser Guevara wollte damit das Thun und Treiben der Hofleute verächtlich machen und tadeln und ließ in dieser wie in andern Schriften seiner Neigung zum Kritisiren und Moralisiren freien Lauf. Die Vermehrung des A. dagegen ist für ihn bezeichnend. Er spricht sich darüber in der Vorrede zu diesen Traktaten folgendermaßen aus: „Darauff aber gib ich diese meine version vnnnd editio dem löblichen Hofgesindt weder in genere noch in specie keineswegs von

1) Robolt, Bayr. Gelehrten-Verizon. Landshut 1795 S. 24. Ergänzungen. Landshut 1824. S. 7. 8.

mir zu einem despect, trutz oder verachtung gemeint, sondern auff sonderbarer meiner lieben Herren vnd Freunde rath vnd erinnerung, dann auch vnnnd zuuorderst der Fürst: Durchl: Herzog Maximilian in Bayern etc. meines gnedigsten Herrn Geistlicher Råth vorwissen consens vnnnd bewilligung, fürnemlich aber auch darumb beschehen sey, allweyl ich mir fürgenommen, alle vnd jegliche des . . . Antonij de Guevara . . . Opera vñ Bücher, (die dann manigkliches juditio nach, fast herrlich vnnnd schön sein, vnnnd darunter obbemelts Traktåtl de contemptu Vitae Aulicae & Laus Ruris, auch eins ist), menigklichen zu gutem in vnser teutsche Sprach zu bringen." Aus diesen Worten können wir entnehmen, daß dem A. die Werke des Guevara zum Uebersetzen empfohlen waren; ob er alle übersetzt hat, ist nicht zu entscheiden, da eine Gesamtausgabe der Werke des Spaniers nicht vorliegt.

Die spanischen Ausgaben:

Obras del Illustré señor Antonio de Guevara.

Valladolid 1539 (Wh. p. 164).

„ 1544 (G. No. 2426).

„ 1545 (Wh. p. 164).

Un libro de Menosprecio de la corte y alabanza de la aldea. En el qual con pocas palabras se tocā muchas y muy delicadas doctrinas.

Separat erschienen: Alcalá 1592 (A. I. p. 127).

Antwerpen o. J. (S. No. 2273).

Einzelne Stellen sind abgedruckt bei Capmany II. p. 123 ff.

Französische Uebersetzungen:

Le Mepris de la cour avec la vie rustique . . . par Antoine d'Alaigre.

Lyon 1542. 1543. Paris 1543. 1544. 1549. 1550. 1551.

Lyon 1551. Genève 1591 (avec une version allemande). Genève 1605. (Vergl. La Cr. u. B.)

Der andere Traktat: de conviviiis et computationibus (in einigen Ausgaben heißt der Titel: de conviviiis et propinationibus) enthält einige lustige Geschichten, in welchen uns von den Gebräuchen bei den Gastmahlen und Zechereien erzählt wird, und uns die verschiedenartigen Wirkungen des Weines in possierlicher Weise beschrieben werden. A. hebt mit der Betrachtung an, daß der Mensch nicht leben könne ohne zu essen und zu trinken, es folgen verschiedene Erkurse, wie oft die Alten gegessen unter Tags und wie sie gegessen, es werden Ansichten von Philosophen mitgeteilt, besonders eingehend die von Eristur, dann wird von der Herkunft des Weines gesprochen, von der Art und Weise, wie man trinken soll, wie Fürsten, Offiziere und Räte trinken — Geistliche sollen überhaupt keinen Wein trinken — zum Schluß werden dann die verschiedenen Mittel gegen die

Trunksucht angeführt. Jede einzelne Betrachtung ist mit treffenden Beispielen und Erzählungen aus der Geschichte und aus der Bibel illustriert.

Beide Traktate sind kulturhistorisch lehrreich und veranschaulichen uns auf das genaueste das damalige Hofleben.

Die Originalvorlage zum 2. Traktat ist mir nicht bekannt.

Guldene Sendtschreiben. Weilandt des Hochwürdigen vnnnd Wolgebornen Antonij de Gueuara, Bischoffens zu Mondonedo, Kayfers Caroli des V Hoffpredigers vnd Chronisten, darinn viel schöne Tractatl / subtile discursen, artliche Historien / herrliche antiquiteten, vnnnd lauter gute exemplarische Sachen begriffen / so allen vnd jeglichen / hohen vnd nidern / Geistlich, vnnnd Weltlichen Standts Personen / fast kurzweilig / annehmlich vnd nützlich zu lesen. Durch der Fürst: Durchl: in Bayern Hoffraths Secretarium Egidium Albertinum, aus der Hispanischen in die Teutsche Sprach außß fleißigist verwendet. Erster Theil. München, Adam Berg, 1598. 4^o.

Ander Theil.

Der guldenen Sendtschreiben.

Weilandt des Hochwürdigen vnnnd Wolgebornen Herrn Antonij de Gueuara, Parfusser Ordens / Bischoffens zu Mondonedo, Kayfers Caroli des V Hoffpredigers vnd Chronisten / darinn vil schöne Tractatl / subtile discursen, artliche Historien / herrliche antiquiteten, vnnnd lauter gute exemplarische sachen begriffen / so allen vnd jeglichen / hohen vnd nidern / Geistlich vnd Weltlichen Standts Personen / fast kurzweilig / annehmlich vnd nützlich zu lesen. Durch der Fürst: Durchl: in Bayern Hoffraths Secretarium Egidium Albertinum, aus der Hispanischen in die Teutsche Sprach außß fleißigist verwendet. München, Adam Berg 1598. 4^o.

Dritter / Schönster vnnnd letzter Theil.

Der guldenen Sendtschreiben.

Weilandt des Hochwürdigen vnnnd Wolgebornen Herrn Antonij de Gueuara, Parfusser Ordens / Bischoffens zu Mondonedo. Kayfers Caroli des V Hoffpredigers vnd Chronisten / darinn vil schöne Tractatl / subtile discursen, artliche Historien / herrliche antiquiteten, vnnnd lauter gute exemplarische sachen begriffen / so allen vnd jeglichen / hohen vnd nidern / Geistlich vnd Weltlichen Standts Personen / fast kurzweilig / annehmlich vnnnd nützlich zu lesen. Durch der Fürst: Durchl: in Bayern Hoffraths Secretarium Egidium Albertinum, aus der Hispanischen in die Teutsche Sprach außß fleißigist verwendet. München, Adam Berg 1599. 4^o (Bibl. München). München 1603 (Bibl. Freiburg).

Spätere Drucke: Titel wie oben. Erster Theil; Gedruckt zu München bey Adam Berg 1603. Ander Theil; Gedruckt zu München bey Adam Berg 1600 (Bibl. Straßburg). München 1610. 1615. 1618.

Titel wie oben . . . verwendet. An Jetzt mit sonderbarem Fleiß außß new übersehen / vnd zu mehrerm verstand vnnnd nachrichtung deß Lesers von vnzahlbaren frembden / vnd der gemeinen Teutschen Sprach vnannembslichen worten corrigiert, vnd verbessert. Getruckt zu München / bey Anna Bergin / Wittib 1625 (Bibl. Straßburg). Frankfurt a. M. 1634. 1644. 1661.

In der Vorrede zum 1. Teil der Ausgabe von 1603 schreibt Albertinus: „Von diesem modo in diser Welt rübig vnd frölich / vnd in jener / seliglich zu leben / haben gleichwol vil fürtreffliche Männer vil geschriben / aber vnter andern hat weilandt . . . Antonius de Guenara . . . / dermassen herrlich / zierlich vnd annembslich tractirt vnd geschriben / dz es ihme meines erachtens / wenig andere bevor thun. Also / daß man sich ob seinem hocherleuchten verstandt / grosser gelehrtheit vnd erfarenheit / in Geist- vnd Weltlichen sachen / nit genugsam zuerwundern / in massen dan solches das hochberümbte vnd fürtreffliche Buch Horologium Principum, seine Institutiones Vitae Aulicae, sein cōtemptus Vitae Aulicae & Laus Ruris, dann auch seine Epistolae familiares dermassen wol- gefallen / daß ich mich außß etlicher fürnemer Leut rath vnd gutachten / hab vnterstanden / sie / wiewol nit ohne grosse mühe vnd arbeit / aus der Hispanischen in unsere Teutsche Sprach zuerwenden / vnd sie / von ihrer tugent vnd gute wegen / die guldene Sendtschreiben zu intituliren . . . Vnd dieses melde ich allein darumb / damit E. W. E. vnd W. auch diße deß Herrn Gueuaræ Schrifften nit für schlecht noch gering haltē wöllen. Dan man wird in denselben finden, was er sowol den Geistlichen als Regenten / so wol dem Adel als den Vnderthonen / Chelichen vnd ledigen Standts / jungen vnd alten Personen / für herrliche Christliche Lehr vnnnd unterweisung gibt / neben einmischung schöner exemplarischen denckwürdigen Historien vnnnd tießinnigen Sententz vnd Sprüchen / so zu anreizung der Gottesforcht / liebe des nechsten / vnd erhaltung guter policy fast dienstlich . . .“

In der Dedication (an den Bürgermeister und Rat der Stadt München) zum 3. Teil der Ausgabe von 1625 ist zu lesen: „ . . . Nachdem mir noch etliche Guenarische Sendtschreiben / die der buchdrucker / hienor diesem kurze der zeit halbe / nicht zugleich in Druck fertigen hat können / vbrig blieben / ich auch seythher in deß . . . Maximiliani . . . Bibliothec, noch etliche andere schöne Sachen gefunden / die der Herr Guenara gemacht vnnnd zu den Sendtschreiben gehören / so hab ich nicht vnterlassen sollen noch wöllen / dieselbige alle inn diesen dritten Theil zu bringen / . . . Mit dienstlicher Bitt / sie wöllen diesen dritten Theil / vn also daß nunmehr allerding com- plirte vnd vollkommene Opus, wie bißhero beschehen / in ire Pro- tection Schutz vnd schirm nehmen . . .“

Die Dedication ist unterschrieben: München, den 20. Aprilis 1599.

Diese umfangreiche Briefsammlung des mannichfaltigsten Inhalts enthält zum größeren Teil erdichtete Briefe. Theils sind sie an bedeutende Zeitgenossen, theils als reine Erfindungen an Personen des Alterthums gerichtet. Die meisten dieser Briefe sind Abhandlungen oder Untersuchungen, welche historische Begebenheiten oder politische Ereignisse zum Gegenstand haben, einige sind Predigten nebst Angabe der Gelegenheiten, bei welchen sie gehalten wurden. Dieselben sind von den Zeitgenossen bewundert und „goldene Briefe“ genannt worden, sie sind als Muster des Briefstils wiederholt gedruckt und in die Hauptsprachen Europas übersezt worden. Ihre Abfassungszeit fällt in die Jahre 1522—1539 (Puibusque II. p. 380).

Die spanischen Ausgaben:

Epistolae familiares del illustre señor don Antonio de Guevara.

Valladolid 1539 (A. I. p. 127; B. II. p. 1801; Barrantes p. 27 No. 2; S. No. 2273; Wh. p. 164).

Segunda parte . . .

Valladolid 1542 (G. No. 2422; Wh. p. 164). O. O. 1542 (G. No. 2423).

Zaragoza 1543 (S. No. 2274; Wh. p. 164). Valladolid 1543 (S. No. 2275).

Primera y segunda parte . . .

Valladolid 1544 (G. No. 2424. 2425).

Segunda parte . . .

Salamanca 1578 (G. No. 2427); ibid. 1577 (Barrantes p. 27 No. 2).

Anvers 1593 (Bibl. exotica p. 274).

Primera y segunda parte . . .

Anvers 1594. I—IV. T. (W. I. p. 449).

Madrid 1595 (W. I. p. 449; P. P. M. No. 476).

In: Bibl. de aut. esp. t. XIII. p. 77—294. Madrid 1872.

Französische Uebersetzungen:

Les épitres dorées, morales et familières d'Antoine de Guevara, traduites d'espagnol en françois par le Sieur de Guttery. Lyon 1556. ibid. 1558. Paris 1565. 1570. 1573.

. . . traduites de l'italien en françois par Antoine du Pinet I—III.

Paris 1563. 1570.

. . . par Jean de Barraud.

Paris 1584.

(La Cr. III. p. 133; IV. p. 332 u. 440; B. II. p. 1801.)

Les Sermons de Guévare, Espagnol, traduits en François par Fr. Belleforest.

Paris 1568 (La Cr. I. p. 207).

Sich lasse hier einen Brief mit der Uebersetzung des A. folgen:

Guevara
Bibl. de aut. esp. XIII (1871).
p. 109. 110.

Epistola XXIII.

Letra para D. Pedro de Acuña, conde de Buendia, en la cual se declara la profecía de una sibilla.

Muy magnifico y asaz cristiano Caballero: Pensará vuestra Señoría en todo su seso, que cuán larga fué la carta que me escribió, que tan larga será la respuesta que yo le enviare; y á la verdad no será así: porque soy ya venido en tal edad, que nada me agrada de lo que puedo, ni puedo hacer cosa de las que quiero. Los largos años, los continuos estudios y los muchos trabajos que he pasado, han hecho en mí tal impresion, que se causan ya los ojos de leer, los pulgares de escribir, la memoria de retener, y aun el juicio de notar y componer. Dios sabe que yo no me querria dello preciar; mas al fin no puedo dejarlo de confesar, y es que cada día siento en mí mucha mas edad y muy ménos habilidad. Por mas que disimule, por mas que me remoce, y por mas bien que me trate, no puedo dejar de confesar sino que ya la vista se me turba, la memoria me falta, el cuerpo se me cansa, las fuerzas desfallecen, y aun los cabellos se encanecen. ¿ Que son todas

Albertinus
Göldene Sendschreiben. I. Theil.
1. Ausg. 1603. Bl. 54.

Cap. XXII.

Un Don Petro de Acuna, darinn die Prophezehung einer Sibylla ausgelegt wirdt.

Vielleicht vermeinet Ihr / weil euer mir zugefertigttes Schreiben lang war, es werde das meine auch also beschaffen seyn, das wird aber für das mahl nicht seyn können / dann ich habe nunmehr solche Jahr erreicht / in denen ich mich keiner grossen Streich mehr darff berühmen / viel weniger dasjenige leisten kan / was ich gern wolltte. Die lange Jahr / das stette studieren / vnd meine außgestandene / vilfältige Mühe vund arbeit haben mich nunmehr dermassen angriffen / daß mein augen tunkel, die Gedächtnuß ganz kurz / vnd meine Haar aller graw werden / lieber was sein diß ding alle anderst, als beschwerliche Citationen vnd vortotten deß erjchredlichen vnd bittern Todts?

estas cosas, ó alma mia, sino unos crueles emplazadores que emplazan mi vida para que vaya á poblar una triste sepultura?

Epaminúndas el griego decia que hasta la edad de treinta años les habian de decir á los hombres, en hora buena vengais; porque entónces parece que vienen al mundo. Desde los treinta años hasta los cincuenta les habian de decir, en hora buena estéis; porque entónces sentian ya qué cosa era mundo. Desde los cincuenta años en adelante les habian de decir, en hora buena vais; porque ya se van despidiendo del mundo. En este repartimiento de Epaminúndas no nos cabrá á vuestra Señoría y á mí en el hora buena vengais, ni aun en el hora buena estéis; porque somos ya de los de en hora buena vais. Plega al Redentor del mundo que cuando saliéremos del mundo, salgamos en hora buena, nos despidamos en hora buena, y vamos en hora buena; porque, si si nos va mucho en bien vivir, mucho mas nos va en bien acabar. He querido, señor, eserebiros todo esto, para que, si os respondiere algo breve, me hayais por excusado, y me tengais por disculpado. Viniendo pues al propósito, digo que huelgo mucho en leer vuestras letras, y por otra parte me importuno con vuestras importunidades; porque siempre me venis con demandas ineógnitas,

Der Griechisch Epaminondas jagt/das man zu einem dreyßig Jährigen Menschen sagen solle: Sey mir willkom/dann es lasse sich ansehen/als komme alßdann einer erstlich in die Welt: Zwischen dreyßig vnnnd funffzig Jahren solle man sagen/gehab dich wol/oder sey wol auff. Dann alßdann empfind einer erst/was die welt ist. Von funffzig Jahren vnd weiter sol man sagen/gehe hin in Gottes Namen/dann alßdann neme einer allgemach vrlaub. In diese deß Epaminunde Außtheilung gebürt weder euch noch mir das: Seyt mir Gott wilkom/nach auch das: Gehab dich wol/dann wir sein numehr diejenige/zu denen man sagen darff: Ziehe in Gottes Namen. Wolte Gott/wann wir je von der Welt müssen abscheiden/dasß wir in Gottes Namen vnd zur guten Stundt hinzihen/dann wo fern vns vil an vnserm Leben gelegen geweest/so ist vns an einem guten abschied vñ hinfahrt noch vil mehrers gelegen. Welches ich darumb melde/damit ihr mir nicht für vbel habt/dasß ich euch etwas kürzer muß beantworten. Ich beken das mir ewre Schreiben lieb vnd angeneh/aber doch beynebens verdrießlich seyn/dann sie begreifen immerzu seltsame Fragen vnnnd begeren. Was derwegen das Epitaphium anlangt/welches einer von Rom mitbracht/vnd dasß

y me preguntais cuestiones peregrinas. Enviáisme agora un epitafio antiquísimo, que trujo un vuestro amigo de Roma el cual apostó con vuestra Señoría un buen cuartago, que no habria en toda España quien le supiese leer, ni mucho ménos entender. Son pues las letras del epitafio estas: R. R. R. T. S. D. D. R. R. R. F. F. F. F.

Ni acertó en lo que dijo, ni ganará lo que apostó aquel romano; porque dado caso que sean escurisimas, y esté letra por parte, yo, señor, os las enviaré tan declaradas y entendidas que él quede confuso, y vuestra Señoría gane el cuartago. Es pues el caso, que, reinando Rómulo en Roma y Ecequias en Judea, nació una mujer en la ciudad de Tarento, que hubo nombre Delfica, la qual fué muy ilustre en el vivir, y única en el arte de adivinar.

Entre los hebreos llamaban á las tales mujeres profetisas, y entre los gentiles llamabanlas sibillas; y así que, esta sibilla Delfica profetizó la destrucción de Cartago, la prosperidad de Roma, la ruina de Capua, la gloria de Grecia, y la grande pestilencia de Italia. Como se derramase la fama desta sibilla por todo el mundo, envióle el rey Rómulo grandes presentes, hizole muchas promesas, y escribióle muchas cartas, con intencion de sacarla de su tierra y traerla á vivir á Roma. Ni por ruegos

derjels mit euch umb ein schönes Roß gewedt hat / daß keiner dafselbige in Hispania lesen / viel weniger verstehen könne / darauff jüge ich euch zu uernemen / daß derjels Römer nicht wisse was er geredt / daher er nit gewinnen wirdt / darumb er gewedt hat. Dann obs schon dunkel vund vnter Buchstaben sein / so wil ich euch doch dermassen lauter vñ klar auflegen / daß der Römer mit der langen Nasen abziehen / vund ihr das Roß werdet darvon bringen.

Als Romulus zu Rom vnd Ezechias in Juda regirten / ward ein Weib in der Statt Tarento geboren / mit namen Delpfica / die war eines erborn vnd tugent-jamen Wandels / vnd beynebens jütrefflich im Wahrsagen. Die Hebreer nenneten dergleichen Leut Prophetinnen / vund die Heyden nenneten sie Sibyllas. Dieses Weib Prophezehte die zerstörung Carthago / das auffnehmen der Statt Rom / den vntergang der Stadt Capua / die Glory deß Griechenlands / vund das groffe sterben in Italia. Als derwegen jr geschrey in der gangen Welt erschallen / schrieb jr der König Romulus etlich vil Brieff mit statlichen verehrungen vnd verheißungen / vermeinte dadurch sie gen Rom zu locken / aber weil sie weder bitt noch durch geschenck zu bewegen war / machte sich Romulus auff / vnd zohe mit wenig

que le hicieron, ni por dones que le enviaron, nunca quiso esta sibilla dejar á su tierra, ni venirse á morar á Roma; lo cual visto por el rey Rómulo, determinóse de la ir él en persona á ver, y con ella algunas cosas comunicar.

El secreto que Rómulo queria saber de ella era, qué fortuna estaba guardada para él, y que tales serian los hados de su ciudad de Roma, la cual á la sazón el rey Rómulo comenzaba, y de nuevo edificaba: buena respuesta ni mala respuesta no pudo sacar el rey Rómulo de aquella sibilla Delfica, mas de cuanto le dió catorce letras escritas en unas cortezas de árboles; porque en aquellos tan antiguos tiempos aun no se habia hallado la manera de escrebir en el pergamino, y mucho ménos en el papel. El secreto y misterio de aquellas letras, ni el rey Rómulo lo pudo entender, ni aquella mujer se lo quiso declarar; mas de cuanto le certificó ella, estaba aun por nacer quien aquellas letras habia de entender y declarar. Vuelto el rey Rómulo de do estaba la Sibilla, á su ciudad de Roma, mandó poner aquellas letras en uno de sus templos, debajo de muy gran guarda, hasta que llegase el tiempo en que los dioses las revelasen, ó naciese quien las entendiese. Cuatrocientos y treinta y siete años estuvieron aquellas letras escondidas sin que nadie las supiese leer, ni

Leuten zu jhr / da sie wohnete / vnd begerte zu wissen / was er selbst für Glück haben / vnd was der Statt Rom / die er gleich damals barrete / begegnen würde.

Es könnte aber Romulus von jhr weder gute noch böse antwort erlangen / allein gab sie jhme auff einer Rinden (dann man wüßte noch damals von keinem Pergament oder Papier nichts) vierzehen Buchstaben geschrieben. Die Geheimnuß dieser Buchstaben könnte weder der Romulus noch jemandt anderer verstehen / es wolte sie auch die Sibylla nicht offenbaren / sonder sagte allein / es würde der jenig / welcher sie sollte außlegen / noch geboren werden. Wie nun Romulus wider gegen Rom kam / ließ er diese Buchstaben in einer Kirchen an einem wol versicherten ort verordnen / biß es Gott gleichwol offenbarte / vñ der Mensch / welcher sie außlegen würde / geboren ward.

Vierhundert sieben vnd dreißig Jahr / blieben diese Buchstaben verborgen / biß leglich ein andere Sibylla gen Rom kam / mit

ménos entender, hasta que vino á Roma otra sibilla, por nombre Eritrea, laqual tan claramente las declaró y expuso, como si ella mesma y no otra las hubiera compuesto. Las letras no son mas de caloree, las cuales declaradas en romance querien decir: Rómulo reinando, Roma triunfando, sibilla Delfica dijo: El reino de Roma perecerá á hiero, fuego, hambre y frio. Ponémos agora los mismos caractéres de las letras, y la exposicion en latin sobre cada una dellas, en la forma que las expuso Sibilla; que fué en la forma siguiente:

Romulo regnante, Roma triunfante
 R. R. R. T.
 sibilla Delfica dixit: Regnum
 S. D. D. R.
 Romae rnet ferro, flamma, fame, frigore.
 R. R. F. F. F. F.

Hé aquí, señor, vuestras letras expuestas, hé aquí vuestras profecias adivinadas, hé aquí á vuestro romano confuso, y aun hé aquí á su cuartago ganado: y sería el doñaire, que, habiéndome yo desvelado por buscar esta historia, se llevará vuestra Señoría el precio de la respuesta. Si quisiere mas por entero saber esta historia, mande buscar y leer á Livio, á Vulpicio, á Trebellio y Poggio: los cuales escribieron de Antiquitatibus Romanorum et dictis Sibillarum. No mas, sino que nuestro Señor sea en su guarda, y que á él y á mí nos dé su gracia. Amen, amen. De Madrid á 18 de enero 1535.

Namen Erithea / dieselbige legte
 diese Buchstaben auß / wie folgt.

R. R. R. T. S.
 Romulo Regnante Roma Triumphante Sibylla
 D. D. R. R. R.
 Delphica Dixit Regnum Romae Ruel,
 F. F. F. F.
 Ferro Flamma Fame Frigore.

So seynd demnach ewer Buchstaben hiemit außgelegt / vnd ewer Prophezey errathen / hiemit wirdt ewer Römer zuschanden / vnd ist ewer Roß gewonnen / vnd wäre lächerlich / wann ich dermassen vber dise History gesucht / vnd mich bemühet haben solte / jr aber die Ergeßlichkeit darvon tragen würdet. Von diser History vnd von der Sibylla Sprüchen / schreiben außjährlicher der Livius, Vulpitius, Trebellinus, vnd Pogius, etc.

Johann Beat Graf — Antonio de Guevara.

Schon vor A. war ein Sendbrief des Guevara ins Deutsche übersezt worden unter dem Titel:

Missine / oder Sendbriefe. Des Hochwürdigen / Hochgelehrten Herrn / Herrn Anthonij von Guenara / Bischoffen zu Mondoneto / an den Edlen / Gestrenge Herrn Moyses Pusch von Valenz / Rittern etc. Zu welcher / wie vnnnd was gestalt / sich die Ehepersonen / gegē einander verhalten sollen / der länge nach / tractiert vnd angezeigt würt / Nicht allein lustig vnnnd kurzweilig / sonder auch den Eheleuten / vnd ledigz stands Personen / sehr nützlich vnnnd dienstlich zu lesen. Auß Tuscanischer jehmals inn Deutsche Spraach verdolmetschet vnd transferieret / Durch den Edlen vnd Besten Johann Beat Graf genandt Bayen. [Mit Titelumrahmung, in der unteren Leiste die Marke des Druckers und 10 Holzschnitten im Text, je ein Holzschnitt am Anfang eines jeden Kapitels] [Am Schluß:] Zu Strazburg / durch Bernhart Jobin Formschneider. [Ohne Angabe des Jahres] 8^o (Bibl. Strazburg).

Bernhard Jobin druckte in der Zeit von 1572—1592.

Das Original ist Guevara's Epistola LI: Letra para mosen Puche, valenciano, en la cual se toca largamente cómo el marido con la mujer y la mujer con el marido se han de haber. Es letra para los recién casados. [Vorrede und 10 Abschnitte.]

Der Uebersetzer Johann Beat Graf hat die Vorrede und sämtliche 10 Abschnitte verdeutscht und sich streng an die Kapiteileinteilung des Originals gehalten. Aus den Ueberschriften der einzelnen Kapitel geht der Inhalt des Briefes hervor.

Die Heirat des siebzehnjährigen Moses Pusch mit der fünfzehnjährigen Maria von Grall veranlaßt den Briefschreiber zu folgenden Betrachtungen über die Frage: „wie sich Eheleut verhalten sollen“. Cap. 1. Das man sich mit seines gleichen zuuerheurhaten beschleiffen solle. 2. Das das weib schamhaft / züchtig vnd nicht geschwähig sein soll. 3. Das die Weiber vil mehr einig vnd eingezogen / dann bey vil Gesellschaft zu sein begeren sollen. 4. Das ein Weib nicht stolz vnnnd vnuerträglich seye. 5. Das der Mann sonderlich so er erst kürzlich in die Ehe kommen / nicht zu vneidenlich oder hart sein soll. 6. Das die Mañ mit iren weibern nicht zu sehr eysern sollen. 7. Die Ehleut sollen die zänd vñ widerwillen / so sich vnderweilen zwischen jnen zugetragen / nicht offenbaren / viel weniger ihren Nachbawren theilhaftig machen. 8. Das der Mann sorg vnnnd fleiß haben soll / damit sein Hauß mit aller nothwendigkeit versehen werde. 9. Das der Mann keine boßhaft oder beschreyte Gesellschaft mit sich in seine Behausung füren soll. 10. Das die Weiber alle sachen in ihrer Haußhaltung auch selbs angreifen sollen. Am Ende dieses Kapitels ist die Abfassungszeit des Originals angegeben: Datum Granata / den 4. tag Meyens 1524.

Albertinus hat in seiner Uebersetzung der *Epistolae familiares* des Guevara (Sendschreiben I. Ausg. 1603 Bl. 109) die Ueberschrift dieses Briefes folgendermaßen wiedergegeben: „An Mosen Buch von Valentia / darinn außführlich angedent wirt / wie Mann vnd Weib / vnd Weib vnd Mann sich gegen einander zumerhalten. Ist für junge Eheleut.“ Wie diese Ueberschrift mit der des Originals verglichen fast eine wörtliche Uebersetzung zu nennen ist, so auch die Ueberschriften der einzelnen Kapitel und der ganze Inhalt. Graß ist dagegen nicht nur in der Vorrede, sondern in der Anlage seiner Uebersetzung etwas weitläufiger aber umso verständlicher.

Hans Beat Graß genannt Bayen war vorderösterreichischer Kammerrat und Obervogt der Herrschaften Waldbkirch, Kenzingen, Kastel, Schwarzen und Kirnberg.

Vergl. seine *Cyripaedia nova et christiana* . . . auß fränköscher inn die Teutsche Sprach vertiert. Freiburg i. B. 1596 (Bibl. Freiburg).

1614 war er Stadtvogt in Ensisheim. Vergl. seine *Psychomachia* . . . aus dem Italienschen übersetzt. Freiburg i. B. 1614 (Bibl. Freiburg).

Johann von Münster — Antonio de Guevara.

Der dritte Teil der Sendschreiben findet sich in der Uebersetzung des A. auch am Schlusse eines Büchleins abgedruckt, welches folgenden Titel führt:

Ein Gottseliger Tractat / von dem vngottseligen Tanz. Gott zu Ehren / vnd seiner Kirchen aufferbarung : auch der Welt abbrechung / Anno 1594 allererst in den Druck gegeben: Jetzt aber außs new vbersehen / und mit einem feinen Gesprech Francisci Petrarchae, vund schönen discours Herrn Antonii de Guevara Bischoffs zu Mondonedo von demselben Tanz gezieret vund vermehret: mit einer neuen Vorrede. Durch Johann von Münster / zu Vortlage Erbgeessen: jetzt Fürstlichen Marggraff. Badischen Rhät / vund Obervogt zu Pforzheim. Gedruckt zu Hanow / durch Wilhelmum Antonium. 1602. 8° (Bibl. Straßburg).

Nach einer 154 Seiten umfassenden Vorrede des Verfassers folgen 3 Sonette in französischer Sprache und 2 lateinische Lobgedichte auf Johann von Münster. Seite 168 beginnt der eigentliche Traktat, welcher in 11 Hauptstücke eingeteilt ist. Seite 418 folgt eine Uebersetzung aus Petrarca's lateinischen Dialogen: „Ein schön Gespräch von den Tänzhen / da die Freud oder Lust / vund die Vernunft miteinander reden. Francisci Petrarchae libro primo. Dialog. 24.“ Den Schluß des Buches bildet Seite 426—451:

„Ein schöner Discurs, welches besser seye / das weinen oder das Tänzhen vnd frölich seyn,“ entnommen aus: „Dritter / Schönster

und letzter Theil/der güldinen Sendschreiben/Weyland deß Hochwürdigen/wolgebornen Herrn Antonii de Guevara Varsüßer Ordens/Bischoffes zu Mondonedo, Keyßers Caroli deß V. hofspredigers vnd Chronisten: Darinn viel schöne Tractate, subtile discursen, artliche Historien/herrliche antiquiteten, vnd lanter gute Exemplarische sachen begrieffen/so allen vnd jeglichen hohen vnd nidrigen Geistliche und weltlichen standts personen/jast kurzweilig/annemlich vnd nützlich zu lesen. Durch den Fürstlichen Durchl. in Beyern Hoffrahts Secretarium Egidium Albertinum, auß der Hispanischen in die Teutsche sprach auffß fleißigst verwendet.“ Es ist der unveränderte Abdruck der Sendschreiben III, Bl. 68 ff. Das Original ist nicht in die Bibl. de aut. esp. aufgenommen.

Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Der Fürsten und Potentaten Sterbkunst. Darin die Fürsten vund Potentaten ganz zierlich erinnert werden, wie sie den vnaußbleibenden Tod stets vor Augen haben, vnd sich darinn schicken sollen. Anfangs durch Herrn Antonium de Guevara Bischouen zu Mondonedo in Hispanischer Sprachen beschrieben, anjeko aber durch Aegidium Albertinum, J. Durchlaucht in Bayern Secretarium verteutscht. München, durch Nicolaum Henricum 1599. 4°. Späterer Druck 1665 (Hofbbl. München).

Diese Uebersetzung enthält in ihren elf Kapiteln zunächst eine Ermahnung an Fürsten und Potentaten, daß sie sterblich seien und niemals den Tod außer Acht lassen, sondern sich für denselben vorbereiten sollen. Es folgt die schöne Rede des Sekretärs des Kaisers Marc Aurel Panucius, gehalten an dem Totenbette des Kaisers worin er den letzteren ermahnt, sich nicht um seine irdischen Güter zu kümmern; darauf folgt die Gegenrede des Kaisers, welche sich hauptsächlich gegen die lasterhaften Fürsten richtet und mit einer sehr erbaulichen und tiefreligiösen Ansprache an seinen Sohn und Nachfolger Commodus schließt.

Horologium principum oder fürstliche Weckuhr vund Lustgarten, in drey Theil abgetheilet, auß Spanischer Sprach des Antonij de Guevara verteutscht durch Aegidium Albertinum. München, durch Nicolaum Henricum 1599. 4°. (Hofbbl. München).

Der erste Theil führt den Titel:

Lustgarten vnd Weckuhr. In welchem die Könige, Fürsten und Herrn, so wol auch die vom Adel, Officier vnd Beampten nicht weniger die stattliche Frauen vnd Jungfrauen, wie auch menigklich sich treßlich vund nach allem ihrem gefallen recreiren vund erlustigen können. Anfangs durch Herrn Antonium de Guevara . . . in Hispanischer Sprachen beschrieben. An jeko aber durch . . . Egidium Albertinum inn die Teutsche Sprach trewlich verwendet. München . . . 1599.

II. Theil:

Ander Theil deß Horologij Principum vnd Fürstlichen Lustgartens. Darin ganz lustige vund kurzweilige Historien, auch herrliche documenta vnd zierliche Warnungen eingeführt werden, wie sich die Fürsten vnd Herren im Ehestand vnd erziehung ihrer Kinder zu verhalten. Anfangs . . .

III. Theil:

Dritter vnd letzter Theil des Horologij Principum, oder Fürstlichen Weckuhr vund Lustgartens. In welchem die Fürsten vnd Herren fast zierlich vñ mit einföhrung schöner denckwürdigen Historien vnd Exempeln erinnert werden/wie sie sich zu verhalten/damit ihre anbesolhene Landt vnd Leuth in der Justici bey gutem frieden vnd rübliglichem wesen erhalten. Und was sonst für schöne Tugenten nothwendiglich an ihnen erfordert werden. Anfangs . . .

Spätere Ausgaben: München 1604. 1611. Leipzig 1619. 1624. Hanau 1634. Frankfurt a. M. 1644. 1661.

In der Vorrede „An den Leser“ schreibt Albertinus: „Es ist auch dieses Buch der Fürstliche Lustgarten vnd Weckuhr intituliret/als der günstig Leser wird befinden/daß es nicht unbillich auch ein Goldberg genennet werden möchte/darinn allerhand schön Silber/Gold/Edelgestein vnd Aleynode gefunden werden. Dann es ist dieser Tractat mit allerhand so schönen vnd kurzweiligen Historien/gedenckwürdigen Geschichten/herrlichen Exempeln/tieffsinnigen Sententien/vnd heilsamen guten Warnungen vnd Ermahnungen dermassen angefüllt/daß gewißlich alle vnd jede Menschen/sie seyn hohes oder nidrigs standes/alt oder jung/Manns oder Weibspersonen/schöne Aleynode aus diesem Goldberg ohn alle mühe graben/und nach allem ihrem gefallen daraus klaben können . . . Zu anfang des Spanischen Exemplars stehet vnter andern geschriben/daß dieses Buch mit einem sonndern hohen schönen vund fürtrefflichen Stylo, dergleichen noch gehört werde, sey gestellt . . . Und daß deme in der Warheit auch also sey/so hab ich für mein Person allen möglichen fleiß für-gewandt/damit diese meine Version eben dasselbige Lob erlangen möchte/Weil ich aber dißfals der deutschen Sprache (sintemal sie mir nicht angeboren/vnd daher desto ungehorsamer ist) viel zu schwach vnd vnerfahren/so sol mir meines theils nicht zuwider seyn/daß ein anderer herkomme/ders besser mache/auch die Aureolam, oder das gülden Kräncklein erthanke.“

Dieses Buch, welches sehr viel Erdichtetes enthält, ist eigentlich ein historischer Roman und beschreibt in seinen drei Bänden das Leben und den Charakter des Kaisers Marcus Aurelius. In jeden Abschnitt schließen sich Diskurse an und zwar an den ersten, wie sich Fürsten und Herrn zu zeigen haben, damit sie für gute Christen gehalten und Gott gefällig sein können, an den zweiten, wie sie sich

im Ehestand und bei der Erziehung der Kinder zu verhalten haben, an den dritten, wie sie Land und Leute friedlich, glücklich und gut regieren sollen. Zwischen sämtliche Betrachtungen sind viele sinnreiche Sentenzen und lustige Geschichten eingeschoben, welche das Ganze dem Leser weniger langweilig erscheinen lassen. Dieses Werk des Guevara, die Frucht einer elfjährigen Arbeit, hat den Zweck, Kaiser Karl V. das Bild eines Fürsten vorzuhalten, welcher durch Weisheit und Tugend vollkommener ist als irgend ein anderer des Altertums. Ebenso wollte Albertinus, indem er das, was sich bei Guevara speziell auf Marc Aurel bezieht, in seiner Arbeit verallgemeinerte, den Fürsten und Fürstinnen seiner Zeit gutgemeinte Lebensregeln für das öffentliche und häusliche Leben geben.

Die spanische Vorlage:

Libro del eloquentissimo Emperador Marco Aurelio con el relox de principes . . .

O. O. 1529. (A. I. p. 126; B. II. p. 1797).

Valladolid 1529 (B. II. p. 1797; G. No. 2421).

Paris 1529 (B. II. p. 1797).

Lisboa 1529 (Verzeichnis des antiquarischen Bücherlagers von M. Spirgatis in Leipzig Katalog Nr. 55. 1897. S. 47 Nr. 721).

Sevilla 1531 (B. Suppl. p. 578; S. No. 1840).

„ 1532 („ „ „ „).

Barcelona 1532 (B. II. p. 1797; S. No. 1841).

Salamanca „ („ „ „ „).

Sevilla 1534 (W. I. p. 449).

„ 1537 (B. II. p. 1797).

Anvers 1539 („ „ „ „).

Toledo 1566 (P. P. T. No. 309).

Lerida 1563 (B. Suppl. 578; S. No. 1841).

Genaue Inhaltsangabe und Auswahl f. Capmany II. p. 37—120.

Lateinische Uebersetzung:

Horologium principum ad normam vitae M. Aurelii Severi concinnatum per Johannem Wankelium ex lingua castellana in linguam latinam translatum. Cum indicibus.

Frankofurti ad Moenum 1664 (Wh. p. 165).

Französische Uebersetzungen:

Lorloge de princes. Traduit Despaignol en langage françois.

Paris 1540 (B. II. p. 1797; Wh. p. 164).

L'Horloge des Princes, avec le très renommé livre de Marc-Aurèle, recueilly par don Antoine de Gueuare . . . traduit en partie de castillan en françois par feu le N. de Herberay, seigneur des Essars . . .

Paris 1520. 1555. 1561. 1565. 1566. 1569. 1580. 1583 (La Cr. V. p. 126; B. II. p. 1797; Fontaine 1874 No. 1010; 1875 No. 374).

II. d. I.: Livre doré de Marc Aurèle . . . traduit du vulgaire castillan en francoys par R. B. (René Bertaut) sieur de Grise.

Paris 1531. 1534. 1537. 1538. 1542. Lyon 1544. 1557 (B. II. p. 1797).

Italienische Uebersetzung:

Aureo libro di Marco Aurelio famosissimo imperatore con L'horologio de' principi . . .

Venefia 1562 (Wh. p. 165).

Institutviones vitae avlicae, Oder Hoffschul. Begreiffst ganz schöne/anmütige/zierliche vnd kurtzweilige vnterrichtungen, warnungen/vnd denckwürdige Historien vñ Exempeln, wie sich nicht allein die Junge angehende vom Adel vnd Herrn zu Hof in allerhand Adelsichen Sitten/Zier vñ Hoßzucht/sonder auch die Rätß/Officier vnd Beampten in einem vnd anderm zu erzeigen/damit sie der Könige vnd Fürsten Gnad erwerben/behalten/vnd beynebens selig werden können. Anfangs durch Herrn Antonium de Guevara in Hispanischer Sprachen componiert. Anheß aber durch Aegidium Albertinum, Bayrischen Secretarium vertentscht.

Gedruckt zu München/durch Nicolaum Henricum 1600. 4°. (Hofbibl. München). 1602. 1604 (Bibl. Straßburg). 1610 (R. Bibl. Berlin).

Später erschien dasselbe Buch mit dem Titel:

Cortegiano, das ist, der rechtwohlgezierte Hoffmann, darinnen viel schöner Regel und Anweisungen, wie sich ein jeder adelicher Hoffmann, Rath und Diener gegen seinen Herrn und desselben Hoffgesind etc. verhalten solle. Spanisch beschriben durch Antonium de Guevara, vertentscht durch Aegidium Albertinum. Leipzig 1614. 1620. 1635 (Kürschners Nationallitt. Bd. 26. Einl. p. XI).

v. Vilieneron spricht sich über dieses Werk folgendermaßen aus (s. Kürschner's Nationallitt. a. a. O.): „Das berühmte Buch, höchst lehrreich für die Sitten und noch mehr für die Unsitzen der Zeit, gibt dem Hofmann, welcher dem umherziehenden fürstlichen Hofe folgt, Regeln für sein Benehmen gegenüber dem Fürsten, bei Hofe, bei Tisch, auf der Reise, im Quartier u. s. w. Es hebt mit der Bemerkung an: Kein sei der erste Hofmann gewesen, weil er durch Gottes Fluch keine eigene Heimstätte gehabt hätte.“ Den Grund, warum Albertinus dieses Buch des Spaniers umgearbeitet hat, gibt er in der Vorrede an: „Was aber meine geringtügige Person anlangt, bin ich gleichwol anfangs nit gemaint gevest, andere vnd mehrere

Bücher, als eben die Sendtschreiben dieses authoris zu vertiren vund außgehen zu lassen. Vnd solches zwar darumb, damit Ich der schreibsucht (die von dem Horatio auff Griechisch Cacoëthes sine malus mos genennt wirdt) nicht bezichtigt würde, sonder auch allweil Ich inn der Hochteutschen Sprachen nit dermassen versiert noch abgeführt bin, daß ich daher ein groß Lob zu erjagē mir ertraumen lassen dörfte: Aber weil mir seythero noch etliche andere dieses Authoris schöne Opera zu handen kommen, bevorab aber weil ich verspüre, daß die vorige meine versiones von vilē ohnappassionierten hohe vñ nideru Stands geleerten vnd ungelerten Personen vilfeltiglich erkauft, fleißig gelesen, recommendiert vnd gelobt werden.“

Das spanische Original erschien unter folgenden Titeln:

Vn libro de Auiso de priuados y doctrina d' cortesanos. En el q̄l se cõtiene de lo q̄ el puado se ha de guardar y el cortesano ha d' hazer (In Obras).

Valladolid 1539 (S. No. 2273; B. II. p. 1799; Wh. p. 164).

„ 1545 (In Obras) (Wh. p. 164).

Aviso de Privados, y Doctrina de Cortesanos . . .

Alcala 1592 (A. I. p. 127).

Despertador de Cortesanos.

Antwerpen Plant. 1605 (A. I. p. 127; Wh. p. 164).

Aviso de Privados . . .

Antwerpen o. J. (S. No. 2273).

Italienische Uebersetzung:

Aviso de favoriti, e dottrina de cortegiani. Tradotta nuovamente del spagnuolo nell' idioma italiano. Venetia 1559. (Wh. p. 164).

Wolfgang Hunger und Johann Christoph Breyshlag — Antonio de Guevara.

Es seien hier noch zwei weitere Uebersetzungen erwähnt, welche auf Guevara's eben genanntes Werk zurückzuführen sind:

Der Hoflent Wecker. Darinn mit vilen schönen Lehren vnd nützlichen Exempeln angezeiget wird / welcher massen sich ein Hofman gegen menniglich erzeigen soll / Vnd durch was mittel er seines Fürsten vund Herren gnade / so er dieselbe erlangt / behalten möge. Erstlich durch den Hochwürdigen Herren / Herrn Antonium von Guevara Bischoffen zu Modogneto Weiland Röm: Keyß: Ma: Caroli V. hochseligster gedechtnuß gewesenem Racht vnd Hofpredigern in Spanischer sprach beschriben folgendts inn die Italienisch gebracht. Jezund aber von dem Ehrvesten vnd Hochgelehrten Herrn Wolff-

gang Hunger¹⁾ beyder Rechten Doctorn / vnd der zeit Fürstlichen Marggrävischen Racht / mit höchstem fleiß verteuticht . . . Getruckt zu Straßburg bei Bernhard Jobin Anno 1582. 8° [Mit Titelholzschnitt] (Bibl. Straßburg).

Ein 2. inhaltlich vollständig identischer Abdruck mit Holzschnitten im Text erschien von demselben Drucker Straßburg 1593. 8° (Bibl. Straßburg).

Hunger nennt seine italienische Vorlage nicht. In der Dedication sagt er . . . „damit ich der Italienischen Sprach nicht gar vergesse / bin ich verursacht worden / dieses Büchlein auß Toscanischer Sprach inn die Teutsch zu transferiren vnd zuvertolmetschen.“ In der Vorrede „An den günstigen Leser“: . . . „Daß ich zuzeiten etlich zeil des Italienischen Texts nicht transferiert / ist die ursach / sich vil malen die Spanische vnd Welsche Hofbräuch mit dem Teutschen Hofleben nicht vergleichen wöllen / derowegen ich dan dasjenige so inn Teutschland nicht gebräuchlich / mit willen unverteutschet gelassen.“

Vom rechten / vollkommenen Hoffmanns Leben vnd Wesen / Ein sehr nützlich vnnnd gar schön beschriebenes Büchlein / darinn viel warhafftige Historien / vnd merckliche Exempel angezeigt werden. Das ist:

Der Hsient Wecker bin ich genannt /
Den Edlen Mannen soll seyn bekannt.
Dann wer mich mit lesen stätigs übt /
Gewißlich ein rechten Hoffmann gibt.

Durch Antonivm de Guevara, In Italianischer [sic!] Sprach außgangen / an jekund aber zu Teutsch verdolmetschet / vnd in Truck gegeben worden / von Johann Christoff Beyßschlag Der Rechten Licentiaten / vnd offbaren Kayserlichen Notarien. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn durch Johann Bringern 1612. 8° (Hofbibl. Darmstadt).

Unter der Vorrede: Johann Christoff Beyßschlag, Licentiat . . . von Deringen / in der Graffschaft Hohenloe gelegen.

Beyßschlag hat nicht aus dem Spanischen übersetzt, sondern hat eine mir unbekannte italienische Uebersetzung des spanischen Originals benutzt. Es geht dies nicht nur aus der Titelangabe sondern aus einigen Aeußerungen in der Vorrede hervor. Er schreibt: Wie es zu aller Zeit Männer gegeben, welche, was sich unter der Regierung von Kaisern und Königen und andern Potentaten zugetragen hat, aufgezeichnet haben „Ebener gestalt vñ massen hat der Hochwürdig Herr / Ant. de Guenara, Bischoff de Modogneto, . . . solches in seinen lebzeiten gethan / auch gebraucht gehabt / dann deshalb unter

¹⁾ Ueber Hungers Leben vergl. Kobolt, Baierisches Gelehrten-Lexikon. Landshut 1795 S. 353. Ergänzungen. Landshut 1824 S. 166 u. 348. Rubensohn Mar, Griechische Epigramme . . . in: Bibliothek älterer deutscher Uebersetzungen hsg. von August Eaner 2-5. Weimar 1897 S. II ff.

anderē/hinter ihre in schriftē gelassene so herrliche vñ lobwürdigen büchern/deren Exemplarien nit alle wohl zu bekommen seyn/ein sonderliches büchlein/vom rechtgeschaffenen Adelschē Hoffmanns Leben vñ Wesen/in Italianischer sprach gantz zierlich vñ schön nit allein geschribē/sondern auch dasselb zu männigliches/bevorab derē hoch:vñ woladeliche Personen/volmeinēd anweisung vñ treulicher informatiō in truct kōmē lasse . . .“ „Und dieweil gerürtes büchlein oder Tractätlein/in seine verschiedene vñ sond'bare Capitel/als welche sich in der zahl 20 befinde thun, nit allein abgetheilt/sond'n auch einem jedwede neben zuvord'it ingeführte statlicher information vñ gründlicher anweisung/mit fürtreffliche vñ lehrhaftigē Historische exempel . . . außgeführt und gezieret ist/als bin ich hierumben nicht vnbillich/damit die Italianische Sprach bey mir so gar in keinen vergeß kommē möcht/so weit bewegt/vñ endlich dahin veruracht worden/mehr angeregtes Tractätlein/auß der Heturischen oder Toscanischer sprach in die teutsche nit allein transferirē vñ zu verdolmetschen/sondern auch vñ etlicher bey Fürsten vñ grosser Herren Höfen wolangesehenen vñ Adel/vñ anderen ehrlichen Amtspersonen/deren ein theils vor 20. Jahren/auch neben mir ohn einigen Ruhm diß orts geädet/in Frankreich vñ Italiē gewese/als welche diese meine iut vor diesem communicirte Translation zimlicher massen durchlesen/vñ/dz solche getruct werden möcht/für würdig erkannt/nach d' hand/vñ noch kurz verruckter Zeit/besehen inständigē vñ annahmendes begehren/auff diß mal/vñ bey der zu Grandfurst am Mayn jüngangener Königlichē Kröning/in erstbenandter Statt in Truct außgehen zu lassen. Vnerwogē/dz es gleichwohl meiner Profession nit ist/von dieser oder anderen dergleiche sachen viel zu schreibe. Jedoch vñ damit ob ange-deutē personē/als meinen sond's wolgewogenen Jundern vñ Herrn/von mir hierinnen inetwz/vñ zwar schuldiger gebür nach/diēstlich willfahret/auch die in viele jaren hero gar wenig auß ermangleter gelegenheiten gebrauchte Italianische Sprach/widerum eklicher massē exercirt vñ recolirt würde/so hab ich billig solche müh vñ arbeit/vñ so viel desto mehr vñ mich genommen/vñ ein frembder sprach aebirtes Tractätlein in vnserē zu vertiren gern dē versuch gethā/der intention vñ meynung/dz wañ solches glücklich/wie mir von etliche hochverstedigē Leuten die starke Hoffnūg gemacht worden/abgehen/vñ bey männiglichen angensem erscheinen werde/mich zu fernern/ande' in ebenmässiger Sprach geschriebene Bücher/wo selbige and'it einer version vñ verdolmetschung recht würdig/transferiren/verursachē werden/d' darbey geschöpffter tröstlichen Zuversicht/damien hero bey vielen/wo nicht allen/einen Dank/vñ keinen schimpff etwā haben zu gewarten/vñ sich damit zu ergözen . . .“

Da die Vorrede Beyschlags besonders in ihrem Anfang inhaltlich eine große Ähnlichkeit mit der der erwähnten Hunger'schen

Uebersetzung zeigt, und die Inhaltsangaben der Kapitel und die Texte beider Uebersetzungen sehr wenig von einander abweichen, liegt die Vermutung nahe, daß Beyßlag die Verdeutschung Hungers gekannt hat. Jedenfalls haben beide Uebersetzer nach derselben italienischen Vorlage gearbeitet. Ob sie das spanische Original, welches beide gekannt haben, mitbenutzt haben, erscheint fraglich. Beide Uebersetzungen sind bedeutend kürzer als die des Albertinus. Von der Beyßlag'schen behauptet Gödeke ¹⁾, der Uebersetzer sei weniger willkürlich mit seinem Original umgegangen als Albertinus.

Der Zeitfürker. Begreiffet Allerley natürliche / moralische / Politische und Theologische Fragen / sambt derselben außlegung. Allen und jeden Standtßpersonen fast lustig vnd nützlich zu lesen. Sampt einem anmütigen Miserere oder Außlegung des fünffzigsten Psalmen Davids / in Betrachtung vnd Gebettßweiß gestellt Durch den Hochwürdigen Herrn Antonium de Guevarra etc Bischoffen zu Mondonedo. Weylandt Kayßers Caroli des fünfften Hoffprediger und Chronisten etc. in Hispanischer Sprachen und Keymen außgangen. An jecho aber durch Aegidivm Albertinvm Fürstl. Durch. Herzog Maximilian in Bayern / etc. Hofraths Secretarium Vertentscht. München 1603. 4^o (Bibl. Straßburg).

Der Inhalt dieser Schrift geht einigermaßen aus dem Titel hervor. Es sind 116 Fragen und Antworten, manche Fragen werden verschieden beantwortet. Den Fragestellern, unter denen sich Mediziner, Philosophen, Theologen und Juristen befinden, werden ihre Fragen auf das eingehendste und genaueste beantwortet. Dabei sind dieselben so verschiedenartig und manchmal so sonderbar gestellt, daß man sich wundern muß, wie überhaupt eine Antwort darauf gegeben werden konnte. Am interessantesten sind die Fragen der Priester und die des „Amiranten“. So werden an die Antwort auf eine Frage des letzteren sehr schöne Betrachtungen vom Leiden Christi angeknüpft und vom Ecce-homo, vom Haupt Christi unsres Erlösers, von seinen Haaren, Augen, Nase, Mund, Zähnen, Zunge, Wangen und Angesicht. Von dem Hals und den Schultern, von den Armen, den Händen, der Brust und den Füßen des gekreuzigten Herrn wird mit schönen, tiefreligiösen Ertürjen eingehend berichtet. Es würde zu weit führen, die Fragen sämtlich oder auch nur teilweise hier anzuführen; alle sind besonders wegen ihrer wunderbaren Originalität und Naivetät lesenswert, zumal da sie ein nicht zu unterschätzendes Zeugnis für die Anschauungsweise, das Verständnis und den Bildungsgrad der damaligen Zeit abgeben. Den Schluß des „Zeitfürker“ bildet „eine sehr schöne, andächtige und anmutige Auslegung des Miserere oder des 50. Psalmen Davids: O Herr Gott, erbarme Dich mein nach Deiner großen Barmherzigkeit u. s. w.“ Es

¹⁾ Gödeke, 2. Aufl. II. S. 583 Nr. 19.

ist dies eine Art Predigt, eine eingehende Besprechung der einzelnen Theile dieses Psalmen, verbunden mit moralisch-religiösen Betrachtungen und theologischen Erläuterungen.

Die Sprache des Buches, dessen Original mir nicht bekannt ist, ist sehr ungelentig und steif, was vielleicht daher kommen mag, daß Albertinus, wie er in der Vorrede bemerkt „diese Guevariſchen quaestiones auß ihrem Hispanischen idioma vnd Reymen in die teutsche Sprache verwendt“ hat. Aus derselben Vorrede erfahren wir auch, daß Albertinus diese Uebersetzung schon im Jahre 1600 vollendet hatte, aber erst 3 Jahre später drucken ließ. Dieselbe war „längst zuvor dem öffnē Catalogo der Jährlich außgehenden Bücher einuerleibt worden.“ Er wollte von einer Publikation absehen, von wohlmeinenden Herrn und Freunden wurde er jedoch aufgefordert, auch noch dieses letzte Werk des spanischen Schriftstellers zu übertragen. Hiernach ist anzunehmen, daß wir in Albertinus einen Verdeutschter der gesammten Werke des Guevara vor uns haben.

Eine Gesamtausgabe der Uebersetzungen der historisch-politischen Werke Guevara's durch Albertinus erschien unter dem Titel: Antonii de Guevara. Barfüßer Ordens, Bischoffens zu Mondoneda. Kayfers Caroli V. Hof-Predigers, Canonisten, Chronisten und Raths Opera omnia historico-politica. I. Theil. Güldene Sendschreiben. Ander Theil. Des Guevara Lust-Garten und Beck-Uhr / der Fürsten und Herren. In drey Theil abgetheilt. Dritter Theil des Guevara. in sich haltend drey schöne Tractätlein; das eine: De Molestiis Anlae & Ruris Laude. das ist Mißbrauch des Hoff-Lebens / und Vob des Land-Lebens. Das andere: der rechte wohlgezierte Hoff-Mann / oder Hoff-Schul genannt. Das dritte De Conviviis & Computationibus. das ist Von Gastereyen und dem Zutrinken. In welchem viel schöne, subtile, Politische und Moralische Discursen (sonderlich wie sich die Fürsten und Hrn. in dem Regiment / wie dann auch im Ehestand zu verhalten) auch artliche Historien / herrliche Antiquitäten / Gebräuch / Effecten. und Wirkungen der Gastereyen / wie dann auch die Mühseligkeit des Hoff-Lebens und Glückseligkeit des Land-Lebens / neben andern Exemplarischen Sachen / und vortreflichen geistlichen und weltlichen Exempeln begriffen. In drey Theil abgetheilt. Allen und jeglichen / hohen und niedern / geistlichen und weltl. Stands-Personen sehr furkweilig annehmlich und nützlich zu lesen. Durch Herrn Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. in Bayern Hof-Raths-Secretarium, auß der Hispanischen in die Teutsche Sprach außs fleißigste versetzt. Frankfurt a. M. 1644—45. 1661 4°. (Bibl. München) . . . An jezo außs neu übersehen: zu mehrerm Verstand und Nachrichtung von unzählbaren frembden und in gemeiner Sprach unannehmlichen Worten corrigirt / verbessert sambt einem vollkömmlichen Register gemehret. Frankfurt

am Mayn/ In Verlegung Johann Martin Schönwetter's. Gedruckt bey Anton Heinsicht 1716 4°. (Bibl. Straßburg).

In diese Gesamtausgabe der Uebersetzungen sind die Institutiones vitae aulicae unter folgendem Titel aufgenommen:

„Der recht wolgezierte Hoff-Mann: darinn viel schöner Regeln und Anweisung/wie sich ein jeder Adelicher Hoff-Mann/Rath und Diener gegen seinem Herrn und desselbigen Hofgehind/in allem seinen Thun und Wesen fleissig/getreu/verschwiegen/mannhafft/sittsam/und ehrsam verhalten solle/damit er nicht alleine seines Herrn Gnad erlangen und behalten; sondern auch mit allen andern seinen Hoff-Genossen freudlich und unverweßlich leben möge.“

Aegidius Albertinus — Juan de la Cerda.

Weiblicher Lustgarten. Begreiffet vier Theil. Der Erst handelt von aufferziehung der Jungfrauen: Im andern wird geredt von dem ampt vñ schuldiger pflicht der Ehe weiber: Im Dritten vom Standt der Wittiben: Im Vierdten von guten vñ bösen eygenschaßten/tugenden vñ vntugenden deß Weiblichen geschlechts. Sankt Lustig zu lesen/vñnd dergleichen zuuor niemaln außgangen. Beschrieben außangs inn Hispanischer sprach durch den Ehrwürdigen Joann de La Cerda, Franciscaner Ordens/An jeko durch Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. in Bayern Secretarium verdeutschet. Vñnd Der Durchleuchtigsten Fürstin vñnd Frauen/Frauen Elisabeth, Pfalzgräuin bey Rhein/Herzogin in Obern vñnd Nider-Bayrn/etc. Gebornen Herzkogin in Lothringen vñ Barr/etc. vnterthänigst dedicirt. Gedruckt zu München/durch Nicolaum Henricum 1605. 4° (Hofbibl. München).

Eine andere Ausgabe führt den Titel:

Hortus muliebris quadripartitus. Das ist/Weiblicher Lust-Garten/in vier vnterschiedene Theil abgetheilet/in welchen gehandelt wird. I. Von der Kinderzucht/vñnd insonderheit vom Stand der Jungfrauen/wie vortreflich derselbe sey/vñnd wessen sich Jungfrauen beflüssigen sollen/damit sie eine glückselige vñnd ersprißliche Heyrath erlangen mögen. II. Von Stand der Verhehlchten/wie sich Eheleute/vñnd sonderlich die Ehe weiber gegen ihre Ehemänner bezeugen vñnd verhalten sollen/so sie anders eine friedliche vñnd gewünschte Ehe besitzen wollen. III. Von Stande der Wittiben/wie sie sich gegen Gott/dem Nächsten/vñnd sich selbst verhalten/vñnd ob sie sich anderweit wieder verhehelichen sollen. IV. Von guten vñnd bösen Eigenschaßten/Tugenden vñnd Lastern deß weiblichen Geschlechts insgemein Alles mit schönen Geist- vñnd Weltlichen Historien vñnd Exempeln amplificiret vñnd erkläret Durch Herrn Aegidium Albertinum Fürstl. Durchl. in Bayern Hoffraths Secretarium etc.

Leipzig bei Henning Groffen des Jüngern [v. J. 8°. Mit Titelbild] (Kgl. Bibl. Berlin.) Es ist dies ein genauer Abdruck der Ausgabe in 4°. Der spanische Original-Verfasser ist auf dem Titelblatt nicht genannt. Der Druck und die Schreibart sind jüngeren Datums. Der 2. und 3. Teil wurde 1620 in Halle gedruckt, erschienen in Leipzig 1620. Spätere Ausg. 1630—31. (Bibl. Breslau).

Was das Buch bieten will¹⁾, sagen die Worte der Vorrede des Uebersetzers (Ausg. 1605):

„Ich darff keddlich sagen, daß dieses Buch ein grosser vund offner Laden ist/ Darinn alle vnd jede Weibspersonen/wes standts vnd wemens die seyen/ allerhandt Waaren der Wiß zufinden vnd zuerlangen. Dann schöne Spiegel, Historien/ Lehr vnd Warnungen seind darinn begriffen/ in denen sich alles ihres gefallens beschawen/ ihre verspürte mangel vnd gebrechen verbessern/ vnd sehen können ob ihre geng beschaffen seyen/ wie sie sein solten/ vnd ob ihre wort vnd werck der billigkeit änlich vnd gleichförmig seyen.“

Die spanische Vorlage ist betitelt:

Libro intitulado vida politica de todos los estados de mugeres, en el cual se dan muy provechosos y cristianos documentos y avisos para criarse y conservarse debidamente las mugeres en sus estados. Dividese en cinco tratados. El primero del estado de las doncellas. El segundo de las monjas. El tercero de las casadas. El cuarto de las viudas. Y el quinto contiene diversos capitulos de mugeres en general.

Alcalá de Henares 1599. (Hayn, Bibl. Germanorum erotica 2. A. 1885 p. 150. Bibl. exotica p. 274.)

Albertinus hat in seiner Bearbeitung den tratado 1 und 2 der Vorlage als Teil 1 zusammengezogen.

Betrachten wir nun die genannten Bearbeitungen des Albertinus insgesammt, so ist zunächst zu bemerken, daß es eine ungemein schwierige Aufgabe ist, sich durch den entsetzlichen Wust dieser belehrend-kritisierenden, mystisch-theologischen, von durchaus jesuitischem Geist vollständig beherrschten Schriften hindurch zu arbeiten.

Albertinus' Verdienst für die deutsche Litteratur läßt sich dahin zusammenfassen, daß er die deutschen Leser mit den philosophisch-theologischen Werten unter dem direkten Eindruck der Inquisition stehender spanischer Autoren bekannt machte, einen ungeheuren Fleiß bei seinen Arbeiten entwickelte, welcher ihm auch in seinem Hauptwirkungsfreis, dem katholischen Bayern gedankt worden ist, und daß er das Augenmerk anderer Schriftsteller auf die litterarische Produktionskraft der Spanier im 16. und 17. Jahrhundert richtete.

¹⁾ Kurze Inhaltsangabe auch bei Ziliencron. Kürschner, Natlitt. Bd. 26 S. XIV.

In den moralisierenden und erbaulichen Schriften zeigt uns seine ganze Denkungsart nicht minder als der encyclopädische Charakter seiner zwar geistlichen, aber für seine Zeit populären, Bildung den richtigen Bögling der Jesuitenschule. Den offenbar großen Leserkreis müssen wir uns auf das katholische Deutschland beschränkt denken. Er läßt seiner Hauptneigung zum Moralisiren in eigenen Zusätzen rücksichtslos freien Lauf und gestaltet häufig seinen Autor höchst willkürlich um. So sind wir im Vorhergehenden Bearbeitungen begegnet, welche dermaßen vom spanischen Original abweichen, daß man dieselben für eigene Produkte des Albertinus halten würde, wenn er nicht den Namen seiner Quelle angegeben hätte.

Seine Werke geben uns ein lebendiges und reich ausgeführtes Bild der damaligen katholischen Laienwelt. Trug doch besonders das ganze Münchener Hofleben unter Maximilian I.¹⁾ das Gepräge strengster Katholizität. Dem Einfluß der Jesuiten war ein weites Feld eingeräumt; die Schüler Loyola's, meist im Auslande geboren, besaßen damals hohe Bildung und verstanden durch vornehme Sitten und seine Gesellschaftsformen sich zu den höchsten Kreisen die Wege zu bahnen.

Albertinus war in seinen ersten Werken bis zum Erscheinen seines Guzman, auf welche Uebersetzung wir später zurückkommen werden, in seiner ganzen Schriftstellerei ein Vertreter der Anschauungen, welche von den Führern der Gegenreformation verbreitet wurden. Er war ein Musterzögling jener Richtung der Gelehrten, welche die Menschheit in einer gewissen geistigen Beschränktheit erhalten wissen wollte und entgegen der frischen Strömung des Humanismus und der Reformation alles in das mittelalterliche Geleise der Scholastik zurückzuführen suchte. Dies war für ihn auch der Grund, daß er bei der Wahl seiner Vorbilder nach Spanien griff und die Werke solcher Schriftsteller bearbeitete, welche größten Theils strenge Ordensleute, Franziskaner, Jesuiten, Augustiner und Cisterzienser waren.

Unbekannt — Juan de Valdés.

Discovrs Ueber Kayser Carolen des Fünfften mit dem Rhönig aus Frandreich Francisco Valesio gehaltener Schlacht vor Paviem / vnd was sich sonst nach der Gefängnuß vnd erledigung Königs Franzisci begeben: In zwey Bücher abgetheilt. Vnter erzehlung dieser Geschichten kommen beyde / an einem / als Charon, (wie man dichtet) ein höllischer Schiffmann / welcher die Seelen der verstorbenen über den höllischen Fluß zu führen pfllegt: vnd anders theils Mercurius

¹⁾ Schreiber, Wilh., Maximilian I., der Katholische, Kurfürst von Bayern. München 1868. S. 24 ff. Eugenheim, S., Baierns Kirchen- u. Volkszustände seit dem Anfange des 16 bis zum Ende des 18. Jhdts. Gießen 1842.

der Götter Vott / zusammen: Diese vnterlassen bißweilen den lauff der Histori / vnd befragen die verstorbenen Seelen / wie sie in jener Welt gehauet: darauff allerseits sehr artig / vnparteyisch vnd hochvernünftig / das menschlich Leben gehandelt vnd dargestellt wirdt.

Beschrieben anfänglich durch einen erleuchten Hispanier / vnd in Hispanischer Sprach außgangen. Anjeko aber durch einen fürnehmen Herren / allen Treuherzigen zum besten / ins Hochteutsch übergesetzt.

Amberg 1609. [Am Schluß:] Getruckt in der Churfürstlichen Statt Amberg / durch Michael Forster. 4^o (Bibl. Straßburg).

Ein 2. Druck mit genau demselben Titel erschien ebenfalls in Amberg 1613. 8^o. (Herzogl. Bibliothek Gotha. Angebunden an: Hagelgauß Johann Heinrich, Sächsischer Helden- vnd Heldinnen-Baum... Coburgt 1646).

Ein 3. inhaltlich vollständig mit den beiden vorhergehenden übereinstimmender Druck führt den Titel:

Dialogus oder Gespräche / Vber Kayser Carolen deß Fünfften / mit Franziſco Valeſio Königen zu Frankreich gehaltener Schlacht vor Pavia / vnd was nach dessen Loßlassung sich begeben. In welchem Mercurius vnd Charon vnterschiedlichen Ständen Personen so respectivē verdammet vnd selig worden, mit eingeführet: Männiglichen von hohen vnd niedern Standt / Geist- vnd Weltlichen / vmb trefflicher Lehren willen nöthig / nützlich vnd lustig zu lesen. Vmb damalige Zeiten von einem gebornen Spanier beschrieben / nachmals in Hochteutsche [sic] vberſetzet / nunmehr aber denen / so weder Frieden noch Reformation finden können / zum besten in weitem Druck befördert. Frankfurt / bey Matthaeo Merian / Im Jahr 1643. 8^o.

Ein Holzschnitt vor dem Titelblatt stellt dar Charon und Merkur, ersterer im letzterer vor dem Rachen stehend, die verdammten Seelen, wie sie zu ihnen heruntersinken, und andere, die sich im Wasser und in den Flammen befinden. Zwischen S. 192 u. 193 befinden sich die Holzschnitte des Kaisers Karl und des Königs Franz. (Herzogl. Bibl. Gotha.)

Alle drei Drucke haben nach dem Titelblatt die Uebersetzung der „Vorrede deß Auctoris“ und am Schluß das „Verzeichnus der verdammten vnd seligen Seelen / so in diesem Discours beschrieben werden“, welches der unbekannte Uebersetzer beigeſügt hat. Draudius p. 685 führt einen Druck an: Frankfurt bey Schmidlin o. J.

Das spanische Original führt den Titel:

Diálogo de Mercuris y Caron: en que allende de muchas cosas graciosas y de buena doctrina: se cuenta loque ha acaescido en la guerra desde el año de mill y Quinjentos y veynte y vno hasta los desafios delos Reyes de francia y Ynglaterra hechos al Emperador en el año de MDXXij [sic für MDXXVIII] D. D. u. J.

Der erste Druck ist wahrscheinlich aus dem Jahr 1529. Die 2., 3., 4. u. 5. Ausgabe sind ebenfalls ohne Angabe des Druckortes und -jahres im 16. Jahrhundert erschienen. Eine 6. Ausgabe, ein sorgfältiger Abdruck der früheren, bildet den ersten Teil des 4. Bandes der *Reformistas antiguos Españoles* und ist 1850 erschienen¹⁾. Der Verfasser, dessen Autorschaft lange angezweifelt wurde, ist Juan de Valdés. Er wurde ums Jahr 1500 zu Cuenca in Castilien als Sohn des Fernando de Valdés, welcher Stadtrichter dieser Stadt war, und als Zwillingssbruder des Alfonso de Valdés geboren. Er ist einer der ausgezeichnetsten Protestanten, der erste, der die Lehren der Glaubensstrennung annahm und den Versuch machte, sie zu verbreiten. Er hatte zu Alcalá studiert und stand als ein in seinem Jahrhundert hervorragender Rechtsgelehrter in hohem Ansehen bei Karl V., welcher seine Gelehrsamkeit in philosophischen Wissenschaften, in der Theologie, in den alten Sprachen und in den schönen Wissenschaften hochschätzte. Auf seinen Reisen durch Deutschland und Italien verkehrte er mit den größten Denkern der Zeit, und seine Verdienste erwarben ihm das Amt eines Sekretärs des spanischen Vizekönigs zu Neapel, wo er sich lange aufhielt und viele Bewohner Neapels für die neue Lehre Luthers gewann. Er führte den Vorsitz in den Versammlungen, welche die italienischen Protestanten hielten. Er starb in Neapel 1540²⁾.

In dem *Diálogo*, den Juan de Valdés 1528 abfaßte, läßt sich Charon von Merkur erzählen³⁾, wie Kaiser Karl und König Franz von Frankreich ihren Ehrenstreit durch ein Duell ausfechten wollten, das schließlich durch des letzteren Schuld nicht zu Stande kommt⁴⁾. Merkur rechtfertigt das Verfahren des Kaisers bis zum Jahr 1528 und vertheidigt insbesondere sein Benehmen bei seinem persönlichen

¹⁾ Eine genaue Zusammenstellung und Beschreibungen der verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen siehe: Boehmer, Ed., *Bibliotheca Wiffeniana* I. p. 101 ff. Vergl. dazu: Wissen, Benj., *Life and writings of Juan de Valdés*. London 1865. Ferner: *Romanische Studien* hsg. von Ed. Boehmer, Bd. 3. 1878 S. 168. Der *Dialog* stand auf dem Index f. Castro, *Gesch. der span. Protestanten* S. 307.

²⁾ Ueber f. Leben und den *Dialog*, vergl. außer den genannten Werken: Mac Gie, *Gesch. der Ausbreitung und Unterdrückung der Reformation in Spanien*. Deutsch von Pfeninger Stuttgart 1835. S. 148 ff. — Boehmer, Ed., *Die Brüder Valdés* 1861. Castro, *Gesch. der span. Protestanten*. Frankfurt a. M. 1866. S. 55 ff. — Stern Eugène, *Alfonso et Juan de Valdés*. Thèse de Strasbourg 1869. — Juan de Valdés: 110 *Göttliche Betrachtungen*. Aus dem Italienischen. Anhang von Ed. Böhmmer. Halle 1870. S. 117 ff. — Des-selben, *Lives of the twin brothers J. u. A. de Valdés*, London 1882. — Menendez-Pelayo, *Hist. de los heterodoxos Españoles* II. p. 149 ff.

³⁾ Ausführliche Inhaltsangabe f. Boehmer, Ed., Anhang zu Juan de Valdés: 110 *Göttliche Betrachtungen*. Aus dem Italienischen. Halle 1870. S. 325—328.

⁴⁾ f. Rammner Friedr. v. *Geschichte Europas seit dem 15. Jhdt.* Leipzig 1832. I. S. 327.

Streit mit Franz und die Herausforderung zum Zweikampf in diesem Jahre. Die Erzählung wird von Zeit zu Zeit unterbrochen durch das Auftreten jüngst verstorbener Seelen, schlechter und guter, mit denen sich der Fährmann der Unterwelt und der Himmelsbote in Gespräche einlassen. Durch den Dialog zieht sich ein politischer und religiöser Faden. Die religiösen Discussionen walteten vor. Die Laster der Kirche werden verständig und ruhig in einer Weise, die an Erasmus erinnert und auch nicht ohne seinen Humor ist, frei auseinander gesetzt. Im 2. Buch wiegt die Politik vor. Die Fürsten sollen Philosophen und Christen sein. Von einer Beschränkung der fürstlichen Staatsgewalt spricht Baldes nur insofern, als er es für einen großen Fehler erklärt, wenn der Fürst nur seiner eigenen Ansicht folge, ohne denen zu zuhören und zu glauben, die ihm zur Seite stehen.

Die ganze Darstellung zeigt die Einfachheit einer wahrhaft adeligen Gesinnung und die Gewandtheit eines Hofmannes. Er weiß auf das leichteste zu scherzen und wiederum auch den feierlichsten Ton anzuschlagen. Höchst ergreifend ist sein Gebet eines Königs, welches wir in seinem Anhang als Uebersetzungsprobe folgen lassen:

Span. Ausgabe 1850

p. 209 ff.:

Jesucristo, Dios mio, Padre mio, i Señor mio: Tú me criaste, i me leziste de nada; i me posiste por cabeza, padre, i gobernador d'este pueblo, i pastor d'este ganado: yo, no conociendo ni entendiendo el cargo que me diste; he sido causa de los males, que toda la república padeze. Si Tú, Señor, lo permites, por castigarme á mí; toma en mí, i no en el pueblo, la venganza; si yo soi causa d'estos males; quiero, que como á Jonás, me hagas echar en las ondas del mar: mas, si tu ira es contra el pueblo; vuelve ya tu misericordia: conténtese tu justizia con lo que ha padezido: i, pues toviste por bien, de ponerme aquí por Padre, Rei, i

Deutsche Uebersetzung 1609

§. 115 ff.:

Jesu Christe / mein Gott / mein Vatter / vñnd mein HErr / der du mich erschaffen / vñnd von nichts gemacht hast / sehest mich für ein Haupt / Vatter vñnd Regierer dieses volcks / vñnd Hirten deiner Schafe / Ich / der das Ampt vñnd Befehl / den du mir geben / nicht verstanden habe / bin Vrsacher so viel übelß / welches diese ganze Gemeine leidet: vñnd wo du solches also verhengest / mich damit zu straffen / so brauch doch die Rache allein an mir / vñnd nicht an diesem volck / vñnd da ich dieses übelß vrsach bin / so wollest mich / wie Jonam / in die tieffe deß Meeres versenden: so aber dein zorn ist wider das volck / so verkehre widerumb durch deine Barmherzigkeit die straff / die sie allbereit erduldet haben / zu freuden. Vñnd demnach es dir

Pastor; dame gracia i saber para que lo gobierne á tu voluntad:

que ya has experimentado. por una parte, mi malizia, i por otra, mi ignoranzia i poquedad; dejándome en la invencion de mis manos.

Pues, de hoi mas, acuérdate, Señor, que soi mozo: lleno de tantos defectos, i. sin tu ayuda, mui insuficiente para gobernar tanta multitud de jente.

Por eso, Dios mio, ó me quita el Reino, proveyendo tus ovejas de otro buen pastor; ó me trae, Tú la mano, como á niño que aprende á escrebir;

para que, guiándome Tú, no yerre. Desde agora, Señor, protesto, que no quiero ser Rei para mi provecho, sino para bien d'este pueblo, que me encomendaste. No me desampare, pues, Señor, tu grazia; ni me niegues una tan justa suplicazion: pues prometiste de oir á los que en justizia i en verdad te llamasen . . .

i como es mas dañoso á la República, que el Rei tenga mal consejo, aunque él sea bueno; que no ser el Rei malo, aunque los que estaban cabe él sean buenos; antes, que cosa alguna otra comenzase á ordenar; aparté primero de mi compañía viziosos, avaros, i ambiziosos. A unos, daba car-

also gefallen/mich jnen für einē Vatter vnd Hirten zu setzen/so gib mir auch deine gnad vnd weisheit / damit ich sie nach deinem willen regiere/weil dir für eines meine bößheit/vnnd zum andern meine ungeschicklichkeit vnnd unwissenheit bekant ist/in welchem du mich biß anhero hast also bleiben lassen wollen. Vber das höre vnd betrachte Herr/das ich jung bin/voller mängel vnnd unvollkommenheit/vnd ganz ungeschickt/ohne deine hülff/so viel volcks zu regieren: Derowegen wollest mein Gott/mich dieses Königreichs benemē/vnd deine Schafe mit einem bessern Hirten versorgen/oder wollest mich/als dein Kind/durch deine Hand leitten/damit ich nicht fallen noch irren möge. Ich bedinge Herr für männiglichē/das ich fortan nicht mehr König seyn will für mich/sondern für dich/auch nit regieren mir zu nutz/sondern diesem deinem volck/das du mir befohlen hast/zum besten: derowegen/O Herr/verlaß mich nicht mit deiner gnad/noch versag mir eine so billliche bitt/sintemal du verheiffen vnnd zugesagt/den je-nigen/die dich in gerechtigkeit vnd wahrheit anruffen thun/zuhören . . .

Vnd weil einem gemeinen nutz viel schädlicher ist/wenn ein König böse Rāth vmb sich hat/(ob er für seine Person gleich fromm/) als wenn der König für sich allein böse/vnd die Rāth vmb ihn fromm vnd ehrbar weren: als wurde ich für allen Dingen/ehe vnnd zuvor ich was anders anfieng zubestellen/ solcher bösen geizigen/eygemüthigen

gos fuera de mi Córte; i á otros, enviaba á reposar á sus casas; i á otros, cuyos delitos eran manifestos; mandabar castigar, porque fuesen ejemplo, á los nuevos ministros que habia de recibir.

Hecho esto, i apartada esta pestilenzia de mi lado; halléme tan libre i tan contento; que parecia haber sido, hasta alli, siervo i esclavo de tan ruin jente; i desde entonzes, començar á sér Rei . . .

Tras esto, eché de mi Córte truhanes, chocarreros i vagabundos: quedandome solamente con aquellos de que tenia necesidad I, por evitar la oziosidad, de que nascen infinitos males; ordoné que todos mis caballeros, bezasen á sus hijos artes mecánicas, juntamente con las liberales, en que se ejerzitasen. I sabiendo, cuánto importa, que el dador de la lei, la comienze á guardar; luego comencé á poner mis hijos e hijas, en que aprendiesen ofizios. I con esto, me siguieron todos. Reformada mi casa i Córte, me puse á reformar mis reinos: tomando mui estrecha residencia á todos los juezes i ministros que tenían cargos de justizias o gobernazion.

I á los que hallé limpios, hize de mi propia voluntad, sin que ellos me lo pidiesen, mui grandes mercedes.

vnd ehdrürfftigen Leuthen von mir loß: etliche versah ich mit ämptern außserhalb meines Hoffes/ etliche schickte ich nach ihren Häusern/ etliche/ welcher übelthaten gar zu offenbar war/ ließ ich/ den andern Dienern/ die ich aufzunemen hat/ zum Exempel straffen. Vnd nach dem ich diese plag von mir weg getrieben hatte/ besand ich mich also wol gemuth/ daß mich gleich daucht/ in deme zuvor ich dieser nichtigen Leut knecht vund Schlave gewesen were/ jetzt erst anfieng selbst König zu seyn . . . Vber diß/ so schaffte ich auch von meinem Hofe die Kuppler/ die Zellerschlecker vund umblauffer/ vund behielt allein diejenigen/ die mir nützliche Dienst leisten kundten/ vund meideten müßiggang/ von welchem alles böses zukommen pflegt: ordnete auch/ daß alle meine Edellente ihre kinder neben den freyen guten künsten/ auch Handwercke lerneten/ vund sie darin übeten/ vnd betrachtete/ wie viel daran gelegen/ daß/ wann der Geseßgeber sich solchen selbst gemeß verhehlt/ bezahle auch als bald/ daß mein Sohn vund Tochter in ehrlichen Handwercken vnderwiesen wurden: mit diesem brachte ich zu wegen/ daß mir die andern alle folgten. Nach angestellter verenderung meines Hoffes/ begab ich mich auch auff mein Königreich/ dasselb zu reformiren/ vnd hielt genaw rechnung mit allen denen/ die justitien oder Gubernamentfachen in handen hatten: vnd diejenigen/ welche ich in diesem aufrichtig vñ untadelhaftig besande/ erzeigte ich/ außer dessen so sie von mir begereten/ auß gutem willen/ groffe gnad:

A los malos i culpados, des-
terrè en una Isla despoblada.
I de allí adelante, como mis
ministros esperaban premio
siendo buenos, i mui rezio
castigo siendo malos; gober-
naban de manera, que mui
pocas, ó ningunas quejas, me
venian d'ellos . . .

die Mißthäter vnd verbrecher ver-
wiese ich in eine unbewohnte Insel.
Dahero dann erfolgte/weil meine
Ampfleuth von ihrem wolverhalten
sich gnade/vnd die andere aber
grosser straff vund vngnad zuver-
sehen/sie sich in ihren befohlenen
ämptern dermassen verhielten/das
ich von ihnen wenig oder gar
keine klag erfuhre. . . .

M. T. W. — Luis de Granada.

Zechbrüder Spiegel/Oder:/. . . /vrſachen, warumb alle fromb-
herzige Christen das . . . /abschewliche Laster deß Schlemmens vn/
Demmens, Treffens vnd Saut-/sens, . . . solten ver-/meiden./Auß
H. Biblischer schrifft, deß . . . P. Ludouici Grana-/tensis, an-
gedachten Büchern, vnd an/deru Hochgelehrten Scribenten/zusamen
getragen: durch M. T. W./ . . . Münster bey Raßfeld 1606. 2^o
(Draudius p. 438).

2. Ausg. Getruckt zu Costantz am Bodensee/bey Jacob Straub
1620. 8^o.

(Hayn Hugo, Bibliotheca Germanorum erotica. 2. A.
Leipzig 1885. p. 356.)

Das Büchlein lag mir nicht vor.

Ueber Luis de Granada vergl. v. S. 27 ff.

Unbekannt — Bartolomé de las Casas.

Warhafftiger Bericht von der Hispanier abschewlichen Tyranny/
so sie in den West-Indien/die neue Welt genandt/geübt. Auß dem
Hispanischen Bartholomaei de las Casas vertentscht. Sampt [17]
schönen Kupfferstücken [und 1 Titelfupfer]. Oppenheim bey Theodoro
de Bry 1613. 4^o (Draudius p. 692). Heidelberg 1665 (A. I. p. 191).

Gräffe beschreibet eine unvollständige deutsche Ausgabe vom
Jahr 1599 (B. I. p. 1611).

Der Uebersetzer ist unbekannt.

Spätere Uebersetzung: Die Verheerung Westindiens vom Bischof
Bartholomäus de la Casas. Aus dem Spanischen übersetzt von
D. W. Andrä. Berlin 1790.

Fray Bartolomé de las Casas (oder Casaus) war geboren
in Sevilla 1474. Er begleitete mit seinem Vater Columbus auf
dessen erster Reise, trat nach seiner Rückkehr in den Dominikaner-

orden, ging 1502 zum zweitenmal nach der Neuen Welt und ward 1511 zum Priester auf Cuba ernannt. Um der durch das Gesetz gebotenen Verteilung der Eingeborenen an die Eroberer entgegenzuwirken, reiste er wiederholt nach Spanien und erlangte auch den Erlaß mehrerer Dekrete zum Schutz der Indianer. Um die gänzliche Ausrottung der zu schweren Arbeiten untauglichen Indianer zu verhindern, machte er den Vorschlag, kastilische Bauern als Kolonisten hinzuschicken und die Verwendung von Negerclaven für die schwersten Arbeiten in den Minen und Zuckerplantagen zu erlauben. Wegen dieses Vorschlags hat man ihn als Urheber des Sklavenhandels verschrien, obwohl es erwiesen ist, daß derselbe schon früher betrieben wurde. 1520 versuchte Las Casas auf dem Festland eine Ansiedelung als Stützpunkt der christlichen Mission zu gründen, die jedoch scheiterte. Er trat hierauf 1521 in das Dominikanerkloster auf Hispaniola und widmete sich dem Missionsgeschäft; auch begann er seine etwas einseitig geschriebene „Historia general de la Indias“, woran er von 1527 bis wenige Jahre vor seinem Tode arbeitete. Sie ist unvollendet geblieben (nur 3 Bücher von den geplanten 6) und geht bis zum Jahre 1520. Aus ihr haben Herrera und durch ihn alle späteren Geschichtschreiber Amerikas geschöpft, und ohne sie kann die Geschichte der ersten Zeit der spanischen Niederlassungen in diesem Welttheile auch jetzt noch nicht gehörig geschrieben werden. Sie findet sich abgedruckt in der „Coleccion de documentos ineditos para la historia de España. T. 62—66. Madrid 1875—76. Las Casas später Bischof von Chiapas in Mexiko, kehrte aber 1551 nach Europa zurück und starb im Juli 1566 in Madrid¹⁾.

Seine „Obras“ erschienen zu Sevilla 1552 und wurden von Florentino ins Französische übertragen.

Las Casas' verbreitetste Schrift, welche mehrere Maßregeln der Regierung zum Schutze der Indianer zur Folge hatte, ist die Vorlage unserer Verdeutschung:

Breuissima relacion de la destruycion de las Indias occidentales por los Castellanos colegida por el Obispo dō fray Bartolome de las Casas o Casaus de la orden de Sācto Domingo.

Sevilla 1552 (A. I. p. 191; B. I. p. 1611 & Suppl. p. 787; S. No. 3283).

Barcelona 1646 (B. I. p. 1611).

¹⁾ Vergl. A. I. p. 191. Ticknor I. p. 438—441; Suppl. p. 73. 151. Oeuvres de Don Barthélemy de las Casas . . . précédées de sa vie par J.-A. Llorente. I. II. Paris 1822. — Vidas de Españoles celebres por Manuel Josef Quintana in Coleccion de los mejores autores españoles. T. 34 p. 128—247. Paris 1845. — Helps. Life of B. d. I. C. 2. ed. London 1868. — Baumstark, Barth. de las Casas. Freiburg 1879.

Lateinische Uebersetzungen:

Narratio regionum indicarum per Hispanos quosdam devastatarum verissima per B. Casam hispanice conscripta latine excusa. Francofurti 1598. Oppenheim 1614. Heidelberg 1664 (Grässe III. 1 p. 1115; B. I. p. 1611).

Französische Uebersetzung:

Tyrannies et cruantez des Espagnols, perpetrées aux Indes occidentales, qu'on dit le nouveau monde brièvement descrites en langue castillienne par B. de las Casas fidelement traduites par J. de Migrode. Anvers 1579 (A. I. p. 191; Grässe III. 1 p. 1115).

Italienische Uebersetzungen:

Istoria i breuissima relatione della destruttione dell' Indie Occidentali di Don Bartolomeo dalle Case o Casaus. Conforme al suo vero originale Spagnuolo, già stampato in Siviglia. Con la traduttione in Italiano di Francesco Bersabita. Venetia 1626 (S. No. 3285) 1630 (A. I. p. 191).

Holländische Uebersetzung:

Den Spiegel der spaensche tierannije geschiet in Westindien waerin te sien is de onmenschelijcke wreede feyten der spanjarden met samen de beschrijvinge der selver lant en volcken aert en nature allen Vaderlant lieuende en vrome voorstaders ten exempel voor gestelt. In spans beschreven door den E. bischop don fray bartholome de las Casas van S. dominicus orden. Gedruckt tot Amsterdam by Cornelis Lodewijkss, vander Plasse, inde Italiaensche Bijbel. Anno 1620. 4°. [Mit Titeltupfer und 17 großen Kupfern im Text.] (Bibl. Straßburg).

Die Uebersetzung „Wahrhaftiger Bericht“ gleich „Narratio... verissima“ legt die Vermutung nahe, daß der Verdeutschter nach der lateinischen Uebersetzung gearbeitet hat.

Unbekannt. — Bernardino de Mendoza.

Theorica & Practica Militaris, Das ist Eigendtlicher Bericht alles dessen so in Kriegssachen beides zu Landt vnd zu Wasser / zu bedenden / vnd zu thun vnnöthigen ist: Durch Don Bernardino de Mendoza, Kön. Maj. in Hispanien Philippi II. gewesenen General Feldt Obersten / an Don Philippum Prinzen in Hispanien / in Hispanischer Sprache gestellet. Zekundt aber allen liebhabern Teutscher Nation zu gutem in vnserer Mutter Sprache vbersetet.

Gedruckt zu Frankfurt am Meyn / durch Nicolaum Hoffmann / in Verlegung Lucae Jennis. 1617. 4° (Bibl. Strassb.) Daj. 1619 und Augspurg bey Krüger 1619. 4° (Brandius p. 616). Unter

der Vorrede steht Lucas Jennis. Es ist nicht anzunehmen, daß derselbe als Verleger auch der Uebersetzer ist.

Bernardino de Mendoza lebte in der 2. Hälfte des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er hatte sich früh der militärischen Laufbahn gewidmet und es im Heere Philipps II. bis zum General gebracht. Als strategischer Schriftsteller und Historiker ist er durch seine „*Theoria y pratica de guerra*“ und seine „*Commentarios...*“ bekannt geworden. Als Diplomat war er in England thätig, hervorragend beteiligte er sich an der Bildung der Liga in Paris, von wo er nach dem Regierungsantritt Heinrichs IV. 1589 nach Madrid zurückkehrte. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in dem Kloster seines Namenspatrons, des heil. Bernhard, woselbst er in hohem Alter erblindet starb. Er wurde in Toriza begraben¹⁾.

Es sind mir folgende Ausgaben seiner Werke bekannt:

Theoria y pratica de guerra escrita ... por Don Bernardino de Mendoza.

Madrid 1577 (A. I, p. 218; B. III, p. 1622).

„ 1595 (S. No. 2644).

Antwerpen 1595 (B. III, p. 1622).

„ 1596 (A. I, p. 218; S. No. 2645; B. p. III, p. 1622; Bibl. exotica p. 274).

Commentarios de Don Bernardino de Mendoza, de lo sucedido en las Guerras des los Payses baxos, desde el Año de. 1567 hasta el de. 1577.

Madrid 1592.

In der Biblioteca de aut. esp. 28. p. 389.

Madrid 1863.

Das erste Werk Mendozas lag mir nur in der deutschen Uebersetzung vor. Es ist dem Prinzen Philipp von Spanien gewidmet und behandelt die Kriegskunst und zwar in seinem 1. Teil in 128 Kapiteln die Kriege zu Land, im 2. Teil in 18 Kapiteln die Urmaden und Kriege zu Wasser. Zunächst werden die allgemeinen Bedenken, ehe man einen Krieg beginnt und die Bedenken des Fürsten, der ihn beginnen will, besprochen. Alsdann werden Fragen, wie die folgenden beantwortet: Wie das Geld zu einem Kriege aufzubringen sei; was für Leute zum Kriegführen besonders zu gebrauchen sind; wie man sich mit seinen Kriegsräten beraten soll; was ein bellum defensivum ist; wie die Vertheidigung anzustellen ist; wie ein Bedrängter mit Kriegsmacht zu beschützen ist; wie ein Krieg mit aufrührerischen Unterthanen zu führen ist; wie das Heer zusammenzusetzen ist, ob aus In- oder Ausländern; von der Ernennung der Obersten und Generale; wie ein Oberst und General

¹⁾ Nie Antonio: I. p. 218. Jöcher, III. S. 422. Tidnor, Suppl. S. 177. 1867.

beschaffen sein muß; wie die Soldaten aufzubringen sind; wie die Soldaten und Hauptleute vom Rauben und Plündern abzuhalten sind; wie Kriegsberathsclagungen anzustellen sind; über die Beschaffung von Quartieren und die Befestigung derselben; wie die Wachen zu bestellen und anzuführen sind; von Mustern; wie die Schlacht anzufangen; von fliegenden und freien Schwadronen; wie die Schlachtordnung anzustellen ist; von der Recognoscierung des Landes, ehe das Heer eindringt; wie das Heer beim Marsch zu verteilen ist; welches die beste Waffe bei der Kavallerie und bei der Infanterie ist; daß sich der Fürst im Lager oft bei den Soldaten sehen lassen soll; in welcher Ordnung man im Lager aufbricht; Ordnung im Lager; Stellung des Geschützes daselbst; Stellung des Oberbefehlshabers; wie man Kavallerie recognoscieren soll; wie das Heer über Wasser setzen soll; wie das Geschütz über Wasser zu bringen ist; wie man in der Eile eine Brücke über einen großen Fluß schlagen kann; wie ein Ort zu belagern ist; wie eine Batterie und Laufgräben aufzurichten sind; wie man sich den Breschen nahen soll; wie der Sturm anzustellen ist; von den Minen der Belagerten und Belagerer; wie die Mauern untergraben werden können; wie man in einem eroberten Ort zu verfahren hat; wie man in einem eroberten Ort sich anzuführen hat; wie daselbst das Volk einzulogieren ist; wie man von einer Belagerung abzieht; wie man dem Feind, wenn er in einem eroberten Ort Widerstand leistet, begegnen soll; was zu bedenken ist, wenn man ein Schlacht liefern soll und beide Heere zusammenstoßen; wie sich ein Kriegsfürst nach erlangtem Sieg verhalten soll; wie ein Ort zu besetzen ist; wie eine Belagerung lang aufzuhalten ist; wie man sich mit dem Proviant verhalten soll; von den verschiedenen Gebräuchen, den Raub zu theilen; von Petarden und deren Gebrauch.

2. Teil.

Was bei allen Unternehmungen zu Wasser zu bedenken ist; was einem Königreich oder einer Herrschaft an dem Besitz einer Flotte gelegen sein soll; was bei der Ansrüstung einer Flotte zu empfehlen ist; vom Amt des Admirals; wie die Schiffe unterschieden sein sollen, daß man sie auch von der Ferne erkennen kann; wie eine Flotte bei Nacht zu führen ist; wie man sie zur Schlacht ordnet; wie man sich in der Seeschlacht zu verhalten hat; wie das Volk, wenn es Not thut, an das Land zu befördern ist. Schluß des Traktats, in welchem sich der Autor dem Gutdünken und Urtheil aller Kriegsverständigen unterwirft. Die verschiedenen Fragen sind kurz und exact beantwortet.

Italienische Uebersetzung:

Arte militare e maritima, secondo la ragione, e l'uso de più valorosi capitani antichi e moderni, già descritta, e divisa

in quattro libri da Mario Savorgnano, conte Belgrado, per istruzione de suoi nepoti, & hora ridotta alla sua integrità & politezza da Cesare Campana, da esso data in luce, con un assatissimo trattato, a parte dell' artigliere.

Venetia 1599. (B. V. p. 174; VI. p. 505; Haym, IV. p. 66 No. 8.)

Unbekannt — Unbekannt.

Ein ebenfalls der Kriegswissenschaft angehöriges Werk, dessen Uebersetzer sowohl wie Originalverfasser nicht genannt und nicht bekannt ist, führt Draudius p. 692 an:

Hispanische Armada oder Kriegs Rüstung Relation / verteutstcht auß dem Hispanischen Exemplar. Cölln 1588. 4°.

Das Buch lag mir nicht vor

Unbekannt — Antonio de Herrera y Tordesillas.

Achtzehnder Theil der Newen Welt / das ist Gründliche vollkommene Entdeckung aller der West Indianischen Landschaften / Inseln und Königreichen / Secusten / fließenden und stehenden Wassern / Port und Anlandungen / Gebürgen / Grenzen / vnd Auftheilung der Provinzien / sampt eygentlicher Beschreibung der Stätte / Flecken und Dörffer / Herrschafft und Regierung / Bistummen / Stifft und Clöster / wie stark dieselben an Inwohnern / wie reich an Einkommen / was jedes Orts Gewerh / Handthierung und Bequemlichkeiten / Fruchtbarkeit und Nutzung / alles nach jetztiger Gestalt und Beschaffenheit von newem entdeckt und beschrieben / durch Antonium de Herrera, Königlichē bestellten Historienschreiber der Reiche Castilien und Indien / Auß der Hispanischen Sprach in die Teutsche vbergesetzt. Item Gewisse Anzeig derjenigen / so durch die gefährliche Enge der Magellanischen Strassen oder Sundts hindurch passirt / vnd den Erdt Kreiß rings umbfahren haben. Alles mit schönen Landtasseln und Kupfferstücken vor Augen gestellt zu vollkommener Erklärung der obbesagten Materien.

Gedruckt zu Frandfurt am Mayn / durch Johann Friedrich Weissen / in Verlegung der Hulsischen / Anno 1623. 4° [Mit Titelsupfer].

Vorrede des Autoris / an Pavlum de Laguna der Rechten Vicentiaten / vnnnd des Königlichen Hohen Indianischen Raths Präsidenten.

[Unter der Vorrede:] Gegeben Valladolid. den 15 Octobris 1601.

Diese Uebersetzung ist als 18. Teil eingereicht in die „Sammlung von sechs und zwanzig Schiffahrten in verschiedene fremde

Vänder durch Lev. Hulsius und einige andere aus dem Holländischen ins Deutsche übersezt und mit allerhand Anmerkungen versehen." Nürnberg, Frankfurt und Hannover 1598—1650. 26 Teile in 3 oder 4 Bänden. Mit Figuren und Karten.

Die Reisen wurden in den Jahren von 1534 bis 1639 von Holländern, Spaniern und Engländern unternommen und in deren Sprachen beschrieben.

Die 1.—8. Schifffahrt ist von Levinus Hulsius ¹⁾ (gest. 1606) selbst aus dem Holländischen übersezt, gedruckt und herausgegeben (Vergl. die Vorrede zur 9. Schifffahrt), seine Wittve und Erben gaben die weiteren heraus, die 3 letzten sind herausgegeben von Christoph Le Blon. Die Uebersetzer der Teile 9—26 sind nicht genannt und unbekannt. Die Sammlung ist vollständig äußerst selten, da ein jedes Stück einzeln zu verschiedenen Zeiten gedruckt ist. Die Straßburger Bibliothek besitzt ein komplettes Exemplar in 4 Bänden, welches aus der Bibliothek des Straßburger Professors Hermann stammt.

Als Inhaltsangabe lasse ich die Ueberschriften der einzelnen Kapitel folgen:

Das Erste	Capitul.	Von der Abtheilung der West Indien.
"	Andere	" Von den Indianischen Schiff Fahrten.
"	dritte	" Vollziehung der Indianischen Schiff Fahrten.
"	vierdte	" Von den Nord Indien.
"	fünffte	" Von dem Gebiet vnd Gewalt deß Parlaments zu Sant Domingo.
"	sechste	" Von den Inseln Hispaniola vnd Cuba.
"	siebende	" Von den Inseln Jamayca, S. Johann, de los Lucayos vnd Canibales.
"	achte	" Von den übrigen Dertern diß Gebiets/ als nemlich Venezuela, Rio de la Hacha, Newen Andalusia, Florida, vnd dem Meer Busen von New Hispanien.
"	neundte	" Vom Gebiet vnd Gewalt deß Parlaments oder der Regierung zu Mexico.
"	zehende	" Von den Bisthümern Guaxaca, Mechoacan, vnd Yucatan. vnd von der Landschaft Tabasco, so noch von diesem Gebiet übrig ist.
"	eylffte	" Von dem Gebiet des Parlaments zu Guadaluara.
"	zwölffte	" Von dem Gewalt der Regierung von S. Jacob zu Guatemala.
"	dreyzehende	" Von Honduras, Nicaragua, vnd Costarica.

¹⁾ Vergl. Allgemeine deutsche Biographie. Bd. 13. S. 335. Will, Nürnberger Gelehrten-Lexikon II. S. 206, VI. S. 138.

Das vierzehende	Capitul.	Von den gegen Mittag liegenden Indien.
" fünfzehende	"	Von dem Gebiet des Parlaments oder Regierung zu Panama.
" sechzehende	"	Vom Gebiet des Parlaments zu Santa Fe de Bogota das ist / zum H. Glauben / des Bogota. welches ist das Parlament des Königreichs New Granata.
" siebenzehende	"	Vom Gewalt der Regierung zu Sant Franzen von Quito.
" achtzehende	"	Von Popayan, los Quixos, vnd la Canela. Pacamoros, vnd Gualfongo. alsda die Regierung zu Quito sich helt.
" neunzehende	"	Von dem Gewalt der Regierung de los Reyes.
" zwanzigste	"	Von dem übrigen Rest des Gebiets de los Reyes.
" ein vnd zwanzigste	"	Vom Gebiet der Regierung de la Plata, oder de los Charcas.
" zwey vnd	"	Von dem Gebiet des Königreichs Chile.
" drey	"	Von den Landschafften deß Engen.
" vier	"	" " " " deß Flusses
" fünf	"	la Plata / vund Brasilien.
" sechs	"	Von den Landschafften Brasilia.
" sieben	"	Von den West Indien / welches seynd die Philippinen / der Strande China, Japon, vnd los Lequios.
" acht	"	Von New Guinea / den Inseln Salomonis vund los Ladrones. welches von den West Indien noch übrig ist.
" neun	"	Vom hohen Raht der Indien / vom Geystlichen Regiment / vnd der Königlischen Collatur.
" zehnen	"	Von der Geystlichen Policy / der Verstorbenen Gütern / vund dem H. Ampt der allgemeinen Inquisition.
" dreißigste	"	Von der Form vnd Weise zu regieren / die der Indianische hohe Rath helt / Wie auch der Anordnung der Parlamenten / vnd Königlischen Satz- leyen der obg. Länder.

Das ein und dreissigste Capitul. Von denen Sachen / welche im hohen Rath mit des Königes Erachten / Willen und Meynung verrichtet werden.

" zwey " " " Fernere Erzehlung der guten Anstellung in Regierung der Indien.

[Es folgt:] Verzeichnuß der Präsidenten / Rähten / Secretarien / vnd Tiscalen / welche vom ersten Anfang / als die Indien erkundet worden / biß uff heute dato, im Königlichen vnd hohen Indianischen Rath gedienet haben / vnd noch dienen. — Gubernatoren vnd Vice Keen oder Königliche Statthaltere / die biß auff gegenwertige Zeit die Königreiche New Hispanien vnd Peru regieret vnd versehen haben.

Zur leichteren Orientirung über den Inhalt der einzelnen Abschnitte der Kapitel sind wie im Original so in der Uebersetzung kurze Randbemerkungen beigegeben.

Interessant sind eine Anzahl Berichte, welche der Uebersetzer ohne Angabe der Quellen seiner Verdeutschung anhängt hat:

Relation oder Bericht Zweyer Caravellen / so der König von Hispanien im Jahr 1618. im Octobri / von Lisabona vnter dem Capitain Herrn Johann von More abfahren lassen / den Paß des de la Maire, gegen Süden / zu besuchen vnd zu entdecken. Welche denn im Augusto 1619. Jahrs widerumb gegen Sevillien angelanget seynd / vnd den König alles dessen / so ihnen begegnet / berichtet haben.

Kurzer Auszug Aller nach der Enge des Magellanischen Meers gethaner Reisen oder Schiffahrten. Vnd erstlich zwar von der Reise Ferdinanden Magellans.

Von der Reise / Welche des Bischoffs von Placenz / Herren Gutierres Carvails, Schiffe gethan haben.

Die dritte Reise. Zu der Engen des Magellanischen Meers durch die Suder See.

Die vierdte Reise / Bruders Garcia von Loaysa, den Keyser Carl mit sechs Schiffen obg. Enge zu suchen außgeschendet / im Jahr 1527.

Herrn Francken Draken / zu eben derojellen Enge des Magellanischen Meers / Reise / im Jahr 1577. geschehen / etc.

Reise Peteru Sarmiento, der in Meynung / die Enge des Magellanischen Meers gegen Süden zu erfahren vnd zu besuchen / von Lima im Jahr 1579. außgefahren / etc.

Die erste Schiff Fahrt des Candiß / so er gegen der Engen des Magellanischen Meeres gethan / etc.

Die andere vnd letzte Schiff = Fahrt des Candiß / so er mit dreien grossen vnd zweyen kleinen Schiffen / zur Engen des Magellanischen Meeres zu / gethan.

Neyje fünf Schifffen / Jacoben Mahu / vnd Simon Seylers /
jousten de Cordes genant / so im Jahr 1598. von Rotterdam zu
der Egen des Magellanischen Meers zu gefegelt.

Schiff Fahrt Herrn Oliviers vom Norden/welche er im Jahr
1598. mit vier Schifffen vnd 248. Personen gethan/etc.

[Den Schluß bildet:] Erklärung Etlicher Wörter / so in der
Sprache etlicher Insulen dieser West Indien gebräuchlich seynb.

Antonio de Herrera y Tordesillas war geboren 1549 in
Guellar bei Segovia und starb am 29. März 1625 in Madrid.
Er kam jung nach Italien, ward Sekretär des Vespasiano Gonzaga,
kehrte, als derselbe Vizekönig von Navarra und Valencia wurde,
mit ihm nach Spanien zurück und erhielt nach dessen Tode von
Philipp II. das Amt eines ersten Historiographen der beiden Indien
und Kastiliens. Später wurde er Staatssekretär. Sein bedeutendstes
Werk ist die „Historia general de los hechos de los Castellanos
en las islas y tierra firme del mar oceano (desde el año 1492
hasta el de 1554) Madrid 1601—1615. 4°. 4 Bde. mit Kupfern;
Madrid 1725 (Bibl. Straßburg¹⁾). Antwerpen 1728, 4 Bde. mit
Fortsetzungen von Gonzales de Barcia.

Das Buch ist in anziehendem Stil abgefaßt und enthält manche
schätzenswerte Einzelheiten, zeigt aber dabei eine schamlose Parteilichkeit
für die spanische Regierung²⁾. Eine Einleitung dazu bildet das Ori-
ginal unserer Verdeutschung mit dem Titel: Descripcion de las Indias
Occidentales de Antonio de Herrera Coronista mayor de su
Mogestad de las Indias, y su coronista de Castilla [Mit Titel-
kupfer und 14 geographischen Tafeln] Madrid 1601.

Uebersetzungsprobe:

Ausg. Madrid 1725.

Descripcion de las islas, y
tierra-firme de el mar oceano,
que llaman Indias occidentales,
de Antonio de Herrera, Coro-
nista Maior de las Indias, y
Coronista de Castilla.

Capitulo I. De la Demarca-
cion, i division de las Indias
Occidentales.

El Ambito de la Tierra es
de treientos i sesenta Grados,

Deutsche Uebersetzung des Jahres
1623.

Beschreibung Dero Insulen vnd
deß festen Landes deß hohen oder
grossen Meers / so man nennet
West Indien / Durch Antonium
von Herrera, den obersten Ge-
schicht-Schreiber in Indien vnd
Castilien.

Das Erste Capitul: Von der
Abtheilung der West Indien.

Es heist der Umbkreiß der Er-
den 360. Grad in sich/die machen

¹⁾ Lat. Ueberf. von Barlaus, Amsterdam 1522, Französische, Paris 1640.

²⁾ Vergl. A. L. p. 128; Ticknor II., p. 282; S. No. 3340; Wh. p. 171.

que reducidos à leguas Castellanas, son seis mil i trecientas; I Ambito de la Tierra, se entiende la Mar, junto con ella: estos dos Elementos hicieron vn Globo, cuja superficie convexa, en parte es Tierra, i en parte es Mar: i los Antiguos dividieron la Tierra en tres partes, i dieron à cada vna su Nombre. A la primera llamaron Europa, mas celebrada, que ninguna de las otras. A la segunda Asia, que es maior, que las demàs, i contiene e Gran Reino de la China. La tercera parte es Africa: i estando los hombres con presupuesto, que el Mundo no contenia mas de lo referido, no contentandose con ello, dieron en el Arte de Navegar, i en la Invençion de los Navios de Alto borde, acomodandolos de manera, que pudiesen sufrir la fuerça de las olas de la Mar, i en este Arte han hecho ventaja los Españoles à todas las Naciones del Mundo; porque Reinando en Castilla, i Leon, los Esclarecidos Reies Catolicos D. Fernando Quinto, i Doña Isabèl, Reina Prudentisima, i Valerosisima; i en Portugal Don Juan Segundo, dicho el Pelicano, el que siempre serà digno de memoria, Don Christoval Colòn, primer Almirante de las Indias, aviendo vivido muchos Años avecinado, y casado en España: con el consejo de Martin de Bohemia, Portuguès, Natural de la Isla de Faial, famoso Astrologo; i en especial Judi-

6300 Castilianischer Meilen / vund begreiffß zugleich die Erde vnd das Meer. Denn diese zwey Element zusammen / eine Kugel machen / deren eufferste Runde zum Theil die Erde / zum Theil aber das Meer ist.

Nun haben die Alten die Erde in drey Theil abgetheilet / vnd jedem deroeselden seinen Namen gegeben. Der erste vnd berühmteste Theil ist Europa. Der andere / größere vund weitere wird genannt Asia, in welchem auch das Königreich China ligt. / Der dritte ist genannt Africa. Sintemal nun die Leute dieser Meynung gewesen / daß die Welt nur diese obgedachte Theil in sich begreiffß / vund doch ihnen an denselben nicht haben begnügen lassen: Haben sie ire Sinne vnd Gedanken auff die Schiff Fahrten vnd die groffen Schiffe gelegt / dieselben auch also gemacht vund zugerüstet / daß sie die ungestüme Wellen des Meers außstehen vnd erleyden möchten / Darinnen dann die Hispanische Nation vber alle andere Nationen oder Völcker in der ganzen weiten Welt das Lob vnd den Ruhm erlanget vnd erworben. Denn zu dero Zeit / als H. Ferrandus V. vnd Isabella / eine sehr verständige / kluge vund weyheliche Frawe in Castilia / vund H. Johann / der andere / der Bellican genannt i. Gedächtnuß / in Portugal regierten: Hat H. Christophorus Columbus, der erste Indianische Admiral vund eyngemachte Spanier / als er sich nemlich in Hispanien verheyrathet / vnd etliche viel Jahr dariinnen gewohnet / auß Martin

ciario, i de otros, con quien lo comunicó, dió principio al Descubrimiento de la Quarta parte, que oi se quenta del Mundo, i la maior de todas, i llevando su derrota ácia donde se pone el Sol, saliendo de Palos, Villa de el Conde de Miranda, en la Costa del Andalucia, navegò tanto por el Océano, que hallò esta Gran Tierra, à la qual corta por medio la Equinocial, y và tanto ácia el Sur, que llega à cinquenta i dos Grados i medio, i và tan alta por el Norte, que se nos esconde debaxo del Polo Artico, sin saber el fin.

La grandeça de esta Quarta parte ha puesto en grandissima admiracion à las Gentes, cuja Descripcion se tratarà aqui, debajo de nombre de Islas, i Tierra-Firme del Mar Océano, por estar rodeadas de este Mar, i puestas al Occidente, i comunmente son llamadas Indias Occidentales, i Nuevo Mundo. i comprehendidas en la Demarcacion de los Reies de Castilla, i de Leon, que es vn Emisferio, i mitad del Mundo de ciento i ochenta Grados, comenzados à contar por el Occidente, desde, desde vn Circulo Meridiano, que pasa por treinta y nueve, ò por quarenta Grados de longitud Occidental del Meridiano de Toledo, que es por la Boca del Rio Marañon: i por la Oriental por la Ciudad de Malaca: de manera, que veinte leguas de viage por grado, tiene este demarcacion de travesia, de vna parte a otra, tres nul è nove-

Böheims / eines Portugeesen / auß der Insel Favall bürtig / der Astronomiac oder Stern Kunst wol erfahren / vnd insonderheit in Nativiteten zu stellen sehr fertig / wie auch etlicher anderer / welchen er sein Vorhaben entdecket / Beyfall / Antrieb / vnd Hülffe / den ersten Vorschlag gethan / den Theil so wir heutiges Tages den vierdten Theil der Welt zu nennen pflegen / welcher auch größer ist / als die andern alle / zu erfinden vnd zu erbeden. Er schiede ab von Palos. dem Grajen von Miranda zuständig / an dem Vßer deß Meers im Königreich Granata, vund nam seinen Weg nach dem Ridergang der Sonnen: Fuhr also lang auß dem hohen oder groffen Meer / daß er endlich diß groffe Land funde / welche mitten durch eine Equinoctial Lini getheilet / gegen Mittag (so wir nach Art vnd Brauch der Schifflenten vff dem Meer Sud nennen) sich also weit erstreckt / daß sie 52¹/₂ Grad erreicht / vnd gegen Nord. das ist Mitter Nacht sich vnter den polum Arcticum also verstedet / daß man sein kein Ende wissen kan. Dieser vierdte Theil nun ist also groß / daß jedermann sich darob verwundert / also daß wir euch ihne vnter dem Namen der Inseln vund deß festen Landes deß groffen oder hohen Meeres / welches ihne umbfleußt vund umbgibt / zu beschreiben entschlossen. Wahr ist / daß man jne auch die neue Welt / oder West Indien nennet / dieweil er gegen Abend / oder der Sonnen Ridergang / gelegen ist. Es ist die Helffte der Welt Kugel von 180 Graden

cientas leguas Castellanas, cada vna de tres mil pasos, de cinco pies de vara Castellana, que dicen, que son sesenta millas Italianas, de Oriente à Poniente, que la Gente de Mar dice Leste Oeste; i esta quenta de veinte leguas por Grado, es conforme à Ptolemeo, i à la opinion de muchos Curiosos. A Otros ha parecido, que las millas de cada Grado son sesenta, i que no hacen mas de diez y siete leguas i media Castellanas, que se tiene por la mas verdadera cuenta.

in dem Bezirk/der den Königen von Castilia vnd Leon zugegeben/begriffen/wenn man solche Graden am Nidergang eines Meridians zu rechnen anfähet/vund fähret durch den 39. oder 40. Grad/der Länge deß Nidergangs von Toledo so da ligt am Ausflaß deß Flusses Maragnon, biß an die Statt Malacca, in Orient oder gegen Aufgang gelegen/also daß man 20. Meilen (die man 60000. Italiänischer seyn schähet) für jeden Grad nimbt. Die Zwerch Lini dieses Bezirks / der dessen Abrißes helt von einem Ende zum andern 3900. Castilianiſcher Meilen/ deren jede 3000. Schritt /vund jeder Schritt 5. Schuh Castilianischer maß hat. Also weit erstreckt sich solcher Theil vom Aufgang biß zum Nidergang/so die Schiff Lente deß Meers Ost vnd West nennen.

Nun diese Rechnung der 20. Meilen für jeden Grad /stimmet mit dem Ptolemaes in seiner Rechnung vber ein/vund ist durch manchen sinnreichen approbieret vnd bestetiget worden/Ob gleich andere es darfür halten/daß ein jeder Grad 70000. Italiänischer Meilen halte/welche nur auff $17\frac{1}{2}$ Spanischer Meilen kommen /welches man für gewisser vnd der Wahrheit gemäßer helt.

Die Gradus der Länge/die man nach der Maß der Equinoctial Linien rechnet/belangende/Wann man vom Aufgang biß zum Nidergang durch das Mittel deroselben / vnd deroselben Kugel fähret / seynd dieselben nicht also wol zu finden/darumb/daß kein

Los Grados de longitud, que son los que se cuentan por la Equinocial, que vâ de Oriente à Poniente, por medio de el Orbe, i Bola de la Tierra, no se han podido bien tomar, por no aver en el Cielo señal fixa; Grados de altura, son los que

se toman, y cuentan del Polo, que salen ciertos, por ser punto fixo, què es el blanco que se toma, por los quales se irá señalando en esta Descripcion.

Està descubierto, i navegado, de Septentrion à Mediodia, que dicen Norte Sur, desde sesenta Grados de altura Septentrional, hasta cinquenta i tres Austrial, que son mil novecientas i setenta i siete leguas de Tierra, que tiene de ancho, por donde mas, mil trecientas, i dende abaxo, hasta diez i ocho, que es lo mas angosto por Nombre de Dios, o Portobelo, hasta Panamá, por donde dividió Naturaleça esta Tierra, dejando casi la mitad de ella al Norte i la otra al Mediodia, que son las dos partes de esta Demarcacion. La tercera es las Islas, i Tierra-Firme, que ai al Oriente de Malaca, por donde pasa la Linea de la particion, entre las dos Coronas de Castilla, i Portugal, que aunque son parte dela India Oriental, se nombran de Poniente, respecto de Castilla, como se verá en el Mapa General, que se sigue.

stetes vnd festes Zeichen am Himmel zu finden / welches allezeit einen Ort behalte / wie hergegen die Poli seynd / welche unbewegliche Puncten seynd / nach welchen man / wenn man die Graden der Höhe rechnen will / gleichsam als nach einem vnfehlbaren Ziel ziele / Welches wir dann auch in dieser Beschreibung / da wir die Orter vnd Gegenden nach der maß der Höhe obgedachten polorum bezeichnen werden / thun wollen.

So ist nun zu wissen / daß man von Norden / (das ist / Mitternacht) gegen Süden / (das ist Mittag) in die 60. Graden / erfunden / vnd vom 60. Grad Norden / 53. Grad gegen Süden ermessen hat / welche ein Land von 1977. Meilen machen / welches / da es am breitesten ist / 1300. Meilen haben mag / vnd biß vñ 18 Meilen abnimt / da es denn am engsten oder schmählesten ist / vnd Nombre Dios oder Portobelo genannt wirdt / biß gen Panama, da denn die Natur selbstn solche Länder getheilet / vnd fast die eine Helffte gegen Mitternacht / die andere Helffte aber gegen Mittag gelassen / welche dieses Bezircks beyde Theil seynd: Der dritte Theil seynd die Inseln vnd das feste Land im Aufgang gegen Malacca / bey der beyde Cronen oder Königreiche / Castilia vnd Portugal scheydenden oder durchschneidenden Linien / welche ob sie wol an sich selbstn vnd im Grunde ein Theil von Ost Indien seynd / So nennen wir sie jedoch West Indien / nemlich nach Gelegenheit des Landes Castilia / wie denn solches

Y porque el Descubrimiento de todas estas Regiones, de donde se han traído à estos Reinos tantas Riquezas. se debe à la Piedra Imàn, pondrà aqui vn maravilloso efecto suyo, en estos tiempos descubierto por Don Antonio Osorio, Caballero de Valladolid: i es, que comunica la Piedra Imàn al Hierro, mas virtud atrativa de lo que ella naturalmente tiene; pues aplicando vn Hierro à la parte de la Piedra, que tuviere mas fuerza se levantará mucho mas peso con el Hierro, que con la misma Piedra, como estè juntado con ella; de tal manera, que à vna Piedra, Imàn, que no pesa mas de dos libras i vn quarteron, i no tiene virtud natural para levantar mas de seis onças de peso, la hizo levantar, en mi presencia, catoree libras de Hierro, i esta virtud no la tiene la Piedra Imàn de España: cosa, que dà bien que pensar à los Filósofos.

Aqui entra la primera Tabla, que es la Generalisima.

sich in folgender Tafel Augenscheinlich sehen läßt.

Vnd demnach aller dieser Länder/davon diese zwey Königreiche sehr reich worden/durch Hülffe des Magneten Steins erjunden vnd entdeckt worden; Als kan ich seiner wunderbaren Tugenden eine/welche H. Antonius Osorius, Ritter von Valladolid gemercket vnd in Acht genommen/zu erzehlen nicht unterlassen. Vnd ist dieses dieselbige Tugend/daß der Magnetenstein durch seine Insuflenz dem Eisen größere Krafft an sich zu ziehen mittheilet/als er selbst hat. Denn wenn einer an des Magneten kräftigsten Theil ein Eisen leget/oder heft/So kan er viel ein größeres Gewicht durch solches Eisen anziehen/als er durch den Magneten Stein selbst thun köndte/Also daß er (obgedachter Ritter) in meinem Beyseyn vierzehn Pfund Eisens mit einem Magnetenstein aufgehoben/der doch nicht mehr als 2 $\frac{1}{2}$ Pfund gewogen/welcher natürlicher Weise mehr nicht/als 6. Unzen/oder 12. Loth aufheben köndte. Welches dann wol zu mercken/vnd den Philosophen derauff zu studieren Anlaß vnd Brjach gibt/da fürnemblich (welches wol zu mercken) der Hispanische Magnet solche Krafft nicht hat.

NB. Besiße zu End die erste Figur.

Georg Friedrich Messerschmid und Landgraf Hermann von Hessen -- Antonio de Torquemada.

Beide Uebersetzer haben denselben spanischen Autor in die deutsche Litteratur eingeführt. Beide auf indirektem Wege, indem

der erstere, Georg Friedrich Meßerschmid eine italienische Uebersetzung des Originals, Landgraf Hermann von Hessen ein französische benutzt hat.

Das spanische Original beider Uebersetzungen sind die Novellen des Antonio de Torquemada, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts lebte und, wie wir aus seinem Werke erkennen können, sehr abergläubig gewesen zu sein scheint.

Das Buch führt den Titel:

Jardin de Flores curiosas, en que se tratan algunas materias de Humanidad, Filosofia, Teologia (sic!) y Geografia, con otras cosas curiosas y apazibles. Compuesto por Antonio de Torquemada . . .

Salamanca 1570 (A. I. p. 164; B. V. p. 886).

D. Aug. d. Druckorts 1570 (T. II. p. 298 Anm.).

Zaragoza 1571 (B. Suppl. p. 776).

D. Aug. des Jahres (T. II. p. 298 Anm.).

Antwerpen 1575 (B. V. p. 886; S. No. 2010; Wh. p. 375).

Salamanca 1577 (S. No. 2011).

Medina del Campo 1587 (A. I. p. 164; B. V. p. 886; T. II. p. 298 Anm.).

Medina del Campo 1599 (A. I. p. 164).

D. Aug. des Orts 1589 (T. II. p. 289 Anm.).

Antwerpen 1599 (B. V. p. 886).

Barcelona 1621 (Bibl. Strassburg).

Es gehört dieses Buch in die eigentliche lehrende Prosa der spanischen Litteratur und ist eine jener den Italienern nachgeahmten philosophischen Betrachtungen encyclopädischen Inhalts, wie wir sie bei Albertinus und Guevara schon kennen gelernt haben.

Dieses merkwürdige Werk besteht aus sechs Gesprächen unter drei Freunden, Anton, Bernhard und Ludwig, welche zu ihrer Unterhaltung von verschiedenen Naturerzeugnissen, vom irdischen Paradiese, von allen möglichen Erscheinungen in der Natur, von Zaubereien, Hexereien und Teufelsgeschichten, vom Einflusse der Gestirne auf die Erde, von dem Verhängnis und Gott und von der Geschichte und Beschaffenheit der dem Nordpol zunächst gelegenen Länder reden. Die Sammlung hatte, weil die Geschichten auf eine damals beliebte Weise erzählt waren, großen Erfolg und wurde ins Italienische, Französische und Englische übersezt.

Die italienische Uebersetzung zunächst, welche von Meßerschmid verdeutscht wurde, erschien zuerst im Jahre 1590. Sie führt den Titel: Giardino Di Fiori Curiosi, in forma di dialogo; Diviso in sei Trattati. Nel quale si trattano alcune materie di Humanità, Filosofia, Theologia, Geografia, Cosmografia, & altre cose curiose, & piacevoli; Compuesto per il signor Antonio di

Torquemada & tradotto di Spagnuolo in Italiano. Per Celio Malaspina¹⁾. In Venetia 1590. später 1600 (Bibl. Strassb.) 1612 u. 1628.

Diese italienische Uebersetzung brachte Messerschmid ins deutsche unter dem Titel: Historischer Blumengarten. Gesprächsweise zugerüst/ und in Sechs unterschiedliche Theyle/ ab und eingetheylet, Darinnen werden Materien der Humanitet, Philosophy, Theology, Cosmography und Geography, neben mehr anderen vielen fürwichtigen und anmütigen sachen, verhandelt. Erstlichen durch Herrn Antonio di Torquemada Hispanisch beschriben/ nachgehendt von Herrn Coelio Malaspina Wälsch; Sodann jetzo Hochteutsch gemacht durch Georg Friderich Messerschmidem. Gedruckt zu Straßburg bey Johann Carolo 1626 8°. [Mit Titelbild] (Bibl. Straßburg).

Georg Friedrich Messerschmid²⁾, ein humanistischer Schriftsteller, lebte im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in Straßburg. „Seit 1615 ist er“, nach Gervinus³⁾ „als Uebersetzer aus dem Italienischen des Spelta und Garzoni und aus dem Spanischen des Torquemada thätig. Seine italienischen Uebersetzungen sind faum lesbar und mit barbarischen Versen durchzogen. Seine Uebersetzung der geistreichen und lustigen sapiens stultitia Spelta's hat viel Material für die Interpolationen in den unechten Moscheroschsausgaben geboten“. In der Dedikation des Blumengartens an seinen Schwager erwähnt Messerschmid außer der bereits genannten „klugen Narrheit“ des Spelta noch mehrere früher schon von ihm übersezte „kurzweilige italienische Traktätlein, die Synagoga der Unwissenden, der Schauplatz aller Weltköpfe, der Ruheisamen Narrenspital des Herrn Thomasi Garzoni:“ aus dem Spanischen erwähnt er den Blumengarten, „als eine mehr nutzlichere, anmütigere vñ ergößlichere Materi, wie dann daß Werck ane vñ für sich selbst an außweist“.

Aus dem Spanischen wurde der Jardin de flores curiosas des Torquemada ins Französische übersezt unter dem Titel:

Hexameron, ou six joyrnees, contenant plvsievr doctes discourss sus aucuns poinets difficiles en diuerses sciences, avec maintes histoires notables & non encores ouyes. Les Sommaires des dix journées, & une Table de toutes les prin-

¹⁾ Celio Malaspina, Malaspina oder Malaspini, wurde im Jahre 1540 in Florenz geboren, er diente in der Armee Philipps II. von Spanien und hielt sich während der Pest des Jahres 1576 in Venedig auf. 1580 wurde er Sekretär des Herzogs von Toskana. Sein Todesjahr ist unbekannt. Er ist in der italienischen Litteratur mehr als Novellenjammier und -übersetzer denn als Dichter bekannt.

²⁾ Lorenz u. Scherer, Geschichte des Elsaßes. Berlin 1871. S. 324.

³⁾ Gervinus 5. Aufl. III. Bd. S. 82, 250; Gödese 2. Aufl. II. S. 585 ff. Vgl. auch: W. Scherer, Zeitschr. für deutsche Kulturgeschichte N. F. II. 1873. S. 302.

cipalles matieres. Fait en Hespagnol par Antoine de Torquemada, & mis en François par Gabriel Chappvys¹⁾ Tourangean. A. Lyon, par Antoine de Harsy 1582. Die Vorrede ist unterzeichnet: Lyon. ce 8. jour de Novembre 1581. (Kgl. Bibl. Berlin).

Lyon 1579 (B. V. p. 886).

Paris 1583 (" " ").

Rouen 1610 (" " ").

Chappvys' Übersetzungen aus dem Italienischen und Spanischen sind äußerst zahlreich; auch hat er eine Anzahl Originalwerke veröffentlicht. Seine Übersetzung des *Jardin de flores curiosas* ist älter als die des Malepini und der spanische Titel verändert. Chappvys' deutscher Übersetzer ist Landgraf Hermann IV. von Hessen. Er hat den Titel seines Originals beibehalten, was die Annahme unterstützen kann, daß er das spanische Original nicht näher gekannt hat. Der Titel der Übersetzung Hermanns lautet:

Hexamereon Oder Sechs Tage-Zeiten / oder vielmehr Sechstägiges Gespräch / vber ehliche schwere Puncten in verschiedenen Wissenschaften / beneben vielen denckwürdigen vnd zuvor fast nie erhörten Historien. Sampt einer vorhergehenden Summarischen Tafel / vorgedachter Sechs Gesprächen / vnd einem nachfolgenden vollkommenen Zeyer / aller der vornehmsten darinne begriffenen Sachen: Anfangs in Hispanischer Sprache / durch Antonium de Torquemada, einen Religiosum beschriben / folgendes durch Gabriel Chappvys einen bekandten Franckösischen Historienichreiber in selbige Sprache vbersetzet / anjeho aber ins deutsche gebracht durch Einen der hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft Mitgenossen / genandt der Fütternde. Cassel, Gedruckt bei Salomon Schadowitz, In Verlegung Sebald Köhlers 1652. 8°. (Bibl. Straßburg).

Hermann IV.²⁾, Landgraf von Hessen, welcher sich hier der Sitte gemäß mit seinem Gesellschaftsnamen nennt, war der Sohn des gelehrten Landgrafen Moritz, geb. am 15. August 1607. Als Schüler des Johann Georg Grob zeigte er frühzeitig Fertigkeiten in allen Wissenschaften. Dabei war er sehr fromm und sorgte mit der größten Uneigennützigkeit für die Armen und Kranken. Durch angeborene körperliche Gebrechen von andern Unternehmungen abgehalten, war er wissenschaftlich thätig und lieferte als Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft die erwähnte Übersetzung. Am 25. März 1663 starb er zu Rotenburg.

¹⁾ Gabriel Chappvys oder Chappuis wurde zu Amboise im Jahre 1546 geboren. Er hielt sich lange Zeit in Lyon und nachher in Paris auf, wurde Historiograph Frankreichs und 1596 Sekretär und spanischer Dolmetscher des Königs; er starb in Paris 1611. (Vergl. La Croix du Maine et Du Verdier. Les Bibliothèques françoises T. I. p. 247 & T. IV. p. 3).

²⁾ v. Römmele, Christoph, Geschichte von Hessen VI. Bd., der neueren Geschichte II. Bd. S. 342 ff. Cassel 1837. Erich und Gruber, Encyclopädie II. 6. S. 239.

Über den Inhalt des Blumengartens oder Hexamereons wurde oben schon berichtet. In seiner Vorrede an den Leser gibt uns Hermann den Grund an, warum er gerade dieses Buch zu übersezen sich vorgenommen, indem er schreibt: „und sonderlich wegen seiner lustigen und mannigfaltigen materi oder Inhalt, auch wegen seiner schönen trefflichen arth der verhandelnde Sachen dem Leser durch artliche koppelhafte und sinureiche Gespräche und Historien recht ins Herz und gedächtnis zu bringē u. i. w.“ Auch entschuldigt sich Hermann bei dem Leser dafür, daß er ihm „alte Physika vñ Historica“ vorsezet, um ihm den Glauben zu benehmen, daß er auch so abergläubisch sei wie Torquemada und vielleicht Chappuys, indem er schreibt: „Aber hierdurch ist der gutherzige Leser zu berichten, daß obgesetzter aberglaube, oder vorgesezte Meinung bey mir nicht gilt.“ Auch hat Hermann herausgefunden, daß der „3. Colloqvient oder Unterredner, der Antonius, der Aulor selbst ist, welcher durch seine Antworten und Auslegungen aller Sachen Beschaffenheit entdeckt, und die andre beyde gründlich unterweist, worauf der Leser mit fleiß achtung geben wolle.“

Aus der ganzen Vorrede geht zur Genüge hervor, daß Landgraf Hermann von Hessen im Dienste des Palmordens Torquemada's Jardin de flores aus Chappuys französischer Uebersetzung verdentschte und die frühere Uebersetzung desselben Werkes von Messerschmid nicht berücksichtigte.

Vergleichen wir beide deutsche Uebersetzungen, die des Landgrafen und die Messerschmids, so ist es schwer zu entscheiden, welche von beiden die bessere ist; denn die Verschiedenheit der Vorlagen hat eine Verschiedenheit der Sprache und des Stils im Gefolge, welche sich von verschiedenen Gesichtspunkten beurtheilen läßt. Die Uebersetzung Maleispini's ist mit dem Original verglichen fast wörtlich, ebenso die Messerschmids mit der Maleispini'schen verglichen. Während sich Chappuys mehr an sein Original gehalten hat, hat Hermann seine Vorlage freier behandelt, und es scheint seine Uebersetzung manchmal etwas erweitert. In derselben sind die Randbemerkungen beachtenswert, welche zur Orientierung über den Inhalt wesentlich beitragen.

Ich habe im Folgenden die Inhaltsangabe der fünf Texte und die Anfänge des ersten Gesprächs gegenübergestellt:

Torquemada Ausg. 1621.

Tabla de los colloquios que en este libro se contienen,

El primero tratado es, de aquellas cosas que la naturaleza ha hecho y haze en los hombres, fuera de la natural y comun orden, que suele obrar en ellos: entre las quales ay algunas dignas de admiracion, por no auer sido otras vistas, ni oydas.

El segundo de propiedades de rios y fuentes y lagos y del Parayso terrenal, y como se ha de entender, y verificar lo de los quatro rios que del salen: en que partes de las del mundo habitan Christianos.

El tercero de phantasmas, visiones, trasgos, encantadores, hechizeros, bruxas, saludadores, con algunos cuentos de cosas acaecidas, y otras cosas curiosas y apazibles.

El quarto, de que cosa es fortuna, y caso, y en el que defieren, y que es dicha, ventura, felicidad, y constelacion, y hado: y como influyen los cuerpos celestiales: y si son causa de algunos daños que vienen al mundo.

El quinto trata des las tierras Septetrionales, y del crecer y decrecer de los dias y noches, hasta venir a ser de medio año, y como les nace, y se les pone el sol, y la luna diferētemēte q̃ a nos otros, cō otras cosas nuevas y curiosas.

El sexto de muchas cosas admirables de todos los Authores acotados en este libro.

Malespina. Quāg. 1600.

Tavola di tutte le materie, che in questo Libro se contengono.

Nel Primo si ragiona di quel le cose, che la natura suole operare ne gli huomini fuori dell' ordine commune, & naturale; fra le quali ve sono alcune degne d'ammirazione, per non esser si altre volte vedute, nè vditē.

Nel secondo si discorre delle proprietà dei fiumi, fonti & lagli, & del Paradiso Terrestre, & come s'habbia ad intendere, & verificar ciò che si dice dei quattro fiumi che n' escono; & in qual parte del mondo habitino Christiani.

Nel Terzo si tratta del Fantasime, Visioni, Folletti, Incantatori, Stregoni, Streghe, & Fattochieri, con alcune narrationi di cose accorse; & altre piaceuoli cose & curiose.

Nel quarto si dice che cosa sia Fortuna, & Caso, & in che siano differenti, & che è Ditta, Ventura Felicità, Constellatione, & Fato: & come influiscono nei Corpi Celestiali, & se sono cagio ne d'alguni danni che uengono nel mundo, con altre cose curiose.

Nel quinto si fa mentione delle terre Settentrionali, & del crescere & discredere dei giorni, & delle notti, sino all' essere di mez' anno: & come tutta quella terra è habitabile, & come gli nasce, & vitramonti il Sole, & la Luna differentemēte che a noi altri, con altre cose nuoue et curiose.

Nel Sesto si parla di molte cose ammirabili che sono nelle terre Settentrionali, che in queste nostre non ne ne è noticia alcuna.

Meijerschmid. Ausg. 1626.

Verzeichnis deren Gespräche so in diesem Historischen Blumen-
garten begriffen sein.

Im Ersten Gespräche. Werden viel wunderbarliche sachen/so
die Natur hat herfür gebracht/vnd wider entgegen derselben gewohn-
lichen Lauff/in den Menschen herfür bringen thut/neben mehr andern
sehr anmütigen vnd Curiosischen sachen/tractirt vnd verhandelt.

Im Andern Gespräche. Werden etliche Proprieteten vnd Cygen-
schafften wie auch Krafft vnd Tugenten der Brunnen/Wäße vnd
Seen: Item die Meinung derjenigen/welche in dem irdischen Para-
deiß seind vnd wie es sich der vier Wasserströmen halben/die auß
demselben kommen vnd entspringen/weiln sie ihren vrsprung vnd
wachsthumb/in so weit entlegenen Orten vnd Enden haben/verhalte:
Dessgleichen in welchem Theyl der Welt die Christenheit seye/an-
gezeigt vnd erzehlet.

Im dritten Gespräche. Wirdt begriffen/was die Geipenster/
Gesichter/Nachtgeister/Volbergeister/Zauberer/Herenmeister/Teuffels
Männer/Vnholden/Hexinen/Gaisterweiber/Nachtweiber/Gaudler/
Vossentreiber etc. seind/sampt etlichen begebenen vnd wunderbarlichen
fällen/wie nit weniger sorgsamem grieblichen vnd lustigen sachen.

Im vierdten Gespräche. Wirdt begriffen/waß das Glückloos/
Fall vund Glückseligkeit seye/auch worinnen das Glück vnd der zu-
fällige Fall bestehen oder unterscheiden seyndt: Item waß das Fatum,
die verhängniß Gottes/vnd die Constellation. oder das Gestirn seye/
auch wie sie in das Himlische Gestirn einfließen/vnd ob sie vrsachen
seind etlichen vnheils vnd Nachtheiligkeiten/so in der Welt geschehen
vnd vorgehen/sampt andern gnugsam griebeligen vnd sorgsamem
sachen.

Im Fünfften Gespräch. Wirdt von den Mittnächtsichen Ländern
vnd Völkern/gehandlet/Item wie der Tag vnd Nacht/zu vnd ab-
nehmen biß das sechs Monat abnehmen vnd herumkommen: Item
wie die Sonne vnd der Mond wachsen/Auch wie sie anderst vnd
unterschiedlicher wieder bey vns vntergehn: So dann wie solche Länder
bewohnt seyen/neben mehr andern vnd sorgsamem sachen.

Im Sechsten Gespräch. Werden etliche wunderbarliche sachen/
welche in den Nort oder Mitternächtsichen Landen sich befinden/vnd
man hießiger Orten nichts nit darumb weißt/erzehlet vnd auff die
Ban gebracht.

Chappuys. Ausg. 1582.

Sommaires de dix Journées.

1. Des merueilleux effects de Nature, contre l'ordre
commun & naturel d'icelle.

2. Des proprieté des fontaines, rivières & lacs: des opinions du paradis terrestre: des quatre rivières, qui en sortent: & en quelles parties du monde est la Chrestienté.
3. Des phantosmes, visions, esprits incubes, & succubes, enchanteurs, empoisonneurs, forciers & salueurs.
4. De Fortune, anature, heur et felicité: en quoy differe l'accident de l'avanture: du destin: de l'influence des corps celestes: autres choses notables.
5. Des pays Septentrionaux; du croistre & descroistre des jours & des nuits, iusques à demi-an: du leuer & coucher du Soleil & de la Lune en ces pays-la: & autres choses non ouyes.
6. De plusieurs choses admirables, aux pays Septentrionaux desquelles en ceux-cy l'on n'a cognoissance.

Hermann von Heffen. Außg. 1652.

Inhalt der sechs Tage=Zeiten.

1. Von den wunderbahren Effecten der Natur / wieder den gemeinen oder gewöhnlichen Lauff der selben.
2. Von der Arth vnd Eigenschafft der Brunnen / Strömen / Seen / etc. von dem irdischen Paradyß / von den vier Strömen / so auß demselben fließen / vnd in welchen theil der Welt die Christenheit sey.
3. Von Geyspen / Erscheinungen / Geistern / Buhlsteuffeln / Zauberern / Vergiffteren / Segensprechern vnd dergleichen.
4. Vom Glück vnd allerhand Zufällen / vnd wie fern dasselbe von dem Fato oder Fürscheidung vnterschieden sey. Von der Influentz der Himmlischen Körper / vnd von andern merkwürdigen Sachen.
5. Von den Septentrionalischen Landen. Von ab- vnd zunehmen des Tages von einem halben Jahr zum andern / vom Auf- vnd Niedergang der Sonnen vnd des Mondes im selbigem Lande / vnd andern fast nie erhörten Dingen.
6. Von vielen wunderbahrlichen Dingen in den mitternächtigen Ländern / davon man in den vnserigen nichts weiß.

Torquemada. Außg. 1621.

Tratado primero, en el qual se contienen muchas cosas dignas de admiracion, que la naturaleza ha hecho y haze en los hombres, fuera de la orden comun y natural, con que suele obrar en ellos, con otras curiosidades gustosas y apazibles.

Interlocutores. Antonio. Luys. Bernardo.

Luys. Muy grande ha sido el calor que oy ha hecho, y en verdad que me ha dado fatiga, de manera que me hizo poner a pensar, qual es mas trabajoso de passar y sufrir, el inuierno por los grandes frios, o el verano por causa de los grâdes calores.

Ber. Sõ tantas y tan varias las opiniones, que sobre esso ay, y tantas las razones por cada parte que no osario y ponerme en determinar essa question, aunque a mi parecer, por la mayor parte dezimos, quando estamos, en la furia del inuierno que el frio que haze es incomparable: y quando en medio del verano, o estio, que el calor es muy peor de sufrirse, y ver lo que cada vno dize y alega para lo que sustenta, y desfiende, parece que concluye hasta oyr las razones contrarias, y lo mejor es dexarlos sentir lo que les pareciere, y que nos otros no dexemos de gozar la frescura de la tarde, que ha buuelto a hazer muy buena, porque ha venido vn ayre tan templado y saludable que da grandissimo contentamiento. Y pues que agora estamas ociosos, bien sera que nos vamas un poco por la ribera del rio, que no faltara en que passar el tiempo, entreteniendonos con la buena conuersacion.

Luys. Mejor se nos apareja de lo que pensavamos, que veys alli viene Antonio el qual es tan auisado, y tiene tan buenos cuentos, que jamas os cansareys de oyr.

Bernardo. Y a yo se que es hombre curioso, y muy leydo y holgare mucho de que le metamos en alguna buena platica, para que le oyamos.

Luys. Pues yo procurare que se vaya con nos otros.

Antonio. Guarde Dios a vs. ms.

Luys. Y v. m. sea muy bien llegado, que en verdad ha sido al mejor tiempo del mundo, sino ay algun impedimento que nos estorue, para que no podamos gozar de la buena conuersacion, que podremos tener passeandonos vn poco debaxo de estos arboles, gvzando del frescor del ayre, y del rio, que bien es menester para la gran calma y calor que esta tarde ha passado.

Malespina. Ansg. 1600.

Del Giordino di fiori curiosi, trattato primo; Nel qual si contengono molte cose degne d'ammirazione, che la Na-

tura ha prodotte, & produce negli huomini fuori dell' ordine commune & naturale, con altre gustose, & piaceuoli curiosità.

Interlocutori. Antonio, Bernardo, Luigi.

Luigi. Molto è veramente stato il caldo d'hoggi; Onde m' ha fatto assai star sospeso in considerar, qual sia più noioso, soffrire il Verno per li gran freddi, o vero passare l'Estate per li gran caldi.

Bernardo. Sono tante, & sì uarie sopra di ciò l'opinioni, & ragioni chiascheduna parte, che per me non ardrei mai questa quistione terminare; ancor che al mio parere la maggior parte dicono, che il freddo è incomportabile nella furia del Verno & nell' Estate ardente, il caldo esser poi molto peggiore soffrirlo. Et è cosa marauigliosa il considerare ciò che ogn'uno allega per sostentare, & difendere la sua opinione. Ma lascian gli dire tutto quello che vogliono, & à me pare, che noi altri non lasciamo di goderci il fresco di questa sera, nella quale spira Zefiro un'aria così soaue & dilleteuole, che nō solo si rierea tutti, ma ci dà anco grandissimo refrigerio & contento. Et poi c'hora stiamo otiosi, sarà bene, che noi passeggiando più piano per le riuè di questo limpidissimo fiume, ci tratteniamo passando il tempo allegramente, & ci godiamo in buona conuersatione.

Luigi. Meglio di quello che pensauamo ueramēte ci riesce. Non uedete uoi, che Antonio uiene? il quale, oltre che è così sauiο & gratioso, discorre anco sopra ogni cosa tanto bene, che non vi stancherete mai d'udirlo a ragionare.

Bernardo. Già lo sò, che è huomo curiosissimo, & c'ha molto letto, & haurò molto piacere, che lo facciano gustare uirtù, & sofficienza.

Luigi. Poi che ciò desiderate, io procurero, che uen gli nella nostra compagnia.

Antonio. Nostro Signore Iddio guardi le Signorie nostre.

Luigi. Siate il molto ben uenuto Sig. Antonio, che in uero (se però non hauere impedimento che vi disturbi) sete arriuato nel miglior tempo del mondo, acciò possiamo, andando diporto sotto questi frondosi & spessi arbori, non solamente godere il fresco di quest' aria così soaue & saluifera, ristirandoci del gran caldo d'hoggi ma etiandio gustare, & fruire della sua dolce, & desiderata conuersatione.

Messerſchmid. 1626.

Blumengartes Erſtes Geſpräche. In welchem viel wunderbarliche Sachen/ſo die Natur hat herfür gebracht/vnd wider derſelben gemeinen gewöhnlichen Lauff/in den Menſchen herfür bringen thut/ neben mehr anderen anmütigen/vnd Curieſiſchen ſachen/verabhandlet vnd tractiert werden.

Interlocutores. Antonius, Bernhardus, Ludovicus.

Ludwig. In warheit es iſt heut ein ſehr heißer vnd warmer Tag geweſen/alſo daß ich faſt bin vber mir geſtanden / zu erwegen/welches doch ſchwerlicher oder verdrüßlicher ſeye / entweder die harle Winterkälte außzubawren/oder aber im Sommer/durch die mächtige groſſe Hitze zu wandern.

Bernhardt. Dieſer frag halben ſeynd bey einem vnd dem andern theyl/ſo viel vnd manigfaltige opiniones vnd meinunge/ daß ich mich nimmermehr wolte unterſtehen/ſelbige für meine Perſon zu erörtern: Vñ ſagt der größer theyl/ ſo unerträglich die Kälte/wann ſie winterszeiten am heſtigſten iſt/vnd am ſtrengſten anhelte/ſo vnleidenlich ſeye am Sommer/wann am heißteſten die Hitze. Auch iſt es ein recht wunderding/wann man daßjenige erwegen will/waß ein jedweder zu behauptung ſeiner meinung hiervon thut vor vnd einbringen. Aber wir wollen ſie damit machen vnd reden laſſen/ſoviel ſie wollen/vnd gedunckt mich/wir wollen allhier nicht unterlaſſen/dieſer abend Küle/da der Weſtwindt einen ſo lieblichen vnd anmütigen Luſt daher bringt/der uns nicht allein alleſampt erlabt vnd ermuntert/ſondern zumahl auch eine vberauß groſſe erfrischung vnd Contento, darreicht/zum allerbeſten genüſſen/Vnd nach demahl wir allhier müßig ſtehen/wird es gut ſein/wann wir ſein allgemächlich dieſen hellen Waſſerſtrom allda hinunterſpazieren/vnd die zeit frölich vnd in guter Converſation vnd geſpräche/mit einander zu bringen thun.

Ludwig. In warheit es ſchlagt vns beſſer auß weder wir gedachten/dann ſehet ihr nicht wie der Herr Anthoni dorthen kompt? derſelbige/neben deme Er ein weyſer/kluger/vñ faſt anmütiger Mann iſt/ſo diſcuriret vnd ſprach er benebens auch noch von alten ſachen ſo wol/daß ihr ihme nimmermehr genug könntet zu hören.

Bernhardt. Diß weiß ich ſchon zuvor wol/daß Er die maſſen Curioſ iſt vnd der viel geſeſen hat/wird mir auch eine groſſe freud ſeyn/wann wir ihne zu einē anmütigen Geſpräche werden können außbringen/damit wir ſeine Tugendt vnd Erfahrungheit verſuchen vnd empfinden.

Ludwig. Demnach ihr dann dieses bey Euch wünschet/so will ich daran sein, daß er in vnser Gesellschaft komme vnd bey uns trette.

Anthoni. Gott spare die Herren samptlichen Gesund bey einander.

Ludwig. Willkomm lieber Herr Anthoni/gewißlich/falls ihr keine verhinderungē habt/so euch diß orts möchten abhalten/seit ihr ganz gewünscht zu vns kommen/auff daß wir zu vnserm Lust/vnter diesen grünen vnd dickstehenden Bäumen/mit einander mögen durchwandern/vnd nicht allein die Küle dieses so lieb/so anmütig vnd gesunden Lustes/dadurch wir wegen der heutigen ertragenē große Hitze/widerumb erquicket vnd auffgericht werde/genießen: sondern auch seiner Holdseeligen/vnd fast gewünschten Conversation vnd Gespräches zu mahl empfinden vnd theilhaftig werden mögen.

Chappuys. Außg. 1582.

Premiere Journée, en la qvelle sont contenues plvsievr̃s choses dignes d'admiration, que la nature a faictes & faict encores és hommes, contre l'ordre commun & naturel, dont elle a coustume d'exercer son operation, avec autres choses vtil̃es, plaisantes & fort notables.

Antoine, Louys, Bernard.

Seigneur Louys, il a faict aujourd'huy vne grande & excessiue chaleur, laquelle m'a bien tant trauaillé, qu'elle m'a faict penser & debatre en moymesme quelle saison de l'Hiuer et de l'Esté, est la plus fascheuse à passer, tant à cause des grandes froidures en l'vne, que des grandes chaleurs en l'autre.

Bernard. Les opinions qui se trouuent là dessus sont en si grand nombre & tant diuerses, & chascun est prouuen de tant de raisons, que ie n'oserois pas entreprendre de decider ceste question: combien que à mon aduis nous disons, le plus souuent, quand nous sommes au plus fort de l'Hiuer, que le froid est insupportable: & quand nous sommes au milieu de l'Esté, que la chaleur est beaucoup pire & plus fascheuse à endurer que le froid. Et veu ce que chascun dit & allegue, pour soutenir & defendre son opinion, il semble conclurre, iusques à ce qu'il entende les raisons contraires. Le meilleur est de les laisser en telle opinion qu'il leur plaira, & que nous ne laissions pas de jouir de la frescheur du soir, qui est fort bonne pource que nous auons maintenant vn air tant moderé & sain, qu'il

nous donne vn tres grand contentement. Et puis que nous sommes oisifs, pour le present, il sera bon de nous en aller vn peu le long de ce ruisseau, & ne nous defaudra de quoy passer le temps, pource que nous-nous entretiendrons par la bonne conuersation & compagnie.

Lovys. Nostre entreprise succedera mieux que nous ne pensions: car ie voy là venir le Seigneur Antoine, lequel est bien tant aduisé, & est homme de si bons discours, que iamais vous ne seriez pas de l'ouir.

Bernard. Je sçay desia qu'il est homme curieux, & qui a beaucoup leu: ie seray bien aise, que nous le mettions en quelque bon propos, à fin que nous l'entendions.

Lovys. Je tascheray donc de faire en sorte, qu'il s'en vienne quant & nous.

Antoine. Dieu vous garde Messieurs.

Lovys. Et vous aussi, Seigneur Antoine: vous soyez le bié venu, & à la verité, le mieux à propos du mondre, s'il n'y a quelque empeschement qui nous garde de iouir du plaisir de vostre douce conuersation & compagnie en nous promenant vn peu dessouz ces arbres, pour prendre la frescheur de l'air & du ruisseau, qui nous est bien necessaire, à cause de la grand chaleur passée, ce soir.

Hermann von Heffen. Ausg. 1652.

Erste Tagzeit / oder Gespräch. Darinne viel wunderbahre dinge begriffen seynd / so die Natur / wieder ihren ordentlichen oder gewöhnlichen Lauff / bißher / vnd noch täglich in den Menschen würcket.

Neben noch andern nützlichen lustigen vnd sehr denckwürdigen Sachen.

Ludovic. Bernard. Antonius.

Herr Ludovic. [Das Original hat hier fälschlich Bernh.]. Es ist heut diesen Tag eine so vberauß grosse Hitze gewesen / welche mich trefflich abgemattet hat / also / daß ich bey mir selbst betrachtet vnd erwogen / welche vnter den beyden Jahreszeiten am leichtesten zu ertragen seyn möchte / der Winter oder der Sommer / in ansehung der grossen kälte der einen / alß der grossen hitze der andern?

Bernard. Es seynd hierüber so mancherley vnd wiederwertige Meinungen / vnd allerseits mit solchen rationen versehen / daß ich mich nicht vnterstehen kan / diese Frage zu erörtern / wie wol ich mich erjunere / daß wir ins gemein Winterzeit

zu jagen pſlegen / die kälte ſey unerträglich / hergegen wieder im hohen Sommer / daß die Hitze viel ärger vnd vnleidlicher ſey als die Kälte. Weil dann jedes theil ſo viel Zeugniß herbey zeucht (ſeine Meinung zu behaupten) als es kan / ſo dünckt mich / man könne nicht wol in dieſem zweiffel ſchließen / biß man beyde theil gnugsam gehöret / vnd die widerwertige Meinungen gegeneinander erwogen habe. Das beſte wird ſeyn / daß wir ſie / vnd zwar einen jeden viß ſeiner meinung laſſen / wir vns aber dieſes ſchönen / luſtigen vnd kühlen Abends gebrauchen / in dem die Luft recht temperirt vnd geſund an jeko iſt. Vnd weil wir doch nichts zu thun haben / wollen wir vns längſt dieſes anmütigen Bächleins ſpakieren / da dann die zeit vns vielleicht mehrere Geſellſchaft / auch mehrere kurzweil an hand geben wird.

Ludovic. Unſer Vorhaben wird beſſer angehen / als wir nicht gemeinet haben. Dann ſehet / da kommet Herr Antonius her / welcher ein ſehr verſtändiger Mann / vnd voll gutes Geſprächs iſt / daß man ihn anzuhören nicht müde werden kan.

Bernard. Ja. Es iſt mir bereits bekand / daß er ſehr nachſorſchend iſt / vnd viel geſehen hat. Ich möchte wünſchen, daß wir ihn recht viß die Sprünge / zu guten ſinnreichen diſcourſen bringen köndten.

Ludovic. Ich wil ſehen / daß ich ihn zu vns bekomme.

Antonius. Glück zu / jhr Herrn!

Ludovic. Groſſen dank / Herr Antoni! Ihr ſeyd vns recht willkommen / vnd kommet ſo à propos. als man es wünſchen möchte / wann es euch nicht zu wieder / neben vns vnter dieſen luſtigen / kühlen Bäumen / vnd bey dieſem Bächlein zu verſpakieren / vnd zu erfrischen / nach dem es dieſen Tag ſo vberauß heiß geweſen / vnd nun kühl geworden iſt.

C. B. — Melchor Santa Cruz de Dueñas — Juliano de Medrano.

Sieben Hundert / Allerhandt theils Vernünftiger vnd Kurzweiliger: theils auch Eiferiger vnd Gottſeeligter Antwort oder Reden. So zuvor in der Teutſchen Sprach nie an Tag kommen. Nun zum drittenmal nachgetrukt / auch gemehrt vnd in viel Weg verbeſſert. A. C. 1630 [Am Schluß]: bey Philibert Brunnen / Buchdruckern zu Tübingen zu finden. 8^o (Bibl. Freiburg).

Eine frühere Ausgabe führt Draudius p. 694 an: Sechshundert allerhand Sinnreicher vnd kurzweiliger / auch vernünftiger vnd Gottſeliger Antworten vnd Reden / auß Hebraiſcher Fränkſi-

scher / Italianischer und Hispanischer Sprach ins Teutsch versezt. Tübingen bey Celsio 1621. 8^o.

Die Untertitel der Ausgabe von 1630 lauten :

Das Erste Hundert / Inhaltend Allerhand Sinnreiche und kurzweilige Antwort oder Reden : Auß dem Hispanischen in die Teutsche Sprach übersezt. [Am Schluß S. 79.] NB. Diese Erste Centuri samptlich / ist auß der Floresta Espagnola, wie sie zu Brüssel im Niderland außgangen / genommen / vnd in das Teutsche / unverändert übersezt worden.

Das Ander Hundert / Allerhand Vernünfftig und Denckwürdiger Antwort / oder Reden. Nun zuerst auß dem Italienischen in die Teutsche Sprach gebracht. [Am Schluß S. 163:] NB. Diese Centuri ist gantz / auß des bekandten Italianers / Herrn Johan Boteri erstem Buch / so Detti memorabili intituliret würdt / genommen.

Das Dritte Hundert. Allerhand lächerlich- und kurzweiligen Reden und Geschichten. Welche nun erstmals auß dem Italianischen / Französichen / und Hispanischen / theils auch Lateinischen / in die Teutsche Sprach gebracht werden. [Am Schluß S. 265:] NB. Diese dritte Centuria. ist auß unterschiedlichen Büchern : jurnämblich aber auß den Facetiis Florentini, vnd del Piovano Arlotto, Fuggilozzio di Tomaso Costo, des contes du Sieurs Gaulard, vnd Silva Curiosa de Julian de Medrano, etc. vnd ettlich wenig andern genommen.

Das Vierte Hundert. Allerhand Gottseeliger vnd Eifferiger Antwort / oder Reden. Nun zu erst auß dem Italianischen / in die Teutsche Sprach gebracht. [Am Schluß S. 345:] Diese Hundert Apophthegmata, seynd mit einander / auß Boteri vor angezognem Tractat / d. detti memorabili / auß dessen letztem Buch gezogen.

Das Fünffte Hundert. Allerhand weiser vnd Gottseeliger Spruch / oder Antwort / der Hebreer / Syrer vnd Araber. Vormalen nie in der Teutschen Sprach an Tag gegeben. [Ohne Schlußnote].

Das Sechste Hundert. Innhaltendt Allerhandt Proverbia vnd vernünfftige Spruch, der Araber / auch ettlich anderer Nationen. [Am Anfang:] Nachfolgende Spruch / Antwort vnd Reden / seynd mehrertheil eines weisen Arabers / der doch mit dem Mahometanischen Irrthumb beßaffet gewesen. [Am Schluß S. 445:] NB. Hienächst vorgehende Centurien seynd auß dem bekandten Hebraischen Buch / Pirke Avot, vnd Proverbiis Ben-Sirae. Item auß den Apophthegmatibus Ebraeorum & Arabum, von Herrn Jano Drusio colligirt. Auch auß den Adagiis Arabicis in 8. edirt / vnd den Fabulis Loemanni beygefügt; Sodann endtlich / auß ettlich andern Französichen vnd Italianischen Scribenten gezogen.

Das Siebend vnd Letzte Hundert. Innhaltend / Allerhand Christliche Spruch / eines recht Gottseeligen Teutschen. [Am Anfang:] Ettlich Gottseelige Spruch / des andächtigen vnd frommen Bruder

Edhardts / so vor mehr dann zweyhundert Jaren gelebt hat. [Am Schluß S. 487:] NB. Diese Centuri ist samptlich genommen auß den Predigten Bruder Heinrich Edhardten / wie sie der alten Taulerianischen Postill angehängt. Und zu Basel / Anno 1522 in fol. getruet.

Die 1.—3. Centurie ist „dem Edlen . . . Herrn Nicolaß Ohjenbach / Fürstlichem Württembergischen Hauptmann auß hohen Tübingen . . .“, die 4.—6. „dem Edlen . . . Herrn Johan Hermann Ohjenbach / Univeritäts Verwandten zu Tübingen . . .“ dedicatiert. Die letzte Centurie hat keine Widmung. Sie umfaßt 125 Anekdoten.

Beide Dedikationen sind C. B. unterzeichnet, die Anfangsbuchstaben des Vor- und Zunamens des Uebersetzers, was aus den Widmungen hervorgeht.

Von besonderem Interesse für uns sind nur das erste und das dritte Hundert.

Das erste Hundert ist der Anekdotensammlung „*Floresta española de apotegmas*“ des Melchor Santacruz de Dueñas entnommen und zwar ist:

1 der deutschen Uebersetzung gleich Primera parte. Capitulo primo. De sumos pontifices 1 der spanischen Vorlage: 2 = 3; 4 = Cap. II. De Cardinales 1; 5 = 2; 6 = Cap. III. De Arçobispos 1; 7 = 4; 8 = 6; 9 = Cap. IV. De Obispos 3; 10 = 7; 11 = Cap. V. De Clerigos 1; 12 = 10; 13 = 9; 14 = 11; 15 = 12; 16 = Cap. VI. De Frayles 4; 17 = 17.

18 = Segunda parte. Cap. I. De Reyes 3; 19 = 6; 20 = 15; 21 = 17; 22 = 18; 23 = 21; 24 = 22; 25 = 25; 26 = Cap. II. De Caualleros 2; 27 = 15; 28 = 18; 29 = 28; 30 = 34; 31 = 43; 32 = 44; 33 = 46; 34 = 57; 35 = 59; 36 = 62; 37 = 73; 38 = 80; 39 = 84; 40 = Cap. III. De Capitanes y Soldados 2; 41 = 5; 42 = 12; 43 = 15; 44 = 19; 45 = 23; 46 = Cap. IV. De Aposentadores 3.

47 = Tercera parte. Cap. VI. De Enmiendas y declaraciones de letras 1; 48 = 2; 49 = 3.

50 = Quarta parte. Cap. I. De Juezes 6; 51 = Cap. IV. De Alguaziles 4; 52 = Cap. V. De Hurtos 3; 53 = 9; 54 = Cap. VI. De Justiciados 12; 55 = 13; 56 = Cap. VII. De Medicos y cirujanos 1; 57 = 5; 58 = 17; 59 = Cap. VIII. De Estudiantes 4; 60 = 5.

61 = Quinta parte Cap. I. De Viscaynos 1; 62 = 28; 63 = Cap. II. De Mercadores 3; 64 = 5; 65 = Cap. III. De Oficiales 7; 66 = Cap. IV. De Labradores 1; 67 = Cap. V. De Pobres 1; 68 = Cap. VI. De Moros 1; 69 = 2; 70 = 7.

71 = Sexta parte Cap. II. De Musica 9; 72 = 10; 73 = Cap. III. De Locos 6; 74 = 8; 75 = 9; 76 = 16; 77 = Cap. IV. De Casamiento 4; 78 = 13; 79 = Cap. V.

De sobre escriptos 6; 80 = Cap. VII. De Juegos 2; 81 = 3; 82 = 7; 83 = Cap. VIII. De Mesa 3; 84 = 5.

85 = Septima parte. Cap. I. De Dichos graciosos 13; 86 = 26; 87 = 28; 88 = Cap. III. De motejar de linaje 20; 89 = Cap. IV. De motejar de loco 3; 90 = Cap. II. De Motejar de necio 9; 91 = Cap. VI. De motejar de bestia 8; 92 = Cap. VII. De motejar de escaso 6; 93 = 20; 94 = Cap. VIII. De motejar de narizes 4;

95 = Novena parte. Cap. I. De burlas 20:

96 = Onzena parte. Cap. I. De dichos avisados de Mugeris 1; 97 = 8; 98 = 10; 99 = Cap. III. De dichos a Mugeris 9; 100 = 16.

Aus dem Cap. V. des 2. Theils der Floresta: de Truhanes, welches die geistreichen und ergötzlichen Sprüche des lustigen Chronisten und Hofnarren Kaiser Karls V., genannt El Conde don Frances de Zuñiga¹⁾, enthält, hat der Uebersetzer nichts in seine Sammlung aufgenommen.

Die Ausgaben der Floresta:

Floresta española de Apothegmas, o sentencias sabia y graciosamente dichas de algunos Españoles. Collegidas por el Melchior de Santa Cruz de Dueñas.

Toledo 1574 (A. II. p. 125; B. V. p. 132; G. No. 3860; P. P. T. No. 338).

Salamanca 1576 (Wolf, Wiener Sitzungsberichte V. 1850 S. 23 Anm.).

Valencia 1580 (G. No. 3861).

Salamanca 1592 (A. II. p. 125).

Toledo 1596 (A. II. p. 125).

Bruxellas 1596 (Bibl. exotica p. 275).

Brüssel 1598 (S. No. 2162; B. V. p. 132).

La Floresta spagnola, ou le plaisant bocage, contenant plusieurs comptes, gosseries, brocards, cassades et graves sentences de personnes de tous états. (Spanisch und franz.)

Lyon 1600 (B. V. p. 132).

Floresta . . .

Valencia 1603 (A. II. p. 125).

Toledo 1605 (A. II. p. 125).

Brüssel 1605 (S. No. 2162; B. V. p. 132; Bibl. exotica p. 275; Bibl. Strassburg).

Barcelona 1606 (B. V. p. 132).

O. O. 1617 (Bibl. exotica p. 275).

¹⁾ Wolf, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Phil. hist. Klasse, Jahrg. 1850. S. 21 ff. Dasselbst auch ausführliche Inhaltsangabe und Auszüge aus dieser Sammlung. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter Karls V. „Die Chronisten R. V.“ S. 157.

Floresta española, de apothegmas, . . . La Floresta española, ov le Plaisant Bocage, contenant plusieurs comptes, gosses, cassades & graues sentences de personnes de tous estats.

Brüssel 1614 (S. No. 2163; B. V. p. 132).

Floresta española de apothegmas . . . [wie oben].

Cuenca 1617 (S. No. 2163).

Huesca 1618 (Wolf S. 22).

Barcelona 1621 (A. II. p. 125).

Brüssel 1629 (S. No. 2164; Wh. p. 322).

Zaragoza 1646 (A. II. p. 125).

Brüssel 1655 (unvollständige Ausg.) (Bibl. Wien) (G. No. 3862). Madrid 1665 (Wh. p. 322).

Floresta . . . recogidas por Melch. de Santa Cruz, y continuadas por Fr. Asensio. I—III.

Madrid 1771 (B. V. p. 132).

„ 1790 („ „).

Französische Uebersetzungen:

Floresta spagnola, ou le plaisant bocage, contenant plusieurs comptes, gosses, brocards, cassades et graves sentences de personnes de tous états.

Lyon 1600. Bruxelles 1614.

Nach dem Katalog von La Vallière (No. 10896 & 12480) ist der Uebersetzer Pissevin (B. V. p. 132; Suppl. p. 244).

In der 3. Centurie begegnen uns etwa 10 Anekdoten, welche dem Silva Curiosa des Julio Iniguez de Medrano entnommen sind.

La Silva curiosa de Ivlian de Medrano, Cavallero navarro: En que se tratan diuersas cosas sotilissimas, y curiosas, muy conuenientes para Damas y Caualleros, en toda conuersacion virtuosa y honesta.

Paris 1583 (S. No. 2106; Vinc. Salvá No. 1363; B. III. p. 1574; La Croix d. M. II. p. 13).

La Silva curiosa . . . y honesta. Corregida en esta nueva edicion, y reduzida á mejor lectura por Cesar Ovdin.

Paris 1608 (A. I. p. 829; S. No. 2106; B. III. p. 1574. Wh. p. 222; La Croix du Maine II. p. 13).

Ich habe im Folgenden einige spanische Anekdoten den deutschen des C. B. gegenüber gestellt. Auf den ersten Blick kann man erkennen, daß diejenigen des C. B. nicht, wie er in der Schlussnote zum ersten Hundert sagt, „in das Teutsche unverändert übergesetzt worden“ sind. C. B. hat im Gegentheil die kurzen, knappen und exakten Geschichten der Floresta meistens sehr verändert und zum besseren Verständnis für den Leser bedeutend erweitert und oft durch eigene Zuthaten nicht wenig ausgefüllt. Letzteres ist besonders

bei den Auctoren der Fall, die entweder für uns äußerst platt sind, oder ihre Pointe in fast unübersehbaren Wortspielen haben.

Wann der andere deutsche Druck vor dem Jahre 1630 erschienen ist, konnte ich nicht feststellen.

Santaacruz de Dueñas.

Ausg. 1605.

Primera parte.

Cap. I. De Summos Pontifices I.

Bl. 1.

En la mesa del Papa Alexandro VI. se disputava vn dia, si era prouechoso. q̄ vudiesse en la Republica Medicos. La mayor parte tnuo que no: y alegarō en su razon, que el no era de aquel parecer: antes era q̄ los huiesse, porque a faltar ellos, creciera tanto la multitud de los hombres, q̄ no cabrian en el mūdo.

C. B. Ausg. 1630.

Das Erste Hundert.

I. S. 1.

Bey der Tafel Papst Alexandri deß Sechsten / fiel auff ein Zeit diese Frag für: Ob es gut / vnd thunlich wer / daß nun fast aller Orten Medici bestellt / oder geduldet würden? Vnd ob gleich mehrertheils der Anwesenden / solches nicht für rhat samb achtet: Weil furnämlich die Erste Sechshundert Jar / da die Statt Rom / in ihrem Flor vnd besten Thum gewest / sie dero / ohne Nachtheil deß gemeinen Wesens ermangelte. Wolte jedoch obgedachter Papst / dieser Meinung keineswegs beypflichten / sondern sagt: Er hielte gänzlich da für / daß man ihrer ledig nicht gerhaten könn. Angehen / da selbige abgeschafft / die Menschen also zu nemmen würden / daß ihnen bald die weite Welt zu eng seyn möchte.

Segunda parte.

Cap. I. De Reyes XVII.

Bl. 22.

Al Rey Dō Enrique quarto. dixeron vnos caualleros, que porque no se vestia ricamente, y vsaua de paños. respondio: No ha de hazer ventaja el Rey a sus suditos en ropas, mas en virtudes.

XXI. S. 21.

Als Henricum den Vierdten / König in Castilien / etliche von Adel fragten: Warumb er sich so schlechter Kleider gebrauchen / vnd kein Königlichs Zier anlegen thäte. Gab selbiger diese wol denckwürdige Antwort: Ein König sol seine Vnterthanen nicht in Kleidern /

sondern vielmehr an Tugenten zu übertreffen sich befeissen.

Quarta parte.

Cap. VIII. De Estudiantes IV.

Bl. 85.

A vn estudiante que era pupilo de vn Colegio, echaron le en vna escudilla grande, mucho caldo, y solo vn garuanço. Desabrochase, y rogo a su compañero, que le ayudasse desnudar. Preguntando para que? Respondio: Quiero me echar a nadar para sacar aquel garuanço.

LIX. S. 49.

In einem Collegio, wurde den Studenten öffters eine große Schüssel warmer Brühe / und gar ein wenig Erbsen darinn / angerichtet. Als nun auff eine Zeit / daß Waißers gar zu viel / vnd eben der Erbsen sehr wenig waren / stund einer / so auch am Tisch saß / auff / vnd fing an seine Kleider abzuziehen. Als aber der Speißmeister ihne befragt: Was solches zu bedeuten hätte? Gab er zur Antwort: Weil er daß schwümmens ettwas berichtet / wolt er sich in dieses Wasser wagen / vnd die Erbsen / so gar tieff im Boden / der ganzen Compagnia zum besten / heraußer fischen.

Sexta parte.

Cap. III. De locos XVI.

Bl. 109.

Dezia vn cauallero, que no auia otra diferencia entre los cuerdos, y los locos, sino que los cuerdos sueñan de noche, y los locos de dia y de noche.

LXXVI. S. 61.

Ein Ritter hätte im Gebrauch zuzagen: daß unter einem Narren vnd Geſcheiden / allein dieses der Unterschied were: daß den Wißigen nur bey Nacht / den Narren aber auch bey Tag träumen thäte.

Septima parte.

Cap. VIII. De Motejar de Narizes IV.

Bl. 149.

A vno que tenia mala barba, y grandes narizes, le dixeran, que la sombra de la nariz auia estoruado el salir la barba, como la sombra del nogal estorua, que no salga la ortaliza.

XCIV. S. 72.

Einer hat eine sehr große Naas / vnd gar wenig Bart / darüber ein anderer sagte: der Bart köndt diesem nicht wachsen / weil er zu viel im Schatten ſtehe vnd ihn die Sonn / wegen größe der Naas nicht berühren möge.

Unbekannt — Diego Saavedra de Fajardo.

Ein Abriss Eines Christlich=Politischen Prinzens /in Cl Sinnbildern und mercklichen Symbolischen Sprüchen /gestellt von A. Didaco Saavedra Faxardo Spanischem Ritter etc. Zuvor auss dem Spanischen ins Lateinisch: nun ins Deutsch versetzt.

Zu Amsterdam. Bey Johann Janssonio, dem Jüngern Anno 1655, 8^o (Bibl. Strassb.).

[Mit Titelfupfer und Kupfern im Text].

Die Dedicatio ist unterzeichnet: Gegeben zu Wien 10. Juli 1640.

Wie aus dem Titel zu ersehen, ist das Buch aus dem Spanischen ins Lateinische und dann ins Deutsche übersezt worden.

Lateinische Ausgaben sind mir folgende 6 bekannt:

1. Idea Principis christiano-politici, Centum Symbolis expressa a Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc.

Bruxellae exudebat Joannes Mommartius et Francisci Vivien sumptibus 1649, 1^o (Bibl. Strassb.) (Wh. p. 315).

[Mit Titelf. und R. im Text.]

2. . . . Coloniae, apud Constantinum Munich 1649. (Bibl. Strassb.)

[Mit Titelf. und R. im Text.]

3. . . . Amstelodami, Apud Joh. Janssonium Juniorem 1651. (Bibl. Strassb.)

[Mit Titelf. und R. im Text.]

4. Idea de un principe politico Christiano, representada en cien empresas. Por Don Diego de Saavedra Faxardo, Cavallero etc.

Amstelodami, apud Joh. Janssonium Juniorem 1659. (Bibl. Strassb.)

[Mit Titelfupfer und Kupfern im Text] Titel: spanisch; Text: lateinisch.

5. Idea Principis Christiano-Politici Symbolis Cl expressa, a Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc. Ab innumeris priorum editionum mendis expurgata.

Parisiis, apud Fridericum Leonardum 1660 (Bibl. Strassb.).

[Mit Titelf. und R. im T.]

6. Idea Principis christiano-politici centum symbolis expressa a Didaco Saavedra Faxardo, Equite etc. Editio noviss. a mendis accurate expurgata.

Jenae, Sumptu Matth. Birkneri, excusa Litteris Nisianis 1686 (Bibl. Strassb.).

[Mit Titelf. u. R. im Text.] Nach Ticknor II. S. 306. Num. 1 ist 1640 eine lat. Ausg. in Brüssel erschienen.

Inhaltlich stimmen sämtliche 6 Drucke miteinander überein: alle haben zahlreiche Randverweisungen; am Schluß ist ein Gedicht auf den Tod Saavedra's und eine Approbatio angefügt.

Spanische Ausgaben:

Idea de un principe Politico Christiano representada en cien empresas, dedicada al Principe de las Españas.

Münster in Westphalen 1640. (A. I. p. 312; W. II. p. 824).

Mailand 1642 (A. I. p. 312; W. II. p. 824).

Idea de vn principe politico christiano, representada en cien impresas. Va enmendada en este sexta impressión de todos los yerros que avia en las otras Por Don Diego Saavedra Faxardo.

Amsterdam 1658 (G. No. 3746). Amsterdam 1659. (Wh. p. 315).

Obras . . .

In: Biblioteca de aut. españoles Bd. 25. Madrid 1861.

(Inhaltsangabe und Proben i. Capmany V. p. 138 ff.).

Französische Uebersetzung:

Le Prince chrétien et politique, traduit de l'espagnol de Diegue Saavedra Faxardo par J. Ron.

Paris 1669 (B. V. 3).

Diego Saavedra de Fajardo wurde am 6. Mai 1584 in Algezares, einem Orte des Königreichs Murcia und des Bistums Cartagena, geboren. Seine Eltern waren Pedro de Saavedra oder Sayavedra und Fabiana Fajardo, beide aus vornehmerm Geschlechte. Nachdem er 5 Jahre in Salamanca Rechtswissenschaft studiert hatte, wurde er von König Philipp zu den wichtigsten Staatsgeschäften herangezogen und als Diplomat an die vornehmsten Höfe Europas geschickt. So kam er bereits im Jahre 1608 als Gesandter nach Rom, wo er den Wahlen der Päpste Gregors XV. und Urbans VIII. beistand. 1630 finden wir ihn auf dem Kurfürstentag zu Regensburg, als Ferdinand II. seinen Sohn zum römischen König wählen ließ. Später besuchte er, um spanische Interessen zu vertreten, verschiedene diplomatische Zusammenkünfte in der Schweiz und machte 1640 als Bevollmächtigter des burgundischen Hauses den Reichstag zu Regensburg mit. Nachdem er darauf an den abschließenden Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück teilgenommen hatte, kehrte er 1646 nach Madrid zurück, wurde vom König zum Rabinetsrat der indischen Angelegenheiten des Reiches ernannt und starb am 12. August 1648¹⁾.

¹⁾ S. Nic. Antonio, Bibl. hisp. nova I, p. 312; Capmany V, p. 130 ff. Vorrede zur deutschen Uebersetzung. Noticias histórico-críticas sobre la patria, vida y obras de Don Diego de Saavedra Fajardo. In: Bibl. de aut. españoles, 25. pag. VIII. ff

Das zeitlich erste und vorzüglichste Werk Saavedras sind seine *empresas politicas*, welche die *idea de un principe christiano politico* bilden. Es ist das Buch ein Versuch zur Erziehung von Fürsten in ihrem Verkehr mit den Ministern und Unterthanen, es behandelt ihre Pflichten gegen sich selbst in ihrem Alter und bei ihrer Vorbereitung zum Tode. Es sollte dem Unterricht des Infanten Balthazar, des Sohnes Philipps IV., welchem es zugeeignet ist, dienen und ist mit seltener Geschichtskenntnis geschrieben. Der Autor sagt von seinem Buch in der Vorrede „an den günstigen Leser: Daß ganze werck ist nichts anderst als lauter sprüche vnd Regel zu regieren: dan diese seindt die stein/auß welchen man muß den Politischen bau aufführen. Solche werden nit von mir alß bloß / oder hin vnd wieder angezogen / sonder ich gebrauchte mich deroselbigem in reden / vnd ziele mit solchen auß einen zweck / damit ich die gefahr meide / welche auß denen alzu gemeinen lehren zu entstehen pflegen . . .“

In welchem Ansehen das Buch bei Saavedras Zeitgenossen stand, mögen folgende Citate aus 2 Briefen zeigen, welche in die deutsche Uebersetzung aufgenommen sind.

„Des Königlichen Rahts vnd Historienschreibers Eryci Puteani, an Guil. de Blitterswyck, Schöppen zu Brussel, vnd der Landtschafften Gelderen vnd Zutphen geheimen Königlichen Raht Sendtbrief. Von dem furbildt eines Christlich-Politischen Fürsten. Den Abriss eines Christl.-Pol. Fürsten, mit amnthigen Simbildern und mit hochgelehrten Reden geziert, habe ich empfangen . . . Gewiss ist es, dass solches ein ganz besonderes vnd hohes werck ist, ein Bild aller Weisheit und wohlbedrter Lehre . . . Des Saavedra höchster Ruhm wird von tausend und tausend zungen hochgepriesen . . .“

[Am Schluß:] Auf dem Schloss zu Löwen, den 1. October 1643.

Eben des vorigen, ein brief an den Auctor des Buchs, des Cattolischen Politischen Fürsten abriß. Hochgebohrner Herr, Zierde der weissheit, hoffnung vnd des friedens zuversicht . . . Die Exempel seindt als liecht vnd die Sprüche als edelstein, dass werck ist nichts als lauter golds, . . . alle Fürsten lehre, wie sie wahre Fürsten sein sollen, sich und andere regieren mögen; glücklich sein, vnd andere beynebens so wol mit jhren exempel als Regierung glücklich machen. . .

[Unterzeichnet:] In dem Königlichen Haus zu Löwen, den 6. October 1643.“

Treffend kennzeichnen die Worte des spanischen Herausgebers der Werke Saavedras ¹⁾ den Autor und seine *Empresas*: „Las Ein-

¹⁾ E. Bibl. de aut. esp. Bd. 25. p. XIII, XIV.

presas políticas bastan por sí solas para caracterizar á Saavedra de diplomático profundo, de gran publicista, de escritor sobresaliente. Están escritas con ciencia, con vigor, con majestadt, con energia. Sus periodos, ya concisos, están generalmente bien acabados y compuestos: ni hay en ellos un afectado esmero ni un vergonzoso descuido. Es algo incorrecto el lenguaje; pero exacto, severo, profundamente lógico. La gravedad no excluye en él la elegancia; ni el deseo de parecer claro, la armonia. Revelan casi siempre sus juicios aquel tacto magistral de un gran político, a quella experiencia de las cosas humanas que tanto hubiera podido aprovechar á quien habia nacido para gobernar dos mundos. Los ejemplos antiguos y modernos, las citas de filósofos é historiadores griegos y romanos, las sentencias útiles y las máximas de estado abundan: las verdades están muchas veces enunciadas con una resolucion que admira. Floreció el autor en una época en que habian llegado al mas alto grado el respeto y la veneracion á los reyes; mas raras veces abre paso en su libro á la lisonja. No estudia solo las monarquías; examina el origen, la conservacion y la caida de las repúblicas: escribe para todos los hombres, que pretenden dirigir bajo cualquier forma de gobierno los estados.“

Beide Uebersetzungen, die lateinische und die deutsche, welche das Original sehr getreu wiedergeben, sind ohne Angabe der Uebersetzer erschienen.

Jarinelli schreibt in der 4. Anmerkung S. 71 (seines gen. Buches): „Sein (Saavedras) Hauptwerk war schon früher von Hermann Julius, dem Sohne des Herzogs Julius von Braunschweig nach dem Lateinischen des Saavedra selbst ins Deutsche übersetzt: Ein Abriß eines christlich Politischen Prinzens . . . Amsterdam 1655.“

Dazu ist zu bemerken, daß die lateinische Uebersetzung nicht von Saavedra herstammt, sondern von einem Unbekannten besorgt worden ist. (vergl. A. I. p. 312: *Latinitum prodiit opera anonymi Bruxellis 1649.*) Ferner kennt die Geschichte einen Hermann Julius, Sohn des Herzogs Julius von Braunschweig (1528—89) nicht. Der älteste Sohn und Nachfolger des letzteren ist der in der deutschen Litteratur wohlbekannte Heinrich Julius von Braunschweig (geb. 1564), welcher bereits 1613, also vor dem Erscheinen der *Idea de un principe* . . . gestorben ist. (vergl. Zedler IV. S. 1156 und Havemann W. Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, Göttingen 1855 S. 418). Demnach dürften Jarinelli's Angaben auf Irrtum beruhen.

Ich lasse als Uebersetzungsprobe das 77. Symbolum in den 3 Sprachen folgen:

Saavedra Fajardo. *Espanische Nußg.* Madrid 1789.

Empresa LXXVII. (Obras Bd. IX. Empresas Bd. III. p. 187)
[Ueberschrift nach dem Sumario: Y las vistas entre los Príncipes.]

Esos dos faroles del día y de la noche: esos Príncipes lumináres, quanto mas apartados entre sí, mas concordes y llenos de luz alumbran. Pero si llegan á juntarse, no basta el ser hermanos para que la presencia no ofenda sus rayos y nazcan de tal eclipse sombras é inconvenientes á la tierra. Conservan los Príncipes amistad entre sí por medio de Ministros y de cartas; mas si llegan á comunicarse, nacen luego de las vistas sombras de sospechas y disgustos: por que nunca halla el uno en el otro lo que ántes se prometia; ni se mide cada uno con lo que le toca, no habiendo quien no pretenda mas de lo que se le debe. Un duelo son las vistas de dos Príncipes en que se batalla con las ceremonias, procurando cada uno preceder y salir vencedor del otro. Asisten á él las familias de ambos como dos encontrados esquadrones, deseando cada uno que su Príncipe triunfe del otro en las partes personales y en la grandeza; y como en tantos no puede haber prudencia, qualquier mote ó desprecio fácilmente divulgado causa mala satisfaccion en los otros. Así sucedió en las vistas del Rey Don Enrique y del Rey Luis Undécimo de Francia; en que excediendo el lustre y pompa de los Españoles y motejando el desuido y desaliño de los Franceses, se retiraron enemigas aquellas naciones que hasta entónces habian mantenido entre sí estrecha correspondencia. Los odios de Germánico y Pison fuéron ocultos, hasta que se vieron. Las vistas del Rey de Castilla Don Fernando el Quarto y del de Portugal Don Dionisio su suegro causaron mayores disgustos, como nacieron tambien de las del Rey Felipe et Primero con el Rey Don Fernando. Y si bien de las vistas del Rey Don Jaime el Primero con el Rey Don Alonso y de otras muchas resultaron muy buenos efectos, lo mas seguro es que los Príncipes traten los negocios por sus Embaxadores.

Algunas veces los validos (como hemos dicho) tienen apartados y en discordias á sus Príncipes con los que son de su sangre: de que hay muchos exemplos en nuestras historias. Don Lope de Haro procuraba la desunion entre el Rey Don Sancho el Fuerte y la Reyna su muger. Los criados de la Regna Doña Catalina, madre del Rey Don Juan el Segundo, la indignaban contra el Infante Don Fernando. Don Alvaro de Lara intentó (para mantenerse en el gobierno del Reyno) persuadir al Rey Don Enrique el Primero, que su hermana la Reyna Doña Berenguela trataba de darle veneno. Los in-

teresados en las discordias entre el Infante Don Sancho y el Rey Don Alonso el Sabio su padre procuraron que no se viesen y acordasen. Los Grandes de Castilla impedían la concordia entre el Rey Don Juan el Segundo y su hijo Don Enrique. Don Alvaro de Luna la del Rey Don Juan de Navarra con su hijo el Principe Don Carlos de Viana. Los privados del Rey Don Felipe el Primero disuadían las vistas con el Rey Don Fernando. Tales artes hemos visto usadas en Francia en estos tiempos, con daño del sosiego de aquel Reyno y de toda la christiandad. El remedio de ellas es despreciar las dificultades é inconvenientes que representan los criados favorecidos, y llegar á las vistas; donde obrando la sangre, se sinceran los ánimos y se descubre la malicia de los que procuraban la desunion. Estas razones movieron al Rey Don Fernando á verse en Segovia con el Rey Don Enrique el Quarto su cuñado, sin reparar en el peligro de entregarse á un Rey ofendido que, ó por amor natural ó por disimular su infamia, procuraba la sucesion de Doña Juana su hija en la corona: porque si bien se le representaron estos peligros, pesó mas en la balanza de su prudencia la consideracion de que ninguna fuerza ni negociacion obraria mas que la presencia.

- Saavedra Fajardo. *Latinitate Lusg. Coloniae 1649. pag. 621.*

Symbolum LXXVII. [Ueberschrift nach dem Ordo: Et Principum inter se congressus ac conspectus mutuus].

Ambae illae principes caeli faces, dici noctisque praesides, quantò à se invicem absunt longius, tanto maiori consensione, & pleniori luce isthaec inferiora collustrant. Ast ubi concurrunt propius, nil juvat quidem esse fratres, quo minus praesentia unius alterius impediatur radios, & ex tali Eclipsi nascuntur grandiores umbrae, aliaque terrae incommoda. Conservant & fovent Principes mutuam inter se amicitiam Ministrorum & literarum beneficio; at si coram de rebus suis inter se communicent, mox ex ipso aspectu umbrae suboriuntur suspicionum & offensarum, quia nunquam unus in alio reperit, quod antea sibi pollicebatur, nec unusquisque suo se metitur modulo, cum nemo fere inter eos sit, qui non plus obtendat, quam ei de jure debeatur. Duellum prope est mutuus Principum conspectus & praesentia, in quo de caeremoniis decertatur, unoquoque poscente primas, & cum altero de victoria contendente. Assistent certamini amborum familiae, velut bini hostiles manipuli, quorum singuli id in votis habent, ut Princeps suus & personae dotibus, & amplitudine palmā ferat: cumque in tanto numero

omnes prudētes esse nequeant, quodvis dieterium, aut levissimus aliquis contemptus, facile divulgatus, graviter alios offendit. Ita factum in congressu Regis Henrici, & Ludovici Vndecimi Regis Franciae, in quo cum Hispani splendore & pompa excederent, contra vero vilem Gallorum cultum ac sordes deriderent, animis haud leviter offensae duae illae Nationes discesserunt ab invicem, quae usque id tempus tam arctam inter se amicitiam coluerant. Occulta fuere Germanici & Pisonis odia, quoad coram inter se viderunt. Cōspectus mutuus Regis Castellae Ferdinandi Quarti, & Regis Lusitaniae Dionysii ejus socii graves peperit dissensiones, uti & ille Regis Philippi Primi, & Regis Ferdinandi. Et tametsi ex congressu Regis Jacobi Primi cum Rege Alphonso, atque ex multis aliis similibus insignia nata sunt emolumenta, tutissima tamen via erit, si Principes negotia sua per Legatos conficiant.

Qui Principibus magis familiares sunt, ii hoc agunt interdum (ut dictum alibi) ut inter eos eorumque consanguineos & affines dissidia seminent, cujus rei in historiis nostris multa exempla suppetunt. Lupus Harus inter Regem Sanctium, cognomento Fortem, ejusque conjugem Reginam discordiam concitare conatus est. Famuli Reginae Catharinae Matris Regis Joannis Secundi eandem irritabat adversus Infanтем Ferdinandum. Alvarus Lara (ut Regni gubernationem diutius obtineret) literis conflictis Regi Henrico Primo persuadere voluit, a sorore sua Berengaria ei venenum parari. Quorum commodis serviebat dissensio inter Infanтем Sanctium, & Regem Alphonsum Sapientem ejus Patrem, ii vehemēter cavebant, ne quas habebant controversias, coram praesentes componerent. Castellae Proceres impediēbant concordiam inter Regem Joannem Secundum & Henricum ejus filium. Alvarus Luna illam item, quae inter Joannem Navarrae Regem, ejusque filium Carolum Vianae Principem intercedebat. Privati Regis Philippi Primi eidem dissuadebant congressionem, & colloquium cum Rege Ferdinando. Ejusmodi artes vidimus his nostris temporibus frequentari in Francia cum non exiguo detrimento tranquillitatis Regni illius, & totius Christiani orbis. Remedium unicum est, spernere difficultates & incommoda, quae Ministri Principibus familiares obtinent, & in mutuum venire conspectum, ubi vi sanguinis occulte operante, mitigantur animi, & in apertum se prodit eorum malitia, qui dissidiorum auctores extitere. His rationibus permotus Rex Ferdinandus Segobiae coram convenit Regem Henricum Quartum conjugis suae fratrem, nihil veritus ex eo periculi, quod se suaque committere videretur Regi offenso, qui aut ex amore naturali, aut ad dissimulandum suam infamiam illud agebat unice, ut filia sua Joanna

in Corona succederet: etsi enim de periculis istis satis a suis fuerit praemonitus, cum tamen ad prudentiae bilancem ista expenderet, praevaluit omnibus unica illa consideratio, nulla scilicet vi aut tractatione plus effici posse, quam praesentia.

Saavedra Fajardo. Deutsche Ausg. Amsterdam 1655.
S. 742.

Sinnspruch/Symbolum LXXVII. [Ueberschrift nach der Ordnung: Der Fürsten zusammenkunft vnd beschen.]

Jene beide jachen / vnd Fürsten des Himmels / vorsteher des tages vnd der nacht / je weiter solche von einander seind / je mit größerer einhelligkeit / vnd völlern Lichte erleuchten sie vnterigen dingen. Wo aber solche einander waß zu nahe kommen / da hilft keine bruderschaft / das nit der eine des anderen stralen verhindere / vnd von einer solchen Finsterniß entstehen große vertunklungen / vnd andere vngelegenheiten mehr auß erden. Die Fürsten die erhalten vntereinander gute freundschaft / vermittelst dero selbstigen bedienden vnd brieffen / wo sie sich aber wollen wegen einiger sachen selbstn vnter einander bereden / also baldt entstehen nur auß dem angesicht allerhandt verdacht vnd widerwillen / dan es findet einer in dem anderen dasjenige nit / waß er ihm eingebildet / auch niemandt auß ihnen ermisst sich selbstn / weil gemeiniglich keiner auß ihnen nicht ist / welcher nicht mehr als ihm von rechts wegen zu kompt sein wil. Die Fürstliche zusammenkunft vnd gegenwart ist ein immerwehrender Krieg / in welchem man nur umb die gepreng streitet / vnd wil ein jeder den vorzug haben / vnd streittet mit dem anderen umb den Sieg. Weider Hoshaltungen wohnen solchem bey / oder besser zu sagen / zwey einander hassende hauffen / deren ein jeder von herße wünschet / daß sein Fürst an gaben des Leibes / vnd größe / den sieg erhalte ; vnd weill in einer so große menge / nit alle mögen vorsichtig genug sein / eine jede sichrede / oder nur schlechte verachtung welche leicht außgebreitet wirt / beleidigt alle sehr hoch. Also ist es geschehen in der zusammenkunft König Henricus vnd Ludovicus des Ersten König in Frankreich / dan weil die Spanjer mit großer pracht vnd gepränge kamen außgezogen vnd hingegen die schlechte Biede vnd Polikey der Frankosen verachten / verbitterten dehren gemühter nit wenig / vnd trenneten sich also diese zwey völker / welche biß zu solcher zeit / so große freundschaft mit einander gepflogen hatten. Germanicus vnd Pizo haßeten einander heimlicher weise / so lang sie bey einander waren. Die zusammenkunft Ferdinandus des Bierden Königs in Castillien, vnd des Dionysius Königs in Portugal seinem Schweer / verursachte große vneinigkeiten wie dan auch jenes Königs Philippi des Ersten vnd König Ferdinand. Vnd ob wol auß der zusammenkunft Königs Jacobi des Ersten vnd

Königs Alphons, vnd aus vielen anderen derogleichen mehr / große nutzbarkeiten entstanden seindt / so ist doch der sicherste weg / daß ein Fürst seine geschäften durch seine abgeordneten richte.

Diejenige welche einem Fürsten am vertrauesten seindt / diese die thun (was anderstwo gemeldet¹⁾) nemlich daß sie vnter deroelbigen / vnd ihren Brutsverwandten vnd freunden / vneinigkeiten anstiften / dessen wir in vnsere Historien viel finden. Wolpharus der hat sich bemühet zwischen König Sanctium genandt dem starcken vnd der Königin seiner Gemahlin vneinigkeit anzustiften. Die Diener der Königin Catharina, welche eine Mutter war Königs Joannis des Anderen heketen solche wieder den Infant Ferdinandum an. Damit Alvarus Lara, die regierung des Reichs desto länger behalten möchte / wolte König Henricus den Ersten mit falschen briefen zu verstehen geben / daß ihm Berengaria seine Schwester suchte zu vergeben. Diejenige / denen es am meisten zu nutz kam / wehreten immer fort / daß die vneinigkeiten, welche zwischen König Sanctium, vnd König Alphons dem Weisen seinem Vatter waren / nit möchten verglichen werden. Die Landt-Herrn in Castilien verhinderten / daß sich König Joannes der Andere vnd Henricus sein Sohn nit vergleichen möchten. Alvarus Luna beßieß sich ebenermassen / die spaltung zwischen König Joannem zu Navarren, vnd seinem Sohn Carolum Prinzen zu Viana zu verstercken. Die vertrauten Königs Philippus des Ersten / wieder-riichten ihm die zusammenkunften vnd vnterredung mit König Ferdinand. Wir sehen daß derogleichen künfte heutiges tages viel in Frankreich geübet werden / nicht mit wenig vnbruhr solches Reichs / vnd der ganzen Christenheit. Daß einzigste mittel ist / daß man die vngelegenheiten vnd beschwernüssen nit achte, welche / die bedienten dem Fürsten vorwenden / vnd man komme nur zusammen / dan da wirket die kraft des geblüts heimlicher weise / vnd werden die gemüther gestillet / vnd kommet deroelbigen bößheit endlich an tag / welche solcher vneinigkeiten vrsache waren.

Diese vrsachen bewegte König Ferdinandum das er nach Segobiam vor den König Henricus den Vierdten seiner Gemahlin Bruder vnd fürchtete sich ganz nit sich selbst vnd alles das seinige in der erbitterten Königin händen zu geben / welcher dan entweder auß natürlicher liebe / oder zu erweisen / das er die empfangene schmach nit achtete er solches nur darnumb thät / damit seine Tochter Joanna im Reich folgen möchte. Vnd ob er wol von den seinigen aller der gefahren gewarnet würde / vnd ermahnet solches zu bedencken / so gedacht er doch / das keine macht oder handlung so viel außrichten möchte als die gegenwart.

Die drei Ausgaben haben das gleiche Bild, ein von der strahlenden Sonne beleuchtetes Stück der Erdkugel mit der Inschrift „Praesentia nocet“.

Georg Philipp Harsdörfer — Verschiedene Autoren.

Ars apophthegmatica Das ist: Kunstquellen denkwürdiger Lehrsprüche und Ergöglicher Hofreden; Wie solche Nachsinnig zu suchen, erfreulich zu finden, anständig zu gebrauchen und schicklich zu beantworten: in drey Tausend Exempeln aus Hebräischen, Syrischen, Griechischen, Lateinischen, Spanischen, Italienischen, Französischen, Engländischen, Nieder- und Hochteutschen Scribenten angewiesen, vnd mit dreyßig Scherzschreiben, als einer besonderen Beylage vermehret durch Quirinum Pegeum. Nürnberg 1655 (1656). 8°. (Bibl. Straßburg.)

Dieses Sammelwerk ist ein Taschenbuch für solche Leute, welche Gesellschaften besuchen, und denen dabei manchmal der Unterhaltungsstoff ausgeht. Es ist eine Anleitung dazu, wie man geistreich erscheinen kann, ohne es zu sein, und gleicht dem Nürnberger Trichter, welcher die Kunst ein Dichter zu werden lehren will. In einer registerartigen Einleitung werden die „Kunstquellen denkwürdiger Lehrsprüche und Ergöglicher Hofreden,“ auf welche auf dem Titel hingewiesen wird, aufgezählt. Es sind zehn, nämlich die Lehrsprüche, die Wortforschung, die Doppeldeutung, die Abtheilung, die Folge oder das Schickliche, das Unschickliche oder das Uebermäßige, die Gleichnisse, welche theils erklären, theils beweisen, der Gegensatz, die Frage und daraufgefügte Antwort und endlich die Geschichte. Mit dieser Anweisung ausgerüstet ist jeder in den Stand gesetzt, bei allen denkbaren Gelegenheiten in der Unterhaltung mit einer Anekdote, einem scharfsinnigen Spruche oder einer veranschaulichenden Erzählung aufzuwarten.

Zu dieser Arbeit hat sich H., wie er im Titel angibt, in allen Litteraturen umgesehen. Was er einzelnes aus der spanischen benutzt hat, würde zu weit führen, festzustellen.

Auch in diesem Werke zeigt sich uns die ungeheure Belesenheit und Federfertigkeit des Verfassers. Allein in seinem Bestreben möglichst vielseitig zu sein, zerstreut er sich zu sehr und wir sehen, daß er dann nicht mehr mit ganzem, ungetheiltem Interesse eine Sache behandelt. Sein Geist ermüdet und ein tieferes Eindringen in den Stoff fehlt; dazu kommt noch der falsche Geschmack, welcher von Italien ausgehend in der Litteratur zu herrschen anfängt und auch ihn mitreißt. Dies alles ist für H. sehr nachtheilig, und seine Schriften, durch das persönliche Ansehen des Verfassers gehoben, verloren mit dem Wegfall dieses Reizes bald ihren wirkenden Wert.

Lukas Boledhofer und Johann Andreas Matth — Pedro Mejia.

Beide Uebersetzer haben dasselbe Werk in die deutsche Litteratur eingeführt, die *Silva de varia leccion* des Pedro Mejia. Der-

selbe wurde ums Jahr 1496 in Sevilla geboren. Wurde 1548 Geschichtschreiber Karls V. und starb 1552 ¹⁾).

Lukas Zolckhofer, sonst in der deutschen Litteratur nicht bekannt, übertrug Mejias Werk unter dem Titel: *Sylva variarum lectionum*/das ist vielfältige Beschreibung mancherley Historien/und philosophischer Dingen Auslegung in fünf Theilen. Basel 1664. 2^o. (Jöcher III. S. 495).

Johann Andreas Matth, ein angesehenener, gelehrter Kaufmann, Mitglied des großen Raths und Beisitzer der öffentlichen Bank zu Nürnberg, war daselbst am 13. Juli 1625 geboren. Bis zu seinem 14. Jahre besuchte er die Schule seiner Vaterstadt. 1640 schickte ihn sein Vater Anton nach Italien, um die Sprache dieses Landes zu lernen. 2 Jahre darauf kehrte er zurück, übernahm das Geschäft seines Vaters, verheiratete sich 1650 und starb den 14. September 1667. Er war in der Baukunst sowohl wie in der Vokal- und Instrumentalmusik wohl erfahren, konnte auch einen zierlichen Vers machen ²⁾).

Seine Verdeutschung führt den Titel:

Sylva variarum lectionum Das ist: Historischer Geschichte-Natur- und Wunder-Wald/allerhand merkwürdiger Erzehlungen/sonderbarer und seltsamer Begebenheiten/Auflösung unterschiedlicher/dunkler und subtiler Fragen/etc. Anfangs In Italiänischer Sprach beschrieben/durch Petrum Mexiam, den vortreflichen Ritter von Sevilla. folgendes aber ins Teutsche übersezt durch J. A. M. Nürnberg bey W. E. Felseckern 1668. 4^o. (Bibl. Germ. erotica p. 195).

2. Druck: . . . Von einem besondern Liebhaber der Italiänischen Sprach. Nürnberg/In Verlegung Michael und Johann Friderich Endtern/Im Jahr 1669. 4^o. (Bibl. Strassburg) (3 Theile). Späterer Druck: Nürnberg 1686. 4^o.

In der Vorrede dazu, welche nicht von Matth selbst abgefaßt ist, und welcher ein höchst schmeichelhaftes Lobgedicht auf denselben von einem gewissen Paul-Conrad-Valthasar Han „der reinen Dicht-Kunstbesizzenen,“ vorausgeht, heißt es: „Zu Ehren aber müssen wir dergleichen nachsagen dem Weiland Erbaren und Wohlfürnehmen Herrn Johann Andreae Matthen/der benebenst seinen ordinari-Be-ruff und Handels-Geschäften/übrige Zeit nicht leer oder unnütz hingehen lassen wollen: sondern zum Theil eigner Begierd zu wissen einige Satisfaction zu leisten: Zum Theil seinen lieben Söhnen damit ein Special-Exempel gleiches Fleißes zu hinterlassen/sich über

¹⁾ Vergl. A. H. p. 217. T. I. p. 431. Num. 6. Capmany II. p. 295 ff. Wh. p. 226.

²⁾ Zedler, 19. S. 2100; Jöcher-Nachlese IV. S. 964. Will, Nürnberger Gelehrten-Verizon II. S. 589.

gesetzt / und folgenden Tractat von allerley unterschiedenen / lustigen / traurigen / geistlichen / weltlichen / natürlichen / künstlichen / Kriegs- und Friedens-Thaten / Menschen und Thieren / Glücks und Unglücks-Fällen ; in Summa / einer rechten Varietät allerhand Sachen ins Teutsche aus dem Italiänischen gebracht hat / daß der erste Autor ein edler Ritter von Sevilla, Namens Petrus Mexia, gewesen ; allermassen der öffentliche dieses Wercks-Druck in Welscher Sprach zu Venedig Anno 1616, an Tag gibt . . ." Hieraus erfahren wir auch ungefähre den Inhalt. Es ist ein Sammelwerk, welches in seinen drei Theilen nicht weniger als 115 Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft enthält. Die Mannichfaltigkeit des Inhalts, welcher durch kurze Randbemerkungen übersichtlicher gemacht ist, ermüdet den Leser nicht und läßt auf ein vielseitiges Wissen und eine große Belesenheit des Autors schließen.

Während Zolcedhofer unmittelbar aus dem Spanischen übertragen hat, hat Matth, wie aus dem Titel und der Vorrede hervorgeht, eine italienische Vorlage benutzt, welche mir nicht bekannt ist.

Da mir nur die Matth'sche Uebersetzung vorlag, konnte ich weder eine Vergleichung des spanischen Originals mit den deutschen Uebersetzungen anstellen, noch auf das Verhältnis der beiden deutschen Uebersetzungen eingehen. Indes kann man aus den präcisen Bemerkungen der Vorrede wohl mit Sicherheit schließen, daß Matth die fünf Jahre früher erschienene Uebersetzung Zolcedhofers nicht gekannt hat.

Der erste Theil der *Silva de varia leccion* des Pedro Mejia war bereits im Jahre 1566 „theils auß Tuscänischer vnnnd etlichen auß Castilianischer Sprach ins Teutsch" übersetzt worden von Hans Beat Graß genannt Bay¹⁾.

Das spanische Original:

Libro llamado Silua d'varia leciõ dirigido a la S. C. C. M. d'l Emperador y rey nro Señor dõ Carlos Quinto deste nombre. Cõpuesto por un cauallero de Seuilla llamado Pero Mexia . . .

Sevilla 1540 (B. Suppl. p. 1022. 1023).

„ 1542 (A. II. p. 218; B. III. p. 1688).

„ 1543 (T. I. p. 364 Anm. 1; Wh. p. 226).

Auvers 1544 (S. No. 1900)

O. O. 1547 (T. II p. 764).

Vallencia 1551 (W. II. p. 667).

Venetia 1553 (Bibl. Strassburg).

Zaragoza 1554 (B. III. p. 1688; T. Suppl. p. 67).

¹⁾ Vergl. dessen Vorrede zu seiner: *Cyripaedia nova et christiana* . . . Freiburg 1596 (Bibl. Freiburg.)

Anvers 1555 (B. III. p. 1688 & Suppl. p. 1023; T. II. p. 764).

Silva . . . [I-VI. 5. & 6. sind von einem Anonymus hinzugefügt].

Zaragoza 1555 (T. II. p. 764).

Silua de varia lecion agora nueuamente emendada . . . I-IV.

Leon de Francia 1556 (B. Suppl. p. 1023; T. II. p. 764; S. No. 1901).

Lyon 1556 (A. II. p. 217; B. III. p. 1688).

Sevilla 1563 („ „ S. No. 1901).

Anvers 1564 (B. III. p. 1688; W. II. p. 667).

Venetia 1564 (W. II. p. 667).

Sevilla 1570 (S. No. 1901).

Lerida 1572 (A. II. p. 217).

Venetia 1573 (W. II. p. 667).

Anvers 1593 (Wh. p. 226).

Madrid 1602 (A. II. p. 217).

Anvers 1603 (B. III. p. 1688; S. No. 1901).

„ 1604 (A. II. p. 217; Bibl. exotica p. 274).

Madrid 1634 („ p. 218; B. III. p. 1688; S. No. 1902).

„ 1662 (S. No. 1902).

„ 1669 („ „ T. II. p. 764; Wh. p. 226).

Inhalt und Proben f. Capmany II. p. 331 ff.

Frantzösiſche Ueberſetzungen:

Les divers lecons de Pierre Messie . . . Mises de castillan et françois par Cl. Gruget. (La Croix du M. I. 141.)

Paris 1552 (B. III. p. 1689).

„ 1554 (B. III. p. 1589).

„ 1556 (B. Suppl. 1023).

„ 1560 (La Croix du Maine et Duverdier III. p. 348).

Lyon 1563 (B. Suppl. 1024).

„ 1570 (La Cr. & Duv. III. p. 348).

Paris 1572 (B. Suppl. 1024).

Lyon 1526 (ſtatt 1576.) (B. Suppl. 1024).

„ 1577 (La Croix du Maine et Duv. III. p. 348).

„ 1580 (La Croix du Maine et Duverdier III. 348).

„ 1584 (B. III. 1689).

„ 1592 (Wh. p. 226).

„ 1593 (B. III. 1689).

Tournon 1604 („ „).

„ 1610 („ „).

„ 1616 (La Croix du M. et Duv. III. 348; B. III. 1689).

Engliſche Ueberſ. von Thomas Milles.

London 1613—19 (B. III. 1689).

Daniel Raspar von Lohenstein — Baltázar Gracian.

Lorenz Gratians, Staatskluger Catholischer Ferdinand / Aus dem Spanischen überſetzt Von Daniel Caſpern von Hohenſtein¹⁾. Jena 1676²⁾ 8° [ſpäterer Druck . . . Nimmehro aber wegen ſeiner Fürtreiſſlichkeit wiederum aufgelegt, und mit einem nöthigen Register verſehen. Budizin und Leipzig 1721 8°.] (Bibl. Straßburg.)

Der Verfasser des spanischen Originals ist Baltázar Gracián, geboren 1601 in Calatajudo in Aragonien, trat in die Gesellschaft Jesu ein, wurde Rektor des Collegiums zu Tarragona und starb am 6. Dezember 1658. Unter eigenem Namen gab er nur ein *Beichtbuch*, *Comulgatorio* heraus, unter dem Namen seines Bruders Lorenzo veröffentlichte er eine Anzahl philosophischer Schriften, welche ihm einen außerordentlichen Ruhm erwarben und ihn zu einer der merkwürdigsten Erscheinungen in der spanischen Litteratur machen³⁾.

Das japanische Original existiert in folgenden Separatausgaben:

El Politico D. Fernando el Catolico de Lorenzo Gracian . . .
Zaragoza 1640. (S. No. 2076; Som. III. p. 1646.)

Zaragoza 1610. (S. No. 2676; Colln. Am. p. 1610.)
 " 1641. (A. II. p. 4; " ")

Huesca 1646. (S. No. 2076;)

... que publica Don Vincencio Juan de Lastanosa

Anvers 1659 (S. No. 2076; Som. Ill. p. 1646)

Ist auch in den Obras enthalten.

Inhalt und Proben i. Capmany V. p. 288–298.

Was die Uebersetzung Lohensteins angeht, so ist dieselbe durchaus nach der spanischen Vorlage, ohne daß er dabei eine andere Uebersetzung zur Hand gehabt hätte, mit großer Sorgfalt angefertigt und gibt den Inhalt des Originals, manchmal wort-wörtlich, vollkommen wieder, soweit es in der von der spanischen so himmelweit verschiedenen deutschen Sprache, ohne schwer verständlich zu werden, irgend möglich war. Auch läßt uns dieselbe den Geist und den Stil des spanischen Autors vollständige kennen lernen. Gracians „Politico Fernando“ ist eine schwülstige Lobrede auf Ferdinand den Katholischen, welcher als „ein Groß-Meister in der Herrschens-Kunst, ein Wahrjager in der Staats-Klugheit“ allen gewesenen Herrschern einem

¹⁾ Ueber Lohensteins Leben vergl. Müller Konrad. In: Germanistische Abhandl. hsq. v. R. Weinhold. I. Breslau 1882.

²⁾ Gödese, Grundriß III. S. 270. G. führt die spätere Ausg. nicht an.

³⁾ Ueber Gracians Schriften und seine Stellung in der Weltliteratur vergl. man: Borinski Karl, Baltasar Gracian und die Hofliteratur in Deutschland. Halle 1894. Dazu die Recension von Artur Farnelli in: Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte. Neue Folge. 9. Band. Weimar 1896. S. 379–413.

Cyrus, Romulus, Alexander, Mahomed, Cäsar, Augustus, Konstantin, den fränkischen Königen, Karl dem Großen, den Beherrschern Frankreichs u. s. w. entgegengestellt und allen nachkommenden Fürsten als ein leuchtendes Vorbild empfohlen wird. Lohenstein bemerkt dazu in seiner Zuschrift: „Unter diese Reihe würdiger Vorbilder, setzet nicht nur die spanische Feder des tiefsinnigen Lorenz Gracians den Catholischen König Ferdinand; Sondern vielmehr das einträchtige Urtheil aller Staatsklugen gestehet; daß, wie dieser Fürst der Grundstein der Oesterreichischen Hoheit und Größe sey, außer derer Reichsgrenzen, die Sonne nirgends untergehen könnte, also wäre sein ganzes Leben ein rechter Pharos, nach welchem alle kluge Fürsten der Welt ihre Segel schwenken, ihre Anker einjucken, ihre Steuer-Ruder richten sollten.“

Ich lasse hier den Anfang im Urtext und in der Uebersetzung folgen:

El politico Don Fernando el Catholico de Lorenzo Gracian al excelentissimo señor Duque de Nochera.

(Obras I. p. 449. Ausg. Antwerpen 1725).

Pongo un Rey à todos los passados. propongo Rey à todos los venideros. D. Fernando Catolico, aquel gran Maestro del arte de Reynar, el Oraculo mayor de la razon de Estado.

Serà este (ò Excelentissimo Duque, Mecenas, y Maestro mio juntamente) no tanto alina de su Politica; no narracion de sus hazañas, discurso si de sus aciertos. Crysis de muchos Reyes, que no Panegeris de uno solo, devida à la magistral conversacion de V. Excelencia, lograda de mi observacion.

Der Staats-Kluge Und Catholische König Ferdinand des Lorenz Gracians an den durchlauchtigen Herzog von Nochera.

(Ausg. Budisin und Leipzig 1721. S. 31—35).

Ich stelle einen König allen gewesenen entgegen, allen Nachkommenden aber zum Beispiel für; nemlich den Catholischen König Ferdinand / einen Groß-Meister / in der Herrschens-Kunst / einen Wahrjager in der Staats-Klugheit.

Diese Schrift, Durchlauchter Herzog, Beförderer und Herr / sol nicht so wol ein Begriff seiner Geschichte, als die Seele seiner Regierungs-Art / nicht eine Erzählung seiner Heldenthaten, sondern Ein Entwurf seines wohlangezielten Fürnehmens seyn; eine Richtschnur, sage ich, vieler Könige, nicht eine Lobrede eines einzigen; welche ich Euerer Hoheit schuldig bin, in dem ich solche aus dero Lehrreichen Unterredung auffgemercket.

Comentaré algunos de sus Reales aforismos, los mas faciles, los accesibles, que los primorosos, los reconditos, esos ceder los he à quien presumiere alcançarlos. Apreciaré reglas ciertas, no paradoxas politicas, peligrosos enfanches de la razon, estimado mas la seguridad, que la novedad.

Protesto, que no alienta mi pluma Favonio de la lisonja, pues nunca esta buscò tan remotos los asuntos. Escusa si mi osadia, y aun la solicita mi suerte, de hallarme, digo, con muchas noticias eternizadas por su propia Real Catolica mano; deformes caracteres, pero informados de mucho espiritu, Oraculo dos vezes por lo arcano de la inscripcion, y mas por lo profundo del pensamiento.

Quedò invidiando à Tacito, y à Comines las plumas; mas no el centro, mas no el objeto.

Fundò Fernando la mayor Monarquia hasta oy en Religion, gobierno, valor, estados, y riquezas: luego fue el Rey hasta oy?

Concurrieron siempre grandes prendas en los fundadores de los Imperios, que si todo

Ich wil hier etliche von seinen Fürsten Regeln / iedoch mehr die leichten und verständlichen, als die fürnehmsten anslegen, die tiefsinnigen aber dem, der solche zu ergründen Ihm einbildet, überlassen. Auch wil ich hier gewisse und sichere Regeln, nicht tumme Spitzfindigkeiten herausstreichen, weil diese nur Falten und Verwickelungen der Vernunft sind, ich aber diß, was sicher ist, der Neuigkeit weit fürziehe.

Ich gebe mich seherlich an, daß kein West-Wind der Heuchelen meine Feder bewege, als welche niemals so entfernte Beyträge gesucht hat. Ich entschuldige hierinnen meine Verwegenheit, iedoch ermuntert mich hierzu mein Glück, da ich nemlich von dieses Catholischen Königs eigener Hand viel Nachrichten zum ewigen Gedächtniß aufgezeichnet gefunden / welche zwar mit ungestalten vermercke, aber mit vielem Geist bejeet sind / und eine zweyfache Weissagung, so wohl wegen der nachdenklichen Ueberschrift, als des tiefsinnigen Verstandes, in sich halten.

Ich mißgönne dem Tacitus und Cominaeus ihre Feder und Schreibens-Art, nicht aber ihr Absehen, ihren Geist und die Sache von der sie geschrieben.

Ferdinand hat gegründet das größte Reich biß auff diesen Tag, so wohl in der Religion, als in der herrschens Art, in Kräften, Ständen und Reichthum; Ja er ist nahe der größte König biß auff diese Stunde gewest.

Die Urheber großer Reiche sind allezeit mit großen Vollkommenheiten begabt gewesen; Da nun ein

Rey, para ser el primero de los hombres, ha de ser el mejor de los hombres, para ser el primero de los Reyes, ha de ser el Maximo de los Reyes.

Fueron comunmente tan prodigiosos los hechos de todos los fundadores, que las narraciones dellos se juzgaron antes por invenciones de la Epica, que por rigores de la historia.

Los suyos los imaginaron mas que hombres, hasta inaugurarlos en Dioses: los estranos echando por otro extremo, los tuvieron por Heroes fabulosos. . .

ieder König, um der Vornehmste unter den Menschen zu seyn, auch der Beste unter den Menschen seyn soll; muß ja der Vornehmste unter den Königen, auch der Gröfste unter den Königen seyn.

Die Thaten solcher Urheber sind insgemein solche Wunderwerke gewesen, daß man derselben Erzählung mehr für eine Erfindung der Dichter, als für eine Wahrheit der Geschicht=Schreiber angenommen.

Die Ihrigen haben sie für etwas mehr, als für Menschen gehalten, und daher sie vergöttert; die Ausländer aber sind auf das äußerste Wiederpiel gefallen und sie zu ertichteten Helden gemacht. . .

Johann Leonhard Santer — Baltazar Gracian.

L'Homme de Cour / oder Balthazar Gracians Vollkommenen Staats= und Weltweise. Leipzig / Verlegt's Adam Gottfried Kromayer 1686. 8°.

[Am Schluß:] Index rerum oder Verzeichnuß derer in der Hoff= Staats= und Welt=Weisheit gegründeten Maximen.

2. Ausgabe: L'Homme de cour / Oder der heutige politische Welt= und Staats=Weise / fürgestellt von Balthsar Gracian / Soc. Jesu / Und / wegen seiner hohen Würde in unsere hochteutsche Sprache übersezt / anihz aus dem Original vermehret / und zum Andermahl herausgegeben / von Joh. Leonhard Santer J. U. D. Maynz / Verlegt's Adam Gottfried Kromayer 1687. 8°.

Johann Leonhard Santer war Rechtsgelehrter, bekannt als Uebersetzer und Verfasser historischer Schriften¹⁾.

Das spanische Original führt den Titel:

Oraculo manual, y arte de prudencia sacada de los aforismos que se discurren en las obras de Lorenzo Gracian, publica D. Vincencio Juan de Lastanosa . . .

Huesca 1647 (Som. III. p. 1647).

Amberes 1659 („ „ „).

Madrid 1664 (S. No. 2270).

In den Obras (Amberes 1725) Tomo II. p. 241—296.

¹⁾ Zebler, Bd. 34 S. 423.

Der Sauter'schen Uebersetzung lag zu Grunde die französische:

L'Homme de Cour de Baltasar Gracian traduit et commenté par le Sieur Abraham Nicolas Amelot de la Houssaie¹⁾, ci-devant secretaire de l'ambassade de France à Venise. Paris 1684. 1685. La Haye 1684. 1685. . . . Dernière édition revue et exactement corrigée. Augsbourg. chez Paul Kührtze 1710. (Bibl. Strassburg).

Spätere deutsche Uebersetzungen:

L'Homme de Cour oder Kluger Hof- und Welt-Mann. Ins Deutsche übersezt von Selintes. Augsburg 1715. 8°.

Selintes, der die genannte französische Uebersetzung benutzt hat, ist offenbar Pseudonym. Nach Weller, Lexicon pseudonymorum 2. M. 1886 p. 513 ist es Joh. Lorenz von Mosheim, Theologe und Kirchenhistoriker (geb. 9. Okt. 1694 zu Lübeck, gest. 9. Sept. 1755 zu Göttingen). Unter den bei Nicéron, Nachrichten . . . Halle 1761. 21. Teil p. 476—496 aufgeführten 112 Schriften Mosheims findet sich diese Uebersetzung nicht.

Balthazar Gracians Oracul, das man mit sich führen, und stets bey der Hand haben kann. Das ist; Kunst-Regeln der Klugheit / vormahls von Mr. Amelot de la Houssaaye unter dem Titel, L'Homme de Cour ins Französische, aniezo aber Aus dem Spanischen Original / welches durch und durch hinzugefüget worden, ins Deutsche übersezt mit neuen Anmerkungen / In welchen die maximen des Autoris aus den Principiis der Sittenlehre erkläret und beurtheilet werden von D. August Friedrich Müllern. Leipzig, bey Caspar Jacob Eyßeln 1715. 8°. [Mit 1 Titelsupfer]. (Bibl. Straßburg).

Spätere Ausg.: Orakel, oder Kunstregeln der Klugheit mit Anmerkungen von A. F. Müller. Leipzig, Sommer 1738. I. II. (Som. III. p. 1649).

In Georgius' Europäischem Bücherlexikon Leipzig 1742, IV. S. 213 wird angezeigt: Thomasius Christian. Entwurf der politischen Klugheit, Leipzig, Gröffe 1710 und bei Sommervogel (III. p. 1649) angeführt: L'homme de cour oder Kluger Hofmann, aus dem Französischen von Thomasius. Augsburg 1715.

Beide Bearbeitungen sind mir nicht bekannt. Thomasius': Introductio ad Philosophiam Aulicam seu primae Lineae libri de prudentia cogitandi et ratiocinandi 1688 geht auf Gracians Oraculo zurück²⁾.

¹⁾ Geb. in Orleans Febr. 1634. gest. in Paris 8. Dez. 1706 (Biogr. univ. I. p. 578).

²⁾ Allgemeine deutsche Biographie Bd. 38 S. 95.

Jedenfalls hat Thomafius die franzöfifche Ueberfetzung des Amelot de la Houssaie fowohl als auch die genannten deutſchen gekannt. Er urtheilt darüber in „Kleine Teutſche Schriften, von der Nachahmung der Franzoſen,“ Halle 1701 S. 54: „Ich befand, daß des Gracians Homme de Cour ſo unglücklich in das Teutſche überſetzt war, daß ich nur in der erſten Centurie meinen damaligen Auditoribus über 200 Fauten zeigte, die größtentheils die Meinung des Gracians ganz verkehrten.“ Und Müller ſagt in ſeiner Vorrede: „In Santerſ Verſion hat Thomafius in der erſten Centurie über 200 ſauten gefunden. Selintes hat es nicht viel beſſer gemacht.“

Balthasar Gracians Uomo di Corte, Oder Kluger Hof- und Welt-Mann, Nach des gelehrten Abts Francisci Tosques ſeiner Italiäniſchen Verſion ins Teutſche überſetzt, und ſo wohl mit deſſen eigenen, als auch andern nützlichen Anmerkungen erläutert von D. Chriſtoph Heinrich Freiesleben Fürſtl. Sächſ. Cammer- und Berg-Rath zu Altenburg. Altenburg, Bey Johann Ludwig Richtern 1723 (Bibl. Straßburg).

Freiesleben hat neben der franzöſiſchen und italieniſchen Uebertragung die drei deutſchen fleißig benützt und ſeiner Ueberſetzung die italieniſche beigeſetzt.

Die lateiniſche Verſion führt den Titel:

Balthas. Graciani Hispani Avlicus sive de Prvdencia civili et maxime avlica liber ſingularis olim hispanice conſcriptus, poſtea et gallice, italice, germanice editus, nunc ex Ameloti verſione latine redditus, et regvliſ meliore et natvrali ordine diſpoſitis in formam artis redactus. Franc. Glarianus Meldenus Conſtantiensis recensvit, latine vertit et novis perpetvisque notis illuſtravit. Cum figuris aeneis. Accessit Jo. Gottl. Heineccii Praefatio.

Francofvrti ad Viadrvm impensis Jo. Godofredi Völkeri 1731 (Bibl. Straßburg).

Mehr Nachahmung als Ueberſetzung iſt:

Der Mann von Welt, eingeweiht in die Geheimniſſe der Lebens Klugheit, ein nach Balthaſar Gracian frey bearbeitetes, vollſtändig nachgelaſſenes Manuſcript von C. H. Heidenreich, herausgegeben von Schelle. Leipzig 1803.

Eine ſehr ungeſchickte Ueberſetzung des Oraculo iſt:

Männerſchule von Balthaſar Gracian. Aus dem Spaniſchen überſetzt von Fr. Kölle. Stuttgart, J. B. Meßler 1838.

Einen würdigen Ueberſetzer hat Gracian erſt in Arthur Schopenhauer gefunden, deſſen treue und ſorgfältige Verdeutſchung des ſpaniſchen Originals ſich in ſeinem Nachlaß vorfand und von Julius

Frauenstadt herausgegeben wurde: Balthazar Gracians Hand=Krauel und Kunst der Welt-Klugheit. Aus dessen Werken gezogen von Don Vincencio Juan de Lastanosa, und aus dem spanischen Original tren und sorgfältig übersezt von Arthur Schopenhauer (Nachgelassenes Manuscript). Leipzig, F. A. Brockhaus 1862. 2. Aufl. 1871. 3. Aufl. 1877.

Gracians „Oraculo manual“ ist eine Sammlung von Regeln der Weltklugheit, vornehmlich solcher, welche Selbstbeherrschung und Beherrschung der Nebenmenschen bezwecken. Viele derselben zeugen von großem Scharfsinn, von feinsten Beobachtung und Menschenkenntnis, während andere dagegen von jesuitischem Geiste eingegeben sind.

Unbekannt — Baltazar Gracian.

Des berühmten spanischen Jesuiten Balthazar Gracians Criticon von den allgemeinen Lastern der Menschen, welche denselben in der Jugend, in dem männlichen und hohen Alter anfleben . . .

Frankfurt und Leipzig 1698. 8°. I. Band (Stadtbibliothek Breslau).

Der Uebersetzer nennt sich nicht.

Vollständige Uebersetzungen des Criticon:

Criticon über die allgemeinen Laster des Menschen / welche denselben in der Jugend, in dem männlichen und hohen Alter anfleben / desgleichen über die Art und Weise / wie dieselben durch den richtigen Gebrauch der Vernunft vermieden werden können.

Frankfurt und Leipzig 1710. 8°. (Angezeigt in: Stolle Gottfried, Anleitung zur Historie der Gelahrtheit. Jena 1727. S. 705). Ohne Angabe des Uebersetzers. Stolle bemerkt zu dieser Uebersetzung a. a. O.: „Ich möchte wünschen, daß der Herr Uebersetzer sich lieber des spanischen Grundtextes, als der französischen Version hätte bedienen können, denn der seel. Herr Christian Gryphius, der dieses Buch aus der spanischen in die deutsche Sprache zu übersezen sich vorgenommen, und anbey die italienische und französische Version mit dem Grundtext fleißig conferirt hatte, hat mich versichert, daß der französische Interpres den spanischen Text sehr schlecht verstanden auch daher ganze Passagen ausgelassen.“

Diese fehlerhafte und unvollständige französische Vorlage unseres unbekannten Uebersetzers war:

L'homme detrompé, ou le Criticon de Balthazar Gracian, traduit de l'Espagnol. I. Paris, Jacques Collombat 1696. I. II. III. Bruxelles 1697.

Rouen, La Haye 1705. 1709 und spätere Ausgaben.

Der Uebersetzer ist der Pariser Advokat Manaury.

(cf. Som. III. p. 1650).

Auf dieselbe französische Uevertagung gehen folgende deutsche zurück:
Entdecker Selbstbetrug, oder über die Laster des Menschen
durch Caspar Gottschling. Frankfurt 1708. Leipzig 1710.

Der Entdeckte Selbst-Betrug oder Balthasar Gracians Criticon
über die Allgemeinen Laster des Menschen, welche dem selben in der
Jugend, in dem männlichen und hohen Alter anleben; welche aus
der Französische Sprache, in die Teutsche übersezt worden ist,
und nunmehr zum andermahl herausgegeben wird. Von M. Caspar
Gottschling¹⁾, Siles. Neustadt-Brandeb. Rect. und Biblioth. I. bis
III. Theil.

Halle und Leipzig, bey Joh. Friedr. Zeitlers Erben 1721.
(Som. III. p. 1652).

Ob die Gottschling'sche Uebersetzung in irgend einer Beziehung
zu den obengenannten steht, konnte ich nicht feststellen, da mir keine
derselben zugänglich war.

Ueber die von Christian Gryphius, Rektor des Magdalenanums
zu Breslau (geb. 1649, gest. 1706) geplante Criticon-Uebersetzung
vergl. man:

Flögel, Geschichte der komischen Litteratur 1785 2. Bd. S. 305.
Vorinski Karl, Balthasar Gracian 1894 S. 19 u. 143.

Die spanischen Ausgaben des Criticon:

El Criticon I parte en la primavera de la niñez, y en el
estio de la Iuventud. Autor Garcia de Marlonos.

Madrid 1650 (S. No. 2272;) Zaragoza 1651 (G. No. 2401;
Som. III. p. 1646).

II. parte. Jvyziosa cortesana filosofia, en el otoño de la
varonil edad. Por Lorenzo Gracian.

Huesca 1653 (G. No. 2401; Som. III. p. 1646).

III. parte. En el invierno de la vejez. Por Lorenzo Gracian.
Madrid 1651 (Som. III. p. 1646).

Madrid 1657 (S. No. 2272; Som. III. p. 1646).

El Criticon I—III Madrid 1657. 1658 (A. II. p. 4; G.
No. 2402).

El Criticon I—III Madrid 1664 (A. II. p. 4.)

Italienische Uebersetzungen:

Il criticon ovvero regole della vita politica morale di Don
Lorenzo Gracian. Tradotte dallo spagnuolo in italiano da Gio:

¹⁾ Caspar Gottschling geb. 28. Febr. 1679 in Lobendau in Schlesien,
studierte zu Wittenberg und Halle, wurde Magister zu Leipzig, las daselbst
Collegien, nahm eine Stelle als Prediger in Dresden an, wurde Hofmeister
und 1705 Rektor der Ritterschule in der Mark, nahm seinen Abschied und kam
1709 nach Halle, wurde daselbst Adjunktus der philosophischen Fakultät, 1710
finden wir ihn als Rektor und Bibliothekar zu Neustadt-Brandenburg. Er
starb 1739. Verfasser einiger historischer Schriften und Uebersetzer. (Biogr. univ.
Bd. 17. p. 222).

Pietro Cattaneo. I—III Venetia 1685. (Wh. p. 159) 1709 und später (Som. III. p. 1650).

Der Criticon ist ein allegorisches Gemälde des menschlichen Lebens und stellt uns die Schicksale eines schiffbrüchigen Spaniers Namens Critilus dar, welcher mit einem auf einer wüsten Insel gefundenen Wilden die Welt durchwandert. Das Werk ist in sogenannte Krisen (Crisis) eingeteilt, welche den drei Altern des Menschen, dem Kindes-, Mannes- und Greisenalter entsprechen. Die Ueberschriften der einzelnen Krisen geben uns den Inhalt derselben an. Besonders interessant sind: El gran teatro del universo (Parte I, crisi 2), Moral anatomia del hombre (I. 9), El golfo cortesano (I. 10), La feria de todo el mundo (I. 13). La reforma universal (II. 1), Anfiteatro de monstruosidades (II. 9), La verdad de parto (III. 3), La isla de la immortalidad (III. 12).

Im Jahre 1692 wurden nach Farinelli S. 71 die „Sueños politicos“ Politische Träume des Balthasar Gracian in der Verdeutschung von G. Marzi in Frankfurt veröffentlicht. Diese Uebersetzung ist mir nicht bekannt.

Die gesammten Schriften Gracians übersezte Professor Adam Eberti zu Frankfurt ins Lateinische (f. Flögel a. a. C.)



IV. Roman. Nouvelle. Satire.



Unbekannt — García Ordoñez de Montalvo, Juan Díaz, Feliciano de Silva, Pedro de Lujan.

Das Erste Buch Der Historien vom Amadis auß Frankreich / sehr lieblich vnd kurzweilig / auch den jungen nützlich zu lesen / mit viel angehefften guten Leeren / newlich auß Franckösischer in vnser allgemeyne / geliebte Teutsche Sprach gebracht. Getruckt zu Frandfurt am Mayn / 1561. (Druckfehler für 1569). 8°. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Renata, Actum Frandfurt / den 28. Martij Anno / 1569, unterzeichnet Sigmund Feyerabend / Buchhändler.

[Es folgt:] Vorrede Des Teutschen Tranßlatoris / an den Kaiser.

[Hierauf:] Des Franckösischen Interpretis Epistola Dedicatoria: Dem . . . Herrn Carlen / Herzogen zu Orliens vnd Angoulomen . . . Embiet Niclas von Herberay / Herr des Essars / . . . seine vnderthenigste Dienst . . .

[Am Schluß:] Gedruckt zu Frandfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hieronymi Feyerabends. Im Jahr / 1571.

Spätere Drucke 1583. 1594. . . . Gedruckt zu Frandfurt am Mayn / in Verlegung Gottfrid Lambachs. Im Jahr 1617 (Goedeke 2. A. II. S. 474). — Amadis. Erstes Buch. Nach der älteste deutschen Bearbeitung herausgegeben von Adelbert von Keller¹⁾. Stuttgart 1857. In: Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart Band 40.

Das ander Buch / Der Historien / vom Amadis auß Frankreich / viel schöner als das erst / zur kurzweil vnd nützlichlicher Erinnerung vieler Menschlicher gebrechen vnd Müheligen Lebens vor-

¹⁾ Der Herausgeber berichtet in seinen Anmerkungen S. 434—477 eingehend über die Litteratur, den Verfasser und die verschiedenen Bearbeitungen des Romans.

träglich / Erst jeko auß Franckösischer in vnser angeborne Teutsche Sprach transferiert / vormals noch nie außgangen. . . . Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1570. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Elisabeth, Actum Franckfurt / den 4. Augusti. Anno 1570, unterzeichnet Sigmund Feyerabendt.

Es folgt ein C. S. G. unterzeichnetes Gedicht.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hieronimi Feierabendts 1570.

Spätere Drucke: 1583. (Goedeke 2. N. II. S. 474). 1594 (Stadtbibliothek Ulm). In diesem Exemplar nennt sich der Uebersetzer J. C. V. B. 1617 (Goedeke a. a. D.)

Die Folioausgabe 1583, in der die Widmungen und Namenschiffren weggelassen sind, hat folgenden Titel: Das ander Buch vom Amadis auß Frankreich, In welchem fürnemblich gehandelt wirt, von einer Schönen vnd zierlichen Inseln, Die Vescholzne genambt, auch einem Schwichbogen der getreuen Liebhabern, mit Anmeldung vielen Abentheuren, so von trefflichen Rittern, beneben Frawen vnd Jungfrawen zu Ende gebracht, Dardurch dan einem Jedwedern gleich als in einem Spiegel deß Menschlichen Lebens aller handt Gebrechen vnd Mühfelden, ganz artlich für augen gestalt vnd abgemahlet werden, sehr kurtzweilig zu lesen. (Goedeke a. a. D.)

Das dritte Buch / Der Historien vom Amadis auß Frankreich / Auß welchem zu lernen / wie das glück so wandelbar vnd vnsandhafftig / darumb sich keiner zuviel darauff verlassen solle / jekt newlich durch J. W. V. L. auß Franckösischer Sprach verdeutscht. Jekt und zum andern mahl getruckt vnd mit fleiß vberlesen vnd corrigiert. Allen Frawen vnd Jungfrawen ganz nützlich vnd kurtzweilig zu lesen. Getruckt zu Franckfurt am Mayn / 1574. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Landgräfin zu Hessen, Anna Elisabeth, Actum Franckfurt den 4. Augusti: 1570, unterzeichnet Sigmund Feyerabendt.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser.“

[Am Schluß:] Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Johannem Schmidt / in verlegung Hieronimi Feierabendts. 1574.

Die Worte des Titels „jekt und zum andern mahl getruckt“ und die Jahreszahl der Widmung „1570“ weisen darauf hin, daß wir hier einen 2. Druck vor uns haben, und daß der erste dem Jahre 1570 angehört.

Spätere Drucke: 1583; 1594. (Goedeke a. a. D.)

Das vierdt Buch der Hystorien vom Amadis auß Frankreich / sehr lustig vnd kurtzweilig / darinnen auch zu lernen / wie man sich sol richten / ob es gleich einem nicht so baldt nach seinem willen vnd wolgefallen gehet / vnd das glück sich ein zeitlang thewer macht / sol

man dennoch nicht verzagen/sondern der zeit gedültig erwarten/wie denn diese Liebhabende gethan/vnd endtlich ihres grossen leidts er-
geht worden sind. Jegundt zum ersten auß Franckösischer Sprach
durch J. W. V. L. verdeutschet/vormals im Druck nie außgangen.
Getruckt zu Frandfurt am Mayn/1571. [Mit Holzschnitten im
Text].

Gewidmet der Pfalzgräfin Elisabeth. Datum Frandfort am
Meyn/den 9. Martij/Anno/etc. 1571. Unterzeichnet Sigismundus
Feyrerabend.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Frandfurt am Mayn/durch Jo-
hannem Schmidt/In verlegung Hieronymi Feyrerabends. 1571.

Anderer Druck 1583 (Goedeke 2. A. II. S. 475).

Das Vierdte Buch der Hystorien, vom Amadis auß Frandreich.
Darinnen, neben vielen merckwürdigen Geschichten auch zu lehren
welcher massen man sich in das Glück schicken, vund des gewünschten
endes gewarten solle. Allen Ehr vnd Tugend liebenden Personen zu
lieb auß dem Franckösischen verteutschet, vnd in truct verfertiget:
durch J. W. V. L. Getruckt zu Frandfort am Mayn 1595.
(Goedeke a. a. O.)

Gewissermassen einen Anhang zu dem vierten Buch bildet der
folgende Druck, eine Uebersetzung aus dem Italienischen, wozu ein
entsprechendes spanisches Buch nicht vorhanden zu sein scheint, deren
Urschrift demnach ein italienisches Originalwerk sein dürfte. Der
Titel lautet:

Deß vierdten Buchs Der Hystorien vom Amadis auß Frank-
reich ander Theyl. In welchem der erschrockliche Krieg/welchen die
Heydenischafft/nach dem König Lizuart verlorn/wider die Christen-
heit fůrgenommen vund gefůhrt hat/auch in was gefahrlichkeiten der
Amadis vnd sein Bruder Galaor gewesen/wie sie darauß erlediget/
vnd endlich durch ire Ritterliche thaten/diesen grausamen Krieg zu
glücklichem end gebracht haben/auff das aller fleißigst beschriben
wird. Allen Ehrliebenden vom Adel/züchtigen Frawen vnd Jund-
frawen/sehr dienstlich vnd kurzweilig zu lesen. Newlich auß der Span-
nischen Sprach/inn das Italianisch verdolmetst/vnd volgendts in
das Teutsch gebracht. Durch M. J. V. L. 1578. 8°. (Univeritäts-
bibl. Breslau.)

Die „Georgius Willer von Augspurg, Buchhändler“ unter-
zeichnete Dedikation an den Pfalzgrafen Albrecht bey Rhein u. s. w.
ist vom 24. April 1577.¹⁾

Das Fünffte Buch/Der Hystorien/vom Amadis auß Frankreich.
In welchem zum theil Esplandians seines Sohns/beneben anderer
Helden Ritterliche thaten/Adeliche vnd Mannliche tugenden Erbar-

¹⁾ Vergl. Bobertag I. S. 346. 347.

keit vnd zucht beschriben werden. Allen Ehrliebenden vom Adel / züchtigen Frawen vnd Jungfrawen / sehr nützlich vnd kürzweilig zu lesen. Auß Franckösischer Sprach verteuticht / durch J. W. B. L. Getruckt zu Frandfurt am Mayn / [ohne Angabe des Jahres; Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Helene, Actum Frandfurt / den 4. Martij Anno 1572, unterzeichnet Sigmund Fehrabendt.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Frandfurt am Mayn / durch Johannem Schmid / In verlegung Hieronymi Feierabendts 1572.

Spätere Drucke: 1573. (Goedekes a. a. D.)

Das fünffte Buch, der Historien . . . Allen ehrliebenden vom Adel, vnd sonst anderer Ehrständen Person, zu höchstem Nutz vund ehrlicher Ergehung auß dem Franckösischen verteuticht, durch G. W. B. L. Gedruckt zu Frandfurt am Mayn 1595. 8^o (Goedekes a. a. D.)

Des fünfften Büchs Der Historien vom Amadis auß Frandreich Anhang oder anderer Theyl. In welchem des Splaniani, beneben des Amadis vff anderer Helden Herrliche thaten vnd Tugenden, welche sie in der zeit, weil sie in der beschloßnen Insel (der bildnuss vnd gestalt nach) verzaubert gewesen, vnd geschlaffen haben, Jedoch auß fürsichung der Vergangda, inn frembden fernen Landen, vollbracht, vnd glücklich zu end geführt haben. Allen Ehrliebenden vom Adel, züchtigen Frawen vnd Jungfrawen, sehr nützlich vnd kürzweilig zu lesen. — In Griechischer Sprach newlich erfunden, volgends in das Italianisch gebracht vnd jekund verteuticht, Durch H. F. B. L. 1578. — Die Widmung Georg Willers an Jacobo, Markgräfin zu Baden: Augspurg 23. März 1578.

Das Sechste Buch. Vom Amadis auß Frankreich / auch seinen Nachkommen vñ Sönen / ganz nützlich von guten Lehren / vnd lieblich von geschichten zu Lesen / auß Franckösischer sprach newlich in Teutsche durch J. F. M. G. gebracht. Allen Ehrliebenden vom Adel / züchtigen Frawen vnd Jungfrawen / sehr nützlich vnd kürzweilig zu lesen. Getruckt zu Frandfurt am Mayn. [D. J.; mit Holzschnitten im Text.]

Die Widmung an Frau Anna von Graenrodt, Actum Frandfurt / den 4. Augustj. Anno 1572, unterzeichnet Sigmund Fehrabendt.

Der „Vorrede an den günstigen Leser“ folgt ein Gedicht „Ein Vorbereitung in den Amadis. J. F. G. M.“, welches wie die Uebersetzung des ganzen Buches von Fischart herrühren soll.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Frandfurt am Mayn / durch Peter Schmid / in verlegung Hieronymi Fehrabendts Im Jar 1572.

Spätere Drucke 1573. 1576. 1583. 1595. (Goedekes a. a. D.) In letzterem Drucke sowie in der Folioausgabe 1583 fehlt das Gedicht.

Das Eibend Buch Vom Amadis auß Frankreich/ein schöne vnd firtreffliche History/von Amadis auß Griechen/der Ritter vom Brennenden Schwert genannt/deß streitbaren Helden Liguarts auß Griechen/vnd der schönen Duoloria von Trapezunt/Sohn. Auß Französischer in unsere allgemeine Teutsche Sprach durch J. W. B. L. tranßferiert/etc. Allen Ehrliebenden vom Adel/züchtigen Frauen vnd Jungfrauen/sehr nützlich vnd kurzweilig zu lesen. Gedruckt zu Frandsfurt am Mayn/1573. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an Frau Ursula Nidelesin zu Nysenbach, Actum Frandsfurt/den 2. Martij. Anno 1573, unterzeichnet Sigmund Feyerabend. Nach der Vorrede ist das Fischart zugeschriebene Gedicht des 6. Buches abgedruckt.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Frandsfurt am Mayn bey Georg Raben/in verlegung Sigmund Feyerabends. 1573.

Spätere Drucke: 1583. 1596 (Goedeke a. a. D.)

Das Achte Buch Vom Amadis auß Frankreich: Eine sehr schöne vnd firtreffliche History/in welcher allerhand Ritter vnd Kampffspiel/wie die von Amadis auß Griechen/junst der Ritter vom Brennenden Schwert genannt/deß Streitbaren Helden Liguarts auß Griechen/vnd der schönen Duoloria von Trapezunt/Sohn/sampt andern seinesgleichen/gehalten/beschrieben werden: Auß Französicher in unser allgemein Teutsche Sprach Tranßferiert/etc. Allen Ehrliebenden vom Adel/züchtigen Frauen vnd Jungfrauen/sehr nützlich vnd kurzweilig zu lesen. Gedruckt zu Frandsfurt am Mayn/1573. [Mit Holzschnitten im Text].

Die Widmung an die Pfalzgräfin Renata, Actum Frandsfurt/den 4. Augusti/Anno 1573, unterzeichnet Sigmund Feyerabend.

[Es folgt:] Vorrede an [sic] Deß Teutschen Tranßlatoris/an den Leser.

[Darauf:] Deß Französichen Interpretis Epistola Dedicatoria: Dem . . . Herrn Carlen /Herzogen zu Orliens vnd Angoulomen . . . /Embiet Nicolaß von Herberay/Herr deß Essars/ . . . seine vnderthenigste Dienst . . .

[Am Schluß:] Gedruckt zu Frandsfurt am Mayn bey Georg Raben/in verlegung Sigmund Feyerabends. 1573.

Spätere Drucke: 1583. 1597 (Goedeke a. a. D.)

Das neunnde Buch Vom Amadis auß Frankreich. In welchem die hohen Thaten Herrn Florisel auß Niquea/genannt der Ritter der Schäserin/welcher Amadis auß Grecia/vnnd der schönen Niquea Son gewesen/erzehlet werden: Deßgleichen von dem Sone vnd Tochter so diser andere Amadis mit der Durchleuchtigen Zohara/Königin auß Caucaße/doch jnen beyden unwissend gezeugt/welche sie von wegen ihrer vbernaturlichen stercke/deß Gottes Martis Kinder zu seyn/vermeynte/dieweil sie viel Abentheuren vnd Zaubereyen so ge-

meiner macht der Menschen unmöglich waren zu ende brachten. Auß
Frankösischer in vnser allgemein Teutsche Sprach transferiert/etc.
Allen Ehrliebenden vom Adel/züchtigen Frauen vnd Jungfrauen/
sehr nützlich vnd kürzweilig zu lesen. Gedruckt zu Frandfurt am
Mayn/1573. [Mit 1 Holzschnitt im Text].

Die Widmung an Pfalzgräfin Elisabeth, Actum Frandfurt/
den 28. Augusti. Anno 1573, unterzeichnet Sigmund Feyerabend.
Es folgt ein C. E. G. überschriebenes Gedicht.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Frandfurt am Mayn/durch Pau-
lum Kesseler in verlegung Sigmund Feyerabends 1574.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedek 2. A. II. S. 476).

Das Zehende Buch/ Der Hystorien vom Amadis auß Frand-
reich / in welchem noch ferner beschriben werden die Ritterliche und
manliche thaten Herrn Florisels auß Niquea / vund des streitbaren
Helden Anarartis / sampt seiner Schwester / Jungfraw Mastragarea /
gleichfalls auch der hefftige vnd erschreckliche krieg / so sich zwischen
den Fürsten auß Frandreich vund Griechenlandt / von wegen erober-
ung der schönen Helena auß Apolonia erhoben / darinnen auch an-
gezeigt wird/was wunderbarer sachen mitler weil sich zugetragen
haben. Jetzt newlich auß Frankösischer Sprach in vnser gemein
Teutsch gebracht. Allen Ehrliebenden vom Adel / auch züchtigen
Frauen vnd Jungfrauen nützlich / lieblich vnd kürzweilig zu lesen.
Gedruckt zu Frandfurt am Mayn/1574. [Ohne Holzschnitte]. Die
Widmung an die Landgräfin Anna Elisabeth, Actum Frandfurt
den 18. Martij: 1574, unterzeichnet Sigmund Feyerabendt.

[Es folgt:] Vorrede an den günstigen Leser.

[Am Schluß:] Getruckt zu Frandfurt am Mayn/durch
Johannem Schmidt/in verlegung Hieronymi Feyerabends 1574.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedek a. a. D.)

Das Elffte Buch / Der Hystorien vom Amadis auß Frand-
reich / in welchem noch ferner beschriben wirdt/die Ritterlichen mann-
lichen thaten vnd frembde gefährliche Abenthewren beide sein / vnd
der Fürsten seines geblütes/In deme denn auch fürnemlich die hohen
trefflichen geschichte Herrn Rogels auß Grecia / desgleichen Herrn
Agésilans auß Colchos / in langwiriger nachstellung Diane/der aller
schönsten Princeßin der welt herfür scheinende begriffen werden.
Jetzt erslich auß Frankösischer in unsere hochgelobte Teutsche Sprach
bracht vnd transferiert/Durch C. E. W. W. Allen Ehrliebenden vom
Adel / auch züchtigen Frauen vnd Jungfrauen nützlich / lieblich vnd
kürzweilig zu lesen. Getruckt zu Frandfurt am Mayn/1574. [Ohne
Holzschnitte.] Die Widmung an die Fran Ursula Kiedeselin zu
Hysenbach, Actum Frandfurt den 18. Martij Anno 1574, unter-
zeichnet Sigmund Feyerabend.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser.“

[Am Schluß:] Getrukt zu Frandfurt am Mayn / durch
Johannem Schmidt / in verlegung Hieronymi Feyerabends 1574.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedeke a. a. D.)

Das Zwölfft Buch / Der Hystorien / vom Amadis auß Franck-
reich / In welchem begriffen wirdt / was die getrennte Lieb Agefilani
auß Colcho / vnd der Princeßin Diana für ein endt genommen hab /
vnnnd durch was mittel die Königin Sidonia sey widerumb verjünet
worden / nach dem sie ein lange zeit Herrn Florisel auß Riquea
nach dem leben gestellet hett / vnd ihm den todt geschworen / sampt
vielen anderen wunderbarlichen vnnnd seltsamen Abentheuren / welche
nicht weniger kürzweilig vnd außerlesen / sondern auch viel künstlicher
sein / dann die andere alle / von denen in den vorgehenden Büchern
gehandlet ist worden. Allen Ehrliebenden vom Adel / züchtigen Frauen
vnd Jungfrauen sehr nützlich vnd kürzweilig zu lesen. Getrukt zu
Frandfurt am Mayn / 1574. [Mit einigen Holzschnitten im Text].

Die Widmung an Freifrau Sibilla zu Fleckenstein, Actum Frand-
furt / den 26. Augusti Anno 1574, unterzeichnet Sigmund Feyerabend.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser.“

[Am Schluß:] Getrukt zu Frandfurt am Mayn / durch
Johannem Schmidt / in verlegung Hieronymi Feyerabends.

Spätere Drucke 1583. 1598. (Goedeke a. a. D.)

Das Dreyzehende Buch Vom Amadis auß Frankreich / darinnen
die Streythbaren thaten / deß Gestrungen vnd Edlen Ritters Sylues
vom Wald / Keyßers Amadis auß Griechen / vnd Königin Finistra
von Thebes Son / beneben den Mannschafftten Kriegs vnnnd holdt-
seligen geschichten / die sich mit Rogeln auß Griechen / Agefilan von
Colchos / vnd andern / In zeit König Balthajars auß Rußsen ange-
fangen vnd wehrenden Kriegß / wider die Christen zugetragen vnnnd
begeben haben / begriffen / vnd beschriben werden. Vnd lechlich die
vermählung der Fräwlein Diana / Leonida vnd anderer / etc. Jetzt
kürzlich durch J. W. B. L. auß Franckösischer sprach in Teutsch
transferirt. Getrukt zu Frand. am Mayn. 1575.

Die Widmung an Freifrau Sibilla zu Fleckenstein, Actum
Frandfurt / den 26. Augusti 1575, unterzeichnet Sigmund Feyerabend.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser.“

Schlußblatt fehlt.

Spätere Drucke: 1583. 1598. (Goedeke a. a. D.)

Das Viertzehende Buch der rechten Hystorien vom Amadis auß
Frankreich. Inn welchem beschriben werden die hohen Ritterlichen
thatten / vnd vberschwendliche getreue Lieb deß streitbaren vunerzagten
Prinzen Silues vom Walde. Sampt vielen fremdden seltsamen
wunderbarlichen Abentheuren / so nicht allein durch ihne sondern auch
andere Rittermessige Prinzen auß Griechen / vnd viel namhaifte
Ritter / inn dem sie den geraubten Griechischen Princeßin vnnnd ihrer

Erlösung hin und wider inn der Welt nachjorchten/glücklichen zu Endt gebracht worden/wie auch er Vom Silnes deß Jasonis bezauberte Waffen Ritterlich erobert. Zusampt beschreibung der Geburt/beyder jungen Princken Spheramonds und Amadis vom Gestirn. Erst newlich auß Franckösischer in vnser teutsche [sic!] Sprach gefertigt. Durch J. R. V. S. Gedruckt zu Mompelgarten durch Jacob Foillet Fürstlichen Buchdrucker daselbst 1590.

Die Widmung an den Grafen Friedrich zu Württemberg, Datum Mümpelgart 1. Martij Anno 1590, ist unterzeichnet J. R. V. S.

Es folgt die „Vorrede an den günstigen Leser,“ unterzeichnet J. R. V. S.

[Am Schluß:] Gedruckt zu Mompelgart/durch Jacob Foillet Fürstlichen Buchdrucker daselbst 1590.

Anderer Drucke: 1583. 1610. [Guedeke a. a. D.]

Die weiteren Bücher bis zum 24. bezw. 25. sind französischen Ursprungs und unter verschiedenen Titeln bis zum Jahre 1597 erschienen.

Buch 1—23 Frankfurt 1569—94. (Bibl. Straßburg.)

Die berühmteste und durch ihre Ausstattung die Beliebtheit des Romans am besten illustrierende Ausgabe ist die Folioausgabe:

Des Streitharen Helden Amadis auß Frankreich sehr schöne Historia. Auß franckösischer in vnser allgemeine Deutsche Sprache transferiert. Frankfurt a. M. Sig. Feyerabend 1583. 2 Bde. [Mit Holzschnitten im Text.] (Stadtbibliothek Breslau).

Späterer Druck 1594.

Sie enthält die bis dahin erschienenen Uebersetzungen der dreizehn ersten Bücher.

Draudius p. 523 führt einen sehr zweifelhaften Druck an: Amadiss auß Frankreich/in 24 Bücher getheilt. Frankfurt bey Gottfried Lampach 1592 8° u. 8°.

Eine Inhaltsangabe der ersten vier Bücher, welche den Grundstock und zugleich das Beste der ganzen Romansammlung bilden, bringt Bobertag I. S. 303 ff. Vergl. auch Braunfels Ludwig, Kritischer Versuch über den Roman Amadis von Gallien. Leipzig 1876. S. 7—12 und Dunlop-Liebrecht S. 147—160.

Die französischen Ausgaben¹⁾:

Les livres I—VIII d'Amadis de Gavle, mis en françois par le Seigneur des Essars Nicolas de Herberay, Commissaire ordinaire de l'artillerie du Roy, & Lieutenant en icelle, es pais & gouvernement de Picardie, de monsieur de Brissac, Cheualier de l'ordre, grand maistre & Capitaine generale d'icelle artillerie [Mit Holzschnitten im Text].

¹⁾ Nach Gr. I. p. 93—95, B. I. p. 214, 215 u. Suppl. p. 31—35. — Die Straßburger Bibliothek besitzt ein aus Buch 1—4 u. 7—12 bestehendes Exemplar aus Drucken der Jahre 1555—1557 u. 1560 zusammengestellt.

- Livre I. Paris 1540. 1548. 1550. 1555. Anvers 1574.
 " II. " 1541. 1550. 1550. 1555. " 1573.
 " III. " 1542. 1547. 1550. 1555. " "
 " IV. " 1543. 1550. 1555. " "
 " V. " 1544. 1550. 1550. 1555. " "
 " VI. " 1545. 1546. 1550. 1555. 1557.
 " VII. " 1546. 1550. 1555. 1557.
 " VIII. " 1548. 1550. 1555.
 " IX . . . Reven, corrigé . . . par Claude Colet . . .
 Paris 1553 [die erste Ausgabe dieses Buches ist von
 1552; es ist die Uebersetzung des Gilles Boileau].
 Livre X . . . Traduit nouvellement . . . par J. G. P.
 [Jacques Gohorry Parisien].
 Paris 1553. 1555. 1557.
 Livre XI . . . [Traduit par Jacques Gohorry].
 Paris 1554.
 Livre XII . . . Traduit par Guillaume Aubert.
 Paris 1556. 1557.
 Livre XIII . . . Traduit par J. G. P. [Jacques Gohorry
 Parisien].
 Paris 1571. 1576. Anvers 1571. 1572. Lyon
 1575. [u. d. Pseudonym Montluel] Paris 1576.
 Livre XIV . . .
 Anvers 1574 [Uebersetzung von Antoine Tyron].
 Paris 1574. Chambery 1576. Paris 1577. Lyon
 1577. [Uebersetzt von Ant. Tyron. durchgesehen und
 bevormundet von J. Gohorry.]
 Les livres I.—VIII.
 Paris 1541—48 (Wh. p. 11).
 Les livres I—XII. d'Amadis de Gaule, trad. d'Espagnol
 en François.
 Paris, Vinc. Sertenas, Est. Groulleau, Jehan
 Longis 1540—56.
 Paris 1548—60. 1550. 1557.
 Anvers, Plantin 1561 (Fontaine 1875 No. 1391).
 Anvers, Silvius 1572. 73.
 Lyon, Benoist Rigaud 1575. 76 (livre II. 1575
 Bibl. Strassburg).
 Lyon, Fr. Didier 1577.

Spätere französische Bearbeitung:

Traduction libre d'Amadis de Gaule avec figures [par
 le Comte de Tressan¹⁾]. T. I—III (livre 1—5). Amsterdam et
 Paris 1779. 8°. Evreux 1796. 8°. (Bibl. Straßburg).

¹⁾ Vergl. Weßph, Paul, Der Graf Tressan. Diss. Leipzig 1888. —
 Puibusque I. p. 426—430.

Deutsche Uebersetzung:

Amadis aus Gallien. Neu [2. Bd. Frei] übersezt vom Grafen von Tressan. Aus dem Französichen von W. C. S. Mylius. Leipzig 1782. 8°. 2 Bde. (Bibliothek Straßburg).

Ich lasse hier die Titel der 14 Bücher folgen:

Le premier livre d'Amadis de Gavle, tradvit d'espagnol en Francoys, par le Seigneur des Essars Nicolas de Herberay ... (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le second livre d'Amadis de Gavle, av commencement du quel fera fait description de l'Isle Ferme: qui y fit les enchantemēs, & mit les grans tresors qui s'y trouuerēt. Et fait l'acteur ce discours, pource qu'au quatriesme liure il n'est quasi propos d'autre chose, que de ce qui auint en icelle Isle, tant à Amadis, qu'a maints autres Cheualiers estranges. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le troisieme livre d'Amadis de Gavle, contenant les guerres & discordz qui suruindrēt en la grand' Bretagne & es enuiours, à l'ocasion du mauuais cōseil que receut le Roy Lisuart de Gandandel & Brocadan, contre Amadis & les siens, dōt depuis maintz bons Cheualiers d'une part & d'autre finirent cruellement leurs iours. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le qvatriesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel sera descrit amplement quelle fin eut la guerre commencēe, entre le Roy Lisuart & les Cheualiers d'Isle Ferme, aux les mariages & alliances qui suruindrent, au contentement de plusieurs amoureux, & de leurs amyes. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le cinquiesme livre d'Amadis de Gavle, contenant partie des faicts chevalereux d'Esplandian son filz et aultres (Paris 1544¹⁾).

Le sixiesme livre d'Amadis de Gavle, qui traicte amplement des grands faitz d'armes et aventures estranges tant de Perion son filz, que de Lisuart de Grece filz de Esplandian, Empereur de Constantinople. (Paris 1546).

Le septiesme livre d'Amadis de Gavle histoire tresexcellante d'Amadis de Grece surnomē le Cheualier de l'ardante Espēe filz de Lisuart de Grece & la belle Onolorie de Trebisonde . . . (Paris, Vincent Sertenas 1555).

Le huitiesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel est recitē quelle fin prindrent les amours de Lisuart avec l'Infante Onolorie, & les hautes prouesses & faitz glorieux d'Amadis de Grece leur filz, surnommē le Cheualier de l'ardante Espēe:

¹⁾ Livre V. u. VI. nach Gr. I. p. 93.

Ou sont mises en auant infinies auantures, tant pour les armes, que sur l'amour, rendant aux lecteurs assez dequoy s'esmerueiller, & plus encores de qui prendre exemple . . . (Paris, Vincent Sertenas 1555).

Le nevfiesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel sont contenz les gestes de don Florisel de Nicquée surnommé le Cheualier de la Bergere, qui fut filz d'Amadis de Grece & de la belle Nicquée. Ensemble de deux autres filz & fille, engendrez insciemment par iceluy second Amadis, en la tersexcellente (sic!) royne Zahara de Caucase: lesquelz elle pensoit estre enfans du Dieu Mars, à cause de leur force supernaturelle, par laquelle ils acheuerent plusieurs auantures & enchantemens impossibles à la commune puissance des hommes, reueu, corrigé & rendu en nostre vulgaire François mieux que par cy deuant par C. L. Colet Champenois. (Paris, Estienne Groulleau 1557).

Le dixiesme livre d'Amadis de Gavle, avqvel (continuant les haultz faitz d'armes & prouesses admirables de Dom Florisel de Niquée, & des inuicibles Anaxartes & la pucelle Alastraxérée sa soeur) est traité de la furieuse guerre qui fut entre les Princes Gaulois & Grecz, pour le recouurement de la belle Helene d'Apolonie. Et des auentures estranges qui suruindrent durant ce temps. Tradruit nouuellement d'Hespagnol en François. (Paris, Estienne Groulleau 1557.)

L'onzieme livre d'Amadis de Gavle, tradvit d'espagnol en François, continuant les entreprises cheualereuses & auentures estranges, tant de luy que des Princes de son sang: ou reluisent principalemēt les hautz faits d'armes de Rogel de Grece, & ceux d'Agésilan de Colcos, au long pourchas de l'amour de Diane, la plus belle Princesse du monde. (Paris, Estienne Groulleau 1560.)

Le doziesme livre d'Amadis de Gavle, contenant quelle fin prindrent les loyales amours d'Agésilan de Colchos, & de la princesse Diane, & par quel moyen la royne Sidonie se rapaisa, apres auoir longuement pourchassé la mort de dom Florisel de Niquée, avec plusieurs estranges auantures, & ingenieuses sur toutes celles qui ont esté traitées es liures precedets. Traduit nouuellement d'Espagnol en François, par G. Aubert de Poitiers. (Paris, Estienne Groulleau 1560).

Le treizieme liure d'Amadis de Gaule traittant les hauts faits d'arme du gentil chevalier Sylves de Selue . . . traduit nouuellement d'Espagnol en françois p. J. G. P. (Paris 1571) ¹⁾

Le quatorzieme livre d'Amadis de Gaule, traittant les hauts faits d'armes et amours extremes du prince Sylves de

¹⁾ Livre XIII u. XIV nach Gr. I. p. 94.

la Selve et les estranges aventures etc. Avecques la naissance des deux princes Spheramonde et Amadis d'Astre. (Cham-berry 1576).

Die spanischen Ausgaben¹⁾:

Libro I—IV.

Los quatro libros del Virtuoso cauallero Amadis de Gaula: Complidos [Am Ende:] Acabanse los quatro libros del esforçado y muy virtuoso Cauallero Amadis de Gaula: enlos quales se hallan muy por estenso las grandes auenturas y terribles batallas que en sus tiēpos por el se acabaron y vencieron y por otros muchos Cavall'os: assi de su linaje, como amigos suyos. [Verfasser ist Garcí-Ordoñez de Montalvo].

Caragoça, por George Coci Aleman 1508. [Editio princeps] (B. Suppl. p. 31).

Los quatro libros del muy esforzado cauallero . . . nueuamente emendados é hystoriados.

Salamanca 1510 (B. Suppl. p. 31; G. No. 348).

Los quatro libros de Amadis de Gaula. corregidos por Garcí Ordoñez de Montalvo.

Sevilla 1511 (Gr. VII. p. 29; B. Suppl. p. 32; S. No. 1506; G. No. 349).

Los quatro libros del muy efforçado y muy virtuoso cauallero Amadis de Gaula: nueuamēte emendados historiados.

Salamanca 1519 [Mit Holzschnitten im Text] Gr. I. p. 90; B. I. p. 207 u. Suppl. p. 32; G. No. 350).

Roma 1519 (S. No. 1506).

Caragoça 1521 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1506; G. No. 351).

Toledo 1524 (B. Suppl. p. 32; S. No. 1506; P. P. T. No. 96).

Sevilla 1526 (Gr. I. p. 90; B. Suppl. p. 32; S. No. 1506; G. No. 352).

Amadis de Gaula. Los çro libros de Amadis de Gaula nueuamēte imp'ssos y hystoriados c Sevilla.

Sevilla 1531 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1508; G. No. 353. 355; Wh. p. 11).

Amadis de Gaula. Los quatro libros de Gaula (sic!) nueuamente impressos y hystoriados.

Venecia 1533 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1507; G. No. 354).

¹⁾ Vergl. Gayangos Pascual de, Catálogo razonado de los libros de Caballerías in: Bibl. de aut. esp. XL. p. LXVI. ss.

Los quatro libros de Amadis de Gaula.

Sevilla 1535 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1508).

Sevilla 1539 (B. I. p. 208; S. No. 1509; G. No. 356).

Amadis de Gaula. Los quatro libros del inuencible cauallero Amadis de Gaula en que se tractan sus muy altos hechos d'armas y apalazibles cauallerias agora nueuamente impressos.

Medina del Campo 1545 [p. 11: El qual fue corregido y emendado por . . . Garci Ordoñez de Montalvo . . .] (Gr. I. p. 90; B. I. p. 208 u. Suppl. p. 32; S. No. 1509; G. No. 357).

Amadis de Gaula. Los quatro libros . . . reimpressos y historiados en Seuilla.

Seuilla 1547 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209; S. No. 1509; G. No. 358).

O. O. 1547 (B. Suppl. p. 32).

Los quatro libros . . .

Lovayna 1551 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209; S. No. 1509; G. No. 356).

Sevilla 1552 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209; S. No. 1509).

A qui comiençan los quatro libros d'Amadis de Gaula.

Burgos 1563 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209; S. No. 1509).

Los quatro libros del muy esforcado y muy virtuoso cauallero Amadis de Gaula.

Sevilla 1565 (Gr. I. p. 90; S. No. 1509).

Salamanca 1574 (Gr. I. p. 90).

„ 1575 (Gr. I. p. 90; B. I. p. 209 u. Suppl. p. 32).

Sevilla 1575 (A. I. p. 515; Gr. I. p. 91; S. No. 1509).

Alcala de Henares 1580 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209).

Sevilla 1586 (B. I. p. 209).

Burgos 1587 („ „).

Libro V.

Las sergas del muy virtuoso cauallero Esplandian hijo de Amadis de Gaula, llamados ramo de los quatro libros de Amadis. [Berjaſſer iſt Garci-Ordoñez de Montalvo.]

Sevilla 1510 (Gr. VII. p. 29; B. Suppl. p. 32; G. I. p. 370).

Las Sergas del virtuoso cauallero Esplandiano hijo d'Amadis de Gaula.

Toledo 1521 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209 u. Suppl. p. 32; P. P. T. No. 88).

Salamanca 1525 (B. I. p. 209).

El Ramo que de los quatro libros de Amadis sale; llamado Las Sergas de Esplandian hijo de Amadis de Gaula. Las quales fueron escriptas por mano del maestro Helisabad; porque fuessen magnifisto los grandes hechos que en armas hizo; segun que en el presente libro se cuenta.

Burgos 1526 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).
Sevilla 1526 (" " " " ").

Las Sergas del muy virtuoso y esforçado cavallero Espladian hijo de Amadis de Gaula.

Sevilla 1542 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).

El ramo que de los quatro libros . . . aora nueuamente emendadas en este impression . . . Verfasser von 1—5 ist Garcí-Ordoñez de Montalvo.

Caragoça 1587 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33; S. No. 1998).

Burgos 1587 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210).

Alcala de Henares 1588 (Gr. I. p. 91; B. Suppl. p. 33).

Libro VI. [Nicht ins Französische übersezt worden.]

Florisando. El sexto libro de Amadis, el qual trata de los grandes y hazañosas fechos del muy valiente y esforzado cavallero Florisando principe de Cantaria su sobrino: fijo del Rey Don Florestan de Cerdeña. Verfasser ist Paez de Ribera.

Salamanca 1510 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).

Sevilla 1526 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 210).

Libro VII.

El septimo libro de Amadis de Gaula que trata de los grandes fechos en armas de Lisuarte de Grecia, fijo de Esplandian y assi mesmo de los de Perion de Gaula. Verfasser ist Juan Díaz.

Sevilla 1514 (A. I. p. 515; Gr. VII. p. 29; B. Suppl. p. 33; G. I. p. 372).

Sevilla 1525 (A. I. p. 515; Gr. I. p. 91; B. I. p. 210 u. Suppl. p. 33).

Toledo 1534 (B. Suppl. p. 33; P. P. T. No. 160).

" 1539 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 33; P. P. T. No. 180).

Sevilla 1543 (B. Suppl. p. 33).

" 1548 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 33).

" 1550 (Gr. I. p. 91; B. Suppl. p. 33).

Estella 1550 (B. Suppl. p. 34).

Lixboa 1587 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 211 u. Suppl. p. 34; S. No. 1513).

Cirfea reyna de argines por el muy noble cauallero Feliciano de Silua.

Valladolid 1532. Verfasser ist Feliciano de Silva. Diese Fortsetzung der Geschichte vom Amadis umfaßt 4 Theile; dieser Druck enthält die beiden ersten (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34).

La coronica . . . Silvia (sic!) Emendada del estilo antiguo segun que escriuio Zirfea reyna Dargenes por el grande amor que a sus padres túuo que fue traducida de griego en latin y de latin en romance castellano por el . . . cauallero Feliciano de Silua.

Sevilla 1546 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34).

La coronica de los dos valientes y esforcados caualleros don Florisel de Niquea y el fuerte anaxartes hijos de muy excellente principe amadis de Grecia.

Lixboa 1566 [Enthält nur den 1. Theil]. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34.)

Zaragoza 1568 [Diese Ausgabe enthält alle 4 Theile]. (A I. p. 365; Gr. I. p. 92; B. Suppl. p. 34.)

Zaragoza 1584 [2 Theile enthaltend]. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212 u. Suppl. p. 34.)

Taragona 1584 [3 Theile enthaltend]. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 212.)

Burgos o. J. (B. Suppl. p. 34).

Libro XI.

Parte tercera de la coronica del muy excelente principe don Florisel de Niquea en la qual trata de los grandes hazañas de los excelentissimos principes don Rogel de Grecia, y el segundo Agesilao hijos de los excelentissimos principes don Florisel de Niquea y don Falanges de Astra. — la qual fue corregida por Feliciano d'Silua, de algunos yerros que en la traslación que se hizo del griego en latin por el gran hystoriador de Filastes campaneo aúia impresa . . .

Verfasser sind Feliciano de Silva und Pedro de Lujan.

Sevilla 1546 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213 u. Suppl. p. 35).

Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92 u. VII. p. 29; B. Suppl. p. 35).

Burgos o. J. (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213; S. No. 1866).

La primera parte de la quarta de la chronica de el excelentissimo principe don Florisel de Niqueo, que fue escripta en griego por Galersis, fue sacada en latin por Philastes Campaneo y traducida en Romance castellano por Fel. de Silva.

Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92 u. VII. p. 29; B. I. p. 213 u. Suppl. p. 35).

Libro segundo de la quarta y gran parte del excelente principe D. Florisel de Niquea en que se trata principalmente de los amores del principe Rogel y de muy hermosa Archisidea. Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92).

La primera parte de la quarta de la choronica del excel. Principe Don Florisel de Niquea . . .

Caragoça 1568 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213; S. No. 848).

Don Florisel de Niquea. Segundo libro de la quarta parte de la chronica del . . . Florisel de Niquea.

Caragoça 1568 (Gr. I. p. 92).

La tercera parte de la quarta de Don Florisel de Niquea, que contiene los hechos de Don Silves de la Selva, hijo de Amadis de Grecia.

Salamanca 1551 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213).

Libro XII.

Comiença la Dozena parte del invencible cavallero Amadis de Gaula. Que tracta de los grandes hechos en Armas del eforçao Cavallero Don Silves de la Selva. Verfasser sind Feliciano de Silva und Pedro de Lujan.

Sevilla 1546 (Gr. I. p. 92; B. I. p. 213).

Silves de la Selva, con el fin de las guerras ruxianas junto con el nacimiento de los timidos caualleros Esferamundi: y Amadis de Astra; y assi mismo de los esforçados principes Fortunian y Astrapulo, dirigidos al illustriss. señor don Luys Ponce de Leon duque de Argos.

Seuilla 1549 [I. II., welche das 13. u. 14. Buch der französischen Ausgabe bilden] (Gr. I. p. 92; B. I. p. 214).

Neuere Drucke:

Aventuras del invencible caballero andante Amadis de Gaula, reimpresso literalmente segun el testo de la mas apreciable edicion: dividido en cuatro tomos para mayor comodidad, y enriquecido con sesenta y dos laminas litografiadas. [Enthält die 4 ersten Bücher].

Madrid 1838 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209; Bibl. Tübingen).

Amadis de Gaula. Historia de este invencible Caballero, en la cual se tratan sus altos hechos de armas y caballerias. Tomo 63—66 des Tesoro de autores illustres [Enthält die 4 ersten Bücher].

Barcelona 1847 (Gr. I. p. 91; B. I. p. 209).

Libros de Caballerias con un discurso prelemnar y un catalogo razonado por Don Pascual de Gayangos. [Enthält libro I.—IV. u. Las Sergas].

En: Biblioteca de aut. esp. XL.

Madrid 1857.

Die Namen der verschiedenen deutschen Bearbeiter der ersten 14 Bücher des *Amadis*, welche hier allein in Betracht kommen, sind, ausgenommen vielleicht das 6. Buch, unbekannt; die Chiffren auf den Titeln bezeichnen nicht immer die Namen der Uebersetzer. Die Vorlage bilden die französischen Bearbeitungen, welche wiederum auf die spanischen *Amadisebücher*, von denen die fünf ersten García Ordoñez de Montalvo verfaßt hat, zurück gehen. Es ist sicher, daß vor dieser Redaktion der fünf ersten Bücher noch eine ältere existiert hat. In welcher Sprache aber die Vorlage Montalvo's abgefaßt gewesen sei, und wer ihr Verfasser gewesen, darüber sind die verschiedensten Traditionen und Meinungen vorhanden. Das Verdienst über diese dunkle Sache durch gründliche und scharfsinnige Untersuchungen ein befriedigendes Licht verbreitet und in den Hauptpunkten eine abschließende Entscheidung gebracht zu haben, haben sich Eugène Baret, *De l'Amadis de Gaule et de son influence sur les mœurs et la littérature au XVI. et au XVII. siècle . . .* 2. éd. Paris 1873, und Ludwig Braunsfels, *Kritischer Versuch über den Roman Amadis von Gallien*, Leipzig 1876, erworben. Letzterer kam zu dem Resultat, daß Montalvo zur Vorlage eine spanische Erzählung, welche in drei Bücher zerfiel, gehabt und hiernach die vier ersten Bücher seines *Amadis* verfaßt habe, denen er als fünftes die Thaten des Esplandian hinzufügte. Die vier ersten Bücher vollendete M. vor der Regierungszeit Ferdinands und Isabellas, den Esplandian schrieb er in den achtziger Jahren des 15. Jahrhunderts, und die Vorrede setzt schon die Einnahme Granadas voraus.

Die Beliebtheit und die durch den neu erfundenen Buchdruck geförderte Verbreitung von M. 's Buch war so bedeutend, daß sie die ältere Redaktion vergessen und insolge davon verschwinden ließ.

Von den Lebensumständen des García-Ordoñez de Montalvo d. h. García Sohn des Ordoño de Montalvo, Ritters und Regidors der Stadt Medina del Campo, geboren in der Periode der langen und unglücklichen Herrschaft des Königs Don Juan II. (1406—1454), ist nichts weiteres bekannt (A. I. p. 515).

Buch 6 und 8 sind nicht ins Französische überetzt worden, kommen deshalb hier nicht in Betracht. Der Verfasser des 7. Buches ist Juan Díaz. Als Verfasser des 9. und 10. Buches nennt sich Feliciano de Silva aus Ciudad-Rodrigo in Leon (A. I. p. 365). Buch 11 und 12 sind von Feliciano de Silva und Pedro de Lujan. Auf mehr als zwölf Bücher scheinen es die Spanier nicht gebracht zu haben¹⁾, welcher Umstand dazu beiträgt, die Bedeutung der französischen Bearbeitungen in das rechte Licht zu setzen. Letztere

¹⁾ Vergl. Baret. p. 221 ff. u. Gayangos a. a. O.

haben denn auch unvergleichlich mehr Verbreitung und Beliebtheit als die spanischen Originale gefunden. Franz I., welcher den Roman während seiner Gefangenschaft in Madrid (1525—26) kennen lernte, veranlaßte den durch manche Uebersetzungen schon bekannten Nicolas Herberay des Essarts¹⁾, das Werk ins Französische zu übertragen. Derselbe übersezte von 1540—1548 7 Bücher des spanischen Amadis, ohne sich slavisch an das Original zu halten. Bezüglich der Einteilung behielt er diejenige der Bücher 1—5 des Originals so ziemlich bei. Das 6. und 8. spanische Buch blieb unübersetzt. Das 7. spanische machte er zu seinem 6. Aus dem 9. spanischen machte er sein 7. und 8., so daß die 8 ersten Bücher des französischen Amadis des Essarts' Arbeit sind.

Das 10. spanische Buch wurde in 2 Teilen bearbeitet; Gilles Boileau²⁾ übertrug den 1. Teil; Claude Colet³⁾ corrigierte und revidierte die Uebersetzung und schloß dieselbe als 9. Buch der Bearbeitung des Essarts' an. Den 2. Teil bearbeitete sehr frei Jacques Gohorry⁴⁾ als 10. französisches Buch. Das 11. spanische Buch wurde wieder in 2 Teile geteilt; den 1. Teil bearbeitete ebenfalls Jacques Gohorry als 11., den 2. Teil Guillaume Aubert⁵⁾ als 12. Buch. Die freie Uebersetzung des 12. spanischen Buches wird einem gewissen Antoine Tyron⁶⁾ zugeschrieben; Jacques Gohorry verbesserte dieselbe und schrieb ein Vorwort dazu, sie bildet das 13. und 14. Buch des französischen Amadis. Die späteren Bücher sind französischen Ursprungs. Von den Ausgaben der des Essarts'schen Uebersetzung und den Bearbeitungen und Fortsetzungen der andern Franzosen gehören die meisten noch in das 16. Jahrhundert. Doch hat auch das 17. und 18. Jahrhundert das Interesse des französischen Lesepublikums an diesem Werke durch neue Bearbeitungen an den Tag gelegt und so gibt es von dem französischen Amadis 24 oder, wenn man will, 25 Bücher.

Zu derselben Zeit als in Frankreich des Essarts die acht ersten Bücher des Amadis herausgab, wurde Herzog Christoph von Württem-

¹⁾ gest. wahrscheinlich 1552. Vergl. La Cr. II. p. 165, V. p. 125; Biogr. univ. XIX. p. 250.

²⁾ geb. zu Buillon in Lothringen (La Cr. I. p. 284; Biogr. univ. IV. p. 562).

³⁾ Claude Colet oder Collet geb. zu Ruilly in der Champagne zu Anfang des 16. Jhdts. lebte noch 1553 (La Cr. I. p. 134, III. p. 329; Biogr. univ. VIII. p. 574).

⁴⁾ Jacques Gohorry oder Gohory mit dem Beinamen Le Solitaire geb. in Paris, starb daselbst am 13. März 1576 (La Cr. I. p. 411—414. IV. p. 280; Biogr. univ. XVII. p. 98).

⁵⁾ geb. zu Poitiers gegen 1534, starb gegen 1596 (La Cr. I. p. 306, IV. p. 62; Biogr. univ. II. p. 375).

⁶⁾ Vergl. La Cr. III. p. 141.

berg, welcher damals in Paris weilte, so entzückt von der Feltüre dieses phantastischen und anregenden Romans, daß er den Entschluß faßte, ihn ins Deutsche zu übertragen. Er starb aber vor der Ausführung seines Vorhabens, und so übernahm der Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend die Verdeutschung des Werkes ¹⁾. Hier sei noch auf die sehr große Menge von deutschen Amadisausgaben hingewiesen; zu denen, die vorn angeführt wurden, dürften immerhin im Laufe der Zeit bisher noch unbekannte hinzukommen. Sämmtliche 24 deutsche Amadisbücher sind von den französischen Ausgaben abhängig. Neben der nach der französischen Bearbeitung des des Essarts besorgten Verdeutschung des 4. Buches existiert noch eine aus italienischer Quelle geflossene deutsche Ausgabe, deren Titel S. 167 angeführt ist.

Was das Verhältnis der französischen Bearbeitung zu ihrem Original hinsichtlich der Behandlung des Stoffes anlangt, so ist zu konstatieren, daß Herberay des Essarts die Reihenfolge der Abenteuer hin und wieder verändert, Einzelheiten dem Geschmack seiner Landsleute angepaßt und den Ausdruck der Gefühle und Stimmungen stellenweise etwas gemildert und abgetönt hat. Die andern Franzosen haben zum Teil noch freier geschaltet, indem sie auf die seltsamste Weise kürzten und wiederum hinzusetzten, was ihnen aus andern Romanen der Zeit passend erschien, eingeflochten zu werden.

Für die Zeitgenossen erhielt das Buch in seiner französischen Gestalt den Wert einer Originalarbeit und hat eine dementisprechende Wirkung ausgeübt.

Das genauere Verhältnis der deutschen Bücher zu ihren französischen Vorlagen ist im einzelnen noch nicht festgestellt. Es läßt sich nur so viel sagen, daß die Deutschen sich durchgehends mehr an ihre Vorlage hielten, dabei jedoch mit weniger Geschick und Glück verdeutschte als die Franzosen das spanische Buch französisiert haben. Hier und da ist bei den Deutschen die Neigung zum Moralisieren und Reflektieren größer als bei den Franzosen. Einige Bücher, wie das erste und vierte, sind sogar protestantisiert, allerdings nur ganz äußerlich und ungeschickt, so daß eine komische Wirkung entsteht, wenn die frommen Helden vor ihren Thaten an Stelle der Messe die Predigt hören.

Das Verhältnis der französischen und deutschen Amadisbücher zu den spanischen möge durch folgende Uebersicht veranschaulicht werden ²⁾:

¹⁾ Scherer, die Anfänge des deutschen Prosaromans S. 68; Farnelli S. 23.

²⁾ Vergl. Baret p. 224—227. Vaisst S. 459.

Der spanische Amadis.	Der französische Amadis.	Der deutsche Amadis.	
Buch 1—5	Verfasser Garcí-Ordóñez . . .	entspricht 1—5 Bearbeiter Herberay des Essarts .	gleich 1—5.
" 6	" Paz de Ribera . . .	entspricht 1—5 . . .	erzählt nicht.
" 7	" Juan Díaz . . .	entspricht 6 Bearbeiter Herberay des Essarts . . .	gleich 6.
" 8	" Juan Díaz . . .	entspricht 6 . . .	erzählt nicht.
" 9	" Feliciano de Silva.	entspricht 7 u. 8 Bearbeiter Herberay des Essarts .	gleich 7 u. 8.
" 10	" Feliciano de Silva.	entspricht 9	Gilles Boileau u. Claude [Colet] gleich 9.
" 11	" Feliciano de Silva.	entspricht 10	Jacques Gohorry . . . gleich 10.
" 12	" Feliciano de Silva.	entspricht 11	Jacques Gohorry . . . gleich 11.
" 13	" Pedro de Lujan.	entspricht 12	Guillaume Aubert . . . gleich 12.
" 14	" Feliciano de Silva.	entspricht 13 u. 14	AntoineTyronu.Jacques Gohorry.
" 15	" Pedro de Lujan.		gleich 13 u. 14.

Nach Keller S. 465 kennzeichnet die Sprache den deutschen Bearbeiter als Schwaben; manches nichtschwäbische mag auf Rechnung des Frankfurter Druckers kommen. Die Sprache hat manches höchst eigentümliche, was zum Teil herbeigeführt wird durch das Streben des Verdeutschers, französische Eigenheiten, die ihm offenbar schön und nachahmungswürdig vorkamen, im deutschen Ausdrucke einzubürgern. Im ganzen ist die Sprache unfrei und zwingt sich zwischen der Fülle des Eigenen und dem Reiz des Fremden mit wechselndem Glücke durch. Wir sehen darin die Vorbereitung der Sprachmengerei und des Schwulstes späterer Perioden, zumal der Schlesier.

Ueber die litterarhistorische Bedeutung und den poetischen Wert der Amadisbücher sowie über den Einfluß, welchen dieselben auf die Entwicklung des Romans in Deutschland gehabt haben, vergl. Vortag I. S. 350 ff.

Gleichsam den Beschluß aller Fortsetzungen des Amadis bildet: Schatzkammer/Schöner/zierlicher Orationen/Sendbrieffen/Gesprächen/Vorträgen/Bermahnungen/vnd dergleichen: Auß den vier vnd zwenzig Büchern des Amadis von Frankreich zusammen gezogen. Vnd allen derselben Liebhabern/vnnd sonderlich denen so sich Teutscher Sprach Lieblichkeit vnd zierd beflüssigen/zu gutem im Trudt gegeben. Getrudt zu Straßburg/in verlegung Lazari Zehners [1597]. 8°. (Graesse I. p. 96; B. I. p. 219; Bibl. Straßburg).

Die Widmung an den Kurpfälzischen Kammermeister und Rat Dr. Johannes Gernand, Datum Straßburg/den 7. Julij/Anno 1596, ist unterschrieben: Lazarus Zehner/Buchhändler vnd Burger daselbst.

Spätere Drucke: Straßburg 1608 (Grässe I. p. 96; B. I. p. 219).

. . . Vnd allen derselben Liebhabenden/sonderlich aber denen/so sich Teutscher Sprache Lieblicher zierde vnd anderer höflichkeit beflüssigen zu gutem/Ann widerumb von newem auffgelegt/dem verstand deß Franckösischen Exemplars verschiedener orthten ehlicher gemacht/auch sonst mercklichen gebessert. Straßburg/In verlegung Lazari Zehners S. Erben. 1624. 8° (Grässe I. p. 96; Bibl. Straßburg).

Eine aus sämtlichen 24 Büchern des Amadis zusammenge stellte Ausgabe muß schon vor dem Jahre 1596 erschienen sein.

Der französische Originalverfasser sowohl wie der deutsche Bearbeiter dieser Amadis-Anthologie ist unbekannt.

Die französische Vorlage:

Le Trésor des Amadis, contenant les epîtres, complaints, concions, harangues, deffis et cartels, recueillis des douze livres d'Amadis de Gaule.

Paris 1559 u. 1560 (Graesse I. p. 94).

Anvers 1560 (B. Suppl. p. 35).

Paris 1564 (Graesse I. p. 94).

Lyon 1571. 72 (Graesse I. p. 94)	} haben 14 Bücher u. d. Z.: Le Thresor de quatorse Livres d'Amadis de Gaule.
Anvers 1572 " "	
Paris 1574 " "	
Lyon 1582 " "	
Paris 1593 " "	} hat 13 Bücher.
Anvers 1593 " "	
Lyon 1605 " "	
	} haben 13 Bücher. Titel wie oben.

Thresor de tous les livres d'Amadis de Gaule, Contenant les Harangues, Epistres, Concions, Lettres missives, Demandes, Responses, Repliques, Sentences, Cartels, Complaintes et autres choses les plus excellentes: tres utile pour instruire la Noblesse Françoisé à l'eloquence, grace vertu et generosité. Derniere édition.

Lyon 1606 I. II. (Graesse I. p. 94).

Uebersetzungsprobe aus dem Amadis:

Amadis de Gaula. Libro primo. Madrid 1857. Bibl. de aut. esp. T. 40 p. 23—25.

Capitulo X.

Cómo el Doncel del Mar fué conocido por el rey Perion, su padre, é por su madre Elisena.

Al comienzo ya se contó cómo el rey Perion dió á la reina Elisena, seyendo su amiga, uno de dos anillos que él traía en su mano, tal el uno como el otro, sin que en ellos ninguna diferencia paresciese, é cómo al tiempo que el Doncel del Mar fué en el rio lanzado en el arca llevó al cuello aquel anillo, é cómo despues le fué dado con la espada al Doncel por su amo Gandáles. Y el rey Perion habia preguntado á la Reina algunas veces por el anillo, y ella, con vergüenza que no supiese dónde le pusiera, decíale que lo habia perdido. Pues así acaesció, que pasando el Doncel del Mar por una sala hablando con su doncella, vió á Melicia, hija del Rey, niña, que estaba llorando, y preguntóla qué habia. La niña dijo: „Señor, perdí un anillo que el Rey me dió á guardar en tanto que él duerme. — Pues yo os daré, dijo él, otro tan bueno ó mejor, que le deis.“ Entonces sacó de su dedo un anillo é dióselo. Ella dijo: „Este es el que yo perdí. — No es, dijo el. — Pues es el anillo del mundo que mas le parece, dijo la niña. — Por esto está mejor, dijo el Doncel del Mar, que en lugar del otro le daréis.“ Y dejándola, se fué con la doncella á su cámara, é acostóse en un lecho, y ella en otro que ende habia. El Rey despertó y demandó á su hija que le diese el anillo, y ella le dió aquel que tenia: él lo metió en su dedo, creyendo que el suyo fuese; mas vió

yacer á un cabo de la cámara el otro que su hija perdió, é tomándolo, juntólo con el otro, e vió que era el que él á la Reina habia dado, y dijo á la niña: „¿Cómo fué esto de este anillo?“ Ella, que mucho le temia, dijo: „Por Dios, Señor, el vuestro perdí yo, é pasó por aquí el Doncel del Mar, é como vió que yo lloraba, dióme ese que él traia, é yo pensé que el vuestro era.“ El Rey hobo sospecha de la Reina, que la gran bondad del Doncel del Mar, junto con la su muy demasiada fermosura, no la hubiesen puesto en algun pensamiento indebido. E tomando su espada, entró en la cámara de la Reina, y cerrada la puerta, dijo: „Dueña, vos me negastes siempre el anillo que yo os diera, y el Doncel del Mar halo dado agora á Melicia; ¿cómo pudo ser esto? Que veisle aquí. Decidme de qué parte le hobo, é si me mentis, vuestra cabeza lo pagará.“ La Reina, que muy airado lo vió, cayó á sus piés é dijole: „Ay Señor, por Dios merced; pues de mí mal sospechais, agora vos diré la mi cuita, que hasta aquí os hobe negado.“ Entonces comenzó de llorar muy recio, firiendo con sus manos en el rostro, é dijo cómo echara á su hijo en el rio, que llevara consigo el espada é aquel anillo. „Por cierto, dijo el Rey, y creo que este es nuestro hijo.“ La Reina tendió las manos, diciendo: „Así pluguiese al Señor del mundo. — Agora vamos allá vos é yo, dijo el Rey, é preguntémosle de su hacienda.“

Luego fueron entrambos solos á la cámara donde él estaba, é falláronlo durmiendo muy asosegadamente, é la Reina no hacia sino llorar por la sospecha que tanto contra razon della se tomaba. Mas el Rey tomó en su mano la espada, que á la cabecera de la cama era puesta, é catándola, la conoció luego, como aquel que con ella diera muchos golpes é buenos, é dijo contra la Reina: „Por Dios, esta espada conozco yo bien, é agora creo mas lo que me dejistes. — Ay Señor, dijo la Reina, no le dejemos mas dormir; que mi corazon se aqueja mucho.“ E fué para él, tomándole por la mano, tiróle un poco contra sí, diciendo: „Amigo señor, acorredme en esta priesa é congoja en que estoy.“ El despertó é viola muy reciamente llorar, é dijo: „Señora, ¿qué es eso que habeis? Si mi servicio puede algo remediar, mandádmelo; que fasta la muerte se cumplirá. — Ay amigo, dijo la Reina, pues agora nos acorred con vuestra palabra en decir cuyo hijo sois. — Así Dios me ayude, dijo él, no le sé; que yo fui hallado en la mar por gran aventura.“ La Reina cayó á sus piés toda turbada, y él hincó los hinojos ante ella é dijo: „Ay Dios! ¿qué es esto?“ Ella dijo llorando: „Hijo, ves aquí tu padre é madre.“ Cuando él esto oyó dijo: ¡Santa Maria! ¿que será esto

que oyo?“ La Reina, teniéndolo entre sus brazos, tornó e dijo: „Es, hijo, que quiso Dios, por su merced, que cobrásemos aquel yerro que por gran mielo yo hice; é, mi hijo, yo, como mala madre, os eché en la mar, é veis aquí el Rey, que os engendró.“ Entonces hincó los hinojos y les besó las manos con muchas lágrimas de placer, dando gracias á Dios porque así le habia sacado de tantos peligros para en la fin le dar tanta honra é buena ventura con tal padre é madre. La Reina le dijo: „Hijo, ¿sabeis vos si habeis otro nombre sino este? — Señora, si sé, dijo él, que al partir de la batalla me dió aquella doncella una carta que llevé envuelta en cera cuando en la mar fui echado; en que dice llamarme Amadis.“ Entonces sacándola de su seno, gela dió, é vieron cómo era la mesma que Darioleta por su mano escribiera, é dijo: „Mi amado hijo, cuando esta carta se escribió era yo en toda cuita é dolor, é agora soy en toda holganza é alegría, ¡ bendito sea Dios! é de aquí adelante por este nombre os llamad. — Así lo haré,“ dijo él, é fué llamado Amadis, y en otras muchas partes Amadis de Gaula. El placer que Agrájes, su primo, con estas nuevas hobo, y todos los otros del reino, seria excusado de decir; que hallando los hijos perdidos, aunque revesados é mal condicionados sean, reciben los pádres é los parientes consolacion é alegría; pues mirad qué tal podia ser con el que en todo el mundo era un claro é luciente espejo.

Así que, dejando de mas hablar en esto, contarémos lo que despues acaesció. La doncella de Denamarca dijo: „Amadis, Señor, yo me quiero ir con estas buenas nuevas, de que mi señora habrá gran placer, é vos quedad á dar gozo é alegría á aquellos ojos que por deseo vuestro tantas lágrimas han derramado. A él viniéronle las lágrimas á los ojos, que á hilo por la faz le caian, é dijo: „Mi amiga, á Dios vayais encomendada, é á vos encomiendo mi vida, que la hayais piedad: que á mi señora no seria osado de la pedir, segun la gran merced que me agora fizo; é yo seré allá á la servir muy presto con otras tales armas como en la batalla del rey Abies tuve, por donde me podeis conocer, si no hobiere lugar para lo saber de mí. Agrájes asimesmo se despidió dél, diciéndole cómo la doncella á quien él dió la cabeza de Galpano en venganza de la deshonra que le hizo, le trajo mandado de Olinda, su señora, hija del rey Vanain de Nuruega, que luego la fuese á ver; la cual él ganara por amiga al tiempo que él é su tio don Galvanes fueron en aquel reino. Este don Galvanes era hermano de su padre, é porque no habia mas heredad de un pobre castillo, llamábanle Galvanes Sintierra, é dijole: „Señor primo, mas quisiera yo vuestra compañía.

que otra cosa: mas mi corazon, que en mucha cuita es, no me deja sino que vaya á ver á aquella que cerca ó léjos siempre en su poder estó, é quiero saber de vos dónde os podria hallar cuando vuelva. — Señor, dijo Amadís, creo que me hallaréis en la casa del rey Lisuarte; que me dicen ser allí mantenida caballería en la mayor alteza que en ninguna casa de rey ni emperador que en el mundo haya; é ruégoos que me encomendeis al Rey vuestro padre é modre, y que así como á vos en su servicio me pueden contar, por la crianza que me hicieron. Estonces se despidió Agrájes del Rey é de la Reina, su tia, é cabalgando con su campaña, é el Rey é Amadís con él, por le hacer honra, saliendo por la puerta de la villa, encontraron una doncella, que tomando el Rey por el freno, le dijo: „Miémbrete, Rey, que te dijo una doncella que cuando combrases tu pérdida, perderia el señorío de Irlanda su flor; é cata si dijo verdad, que cobraste este hijo que perdido tenias, é murió aquel esforzado rey Abies, que la flor de Irlanda era; é aun mas te digo, que la nunca cobrará por señora que hi haya, fasta que venga el buen hermano de la señora que hará allí venir soberbiosamente por fuerza de armas párias de otra tierra, y este morirá por mano de aquel que será muerto por la cosa del mundo que mas amará. Este fué Marlotte de Irlanda, hermano de la reina de Irlanda, aquel que mató Tristan de Leonis sobre las párias que al rey Mares de Cornualla, su tio, demandaba; é Tristan murió despues por causa de la reina Iseo, que era la cosa del mundo que él mas amaba; y esto te envia á decir, Urganda, mi señora.“ Amadís le dijo: „Doncella, decid á vuestra señora que se le encomienda mucho el caballero á quien dió la lanza, y que agora veo ser verdad lo que me dijo, que con ella libraria la casa donde primero salí, que libré al Rey mi padre, que en punto de muerte estaba.“ La doncella se fué su via, é Agrájes despedido del Rey é de Amadís; donde le dejarémos fasta su tiempo.

El rey Perion mandó llegar cortes, porque todos viesan á su hijo Amadís; donde se hicieron muchas alegrías é juegos en honor y servicio de aquel señor que Dios les diera, con el cual é con su padre esperaban vivir en mucha honra y descanso. Allí supo Amadís cómo el Gigante llevara á don Galaor, su hermano, é puso en su voluntad de punar mucho por saber qué se hiciera, y le cobrar por fuerza de armas ó en otra cualquier manera que menester fuese. Muchas cosas se hicieron en aquellas cortes, é muchos é grandes dones el Rey en ellas dió, que seria largo de contar; en fin de las cuales Amadís habló con su padre, diciendo que él se queria

ir á la Gran Bretaña, y que, pues no tenia necesidad, le diese licencia. Mucho trabajó el Rey é la Reina por lo detener; mas por ninguna via pudieron; que la gran cuita que por su señora pasaba no le dejaba ni daba lugar á que otra obediencia tuviese sino aquella que su corazon sojuzgaba; é tomando consigo solamente á Gandalin é otras tales armas como las que el rey Abies le despedazara en la batalla, así se partió, é anduvo tanto, fasta que llegó á la mar; y entrando en una fusta, pasó en la Gran Bretaña, é aportó á una buena villa, que habia nombre Bristoya, é allí supo cómo el rey Lisuarte era en una so villa que se llamaba Vindilisora, y que astaba muy poderoso é muy acompañado de buenos caballeros, y que todos los mas reyes de las ínsolas le obedecian. El partió de allí y entró en su camino, mas no anduvo mucho por él, que halló una doncella que le dijo: „¿ Es este el camino de Bristoya? — Sí, dijo él. — ¿ Por ventura sabeis si hallaria allí alguna fusta que pudiese pasar en Gaula? — ¿ A qué vais allá? dijo él. — Voy á demandar por un buen caballero, hijo del rey de Gaula, que ha nombre Amadís, é no há mucho que se conoció con su padre.“ El se maravilló é dijo: „Doncella, ¿ por quién sabeis vos eso? — Por aquella que las cosas esconder no se le pueden, é supo antes su hacienda que él ni su padre, que es Urganda la Desconocida, é hale tanto menester, que si por él no, por otro ninguno puede cobrar lo que mucho desca. — A Dios merced, dijo él; porque aquella á quien han menester todos me haya menester á mí. Sabed, doncella, que yo soy el que demandáis, é agora vamos por do quisiérdes. — ¡ Cómo! dijo ella, ¿ vos sois el que yo busco? — Yo soy sin falta, dijo él. — Pues seguidme, dijo la doncella, y llevaros he donde es mi señora.“ Amadís dejó su camino, y entró por él que la doncella le guiaba.

Le premier livre d'Amadis de Gavle . . . Paris 1560.
f. LX—LXV.

Comme le Damoyssel de la Mer est cogneu par le Roy Perion son pere, & par la Royne Elisene, sa mere.

Chapitre XI. (Das französische 1. Kapitel entspricht der spanischen Introduccion, daher, franz. 11 = span. 10.)

Av commencement de ceste histoire a esté recité, que le Roy Perion dōna à la Royne Elisene (estat encores en la petite Bretagne) vn anneau pareil à vn autre qu'il portoit ordinairement: & estoient les deux anneaux si vniformes, qu'il n'y auoit diference quelconque. Aussi auez entendu que quand le Damoyssel de la Mer fut lácé sur l'eau, c'est anneau

luy fut mis au col, lequel Gandales garda, iusques à ce qu'il le luy rennoya par vne Damoiselle (peu deuât qu'il fust Cheualier) avec l'espée, & la cire. Or auoit plusieurs fois le Roy demâdê à la Roynie qu'elle auoit fait de cest anneau, la quelle auoit quelquefois respondu douteusement: enfin luy auoit dit, qu'il estoit perdu. Mais il auint, qu'ainsi que le Damoyssel se promenoit avecques la Damoiselle d'Oriane, comme il auoit de coustume, la petite Melicie fille du Roy Perion, passa par deuant luy pleurant amerement. Lors le Damoyssel l'arresta, & luy dist: Ma petite amye, qu'avez vous à pleurer? Certes, luy respondit l'enfant, mon Seigneur, i'ay perdu n'aguères vn anneau que le Roy m'auoit baillé por luy garder, tādīs qu'il se repose. Ne vous chaille, ma fille, dit le Damoyssel, ie vous en donneray vn autre pour luy rendre, & tira de son doigt celuy qu'il auoit, & le luy bailla. Quand elle le vid, pēsant que ce fust celuy qu'elle auoit perdu, elle luy dist: Ah mon Seigneur, vous l'avez trouué! de quoy ie suis bie ayse? car ie l'ay bien longuement cherché. Comment? dist le Damoyssel, si n'est ce pas le vostre. Si est, à mon auis, dist l'enfant, ou la chose du mōde qui mieux luy ressemble. Tant mieux respondit il: car plus facilement sera il prins pour l'autre qu'avez perdu & de ce pas retourna la petite Melicie en la chambre du Roy, qu'elle trouua esueillé, le quel luy demanda son anneau. Lors elle luy bailla celuy qu'on luy auoit donné, que le Roy mit en son doigt, pensant que ce fust le sien: Mais peu apres en ce promenant par des galleries, il auisa en vn coin l'autre, que sa fille auoit perdu, lequel il leua, & les parāgonna, ensemble: parquoy il luy souuint, que l'vn des deux estoit celuy qu'il auoit autres-fois dōné à la Roynie: Adoncques demanda à Melicie, ou elle l'auoit pris. La pauurette craignant estre tancée, n'osa mentir & luy respondit: Sire, i'ay perdu le vostre & ainsi que ie le cherchois, i'ay rencontré le Damoyssel de la Mer, lequel (pource que ie pleurois) m'a baillé vn des siens, & l'ay prins pour celuy que vous m'avez baillé, & si ce n'est luy, ie ne sçay ou il est. Quand le Roy l'entendit, à l'instāt il eut soupçon de la Roynie & du Damoyssel, & pensa que pour la beauté de luy, elle fust tombée en quelque deshonneste vouloir, & qu'elle luy eut fait ce present. A ceste cause il s'en alla en la chambre ou elle estoit retirée: puis fermant la porte se vint asseoir aupres d'elle, & sans dire vn seul mot demeura grande piece tenant les yeux fichez en terre, puis tirant vn grand souspir dist ainsi: Je ne m'esbahy plus, ma Dame, si vous m'auiez iamais responee assurée, quand ie vous demandois l'anneau que ie vous donnay en la petite Bretagne, vous

l'avez mis en lieu, ou vous ne me vouliez pour tesmoing: mais mal se peult celer affection quand elle procede iusques aux effaitz. Le Damoyzel de la Mer inauertement l'a baillé à Melicie ne pensant qu'il fust venu de moy, & par là ay cogneu ce qu'il ne pësoit, & vous ne vouliez que l'entendisse. Quand la Royne qui defia à sa contenance auoit cogneu qu'il estoit troublé l'ouït, elle delibera de ne luy rien dissimuler, & luy fit sommairement & à la verité le discours de sa grossesse, & de son enfantement, & non sans larmes luy conta, coïne pour la crainte du Roy son pere, & de la loy de son païs elle auoit esté contrainte d'exposer son filz au peril de la mer, & le mettre dans vn berceau, lyé sur une table avec l'espée & l'anneau & le tout comme cy dessus vous a esté declaré. Trop fut esmerueillé le Roy quand il sceut la verité, & pensa aussi tost que le Damoyzel pourroit estre son premier filz, que Dieu luy auoit preserué, & dist à la Royne: Selô ce que vous me recitez il pourroit estre, que celui qui nous est incogneu seroit nostre enfant, mesmement veu le nom qu'il porte de la Mer. Ah Dieu! dist la Royne, seroit il possible. Je vous supplie, mon Seigneur: mandez le presentemêt querir, & le prions qu'il vous die qui il est. Mais allons le trouuer, dist le Roy: Et des l'heure se leuerent pour aller en sa chambre, ou ilz le trouuerent, qui dormoit: parquoy sans faire bruit, le Roy s'aprochant du lit auisa son espée, laquelle il print, & apres qu'il l'eut regardée, la recogneut comme celle qu'il auoit acheué maintes fortes auatûres, & dist à la Royne: Sur ma foy voicy l'espée qui me fut desrobée au logis du Roy vostre pere, la premiere fois que nous fusmes ensemble: Et maintenant ie croy mieux ce que vous m'avez dit que deuant. Ha Dieu, respondit la Royne, ne le laissons plus dormir: car mon cuer est en trop grande peine. Lors luy print la main, & l'esueilla, disant: Seigneur, ne dormez plus, il est temps de faire mieux. Facilement s'esueilla le Damoyzel, & aperceut la Royne qui pleuroit dont il fut trop esbahy, & luy dist: Ma Dame, de quelle ocaïon vous viennent ces larmes? est ce chose, ou vous fai-ant ser-vice ie puisse remedier? Mon amy, dit la Royne, vous les pouuez estancher seulemêt de vostre parole, nous disant de qui vous estes filz. Si Dieu m'ayde, respondit il, ma Dame, ie ne sçay, ie fu trouué en la Mer par grande auanture. La bonne Dame adonc estant si remplie de ioye, que non seulement le parler, mais le viure mesmes luy estoit penible, se laissa choir. Ce que voyat le Damoyzel, courut vistement la releuer, disant: Qu'avez-vous ma Dame: & n'auoit garde d'ymaginer la cause de ceste cōtenance. Ah mon enfant, dist

elle, ie sçay maintenāt mieux que vous qui vous estes! Le Roy estoit luy mesme si surpris d'ayse & d'amiration, qu'il ne pouuoit dire vn mot & eust esté fort à iuger lequel des trois estoit le plus hors de soy. Mais la mere ietant les bras au col du Damoyssel, dist: Ah mon filz! bien vous puis-ie maintenant baiser en seureté, apres auoir si longuement esté priuée de vostre veuë & cognoissance! Bien suis-ie tenuë à la bonté de Dieu, auquel il a pleu reparer la grand'faute que ie fis par crainte, en vous ietant dans la mer. Et certes voylà le pere qui vous engendra. A ceste parole le Damoyssel se prosterna à leurs piedz, pour les leur baiser, ayāt de grand plaisir la larme à l'œil: & tous ensemble louèrent Dieu de ceste bonne auanture, specialement le Damoyssel, de ce qu'il l'auoit preseruë de si grans dangers, pour à la fin luy donner tant d'honneur, & de bonheur, que de trouuer ses parens à luy & eux uisques alors incogneuz. Et ainsi deuisans de leurs fortunes passées, la Royne luy demāda, s'il n'auoit autre nom, que celuy par lequel on le nommoit. Oy, ma Dame, respōdit il, mais il n'y a pas trois iours que ie ne le sçauois point: car ainsi que ie sortois du combat du roy Abies, vne Damoysselle m'aporta vne lettre que i'auois (comme elle dist) penduë au col, enuelopée en cire, quand ie fu trouué en la Mer, en laquelle i'ay trouué que mon nō est Amadis & ce disant leur monstra la lettre, que la Royne recogneut aussi tost. Sur ma foy, respondit elle, voylà vrayement la lettre, que Dariolette escriuit quand elle fit la separation de vous & de moy. Et croyez que d'autant qu'à l'heure i'estois en estrange douleur & ennuy, maintenant graces à Dieu, ie suis en toute ioye & plaisir. Et puis que certainement vostre nom est Amadis, il n'est pas besoing d'autrement vous nommer. Ainsi de là en auant ne fut apellé le Damoyssel de la Mer: mais Amadis, & quelquefois Amadis de Gaule. Or ne tarda gueres que le bruit fut espandu par la ville, que le bon Cheualier estoit filz du roy Perion, & de la royne Elisene: Parquoy si quelqu'un en fut aise, croyez qu'Agrais n'en fut marry: car ilz se trouuerent cousins germains. Tost aussi entendit la Damoysselle de Dānemarc ceste cognoissance: parquoy sçachāt l'aise qu'en receüroit l'Infante Oriane, pourchassoit tant qu'elle pouuoit son congé pour retourner vers elle: assurée qu'elle auroit bon visage d'elle, luy portant les bonnes nouuelles, de si fauorable fortune auenuë à celuy qu'elle aymoit sur tous, & à ceste cause pria Amadis de la depescher pour s'en retourner: car ie voy biē (dist elle) que si promptement ne pourriez venir. Aussi est il raisonnable, que vous dōnez quelque plaisir aux yeux, qui pour l'amour de vous ont tāt ieté de l'armes. Pour ceste parole se print

Amadis à plorer, tellement que l'eau file à file luy couloit sur la face, & respondit à la Damoysele: Ma bonne amye de Dieu soyez-vous conduite: mais ie vous prie vous souuenir de moy & auoir ma vie pour recombimée, veu que si n'en auez pitié ie ne puis longuemēt durer: car ie me sens desia tant obligé à ma Dame, que ie n'oserois la requierir d'aucune chose: toutesfois vous luy direz que bien tost ie seray vers elle pour luy obeir, & porteray pareilles armes que celles que me vistes au combat du roy d'Yrlande, à ce que plus aisément vous, & elle me puissiez cognoistre, si ie n'ay moyen de parler à vous. Ainsi se partit la Damoysele de Dannemarc. D'autre part Agraies, voyant que son cousin Amadis estoit pour faire long seiour en Gaule, delibera prendre congé, & le tirant à part, luy dist: Mon cousin, pour ceste heure ce m'est force de vous laisser, encores que vostre cōpagnie me soit plus agreable que nule autre: mais mon cueur passionné ne me veut laisser en paix, tant que ie sois ioignant celle qui pres & loing luy peult commander: C'est ma dame Olinde, fille du roy Vanain de Noruege; laquelle m'a mādē par la Damoysele qui m'aporta l'armet de Galpan (que vous m'en-uoystes en vengeance du deshonneur qu'elle auoit receu de luy) que ie me retirasse de bref vers elle, & pource que ie n'y puis ne dois faillir, contraint suis de faire ce depart d'avec vous. Or entēdez, qu'au tēps que dom Galuanes frere du roy d'Escoce fut au royaume de Noruege, avec Agraies son neuu, cest Agraies deuint tant amoureux de ceste Princesse Olinde, qu'onques il m'ayma qu'elle. Et à ceste cause, il voulut partir à son mandement: & pour vous dire quel estoit Galuanes, il fut comunēmēt apellē Galuanes sans terre, pource que de tout son apanage ne luy estoit demeurē qu'un pauvre chasteau: car le surplus il auoit despēdu à suivre les armes, & entretenir Gentilz-hommes, & pourtant estoit il surnommē sans terre. Telz furent les propos d'Agraies au partir d'Amadis, auquel il pria luy dire, ou il le trouueroit à son retour de Noruege. Mon cousin, respondit il, j'espere m'en aller au partir d'icy à la cour du Roy Lisuart, ou l'on m'a dit que cheualerie est maintenuē, en la plus grande liberté & honneur qu'en nule autre maison d'Empereur, ny de Roy. Mais puis qu'il vous plaist ores prendre autre chemin, ie vous suplie que voyant le Roy vostre pere, & la Royne, vous faciez mes treshumbles recōmendacions à leur bōnes graces, les assurant de ma part, qu'ilz me peuent commander pour leur seruice, cōme à vous mesmes, tant pour l'obligation de l'affinité qu'auons ensemble, qu'aussi pour le bon traitement qu'ilz m'ont fait en la ieunesse ou ilz m'ont

esleué & nourry. Ce fait print Agraies son chemin, & fut conduit hors la ville honnorablement par le Roy & les Seigneurs de sa cour: toutesfois aussi tost que le Roy fut aux champs, il auisa venir contre luy vne Damoyselle, laquelle audacieusemēt le print par le frain de son cheual, luy disant: roy Perion, te souvient il de ce que quelquefois vne Damoyselle te dist, que lors tu recouvrerois ta perte quand la seigneurie d'Yrlande perdroit sa fleur? Regarde si elle te dist vray. Tu as recouré ce tien filz que tenois pour perdu, & est mort ce vaillāt roy Abies qui fut la fleur d'Yrlande, & tel, que iamais le païs ne recouvrera son pareil, iusques à ce que le bon frere de la Dame vienne: lequel y fera amener par force d'armes le tribut d'autre païs, & cestuy mourra par la main de celuy, qui finira pour la chose du mōde qu'il aymera le plus: & aīsi auint par Marlot d'Yrlande, frere de la royne d'Yrlāde, que Tristan de Leonnois occit, sur la querelle du tribut que lon demādoit au roy Marc de Cornouaille son oncle: lequel Tristā depuis mourut pour l'amour qu'il portoit à la royne Yseult, qui fut la chose du monde que plus il ayma. Or t'en souuiēne, dist la Damoyselle au Roy: car Vrgande ma maistresse ainsi le te mande. Quand Amadis entendit parler d'Vrgande il print la parole, & luy respōdit: Damoyselle m'amyē, ie vous prie dire à celle, qui cy vous a enuoyée, que le Cheualier à qui elle donna la lance, se recommande à sa bōne grace: & que maintenāt il cognoist estre vray ce qu'elle luy dist, qu'avec celle lance il deliureroit la maison dont premier il sortit. Et certes il fut ainsi: car i'en deliuray mon pere non cogneu, lequel estoit presque au mourir. Et lors, sans autre response la Damoyselle tourna bride, reprenant le chemin dont elle venoit, & le Roy celuy de la ville avec son filz Amadis: qu'il auoit nouvellement recouré & pour ceste cause, fit assembler tous les Princes & Seigneurs de son Royaume, voulant luy tenir cour plus magnifique qu'onques il auoit tenuē, à fin que chacun vid Amadis, pour l'honneur & auenement duquel furent faitz tournoys, & iouēz plusieurs sortes de ieux, & mains esbatz. Durant ces choses Amadis fut auerty, comme le Gean auoit desrobé son frere Galaor: parquoy se delibera (quoy qu'il en deust auenir) de le chercher. & le recouvrer si possible estoit, par force d'armes, ou autrement. Tou'esfois ayant tousiours le cueur d'aller trouver celle qui l'atendoit, vn iour pria le Roy son pere, puis qu'il auoit paix avec ses ennemys, de luy donner congé d'aller en la grand' Bretagne, chercher les auantures, pour ne demourer oysif. Telle requeste ne plut nullement au Roy, & moins à la Royme: toutesfois par importunité il eut per-

mission d'y faire vn voyage: car nullement ne le peurent arrester, pour la bonne affection qu'il portoit à l'Infante Oriane, qui-estoit telle, qu'il ne pouuoit à autre obeïr. Partant vn matin s'arma de telles armes, qu'il auoit promis à la Damoysselle de Dānemarc: & tant chemina qu'il s'embarqua au prochain port de mer, ou il trouua fuste à propos: parquoy en peu de iours passa en la grand'Bretaigne, & print port à Bristoye tresbonne ville du païs, ou il fut auerty, que le Roy Lisuart seiournoit à Vindilysore, grandement acompagné de Cheualiers & Gétiz-hommes: car tous Roys & Princes ses voysins, luy fauorisoient & rendoient obeissance, & partant print Amadis son chemin droit à la cour: mais il n'eut longuement cheminé, qu'il rencontra vne Damoysselle, laquelle luy demanda, si ce chemin estoit celuy de Bristoye. Ouy, respondit Amadis. Je vous prie donc, dist elle, me dire, si i'y pourray trouuer nau'ire qui promptement passe en Gaule. Quel affaire vous y meine? respondit Amadis. En bonne foy, dist la Damoysselle, i'y vois pour y trouuer vn Cheualier nômé Amadis, que le Roy Perion à depuis n'a-gueres recogneu pour filz. Trop fut Amadis esmerueillé: car il pensoit que ces nouuelles fussent encores peu diuulgüées: parquoy luy demanda, comme elle le sçauoit. Je le sçay, respondit elle, par celle mesmes, à qui les choses plus secrettes sont manifestées (car elle cognoissoit Amadis auant qu'il sceust qu'il estoit, ne que son pere eust ouy parler d'Amadis) & si voulez entendre qui elle est, ie vous aise que c'est Vrgande la Descogneuë, qui maintenant a de luy tant affaire, qu'elle ne peult par autre recouurer ce qu'elle craint trop de perdre. Ah Dieu! dist il puis que celle dont vn chacun a affaire veult maintenant auoir Amadis, ie vous assure Damoysselle, qu'il ne vous est besoing de passer outre: car ie suis celuy que vous allez chercher. & pource allons ou il vous plaira. Comment? dist la Damoysselle, estes vous doneques Amadis? Ouy certes, respondit il. Or me suuez, dist elle, & ie vous conduiray ou est ma maistresse qui vous atend en bonne deuotion. De ce pas print Amadis le chemin de la Damoysselle, & s'en allerent ainsi de compaignie.

Das Erste Buch vom Amadis auß Frankreich . . . Frankfurt am Mayn 1569. S. 221—236.

Das Ehlffte Capittel.

Wie der Juncker vom Meer von dem König Perion/als seinem Vatter/vund der Königin Elisena seiner Mutter erkannt/vnd für ihren Son auffgenommen ward.

ZV anfang dieser History ist erzelt/wie der König Perion der Königin Elisena (als sie noch in kleinen Britannien gewest) einen

Ring/so einem andern/den er gemeiniglich vnd stets trug/gleich-
 förmig/gegebē/vñ dieselbige zween Ring einander so gleich gestalt/
 daß sie gantzlich keinen vnterschied oder differenz hatten. Darnach
 habt jr auch verstandē/wie/als der Juncker vom Meer in dz Wasser
 geworffen/jm dieser Ring an Hals gehendt wordē/welchen der Gan-
 dales behalten/biß er denselben sam̃t dem Wachs vnd Schwerdt ihm
 (wenig darfür/eh er zum Ritter gemacht) durch ein Jungfrau zu-
 geschickt. Nun hatte der König offtmals die Königin gefragt/wo sie
 disen Ring hingethan/die doch jm allzeit zweifelhaftig geantwortet/
 letztlichen gesagt/daß sie ihn verloren. Aber es begab sich/als d'Junck-
 her vom Meer sich mit der Driana Jungfrauen/seinem brauch nach
 erspäzierte/daß das junge Fräwlein Melicia/deß Königs Perions
 Tochter/vor ihm ganz bitterlich weynend sürüber gieng/welches der
 Juncker auffhielt/vñ zu jm sagt: Mein Fräwlein/warumb weynet
 jr? Herr/antwort jm das Kind/ich hab kürzlich einē Ring verlorn/
 welchen der König jñer dem er schläfft/mir zubehalten gegeben. Fragt
 nicht darnach/sagt der Juncker/ich wil euch einen andern geben/
 vnd zog den/so er hatt an dem finger/vñ stellt jm in hiemit zu.
 Als es in nun sahe/vermeynt daß diß eben der/so sie verloren/sagt
 sie zu jm: Ach Herr jr habt in gefunden/dessen ich dan gar frölich
 bin/dann ich hab in lāg gesucht. Wie? sagt d'Juncker/das ist nicht
 der ewer. Er ist es meinem beduncken nach/sagt das Kind/oder
 aber er sihet jm gar gleich. So viel desto besser/sagt er/dann desto
 leichtlicher wirt er für dē/so jr verlorn/genomen werden. Vnd in
 dem Fußstapffen keret das klein Fräwlein Melicia gegen deß Königs
 Gemach vmb/welcher auffgewacht/vñ fragt/wo sein Ring were. Da
 reycht jm das Fräwlin den/so man jm gegeben hatte/welchen der
 König an seinen Finger that/achtend/dz es der sein were: Aber
 bald hernach/als er vber ein Gang spaziert/sahe er den andern in
 einem Hügel ligen/so sein Töchterlin versehlet hatte/welchen er auff-
 hebet/vnd zu dem andern steckt. Derwegen fielen ihm eyn/wie daß der
 eine der sein were/so er zumor der Königin zugestalt. Darumb fragt er
 die Melicia/wo sie in genommen hett. Das erschrocken Fräwlin/förchtend
 vber den besen zu springen/dorffte nicht liegen/sondern antwortet ihm/
 Herr ich hab den eweren verloren/vñ in dem ich ihn gesucht/bin ich
 dem Junckhern vom Meer begegnet/welcher/(dieweil ich weynete)
 mir der seinen einen gegeben hat/vñ hab ihn für den/so ihr mir
 zugestellt/genommen/wo es nun der nicht ist/weiß ich nit wo der-
 selbig hinkömen. Als d'König diß gehört/hatt er von stundan etwas
 argwohns zwischen der Königin vnd dem Juncker vom Meer/vñ
 vermeynt/daß seiner schönheit halben sie in vñehrlichen vnd unge-
 bürlichen willen gefallen/vnd sie jm diese Schend gethan. Deswegen
 gieng er in ihr gemach zu ihr/vnd nach beschlossener Thür setzt er
 sich neben sie/vñ blieb stillschweigend/ein gute lange weil mit den
 Augen vnder sich auß den Boden sehende/doch hernach mit heufften

sprach er also: Ich verwunder mich nicht mehr / geliebte Gemahl / daß E. L. mir niemals gewisse antwort gegeben / wann ich den Ring erfordert / den ich E. L. in kleinen Britannien geschenkt hab / dieweil E. L. ihn an das ort verwendet / da dieselb meiner nicht zum zeugen begeren. Aber die liebe kan sich vbel verbergen / welche biß zu der that vollstreckt wirdt. Der Zunder vom Meer hat ihn vnbedacht der Melicia gegeben / vñ (wie zuuersichtlich) nicht vermeynt / daß derselbige von mir herkäme / vnd darauß hab ich dieses erkant / so ihr beyde nicht wolten / daß ich es vermerckte. Als die Königin / so schon wol an seinen geberden sahe / dz er betrübt / diß vernam / bedacht sie ihm nichts hierin zu vnder schlagen / besonder erzelt ihm in einer summa vnd warheit / wie alle Sachen mit irer schwängerung vnd geberung verlossen / fürnehmlichen aber nicht one weinen zeigt sie ihm an / wie auß forcht deß Königs ires Herrn vnd Vatters / vnd deß gebrechlichē gefahes halber in irem Land / sie gezwungen worden / ihren Sohn (auff wol gerathen) in die gefahr des Meers zuwerffen / vñ in ein trümlin zulegen / sampt dē schwert vnd ring / auch all andern vmbstenden / wie oben gemelt. Darab verwundert sich der König sehr / vñ gedacht gleich bald / daß der Zunder seyn erstgeborner Son seyn möcht / welchen Gott jm also gnedig vorbehalten / vnd sagt zu der Königin. Demnach wie E. L. mir anzeigen / glaub ich daß der / so vns vnerkant / vnser son seyn möcht / insonderheit angesehen seyn namen / den er von dē Meer her hatt. Ach Gott / sagt die Königin / köndt es möglich seyn. Ich bitt E. L. ganz freundtlich / Herr / laß in also bahr beruffen / vñ bitten / daß er vns seyn namen sage. Viel mehr laßt vns selber zu ihm gehn / sagt der König. Vñ von stund an stunden sie auff / vñnd giengen in sein kammer / da sie ihn schlaffen fanden. Derwegen one grossen getümmel oder geschrey der König sich gegen seinem Beth nähert / vñnd vñ deß Zunders Schwert sich vmb- sahe / welches er name / vnd nach dem er dasselbig genugsam beschawet / erkannt er gleich / daß es das war / welches er so hoch gehalten / vnd mit dem er viel gewaltige Thaten volbracht / vñnd sagt der Königin. Bey glauben seht das Schwert / das in deß Königs euers Herrn Vatters Hof / das erstmal / als wir bey einander gewesen / mir entfürzt worden / deßwegen glaub ich jekunder diß viel mehr / so Euwer Liebe mir hienor erzelt. Ach Gott / antwort die Königin / laß in nicht mehr schlaffen / dann mein Herz ist in ganz grosser Pein. Da erwischet er in bey der hand / vnd wecket ihn auff / vnd sagt: Zunder schlafft nit mehr / es ist zeit etwas bessers anzugreifen. Gleich erwacht der Zunder / vñ ersahe die Königin / so da weinet / darob er nicht wenig verwundern name / vnd sagt: Guedigste Fraw / was bewegt E. G. zu dero zähern? kan ich derselbigen mit meinen diensten nit abwenden? Mein freunt / sagt die Königin / jr köndt sie mit euern Worten allein abweisen / wo ihr nur anzeigen / weß Sohn ihr sey. So war mir Gott helff / antwort er / ich weiß

nit / Gnedigste Frauw / dann ich bin auff dem Meer durch wunder-
 barliches Glück gefunden worden. Die Frauw Königin hiedurch also
 mit freud erfüllt / das nit allein zuredt / sonder auch schier zu leben /
 jr beschwerlich war / siele auff die Erden nider. Derwegen der Junder
 diß ersiehende / eylendts auß dem Beth sprange / sie aufzuheben / vnd
 jagt: Was ist Ewer Gnaden widerfaren? Gn. Frauw / dann er
 kundert ihm noch die ursach dieses weßens nicht eyubilden / noch gedencken /
 warum die Königin also weinet. Ach mein kind / sagt sie / ich weiß
 jekt besser dann ihr / wer ihr seyd. Der König selbs auch ward mit
 solcher freude vund verwundernuß umhsangen / daß er nicht ein wort
 reden kundert / vnd were nicht leichtlich zu vrtheilen / welches vnder ihnen
 drehen zu nechsten verzußt / vnnnd schier nit bey sich selbs geweest.
 Aber die Mutter fiel dem mit auffgethonen armen umb den halß /
 vnd sprach: Ach mein Son / jeko darff ich euch wol in sicherheit /
 vnnnd gnug küssen / dieweil ich so lange zeit euwers Angeichts / bey-
 wohnens vnnnd erkandnuß beraubt gewesen. Den gnaden Gottes bin
 ich viel zu danken schuldig / deren gnedig gefallt / mein grosse misse-
 that / die ich auß forcht begangen / als ich euch in das Meer geworffen
 wider zu bringen. Vñ fürwar secht hie ewern Herrn vnd Vatter /
 der euch geborn hat. Hieruff siele d' Junder zu jren süßen nider /
 vñ weinet vor grosser freud. Vnd alle mit einand' lobten Gott dieses
 gute glücks wegen / sonderlichen der Junder / dieweil ihn Gott vor
 so grosser gefar behüt vñ erlöst / damit er im lezlichen soniel ehren
 vnnnd gut glück verliesse / dz er sein (biß den zumal vnerkännt) Eltern
 erkennen möchte. Vnd vnter andern / als sie jres vorgehenden vnd zuge-
 standnen Glücks halber mit einander sprachten / fragt ju die Königin / ob
 er kein andern Namen hett / dann den damit man ihn jeko nennet / ja /
 antwort er / aber doch vor drehen tagen hab ich ju noch nicht gewußt.
 Dañ als ich von dem Kampff / so ich mit dem König Abies gehabt /
 komen / hat mir ein jungfraw ein brieff gebracht / welchen / wie sie sagt /
 ich an dem halß hangt gehabt / in wachs eingewickelt / als ich in
 das Meer geworffen worden. In dem mein nam geschriben steht / dz
 ich Amadis heiß. Vnd in den worten zeigt er jr das briefflin / welches
 die Königin also bald erkänit. Das ist / sagt sie / in d' warheit
 der brieff / den die Darioleta geschriben / als sie mich vnd euch vñ
 einander gescheiden. Vnd glaubt mir / zugleich wie dazumal als ich
 in schwerem schmerzen vnnnd Pein geweest / also bin ich jekunder (Gott
 lob) in aller fried vnd wolgefallen / dieweil dañ nu one fehlen euwer
 nam Amadis / ist es nicht von nöten / daß man euch ein andern
 gebe. Also fürhin ist er nicht mehr Junder vñ Meer / sond' Amadis /
 etlich mal auch Amadis auß Frankreich genaunt worden. Hierauff
 ist nit lang angestanden / dz diß geschrey durch die Statt außge-
 breitet / wie d' gewaltig Ritter des Königs Perion / vñ der Königin
 Elisena Son deswege so sich jemandt hierab ersrewet / halt sicherlich /
 daß der Agraies nit trawrig geweest / dann er sein naher Better vnnnd

Blutsverwandter. Dergleichen ward die Jungfraw von Denmarck dieſer erkantnuß baldt bericht / derhalben vñ weil ſie wol wiſt / was groſſe freud dz Frewlin Orianahier ab nemen würd / begert ſie jres beſte vermögens vrlaub vñ abſcheid gegen jr vmb zu feren / dieweil ſie nit zweiffelt / angeneh̃ bottſchafft dieſer zeitung halber zuthū / ſo durch vergünnung deß glücks dieſem widerſaren / welchen ſie vber all andere liebet. Hiernumb ſie dann den Amadis hatte / daß er ſie abfertigen wolt. Dañ (ſagt ſie) ich ſehe wol / daß jr nicht ſo bald von hinnen ſcheiden köndten. Darzu iſt es auch billich / daß jhr dieſen augen etlich wolgefallen vñ vernügen dörfſen / welche ſouiel zäher vmb ewert willen vergoffen. Dieſer red halber begund Amadis zu weinen / dermaſſen daß ihm ein tropff vber den andern die Backen abfloſſe / vñ antwortet der Jungfrawen: Mein vertrauwte / liebe Jungfraw / Gott wölle euwer beleiſtmañ ſeyn. Aber ich bit / wölt meiner eingedenk vñnd euch mein leben laſſen befohlen ſeyn / in günſtiger bedenkung / wo jr mit ſelbigem nicht mitleidens / daß ich nit lang leben mögen wird. Dañ ich mich ſchon dermaſſen gegē ewern G Frewlin hoch verbunden beſind / daß ich von jhr gnadē nichts ferneres erfordern darff. Aber doch werd jr dero anzeigen / daß ich in kurzē bey jr zu derſelbē gehorſam vñ dienſt ganz bereit erſcheine / vñ dergleichē rüſtung / ſo jr mich in dē ſtreit wider den König von Irlanden tragen geſehen / führen will / damit deſto leichtlicher beyde mich erkennen mögen / wo ich vielleicht nicht andern bequemern weg vñnd weiß hette mich euch zu offenbaren. Also iſt die Jungfraw von Denmarck hinweg gezogen. Hernacher auch Agraies vermerckende / daß ſein Better Amadis etwas lenger in Frankreich verharrē würde / name er vrlaub / zoge ihn beiſeits vñnd ſagt: Freundtlicher lieber Better vñnd Bruder / jehmals bin ich gedrungen euch zuuerlaſſen / wie wol mir euwer gemeinſchafft viel lieber / denn keines and'n iſt. Doch wil mich mein bekümmert hertz nit zuſriden laſſen / biß ich bey deren bin / ſo noch vñnd weit jm gepieten kan. Dieſe iſt nu dz Frewlin Olinda deß Königs Banoir von Norwegen Tochter / welche mir bey der Jungfrawen (ſo mir deß Galpan helm gebracht / den jhr mir zu Raach jhrer empfangen vñehr geſchickt) zu wiſſen gethou / dz ich mich auff dz eheſt zu jr verſügte. Vñnd dieweil nu ich in ſelbigem nit fehlen kan noch ſol / bin ich genötigt dieſen abſcheid also vñ euch zunemē. Sie iſt zumercken / als vor d'zeit herr Galuanes deß Königs in Schotten bruder (welcher mehrmals Galuanes one landt genañt / dieweil er all ſein herrſchafft biß an ein Schloß in Kriegen vñ Ritterschafft verbraucht) mit ſampt herrn Agraies ſeines Bruders Son in Königreich Norwegē gewēſt / d'Agraies dieſer Fürſtin Olinda ſo hold worden / daß er hiernach kein andere / dañ ſie / jehmals lieb gewoñen. Von dieſer verſach wegen dañ er / ihrem beſelch nach / hinweg zu ziehen begert / dieſe reden pſleget Agraies in ſeinem abſcheid mit dem Amadis / welchen er darneben auch bat /

ihm anzuzeigen / wo er ihn nach seiner widerkunft auß Norwegen
findē möcht. Ich bin / antwort er / fürnemens von hinnen in des
König Lisuarts hof zuerrucken / da (wie ich bericht) die Ritterschafft
in der allerhöchsten freyheit vnd ehr / dañ in keines Königs oder
Potentaten Hof / erhalten wirdt. Aber seit jemals euch jeztmal gefellig /
andern weg für euch zunemen / bitt ich euch hochfleißig / wo ihr zum
König ewern Herrn Vatter / vñ fraw Mutter der Königin komen /
mein freundtliche gutwillige dienst jnen zuermelden / neben der vn-
gezweiffenlichen hoffnung gegē mir / dz sie mich in alle als euch selbst /
nit allein vnser nahen verwandtnuß / sonder fürnemliche d' herrlichen
auffziehung halber / so sie mir vñ meiner jugend auff bewiesen /
ganz vorbereit jeder zeit ersundē werde. Demnach zoge d' Mgraires
sein weg / vñ beleitet ihn der König vnd andere seine Landesherren
herrlich / weit für die Statt hinauß: doch so bald sie in das selbt
kamen / ritte eine Jungfraw gegen dem König / vnd erwischet fräuen-
lich sein Pferd bey dem zaum / vnd sagt: König Perion ist E. May.
dessen noch eyngedenck / daß deren ein Fraw verschienet zeit gesagt /
daß wann E. May. der verloren ding wider vberkomen / als dañ
die herrschafft von Irlanden jr blum verliere werde? Beschawet
jeztunder / ob sie E. M. war gesagt. E. May hat diesen ewern Son
bekomen / welchen die für verlorn gehalten / vñ ist der gewaltig König
Abies / welcher die Blum vnd der höchst in Irlanden gewest / er-
schlagen worden. Diß hat nu E. Ma. meine Fraw Brganda / da-
mit dieselb der Prophecey erfüllt vnd verificiert sehe / nit verhalten
wollen. Als Amadis von der Brganda reden höret / antwort er jr:
Liebe Jungfraw / ich bitt euch / wölt ewerer Frawen / so euch hieher
geschickt / sagen / daß der Ritter / dem sie vergangne zeit einen Spieß
gebracht / sich dienstlich zu jrē Gunsten befehl / vñ daß er jezt wol
erkenn / daß diß / so sie ihm gesagt / war worden / wie er nemlich das
Haus / daher er sein vrsprung genomen / erlösen würd. Dañ es ge-
wißlich mir also widerfahren ist / weil ich mein Herr vnd Vatter
(damals noch erkant) außer der euffersten gefahr des todts damit
gerissen vnd errett. Hierauß name die Jungfraw vn ferner antwort /
jren weg daher sie kommen war / widerumb für / vnd der König
samt seinem Son Amadis den gegen der Statt zu / da er als bald
die Fürsten vñ Herrn seines Königreichs / seines gesunden Sons
wegen versamlen vñ offen hof haltē ließ / damit jed' den Amadis be-
sehen vñ erkennen möcht. Welche zu ehr / vnd glücklicher ankunft /
Turnier vnd all ander freud angefangen wurden. Sie zwischē bericht
man den Amadis / wie ein Rieß seinē bruder Galaor gestolen / der-
wegen sethet er jm für / was jm doch darüber begegnen möcht / jm zu
suchen vnd mit gewalt oder sonst wo müglich / zu vberkomen. Aber doch
hatt er mehr willens / die so seiner zukunft wertig / zuvor heimsuchen.
Demnach eins tags bate er den König seinen Herr Vatter / daß / dieweil
sein V. mit seinē feinden guten frieden vnd kein ferner auffrur /

dieselb ihm in grossen Britannien zuziehen / vñnd daselbst in der Ritterschaft sich zu üben / damit er nicht müßig vñd faul bliebe / freuntlich vñd Väterlich vergünnen wölt. Welches berger dē König gar nicht / noch viel weniger der Königin gefiel. Doch durch stettigs vñd emßiges anhalten / warde ihm lechlich zugelassen / eine reiß dahin zuthun. Dann anderst kondten sie jn nicht auffhalten / der inbrünstigen liebe wegen / welche / dem Fräuwlin Oriana vñd niemandts andern zugehorjamen / anreizet. Hierumb bewaffnet er sich eins morgēs mit gleichförmiger Rüstung / von derē er der Jungfrauen von Deñmarck gesagt / vñ zog also biß zu dem Meer / da er eben jüchlich schiff antraß / in denen er in grossen Britannien vñ zu Briton gar einer schönen Statt anschiffet / daselbs er dañ vername / wie d' König Visuart / sampt vielen von der Ritterschaft vñ Adel / zu Bindelifora verharret. Dañ alle Könige vñ Fürsten seine Nachpaurn damals jm wolgemeint vñ gehorsam waren. Derwegē reiset Amadis stracks zum Königlichen hof zu / doch bald begegnet jm ein Jungfraw / die jn fragt / ob das der weg gen Briton were. Ja / jagt Amadis / ich bitte euch / sprach sie / jagt mir / ob ich nicht daselbsten ein Schiff / so ehlenchts in Frandreich füre / finden möcht. Was habt jr guts darinn zu schaffen? antwort Amadis. Ich ziehe dahin / vñd wil einen Ritter suchen / Amadis genannt / welchen der König Perion kürzlich für seine Son erkant hat. Hierab verwundert sich Amadis nit wenig / dañ er vermeint / dz diese zeitung vñd geschrey noch nicht also weit außgebreit / derwegen fragt er sie / wie sie das wüßte. Ich weiß es / antwort sie / von deren selbs / welcher alle heimliche ding vñnerborgen seyn. Dann sie hat den Amadis zuuer erkant / ehe er selbs gewußt / wer er gewesen / noch ehe sein Herr Vatter vñ Amadis hat hören reden. Vñd diß ist die Vrganda die vñnerkante / welche jekunder seiner so hochbedürfftig / daß sie durch keinen andern diß / so sie zuuerlieren fürcht / widerumb erobern kan. Ach Gott / jagt er / dieweil nu die / deren hilff meniglich wol von nöten / jekt den Amadis haben wil / jag ich euch gewißlich zu / Jungfraw / daß euch weitter zureisen vñuonnöten / dann ich bin der / so jr suchet. Derwegen fürnt mich hin / wo hin jr wölt. Was? jagt die Jungfraw / seid jr deñ der Amadis? ja gewißlich / antwort er. Wolan folget mir nach / jagt sie / so wil ich euch zu meiner Frawen beleiten / welche ewer ganz begirlichen wartet. Vñd also bald zog Amadis mit jhr.

Matthäus Hoffstetter — Pedro Hernandez de Villalumbrales.

Der Edele Sonnenritter / welcher mit sonderlicher Kriegßkunst gar artlich vorbildet die Wandererschaft deß Menschen Lebens. Neben Erklärung gewisser Eigenschaften vñd Proprieteten der Tugenden vñd Lastern. Auch wie man allhie zeitlich leben / denn endlich recht vñd wol sterben soll. Erstlich in Hispanische / hernach in Italienische

an jeko aber in Teutsche Sprach vertirt worden / durch Matthaeum Hofstetterum Exoticarum Linguarum Professorem publicum in Illustri Giessena. Getruckt zu Gießen / bey Caspar Chemlein Im Jahr 1611. 8° (Hof-Bibl. Darmstadt).

Gödeke, Grundriß 2. A. II. S. 576 No. 6 führt noch einen 2. Druck an mit dem Titel: *Novum theatrum vitae humanae*, das ist ein newer vnd lustiger Schauplay Menschliches Lebens, in welchem Historienweiß ein Edler Sonnenritter eingeführt und durch denselben die Eigenschaften der Tugenden vnd Lastern vorgebildet wird, verteuticht . . . Gießen 1615. 8°.

Das Buch ist dem Landgrafen Philipp von Hessen zugeeignet. Es hat auf 606 Seiten 75 Kapitel.

Matthäus Hofstetter wurde in Landsberg in Bayern geboren, war Professor der ausländischen Sprachen in Gießen und übersezte hauptsächlich aus dem Italienischen und Spanischen. Er starb am 12. Mai 1620. (f. Kobolt, bayr. Gelehrten-Lexikon, Landshut 1795. S. 337).

Die italienische Vorlage führt den Titel: *Il Cavalier del sole, che con l'arte militare dipingo la peregrinazione della vita umana . . . tradotto di Spagnuolo in Italiano per messer Pietro Lauro. In Vinegia, per Gioanbattista et Marchio Sessa fratelli 1557. 1584. 1590. 1620. (B. V. p. 1224).*

Der Uebersetzer Pietro Lauro war aus Modena. Sonst ist mir von seinem Leben nichts bekannt.

Das spanische Original ist betitelt: *Cauallero del Sol. Libro intitulado Peregrinacion de la vida del hōbre puesta en batalla debaxo d'los trabajos q̄ sufrio el Cauallero d'l Sol, en defensa d'la Razō . . . compuesto por Pedro Hernandez de Uillalumbrales. Impresso en Medina del Campo en casa de Guillermo de Milis 1552. litt. got. f°. (S. No. 3911; B. V. p. 1224).*

Pedro Hernández de Villalumbrales, ein Geistlicher, war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Rektor der Marienkirche zu Becerril. (A. II. p. 192).

Den Inhalt dieses allegorischen Romans erfahren wir aus folgenden Worten der Vorrede Hofstetters: „ . . . So soll auch dieses nützlichen vnd kurtzweiligen Tractats Author, welcher intitulirt *Il Cavallier del Sole*, billich auch seines Ruhmes vñ verdientes Lobß nicht herabset werden. Denn indem er den stetigen Kampff wider die Sünd vñd Laster / wie auch die Wanderschaft des Menschen in diesem Leben / durch eine sonderliche Kriegßkunst vor Augen zu stellen / ihme vorgenommen / thut er gleichsam in ein öffentlich Theatrum. vñter dem Namen / Eigenschaften vñd Gestalt der Laster in ihrem gebührenden Habit vñd zugehörigen Comitatu introduciren, vñgehewre Cyclopes Polyphemos, vñnd andere Portenta.

Wider diese begibt er sich zu Feld / bestreitet vnd überwindet solche ritterlich / in vielen angebottenen Pferd vnd Fußturniere / auch anderen löblichen mannlischen Thaten / biß er endlich durch einen namhafte Sieg die vertriebene Jungfrawen / das ist / die Tugenden / so von diesen Monstris mit Gewalt auß ihrem Vaterlandt in das Elend der Gottloßen Welt verstoßen in die alte Freyheit der erwünschten Beywohnung vnd Gesellschaft aller frommen vnd in das Feld der Wahrheit einführen thut . . .“

Ueber die Art der Behandlung seiner Vorlage sagt er: . . . „Und weil der Author an sich selbst etwas weitläufftig / vnd mit seiner Tautologia an vielen Orten dem Leser beschwerlich hette seyn mögen / hab ich mich mit Fleiß beflissen in Vermeidung aller unnöthigen Umbdrehung vnd Verdrießlichen Repetition einer vnd jeder Sach deß Authoris Meynung kurz vnd verstendlich zu exprimiren / die Versiculos auch / so der Author nicht rhythmic gemacht / vmb besseren Verstand vnd anmühtiger Lektion willen in Deutsche Reimen zu bringen / vnd also den ganzen Tractat zu vollenden.“

Das spanische Original und die italienische Uebersetzung lagen mir nicht vor.

Es sei hier bemerkt, daß Gödese, Grundriß 2. A. II. S. 576 No. 6 und Farinelli S. 28, als Quelle von Hoffstetters Sonnenritter den Ritterroman *El Cavallero del Febo* des Diego Orduñez anführen. Des letzteren Werk „*Espejo de principes y caballeros*. En el qual . . . se cuentan los inmortales hechos del cavallero del Febo . . . mit den Fortsetzungen von Pedro La Sierra, Marcos Martinez und Feliciano de Silva, Zaragoza 1562 u. später erschienen (Kgl. Bibl. Berlin), hat mit dem Sonnenritter Hoffstetters durchaus nichts zu thun.

Aegidius Albertinus und Martin Freudenhold — Mateo Aleman.

Der Landtstörcker Gusman von Alfarache oder Picaro genannt / dessen wunderbares / abentheurliches vnd possirliches Leben / was gestalt er schier alle ort der Welt durchlossen / allerhand Ständt / dienst vnd Aemter versucht / vil guts vnd böses begangen vnd außgestanden / jezt reich / bald arm / vnd widerumb reich vnd gar elendig worden / doch letztlich sich bekehrt hat / hierin beschriben wirdt. Durch Aegidium Albertinum, Fürstl: Durchl: in Bayrn Secretarium, theils auß dem Spanischen verteuticht / theils gemehrt vnd gebeßert. Getruckt zu München / durch Nicolaum Henricum. Anno 1615. 8^o (Bibliothek Straßburg).

S. 503. Ander Theil begreiffet / was Gestalt Gusman sich bekehrt vñ was er für eine seltsame aber herrliche vnd schöne Reisen Jerusaleim verricht vnd sich darzu staffiert vnd versehen hat.

Die Ausgabe: München 1616 (Bibl. Straßburg) ist ein genauer Abdruck der Ausgabe des Jahres 1615. München 1617. (Draudius p. 621).

Der dritte Teil, eine ziemlich unbeholfene Nachahmung der beiden ersten hat den Titel: Der Landstörzer Guszman von Alfarache oder Picaro genant. Dritter vnd letzter Theil. Darinnen seine Reiß nach Jerusalem in die Türckey vnd Morgenländer auch wie Er von den Türcken gefangen, wiederumb erlediget, die Indianischen Landschaften besucht vnd in Deutschland selbst alle Stätte durchwandert, auß allerhandt unterschiedliche Dienste vnd Handwerck versuchet . . . beneben anmuthiger vnd eigentlicher Beschreibung der Morgenländer, deß Heiligen Lands vnd der Indianischen Insuln . . . Auß dem Spanischen Original erstmals anjetzo verteutschet durch Martinum Freudenhold. Gedruckt im Jahr 1632. Die Vorrede ist unterzeichnet 29. Martij lauffendes Jahr 1626. J. M. J. (Bobertag II. p. 17).

Reinhardtstöttner im Jahrbuch für Münchener Geschichte II. 1888 S. 33 gibt noch folgende Ausgaben an: Eine 2. Ausg. von München 1616, ferner München 1618, Augsburg 1619, München 1622, Augsburg 1631 und Frankfurt 1670. Die Ausg. 1615, 1619 u. 1622 geben den 1. u. 2. Teil, die von 1632 u. 1670 haben auch den dritten, wovon eine besondere Ausg. nicht bekannt ist.

Eine Uebersetzung aus dem 18. Jahrhundert führt folgenden Titel:

Lustige Lebensgeschichte Guszmanns von Alfarache, andern zum Beyspiele von ihm selbst beschrieben, und ihres besonderen Inhalts wegen ins Deutsche übersezt. Mit vielen Kupfern. Leipzig, bey Carl Ludwig Jacobi 1751¹⁾.

Eine Inhaltsangabe dieses Romans findet sich bei Bobertag (II. S. 18 ff.) und Dunlop (deutsche Ausgabe S. 336 ff.).

Die deutschen Uebersetzer Albertinus und Freudenhold, welsch' letzterer in der deutschen Litteratur ganz unbekannt ist, nennen den Verfasser des Originals nicht. Es ist Mateo Aleman (c. 1540 bis c. 1610), dessen nähere Lebensumstände ziemlich unbekannt sind. In der Mitte des 16. Jahrhunderts zu oder in der Nähe von Sevilla geboren, bekleidete er länger als 20 Jahre unter Philipp II. die Stelle eines Contador de resultas und stand später noch in Diensten Philipp III. Das Verlangen nach Ruhe, Widerwillen gegen das Hofleben und der Drang, sich den Wissenschaften ungestört widmen zu können, bestimmten Aleman, seinen Abschied zu nehmen. In seinen späteren Lebensjahren, ums Jahr 1609, machte er eine Reise nach Mexiko. Es ist möglich, daß er auch im Heere gedient hat,

¹⁾ E. Wagner, B. N. Lessing-Forschungen . . . Berlin 1881.

wie man aus einem dem 2. Theil seines Guzman vorgelegten Elogio schließen kann. Sein Todesjahr ist unbekannt.

1604 gab er den San Antonio de Padua, eine Lebensgeschichte des hl. Antonius von Padua, und 1609 die *Ortografia castellana* heraus¹⁾. Bedeutender jedoch als diese Schriften ist sein Roman Guzman, der in folgenden Drucken erschienen ist:

Primera parte de Guzman de Alfarache, por Mateo Aleman, criado del Rey Felipe III nuestro señor, y natural vezino de Sevilla.

Madrid 1599 (A. II. 115; S. No. 1694; B. I. p. 157; W. I. p. 18; G. No. 118; P. P. No. 615).

Zaragoza 1599 (B. I. p. 157).

Barcelona 1599 (B. I. p. 157).

Primera parte de la vida del picaro Guzman de Alfarache. Compvesto por Matheo Aleman.

Barcelona 1600 (S. No. 1694).

Vida de Guzman de Alfarache.

Madrid 1600 (B. I. p. 157).

Primera parte de . . .

Coimbra 1600 (S. p. 1695; P. P. No. 691).

Lissabon 1600 (S. No. 1695; B. I. p. 157).

Brüssel 1600 (A. II. p. 115; S. No. 1695; G. No. 119; Wh. p. 7; Bibl. exotica p. 276).

Paris 1600 (S. No. 1695; B. Suppl. p. 22; G. No. 120).

Madrid 1601 (S. No. 1695; B. Suppl. p. 22).

Sevilla 1602 (S. No. 1696).

Zaragoza 1603 (A. II. p. 115; S. No. 1697; B. I. p. 157; G. No. 118).

Primera parte de . . .

y Segunda parte de la vida del Picaro Guzman de Alfarache, compuesta por Mateo Luxan de Sayavedra, natural vezino de Sevilla (Pseudonym für Juan Marti, Advokat in Valencia).

Madrid 1603 (Ticknor Suppl. S. 159).

Tarragona 1603 (A. II. p. 115; S. No. 1697; B. Suppl. p. 22; G. No. 118).

Barcelona 1603 (S. No. 1697).

Mailand 1603 (Ticknor Suppl. p. 159; A. II. p. 115; S. No. 1697; B. I. p. 157).

Brüssel 1604 (G. No. 121).

De la vida . . . I. II.

Lissabon 1604 oder 1605 (S. No. 1700; P. P. M. No. 615).

¹⁾ Nic. Antonio II. p. 115; Ticknor II. p. 214. Elogio del Alfaraz Luys de Valdes a Matheo Aleman. Guzman. II. Theil. Amstg. Antwerpen 1681.

Primera parte . . .

Brüssel 1605 (A. II. p. 115; Bibl. exotica p. 276).

Der echte zweite Teil wurde zuerst 1605 unter dem folgenden Titel gedruckt:

Segvnda parte de la vida de Gvzman de Alfarache, atalaya de la vida humana. Por Matheo Aleman su verdadero Autor. Y aduierta el Letor que la segvnda parte que salió antes desta no era mia, solo esta lo es. Dirigida a Don Migvel de Caldes Señor de las Baronias de Seyrer etc.

Valencia 1605 (S. No. 1699; Ticknor Suppl. p. 159; Wh. p. 7).

La segunda parte . . .

Barcelona 1605 (S. No. 1699; B. I. p. 157; G. No. 122).

De la vida del Picaro Gvzman de Alfarache Primera Parte. Compuesta por Matheo Aleman criado del Rey Don Felipe III. nuestro Señor, y natural vezino de Seuilla. La segvnda parte de Gvzman . . .

Mailand 1615 (S. No. 1700; Bibl. Strassburg; G. No. 123. 124).

Neudruck mit dem unedierten 2. Teil:

En: Biblioteca de aut. esp. III. p. 188 ff.

Madrid 1846.

Vida y hechos . . .

Madrid 1849 (H. I. p. 186. V. p. 513).

Italienische Uebersetzungen:

Mattheo Alemanno di Siuiglia vita del Picaro Gusmano d'Alfarace, Osservatore della vita humana, tradotto della lingua Spagnuola nell' Italiana, da Barezzo Barrezzi, Cremonese.

Venecia 1615. 1616 (G. No. 118; Bibl. exotica p. 276).

Französische Uebersetzungen:

Puibusque I. p. 522 führt eine französische Uebersetzung aus dem Jahre 1599 an.

Guzman de Alfarache . . . trad. par Gabriel Chappuis I. Paris 1600 (B. I. p. 158).

. . . Paris 1625 (G. No. 118)

Histoire de l'admirable Don Guzman d'Alfarache trad. de l'esp. . . . par Gabriel Bremond.

Paris 1695 (Fontaine 1877 No. 1141).

Alemans Guzman, welcher ursprünglich den Titel „Atalaya de la vida humana“ führte, erlebte in den ersten Jahren nach seinem Erscheinen zahlreiche Ausgaben, ein Beweis dafür, daß der Roman besonders gefallen hat und gern gelesen wurde; paßte er

doch so recht in die lasterhaften Zeiten der genußreichen Hofhaltung Philipps III. und des verderblichen Einflusses der königlichen Günstlinge. Dieser außerordentliche Beifall veranlaßte einen Ungenannten, vermutlich Juan Marti, einen Advokaten in Valencia, welcher sich unter dem Pseudonym Mateo Luxan de Sayavedra versteckte, zu der Spekulation eine Fortsetzung des Buches zu liefern. Dieselbe erschien 1603 zusammen mit dem ersten Teil des Romans. Sie ist die Publikation der von Aleman für seinen zweiten Teil ausgearbeiteten Materialien, welche demselben entwendet worden waren. Den echten zweiten Teil konnte Aleman erst 1605 veröffentlichen.

Das Verhältnis des deutschen Guzman zu seiner Vorlage hat Karl von Reinhardtstötter, Jahrbuch für Münchener Geschichte. 2. Jahrg. 1888 S. 32 ff. eingehend erörtert.

Es muß hervorgehoben werden, daß Albertinus' Buch den Namen einer Uebersetzung durchaus nicht verdient. Der Inhalt des spanischen und des deutschen Buches deckt sich, wenn man Einzelnes gegen Einzelnes hält, kaum zur kleineren Hälfte, denn wenn sich Albertinus auch fast durchweg an die Reiseroute, welche Mateo Aleman und der Verfasser des unechten zweiten Theiles — denn diesem und nicht der echten spanischen Fortsetzung folgt er hauptsächlich — und wenn er sich auch im Ganzen an den Gang der Erzählung hält, so ist er nicht allein schon zu Ende seines ersten Theiles da, wo der zweite Teil des spanischen Guzman ausgeht, sondern er läßt weg und setzt zu und zwar vielfach in einem Maße, daß das Buch ein ganz anderes Aussehen erhält. Die Weglassungen beziehen sich sehr häufig auf erzählende Abschnitte, ausgesponnen sind die in Deutschland spielenden Partien des ersten Theiles, in denen das beschreibende Element vorwaltet. Zugeseht sind Discurse, in die Darstellung der Lebensschicksale des Picaro eingeschobene moralische Betrachtungen, welche mit einer gewissen Gewandtheit geschrieben den Eindruck auf die Leser jener Zeit nicht verfehlten; sie sind geradezu ins Maßlose erweitert und an passenden und unpassenden Stellen eingefügt. Auch die bis zum Widerwärtigen gehäuften lateinischen Stellen, welche die Bearbeitung mitunter recht abscheulich entstellen, sind meist Sünden des Albertinus. Derselbe zeigt durch seinen Guzman, was auch in seinen andern Schriften sehr oft zu Tage tritt, daß er eigentlich mehr ein Büchermacher als ein Schriftsteller war.

Der geringe Wert, den wir sonach dem deutschen Guzman an und für sich betrachten zuschreiben müssen, schließt jedoch keineswegs den Anspruch auf Bedeutung aus, den das Buch auf die Entwicklung der deutschen Unterhaltungslitteratur im 17. Jahrhundert in der That machen darf; ist es doch als Vorläufer der freilich nicht bloß den deutschen sondern auch den spanischen Guzman unendlich überragenden Simplicianischen Schriften Grimmelshausens anzusehen.

Daß die Bearbeitung des Guzman durch Megidius Albertinus mit der Fortsetzung des Martin Freudenhold Grimmeßhausen bei der Abfassung seines Simplicissimus vorgelegen hat, hat Rudolf von Payer, Zeitschrift für deutsche Philologie Bd. 22. 1890 S. 93 ff. nachgewiesen.

Nikolaus Vlenhart -- Unbekannt.

Zwo kurzweilige / lustige / vnd lächerliche Historien / die Erste von Vazarillo de Tormes / einem Spanier / was für Herkommens er gewesen / wo vnd was für abentheurliche Pössen er in seinen Herren Diensten getrieben / wie es jenen auch darbey / biß er geheyrat / ergangen. Auch wie er lezlichen mit etlichen Deutschen in Kundschaft gerahten vnd was sich nach Abscheid derselben mit ihne ereignet vnd zugetragen. Auß Spanischer Sprach ins Teutsche ganz trewlich transferirt. Die ander / von Isaac Winkelsfelder / vnd Jobst von der Schneid / Wie es disen beyden Gesellen in der weitberümbten Stadt Prag ergangen / was sie daselbst für ein wunderfeligame Bruderschaft angetroffen / vnd sich in dieselbe einverleiben lassen. Durch Niclas Vlenhart beschriben. Gedruckt zu Augspurg / durch Andream Aperger / In Verlegung Niclas Hainrichs 1617. 8^o.

Spätere Ausgaben:

Historien Von Vazarillo de Tormes, einem Spanier: Was für wunderliche / seltsame / vnd abentheurliche Pössen / er in seinem Leben vnd Herrendiensten verübet / Vnd wie es ihme darbey biß er geheyratet ergangen / Auch wie er lezlichen mit etlichen Deutschen in Kundschaft gerahten / vnd was sich nach abscheid derselben mit ihme ereignet vnd zugetragen. Mehr ist darbey eine Historia / von zweyen wunderlichen Gesellen Isaac Winkelsfeldern / vnd Jobst von der Schneid / wie es ihnen in der weitberümbten Stadt Prag ergangen / vnd was für einen fürtrefflichen Orden sie sich daselbsten begeben. Alles sehr anmutig / lustig vnd lächerlich zu lesen. Aus Hispanischer in die deutsche Sprach ganz trewlich versetzt vnd beschriben Von Niclas Vlenhart. Erstlich gedruckt zu Augspurg / durch Andream Aperger / [Leipzig bey Mich. Wachsman] Anno 1624. (Bibl. Strassburg).

Die Vorrede ist unterzeichnet: 5. Februar Anno 1617. Es ist ein genauer Abdruck der ersten Ausgabe.

Als eine Uebersetzung aus dem „Französischen in das Teutsche“ gibt sich eine von P. K. (Paulus Kneuß, sächsisch-lauenburgischer Kammermusikus) zu Nürnberg, bey Mich. Endter 1656 veranstaltete Ausgabe, deren erster Teil die Historie von J. Winkelsfelder und Jobst von der Schneid ist; „der Aunder Teil Vazarilli von Tormes, bürtig aus Hispanien . . .“ (S. Lauffer Wilh., der erste Schelmenroman. Vazarillo von Tormes. Stuttgart 1889. S. 171).

In einem Sonderdruck erschien Menharts Uebersetzung noch einmal im Jahr 1724. (S. Laufer S. 171).

Luftige Begebenheiten des berühmten Spaniers Lazarillo von Tormes, aufs neue übersezt, von anstößigen Sachen gereinigt, und zu einem unschuldigen Zeitvertreibe eingerichtet. Zwey Theile. Ulm, bey Albrecht Friedrich Bartholomäi 1769. (Bibl. Straßb.)

Eine, wie schon der Titel besagt, ganz freie, wahrscheinlich nach einer französischen Uebersetzung angefertigte Bearbeitung des Originalromans. Am Schluß derselben findet sich die Grabchrift des Lazarillo, worin es heißt: „Starb endlich als Einsiedler den 12. Sept. 1540. Nachdem er die Wallfahrt seines Lebens gebracht auf Neun und dreißig Jahre, fünf Monate u. eilf Tage.“

Lazarillo. Aus dem Spanischen des Dom (!) Hurtado de Mendoza. Wien 1790 (von Gottlieb Leon). 2 Teile.

Eine durch Sinnlosigkeiten und willkürliche Auslassungen und Einteilungen entstellte Uebersetzung, bei welcher teilweise der Text Juan de Luna's (Laufer S. 171), teilweise die französische Uebersetzung des Le Sage benutzt wurde. (S. Vorwort zur folgenden Uebersetzung von Reil S. X.)

Leben des Lazarillo von Tormes, von D. Diego Hurtado de Mendoza. Uebersetzt von J. G. Reil. Gotha, bei Karl Stendel 1810.

Enthält Kapitel 1—9. Zugleich ist damit das spanische Original genau nach der Antwerpener Ausgabe von 1554 herausgegeben. Angegeschlossen ist im Auszuge „Fortsetzung des Lazarillo von Tormes, von Henrique de Luna“.

Auf das Verhältnis dieser deutschen Uebersetzungen und Bearbeitungen zu einander kann ich hier nicht eingehen. Für uns hat nur die Uebersetzung Menharts, welche mir in dem Druck von 1624 vorlag, Interesse.

Die Lebensschicksale Menharts ließen sich bisher nicht verfolgen. Das spanische Original seiner Uebersetzung „La vida de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y adversidades“ wurde zum ersten Mal 1554 in Burgos ohne Angabe des Verfassers gedruckt und erlebte noch im nämlichen Jahre eine Ausgabe in Antwerpen und eine Ausgabe mit neuen Zusätzen in Alcalá de Henares. Das nächste Jahr 1555 brachte bereits eine neue Ausgabe, gleichfalls in Antwerpen gedruckt, nebst einem hinzugegedichteten 2. Teil, welcher die authentische Originalausgabe des 2. Teils zu sein scheint. 1559 wurde der Lazarillo auf den Index gesetzt. Es folgt eine Ausgabe Lyon 1560. In der von der Inquisition veranstalteten Ausgabe Madrid 1573 sind außer diesem und jenem anstößigen Satze nur das Hauptstück vom Barmherzigen Bruder und dasjenige vom Ablasskrämer (Tratado IV. u. V.) gestrichen, welches letztere auch in allen späteren Ausgaben bis zum Jahr 1831 weglieb. Der

kurze Abschnitt über die Landsknechte fand seit der Antwerpener Ausgabe von 1555 in die Ausgaben, welche den übrigen 2. Teil weglassen, Aufnahme. Eine höchst eigentümlich verbesserte, verstümmelte, mit der falschen Jahreszahl 1520 versehene Ausgabe gab Juan de Luna, Lehrer der spanischen Sprache in Paris, der sich auch H(ans) de la Lune nennt, zu Paris 1620 heraus mit einem 2. Teil, den er alten toledanischen Chroniken entnommen haben will.

Das Original Menharts ist die außerspanische Vulgata, welche in 5 tratados eingeteilt ist, während die früheren Ausgaben deren 7 hatten.

Aus dem 1. tratado hat Menhart 9 Kapitel (1—9) gemacht, aus dem 2. 5 (10—14), aus dem 3. 10 (15—24), aus dem 4. ein Kapitel (25), aus dem 5. 2 (26 u. 27). Den Schluß bildet als 28. Kapitel der 1. tratado des 2. Teils.

Der Autor des Lazarillo ist bis zu dem heutigen Tage unbekannt. Nach der verbreitetsten Meinung, welche sich auf die Angaben des *Catalogus clarorum Hispaniae scriptorum . . . opera ac studio Valerii Andreae Taxandri* (Mainz 1607), der *Hispaniae Bibliotheca* des Andreas Schott (Frankfurt 1608) und der *Bibliotheca hispana nova* des Nicolaus Antonio (Madrid 1783) stützt, sollte Diego Hurtado de Mendoza, eine der glänzendsten Erscheinungen aus der Zeit Karls V., der Verfasser sein. Lauser (Wilhelm, der erste Schelmenroman. *Lazarillo de Tormes*, Stuttgart 1889) weist nach, „wie jener Mendoza, mit dem Beinamen der „Gelehrte“, abgesehen von seiner gesellschaftlichen Stellung und seiner ganzen Geschmacksrichtung niemals jene Kenntnis von der Lage der Niedrigsten, der Enterbten seines Volkes sammeln konnte, die ihn befähigt hätte, uns mit sicherer Hand neben den Landstreichern auf der Heerstraße zu geleiten und uns in die Herbergen der Bettler, in die ärmlichen Pfarrhäuser auf dem Lande, in die Höhlen des Elends und in die gemeinen Schenken der Stadt zu führen.“ So stellt er denn die erste Angabe des Pater José de Sigüenza (*Historia Ordinis S. Hieronymi* Lib. I. cap. 35. 1605) wieder her, die dem Juan de Ortega, einem Hieronymitermönche, den Lazarillo zuschreibt. Morel-Fatio, der ausgezeichnete Kenner der spanischen Litteratur, läßt in seinen eingehenden Untersuchungen über Lazarillo (*Études sur l'Espagne* I. Série. II. Recherches sur Lazarille de Tormes. Paris 1888. p. 115—176 2. éd. 1895) die Frage nach der Autorschaft unentschieden, indem er weder den Hurtado de Mendoza noch den Juan de Ortega als Verfasser gelten läßt. Er vermutet, daß derselbe in der Umgebung der Brüder Juan und Alonso Valdés¹⁾, in einem Milieu von Schriftstellern und Staats-

¹⁾ Vergl. o. S. 102.

männern der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, welche sich mit religiösen und socialen Fragen beschäftigten, und deren Werke zahlreiche Berührungspunkte mit unserer Novelle darbieten, zu suchen sei.

Im „Lazarillo de Tormes“ ist der Ausgangspunkt des picarischen Romans zu suchen. Er ist zu einer unsterblichen Gestalt im Schrifttum der Welt, zum Musterbilde für eine lange Reihe dichterischer Erzeugnisse geworden, die man mit dem Namen Schelmenromane bezeichnet, indem sein Schöpfer kühn in das vollste, tiefste Volksleben seiner Zeit griff und auf einfache, ungesuchte Weise seinen bescheidenen Helden in Verkehr mit den verschiedenen Schichten der Gesellschaft seines Landes brachte. Trotz seiner äußeren Form, welche auf den ersten Blick täuscht, ist er weniger ein biographischer und Abenteuer-Roman, als vielmehr ein Sitten- und satirischer Roman. Der Autor will uns nicht in erster Linie den Lebensgang des Helden darstellen, sondern an vorhandene Gestalten und gegebene Verhältnisse anknüpfend malt er uns mit der Feder der Satire ein treffendes Sittenbild der Zeit. Eingeschobene Discurse, wie sie uns im Guzman begegneten, finden wir nicht, weil sie dem innersten Wesen des picarischen Romans völlig fern stehen und eine Erweiterung desselben darstellen.

Die Ausgaben des Lazarillo:

La vida de Lazarillo de Tormes: y de sus fortunas y aduersidades.

Burgos, Juan de Junta 1554 (mit got. Lettern und Holzschnitten; editio princeps) (B. III. p. 384; Morel-Fatio p. 119).

La vida . . . Nuevamente impressa, corregida y de nuevo añadida en esta segunda impression (I. II. in 1 vol.) Alcala de Henares, Salzedo 1554 (Morel-Fatio p. 121 & 171).

Antwerpen 1554—55 (B. III. p. 384; G. No. 2551. 2552).

La vida . . . La segunda parte de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y aduersidades.

Antwerpen 1555 (S. No. 1852; B. III. p. 384).

Lyon 1560 (Kaufer S. 158).

La vida de Lazarillo de Tormes, todo corregido y emendado por mandado de la santa y general Inquisicion: Impresso con licencia y privilegio de su Magestad para los reynos de Castilla y Aragon. (Es fehlen darin tratado IV & V.)

Madrid 1573 (S. 1852; Morel-Fatio p. 136; Wh. p. 178).

Taragona 1586 (A. I. p. 290; B. III. p. 384).

Mailand 1587 (S. No. 1853; B. III. p. 384 & Suppl. p. 1007; G. No. 2553).

La vida de Lazarillo . . . la primera parte . . .

Antwerpen 1595 (S. No. 1853; B. III. p. 384 u. Suppl. p. 1007; W. I. p. 529).

La vida . . . I. II.

Bergamo 1597 (S. No. 1584; B. III. p. 384).

Galateo español agora nuevamente impresso y aumentado, Autor Lucas Gracian Dantiseo, criado de su Magestad. Y de nuevo va añadido el destierro de la ignorancia, que es Quaternario de avisos convenientes à este nuestro Galateo. Y la vida de Lazarillo de Tormes, castigado.

Madrid 1599 (Zanfer S. 160).

La vida de Lazarillo de Tormes y . . . I.

Zaragoza 1599 (S. No. 1854; B. III. p. 384).

Rom 1600 (S. No. 1854; B. III. p. 384).

La vida . . . con la traduccion francesa. I.

Paris 1601 (S. No. 1854).

La vida . . . I.

Antwerpen 1602 (S. No. 1855; B. III. p. 384).

La vida . . . I. II. (mit dem Galateo zusammen).

Valladolid 1603 (A. I. p. 290; S. No. 1855; B. III. p. 384).

Medina del Campo 1603 (S. No. 1855; B. III. p. 384).

La vida de Lazarillo de Tormes: y de sus fortunas y adversidades — La vie de Lazarille de Tormes: Et de ses fortunes & adversitez. I. II. Nouvelle traduction, Rapportée & conferée avec l'espagnol. Par M. P. B. P. (M. P. B. Parisien).

Paris 1609 (S. No. 1856).

La vida de Lazarillo de Tormes . . .

Lerida 1612 (S. No. 1856; B. III. p. 384).

O. O. 1612 (Bibl. exotica p. 274).

Mailand 1615 (S. No. 1856; B. III. p. 384; W. I. p. 529).

Paris 1615 (S. No. 1856).

„ 1616 („ „).

Venezia 1616 (Bibl. exotica p. 277).

La vida . . . (mit dem 2. Teil eines unbekannten Verfassers und einem 2. Teil von H. de Luna).

In: Bibl. de autores españoles. III. p. 77 ff.

Madrid 1848.

„ 1859 (H. V. p. 377).

„ 1871.

Französische Uebersetzungen:

L'histoire plaisante et facétieuse du Lazare de Tormes, espagnol, en la quelle on peut reconnoistre bonne partie des meurs, vie et conditions des Espagnolz.

Lyon 1560 } (La Croix du Maine et Duverdier I. p. 588;
Paris 1561 } B. III. p. 384).

(Nach Lacroix du Maine ist Jean Saugrin der Drucker; der Uebersetzer gibt sich an mit: J. G. de L., vielleicht Jean Garnier de Laval; die Uebersetzung war durchgesehen von Audignier le jeune; nach Puibusque I. p. 462 ist Jean Saugrin der Uebersetzer.)

Histoire plaisante, facétieuse et récréative du Lazare de Tormes, espagnol, en la quelle l'esprit mélancholique s'en peut récréer et prendre plaisir.

Anvers 1594 (B. III. p. 584).

. . . augmentée de la seconde partie, nouvellement trad. de l'Espagnol (par Jean Van der Meeren).

Anvers 1598 (B. III. p. 584).

. . . avec l'espagnol à côté . . .

Paris 1601 (B. III. p. 584).

La vie de Lazarille de Tormes, et de ses fortunes et adversités. I. partie, nouvellement de l'espagnol en françois par P. B. P.

Paris 1615.

II. partie . . . tirée des vieilles chroniques de Tolède, trad. nouv. de l'espagnol en françois par L. S. D. (le sieur d'Audignier).

Paris 1620. 1623 (B. III. 584).

La vie de Lazarille de Tormes . . . trad. de l'espagnol en vers françois par le sieur de B * * *.

Paris 1653 (B. III. p. 584).

Histoire facétieuse du fameux drille Lazarillo da Tormes, augmentée . . .

Lyon 1697 (B. III. p. 584).

La vie et les aventures de Lazarille de Tormes . . . traduction nouvelle sur le véritable original. I. II.

Bruselles 1698 (B. III. p. 584).

Uebersetzungsprobe:

Ausg. von Keil 1810. p. 7.

Ulenhart. Ausg. 1624. S. 1.

Capítulo primero.

Das 1. Capitel.

Cuenta Lázaro su vida y cuyo hijo fué.

Lazarillo erzehlet/wer sein Vater gewesen.

Pues sepa Vuestra Merced aute todas cosas, que á mi llaman Lázaro de Tormes, hijo de Thome Gonzalez y de Antonia Pérez, naturales de Tejares, aldea de Salamanca. Mi nacimiento fué dentro del rio

Erstlich ist zu wissen/daß ich Lazaro de Tormes heiße: Meine Eltern seyn gewesen Tomas Gonzales und Antonietta, beyde aus dem dorff Tejares, nahend bey Salamanca gelegen/gebürtig/ich bin auß einem Wasserfluß Tormes

Tormes, por la qual causa tomé el sobrenombre: y fué desta manera: mi padre, que Dios perdone, tenía cargo de proveer una molienda de una aceña, que está ribera de aquel río, en la qual fué molinero mas de quince años. Y estando mi madre una noche en la aceña preñada de mí, tomóle el parto y parióme allí. De manera que con verdad me puedo decir nacido en el río.

Pues siendo yo niño de ocho años, achacáron á mi padre ciertas sangrias mal hechas en los costales de los que allí á moler venian: por lo qual fué preso, y confesó, y no negó, y padeció persecucion por justicia. Espero en Dios, que está en la gloria, pues el Evangelio los llama bienaventurados . . .

genand geböhren / vnd daher ist mir der Zunamen von Tormes geschöpfft / vund gegeben worden: daß hat sich nun folgender gestalt begeben:

Mein Vater (dessen Gott pflegen wolte) hatte eine Mühle im bestandt / die auff besagtem Wasser Tormes stunde / daselbsten er sich wol fünffzehen Jahr auffgehalten. In dieser Mühlen brachte mich meine Mutter in einer Nacht auff die Welt / deswegen ich mit Wahrheit sagen kan / daß ich auff genandtem Wasser geboren worden sey.

Folgendß als ich das achte Jahr meines Alters erreicht / ward mein Vater angeklaget / daß er den Kornsäcken / die man zu der Mühlen geführt / bißweilen etwas scharff zur Aber gelassen / darumb man ihme dann auff eingezogene Erfahrung zu verhaßft genommen / vnd Peinlich examiniret / darauff er alles fein redlich bekennet / vnd nichts geläugnet: Ist also nach formirtem Proceß / vnd geselltem Urtheil / in die Zahl derjenigen kommen / welche Christus der Herr selbst vuter die Außgewählten setzt / sagendt: Selig seyn diejenigen, welche vmb der Gerechtigkeitwillen leyden . . .

Ausg. v. J. Keil 1810. S. 123.

Capítulo séptimo.

Como Lázaro se asentó con un Capellan, y lo que con él pasó.

Desques desto asenté con un maestro de pintar panderos, para molelle los colores, y tambien sufrí mil males. Siendo ya en este tiempo buen mozue-

Ulenhart. Ausg. 1624. S. 117.

Das XXV. Capitel.

Was Lazarillo weiter für dienst bekommen:

Die guten Weiblein / die Wollspinnerin / beförderten mich zu einem Tapezerey Mahler / ihrem bekandten / bey deme ich mich eine zeitlang auffhielte / vnd mit Far-

lo, entrando un día en la iglesia mayor, un Capellan della me recibió por suyo y púsome en poder un buen asno y quatro cantaros y un azote, y comencé á echar agua por la ciudad.

Este fué el primer escalon que yo subí para venir á alcanzar buena vida, porque mi boca era medida. Daba cada día á mi amo treinta maravedis ganados, y los sábados ganaba para mi, y todo lo demás entre semana de treinta maravedis. Fuéme tan bien en el oficio, que al cabo de quatro años que lo usé, con poner en la ganancia buen recaudo, ahorré para vestirme muy honradamente de la ropa vieja, de la qual compré un jubon de fustan viejo, y un sayo raído de manga tranzada y puerta, y una capa que habia sido frisado, y una espada de las viejas primeras de Cuellar.

Des que me vi en habito de hombre de bien, dixe á mi amo, se tomase su asno, que no queria mas seguir aquel oficio.

ben reiben / in der Stadt hin vnd wieder lauffen / vnd andere Tripler Arbeit / beneben gar beschnitten Mahlzeiten / wol tausenterley Angst vnd Noth vberstanden.

Vnd als ich nunmehr etwas außgeschossen / vnd erstarrt war / nahm mich ein Kramer an / der vberantwortet mir einen Esel mit seinem Sautsattel / vnd darauff vier Erdene Wasserkrüge / sampt einer Peitschen / damit mußte ich aus dem Fluß Wasser hin vnd wider in die Häuser führen / vnd verkaufen: Vnd dieses war die erste Stappfel / so ich außstiege / ein ehrliches Thun vnd gut Leben zu vberkommen: dann meinem Herren mußte ich täglich dreyßig Maravedis zustellen / Was ich mehr gewanne / var mein / vnd darzu auch ich des Sambstags aus Wasser lösen kunte.

Nun diese Handthierung war so gut vnd nützlich / auch ich mit Essen vnd Trinken so zähm / vnd eingezogen / daß ich in vier Jahren so viel ersparte / daß ich mich ehrlich kleiden kunte: Denn auß dem Tändelmard kaufte ich ein altes Barchetes Wammes / einen abgeschabenen Coßackn Rock / mit zerrißnen Ermlen / einen Mantel der einen Riß hatte / vnd widerumb fleißig zusammen geheftet war / auch einen guten alten Dägen / aus den ersten / so man mit zweyen Schneiden gemacht.

Als ich mich nun so ehrlich vnd stattlich bekleidet / vnd heraus gepuht sahe / sagte ich zu meinem Herren / er solle gleichwol seinen Esel widerumb zu sich nehmen / dann ich wolle hinfüro kein Eseltreiber mehr seyn.

Nikolaus Ulenhart — Miguel de Cervantes.

Zusammen mit dem Lazarillo erschien Ulenharts Bearbeitung der Novelle des Cervantes „*Rinconete y Cortadillo*“, welche in der Ausgabe von 1624 den Sondertitel führt:

Historia von Isaac Winkelfeldern / vnd Jobst von der Schneid / zweyer wunderlichen Gesellen / wie es ihnen in der weitberühmbten Stadt Prag ergangen / vnd in was für einen fürtrefflichen Orden sie sich daselbst begeben. Alles lustig vnd sehr anmutig zu lesen. Beschrieben von Nicolaus Ulenhart. Erstlich gedruckt zu Augspurg durch Andream Asperger / [Leipzig bey Michel Bachsmann] Anno 1624. 8°. Es ist ein genauer Abdruck der bei Lazarillo angeführten ersten Ausgabe von 1617.

Eine spätere, ebenfalls mit dem Lazarillo zusammen, auf einer französischen Vorlage basierende Bearbeitung ist die oben schon erwähnte Ausgabe: Nürnberg, bey Mich. Endter 1656.

Separat ist die Ulenhart'sche Bearbeitung unter folgendem Titel erschienen:

Sonderlich = Curieuse Historia von Isaac Winkelfelder / und Jobst von der Schneidt: Wie es diesen Beyden Gesellen / in der Weltberühmbten Stadt Prag / Ergangen; Und was Sie daselbst / vor eine Wunderseltsame Bruderschaft Antreffen / vnd sich Daren Einverleiben lassen. Aller Welt / Zur Lehr und Warnung / Vor Dentsel-schneider — Menehlmörder — Banditen — Spitzbuben und Diebe — Rott / sich wohl Vorzusehen und zu Hüten / Ehemals durch Nicolaus Ulenhart / Beschrieben. Anjeko von Neuem wiederum Aufgelegt. [Ohne Angabe des Ortes] 1724. (Goedeke 2. Aufl. II. S. 577.)

Das Original dieser Historie ist die dritte der *Novelas ejemplares*, *Rinconete y Cortadillo*, welche Cervantes, zwölf an der Zahl, in einem Bande drucken ließ, und in folgenden Ausgaben erschienen sind:

Novelas exemplares de Migvel de Ceruantes Saauedra.
Dirigido a Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos, de Andrade . . .

Madrid 1613 (A. II. p. 133; S. No. 1743; B. I. p. 1753 & Suppl. p. 236; G. No. 1774).

Novelas exemplares de Ceruantes Saauedra.

Madrid 1614 (S. No. 1744; B. I. p. 1754).

Pampelona 1614 (B. I. p. 1754).

Novelas . . .

Brüssel 1614 (S. No. 1745; B. I. p. 1754; G. No. 1775).

Mailand 1615 (S. No. 1746; B. I. p. 1754; G. No. 1777;

Wh. p. 76).

Pampelona 1615 (B. Suppl. p. 236; G. No. 1776).

Venecia 1616 (A. II. p. 133; Bibl. exotica p. 274).

Novelas . . . Con todas las licencias & aprouaciones necessarias.

Lissabon 1617 (S. No. 1746; B. I. p. 1754).

Novelas exemplares . . .

Madrid 1617 (S. No. 1746; G. No. 1778).

Französiſche Ueberſetzung:

Les nouvelles, où sont contenüs plvsievr̃s rares aduantes, et memorables exemples d'amour . . . Traduites d'espagnol en françois: les six premiers par F. de Rosset, & les autres six par le s^r d'Avdignier . . .

Paris, Jeremie Boüillerot 1640 (Wh. p. 77).

Diese Novellen ſind, wie Cervantes in der Vorrede angibt, von ihm erfunden und eigener Erfahrung und Beobachtung entnommen. Die genannte Novelle ſpielt in Sevilla und ſchildert meiſterhaft das Leben und Treiben der dortigen Gaunerzunft.

In ſeiner Bearbeitung hat Menhart den Schauplatz von den „berühmten Gefilden von Alcudia“ nach der „königlichen Hauptſtadt Prag“ verlegt und das ſpaniſche Koſtüm mit dem deutſchen vertauſcht. Die Haupthelden Pedro Rincon, geboren in Fuenſrida (der Rinconete) und Diego Cortado, geboren in Pedroso zwiſchen Salamanca und Medina del Campo (der Cortadillo) heißen bei Menhart Iſaac Winkelfelder und Joſt von der Schneid. Der erſtere iſt aus Waldmünchen in der Kurpfalz, der letztere iſt in der Nähe von Brünn in Mähren geboren. In ſpäteren Cervantes-Ueberſetzungen erhalten ſie die Namen Peter von Ede oder Edlein und Diego Schnittling oder Schnittel. Die übrigen Perſonen, welche Menhart ganz weggelaſſen hat, führen beſonders in der Duttenhoferſchen Ueberſetzung die tollſten Namen.

Wie Menhart mit ſeinem Original umgegangen iſt, mag folgende Probe zeigen:

Cervantes. Novelas ejemplares.

Ausg. Leipzig 1869.

Rinconete y Cortadillo.

S. 87.

En la venta del Molinillo, que está puesta en los fines de los famosos campos de Alcudia, como vamos de Castilla á la Andalucia, un dia de los calorosos del verano se halla-

Menhart. Ausg. 1624.

Hiſtory/von Iſaac Winkelfelder/
vnd Joſt von der Schneid. S. 1.

Nicht weit von der Königlich Haupt-Stadt Prag/auff halbem Weg zwiſchen Cruſteinz vnd bejagter Stadt Prag/an dem Orth/da ſich die höhe des Sandbergs anſahet/von dannen man im hollen

ron en ella acaso dos muchachos de hasta edad de catorce à quince años el uno, y el otro no pasaba de diez y siete: ambos de buena gracia, pero muy descosidos, rotos y maltratados; capa no la tenían, los calzones eran de lienzo, y las medias de carne; bien es verdad que lo enmendaban los zapatos, porque los del uno eran alpargates tan traidos como llevados, y los del otro picados y sin suelas, de manera que mas le servian de cormas, que de zapatos: traía el uno montera verde de cazador, el otro un sombrero sin toquilla, bajo de copa y ancho de falda:

à la espalda, y ceñida por los pechos traía uno una camisa de color de camuza, en-

Wege auff die Kleine Seiten kömpt / haben sich einmals im Sommer / nahend vmb S. Margreten-Tag, da ohne das die Hitze am größten / zween junge Stuger / (deren der eine ungefährlich von ein vnd zwanzig biß in zwey vnd zwanzig Jahr / der ander aber dem ansehen nach / etwas wenig darunter möchte gehabt haben) ohne gefehr angetroffen / beyde starck vom Leib / vnd nicht so gar eines vnerbaren Ansehens / allein daß sie nicht sonders wol gekleidet / sondern der Kleider halben / mehr auff den Sommer / als auff den Winter staffiert / wie dann weder der eine noch der ander / keinen Mantel gehabt. Dessen einen Hosen waren von Barchet / aller zerrißen: Des andern hat man vor Schmoß / obs aus Tuch / Leder / oder Leinwat / nicht wol vnterscheiden können. Beyder Strümpff waren von Leder / wie sie es von Mutterleib auff die Welt gebracht / Vnd ob sie wol / weder der eine noch der ander / nicht gar Barfuß gangen / so seyn doch ihre Schuh also zugerichtet vnd beschaffen gewesen / daß man dem einen vnter den Zehen / die er damit zu decken gehabt / die neun gar wol zehlen / dem andern aber das Wasser durch vnd neben den Solen / leichtlich auß- vnd einlauffen mögen. Ob dem Kopff hat der Elter einen zerlöcherten Schähut der Jünger aber einen Filzhut / ohne Futter vnd Binden / auff die Frankösiße Art / doch oben ein wenig mit einem grossen Loch getragen.

Der mit dem Schähut gieng allerdings leer, auffser daß es vornen herchiene / gleich als ob er

cerrada y recogida toda en una manga: el otro venia escueto y sin alforjas, puesto que en el seno se le parecia un gran bulto. que á lo que despues pareció, era un cuello de los que llaman valonas almidonadas, almidonada con grasa, y tan deshilado de roto, que todo parecia hilachas: venian en él envueltos y guardados unos naipes de figura ovada, porque de ejercitarlos, se les habian gastado las puntas, y porque durasen mas, se las cercenaron y los dejaron de aquel talle: estaban los dos quemados del sol, las uñas caireladas, y las manos no muy limpias: el uno tenia una media espada, y el otro un cuchillo de cachas amarillas, que los suelen llamar vaqueros: saliéronse los dos á sestar en un portal ó cobertizo que delante de la venta se hace,...

etwas im Busen eingeschoben trüge/welches/wie es hernach erschienen/ein alter dicke/mit Schmutz vnd Schweiß gestärkter Kragen/der unten aller aus einander gerissen gewesen.

In diesem Kragen war ein Kartenspiel eingewickelt / dessen Bletter durch den vielfältigen gebrauch/aus ihrem natürlichen vieredeten Form/in ein Quat verändert/vnd damit sie desto länger wehren/vnd sich an den Ecken nicht mehr sobald hinstoßen sollten/mit einer Scher/an allen vier enden/der runde nach/abgeschnitten worden.

Der mit dem Französichen zerlöchertem Filzhut/truge ob dem Rücken ein Wanderbündel/von einem Hemmet Ermel/oben vnd unten mit einem endt/von einem Wollentuch zusammen geknüpft / der Farbe nach / hat man an einem so wol als an dem andern zuverspüren gehabt/daß sie von einer Zeit her/mehr am Wetter/als in der Stube/aufferzogen worden/wie sie dann beyde gleich braun/vnd von der Sonnen aller außgebrunnen: Ihre Nägel aber an Fingern mit schwarzen Borten/vornen her/ziemlich verbrennt gewesen.

Der mit dem Bündel ob dem Rücken/truge ein halbs Rappier/mit einer halben Scheiden/ohne Chrband: Der ander aber ein lang Weidemeßer/schier auff die Arth/wie es die Pragerischen Mehger in der Altentadt zu tragen pflegen. — Diese beyde nun hetten sich (weil es ohne das umb zwey Uhr nach Mittag / vnd die Hitze am größten war)

nechst bey dem Wirtshauß / so
unterwegs hart an der Strassen
stehet / vor der Thür heraussen /
unter einer dajelbst auffgeschlagenen
Lanberhütten / niedergesetzt / des
Vorhabens / am selbigen Ort / biß
die gröste Hitze vorüber / vnd es
gegen Abendt gieng außzuruhen ...

Unbekannt — Miguel de Cervantes.

Vor dem noch zu besprechenden Bruchstück einer Don-Quixote-Üebersetzung ist eine Episode aus diesem Roman durch einen unbekannten Uebersetzer bei uns eingeführt worden. Sie führt folgenden Titel:

Vnzeitiger Furwitz / Eine Neue vnd schöne Historia. Darinnen etlicher Männer vnzeitiger Eyßer / vnd der Weiber Schwachheit / auch beyder außgang abgemahlet wird / Nützlich vnd lustig zu lesen. Jeko aus Spanischer Sprach in die Deutsche bracht. Gedruckt im Jahr 1617. 8°. (Stadtbibl. Breslau u. Kgl. Bibl. Berlin).

Mit diesem Stück ist eigentlich der Anfang einer Verdeutschung des großen spanischen Romans gemacht worden. Es enthält die Geschichte von Anselm und Lotario. Das Original dieser 1605 im ersten Teil des Don Quixote zum ersten Male gedruckten Novelle führt den Titel: El curioso impertinente. (Der zudringliche Neugierige). Sie wurde 1608, fünf Jahre vor der Herausgabe der Novellen, in denen sie mit enthalten ist, in Paris besonders herausgegeben. Auch ist sie abgedruckt in J. J. de Medrano's: La Silva curiosa. Paris 1668. (Wh. p. 76).

Auf den Inhalt kann ich hier nicht eingehen.

Es sei noch erwähnt, daß der dramatische Bearbeiter der „Tragödie vom unzeitigen Vorwitz“, welche sich bereits 1670 unter den Schauspielen der englischen Komödianten befindet, die deutsche Uebersetzung der Novelle vom Jahr 1617 vor sich hatte und benutzte (Vergl. Kürschner, deutsche Nationallitteratur B. 23. V.). Es ergibt sich dies nicht nur aus dem gleichlautenden Titel, sondern auch aus der fast wörtlichen Uebereinstimmung einzelner Stellen.

„El curioso impertinente“ des Guillen de Castro ist aus der gleichnamigen Novelle des Cervantes geschöpft, hat aber der genannten deutschen dramatischen Bearbeitung nicht vorgelegen.

Pahsch Bastel von der Sohle und Unbekannt — Miguel de Cervantes.

Don Kichote de la Mantscha. Das ist: Zunder Harnisch aus Fleckenland / Aus Hispanischer Sprach in hochdeutsche übersezt.

Frankfurt/In Verlegung Thomae Matthiae Göhen. 1669. [Auf dem dritten Blatt:] Die Abentheurliche Geschichte des scharpsinnigen Lehns- und Rittersassen / Junder Harnisches aus Fleckenland / Aus dem Spanischen ins Hochteutsche versetzt Durch Bahsch Basteln von der Sohle. Frankfurt/Gedruckt bey Blasium Jßnern/Im Jahr 1669. 8° [Mit 1 Titel- und 4 Vollbildern]. (Bibl. Straßburg).

Frühere Ausgaben erschienen: Cöthen 1621 (Draudius p. 625) und Frankfurt in Verlegung Thomae Matthiae Göhen 1648. Auf dem 3. Blatt dieser Ausgabe findet sich der 2. Titel wie oben mit der Angabe Hoff Geißmar. Gedruckt bey Salomon Schadewitz 1648 [Mit 1 Titel- und 4 Vollbildern] (Bibl. Wolfenbüttel).

Von dem Leben des deutschen Uebersetzers, Bahsch Bastel, ist mir nichts bekannt geworden. Nach Friedrich Just. Bertuch, Leben und Thaten des . . . Don Quixote von Mancha (I. Vorrede S. 13) und Flögel, Geschichte der komischen Litteratur (II, S. 289) gehörte er der fruchtbringenden Gesellschaft an. Ich konnte indes in keinem Verzeichnis der Mitglieder dieses Ordens seinen Namen finden.

Bahsch's Uebersetzung ist ein Bruchstück. Er hört mitten im 23. Kapitel des Originals auf und zwar da, wo Sancho Panza um seinen Esel klagt und von Don Quixote getröstet wird. Es ist dies das 22. Kapitel der Uebersetzung, die eine andere Kapiteileinteilung erfahren hat. Die Kapitel 1—5 stimmen im Original und in der Uebersetzung überein. Das 6. Kapitel der spanischen Vorlage hat der Verdeutlicher in 2 Kapitel geteilt (6. & 7.), so daß das 7. Kapitel der Vorlage dem 8. deutschen entspricht. Spanisch 8 = deutsch 9. Sp. 9 = d. 10. Sp. 10 = d. 11; die Kapitel 11 u. 12, 13 u. 14 der spanischen Vorlage bilden in der Uebersetzung die Kapitel 12 u. 13. Sp. 15 = d. 14; 16 = 15; 17 = 16; 18 = 17; 19 = 18; 20 = 19; 21 = 20; 22 = 21; 23 = deutsch 22.

Ich konnte folgende Ausgaben des spanischen Originalromans zusammenstellen:

Don Quixote (Primera parte).

El ingenioso Hidalgo Don Quixote de la Mancha, Compuesto por Miguel de Cervantes Saavedra. Dirigido al duque de Bejar, Marques de Gibralfalcon, Conde de Benalcazar, y Bañares, Vizconde de la Puebla de Alcozer, Señor de las villas de Capilla, Curiel, y Burguillos.

Madrid 1605 (S. No. 1543; B. I. p. 1747; Suppl. p. 234; W. I. p. 208; G. No. 1764; Wh. p. 72; H. V. p. 275).

Lissabon 1605 in 4°. (S. No. 1544; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1766). Impresso per Pedro Crasbeeck.

Lissabon 1605 in 8°. (S. No. 1544; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; H. V. p. 275; G. No. 1767). Impr. p. Jorge Rodriguez.

Valencia 1605 (S. No. 1545; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1765; H. V. p. 275).

Brüssel 1607 (S. No. 1548; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1768; H. V. p. 275).

Madrid 1608 (A. II. p. 133; S. No. 1559; B. I. p. 1748; Wh. p. 72; H. V. p. 275).

El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha. Compuesto por Miguel de Cervantes Saavedra. All' Ill^{mo} Señor el Sig. Conde Vitaliano Vizconde.

Mailand 1610 (S. No. 1550; B. I. p. 1748; G. No. 1769; H. V. p. 275).

Don Quijote. El ingenioso hidalgo . . . dirigido al Duque de Bejar.

Brüssel 1611 (S. No. 1551; B. I. p. 1748, Wh. p. 72; H. V. p. 276).

Brüssel 1617 (Salvá Vine. No. 2653).

Don Quijote (Segunda parte).

Segunda Parte del Ingenioso Cavallero Don Quixote de la Mancha. Por Miguel de Cervantes Saavedra, autor de su primera parte. Dirigida a Don Pedro Fernandez de Castro, Conde de Lemos, de Andrade, de Villalva, Marquez de Sarria, Gentilhombre de la Camara de su Magestad, Commendador de la Encomienda de Peñafiel, y la Zarca de la Orden de Alcantara, Virrey, Governador, y Capitan del Reyno de Napoles, y Presidente del supremo Consejo de Italia.

Madrid 1615 (S. No. 1552; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235; G. No. 1771; H. V. p. 276).

Brüssel 1616 (S. No. 1553; B. I. p. 1748 & Suppl. p. 235).

Amberes 1616 (Bibl. exotica p. 275).

Valencia 1616 (B. I. p. 1748; H. V. p. 277).

Barcelona 1617 (H. V. p. 277).

Lisboa 1617 (H. V. p. 277; G. No. 1772). Parte primera.

Brüssel 1617 (Salvá Vine. No. 2653; H. V. p. 277).

Einzige Gesamtausgabe ist die von Argamasilla. 5 Bde. 1860.

Die kommentierte von Clemencin, Madrid 1834 u. 1894.

Pahsch Bafstel hat aus dem Spanischen übersezt unter Mitbenutzung einer französischen Uebersetzung. Es geht dies aus folgenden Worten seiner Vorrede hervor: „Nur was die Dolmetschung anlangt, hab ich dieses mit wenigen zu melden / daß ich die erste in Engelland angetroffen¹⁾. Und hat mich bedünkt / so wenig ich da

¹⁾ The history of the valorous and witty knight errant, Don Quixote of the Mancha I. II. Translated into English (by Thomas Shelton) London,

mahn des Lands Sprache kundig gewesen / daß der Dolmetſch der Eigenschaft der Spanischen Sprach nahe kommen und wol zum Zweck getroffen. Habs auch zum offtern berührt/daß durch Fahr- läßigkeit ich mich damit nicht versehen und also in Entgegenhaltung selbiger mit der Französichen des Vortheils darben müssen/den ich sonst in Erläuterung vieler dunklen Orten zum besten gehabt hätte. Die ander ist jetztgerührte Französische / von dero man zu meiner Zeit im Lande noch nicht gewußt: gestalt mir dann selbige erst vorm Jahr zuhanden kommen/als ich die meinige schon wieder vberlauffen und vieler Orte geändert hab. Von dieser ist ohne Noth zu urtheilen/sondern wie sie nunmehr in vieler Handen/wird jed- webern seine Meynung darob gelassen. Meins theils halt ich sie hoch: ob ich schon im Dolmetſchen mich einer andern Art gebraucht habe. Der Frankoß geht schnurstracks den Worten nach/zum wenigsten den mehrern Theil: dolmetſcht ein Wort durch das ander: Lest auch die Spanischen Nahmens-Sprüch unnd andere derogleichen Wörter / ohn verdolmetſcht un in seiner Muttersprach Verstand nicht gebracht / in ihrer Sprach verbleiben.“ Nach diesen Worten ist Pajich die französische Uebersetzung ein Jahr vor der Vollendung seiner deutschen, also im Jahre 1620, zu Händen gekommen. Vor dem Jahre 1620 existirt eine französische Uebersetzung, welche folgenden Titel führt: *Le Valeureux Don Qvixote de la Manche, ou l'histoire de ses grands exploits d'armes, fideles Amours, & Adventures estranges. Oeuvre non moins vtile que de plaisante & delectable lecture. Traduit fidelement de l'Espagnol de Michel de Cervantes, & dedié au Roy. Par Cesar Oudin, Secetaire Interprete de sa Majesté és Langues Germanique, Italienne & Espagnole, & Secetaire ordinaire de Monseigneur le Prince de Condé. Paris 1614. 1616. La 2^e partie, Paris 1618. (B. I. p. 1751¹). Quatrieme Edition reueuë & corrigée de nouveau. Paris, chez Jean Mestais 1625. (Bibl. Strassburg²). Die Uebersetzung aus*

E. Blount 1612 & 1620. (Wh. p. 74; H. V. p. 288). London 1652 (H. V. p. 288) Neudruck: *The history of Don Quixote of the Mancha translated from the Spanish of Miguel de Cervantes by Thomas Shelton annis 1612. 1620. with Introductions by James Fitzmaurice-Kelly I II. London 1896. In: The Tudor Translations by W. E. Henley B. 13. 14. Tafelbſt p. XXXII. ist eine italienische Uebersetzung angeführt: L'ingegnoso Cittadino Don Chisciotte della Mancia, tradotto con fedeltà e chiarezza per Lorenzo Franciosini. Venetia 1622.*

¹) *Le valeureux Don Oxixote de La Manche, Traduit fidelement de l'espagnol par Cesar Oudin [Teil II. u. d. T.:] L'histoire de l'ingenieux et redoutable cheualier Dom-Qvichot de La Manche, Traduicte par F. de Rosset. 2. éd. Paris, D. Moreau 1633. Zichnor bemerkt zu dieser Ausgabe, daß die erste Uebersetzung des ersten Theils des T. C. durch C. Oudin in Paris 1620 veröffentlicht worden sei. (Wh. p. 74. Vergl. Etudes Romanes . . . dédiées à G. Paris. Morel-Fatio p. 407. Paris 1891.)*

²) H. V. p. 285 führt eine Ausgabe von Rosset. Paris 1639 an.

dem Jahre 1616 oder eine spätere vor dem Jahre 1620 erschienene Ausgabe muß Pajsch Vastel neben dem spanischen Original besitzen¹⁾).

Sein Urtheil über die französische Bearbeitung haben wir vernommen. Des Weiteren legt er uns die Grundsätze dar, welche ihn bei seiner Uebersetzung leiteten. Er wollte und konnte nicht wie der Franzose verfahren. „Das erste darumb: alldieweil ich der Lehr nachgehen wollen/welche besagt/daß jedwede rechtmässige Dolmetschung also beschaffen seyn solle/sambt war das Werck/darinnen gedolmetscht wird / uhrspründlich in des Dolmetschen Muttersprach beschrieben. Welches aber nicht möglich/wo nur ein Wort durch das ander gegeben / und nit zum öfftern Meinung mit Meinung und Verstand mit Verstand ins gemein / außser solcher Worteinzelung/nach unterschiedliche Eigenschaften jedwederer Sprachen/solte umbgesetzt werden. Und dieser Lehr Beyispiel geben mir an die Hand/wie aller Völcker rechthaffene Dolmetschen/also zu förderst Romaner und Griechen: welche gleichmässig mehr auff Verstand und Meinung/als Worte und Text/ ihr Absehen gehabt. Das ander deshalben: weiln der Frankoz bey solcher einhelen Dolmetschüg gut machen gehabt/indem ers aus Lateinischer zerstückelter Sprach in eine andere / dannenhero ebenmässig erborgte umbgegossen: da dann die Worte und Arten zu reden zum öfftern einander sehr gleich / und dannenhero nichts leichters / als ein Wort mit dem andern/eine Art mit der andern zu verwechseln. Welchs aber dem zu thun ohnmöglich fällt / welcher aus Lateinischer/Hispanischer/Italienischer oder Französicher Sprach etwas in unsere Teutsche zu bringen gesonnen: indem er mit Müß andere dergleichen Wort/zumahl wo ein einzelnes wiederum nur mit einem einzigen zu verteutschen ist / ausfinden / und / wegen der unterschiedlichen Arten zu reden in unterschiedenen Sprachen / seine Gedanken ganz vom Text ableiten muß.“ Dann spricht er darüber, wie bedeutend schwerer im Allgemeinen es sei für den Deutschen aus dem Spanischen zu übersetzen als für den Italiener und Franzosen und fährt auf seine Uebersetzung näher eingehend fort: „Hierumb ich mir dann die Freyheit genommen / zuweiln so wohl ein Spanisch Wort mit zwey Teutschen zu geben/gestalt daß in unserer Muttersprach nicht ohngemein/daß man eigentlicher Verstands halber zwey gleich bedeutende Wörter zusammen setzt: als auch eine Spanische Art zu reden mit zwey Teutschen/oder eine kürzere mit einer andern weitläufftigern zuvertauschen/bevorab aber Spanischen Auff- Zu- oder Geschlechts-Nahmen / jedoch nachdem und wo sichs hat leyden wollen / andere ebenlautende oder auch gleich be-

¹⁾ Die Uebersetzung des Francois de Rosset kannte Pajsch nicht. Eine unvollständige Cervantes-Bibliographie siehe in: Walt. The life of M. de Cervantes

deutliche mit unter zu büßen.“ Er gibt dann einzelne Beispiele dafür an, wie er Wörter theils des Reims wegen in Sprichwörtern und Gedichten, theils, um ihre Bedeutung dem Deutschen plausibler zu machen, anders übersetzen mußte, als sie eigentlich wörtlich hätten übersezt werden müssen. Er entschuldigt sich ferner, daß ihm doch hier und da, obwohl er sich bestreut habe nur ursprünglich deutsche Wörter zu gebrauchen, ein Fremdwort untergelaufen sei. Die Eigennamen Quixote, Mancha, Sancho, Pansa hat er so geschrieben und drucken lassen, wie dieselben im Spanischen ausgesprochen werden. Kichote, Mantscha, Santzscho, Panssa. Ueber die teilweise Kürzung seiner Erzählung spricht er sich folgendermaßen aus: „Schließlich hab ich dieses zur Nachricht beim Eingang erinnern sollen: daß/was zu der eigentlichen Geschichte unsers Ritters nicht gehörig/derogleichen dann sehr viel Gesänge/Reime und weitläufige große vieler Bletter und Bogenlange Geschichte und Märlein bey diesem Werk zu befinden/ich zu verdolmetschen mit Fleiß unterlassen: theils weiln sie zuweilen langweilig/der eigentlichen Hauptgeschichte nichts geben oder nehmen/den begierige Leser allzulange vō dem rechten Hauptwerk aufhalten/und doch keine sonderliche oder bey weitem der rechten Geschichte nit gleiche Ergehung bringen/theils auch/weiln gleichwol des Narrwerks einsten ein Ende gemacht werden muß.“ Alsdann klärt er noch die oben angegebene von dem Original abweichende Kapiteleinteilung auf und stellt am Schluß seiner Vorrede eine vollständige Don Quijote-Uebersetzung in Aussicht. Eine solche ist jedoch meines Wissens nicht erschienen¹⁾.

Um die Uebersetzungskunst Nahich Bastels besser zu veranschaulichen, habe ich im Folgenden ein Stück aus seiner Bearbeitung wiedergegeben und demselben das Original und die französische Uebersetzung gegenübergestellt.

Cervantes. Don Quixote. Ausg. Madrid 1855. T. I. p. 45.

Capitulo VIII. Del buen suceso que el valeroso Don Quijote tuvo en la espantable y jamás imaginada aventura de los molinos de viento, con otros sucesos dignos de felice recordacion.

En esto descubrieron treinta ó cuarenta molinos de viento que hay en aquel campo; y así como Don Quijone los vió dijo á su escudero: la ventura va guiando nuestras cosas mejor de lo que acertáramos a desear; porque ves allí, amigo Sancho Panza, donde se descubren treinta ó pocos mas desaforados gigantes con quien pienso hacer batalla á

¹⁾ Nach einer Mittheilung Hermann Fiskers in der Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte Bd. 5. 1894 S. 331 war der Roman schon im Jahr 1613 in Deutschland bekannt.

todos las vidas, con cuyos despojos comenzaremos á enriquecer; que esta es buena guerra, y es gran servicio de Dios quitar tan mala simiente de sobre la faz de la tierra. ¿Qué gigantes? dijo Sancho Panza. Aquellos que allí ves, respondió su amo, de los brazos largos, que los suelen tener algunos de casi dos leguas. Mire vuestra merced, respondió Sancho, que aquellos que allí se parecen brazos son las aspas que volteadas del viento hacen andar la piedra de molino. Bien parece, respondió Don Quijote, que no estás cursado en esto de las aventuras: ellos son gigantes, y si tienes miedo quitate de ahí y ponte en oracion en el espacio que yo voy á entrar con ellos en fiera y desigual batalla. Y diciendo esto dió de espuelas á su caballo Rocinante sin atender á las voces que su escudero Sancho le daba, advirtiéndole que sin duda alguna eran molinos de viento y no gigantes aquellos que iba á acometer. Pero él iba tan puesto en que eran gigantes, que ni oía les voces de su escudero Sancho, ni echaba de ver aunque estaba ya bien cerca lo que eran, antes iba diciendo en voces altas: non fuyadas, cobardes y viles criaturas, que un solo caballero es el que os acomete. Levantóse en esto un poco de viento, y las grandes aspas comenzaron á moverse, lo cual visto por Don Quijote dijo: pues aunque movais mas brazos que los de gigante Briareo me lo habeis de pagar. Y diciendo esto y encomendándose de todo corazon á su señora Dulcinea, pidiéndole que en tal trance le socorriese, bien cubierto de su rodela con la lanza en el ristre, arremetió á todo el galope de Rocinante, y embistió con el primer molino que estaba delante, y dándole una lanzada en el aspa, la volvió el viento con tanta furia, que hizo la lanza pedazos, llevándose tras sí al caballo y al caballero, que fue rodando muy mal trecho por el campo. . . .

Oudin. Le Valeureux Don Qvixote. Músg. Paris 1625.

Chapitre VIII. Du bon suceez que le valeureux Don Quixote eut en l'espouventable, & jamais imaginée aduventure de moulins à vent, auec d'autres cas dignes d'heureuse res-souenance.

En ces entrefaites ils descourirent trente ou quarante moulins à vent qu'il y a en ce champ-là, & tout ainsi comme Don Quixote les vit, il dit à son Escuyer: La Fortune conduit nos affaires mieux que nous n'eussions seu desirer. Car voila amy Sancho Pança, où se descouurent trente, ou quelque peu plus. de demesurez Geãs, auec lesquels ie pense auoir combat, & leur oster la vie à tous, & de leurs despoüilles

nous commencerons à nous enrichir, car c'est icy vne bonne guerre, & si c'est faire vn grand seruice à Dieu, d'oster vne si mauuaise semence de dessus la face de la terre. Quels Geans? dict Sancho: Ceux que tu vois là, respondit son maistre, aux longs bras, qu'aucuns les ont quelquesfois de deux lieuës. Regardez, Monsieur, respondit Sancho, que ceux qui paroissent là ne sont pas des Geans, ains des moulins à vent, & ce qui semble des bras, sont mouuoir la pierre du moulin. Il paroist bien, respondit Don Quixote, que tu n'es pas fort versé en ce qui est des auëtures, ce sont des Geans, & si tu a peur, oste toy de là, & te mets en oraison, tandisque ie vay entrer en vne furieuse nôpareille bataille alencontre d'eux. Et disant cela, il 'donna des esperons à son cheval Rocinante, sans s'amuser aux cris que son Escuyer Sancho faisoit, l'aduertissant que sans aucun doute c'estoient des moulins à vent, & non pas des Geãs, ceux qu'il alloit attaquer. Mais il estoit tellement aheurté à cela que c'estoient des Geãs, qu'il n'oyoit pas les cris de son Escuyer Sancho, ny ne s'aperceuoit pas de ce que c'estoit, encore qu'il en fust bien pres, au cōtraire, il disoit à haute voix: Ne fuyez pas couãrds & viles creatures, car c'est vn seul Cheualier qui vous attaque. Sur cela il se leua vn peu de vent, & les grandes ailes de ces moulins commencerent à se mouuoir, ce que voyant Don Quixote, dit: Or encor que vous mouuiez plus de bras que ceux du Geant Briaree, vous me payerez. Et disant cela, il se recommanda de tout son cœur à sa Dame Dulcinee, lui demandant qu'elle le secourust en ce danger, & estant bien couuert de sa rondache, avec la lance en l'arrest, accourut au grand galop de Rocinante contre le premier moulin qui estoit deuant luy & luy donnant vn coup de lance en l'aisle, le vent la fit tourner avec telle impetuosité, qu'elle mist la lance en pieces, emmenant apres soy le cheual & le Cheualier, qui s'en alla roulant vne boñe espace parmi le chãp

Pahsch Bastei. Ausg. Frankfurt 1669. S. 104.

Das 9. Capitel. Wie die wunderfame und unerdenkliche Abentheuer des beherzten Ritters Don Kichote, mit den Windmühlen abgangen/zusampt andern denkwürdigem Verlauff.

Unter diesen Reden wurden sie der dreissig oder vierzig Windmühlen gewahr/so im selbigen Feld stehen. So bald nun Don Kichote selbige ersah/ sprach er zu seinem Waffenträger: das Glück fűgt und gleitet unser Thun besser/als wir hätten wűnschen műgen. Dann du sűhst allhier/Freund Santscho, wie sűch auf ein dreissig

oder mehr Riesen sehen lassen/mit denen ich zu kämpfen/und ihnen jämptlichen das Leben zu nehmen gedencke. Von deren Raub werden wir anfangen uns zu bereichern: weil solche Kriege sehr gut und löblich seyn/auch daran Gott ein sonderer Dienst beschiehet/daß man ein so schändliches Gezüchte vom Angesicht der Erden wegräume.

Was vor Riesen/sagt Santscho? Sein Herr antwortet ihm: Die/so du da vor uns sitzt/mit den schrecklichen langen Armen: dann zuweilen pflegen sie solcher auff zwey Meilen lang zu haben. Der Herr seh wol zu/sagt Santscho, dann das/so wir da vor uns sehen/seynd nicht Riesen/sondern Windmühlen/und das/so dran scheinet/als wanns Arme wären/seynd die Flügel/welche/indem sie also von dem Wind umgedrehet werden/den Mühlstein treiben. Es scheint wol/sagte Don Kichote, daß du wenig mit dergleichen Abentheuren umgangen. Riesen seynd es/und wo dich ja einig Furcht ankumpt/so heb dich von hinnen weg/und verricht etwa an ein Ort dein Gebet/inmittels/weil ich fortziehe/und in so ein schweren und ungleichen Kampf mich mit ihnen einlasse.

Und indem er diß sagte/gab er seinem Roß überall die Sporen/ungeachtet des Zuschreyen seines Waffenträgers/damit er ihm gnugsame Nachricht gebe/daß sonder einigen zweifel dasjenige/mit dem er zu kämpfen eilte/nur lanter Windmühlen zu erkennen vermochte/ob er schon gar nahe dabey war/sondern rante vielmehr mit dergleichen lautem Geschrey einher: Fliehet nicht/ihr nichtswerthen und fürcht samen Creaturen. Dann nicht mehr als ein einiger Ritter ist der/so euch zu bestreiten ankumpt.

Inmittels erhob sich ein wenig Windes. Un siengen an die Flügel sich zu bewegen/welches/als es Don Kichote sahe/sprach er: Und ob ihr schon die Arme mehr und stärker schwinget/als der Riese Briareus thät/so will ich euch doch recht bezahlen. Und indem er diß redete/und sich von Herzensgrunde seiner allerliebste Dulcinea befahl/und sie bathe/daß sie in so schwerem Streit ihm zu hülf käme/verwahrte und verhüllte er sich mit seiner Tartschen/legte ein mit der Lanzen/remte in vollem biegen mit seinem Roßüberall einher/und thät ein Treffen mit der ersten Windmühlen/so da vor ihm stunde. Und indem er ihr einen Streich mit der Lanzen in den Flügel gabe/trieb der Wind mit solcher Ungeßtümm den Flügel herum/daß er die Lanze in Stücken brach/und Pferd un Reuter eine gute Ecke von sich abschleuderte/also/daß der gute Don Kichote übel zugerichtet/sich da auff der Erden überporzelte. . . .

Gegen Ende des Jahrhunderts hatte Pajsch's Uebersetzung eine vollständige im Gefolge, welche den Titel führt: Don Quixote von Mancha. Wunderliche Geschichte. Zwei Theile. 8°. Mit 32 Kupfern. Basel und Frankfurt. Verlegt von Johann Ludwig du Four von Genß 1682. Die Person des Uebersetzers ist nicht bekannt. Ob der-

selbe nach dem Original übersetzt hat oder eine andre Vorlage benutzt hat, konnte ich, da mir die Uebersetzung nicht zugänglich war, nicht entscheiden.

Weil diese Uebersetzung wie die beiden letzten Pahsch'schen von 1648 und 1669 in Frankfurt verlegt ist, könnte man annehmen, es sei die vollendete Pahsch'sche. Doch sprechen verschiedene Gründe dagegen. Zunächst hatte der Uebersetzer keine Veranlassung seinen Namen nicht zu nennen, dann ist die vollständige Aenderung des Titels auffallend und schließlich dürfte die Annahme mit den Altersverhältnissen des Uebersetzers kaum vereinbar sein. Denn angenommen Pahsch's 1. Ausgabe von 1621 sei in seinem 30. Lebensjahre erschienen, so müßte er den bei weitem größeren rückständigen Teil des Don Quixote in der Zeit von 1669—1682 in einem Alter von 91 Jahren vollendet haben, er müßte das, was er vom Jahre 1621—1669, in 48 Jahren nicht erreicht hatte, in 13 Jahren fertig gebracht haben.

Der Uebersetzung vom Jahre 1682 folgten im 18. und 19. Jahrhundert noch eine ganze Anzahl¹⁾.

Unbekannt — Francisco de Úbeda (Andreas Perez).

Picara oder die Landstürzerin Justina Diezin / Sonsten die lustige Dama genant; In deren wunderzelzamen Leben und Wandel / alle List und Betrug / so in izigen Zeiten hin und wider verübet / und wie denselben zu begegnen / sehr artig beschriben werden. Voller schöner denkwürdiger Sprüche / arglistig- / und verschlagener Griffe und Erfindungen / lehrhafter Erinnerungen / treuherziger Warnungen und vieler kurzweiliger Weltgeschichten. Erstlich durch L. Franciscum di Ubeda von Toledo in Spanischer Sprache ausgefertigt: Nachmals von Barezo Barezi Italienisch und letzteres hochtentsch übersetzt. Frankfurt. Bey Georg Spörklin gedr. In Georg Müllers Verlag. 1660. 8°. (Bibl. Strassburg).

Frühere Ausgaben erschienen mit ähnlichen Titeln 1626 und 1627, eine spätere 1688. Neue Ausgaben hsg. von R. H. Julius. 2 Bde. Leipzig 1852 u. 1867.

¹⁾ Edmund Dorer führt in seinem Buche „Cervantes und seine Werke nach deutschen Urteilen . . . Leipzig 1881“ sämtliche an. Dasselbe enthält die Urteile deutscher Dichter und Denker über den großen Spanier in lobenden und anerkennenden Ausprüchen. Diesen Urteilen schließen sich litterarhistorische Exkurse über den Einfluß des Cervantes auf einige deutsche Schriftsteller an und eine möglichst genaue Cervantes-Bibliographie in Deutschland. Fitzmaurice-Kelly, Life of M. de Cervantes. London 1892. Mérimée, La vie et l'œuvre de C. Paris 1877.

Das spanische Original führt den Titel:

Libro de entretenimiento, de la Picara Jvstina, en el qual debaxo de graciosos discursos, se encierran prouechosos auisos. Al fin de cada numero veras vn discurso, que te muestra como de has de aprouechar desta lectura, para huyr los enganos, que oy dia se vsan. Es juntamente Arte Poetica, que contiene cincuenta y una diferencias de versos, hasta oy nunca recopiladas, cuyos nombres, y numeros estan en la pagina siguiente. Compvesto por el Licenciado Francisco de Ubeda.

Medina del Campo 1605 (S. No. 1871; B. V. p. 997 u. Suppl. p. 817; G. No. 4105).

La picara montañesa, llamada Jvstina. Libro en qual debaxo . . . auisos por el Licenciado Francisco Lopez de Vbeda, natural de Toledo.

Barcelona 1605 (S. No. 1871; B. V. p. 997).

Libro de entretenimiento . . .

Brüssel 1608 (A. I. p. 494; S. No. 1872; B. V. p. 997; Bibl. Strassb.; Wh. p. 264; Bibl. exotica p. 274).

Nueva edition. Paris 1847 (Hayn p. 442).

Italienische Uebersetzung:

Vita della Picara Justina Diez . . . trasport. . . da Barezo. Venetia 1628 (Hayn, p. 322).

Französische Uebersetzung:

La Narquoise Justine, lecture pleine de recreatives avances et de morales railleries contre plusieurs conditions humaines . . .

Paris 1635 (B. V. p. 997).

Der Verfasser nennt sich fälschlich Francisco López de Ubeda. Es war in Wirklichkeit Andreas Perez aus Leon, ein Dominikanermönch, von welchem vor und nach diesem Romane verschiedene Andachtsbücher erschienen sind, und welcher, da er den Gegenatz dieser Arbeit zu seiner geistlichen Stellung zu sehr fühlte, dieselbe unter einem angenommenen Namen herausgab. Sein Werk ist eine offenbare Nachahmung und Fortsetzung Aleman's, teilt aber dessen Vorzüge in keiner Hinsicht. In der Justina tritt uns kein hübscher poetischer Zug entgegen, Alles ist zu natürlich, zu grell und zu massig dargestellt, und dazu ist es noch eine Frau, welche ihre Abenteuer erzählt. In seiner Erklärung der „Absicht aller Bände und Bücher der Picara Justina“ weist der Verfasser nach, daß in ihnen das Mädchen die Gefahren weiblicher Leichtfertigkeit, die verheirateten Frauen die böse Folge schlechter Beispiele und mangelhafter Kindererziehung, kurz daß alle Stände, Studierende, Soldaten,

Beamte, Wirte, Richter ihre ganze Lebensaufgabe erkennen werden. Und zum Zwecke vollster Sicherheit hatte er sein Buch der Inquisition vorgelegt, welche die moralische und sittliche Tendenz des Werkes auch anerkannt hat.

Bezüglich des Inhalts verweise ich auf Ticknor II. S. 217 und Dunlop S. 338.

Andreas Perez erntete durch dieses Buch den bedentlichen Ruhm der erste Verderber der spanischen Prosa zu sein. Nichtsdestoweniger wurde das Werk wiederholt herausgegeben und bald in verschiedene Sprachen übersetzt.

Was die deutsche Uebersetzung anlangt, welche von äußerster Unfähigkeit in der erzählenden Prosa zeugt, so lag derselben die italienische Uebersetzung des Barezzo Barezzi zu Grunde.

Barezzi Barezzi, ein gelehrter Buchdrucker, in Cremona geboren, lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig und war besonders als Uebersetzer aus dem Spanischen thätig. Außer dem Guzman de Alfarache und dem Lazarillo de Tormes übertrug er die *Picara Justina* unter folgendem Titel: *Della vita della Picara Guistina Diez, civè la Dama vagante, tradotta dallo Spagnuolo di Franc. Ubeda. Venecia 1615 u. 1616. 1629.*

Hans Ludwig Ruffein, Georg Philipp Harsdörfer, Martin Opitz
— *Jorge de Montemayor, Alonso Perez, Gaspar Gil Polo.*

Erster vnnnd anderer Theil der neuen verteutichten Schäfferey / von der schönen verliebten Diana vnd dem vergessenen Syreno / Darinnen viel schöne Historien / von mancherley liebhabenden / Adels- vnnnd Vnadelspersohnen / sambt dero Beschreibung des Tempels der Göttin Dianae / vnd des Palasts / so wol auch der Gesellschaft der weisen Frauen Felicia / sehr lustig vnnnd kurzweilig zu lesen. Auß Spanischer Sprach in Hochteutsch gebracht Durch den Wolgeborenen Herrn Herrn Hans Ludwigen / Herrn / Rhneffsteinern Freyherrn / etc. Nürnberg, In Verlegung Michael Endters. Im Jahr 1619. 8^o (Bibl. Göttingen) u. Litz 1619.

Eine spätere Ausgabe führt den Titel :

Lustige Amorossische Discurs vnd Historien der Schäffereyen / von der schönen verliebten Diana, vnd dem vergessenen Syreno. Darinnen viel anmuthige Historien von mancherley Liebhabenden Personen / Glücks vnnnd Unglücks wunderbarlichen Verenderungen / Sampt dero Beschreibung des Tempels der Göttin Dianae, vnd des Palasts / So wol auch der Gesellschaft der weisen Frauen Felicia begriffen. Allen vnd jeden hohen vnd niedrigen Stands Personen zur recreation sehr lustig vnnnd kurzweilig zu lesen. Aus

dem Spanischen in die Hochdeutsche Sprache verſetzt / durch Wol-
gebornen Herrn/Herrn Hauß Ludwigen/Herrn Khueſſſteinern/Frey-
herrn etc.

Leipzig / bey Michael Bachſmann Buchhändler 1624 (Kgl.
Bibl. Berlin).

Es exiſtiren noch folgende Ausgaben :

Lustige Amoroſiſche Discurs der Schäßereyen von der ſchönen
Diana und vergeſſenen Syreno aus dem Spaniſchen überſetzt durch
Hans Ludwigen . . . Linz 1624 und 1690 (Hofbibl. München).

Hans Ludwig von Ruſſſtein wurde im Jahre 1587 geboren,
ſtudierte in Tübingen und Straßburg und wurde, nachdem er große
Reiſen unternommen hatte, niederöſterreichiſcher Landſtand und Di-
plomat, als welcher er zu den wichtigſten politiſchen Sendungen be-
nutzt wurde, wobei ihm die Kenntniß der ſpaniſchen Sprache ſehr zu
Gute kam. Nachdem er lange mit Energie den Proteſtantismus in
Niederöſterreich vertreten hatte, trieb ihn ein Bruch mit ſeiner Partei
in die Hände der Jeſuiten, und er wurde im Jahre 1627 katholiſch.
Ein Jahr darauf übernahm er eine Geſandſchaft nach Konſtan-
tinopel und wurde nach ſeiner Rückkehr 1630 zum Landeshauptmann
von Oberöſterreich ernannt; als ſolcher nahm er ſeinen Wohnſitz in
Linz, wo er am 26. September 1657 geſtorben iſt¹⁾. Er war
Mitglied der fruchtbringenden Geſellſchaft²⁾. Sein umfangreiches
Diarium aus den Jahren 1619 und 1620 beweist, daß er beſon-
ders auf dem Gebiete der Politik litterariſch thätig geweſen iſt. Für
die deutſche Litteratur ſpeziell von Wert iſt ſeine Ueberſetzung der
Diana, über welche er ſich in der „Vorrede“ folgendermaßen äußert:

„Hiemit erſcheint günſtig gebietende Damas/die auff derofelben
Beſehl von mir / aus Hiſpaniſcher Sprach verdeutſchte Diana / als
gut es beyder ſo ganz unterſchiedener Sprachen Eigenſchaft/vnnd
meiner darinnen habenden geringen Wiſſenſchaft/oder vielmehr Un-
erfahrenheit nach/ſeyn können/welche ich billich niemand andern/als
ihnen zu ſenden vnd vbergeben ſollen/in erregung von theils dero-
ſelben/ſolche Verdeutſchung mir/mit Gnaden anbefohlen worden. . .
Dannhero auch zu denenſelben ich mich einer gleichmäßigen Auf-
nehmung verſehen/vnnd mit fürſchützung meiner hiemit erwieſenen
ſchuldigen Obedienz/die Vnvollkommenheiten/ſo hierinnen (vielleicht
häuffig) ſich ereignen/beywohnender reichen Milde vnnd Diſcretion
nach'zu erſtatten unterdienſtlich gebeten haben wil . . . Inmaſſen
nun ich auch vor dieſem/die Fiametta aus Italieniſcher Sprache/
vnd die Geſengnis der Liebe oder Carcell de Amor / auch aus dem

¹⁾ Wolf Adam, Geſichtsbilder aus Oeſterreich. I. Wien 1878.

²⁾ Biſchoff u. Schmidt, Feſtſchrift zur 250 jährigen Jubelfeier des Peg-
neſiſchen Blumenordens. Nürnberg 1894 S. 191.

Spanischen/zu deroelben (günstige Damas) Lust / Kurtzweil vund Ergäßlichkeit/verdeutsch/aber der Zeit noch nicht drucken lassen . . .“

Ruffsteins Uebersetzung ist in 2 Teile eingeteilt, deren erster 7, der zweite 8 Bücher umfaßt. Den 3. Teil der Vorlage hat er nicht verdeutscht. Er schreibt darüber am Schluß des 2. Teiles: „Wer nun ein Verlangen trägt zu vernehmen/was bey des Delicio Vergängnus/der Competenz zwischen Syreno/Jausto vnd Firmio . . . sich begeben: was außgang auch diese Lieben . . . genommen/der gedulte sich vnbeschwert biß der dritte Theil dieser Historia (inmassen vielleicht geschehen möchte) hernach kömmet/vnd lasse ihme entzwischen diese beede Theil mit Gnaden vnd gutem Willen belieben.“

Das Original Ruffsteins ist die Diana des Jorge de Montemayor¹⁾.

Ich lasse hier eine Zusammenstellung der Ausgaben folgen²⁾:

Los siete libros de la Diana de Jorge de Motemayor, dirigidos al muy illustre señor don Juan Castella de Vilanoua, señor de las baronias de Bicorb. y Quesa.

Valencia o. J. (1558 oder Anfang 1559) (S. No. 1909; B. III. p. 1851).

Zaragoza 1560 (B. III. p. 1851).

Barcelona 1561 (S. No. 1909; B. III. p. 1851).

Cuenca 1561 (G. No. 3117).

Anvers 1561 (B. III. p. 1851; S. No. 1909).

Valladolid 1561 (S. No. 1909).

Zaragoza 1562 (Schönherr S. 84).

Granada 1564 (B. III. p. 1851).

Lissabon 1565 (W. II. p. 679; B. III. p. 1851; S. No. 1909).

Venecia 1568 (A. I. p. 539; T. Suppl. p. 156; Wh. p. 234).

Diese Ausgabe enthält bereits die Fortsetzung von Alonso Perez.

Zaragoza 1570 (B. III. p. 1851; S. No. 1909).

Venecia 1574 I. II. (B. III. p. 1851 u. Suppl. p. 1105; S. No. 1910).

Anvers 1575 (B. III. p. 1851; G. No. 3118; Wh. p. 234; S. No. 1911).

Pampelona 1578 II. in 8 Büchern, III. in 5 Büchern (B. III. p. 1851; S. No. 1826).

Anvers 1580 (A. I. p. 539; Wh. II. p. 679; B. III. p. 1851; S. No. 1913 u. 1912; Bibl. Strassburg).

Anvers 1581 I. II. (B. III. p. 1851; S. No. 1913; Bibl. Strassburg).

¹⁾ Ueber das Leben Montemayors vergl. Schönherr Georg, J. de M. sein Leben und sein Schäferroman. Halle 1886.

²⁾ Vergl. auch hierzu: Schönherr, Anhang S. 79 ff

Primera parte de la Diana . . . Segunda parte . . . Por Alonso Perez . . . Tercera parte . . . Por Gaspar Gil Polo. Pampelona 1582 (Schönherr S. 85).

Venezia 1585 I. II. (B. III. p. 1851; S. No. 1914).

Madrid 1586 (S. No. 1914; P. P. M. No. 244).

Madrid 1591 (A. I. p. 539; B. III. p. 1852; P. P. M. No. 362).

Madrid 1595. I. II. (A. I. p. 539; B. III. p. 1852; S. No. 1915; P. P. M. No. 489).

Anvers 1595 (B. III. p. 1852).

Madrid 1599 (P. P. M. No. 636).

Milan o. J. (S. No. 1915).

Madrid 1602. I. II. (B. III. p. 1852; S. No. 1916).

Valencia 1602 (B. III. p. 1851; S. No. 1917).

Los siete libros de la Diana de George de Montemayor. Où sous le nom de Bergers et Bergeres sont compris les amours des plus signalez d'Espagne. Traduits d'Espannol, et conferez es deux langues. P. S. G. P. et de nouveau, reueus et corrigez par le sieur J. D. Bertranet.

Paris 1611 (G. No. 3119).

La Diana de Jorge de Montemayor . . .

Barcelona 1614 (W. II. p. 679; B. III. p. 1852; S. No. 1919; Wh. p. 234).

Madrid 1622. I. II. (A. I. p. 539; B. III. p. 1852; S. No. 1921).

Lisboa 1624 (B. III. p. 1852; S. No. 1922).

Fortjehlungen:

La Diana de Jorge de Monte Maior, compvesta por Alonso Perez medico Salmantino

Alcalá 1564 (A. I. p. 539; B. III. p. 1852).

Segunda parte de la Diana de George de Monte Mayor, por Alonso Perez.

Antwerpen 1581 (G. No. 3404).

Madrid 1585 (Schönherr S. 86; P. P. M. No. 244).

Primera parte de Diana enamorado. Cinco libros que prosiguen, los siete de la Diana de Jorge de Monte Mayor Compvestos por Gaspar Gil Polo. Dirigidos a la muy Illustre Señora Doña Hieronyma de Castro y Bolea.

Valencia 1564 (S. No. 1825; B. IV. p. 786; G. No. 3493).

Antwerpen 1567 (S. No. 1825; B. IV. p. 787).

1574 (" " ").

Paris 1574 (S. No. 1826).

Lerida 1577 (B. IV. p. 787).

Zaragoza 1577 (B. IV. p. 787).

Pamplona 1578 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).

Madrid 1586 u. 1602 (Hayn, Bibl. Germ. erotica p. 275).

Paris 1611 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).

Brüssel 1613 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).

Milano 1616 (Hayn, Bibl. Germ. erotica p. 275).

London 1639 (S. No. 1826; B. IV. p. 787).

Sezte Ausgabe mit der Fortsetzung Gil Polo's. Barcelona 1886.

Französische Uebersetzungen:

Les sept livres de la Diane de Georges de Montemayor, esquelz par plusieurs plaisantes histoires . . . sont décrits les variables et estranges effects de l'honneste amour, traduits de l'Espagnol en françois par Nic. Collin.

Rheims 1578. 79. (La Croix du Maine et Duv. V. p. 176; B. III. p. 1852).

La Diane de Georges de Montemayor, traduite en françois première partie par N. Collin.

la seconde partié par Perez et la troisième par Polo, l'un et l'autre trad. par Gabriel Chappuis.

Lyon 1582 (La Croix du Maine IV. p. 6; B. III. p. 1852).

Paris 1587; Tour 1592.

Los siete libros de la Diana. Traduits d'espagnol en françois & conferez és deux langues. Par S. G. P[avillon]. I. partie . . . et corrigez par J. D. Bertranet.

Paris 1603 oder 1613 (B. III. 1852; Wh. p. 234).

„ 1611 (Wh. p. 234) 1612 (S. No. 1918).

La seconde partie d'Alonzo Perez et la troisième de Polo par Ant. Vitray.

Paris 1623 oder 1631 (B. III. p. 1852).

La Diane des Georges de Montemayor. Divisée en trois parties et traduites d'Espagnol en François. Revue et corrigée outre les precedentes impressions comme il est mentionné en l'Epistre Liminaire.

Tours 1592 (Bibl. Wolfenbüttel).

La Diane de Monte-Mayor divisée en trois parties. Nouvelle et dernière traduction. Par A. Remy.

Paris 1624 (Bibl. Wolfenbüttel).

La Diana, nouvellement traduite en François par Antoine Vitray. I. II.

Paris o. J. (Bodleiana, Oxford).

Die Diana enthält Erzählungen von wirklich vorgefallenen Abenteuern. Montemayor selbst ist der Held des Romans. Er will die Sehnsucht seines liebenden Herzens, welches er unter dem Namen Sereno personifiziert hat, schildern. Auch erzählt er Lebensschicksale einiger seiner Freunde. Er läßt Schäfer und Schäferinnen zusammenkommen, welche sich ihre verschiedenen Lebensereignisse in Prosa, untermischt mit Versen, in sieben Büchern mittheilen. Der Held und die Heldin, Sereno und Diana, welche als ein Liebespaar auftreten,

werden durch Zauberei getrennt, und der Roman schließt plötzlich mit der Verheiratung Diana's mit einem unwürdigen Nebenbuhler Sereno's¹⁾.

Montemayor konnte indes sein Werk nicht vollenden und drei Jahre nach seinem Tode hat ein Arzt aus Salamanca Alonso Perez, welchem jener seinen Plan mitgeteilt hatte, einen zweiten Teil publiziert, der aber das ganze noch nicht beendete²⁾.

Dieser zweite Teil, welcher in acht Bücher geteilt ist, beginnt da, wo der erste endigt und erzählt uns die Abenteuer verschiedener, vorher nicht erwähnter Schäfer und Schäferinnen. Er geht bis zum Tode Delio's, des Gatten der Diana, dem ihre Verbindung mit Sereno, dem ersten Liebhaber, folgen sollte. Hier bricht die Geschichte plötzlich ab und verheißt einen dritten Teil, welcher niemals erschienen ist. Der zweite Teil ist länger als der erste und von geringerem Wert. Die Prosa ist schwerfällig und eintönig und die Verse minder gut als im ersten. Im Jahre 1564 war in Valencia noch eine andere Fortsetzung von Gaspar Gil Polo, einem Edelmann dieser Stadt, in fünf Büchern erschienen, welche das ganze so ziemlich abschließt (der von ihm versprochene wirkliche Schluß fehlt jedoch auch hier). Von Gaspar Gil Polo, welcher vordem Professor der griechischen Sprache in Valencia war, ist weder Geburts- noch Todesjahr bekannt. Seine Diana hat das Verdienst, kürzer zu sein als die beiden genannten und enthält den Tod Delio's, des ersten Gatten der Diana, sowie deren Heirat mit Sereno. Mehrere Zwischengeschichten und Schäfergedichte verschiedener Art sind mit Geschmack eingeschoben. Ueber die drei Werke spricht sich Cervantes in seinem Don Quixote folgendermaßen aus: „Das Werk des Montemayor soll von einigen Albernheiten gereinigt; das Werk des Doktors zu Salamanca verbrannt und das Werk des Gil Polo aufgehoben werden, als ob es von Apoll selbst wäre.“ Die Litterarhistoriker sind mit diesem Urteile nicht einverstanden; fast ohne Ausnahme geben sie dem Werke Montemayor's vor dem des Gil Polo den Vorzug.

Die zwei ersten Teile der Diana hat Kuffstein mit Einmischung vieler französischer, italienischer und lateinischer Wörter übersetzt. Die Gedichte hat er zum Teil ausgelassen, zum Teil in Prosa übertragen. Harsdörfer sagt darüber in dem Vorbericht zu seiner Diana: „Solches ist hochbejagtem Herrn Dollmetscher Schuld nicht beizumessen, sondern der bösen Gewohnheit selber Zeit und der damals noch unausgeübten Poeterei, da man unsere Sprache für un-

¹⁾ Eine ausführliche Inhaltsangabe s. Schönherr S. 32 ff. und Bober-tag. I. S. 425 ff.

²⁾ Ueber die Entstehung der Diana vergl.: Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte. Neue Folge II. (1889) S. 381. Recension von G. Baist: (Sg. Schönherr, Jorge de Montemayor . . . Halle 1886. Ferner Revue hispanique II, p. 304.

fähig aller Zierlichkeit gehalten. Jedoch verbleibt ihm das unsterbliche Lob, daß er unter den ersten gewesen, die aus fremden Sprachen mit sehr großer Mühewaltung zu übersetzen angefangen, und hierdurch seines Namens würdiges Andenken gestiftet.“

Die Ruffstein'sche Uebersetzung, welche mehrmals neu aufgelegt wurde, genügte jedoch dem durch Spitz gereinigten Geschmack in Sprache und Verskunst nicht mehr, so daß Gg. Philipp Harßdörfer eine neue Uebersetzung unternahm, welche für eine für die Zeit in jeder Beziehung musterhafte gelten kann.

Harßdörfer hat die Diana des Montemayor nach der älteren Uebersetzung Ruffsteins mit der Fortsetzung des Gil Polo unter folgendem Titel erscheinen lassen:

Diana, von H. J. de Monte-Mayor, in zweyen Theilen Spanisch beschrieben und aus denselben geteutschet durch Weiland den wolgebornen Herrn, Herrn Johann Ludwigen Freyherrn von Ruffstein, etc. Anjeko aber Mit deß Herrn C. G. Polo zuvor nie gebolmetzten dritten Theil vermehret, und mit reinteutschen Reden wie auch neuüblichen Reimarten ausgezieret. Durch G. P. H. Gedruckt zu Nürnberg / In Verlegung Michael Endters Im Jahr 1646 8°. [Mit Titelv.] (Kgl. Bibl. Berlin).

Die 2. Aufl. erschien 1661, die 3. 1663.

Aus dieser Uebersetzung lernen wir so recht den Geschmack und die Liebhaberei der Pegnitz-Schäfer kennen. In der Vorrede (S. 4 ff.) kommt denn auch Harßdörfer auf die ganze Entwicklung der Schäferpoesie zu sprechen und schildert eingehend deren Vorzüge und speziell die der Diana:

Dann fährt er fort: „Von gegenwärtigem Buch / ist absonderlich zu berichten / daß die zween ersten Theile von George de Montemayor . . . / der dritte aber von Gaspar Gil Polo einem Castilljaner in Spanischer Sprache beschrieben / worden: . . .

Die zween ersten Theil hat . . . Herr Johann Ludwig / Ruffsteiner etc. nach der damals üblichen Art zu reden / mit Einmischung der Franckösischen / Welschen / und Lateinischen Wörter übersetzet. Die Gedichte aber zum theil ausgelassen / . . . zum theil in ungebundener Rede verabfasset / . . . Solches ist hoch besagtem Herrn Dolmetzcher Schulde nicht bezzumessen / sondern der bösen Gewonheit selber Zeit / und der damals noch unausgeübten Poeterey / da man unser Sprach für unfähig aller Zierlichkeit gehalten. Jedoch verbleibt ihm das unsterbliche Lob / daß er unter den ersten gewesen / die aus frembden Sprachen / mit sehr grosser Mühewaltung zu übersetzen angefangen / und hierdurch seines Namens ruhmwürdiges Angedenken gestiftet.“

Ferner schreibt Harßdörfer in der „Schlußerinnerung“ (am Ende des 2. Theils): „biß hieher hat der wolgeborne Freyherr von

Kueffstein / die Uebersetzung der schönen Diana gebracht / und seinen Namen / der ohne dieses Werk vorlängsten were vergessen worden / bey der Teutschliebenden Nachwelt preis- und rühmlich gemacht . . . Wolermelder Herr Dolmetscher hat das Teutsche / mit allerhand frembden Wörtern durchmenget / nach dem bösen Gebrauch bey Hof / der noch heut zu Tag bey vielen für ein gutes Geseß gelten will. Weil aber die erste Uebersetzung der Arcadia / und Ariana ob solcher Menglingsprach verächtlich / ja . . . unverkäuflich worden: Ist auch bey dieser schönen Diana zweyten Auslegung . . . die Reinlichkeit unserer geehrten Muttersprach beobachtet und von unnöthigen fremden Wörterthand absondert / zu bemerken. Wir Teutsche sollten billiches Bedencken tragen / aus unserer Bralten Helden Sprache einen solchen Bettlers Mantel zu machen / und bald Latein / bald Französich / bald Welsh / oder Spanisch mit einzulumpen / in Betrachtung keine unter besagten Sprachen / unsere teutsche Wörter / den ihrigen / untermenget. Hat diese unverantwortliche / und ungegründete Gewohnheit bey langwürrigen Kriegs Zeiten überhand genommen / so kann sie doch / von Redliche Teutschen / und Liebhabern der Ehre ihres Vaterlandes / nach und nach / widerumb abgethan / und hintertrieben werden . . . Die Poeterey hat der . . . Dolmetscher gleich so wol nicht besser haben können / als sie zu selber Zeit ausgearbeitet / und üblich gewesen: Da man nemlich die Zahl der Sylben / und nicht ihr Kunstreiches Zeitmaas (*numerus syllabarum non quantitatem*) in acht genommen . . . Die Verse Kueffsteiners sollten nach der Grundsprache verbessert werden . . . Des Syreno Glückwunsch . . . ist ein Sonnet / oder Klingreinigung / von dem man zu Zeiten . . . Kueffsteins nichts gewußt / und Er deswegen wol zu entschuldigen / daß er der Grundsprache nicht näher kommen. Heut zu Tage aber kan / und sol man sich dergleichen Freyheit nicht mehr gebrancen / sondern nechst dem Inhalt auch die Reimart / so viel möglich behalten . . . Kueffstein hat auch spanische Verse in ungebundener Rede verfaßt. Es ist aber sonderlich hierbey zu bemerken / daß der Spanische Scribent und der obermelde Dolmetscher / in dem nicht einerley Zweck gehabt / weil jener ein Poet / und seine Kunst hierinnen sehen lassen; dieser sich vergnüget / die Meinung und den Verstand solcher Verse zu teutschen . . .

Aus dem „Anhang“ zum 3. Theil der Diana, welcher von Harsdörfer nach Gil Polo's Diana enamorada übersetzt ist und 5 Bücher umfaßt, sei noch folgende Stelle angeführt: „Mir zweiffelt nicht / es werden dem Leser etliche Gedichte spanisch vorkommen / weil dergleichen zuvor nicht geteutschet: er geruhe aber zu bedenken, daß solche aus der Spanischen Sprachen gedolmetschet / und die Reimarten / so viel nur seyn können / in den meisten verblieben . . . Etliches ist auch so leicht nicht zu verstehen / theils wegen des Reinzwangs / theils wegen der Sachen selbst.“

Zur Veranschaulichung der Uebersetzungskunst Ruffteins und Harßdörfers habe ich im Folgenden einen Brief und ein Gedicht in der Ursprache wiedergegeben und denselben die deutschen Uebersetzungen gegenübergestellt:

Montemayor. Diana.

Ausg. Anvers 1580.

Parte I. Libro primero.

Bl. 25—26.

Carta de Ysmenia para Seluagia.

Seluagia, si a los que nos quieren tenemos obligacion de querer los, no ay cosa en la vida a quien mas deuia que a ti, pero si las q son causa q seamos olvidadas, deuen ser aborrescidas a tu discrecion lo dexo. Querria te poner alguna culpa, de auer puesto los ojos en el mi Alanio, mas q hace desdichada, que toda la culpa tēgo yo de mi desuentura? Por mi mal te vi, o Seluagia, bien pudiera yo excusar lo q passe contigo, mas en fin desembolturas demasiadas las menos vezes succeden bien. Por reyr vna hora cō el mi Alanio, cōtandole lo que auia passado, llorare toda mi vida, si tu no te dueles d'ella. Suplico te quanto puedo q baste este desengaño, para q Alanio sea de ti olvidado, y esta pastora restituyda en lo que pudieres, q no podras poco, si amor te da lugar a hazer lo que te suplico.

Quando yo esta carta vi, ya Alanio me auia desengañado de la burla q Ysmenia me auia hecho, pero no me auia contado los amores que entre los

Rufftein. Ausg. Leipzig 1624.

I. Thl. I. Buch S. 39—42.

Harßdörfer. Ausg. Nürnberg 1646.

I. Thl. I. Buch S. 34—37.

Der Ysmenia Schreiben an die Seluagia (Harßdörfer hat Syluagia).

Seluagia / Im Fall wir denen / so vns lieben / mit Gegenlieb zu beegnen verbunden / habe ich in der ganzen Welt niemand mehrers als dir hold zu seyn vrach / Ob aber diejenigen / so bey geliebten Personen / vnserer Vergeßung Vrach seyn von vns billich gehasset werden / stelle ich deinem Vrtheil und Discretion (H. hat blos: deinem Vrtheil) heim / Ich wolte dir zwar gern / vmb daß du deine Augen auff meinen Alanio geworffen / ein Vnrecht zumeissen / da ich nicht selbst die Vrjacherin zu sein bey mir befunde. Ach zu was großem meinem Vnglück habe ich dich Seluagia gesehen / vnd daß / so ich gethan / mit der fürgehabt / Aber also gehet es. Gehlinge Einsell (H. schreibt: Einsall) gerathen selten wol. Denn in deme ich eine Stunde mit meinem Alanio zulachen (H. zu lachend) / ihme die Geschicht entdecket / habe ich mir auff ewig heuffige (H. häufige) Threnen gesamlet / da mir nicht von dir durch mitleyden (H. Mittheiden) Hülfß geleastet wurd.

Inmassen ich dich denn hiemit außs höchste / so mir müglich bitten thue / daß du mit Offenbahrung (H. Offenbarung) des bejchehenen Betrugs dich vergnügent (H. ver-

dos auia, de lo qual yo no hize mucho caso, porque es-
taua tan cõfiada en el amor
que mostraua tenerme, que no
creyera jamas, que pensa-
mientos passados, ni por venir,
podrian ser parte para que el
me dexasse. Y porque Ysmenia
no me tuuies se por descome-
dida: respondi à su carta desta
manera.

Carta de Seluagia para Ysmenia.

No se hermosa Ysmenia si
me quexe de ti, o si te de
gracias, por auerme puesto en
tal pensamiẽto, ni creo sabria
determinar qual destas cosas
hazer, hasta q̃ el succedo de
mis amores me lo acõseje. Por
vna parte me duele tu mal,
por otro veo que tu saliste al
camino a recebille. Libre es-
taua Seluagia al tiempo q̃ en
el tẽplo la engañaste, y aora
esta subiecta à la voluntad de
aquel aquiẽ tu quesiste entre-
galla. Dizes me que dexe de
querer a Alanio, con lo que

gnügend) / vund des (H. deß)
Alanio vergeßent (H. vergeßend) /
diese Vnglückselige in ihrem vorigen
Standt (H. Stand) so viel an dir
ist / setzen wolßt / darzu du denn ein
fürnehmes (H. fürnemes) Mittel
seyn kanst / da die Lieb dasjenige
zu verwilligen dir zuläßet / darumb
dich also sehnlich bittet Ysmenia.
Als ich diesen der Ysmenia Brieff
(H. Brieff) empfangen / hatte mir
bereit zuvor Alanio den fürge-
habten Betrug entdeckt / aber von
ihrer beeder Lieb nichts angedeutet /
dessen ich zwar nicht achtete / in Er-
wegung / ich mich nunmehr / seiner
gegen mir tragenden Lieb (H.
tragendẽ Brunst) also versichert
geduncken ließe / daß ich einige Bey-
sorg nicht trüge / daß künfftige oder
verwichene Sachen ihne von mir
abzuwenden bestant (H. genugsam)
seyn solte / damit ich aber von der
Ysmenia keiner Grobheit bezüch-
tigtet würde / beantwortete ich dero
Schreiben folgender massen (H.
folgender Massen):

Der Selvagia Antwort Schreiben.

Ich weis (H. weiß) nicht / schöne
Ysmenia / ob ich mich vber dich
beklagen / oder dir / vmb daß du
meines jetzigen Standes Vrsacherin
bist / danken sollte / werde mich auch /
welches vnter disen beeden mir
fürtreglicher (H. thunlicher) sehe /
ehe vnd denn (H. dann) ich den
Fortgang (H. Beständigkeit) meiner
Liebe zu Rathßfrage / schwerlich
entschließen können: dein Vnglück
betrawre ich zwar eines theils /
aber anders theils sehe ich / daß
du demselben entgegen gegangen:
zu der zeit / da du in dem Tempel
die Selvagam betrogen / ist sie

tu en esse caso harias, puedo respóderle. Vna cosa me duele en extremo, y es ver que tienes mal de q̄ no puedes quexarte, el qual da muy mayor pena aquíe lo padesce. Considero aquellos ojos cō que me viste, y aquel rostro que despues de muy importunada me monstraste, y pesa me que cosa tan parecida al mi Alanio, padezca tan extraño descōtento. Mira que remedio este para poder auello en tu mal. Por la liberalidad que conmigo has vsado, en darme las mas preciosa joya que temas te beso las manos? Dios quiera q̄ en algo te lo pueda servir. Si vieres alla el mi Alanio, di de la razō q̄ tiene de querrr me: q̄ ya el sabe la que tiene de oliuarte, Y dios te le el cōtentamiento q̄ desseas, con q̄ no sea a costa del q̄ yo recibo en verme tambien empleada.

ganß frey gewesen / Nunmehr aber demjenigen / so du sie übergeben / verbunden. Du begehrst (H. begereist) von mir / ich sollte den Alanio zu lieben nachlassen / daß beantworte ich dir mit deme / so du in diesem (H. diesem) Fall thuen (H. thun) würdest. Eine Sach (H. Sache) betrawre ich von Herzen / daß du nemlich ein solch Leid findest / darob du dich offensichtlich nicht klagen kanst / welches denn meines bedenkens den betrübten ihren Schmerzen doppelt vermehret. Wenn ich die schönen Augen / mit denen du mich gesehen / vnd das holdselige Angesicht / so du auff mein emßiges anhalten mir gezeiget / bedenkst / ist mir zwar von Herzen leid / daß etwas / so meinem Alanio dermassen gleich siehet (H. sieht) / eine so wunderliche Pein empfinden solle / dir aber davon (H. darvon) zu helfen / ist der Zeit nicht in meinem Vermögen. Vmb die gegen mir erwiesene (H. erwiesene) Freygebigkeit / in deme du dein bestes Kleinod (H. Kleinod) / so du gehabt / mir geben / küsse ich dir deine schöne Hande (H. Hand) vnd wünsche / selbiges widerumb zu verdienen können (H. blos : verdienen) : Wenn du daselbes (H. daselbs) meinen Alanio siehest / bitt / grüsse ihn von meinetwegen / vnd deute ihme an / wie groffe Vrsach er mich zu lieben habe / denn die andern deiner zu vergessen / weiß (H. weiß) er allbereit zuvor. Hiemit beschliesse ich / vnd wünsche dir von Gott die Vergnügung / so du selber dir begehrst (H. begereist) doch ohne Schaden derjenigen / darinnen sich anjeto befindet.

Selvagia.

Montemayor. Diana. Bl. 30.

Ruffstein. S. 50.

Garabörfer S. 44.

Amor loco, ay amor loco :
yo por vos, y vos por otro

Ey herrliche Lieb / Ey törichte Lieb /
Ein andern ist die holt / die ich gern lieben

Narren Lieb muß stetig wandern
Ich lieb' euch / Ihr einen andern.

1.

[molt.

1.

Ser yo loco, es manifesto :
por vos quien no lo sera?

Daß ich bin thöricht / ist am Tag /
Wer solts nunb euch nicht sein /

Ich bin ein Narr ich muß besinnen/
Der Ehrentitel steht mir an :

que mayor locura esta

Wilmehr thörichte leßt ich ein /

Man sollte den ein Narren nennen

en no ser loco por esto :

Wer nunb euch nicht seyn mag /

Der Guch siht vnb nicht lieben kan.

mas con todo no es honesto

Ein Narr / vnb wer nicht sein /

Narren Lieb muß stetig wandern

que ande loco

Daß ich blieb länger holt /

Ich lieb' Guch / Ihr einen andern.

por quien es loca por otro.

Dem so nicht nicht molt.

2.

2.

Ya que viendo os, ne me veyes,

Ich schau euch an / ihr möcht mein nicht /

Meint ihr man könn mir verbieten /

y moris porque no muero,

Ihtu hieran gar brecht /

Daß ich Guch nicht lieben solt ?

comed aora a mi que os quiero

Eolt euch einbilden schlect /

Nein / dann euer Siebes Bitten /

con falsa del que quereys :

Iu haben vor euren Zungeicht /

Macht Guch jenem auch nicht holt

y con esto me hareys

Den ihr am liebsten seht /

Narren Lieb muß stetig wandern

ser tan loco

So wer euch noch mehrers holt /

Ich lieb' Guch / Ihr einen andern.

como vos loca por otro.

Nunb ihr seht gleichwol was ihr molt.

Im Anschluß an die eben besprochenen Dianaübersetzungen ist hier noch Martin Opitz als Verdeutschter spanischer Sonette aus der Diana des Gil Polo zu nennen. Opitz, dessen lyrische Produkte im Großen und Ganzen eine noch geringere Selbstständigkeit und Originalität als seine didaktischen Gedichte verraten, hat vier Sonette aus dem Spanischen übertragen. Die Vorlagen befinden sich in Gil Polo. Madrider Ausgabe der Diana enamorada von 1802 I. pag. 10, 12, 15, 24. Die deutschen Sonette sind abgedruckt in: Martini Opitii deutscher Poematum Erster Theil, zum andern mal vermehret und übersehen herausgegeben. Breslau 1629. Seite 286. No. XIII: 287. XIV, XV; 288, XVI. Sie führen die Ueberschriften: XIII: Sirenus im I. Buche der Verliebten Diana; XIV: Aurelius ebendaselbst; XV: Der Schäfer Herbanus daselbst; XVI: Ein anderer Schäfer daselbst.

Alle vier Sonette sind regelmäßig nach der Form abba, abba, ccd, ccd gebaut und in Alexandrinern geschrieben.

Hans Ludwig Ruffstein — Diego de San Pedro.

Carcell de Amor. Oder/Gesängnuß der Lieb. Darinnen eingebracht wird/die trawrige vnnnd doch sehr schöne Historia / von einem Ritter / genant Constante, Vnd der Königlichen Tochter Rigorosa. Auß Spanischer Sprach in Hochteutsch gebracht / Durch den Wohlgebornen Herrn /Herrn Hans Ludwigen /Herrn Rhueffsteinern /Freyherrn etc.

Leipzig, Bey Michael Wachsmans S. Erben Anno 1630. [Am Schluß] Gedruckt zu Gera / Bey Andreae Manischen 1630. 8° (Kgl. Bibl. Berlin).

Nach Licknor (I, S. 337) erschien die erste Ausgabe des spanischen Originals 1492. Diese Ausgabe ist weder Salvá noch Brunet bekannt. Nic. Antonio erwähnt in der Bibliotheca hispana vetus (II, S. 249) nur eine Antwerpener Ausgabe vom Jahr 1598.

Ich lasse hier eine Zusammenstellung der bekannten Ausgaben folgen:

Carcel de amor Compuesto por Diego de sant Pedro a pedimiêto de señor don Diego Hernandez alcayde de los donzeles y de otros caualleros cortesanos. Nueuamente historiadas y bien correyno.

Sevilla 1493 (S. No. 1670).

Barcelona 1493 (S. No. 1675; B. V. p. 111).

Burgos 1496 (B. V. p. 110. S. No. 1670).

D. D. u. J. (S. No. 1670).

Logroño 1508 („ „).

Sevilla 1509 („ „).

- Zaragoza 1511 (B. V. p. 110).
 „ 1516 (S. No. 1670).
 Burgos 1522 („ „ B. V. p. 110).
 Zaragoza 1523 („ „ B. V. p. 111; Bibl. Strassburg).
 Sevilla 1525 („ „).
 Burgos 1526 (B. Suppl. p. 584).
 „ 1527 (S. No. 1674).
 Venecia 1531 (S. No. 1671; B. V. p. 111).
 Medina del Campo 1544 (S. No. 1671; B. V. p. 111).
 Medina del Campo 1547 (S. No. 1672).
 Burgos 1552 (S. No. 1674).
 Venecia 1553 (S. No. 1673; B. V. p. 3).
 Anvers 1556 (S. No. 1673).
 „ 1560 („ „).
 Paris 1560 („ „).
 D. D. u. J. („ „).
 Paris 1567 (S. No. 1674).
 Anvers 1576 (B. V. p. 111; Wh. p. 320).
 Salamanca 1580 (S. No. 1674; B. V. p. 111).
 Paris 1581 (S. No. 1674).
 Lyon 1583 (S. No. 1675).
 Paris 1595 („ „).
 Anvers 1596 (Bibl. exotica p. 275).
 Anvers 1598 (S. No. 1675).
 Paris 1616 („ „).

Französiſche Ueberſetzungen:

La Prison d'amours, la quelle traite de l'amour de Liriano et Laureole, fait en espagnol, puis translate en tusquant: et na guerres en langage françois. Ensemble plusieurs choses singulieres a la louenge des dames. Nouuellement corrige et imprimee a Paris 1533. Anvers 1560. (B. Suppl. p. 585).

Mir lag eine Ausgabe aus der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek vor, welche folgenden Titel führt:

Carcel de amor Compuesto por Diego de ſant Pedro a pedido del ſeñor Don Diego hernandez alcayde de los donzeles y de otros caualleros cortejanos: Muenamente correido [Mit Titelbild und Holzschnitten im Text] [Am Schluß:] Fue impreso el presente tractado: intitulado carcel de amor: con otro tratadillo añadido por Nicolás nuñez: ſechr en caragoça por Jorge coci Y acabose a ſeys dias de Agosto año de mill y quieſtos y veynta tres años (1523) [A.—M.].

Dieſem Exemplar iſt die italieniſche Ueberſetzung angebunden: Carcer d'amore del Magnifico Meſer Laelio de Manfredi. [Am Schluß:] Impreſſo in Vinegia per Zorzi di Ruſconi Milanese.

Nel Anno del Nostro Signore Miser Jesu Christo 1514 [A₁—Q₁].
Spätere Ausg.: Venezia 1521. 1530. 1546. 1621. (Haym III.
p. 37 No. 3).

Diego Fernandez de San Pedro war nach Nic. Antonio
(a. a. O.) Senator in Valladolid und als Dichter von Liebesliedern
bekannt und geschätzt. (Vgl. auch: Ticknor I. p. 336).

Eine genaue Inhaltsangabe des vorliegenden Romans findet
sich bei Ticknor I. S. 336 und bei Clarus II. S. 193 (vergl.
außerdem Amador de Los Rios IV. p. 342. VII. p. 352). Die
mit ziemlich viel Fremdwörtern gespickte Uebersetzung Ruffsteins ist
besonders in dem erzählenden Theil sehr ausgepönnelt, während die
Briefe und Antwortschreiben der Liebenden meistens fast wörtlich
übersetzt sind. Ersteres bestätigt der Uebersetzer mit den Worten der
Vorrede: „Demnach [habe ich] gegenwärtiges Büchlein aus der
Spanischen in die Teutsche Sprach zu bringen/ auch etliche discours
meiner Einfalt mit einzumengen mich unterfangen . . .“

Die im Original vorkommenden 2—3 strophischen Liebes-
liedchen hat Ruffstein zu 6—9 strophischen Liebesgedichten erweitert.
Dieselben geben nicht im entferntesten den Sinn des Originals wieder,
sie sind der eigensten Phantasie des Uebersetzers entsprungen. Auch
hat derselbe den vorkommenden Personen andere Namen gegeben.
So heißt der spanische Leriano-Constante, die Laureola-Rigorosa,
Guerisio ist Venturoso, Gaulo-Furioso, Persio-Zeloso u. s. w.,
lanter allegorische Namen, für die er am Eingang der Erzählung
eine Erklärung gebracht hat.

Als Uebersetzungsprobe habe ich den Abschnitt gewählt, wo
sich der Held Leriano-Constante dem Autor zu erkennen gibt.

Diego de San Pedro. Ausg. 1523.

Ruffstein. Ausg. 1630.

Aus: El preso al auctor.

Aus „des Gefangenen Rede / zu
dem Authori“.

Quien yo soy quiero dezir
te: de los mysterios que vees
quiero informarte. La causa de
mi prisión quiero que sepas:
que me libres quiero pedir te
si por bien lo tuvieres. Tu
sabras q̄ yo soy Leriano hijo
del duque Guerisio que Dios
perdone y de la duquesa co-
leria. Mi naturaleza es este
reyno do estas: llamado Ma-
cedonia.

Wil demnach dir/ wer ich bin/
anzeigen/ auch von den Geheim-
nissen diß Orts/ so wol der Br-
sach meiner Gefängnuß berichten/
Hernach dich/ daß du mich von
diesem schweren Orth erleidigen
wollest / dienstliches fleißes an-
langen / vñ hoffentlich erbitten.
Wisse demnach für das Erste/ daß
ich genant werde Constante, ein
Sohn des Herzogen Venturoso,
Hochlöblichster Gedächtnuß/ welcher

Ordeno mi ventura q̄ me enamorasse de Laureola hija del rey Gaulo q̄ agora reyna: cosa q̄ yo deuiera antes fuyr q̄ buscar: pero como los primeros mouimiētos no se puedā en los hōbres excusar: en lugar de desuallos cō la razō: cōfirme los cō la volūtad. E assi de amor me vencio q̄ me traxo a esta su casa: la q̄l se llama carcel de amor E como nūca perdona: viēdo desplagadas las velas o mi desseo: puso me en el estado q̄ vees. E porq̄ puedas notar mejor su fundamēto y todo lo q̄ has visto: deues saber q̄ aq̄lla piedra sobre q̄ la prision esta fundada es mi fe: q̄ determino de sufrir el dolor de su pena por biē de su mal. Los quatro pilares que assiēta sobre ella son mi entēdimiento: y mi razon: y mi memoria y mi voluntad. Los quales mādo amor parecer en su presencia antes q̄ me sentē ciasse y por hazer de mi justa justicia: pregunto por si consentia q̄ me prendiessen.

kurz verwichener zeit/doch für mich leider allzufrühe mit Todt abgangen/vnd seiner Gemahl Desgratia, so noch bey Leben. Mein Vaterlandt ist diese Insel/darinnen wir beyde vns befinden/vnd heisset Tristeza, rings vmbher mit dem weinenden Meer vmbgeben/dieses ist also meine Herkunft/Namen vnd ererbtes Reich/durch eingebung aber meines vnglücks wurd ich bezwungen in eine Dama so Rigorosa heisset/der jetzt regierenden Königs Terrda Amor, Furiosa genant/einige Tochter/mich zu verlieben/welches mir doch ohne gleichheit besser zu lassen/als zu folgen gewesen were. Weiln aber der Liebe niemand entgegen/viel weniger von derselben angefochten/jhr widerstreben mag/hab ich auch nicht mit Waffen oder Vernunft mich gegen ihr wehren/sondern gutwillig den Platz verlassen/vnd mich ihr ergeben wollen. Bin also von derselben gefangen/an diß Ort/so die Gefängnuß der Liebe geneuet wird/geführt worden/vñ haben die Segel meiner eigen Begierden den Wind der Liebe auffahen/vnd mich desto geschwinnder vber gedachtes Meer an diesen mühselige Ort zu bringē/helffen vnd dienen müssen/damit du aber den rechten Grund/vnd alle vmbstände besser vernemen/auch das/so du hier gesehen/eigentlich verstehen könnest/so wisse/daß der harte und hohe Felsen/darauff diese Last erbawet/meine TUGB ist/welche für einmal vnnd allezeit entschlossen diese grosse Straff vnd schmerken/wegen dessen schönen vnd lieblichen Brsacherin/gantz

willig vnd gedültig zu leiden / vnd
vier Seulen / so du von vber-
schwenglicher Höhe auff gedachtem
Felsen gesehen hast / seynd : Meine
Vermunfft Erkantnuß / mein Willen
vnd Gedächtnuß / welche alle der
Gott Amor ehe dann er mich an
gegenwertiges Ort verurtheilete /
für sich ruffen ließe / Auch / damit
er vber mich ein gerecht Vrtheil
fellen möchte / jeden absonderlich /
ob sie in mein Gefängnuß be-
willigen wolten / fleiß : vnd embsig
fragen thete.

Christian Pharemund — Juan de Flores.

Hony soit, qui mal y pense. Historia Von Aurelio vnd
Isabella / des Königs in Schottland Tochter. In welcher / ob der
Mann dem Weib / oder das Weib dem Mann größere Bruch zu
sündigen gebe / gerecht vnd außgeführt wird . . . Durch einen
Liebhaber der Sprachen auß dem Französischen in das Teutsche ver-
setzt / vnd allen erbaren Jungengejellen vnd keuschen Jungfrauen zu
lieb vnd ehren an Tag gegeben. Nürnberg / bey Wolfgang Endter
1630. 8° (Kgl. Bibl. Berlin).

Aus den Worten der „Verrede an den unpartheyischen Leser: . . .
Daß ich nicht der sey / welcher diß Büchlein gemacht / sondern an
jeho nur imitiren vnd nachgießen thue“ geht hervor, daß der Unter-
zeichner derselben, Christian Pharemund, der Uebersetzer ist.

Die französische Vorlage Pharemunds ist betitelt: *Histoire
d'Aurelio et d'Isabelle, fille du Roi d'Escosse, en la quelle est
disputé qui baille plus d'occasion d'aimer, l'homme à la femme,
ou la femme à l'homme: mise d'Italien en Francois par Gilles
Corrozet. Paris 1547. 1555; Lyon 1555. (Andere Ausgaben
ohne Angabe des Uebersetzers sind erschienen: Lyon 1552. 1574;
Paris 1581; Rouen 1581; Lyon 1582. (La Cr. I. p. 286; III.
p. 196; B. II. p. 1302, Suppl. p. 506).*

Gilles Corrozet wurde in Paris den 4. Januar 1510 ge-
boren. Seine italienische Vorlage führt den Titel: *Historia in
lingua castigliana composta et da M. Lelio Aletiphilo in par-
lare italico tradutta. Milano 1521. Der 2. Titel nach der Dedica-
tion lautet: Historia de Isabella et Aurelio, composta da
Giovanni de Fiori Fiamingo. e . . . tradutta ī lingua volgare
italica par M. Lelio Aletiphilo. Spätere Ausgaben: Venezia 1526.*

1529 (B. II, 1303) 1533. 1543. 1548 (Haym III. p. 37 No. 4). Diese Uebersetzung ist unter dem Titel: *Istoria de Aurelio e Isabella nella quale si disputa chi più dia occasione di errare, o l'uomo alla donna, o la donna all'uomo, di lingua castigliana in italiana tradotta da M. Lelio Aletifilo* (2. Titel: *Amorosa historia de Isabella et Aurelio*) in die *Delizie delli eruditi bibliofili italiani*: Terza pubblicazione. Firenze 1864 aufgenommen.

Die erste Ausgabe des spanischen Originals ist nach Tidnor II. S. 225 im Jahre 1521, die späteren sind zusammen mit der französischen, italienischen und englischen Uebersetzung mit folgenden Titeln erschienen:

L'Histoire d'Aurelio & Isabelle, fille du Roy d'Escoce, mieux corrigée que parey deuant, mise en Español & François. — *Historia de Aurelio y Isabela hija del Rey de Escocia mejor corregida que antes, puesta en Español y Frances, para los que quisieren deprender vna lengua de otra.*

En Anuers chez Jehan Withaye à l'enseigne du Faucon 1556.

[Am Schluß:] *Fenescce la historia de Aurelio y Isabela, donde se disputa quien de mas ocasion de peccar, el hombre a la muger, o la muger al hombre.*

(B. II. p. 1303; Bibl. München).

Historia de Avrelío y Isabela hija del Rey de Escocia. Mejor corregida que antes, puesta en Español y Frances.

Bruxelles 1596 (S. No. 1625).

Histoire de Avrelío, et Isabelle, fille du Roy d'Escoce, nouvellement traduit en quatre langues, Italien, Espaignol, François, & Anglois.

Historia di Avrelío e Isabella, figliuola de Re di Scotia, nuouamente tradotta in quatro lingue, Italiano, Spagnuolo, Francese & Inglese.

Historia de Avrelío, y de Ysabela, hiia del Rey Descocia, nueuamente traduzida en quatro lenguas, Frances, Ialiano, Español y Yngles.

The Histoire of Avrelío and of Isabell, doughter of the king of Schotlande, nyeuly translatede in four langagies, Frenche, Italien, Spanishe, and Inglishe.

A Bruxelle, chez Jean Mommart, & Jean Reyne. 1608. (Approbatio 7. April 1607).

[Am Schluß wie oben].

(B. II. p. 1303; Bibl. Darmstadt).

Das Werk des Juan de Flores, welches später von einem Anonymen u. d. T.: *Aurelio y Isabella* verändert wurde, hieß ursprünglich:

Tractado compuesto por Johan de flores a su amiga [Am Schluß] *Acaba el tractado compuesto por Johan de flores,*

donde se contiene el triste fin d'los amores de Grisel y Mirabella [Ohne Angabe des Druckortes und Jahres. Die Ausgabe gehört dem 15. Jahrhundert an (S. No. 1625)]. (Hofbibl. Wien).

Spätere Ausgaben u. d. L.

La historia de Grisel y Mirabella con la disputa de Torellas y Brazaida, la qual compuso Juan de Flores a su amiga.

Sevilla [o. J.] 4° (A 1. p. 690).

La historia . . .

Sevilla 1524 (S. No. 1625; B. II. p. 1302).

Toledo 1526 (B. II. p. 1302; P. P. T. No. 125).

Eine ital. Uebers. erschien Milano 1611. (S. No. 1625).

Von den Lebensumständen des Juan de Flores, der nach Salvá (No. 1625) noch dem 15. Jhdt. angehört, des Alitifilo und des Pharemund ist nichts bekannt. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Letzterer außer der französischen Vorlage auch die italienische gekannt hat; denn der Name Pharemund, ein Pseudonym, ist offenbar eine Uebersetzung von Aletifilo, welcher Name ebenfalls ein Pseudonym zu sein scheint.

Den Inhalt des kleinen tragischen Romans möge man aus den Kapitelüberschriften erfahren.

- Caput I. Der Isabella Herkommen / vielfältige Tugenden / vnd unterschiedliche Werber.
- „ II. Zweyer jungen Ritter Scharmützel / deß Aurelio vnd der Isabella Lieb / sie beyde werden gefangen / examinirt / ihr Außsag vnd bekandtnuß.
- „ III. Aurelio vnd Isabella werden gepeinigt vnd gemartert / vnd was sie ferner mit einander für Reden getrieben.
- „ IV. Unterschiedliche Bedencken der Königlichen Råth vber die zwo gefangene Personen / ihr endlicher Beschluß: ernstliches Gespräch deß Afranio mit der Hortensia vber die Frag / ob der Mann dem Weib / oder das Weib dem Mann grössere vrsach zum sündigen gebe.
- „ V. Der deputirten Richter gegebener Außspruch vnd gefälltes Urtheil / Isabella wird verdampt / die Hortensia appellirt für das strenge Gericht Gottes.
- „ VI. Dem König thut die Königin sampt dem ganzen anwesenden Frauenzimmer einen Inßfall / vnd bitten umb der Isabella Leben: deß Königs darauff beschehene erkklärung.
- „ VII. Die Isabella wird zum Tod außgeführt / der alten Königin weheklagen / vnd was sie weiter mit dem König geredt hat.

- Caput VIII. Die Königin nimmt von ihrer Tochter der Isabella vrlaub vnd gesegnet sie.
- „ IX. Der Aurelio vnd die Isabella nehmen vrlaub vnd segnen einander.
- „ X. Der Aurelio stürzt sich ins Feuer vnd stirbt / die Isabella wird erbetten, welche den Aurelio beweinen thut.
- „ XI. Die Isabella stürzt sich von einem Fenster herab zu Todt / wird von der alten Königin vnd dem Frauenzimmer betrauret / welche sich an dem Alfranio zu rächen gelegenheit suchen / dieser verliebt sich in die Hortensia / vnd schreibt ihr einen Brief.
- „ XII. Die Hortensia zeigt der alten Königin deß Alfranio Brieff / von welcher sie gebeten wird / daß sie ihn beantworten solle / welches geschieht.
- „ XIII. Der Alfranio kompt zu der Hortensia ins Frauenzimmer, redet mit derselben / vnd wird ihm sein Ungebur verwießen.
- „ XIV. Der Alfranio wird von der alten Königin vnd dem ganzen Frauenzimmer vberfallen / gefangen / entblößt / gemartert / vnd endlich gar zu Aschen verbrandt.

Das spanische Original und die französische und italienische Uebersetzung führen keine Kapitelüberschriften. Ueber den einzelnen Abschnitten steht: El Author bzw. L'Authneur.

Als Uebersetzungsproben lasse ich den Anfang und das 8. Kapitel folgen:

Juan de Flores. Ausg. 1556.

A qui comienza la historia de Aurelio y Isabela.

En el reyno de la isla de Escocia vuo vn rey excelente, amigo de todas virtudes, principalmente de la justicia: y tan justo, que quasi fue tenido por la misma justicia. Vuo este rey en los postreros dias de su vida vna sola hija. Laqual despues de la muerte del padre denia como heredera, suceder en el domino deste reyno. Fue llamada esta de todos Isabela...

Juan de Flores. Ausg. 1608.

A qui comienza la historia de Avrelío y Isabela.

En el Reyno de la ysla de Scocia, vuo vn excelentissimo Rey, amigo de todas virtudes: mismamēte de la justicia: y tāto fue justa, que casi la misma justicia fue estimado. Y este Rey en los postreros dias de su edad fue sin tener otros ningunos hijos, vna sola hija, la qual despues la muerte del

padre deuia (como legitima heredera) succeder al gouierno deste reyno. Esta hija fue generalmete de todos llamada Isabela . . .

Ausg. 1608.

Ci commence l'Histoire d'Aurelio & d'Isabelle.

Au Royaume de l'Isle d'Escosse, y eut vn excellent Roy, amy de toutes vertus: mesment de la Justice, & tant fut Juste que quasi fut estimé la mesme Justice. Cestuy Roy au dernier de son age eut une fille sans plus: la quelle apres la mort de son pere deuoit (cōme heretiere) succeder au gouuernement de ce Royaume. Ceste fille fut de tous appellée Isabelle . . .

Pharemund. Ausg. 1630.

Hier fängt sich an die Geschichte von Aurelio vnd der Isabella. Caput I. Der Isabella Hertommen/vielfältige Tugenden/vnd vnterschiedliche Werber.

Es hatte vor zeiten in dem Königreich der Insul Schotland einen fürtrefflich= vnd weitberühmten König/welcher ein Freund war aller Tugenden/in sonderheit aber vnd vor allen andern dingen hatte er ein stetes wachendes Aug auff die Gerechtigkeit/vnd war so Gerecht/das er beynahen für die Gerechtigkeit selbst gehalten ward. Dieser König hatte in seinen letzten tagen eine einige Tochter/vnd sonst kein ehelichen Leibserben mehr: welche nach dem tödtlichen Abgang ihres Vatters in der Regierung dieses Königsreichs als einige Erbin succediren sollte. Diese Tochter ward von jedermann Isabella genandt . . .

Ausg. 1608.

El Author: [Cap. VIII.]

Dezia la Reyna cosas dignas de mucha cōpassion, mas por voluntad que por palabra: mas ningun prouecho le trayan, porque mandaua el Rey con mucha instancia, que diessen muy presto fin a los dias de Isabela. Luego a la hora fue la Reyna dōde estana Isabela, a la qual beso muchas vezes: y bañando la cō sus muy calientes lagrimas le manifesto desta manera el dolor que de la ver morir tenia.

Que fuerças, muy amada hija bastan sostener mi debil flaqueza, que biuiendo yo, te vea morir. Que inhumanidad sufre y cōsiēte, que te vea yo biua en mis braços, y te dexe lleuar para de yr a dar la muerte? Por esto no se (triste de mi) dōde yr a buscar ayuda q̄ en tan grā dolor me fauorezca. O señor dios, como te puede agradar que biuā mis postreros

años, y falten los de mi hija? yo que primero vine, tambien primero me fuesse? Que me aprouechan las muchas mercedes de la alta dignidad y estado que me diste, si quanto mayor fue mi assiento y subida sobre la rueda de la fortuna, tãto mayor es agora mi dolor? Porque la tierra no, se me abre? Ay fortuna que mayor tormẽto me podias tu dar jamas? que mi vejez criada en tanto regalo, me quito agora todo plazer: y ningunos deleytes por muchos que fuessen, buscados para me alegrar, me podrian dar contentamiẽto, especialmente agora que llantos y lagrimas de todas partes y q̃ mi Señor me da todo tormẽto. Ay fuerte mia pobre y miserable, pues q̃ sin ti, amada mia Isabela me da pena y en esto mi estado real. Para quien desseaua yo tan noble Reyno? Cierto para ti, q̃ eres digna de otro muy mayor. Tu discrecion, tu mucha nobleza, tu estremada belleza y hermosura (sin otras excellencias grãdes que tenias) te hazian grãde y generosa. Mas mueran ya de aqui adelante mis prosperidades con tu muette: que pues tu me dexas, de todo bien quedo ya priuada. —

Ausg. 1608 (identisch mit der von 1556).

L'Authour.

Choses de tresgrãde cõpassiõ dignes, plus par volunté que par parolles la Royne disoit, mais rien ne profitoit, pource que le Roy obstinẽmẽt commãdoit, que bien tost à la vie d'Isabelle on donnast fin. A l'heure la Royne alla ou estoit Isabelle, la quelle baisa innumerables fois & de chaudes larmes abondamment l'arasant en ceste sorte la douleur que de la veoir mourir elle auoit, luy manifesta.

Quelle force (ha chere fille) peuuent soustenir ma debilité, qu'ẽ viuant ie te puisse veoir mourir, quelle inhumanité souffre que ie te voye viuãte entre mes bras & que ie te laisse oster pour estre conduicte à la mort? En ce (miserable que ie suis) ne scay trouuer ayde, qui en si grãde douleur me secoure, Ha S.igneur Dieu comment te peult (puelt 1556) il plaire que mes ans les derniers demourẽt, & que ceux de ma fille faillent? n'estoit il plus conuenable, que ie, qui premieremẽt vins m'ẽ allasse? De quoi me seruẽt les plusieurs graces de la haute dignité & estat que tu me donnes, que tant plus hault fũt mō siege sur la rouẽ de fortune, de tãt plus grande est ma douleur? pourquoy est-ce que de ie tourne ma face vers l'abisme de la terre? Ha fortune quel plus grief tourment me pourrois tu bailler? car ma viellesse nourrie (1556 nourie) entre tant de soulas m'arrache tout mon plaisir & mes plaisirs infiniz inuentez par ma gayete ne me sçau-

roient resiouyr, mesmement à ceste heure, quand plaintes et pleurs me cherchent & que mô seigneur me dōne tout tourment. Ha ma condition pauvre & miserable, puis que sans toy (ma mignonne Isabelle) mô estat royal me travaille (1556 m'est enneyeux), pour qui prenois ie plaisir de garder royaume si noble que cestuy cy? Certes pour toy seule, qui d'un plus grād estois digne: ta discretion, ta grande noblesse, ta beauté extreme, sans les autres tiennes excellences qui estoient grandes, grande te faisoient. Pourtant d'icy en avant en ta mort meurēt me prosperitez, car puis que tu m'abādonnes de tous biens ie demeure abādonnée.

Pharemond. Ausg. 1630.

Capitel VIII. Die Königin nimmt von ihrer Tochter der Isabella vrlaub vnd gesegnet sie. Die Königin sprach vnzehliche sachen/die eines sehr grossen mitleidens würdig vñ werth seynd/mehr mit Willen als Worten auß/es half aber alles nichts; die- weil der König halßstarriger weiß befahle/daß man mit der Isabella bald ein end machē solte.

Von stund an gieng die Königin an den Ort/da die Isabella war/welcher sie vnzehlig viel Ruß gab/vnd mit ihren heißen Threnen vberflüssig befeuchtete/benebenst den vnaußsprechlichen Schmerzen/den sie empfiende/sie also sterben zu sehen/folgendermassen vñ gestalt offenbarte: Was für eine Krafft vñ Stärck (herzallerliebste Tochter) kan meine Schwäch- vnd Mattigkeit erhalten/daß ich leben/vnd dich solte sterben sehen können: Was für eine vnmenßlichkeit/ja aller grausamste Thranney gibt zu vnd gestattet/daß ich dich in meinem Arm lebendig sehe/und wegnehmen lasse/damit du zum Todt geführt werdest?

Hierinnen (ach weh mir elenden) weiß ich keine Hülf zu finden/welche mir in meinem so grossen Schmerzen beyspringen könnte. Ach lieber Herr Gott/wie kanstu dir gefallen lassen, daß ich meine Tochter vberleben vnd sie vor mir sterben solle? Were es nicht billicher/daß ich/als welche eher zu leben angefangen/eher auch sterben solte? Wozu dienet mir die grosse Gnad der hohen Würde vnd Ehrenstands/den du mir gegeben hast/denn je höher mein Sitz auff dem Glücksrad gestande/desto grösser ist mein Schmerz vnd schwermütiges Auligen/vnd warumb muß ich mein Angesicht in den Abgrund deß Erdbodens kehren vnd wenden? Ach du seindseliges Glück/was kuntestu mir für ein grösser vnd schwerer Qual/Pein/Marter vnd Angst anlegen? Dann mein biß daher in allem Trost ernehrtes Alter nimbt mir alle Frewd/vnd alle durch mein frisches Gemüth angespannene Ergetzlichkeiten knten mich nicht frölich machen/für nemlich jetzt vnd zu dieser stund/da mich weinen

vnd weheklagen suchet / vnd mein Herr vnd Gemahl alle Trübseligkeit erwecket vnd anthut. Ach meiner armen vnd elenden Beschaffenheit / dieweil ohn dich mein herzkallertliebster Schatz vnd Tochter zu leben mir mein Königlich Stand ganz beschwer- vnd verdrießlich ist. Für was für ein Person hab ich mich bemühet / ein so edles Königreich / als dieses ist / zu haben vnd zu behalten. / Einig vnd allein für dich / die du viel eines größern würdig vnd bewerth bist. Dein Bescheidenheit / hoher Adelsicher vnd Könighcher Stand / fürtreffliche Schönheit / vnd andere Tugenden / die sehr groß waren / haben dich erhebt vnd berühmt gemacht. Stirbt demnach von nun hinsüro an mit deinem Todt meine ganze Glückseligkeit ab / dann weil du mich verläßt / so werde vnd bin ich von allem guten Wolstand / Fremd vnd Frolichkeit verlassen. —

Matthäus Drummer — Antonio de Eslava.

Noches de Invierno, Winternächte, In welchen etlich vertraute, wohlgeraisste, unterschiedener Sprachen und rühmlicher Wissenschaften erfahrene, und wohlbelejene Freunde, einander besuchen, die Zeit theils mit Erzählung mehrerer lehrreich: und denkwürdigen Historien und Geschichten: Theils aber mit andern scharffsinnig: Politisch: und Philosophischen Gesprächen, Fragen und wohlbegründeten Antworten, kürzen und zubringen, Aus dem Spanischen in die Teutsche Sprache versetzt und mit etlich nicht verwerflichen Zuzügen vermehret und verbessert; benebenst vielen schönen Kupffern gezieret und auf die neueste Manier versfertiget durch Matthaeum Drummer von Pabenhach. Nürnberg, Christoph Lochner 1666, Peter Paulus Bleul 83, 99. 8°. Frühere Ausg. Wien 1649¹). (Bibl. Straßburg u. München.) (Inhaltsangabe s. Bobertag, Ha S. 139 ff.)

Matthäus Drummer, eine in der deutschen Litteraturgeschichte sonst gänzlich unbekannte Persönlichkeit, hat direkt aus dem Spanischen übersezt.

Antonio de Eslava war um die Mitte des 16. Jahrhunderts zu Sanguessa in Navarra geboren (A. I. p. 116). Das spanische Original führt den Titel:

Parte primera del libro intitulado Noches de Inuierno. Compuesto por Antonio de Eslava, natural de la villa de Sanguessa. Dedicado a don Miguel de Navarra y Mauleon, Marques de Cortes, y señor de Rada y Treybuenos.

Pampelona 1609 (A. I. p. 116; B. II. p. 1058 u. Suppl. p. 459).

Barcelona 1609 (S. No. 1597; B. II. p. 1058; G. No. 2121).

Brüssel 1610 (A. I. p. 116; B. II. p. 1058; G. No. 2122).

¹ E. Hayn Hugo, Bibliotheca Germanorum erotica. 2. H. Leipzig 1885, S. 419.

Unbekannt — Francisco de Quevedo Villégas.

Der Abenteuerliche Buscon, Eine Kurzweilige Geschichte. In Spanischer Sprach erstlich beschrieben durch Dom (!) Francisco de Quevedo ¹⁾. Nüñz aber Auß dem Französischen in das Hochteutsche übersehet. Mit Angehengten Schreiben des Ritters der Sparjamkeit. Frankfurt/Bey Herman von Sand 1671. 8° (Kgl. Bibl. Berlin).

Dieses Exemplar enthält auf den ungeraden Seiten correspondierend mit der deutschen Uebersetzung die französische: L'Aventurier Buscon, Histoire facétieuse. Composée en Espagnol par Dom Francisco de Quevedo Cavalier Espagnol. Ensemble les lettres du Chevalier de l'Espagne. A Francfort, chez Herman von Sand 1671. (Separat Hofbibl. München) [Mit Titelbild].

Der spanische Originalroman ist in folgenden Separatdrucken erschienen:

Historia de la Vida del Buscon, llamado Don Pablos, exemplo de Vagamundos, y espejo de Tacaños. Por Don Francisco de Quevedo Villegas.

Zaragoza 1626 (B. Suppl. p. 352; W. II. p. 785).

Valencia 1627 (S. No. 1948).

La vida de gran tacaño . . .

Barcelona 1627 (S. No. 1948; B. IV. p. 1017; Wh. p. 293).

Historia de Buscon . . .

Barcelona 1627 (B. IV. p. 1017).

La vida de gran tacaño . . .

Lissabon 1630 (S. No. 1948).

In diesem kleinen Roman wird uns ein mit reichstem Witz ausgestattetes Zeit- und Lebensbild entfaltet. Wie im Lazarillo und Guzman ist hier der Held Don Pablo ein feiger, unverschämter und erfindungsreicher Bursche, welcher keck und lustig seine eigenen Abenteuer, Kniffe und Ränke mit Behagen erzählt. In den niedrigsten und schlechtesten Schichten der Gesellschaft beginnend vermögen ihn Witz und Geist nur zufällig zu einem glänzenden Glücke zu erheben, aus welchem er aber, nachdem man seine wahre Beschaffenheit erkannt hat, augenblicklich wieder herabgestürzt wird. Einige seiner Liebesgeschichten sind köstlich, und viele seiner Unglücksfälle höchst spaßhaft. Im ganzen Roman findet sich aber nichts Geniales, und man kann kaum selbst die lustigen Ausstritte an der Universität oder

¹⁾ Vergl. über Quevedo: Ulbrich. Don Franzisko de Quevedo, Prgr. Frankfurt a. M. 1866. Baumstark. Fr. de Quevedo ein spanisches Lebensbild b. 17. Jhdts. Freiburg i. B. 1871. Mérimée E., Essai sur la vie et les œuvres de Fr. de Quevedo. Paris 1886.

die mit den lustigen Schelmen der Hauptstadt oder den noch lustigeren Landstreichern einer umherziehenden Schauspielertruppe mit wahrer Befriedigung lesen. Der Verfasser macht oft seinem Grimm besonders gegen einzelne Gesellschaftsklassen in roher Weise Luft. Die Schalkheit des Picaro artet nicht selten in zügellose Frechheit aus, und seine Zweideutigkeiten werden zu offener Unanständigkeit und Gemeinheit. Die vielen Anspielungen, die oft weither geholten Wortspiele tragen in Verbindung mit dem an sich ziemlich widerwärtigen Gegenstande nicht dazu bei, uns die Lektüre des Buches zu einer genüßreichen zu machen, umsomehr als eine fortschreitende Handlung gänzlich fehlt und wir immer und immer wieder nur von verübten Gaunereien hören.

An die Verdeutschung dieses Romans sind die „Schreiben des Ritters der Sparsamkeit“ angehängt. Der Titel des Originals lautet: *Cartas del caballero de la tenaza, donde se hallan muchas y saludables consejos para guardar la mosca y gastar la prosa*. Madrid 1627. (Mérimée p. 141; Bibl. de aut. esp. Bd. V. Capmany V. p. 90—93); O. O. 1635 (A. I. p. 460; S. No. 949; T. I. p. 643.) [Separatdruck].

In diesen „Briefen des Ritters von der Zange“ ist der Held ein Geizhals, welcher an seine Geliebte schreibt und ihr unter den ergößlichsten Vorwänden mit den derbsten und scharfsinnigsten Einfällen jede Bitte um Geld oder Geschenke abschlägt. Der Witz ist von überraschender Schlagfertigkeit, und der Verfasser hat es vorzüglich verstanden, das schmähliche Laster des Geizes in seiner lächerlichen Verächtlichkeit zu kennzeichnen.

Beide Werke des Quevedo sind zusammen im Jahre 1671 mittelst französischer Vorlage in die deutsche Sprache übertragen worden. Da vor 1671 nur eine französische Uebersetzung bekannt ist, welche beide Werke zusammen enthält: *L'Avanturier Buscon, histoire facétieuse, composée en Espagnol par Dom Francisco de Quevedo, cavalier Espagnol, et traduit en Français par M. de la Geneste, Ensemble les Lettres du Chevalier de l'Espargne*. Paris 1633 (Mérimée p. 460), 2. édition Rouen 1641 (Wh. p. 293; B. Suppl. p. 352) so glaube ich den Schluß ziehen zu dürfen, daß dem deutschen Uebersetzer diese französische Uebersetzung zur Vorlage gedient hat. Damit erklärt sich auch zugleich die Uebersetzung „Ritter der Sparsamkeit“, welche nur in der Verdeutschung von 1671 vorkommt. Der Franzose Geneste, welcher von den 22 Originalbriefen nur 16 übersetzt hat, ist derselbe, welchem wir als Uebersetzer der „sueños“ des Quevedo begegnen werden. Der deutsche Uebersetzer ist unbekannt.

Von beiden Werken lasse ich kleine Uebersetzungsproben folgen :

Quevedo-Villégas Musg. Madrid 1724. p. 71.

De la Historia, y Vida del Gran Tacaño.

Capitulo primero. En que cuenta quién es, y de dónde.

Yo, Señor, soy de Segovia: mi padre se llamó Clemente Pablo, natural del mismo Pueblo (Dios le tenga en el Cielo). Fué el tal, como todos dicen, de oficio Barbero; aunque eran tan altos sus pensamientos, que se corria le llamasen así, diciendo que el era Tundidor de mexillas, y Sastre de barbas. Dicen que era de muy buen cepa; y segun él bebia, era cosa para creer. Estuvo casado con Aldonza Saturno de Rebollo, hija Octavio de Rebello Codillo, y nieta de Lepido Ziuraconte.

Sospechábase en el Pueblo que no era Christiana vieja; aunque ella, por los nombres de sus pasados, esforzaba que descendia de los del Triunvirato Romano. Tuvo muy buen parecer, y fué tan celebrada, que en el tiempo que ella vivio, todos los Copleros de España hacian cosas sobre ella. Padeció grandes trabajos recien casada, y aun despues, porque malas lenguas daban en decir que mi padre metia el dos de bastos por sacar el as de oros. Probósele que á todos los que hacia la barba á navaja, mientras les daba con el agua, levántandoles la cara para el lavatorio, un mi hermano de siete años les sacaba (muy á su salvo) los tuétanos de las faltriqueras. Murió el angelico de unos azotes que le dieron en la carcel. Sintiólo mucho mi padre por ser tal que robaba á todos las voluntades. Por estas, y otras niñerías estuvo preso; aunque (segun á mí me han dicho) despues salió de la cárcel con tanta honra, que le acompañaron docientos cardenales, sino que á ninguno llamaban Señoría. Las Damas diz que salian por verle á las ventanas; que siempre pareció bien mi padre á pie, y á caballo. No lo digo por vanagloria, que bien saben todos quán ageno soy de ella . . .

Musg. Francfurt 1671.

L'Aventurier Buscon, Histoire facetieuse . . .

De l'extraction de Buscon, & des qualitez de ses Pere & Mere.

1. Seigneurs Lecteurs, je suis de Segoire, ville du Royaume d'Espagne en la Province de Castille: Mon pere se nommoit Ysidore, & estoit natif de la même ville, & du mestier Barbier: mais il avoit le courage si haut, qu'il se faschoit tousjours quand on l'appelloit Barbier, disant qu'il estoit tondeurs de jouës, & tailleur de barbes: Sa femme, qui comme je crois,

estoit ma mere s'appelloit Roquille. On avoit opinion en nôtre quartier qu'elle fut de race Judaïque. Elle estoit d'assez bonne apparence, & passablement belle, & pour ce sujet la plûpart des Versificateurs & des Poetes d'Espagne, firent plusieurs plaisantes œuvres sur elle. Au commencement de son mariage, & encore depuis, elle eut de grandes fascheries: car il y avoit de mauvaises langues en nôtre voisinage, qui disoient, qu'elle avoit osté l'I romain du nom de mon pere, pour y loger l'Y grec. Le pauvre homme fut accusé, & mesme convaincu, que quand il faisoit le poil à quelqu'un avec le Razoir, & tandis qu'il décaissoit & débarbouilloit le groûin de ses patients, qu'il leur tenoit les nez enhaut, un mien petit frere d'environ sept ans, leur tiroit fort subtilement la moûelle de pochettes: mais ce pauvre petit ange-là, mourut sous la patience d'un discipline, qui luy fut sanglée un peu trop vertement dans la prison. Mon pere en fut grandement affligé, car il faisoit un bon negoce avec luy: il avoit esté avant sa mort & non pas depuis, plusieurs fois prisonnier: mais à ce qu'on m'a dit, il en sortit toujours fort honnestement, & accompagné de toutes conditions de personnes: on dit mesme que les Dames se mettoient aux fenestres pour voir cette pompe-là. Je ne fais pas vanité de vous raconter cecy, car chacun sçait bien que ce n'est pas mon honneur. . . .

Ausg. Frankfurt 1671.

Der Abentheurliche Buscon, Eine Kurzweilige Geschichte . . .

Von dem Stamm und Herkommen deß Buscons, und denen qualitäten seines Vatters und Mutter.

Geehrter Leser/ich bin von Segovien/einer Statt deß Königreichs Spanien/in der Landschafft Castilien: mein Vatter neüte sich Isidor/war bürtig auß besagter Statt/vnd seines Handwercks ein Barbierer: er hatte aber ein so hohes Gemüht, daß er sich jederzeit erzörnete / wann man ihn Barbierer hieß/vermeßend/er seye ein Backenschaber und Bartschneider: seine Frau, welche, wie ich dafür halte/meine Mutter war/führte den Namen Roquille. Man stunde bey uns in dem Wahn/als ob sie auß Jüdischem Geschlecht herstammete. Sie war dem äußerlichen ansehen nach ziemlich schön/und dahero machten die meiste Reinen-Schmiede und Dichter in Spanien verschiedene lustige Wercklein von ihr. In dem anfang ihres Ehestands und noch ferner hatte sie große Wiederwertig- und Verdrießlichkeiten: dann es gab böse Mäuler/welche außsprengeten/sie hette das Römische I auß meines Vatters Namen hinweg gethan/und das griechische Y hineingesetzt. Der arme Mann ward beschul-

diget/ja selbstn überwießen/daß/wann er seinen Patienten mit dem Schermesser die Härte buchtete/sie von ihrem Unflat säuberte und reinigte/und ihnen die Nasen in die Höhe hielte/mein kleiner Bruder/von ungefähr sieben Jahren/ihnen ganz subtiler weise das Mark auß den Säcken herauß langete: das arme Engelchen aber mußte sein Leben gar zu frühzeitig in dem Gefängnuß aufgeben. Mein Vatter betrübte sich darüber hefftig/müssen er ein gutes Gewerß mit ihm getrieben. Er ist zwar vor seinem Tod/seither aber nicht/offtmahls in gefänglicher Haft gewesen: wie man mir aber erzehlet/so ist er allezeit ganz ehrbar herauß kommen/vnd von allerhand Leuten begleitet worden: ja man sagt, daß sich auch dz Frauenzimmer selbstn an die Fenster gestellet habe, dieses Gepränge anzuschauen. Ich rühme mich nicht/euch ein solches zu erzehlen/sintemahl ein jeder wol weiß/daß ich keine Ehre davon habe.

Quevedo-Villégas. Ausg. Madrid 1724. S. 213.

Cartas de Caballero de la Tenaza.

I. La limosna es obra pia, si se hace de dinero propio; mas si (lo que Dios no quiera) se hiciese de dinero ageno, seria obra cruel. Yo señora, con las palabras querria declarar mi voluntad, y no con la bolsa. El tiempo es santo la demanda justa, yo pecador; mal nos podemos concertar: no hay que dar: Dios la provea: vaya con Dios: cierto que no tengo; que son todos los modos de despedir picaronas vergantes. Madrid todos los meses y cada dia, y cada hora que me habláre.

Ausg. Frankfurt 1671.

Lettres du Chevalier de l'Espargne.

A une fille de Venus, qui luy avoit envoyé demander l'argent pour faire des aumônes la semaine sainte.

8. Julie, l'aumone est un oeuvre de pieté quand on la fait de son propre argent: mais quand elle se fait aux dépens d'autrui, ce que Dieu ne vueille pas, c'est plutôt un oeuvre de cruauté que de charité. Ma fillette, je voudrais bien voir pouvoir temoigner mon affection de ma bouche, & non pas de ma bourse. Il est vrai que nous sommes dans un temps de pieté, mais demande que vous me faites est ample: & de ma part, je me reconnois estre un miserable pecheur. Considérez donc, je vous prie, comment il y auroit moyen que tout cela pût accorder ensemble. Pour moy, je le trouve impossible, & partant, Dieu vous soit en ayde.

Ausg. Frankfurt 1671.

Schreiben des Ritters der Sparsamkeit.

Au eine Venus-Tochter/welche zu ihm geschicket und Gelt begehret hatte/dasß sie in der Nahrwoche Almosen außtheilen möchte.

8. Julia, das Almosen ist ein gottseliges Werck/wann man es von seinem eigenen Gelt gibt: wosern es aber auff eines andern Kosten geschiehet/welches doch Gott verhüte/so ist es vielmehr ein Werck der Grausamkeit als der Liebe. Mein Töchterlein/ich wolte euch zwar gern meine Liebe mit dem Mund aber nicht mit dem Beutel bezeugen. Es ist wahr/wir sind aniko in einer gottseligē Zeit/die Bitte aber so ihr an mich thut ist weitläuffig/und ich meines theils/erkenne mich für einen armen Sünder. Betrachtet derowegen/ich bitte euch/wie es möglich seyn wird/dasß dieses alles sich miteinander vergleichen möge. Ich befinde es unmöglich/und darum so helffe euch Gott.

Johann Michael Moscherosch — Francisco de Quevedo Villegas.

Visiones de Don Quevedo, Wunderliche und Warhafftige Gesichte Philanders von Sittewalt. In welchen Aller Welt Wesen, Aller Mänschen Handel mit ihren Natürlichen Farben, der Eitelkeit, Gewalts, Heucheley und Thorheit, bekleidet: öffentlich auff die Schaw geführt, als in einem Spiegel dargestellt, und von Männiglichen gesehen werden. Zum andern mahl außgeleget von Philander selbst, vbersehen, vermehret und gebeßert. Straßburg 1642. 8°.

1640 war die erste Ausgabe erschienen, jedoch ohne ausführlichen Titel, Ferner sind noch als echte Ausgaben zu verzeichnen die in Straßburg in den Jahren 1642, 1650, 1665 (II. Teil 1666) und 1667 erschienenen. Schon 1644 waren elf Gesichte in einem unechten Nachdrucke zu Frankfurt a. M. erschienen, andere unrechtmäßige Ausgaben, welche mannigfach abgeändert und mit neuen nicht von M. herrührenden Stücken versehen waren, folgten in den nächsten Jahren zu Frankfurt a. M. und zu Leyden 1646—48. Von dem Verhältniß dieser verschiedenen Ausgaben zu einander kann hier nicht die Rede sein; ich verweise auf die Einleitung der Dittmar'schen Ausgabe (Berlin 1830), worin ausführlich von dem gegenseitigen Verhältniß der älteren Drucke gehandelt wird, und die echten und untergeschobenen Gesichte charakterisiert werden¹⁾.

¹⁾ Dittmar Heinr., Bibliothek der wichtigsten deutschen prosaischen Satiriker und Humoristen des 17. Jahrhunderts. I. Band: Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders v. S. Berlin 1830.

Schon die Titel aller Ausgaben der Gesichte weisen durch die Worte *Visiones de Don Quevedo* auf eine ausländische Vorlage hin. Der Verfasser der spanischen Urchrift als deren Bearbeitung der erste Teil der Gesichte Philanders anzusehen ist, ist Francisco Gomez de Quevedo y Villegas.

Quevedo hat sich auf allen Gebieten der Litteratur versucht, er verfaßte poetische und prosaische Schriften, welsch' letztere man in geistliche, historische, politische, moralische und satirische einteilen kann, worunter besonders die satirischen seinen Ruhm im Ausland verbreitet haben. Es herrscht in denselben ein seiner Witz und eine vortreffliche Laune, aber auch derbe Bitterkeit und treffender Spott.

Am bekanntesten sind seine „*Sueños*“, ein Werk von origineller Laune, großer Menschen- und Weltkenntnis, heißendem Witz und männlicher Entschlossenheit, Wahrheiten zu sagen und Laster zu geißeln.

Von sechs Träumen weiß man bestimmt, daß sie von Quevedo herrühren, während ein siebenter, welcher ihm ebenfalls zugeschrieben wird, von seinem Freunde Lorenz von der Hammen verfaßt ist.

Sie sind teils einzeln in den *Obras* teils zusammen in folgenden Ausgaben erschienen.

Obras.

Todas las obras en prosa de D. Francisco Quevedo Villegas, satiricas, politicas, devotas. Corregidas, y de nuevo añadidas.

Madrid 1620. I. II. (S. No. 1945) [Enthalten auch: El gran Tacano. — El sueño de las calaveras. — El alguacil alguacilado. — Las zahurdas de Pluton. — El mundo por de dentro. — Visita de los chistes. — Libro de todas las cosas. — El caballero de la Tenaza. — Casa de los locos de amor].

Valencia 1629 (Bibl. de aut. esp. XXIII, p. 542).

Historia de la vida del Bvscón, llamado Don Pablos, exemplo de Vagamundos, y espejo de Tacanos. Por Don Francisco de Quevedo Villegas. Añadieronse, en essa vltima impression otras tratados del mismo Autor, que aunque parecen graciosos tienen muchas cosas vtilis, y prouechosas para la Vida como se vera en la oja siguiente.

Rouen 1629. (S. No. 1949; B. Suppl. p. 352; W. II. p. 785) [Enthält: Sueños y discvrsos de verdades, descvbridoras de Abusos, Vicios, y Engaños, en todas los Officios y Estados del Mundo: El sueño del juicio final. — El alguacil endemoniado. — El sueño del infierno. — El mundo por de dentro. — El sueño de la muerte. La historia del Buscón. — Ejercicio

y epistolas del caballero de la Tenaza. — El perro y la calentura].

Politica de Dios, Gobierno de Christo: Tirania de Satanas. Escripto con las plumas de los Euangelistas. Don Francisco Quevedo Villegas. Añadido este Tratado. 1. La historia del Buscon. 2. Los sueños. 3. Discurso de todos los dañados, y malos. 4. Cuento de Cuentos.

Pampelona 1631 (S. No. 1951).

Sueños.

Sueños y discursos de verdades descubridoras de abusos, vicios, y engaños en todos los officios y estados del mundo, por Don Francisco de Quevedo Villegas.

Madrid 1628 (A. I. p. 460; B. Suppl. p. 352).

Sueños . . .

Barcelona 1728 (Salvá Vinc. No. 3796).

(S. a. Capmany V p. 66—90).

Die Sueños sind auch in einer kleinen Sammlung seiner jätirischen Schriften unter dem Titel: Juguetes de la fortuna in Barcelona 1635 erschienen.

Sie stehen mit dem Werke Moscheroschs in indirekter Verbindung, insofern als dieser die französische Uebersetzung des Sieur de la Geneste benutzte, dessen Bearbeitung unter dem Titel: Les visions de don Francisco de Quevedo Villegas, Cheualier . . . Traduites de l'Espagnol par le sieur de la Geneste, Paris 1633, Caen 1635 erschienen und 1641 und 1659 neu aufgelegt worden ist. Die französische Ausgabe enthält ebenso wie die spanische sechs Träume des Quevedo und außerdem die maison des foux amoureux (la casa de los locos de amor), welche nicht von Quevedo sondern von Lorenz van der Hammen¹⁾ herrührt, aber, weil sie die Vorlage zu Philanders „Vennsnarren“ bildet, hier erwähnt werden muß. Einige spanische Litterarhistoriker bezweifeln die Autorität des letzteren und schreiben auch diesen Traum Quevedo zu.

Was nun das französische Buch anlangt, so ist dasselbe flüchtig redigiert, wenig geschickt in Stil und der ganzen Darstellung und verdient kaum den Namen einer eigentlichen Uebersetzung. Der Franzose Morimée, ein ausgezeichnete Quevedokenner, läßt sich in seinem essai (p. 442) folgendermaßen über die Uebersetzung seines Landsmannes aus: Le traducteur ne se pique point de fidélité;

¹⁾ Lorenzo van der Hammen y Leon, Freund und Zeitgenosse Quevedo's, war von Geburt ein Niederländer, hatte sich aber früh in Spanien niedergelassen und außer diesem Traum eine Historia de don Juan de Austria (Madrid 1627) und Don Felipe et prudente (Madrid 1632) geschrieben.

il arrange le texte a sa guise, ajoute des membres de phrases entiers, et surtout supprime une foule de details dont l'exacte traduction eût été difficile. Le style est des mediocres. Je n'ai pu trouver aucun renseignement précis sur l'auteur de ces traductions de Quevedo; ceux qui plus tard se sont occupés de notre auteur, et se sont servis des traductions de la Geneste ne paraissent pas le connaitre davantage."

Daß sich Moscherosch dieser Uebersetzung bedient habe, vermutete zuerst Goedeke¹⁾. Seine sehr allgemein gehaltene Behauptung bestimmte vielleicht Felix Bobertag²⁾ in der Einleitung zu seiner Ausgabe der Geschichte Philanders von Sittenwald kurzweg zu sagen, Moscherosch habe für den ersten Teil der Geschichte die französische Uebersetzung des sieur de la Geneste benutzt. Da er indes jeden Beweis für die Richtigkeit seiner Angabe schuldig blieb, so hatte F. Muncker³⁾ Recht, nur von einer „wahrscheinlichen“ Verwertung der französischen Version zu sprechen. Johann Wirth⁴⁾ hat nun den strikten Nachweis geliefert, daß M. die visions als Vorlage benutzt hat. Moscherosch erwähnt nirgends, daß er aus dem spanischen Originale übersezt hat, und nirgends findet sich die Bezeichnung *suenos*; nennt er das Werk mit einem fremden Namen, so sagt er stets *visiones* oder *les visions de Don Quevedo*. Auf seinen Reisen in Frankreich und bei seiner gründlichen Kenntnis der französischen Litteratur ist er mit Geneste's Uebersetzung bekannt geworden, und im Anschluß an dieselbe hat er seine deutsche Bearbeitung unternommen. Dafür spricht auch die allgemeine Uebereinstimmung zwischen Geneste's poetischer Einleitung und dem gereimten Vorwort, welches Philander unter dem Namen Wahrmund von der Tannen seinem Buche vorausschickt.

Die französische Vorlage nennt M. ebenfalls nirgends, gibt sich vielmehr immer den Anschein, als ob er die Geschichte direkt aus dem Spanischen übertragen hätte, gerade als ob er diesem fremdländischen Namen eine besondere Zugkraft auf die Leserschaft zugetraut hätte. Bezüglich der Form, Darstellung und Sprache in den Geschichten zeigt M. überall das Bestreben, sich von der französischen Vorlage möglichst frei zu machen; nur selten werden wir durch ein dem Französischen entlehntes Wort oder eine dem Französischen sich nähernde Redewendung oder Satzverbindung an die französische Vorlage erinnert. Indem M. den Inhalt der visions in seinem Geist

¹⁾ Goedeke, Grundriß S. 479.

²⁾ Bobertag, In Kürschners Natlitt. Bd. 32. Einleitung.

³⁾ Allgemeine Deutsche Biographie XXII, 354.

⁴⁾ Wirth, Joh., Moscheroschs Gesichte Philanders von Sittenwald. Verhältniß der Ausgaben zu einander und zur Quelle. Inaug.-Dissert. Erlangen 1886. Ueber die Bündigkeit Quevedos und die Weilläufigkeit Moscheroschs vergl. C. A. Scholke, Philander von Sittenwald. Progr. Chemnitz 1877.

verarbeitet und zu seinem Eigentum gemacht hat, gelingt es ihm für die fremdländischen Gedanken die rechte deutsche Ausdrucksweise zu finden. Daß unter solchen Umständen mancher Abschnitt in den Gesichten mehr einer Neubearbeitung als einer Uebersetzung gleicht, kann nicht überraschen. Seltener lehnt sich M. so enge an die visions an, daß er wortwörtlich übersetzt, obgleich sich auch solche Stellen in den Gesichten finden.

Für eine freiere Benutzung der französischen Vorlage spricht auch der Umstand, daß Philanders Gesichte nicht nur an Umfang die visions des Genesie bei weitem übertreffen, sondern sich auch durch Lebendigkeit und Kraft der Darstellung, geistige Durchdringung von einem moralisch praktischen Standpunkte aus, Ideenfülle und einen fast erdrückenden Reichtum von einzelnen immerhin zum größten Teil sehr treffenden Einfällen und Bemerkungen vorteilhaft vor ihnen auszeichnen.

Die französische Bearbeitung sollte ihm auch nur das Bindeglied oder das Mittel sein, die neue phantastische Form der Satire, welche Quevedo in seinen Träumen erfand, kennen zu lernen. Und so nahm er, „weil die in welschen Landen gewöhnlichen Sitten und Handel eben mit unserm Deutschland nicht solche durchgehende Gleichheiten haben mögen noch sollen,“ von den Spaniern wenig mehr als die allgemeine Anlage und das besondere zum größten Teil aus den vaterländischen Verhältnissen und aus eigener Belesenheit und Erfindung. Seine sieben letzten Gesichte sind ganz sein Eigentum¹⁾. Sie sind in den Jahren 1641 bis 43 abgefaßt. Zu den durch Inhalt und Darstellung anziehendsten gehören unter jenen mittels französischer Vorlage geschriebenen die „Höllensinder“, unter diesen „à la mode Kehraus“ und „das Soldatenleben“.

Wir können noch hinzufügen, daß die hübsche Figur des alten Expertus Robertus, von welcher Dittmar mit Recht bemerkt, daß sie M. selbst vorstelle, in der Vorlage nur ein schwaches und nebelhaftes Vorbild hat, also fast ganz als Schöpfung M.s anzusehen ist.

In seiner Bearbeitung bewährt sich M. als origineller Uebersetzer, möglichst selbständig und unabhängig, als körniger Prosaist und als Meister in der Handhabung der deutschen Sprache. Eigenartig, kurz und treffend sind die Uebersetzungen der Ueberschriften der einzelnen Gesichte:

1. „Schergenteuffel“, französisch *L'Alguazil démoniaque*, der beseßene Häfcher, spanisch: *El Alguacil alguacilado* oder *Alguacil endemoniado*.

¹⁾ Der Inhalt derselben ist kurz angegeben in: Martin G., Joh. Mich. Moscherowich, Vortrag gehalten zu Tübingen, den 17. Juni 1891 in: *Jahrbuch der Gesellschaft für lothring. Geschichte u. Altertumskunde*. III. Jahrg. 1891. S. 10—14.

2. „Weltwejen“, fr. Le monde vu du dedans et du dehors, ip. El mundo por de dentro oder Discurso del mundo por de dentro y por de fuera.

3. „Venusnarren“, fr. La maison des foux amoureux, ip. Casa de locos de amor.

4. „Todten Heer“, fr. Le songe de la mort, ip. El sueño de la muerte (oder visita de los chistes).

5. „Letztes Gericht“, fr. Le songe du jugement dernier, ip. El sueño de Juicio final (oder el sueño de las calaveras, der Traum von den Totenköpfen).

6. „Höllensinder“, fr. le songe de l'enfer (der Traum von der Unterwelt), ip. El sueño del Infierno oder las zahurdas de Pluton, die Schweinefalle des Pluto).

7. „Hoff Schule“, fr. Discours de tous les diables, ou l'enfer renfermé, ip. Discurso de todos los diablos, o Infierno enmendado.

Robertus expertus ist le detrompeur universel de toutes choses.

Solche Nebeneinanderstellungen lassen deutlich ersehen, wie M. bestrebt ist, sich von der französischen Vorlage möglichst frei und unabhängig zu machen. Vergleichen wir dann die verschiedenen, auf einander folgenden Ausgaben mit einander, so finden wir, daß alle Veränderungen, Vermehrungen und Verbesserungen stets nur den ersten Teil der Gesichte betreffen. Dies hängt ebenfalls mit dem Bestreben zusammen, den ersten Teil immer mehr zu seinem eigenen Werke, zum Originalwerke, wie es der zweite Teil ist, zu gestalten. Dieses Ziel suchte M. zu erreichen, nicht etwa durch Umarbeitung oder Neugestaltung des Ganzen, sondern durch Vermehrung und Erweiterung der ersten Ausgabe. So werden an vielen Stellen lateinische Citate eingeschaltet, mancher Gedanke wird weiter ausgeführt und durch eine Nutzenanwendung ergänzt, manches Wort gibt willkommenen Anlaß zu einem Wortspiel oder zur Einfügung eines derben Wizes, u. s. w. Auf solche Weise wurde der erste Teil von Ausgabe zu Ausgabe umfangreicher und reichhaltiger.

Auf die Verbesserungen weist M. in der Vorrede zur Ausgabe vom Jahr 1642 hin, indem er sagt: „Zu bemeldtem Zweck nun hat auch der erste urheber dieses gegenwärtigen Buchs, nämlich Dom Francisco de Quevedo gezielet, eyn und anderes laster (doch ohne verlesung und antastung ewiges männchen) traumweiß vor Augen gestället, die leuth auß den gefährlichen irr-wegen, auff die rechte baan der Tugend zu führen. Und damit dergleichen auch von

¹⁾ Eine Uebersetzung findet sich in Vertucks Magazin der span. und portug. Literatur. 1780. Bd. 1. S. 99.

unsern Landsleuten könne gelesen werden, hat der Filander von Sittewald sich die mühe nicht lauen lassen, uns nach anleitung dessen, in Teutscher sprach „eyn ebenmäßiges, doch außführlicher,“ allhier vorzustellen: Wie es dann hiermit dem günstigen leser wolmeynend mitgetheylet wird . . .“

Aber trotz aller Vermehrungen und Verbesserungen behält der erste Teil der Gesichte einen fremdartigen Charakter; die Grundgedanken sind weitaus zum größten Teil Eigentum Quevedo's.

Moscherosch's Vorbild, Quevedo, ist für die deutsche Litteratur auf dieselbe Stufe zu stellen, wie seine deutschen Vorfahren in der Satire des 16. Jahrhunderts. Ist er doch mit Schuld gewesen an dem wichtigen Wendepunkt in dieser Dichtungsgattung, welcher sich uns in Moscherosch's Philander darstellt, wo die satirische Prosa das Gebiet des Religiös-Sittlichen verläßt und mehr gegen Fehler des Verstandes und Geistes ankämpft.

Und diese von Quevedo auf Moscherosch übergegangene neue Art der Satire wurde ungefähr 25 Jahre später durch Grimme'shausen weiter ausgebildet in der Form des satirischen Romans in unsere Litteratur eingeführt¹⁾.

Georg Philipp Harsdörfer — Miguel de Cervantes.

Der Grosse Schau-Platz Lust- und Lehrreicher Geschichte. Das erste Hundert. Mit vielen merkwürdigen Erzehlungen/klugen Sprüchen/scharfsinnigen Hoffreden/neuen Fabeln/verborgenen Räthseln/artigen Scherzfragen/und darauß wolgefügtten Antworten/etc. außgezieret und eröffnet/durch Ein Mitglied der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Zum fünfftenmahl gedruckt / corrigiret / und mit Fleiß übersehen. Frankfurt/bey Johann Georg Spörlin/in Verlegung Johann Naumanns/Buchhändlers in Hamburg. Im Jahr 1664. 8°.

. . . Das zweyte Hundert. Mit vielen merkwürdigen Erzehlungen/klugen Lehren/verständigen Sprüchwörtern/tiefsinnigen Räthseln/wol erfundenen Gleichnissen/artigen Hoffreden/wolgefügtten Fragen und Antworten gezieret und eröffnet/durch . . . (Bibl. Strassburg).

Der 1. Druck erschien Frankfurt 1650 u. 1651. 8°.

. . . [Titel wie oben] . . . Zum drittenmahl gedruckt, Frankfurt/bey Caspar Kötteln/Zu Verlegung Johann Naumanns/Buchhändlers in Hamburg/Im Jahr 1653. 8°. (Stadtbibl. Nürnberg).

¹⁾ Antoine, Ferd., Étude sur le Simplicissimus de Grimmelshausen. Thèse des Lettres. Paris 1882.

Ein 6. Ausgabe erschien Hamburg 1669. Eine 7. mit obigem Titel Frankfurt und Hamburg / In Verlegung Johann Raumanns Buchhändlers in Hamburg. Das 1. Hundert 1673. Das zweite Hundert 1672.

Harsdörfer bringt in diesem Werke fünf Novellen des Cervantes auszugsweise; die 75. überschrieben „Die Wahnsinnigen“ (5. Aufl. I. Teil S. 270), die 115. „Der Gegen-Betrug“ (II. Teil S. 54), die 135. „Die Regung des Geblüts“ (II. T. S. 124), die 157. „Die betrogene Eifersucht“ (II. T. S. 211) und die 158. „Die edle Dienstmagd“ (II. T. S. 217). Die Wahnsinnigen“ sind, wie Harsdörfer selbst angibt, aus „La novela del Licenciado Vidriera (H. schreibt vodriera) en las Novelas Exemplares del Cervantes Savedra¹⁾“ entnommen, „Die Regung des Geblüts²⁾“ und „Die edle Dienstmagd“ ebenfalls aus den Novelas ejemplares, die andern sind verkürzte Anekdoten aus dem Don Quijote.

Georg Philipp Harsdörfer — Vicente Espinel.

Der große Schau-Platz jämmerlicher Mord-Geschichte / Be-
stehend in C. C. traurigen Begebenheiten; Mit vielen merkwürdigen
Erzählungen / neu-üblichen Gedichten / Vehrreichen Sprüchen / scharf-
sinnigen / artigen / Schertz-Fragen und Antworten / etc. Verdolmetscht;
und mit einem Bericht von den Sinnbildern / wie auch hundert
Exempeln derselben / als einer neuen Zugabe / auß den berühmtesten
Authoribus, Durch ein Mit-Glied der Hochlöblichen Fruchtbringen-
den Gesellschaft.

Zum sechstenmal gedruckt. [Unter der Aufschrift: G. P. H.
der Spielende].

Hamburg / Bey Johann Raumann / Buchhändler. Im Jahr
1678. 8°. (Bibl. Straßb.)

Das Buch zerfällt in acht Unterabteilungen zu je 25 Er-
zählungen.

Die 1. Ausgabe erschien in Frankfurt 1652. 8°.

. . . [Titel wie oben] . . . Zum drittenmal gedruckt. Ham-
burg 1656. 8°.

4. Ausgabe: Frankfurt 1660. 8°.

5. Ausgabe: Hamburg 1666. 8°.

6. „ : Utrecht 1670. 8°.

[Titel wie oben] . . . auß den berühmtesten Authoribus /
durch Georg Philipp Harsdörfer / Eines Ehrföhl. Stadt-Gerichts zu

¹⁾ Separat ersch. Madrid 1843 (H. II. p. 469).

²⁾ La fuerza de la sangre sep. ersch. Madrid 1842 (H. III. p. 390).

Nürnberg Besitzern. Zum siebenden mal gedruckt. Frankfurt und Hamburg/ In Verlegung Gottfried Liebezeit Im Jahr 1713. 8°. (Stadtbibl. Nürnberg).

Die neue Zugabe kennt schon die 3. Ausgabe.

Den Stoff zu diesen „Lehrge Geschichten“ hat Harsdörfer größtentheils aus Werken klassischer, italienischer, französischer und spanischer Schriftsteller geschöpft.

Von letzteren nennt er in der Vorrede (Absatz 5 und 7) den Diego Saavedra, Diego Agreda, Eslava, Cervantes und Ubeda, ferner führt er den Obregon, Guzman und Lazarillo an, ohne die Namen der Verfasser zu nennen.

Mit Ausnahme der Noches de Invierno des Eslava und des Obregon begegnen uns die genannten Schriften und Autoren in den Gesprächspielen. Eslava haben wir oben (S. 256) erwähnt.

Der Verfasser des Obregon ist Vicente Espinel, geb. 1540 oder 44 zu Ronda im Königreich Granada, gestorben 1634 in Madrid (A. II. 324; Puibusque I. p. 503).

Von seinem Roman sind folgende Ausgaben bekannt:

Relaciones de la vida y aventuras del escudero Marcos Obregon: escritas por el Maestro Vicente Espinel.

Madrid 1618 (A. II. 324; S. 1796; G. 2126); Barcelona 1618 (ebenda.; G. 2127 u. 2128).

D. D. wahrscheinlich Sevilla 1641; Madrid 1657 (A. II. 324; S. 1796). Madrid 1744 (Wh. p. 130) I. II. Madrid 1804 (H. IV. 457; S. No. 1796).

. . . Quarta edicion I. II. Madrid 1841 (S. 1796).

Madrid 1863 in: Bibl. de aut. esp. Bd. XVIII. p. 377—479.

Erwähnt sei die deutsche Uebersetzung von Ludwig Tieck.

Französische Uebersetzung:

Relations de Marc Obregon . . . par d'Audignier.

Paris 1618 (B. II. p. 1062).

Tim. Riksch — Miguel de Cervantes.

Tim. Rikschens verteutschte Spanische Zigeunerin/Aus dem Holländischen J. C. [Ohne Angabe des Druckorts und -jahres] 4°. (Hofbibl. München¹⁾).

Widmung: Dem Edlen / . . . Christoff Pindern dem Jüngerem/ Berühmten Jcto, des Churf. Sächf. Schöppen-Stuls . . . und . . . Bürgermeistern in Leipzig/etc. und Der Hoch-Edbarn . . . Mar-

¹⁾ Vorgeb ist: Tim. Rikschens Verteutscher Jungfer-Mard / Aus dem Holländischen J. C. [Dresden 1655].

garithe-Reginen / Des . . . Sebastian Oheims / . . . herzogeliebten
Jungfer Tochter / Am Tage ihrer ehelichen Trauung war der 12.
Hormonds 1656. Zu besonderen Ehren und schuldigster Dienst-
leistung statt eines Hochzeit-Wundisches gefertigt und angeeignet,

Es folgt ein L. R. unterzeichnetes Sonett.

S. 4—51 das Gedicht in 1340 Zwölfsilblern.

Am Schluß heißt es: In dieser Geschichte/welche der be-
rühmte Spanier Doctor Pezzo in seiner Mutter-Sprach beschrieben
haben soll/lasse sich der Leser nicht verwirren die Namen Constance
und Pretiose, jintemahl dieselbigen eine einige Person bedeuten/
welche als eine gestolne Spanische Tochter Constance, als eine
vermeynthe Ziegeunerin aber Pretiose genennet wird. Vnd so ist es
auch bewandt mit dem Spanischen Edelmann Don Juan und dessen
Ziegeuner-Namen Aeneas. L. W.

Ob Tim. Ritsch mit dem von Gervinus (4. H. III. S. 263)
angeführten Leipziger Buchdrucker und Dichter Gregor Ritsch identisch
ist, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Das Gedicht ist eine Uebersetzung von Jakob Cats „Selsaem
trougeval tusschen een Spaans edelman en een Heydinne (het
Spaens Heydinnetje)“, 1637 veröffentlicht in dem Werelts Begin.
Midden, Eynde, besloten in den Trouuringh, med den proef-
steen van den selven¹⁾.

Cats machte nach Schwering²⁾ in dieser Dichtung den Ver-
such, die Gitanilla des Cervantes in holländische Verse zu bringen,
und Ritsch hat sein niederländisches Vorbild ziemlich treu kopiert.
Nur das in das Gedicht S. 16—20 eingeflochtene 20 strophische
Lied mit Melodienbegleitung, das er seiner Preciosa in den Mund
legt, ist freie Erfindung des Leipziger Schriftstellers.

La Gitanilla de Madrid ist die 1. der Novelas ejemplares
des Cervantes. Vgl. v. S. 218.

Hinreichend bekannt ist die reizende durch Pius Wolff auf
die deutsche Bühne verpflanzte und mit Webers Liedern ausgestattete
Preciosa.

Georg Greflinger — Maria de Zayas y Sotomayor.

Der unschuldige Ehebruch / Aus dem Französichen und Spanischen
übergesetzt / Im Jahr 1662. Hamburg / Gedruckt bey Christoff
Demlern / In Verlegung Johann Raumanns / Buchh. Im Jahr 1662.

¹⁾ Vgl. W. J. A. Jonckbloets Geschichte der niederländischen Literatur.
Leipzig 1872. II. S. 334. — Cats, geb. zu Brouwershaven 10. Nov. 1577,
gest. zu Zorgvliet 12. Sept. 1660.

²⁾ Schwering Julius, Zur Geschichte des niederländischen und spanischen
Dramas in Deutschland. Neue Forschungen. Münster 1895. S. 83—87.

8°. (Kgl. Bibl. Berlin und angeb. an: Taubmaniana Oder Des Sinnerichen Poetens / Friederich Taubmanns Nachdenkliches Leben... Frankfurt und Leipzig / 1713. Bibl. Straßburg).

Auf der Rückseite des Titelblattes vier Alexandriner „An den Leser“. Der Novelle folgt „Anhang. Die schuldige oder verführte Magd,“ 12 sechszeilige Strophen und „Die nach Groffen Umsehende und Betrogene,“ 7 sechszeilige Strophen.

Von der Unnötigen Vorsorge Vor Kluges Frauen-Volck / Auf dem Französichen und Spanischen übersehet Anno 1659. Hamburg / In Verlegung Johann Raumanns / Buchh. im Jahr 1661. 8°. (Kgl. Bibl. Berlin angeb. an: Der unschuldige Ehebruch).

Auf der Rückseite des Titelblattes „An den Leser“, eine kurze Nachricht über Scarron. Am Schluß der Novelle Finis 20. Febr. Anno 1661. Es folgt „Appendix. Von Jungfern Treu,“ 8 zwölfzeilige Strophen.

Weder die Originalverfasser noch die Uebersetzer werden genannt. Für Greflinger's¹⁾ Autorschaft beider Novellen spricht außer dem Namen seines Hamburger Eid-Verlegers vor allem der ganze Ton der angehängten Gedichte²⁾.

Beide Novellen sind die fast wörtlichen Uebertragungen von Paul Scarron's *L'adultère innocent* (*Eugénie ou la femme sensible*) und *La précaution inutile in: Nouvelles tragicomiques, tournées de l'espagnol en français*, Paris 1655; *Les nouvelles oeuvres tragicomiques de monsieur Scarron. Tiré de plus fameux Autheurs Espagnols. Où sont agreablement d'escrites diverses Adventures amoureuses, dans lesquelles se découvrent les Ruses, Pratiques, & Commerce d'amour, des Courtisans de ce Temps*. Amsterdam 1668, p. 135—183 und p. 9—68. (Bibl. Strassburg).

Den Stoff entnahm Scarron der 7. *Al fin se paga todo*³⁾ und der 4. Novelle *El Prevenido Engañado* der Sammlung der *Maria de Zayas y Sotomayor*⁴⁾:

Novelas amorosas y exemplares compuestas por Doña Maria de Zayas y Sotomayor, natural de Madrid I. (Novelle 1—10).

Madrid 1635 (B. V. p. 1529; S. No. 2040).

Barcelona 1637 (B. V. p. 1529).

¹⁾ Vgl. Dettingen Wölg. v., Georg Greflinger als Dichter, Historiker und Uebersetzer. Quellen und Forschungen Bd. 49. Straßburg 1882.

²⁾ Vgl. Volke J. im Anzeiger für deutsches Altertum XIII. 1887. S. 107.

³⁾ Volke ist der Meinung, Scarrons Novelle sei dem Guzman de Alfarache des Mateo Aleman entlehnt.

⁴⁾ Vgl. Morillot Paul, Scarron et le genre burlesque. Paris 1888 p. 376 u. 365 ff. Tafelbit Inhaltsangaben.

Madrid 1637 (B. V. p. 1529).

Saragossa 1637 („ „ ; S.No. 2040; Wh. p. 412).

„ 1638 (A. II. p. 88).

Madrid 1646 (B. V. p. 1529).

Barcelona 1646 („ „ ; S. No. 2040).

Saraos de D. Maria de Zayas. Parte segunda, dividese en diez noches. (Novelle 11—20).

Saragossa 1647 (A. II. p. 88; B. V. p. 1529; S. No. 2040).

Novelas . . . I. II.

Madrid 1659 (B. V. p. 1529; S. No. 2040).

. . . corregidas en esta impresion por Matheo de la Bastida. I. II.

Madrid 1664 (B. V. p. 1529).

. . . Primera y segunda parte. Corregidas y enmendadas en esta última Impresion.

Madrid 1795 (Bibl. Strassb.)

Französische Uebersetzungen:

Les nouvelles amoureuses et exemplaires, par cette merveille de son siècle, doña Maria de Zayas y Sotomayor, traduites de l'espagnol par Ant. de Methel (d'Ouville [Boisrobert]). Paris 1656 [enthält nur 5 Novellen] (B. V. p. 1529; Morillot p. 365). Paris 1680 [enthält alle in 5 Zeilen, ist anonym erschienen, wird Douville zugeschrieben.] (B. V. p. 1529).

Einige der Novellen der Zayas sind frei bearbeitet in:

Spanische und Italienische Novellen herausgegeben von Sophie Brentano. Penig 1804. N. u. d. I.: Journal von neuen deutschen Original Romanen 3. Jahrg. 1804 (Gräffe III. 2. S. 67; Bibl. Strassb.)

Maria de Zayas¹⁾ wurde in den ersten Jahren des 17. Jhrt. in Madrid geboren. Sie war aus einer angesehenen Familie und erhielt eine dementsprechende Bildung. Ihre näheren Lebensumstände sind den Biographen unbekannt geblieben, in ihren Novellen kann man nicht das geringste darüber erfahren. Ihre Erzählungen, mit zahlreichen Romanzen und Gedichten durchflochten, handeln von Weihnachtsfestlichkeiten, Tanzbelustigungen, Liebesgeschichten und Heiraten; es fehlt ihnen meistens die Wahrscheinlichkeit, die Lösung ist fast immer tragisch. Einige und besonders El prevenido engañado sind im höchsten Grade unanständig. Scarron hat diese schamlose Unschicklichkeit nur in geringem Maße gemildert; die vorkommenden Lieder und Sonette hat er übergangen.

¹⁾ Biogr. univ. 45. p. 413; Tichnor II. S. 249 u. Suppl. S. 166.



V. Drama. Oper.



Unbekannt — Fernando de Rojas.

Ein Hippische Tragedia vñ zwaiien liebhabendñ menschen ainem Ritter Calixtus vñ ainer Edln jundfrawen Melibia genant, deren Anfang müesam war, das Mittel sieß mit den allerbittersten jr beyder sterben beschloffen.

Augsburg, bey Sigismund Grym 1520. 4° (Goedeke II. S. 333; Ebert No. 3861).

Späterer Druck:

Ein recht Liepliches Büchlein vñnd gleich ain traurige Comedi (so von den Latiniſchen Tragicocomoedia genant wird), welche auß̃er jhrem lieplichen vñd anmutigen Style viele philosophische Sprüche vñd der erwachsenen Jugend sehr notwendige Ratschläge enthält, die ihr zeigen, welches Truges Dienstboten vñd Kupplerinnen voll sind.

Augsburg, bey H. Stagner 1533. 4°. (Goedeke a. a. D.) Antwerpen 1616 (H. I. p. 390).

Neuere Uebersetzung:

Celestina, eine dramatische Novelle. Aus dem Spanischen übersezt von Eduard von Bülow. Leipzig 1834. 8° (Bibl. Straßburg).

Die „Celestina“¹⁾ ist und bleibt eine höchst interessante und beachtenswerte Erscheinung in der Geschichte des spanischen Theaters. Zum Inhalt hat sie die Liebesgeschichte des Calisto und der Melibea. Celestina ist der Name der Kupplerin, welche die Vereinigung der Liebenden herbeiführt. Das Drama ist in Prosa geschrieben und hat 21 Akte, eine Unbeholfenheit der Form, welche allein schon eine

¹⁾ Clarus II. S. 357 ff., wo sich auch eine genaue Inhaltsangabe findet. Wolf Ferd., Studien zur Geschichte der spanischen und portugiesischen Nationalliteratur. Berlin 1859. S. 273. „Studie über die Celestina.“ Blätter für literarische Unterhaltung. Jahrg. 1845. Bd. II. S. 853 ff. Nr. 213–217 (Aufsatz von Ferd. Wolf: Ueber das spanische Drama „La Celestina“ und seine Uebersetzungen). Amador de Los Rios T. VII. p. 399.

Aufführung verhindert haben würde¹⁾. Trotzdem ist die *Celestina* bis auf den heutigen Tag ein Muster des novellenartigen spanischen Drama's, wie es von wenigen erreicht und vielleicht von Niemand übertroffen worden ist. Spanische Kritiker nennen sie die Mutter des kastilischen Dramas. Der erste Akt, welcher früher erschien als das vollständige Stück, wurde von seinem Verfasser *Komödie* genannt; später erhielt das ganze Werk wegen seines traurigen Ausgangs den Namen *Tragikomödie*. Lange Zeit hat man abwechselnd den Rodrigo de Cota oder den Juan de Mena für den Verfasser des ersten Aktes gehalten. Allein die Schreibart beider Dichter, wie sie uns aus ihren Werken bekannt ist, reicht so wenig an die Mustergültigkeit des Stils in der *Celestina*, daß sich vor dem kritischen Urtheile neuerer Litterarhistoriker der Glaube an ihre Autorschaft nicht erhalten konnte. Vielmehr gewinnt die Annahme immer mehr Wahrscheinlichkeit, daß der in Salamanca lebende Baccalaureus der Rechte Fernando de Rojas aus Montalban, in der Provinz Cordova, der Verfasser der 20 Akte, welche auf den ersten folgen, den ersten Akt anonym vorgefunden und den übrigen hinzugefügt habe. Der erste Akt umfaßt über ein Siebentel des Ganzen und entspricht in seiner Ausdehnung einer 5 aktigen Anlage, welche Rojas nicht bekannt war. Aber er hat mit erstaunlicher Congenialität, vielleicht im Anschluß an ein vorgefundenes Argument, Handlung und Dialog weiter geführt²⁾. Die Handlung ist spannend, die Charaktere sind meistens gut gezeichnet, wie die Sprache witzig, oft leidenschaftlich und vollstimmlich ist. Die Sitten der Zeit werden uns anschaulich geschildert; oft werden, wie es der Geschmack verlangte, mythologische, ja gelehrte Betrachtungen eingeflochten. Manche Scenen sind geradezu ergreifend, andere wirken wieder durch ihre süße Poesie und kindliche Naivetät. Die tragische Katastrophe ist erschütternd. Diesen guten Eigenschaften des Stückes gegenüber greift oft eine ausgelassene Roheit und eine schamlose Freiheit im Gedankenaustausch der redenden Personen Platz; es werden die obscönsten Gegenstände und die unsittlichsten Zustände unverhüllt geschildert, was den Leser unbedingt abstoßen muß. Und dabei sollte die *Celestina* einen sittlichen Zweck haben, sie sollte die Jugend vor Laster und Verführung abschrecken. Ob die Absicht des spanischen Dichters, durch die Vorführung solch' unmoralischer Scenen die Jugend vor den Verlockungen unreiner Liebe zu warnen, vom sittlichen, ästhetischen und pädagogischen Standpunkte aus zu billigen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Für unsere Zeit wäre jedenfalls eine solche Schrift zum Zwecke der Erziehung undenkbar, während das Buch in Spanien für ein durchaus

¹⁾ Gottsched, Nötiger Vorrat zur Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst. I. S. 52 ff.

²⁾ Lichnor I. S. 215 ff. Baiß S. 460.

moralisches galt und in allen Kreisen gelesen wurde. Unzählige Auflagen erlebte es in Spanien, wiederholt wurde es in die französische und italienische, einmal in die lateinische und einmal in die holländische Sprache übersezt. Deutsche Uebersetzungen existieren vier.

Der erste deutsche Uebersetzer ist unbekannt, er benutzte eine italienische Uebersetzung.

Italienische Ausgaben:

Tragicomedia di Calisto e Melibea [tradotta da Alfonso Ordoñez].

Venetia 1505 [Die älteste italienische Uebers.] (B. I. p. 1720).

Tragicocomedia . . . novamente traducta di spagnuolo in italiano idioma.

Romae 1506 (B. I. p. 1723).

. . . de lingua hispana in idioma italico traducta e novamente revista e correcta e a più lucida venustate reducta per Hieronymo Claricio Imolese.

Milano 1514 (B. I. p. 1723).

Tragico comedia . . . da Alphonso Hordognez e novamente revista e correcta per Vincentio Minutiano.

Milano 1515 (B. I. p. 1723).

Venetia 1515, 1519 (B. I. p. 1723).

1525 [Die beste italienische Uebersetzung] (B. I. p. 1723; Wh. p. 70).

Venetia 1531. 1535. 1536 (B. I. p. 1723).

„ 1541 (B. I. p. 1723; Wh. p. 70).

„ 1543 („ „).

Spanische Ausgaben:

Tragicomedia de Calisto y Melibea en el qual se contiene de mas de su agradable y duce estilo muchas sentencias filosofales; y auisos muy necessarios pa macebos; mostrados los engaños q estan encerrados en siruets y alcahuetas.

Antwerpen o. J. (S. No. 1162; B. I. p. 1719 & 1723; Bar. p. 334).

Burgos 1499 (B. I. p. 1715).

Medina del Campo 1499 (B. Suppl. p. 230; H. I. p. 382).

D. D. por Martino Polono o. J. (H. I. p. 382).

Sevilla (?) 1500 (B. I. p. 1716).

Salamanca 1500 (Bar. p. 334; S. No. 1157).

Sevilla 1501 (B. I. p. 1716; Bar. p. 334; H. I. p. 382. S. No. 1157).

Sevilla 1502 (B. I. p. 1716 & Suppl. p. 230; Bar. p. 335).

Salamanca 1502 (Bar. p. 335; B. I. p. 1717; H. I. p. 382).

- Sevilla 1504 (S. No. 1157).
Zaragoza 1507 (Bar. p. 335; H. I. p. 382).
Valencia 1514 („ „ ; „ „ ; B.I.p.1717;
S. No. 1157).
Milan 1514 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; B. I. p. 1720;
S. No. 1157).
Venecia 1515 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; B. I. p. 1720;
S. No. 1157).
Burgos 1515 (B. I. p. 1716).
Sevilla 1523 (Bar. p. 335; B. I. p. 1718; H. I. p. 382;
Bibl. Strassburg).
Sevilla 1525 (Bar. p. 334; B. I. p. 1717; H. I. p. 382;
S. No. 1158).
Venecia 1525 (H. I. p. 382).
Toledo 1526 (Bar. p. 334; B. I. p. 1717; H. I. p. 382;
S. No. 1158; P. P. T. No. 117).
Sevilla 1528 (S. No. 1158).
Valencia 1529 (Bar. p. 334; B. I. p. 1720; H. I. p.
382; S. No. 1158).
Medina del Campo 1530 (S. No. 1159).
Venecia, 1531 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; H. I. p.
382; S. No. 1160).
Barcelona 1531 (B. I. p. 1718; H. I. p. 382).
Burgos 1531 (S. No. 1160).
Venecia 1534 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; Suppl. p.
230; S. No. 1161; Wh. p. 69).
Sevilla 1534 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; H. I. p. 382).
Venecia 1535 (Bar. p. 335; H. I. p. 382).
Sevilla 1536 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; H. I. p. 382;
S. No. 1161).
Barcelona 1538 (S. No. 1158).
Genova 1538 (Bar. p. 334; B. I. p. 1718; H. I. p. 382;
S. No. 1161).
Toledo 1538 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382;
S. No. 1162; P. P. T. No. 176).
Sevilla 1539 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382;
S. No. 1162).
Anvers 1539 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382;
S. No. 1162).
Medina del Campo [1530—1540] (Bar. p. 335; B. I. p.
1718; H. I. p. 382).
Lisboa 1540 (S. No. 1162).
Salamanca 1540 (H. I. p. 382).
Zaragoza 1545 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p.
382; Wh. p. 69).

- Anvers 1545 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382).
 Anvers o. J. (H. I. p. 382).
 Venecia 1553 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382;
 S. No. 1163).
 Zaragoza 1555 (B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1163).
 Venecia 1556 [Ἄμ Ἐκδοῖς 1553] (Bar. p. 334; H. I. p.
 382; S. No. 1163).
 Salamanca 1558 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; S. No. 1163).
 Cuenca 1561 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; S. No. 1163).
 Sevilla 1562 (B. I. p. 1719; H. I. p. 382; S. No. 1163).
 Alcalá 1563 (Bar. p. 334; B. I. p. 1719; H. I. p. 382;
 S. No. 1164).
 Barcelona 1566 (Bar. p. 334; B. I. p. 1720; H. I. p.
 382; S. No. 1164).
 Alcalá 1569 (Bar. p. 334; H. I. p. 382; S. No. 1165).
 Sevilla 1569 (G. No. 3688).
 Salamanca 1569 (Bar. p. 335; B. I. p. 1720; H. I. p.
 382; S. No. 1165).
 Salamanca 1570 (Bar. I. p. 335; B. I. p. 1720; H. I.
 p. 382; S. No. 1165; Wh. p. 69).
 Cuenca 1571 (B. I. p. 1720; H. I. p. 382).
 Toledo 1573 (Bar. p. 335; B. I. p. 1719; H. I. p. 382;
 S. No. 1165; P. P. T. No. 335).
 Salamanca 1574 (Bar. p. 335).
 „ 1575 (S. No. 1166).
 Valencia 1575 (Bar. p. 335; H. I. p. 382; S. No. 1167;
 B. I. p. 1720).
 Alcalá 1575 (S. No. 1167).
 Salamanca 1577 (B. I. p. 1720; H. I. p. 382; S. No. 1167).
 Paris 1578 (H. I. p. 382).
 Medina del Campo 1582 (H. I. p. 382).
 Alcalá 1586 (B. Suppl. p. 230; Wh. p. 70).
 Salamanca 1590 (Bar. p. 335).
 Anvers Off. Plant. 1590 (Bar. p. 335; B. I. p. 1720;
 H. I. p. 382).
 Alcalá 1591 (Bar. p. 335; H. I. p. 382; S. No. 1167).
 Madrid 1595 (B. Suppl. p. 230; H. I. p. 382).
 Tarragona 1595 (B. I. p. 1720; H. I. p. 382; S. No. 1169).
 Anvers Off. Plant. 1595 (Bar. p. 335; B. I. p. 1720 u.
 Suppl. p. 230; H. I. p. 382; S. No. 1168; Wh. p. 70).
 [Ἐπίτη Ἀναγνώσις μετὰ τοῦ Τίτλου: La Celestina . . .]
 Sevilla 1596 (G. No. 3689; Bibl. Strassburg).
 Sevilla 1599 (Bar. 335; S. No. 1170).
 Anvers 1599 (Bar. 335; B. I. p. 1720 u. Suppl. p. 230;
 H. I. p. 382; S. No. 1170).

Madrid 1601 (Bar. 335; G. No. 3690; H. I. p. 382; S. No. 1170).

Anvers 1601 (Bar. 335; H. I. p. 382).

Zaragoza 1607 (Bar. 335; S. No. 1171).

Madrid 1609 (H. I. p. 382).

„ 1619 (Bar. p. 335).

Milan 1622 (G. No. 3691; S. No. 1171).

Madrid 1632 (S. No. 1172).

Pampelona 1633 (Bar. p. 335; H. I. p. 382; S. No. 1172).

Tragicomedia . . . Corregida y emendada nuevamente y traduzida de Castellano en Frances . . .

Rouen 1633 [Auf dem franzöſ. Titel 1634] (Bar. p. 335; S. No. 1172; Wh. p. 70).

Celestina . . .

Rouen 1634 od. 1644 (Bar. p. 335).

„ 1634 (H. I. p. 382).

„ 1644 („ „).

Die lateinische Uebersetzung des Rüsttriner Vielschreibers Caspar Barth hat folgenden Titel:

Pornodidascalus, de lenonum, lenarum, conciliatricum servitor. dolis, veneficiis . . . lingua hispana ab incerto autore instar ludi conscriptus Celestinae titulo Caspar Barthius transcribebat.

Francofurti, Wechel 1684 (B. I. p. 1720).

Französische Uebersetzungen:

Célestine en la/quelle est traicté des deceptions des serveurs/enuers leurs maistres & des macquerelles en/uers les amoureux, trāslate d'ytalie en frācois //

Paris 1527 (B. I. p. 1721; Fontaine 1874 No. 408, 1875 No. 1360).

Lyon 1529; Paris 1529. 1542 (B. I. p. 1721).

La Celestine fidèlement répurgée (des plusieurs endroits scandaleux qui pouvoient offenser les religieuses oreilles et y adioustant du sien), par Jacq. de Lavardin . . .

Paris 1577. 1578 (Puibusque I. p. 478; Lacr. I. p. 421. IV. p. 288; B. I. p. 1721).

Paris 1598 (B. I. p. 1721).

Rouen 1598 (B. I. p. 1721).

La Celestine tragicomédie traduite d'espagnol en françois, où se voyent les ruses et tromperies dont les maquerelles usent envers les fols amoureux.

Rouen 1578 (B. I. p. 1721).

La Celestine, ou histoire tragicomique de Calisto et de Melibea . . .

Rouen 1634 (B. I. p. 1721).

Puibusque (l. p. 478) führt noch eine Uebers. von Germond de Lavigne an.

Englische Uebersetzung:

Celestina or the tragicke-comedy of Calisto and Melibea englished from the spanish of Fernando de Rojas by James Mabbe anno 1631. With an Introduction by James Fitzmaurice-Kelly. London 1894.

In: The Tudor Translations edited by W. E. Henley Bd. VI.

Flämische Uebersetzung:

Antwerpen 1616 [nach französischer Vorlage] (B. I. p. 1721).

Unbekannt — Gil Vicente.

Historia von des ritters Amadisens auß Frankreich . . . thaten. Die allererste Comedia.

Dresden 1587 (Gr. I. p. 90; Nach Goedeke II. S. 369 befindet sich ein Exemplar wahrscheinlich im Britischen Museum).

Der deutsche Bearbeiter ist ungenannt und unbekannt. Seine Komödie ist zurückzuführen auf das Festspiel des Gil Vicente: Auto de Amadis sobre los muy altos y muy dulces amores de Amadis de Gaula con la princesa Oriana hija del Rey Lisuarte, welches ums Jahr 1521 verfaßt, 1533 in Evora zu Ehren des Königs Johann III. aufgeführt worden ist¹⁾. Das ganz harmlose Stück wurde später, man begreift nicht aus welchen Gründen, von der Inquisition verboten²⁾. In Portugal war die Aufführung nach einigen Aenderungen erlaubt³⁾.

Gil Vicente ward vermutlich 1470 geboren, über den Ort seiner Geburt wechseln die Angaben, man nennt bald Guimaraens, bald Barcelos, bald Lissabon. Sein erstes Theaterstück wurde am 8. Juni 1502 am Hofe Emmanuels des Großen aufgeführt. Der Beifall, mit dem es aufgenommen wurde, ermunterte den Dichter, mit Eifer auf der betretenen Bahn fortzuschreiten. So verfaßte er in den Jahren 1502—1536 theils auf Bestellung theils aus freiem Antriebe mindestens 42 Stücke außer 3 unauffindbaren. 10 davon sind in spanischer, 14 in portugiesischer und 18 in beiden Sprachen

¹⁾ Vgl. Baret, p. 231; Gr. I. p.⁶90.

²⁾ Vgl. Schad, I. S. 175; Bar. p. 475.

³⁾ Biogr. univ. T. 43. p. 292.

geschrieben. Der Amadis ist ganz spanisch. Gil Vicente's Autos sind dem traditionellen Brauche tren für die festlich begangenen Kirchentage oder zur Feier markanter Ereignisse im Leben der Königsfamilie oder der Nation erfunden. Er starb 1536 in Evora und nicht 1557, wie vielfach angegeben wird¹⁾. Seine Werke gab seine Tochter Paula heraus:

Compilacão de todas las obras de Gil Vicente, ó qual se reparte em cinco liuros. O primeiro e de todas suas cosas de devaçam. O segundo as Comedias. O terceiro as Tragico-medias. O quarto as Farsas. No quinto as obras meudas.

Lisboa 1562 (Bar. p. 475; B. V. p. 1172; S. No. 1489; Wh. p. 401).

Lisboa 1585 u. 1586 (Bar. p. 475; B. V. p. 1172).

Obras de Gil Vicente correctas e emendadas pelo cuidado e diligencia de J. V. Bareto Feio e J. G. Monteiro.

Hamburgo 1834. I.—III. (B. V. p. 1172; S. No. 1489; Wh. p. 401).

Lisboa 1843. I.—III. (B. V. p. 1172).

Die Stücke sind im 16. u. 17. Jhdt. wiederholt einzeln erschienen:

El Auto de Amadis . . .

Lisboa 1586 (A. I. p. 7; Bar. p. 476).

" 1612 (" " ; " ").

In den Spielverzeichnissen der Wanderbühnen findet sich ein auf dieses Drama zurückzuführende Bearbeitung nicht.

Melchior Meyer — García Ordoñez de Montalvo.

Historia von dem Amadis auß Frankreich, seine Ankunfft und wieder Erkenntnuß Seiner Eltern Comoedien weiß Ins Werckh gerichtet . . .

Verfasser ist der Dresdener Hofbarbier Melchior Meyer, der im Juli 1613 in einer Eingabe an Johann Georg I. um die Aufjührung seines Stückes nachsucht. Dasselbe wurde nachweisbar am 12. Februar 1678 am Dresdener Hofe gegeben²⁾. Er beschäftigt

¹⁾ Vgl. Michaëlis de Vasconcellos, Geschichte der portugiesischen Litteratur in Gröbers Grundriß III. S. 281. La Barrera reißt den Amadis in die Obras castellano—portuguesas ein.

²⁾ Vgl. Fürstenau Moriz, Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden, Dresden 1861, I. S. 68 u. 251; Heine Karl, Johannes Betten, Diss. Halle 1887, S. 19; Kürschner, Deutsche National-Litteratur Bd. 23, S. 339.

sich lediglich mit der Geschichte der Eltern des Amadis und schließt damit, daß diese ihren Sohn wiedererkennen.

Der Stoff ist offenbar dem verdeutschten Amadisromane des Garcí-Ordoñez de Montalvo entnommen¹⁾.

Der Inhalt stimmt mit dem der erwähnten Comedia vom Amadis, Dresden 1587, nicht überein.

Johann Klaj — Pedro Calderon.

HERODES der Kindermörder/[darunter Medaillonporträt des Herodes mit der Umschrift Herodes Ascalon] Nach Art eines Trauerspiels ausgebildet und In Nürnberg Einer Teutschliebenden Gemeine vorgestellt durch Johan Klaj. Nürnberg/In Verlegung Wolfgang Endters. Im Jahr 1645. 4°. (Kgl. Bibl. Berlin²⁾).

Auf der Rückseite des Titelblattes die Widmung: „Denen . . . Herren / H. Lucas Friedrich Behaim / . . . Kirchenpflegern und Schulherrn; Wie auch dessen H. Amtsverwandten / H. Johann Albrecht Bömern / H. Georgen Im Hof / H. Jobst Christoff Kressen / von Kressenstein . . .“

Es folgt ein Vorwort, welches zugleich die Einleitung in das Stück bildet, worin sich der Verfasser über die Schau- und Trauerspiele im Allgemeinen und insbesondere über seinen Herodes äußert.

Hierauf ein lateinisches Gedicht in 3 Strophen zu je 8 Zeilen, daneben die deutsche Uebersetzung. Ueber dem lateinischen stehen die Buchstaben J. F. P. Q., über dem deutschen J. K. J. J. Die für beide gemeinsame Unterschrift lautet Johannes Michael DZSCHER.

Es folgt ein achtzeiliges Gedicht mit der Ueberschrift „MARIAMNE Herodes Gemählin.“ Darunter das Medaillonporträt derselben mit der Umschrift Marianne Reg. Hierauf auf derselben Seite ein achtzeiliges Gedicht mit der Ueberschrift „Über Herodes Bildnuß.“

Nun beginnt die Tragödie: „Dem neugebornen JESU CHRIST zu Ehren.“ Es treten nacheinander auf: Die Weisen aus dem Morgenlande, Herodes, Abgesandte, Mariamne, Plagegeister, Trabanten, Boten, Bethlehemitische Weiber; zuletzt tritt Deutschland auf

¹⁾ Vgl. o. S. 165 ff.

²⁾ Angegeben sind folgende Schriften Klaj's: Der Leidende Christus/ in einem Trauerspiel vorgestellt . . . Nürnberg 1645. — Trauerrede über das Leiden seines Erlösers . . . Nürnberg 1650. — Engel- und Trachentreit. Nürnberg o. J. — Schwedisches Fried- und Freudenmahl zu Nürnberg den 25. des Herbstmonats/ im Heiljahr 1649. gehalten . . . Nürnberg 1649. Klaj's Herodes ist eingehend besprochen von Joh. Elias Schlegel: Werke. III. S. 3 ff. auch in Gottsched's Beiträgen zur kritischen Historia der deutschen Sprache . . . 7. Bd. S. 355 ff.

und beklagt „die erschreckliche zuvor unerhörte Blutmordthat Herodes“; zwei kurze Schlußstrophen sprechen die Zuhörer mit Deutschland. (Seite 1—27).

Zwischen die mitunter sehr langen Reden der Auftretenden sind den ganzen Fortgang dieser dramatischen Dichtung erläuternde Absätze eingeschoben, welche für sich gelesen eine hübsche Analyse bieten.

S. 28 folgt: Inhalt dieses Gedichtes. Herodes ein Idumeer und greulicher Wüterich/nachdem er den Aristobul/seiner Gemählin Bruder/den Hohenpriester Hirkan/dessen Großvater/die Alexandram/und aus Eifersucht seine Gemählin Mariamne/die er doch nach dem Tode ungestüm begähret/wie auch seine beiden Söhne Alexandern und Aristobulen/so ihm die Mariamne geboren/hingerichtet: Hat alle andere Mordthaten mit diesem Vubenstück übertroffen. Denn als er in Erfahrung kommen/daß der Welt Heiland geboren/dessen Geburtsstadt ein Stern den Weisen angekündet/befiehlt er in dem Städtlein Bethlehem und um dieselbe Gegend alle zweijährige Knäblein umzubringen. Zu guter Letzt läßt er seinen Sohn und seiner Schwester Eshern jämmerlich niedermachen.

S. 29: Hochgeehrter Vefer. Es hat der Edle und unvergleichliche Niederländer Heins von diesem Blutbade ein Trauerspiel gemacht/welchem wir in vielen nachgangen/allbiweil solches kunstgefügte Werk je und je von der gelehrten Welt hochgehalten worden. Was der Französische Redner Valsak/un der übertreffliche Salmas darwider geschrieben/wollen wir drunten anführen. Hiesige Erklärungen werden denen in der Poeterey Vubewanderten zu gut angefügt.

Diese sowohl einzelne Worte, besonders Eigennamen, als auch ganze Verse ausführlich erklärenden Anmerkungen schließen auf S. 54 mit den Worten: Dieses Tranergedicht ist mit einer beweglichen Musik angefangen/gefondert/und geendet worden.

S. 55—62 ist ein liebenswürdiges Schreiben Harssbörfers an Klaj abgedruckt, in welchem H. seinem „liebwehrtten Herrn/getreuen Freund“ Glück wünscht, „daß dieses Kunst- und Meisterstück der Poeterey in unserer Teutschen Sprache einen so ansehnlichen beliebte Anfang erlanget“.

Zum Abschluß folgen zwei Lobgedichte, das erste S. Vetulins, das zweite Rudolff-Karl Geller unterschrieben.

Klaj hat sein Trauerspiel dem Herodes infanticida des Niederländers Daniel Heins¹⁾ nachgebildet. Schlegel (a. a. O.) sagt: Die niederträchtigen Redensarten des Klaj sind das einzige was ihn von dem Heinsius, der ein lateinisches Trauerspiel unter diesem Titel gemacht hat, unterscheidet. Fast alle Verse sind aus dem Heinsius übersezt, doch so, daß viele Auftritte außengelassen sind.

1) Geb. 30. Mai 1580, gest. in Leiden 25. Febr. 1655.

Heins' Dichtung ist zurückzuführen auf die Schicksalstragödie *El mayor monstruo los celos* des Pedro Calderon de la Barca (geb. zu Madrid 17. Januar 1600, gest. daselbst 25. Mai 1681), welche bereits 1635 als Festspiel vor dem königl. Hofe aufgeführt und zuerst unter dem Titel *El mayor monstruo del mundo* 1637 gedruckt wurde. Der überlieferte Text mit dem neuen Titel ist eine Umarbeitung des ersten Entwurfs.¹⁾

El mayor monstruo del mundo (el mayor monstruo los celos y Tetrarca de Jerusalem) in: Segunda parte de las comedias de don Pedro Calderon de la Barca, recogidas por don Jose Calderon de la Barca, su hermano.

Madrid 1641 (Bar. p. 50).

In: Bibl. de aut. esp. VII. p. 481.

Eine französische Bearbeitung ist *Tristan's Marianne* 1636²⁾.

G. A. Cicognini lieferte eine Prosaübersetzung u. d. T. *Mariene*³⁾.

Gottsched⁴⁾ führt ein Stück an, welches den gleichen Stoff behandelt: Ein gar schön herrlich new Trostspiel, noch niemals in Druck kommen. Von der Geburt Christi, vnnnd Herodis Bluthundes, als dieser letzten Zeit, fürbilde, mit allem fleis gestellt, durch M. Christophorum Casium. Weyland Pfarrherrn zu Spandaw, daselbst gespielt. Frankf. a. D. 1586.

Georg Greflinger — Lope de Vega.

Des hochberühmten Spanischen Poeten Lope de Vega Vermirrter Hof oder König Carl. In eine ungebundene Hochdeutsche Rede gesetzt von Georg Greflinger Regensp. Caes. Notario. Hamburg/Gedruckt bey Jacob Nebenlein Anno 1652. 8°. (Kgl. Bibliothek Berlin).

Dem Wol Edlen . . . Herrn Johann Hoff [es fehlen 6 Buchstaben, das Blatt ist oben verstümmelt] von Kühnberg . . . und Seinem herzogeliebten Ehgemahl/ . . . Frauen Angelica Rebecca gebührner Martin. In Demuth zugeschrieben vom Georg Greflinger.

¹⁾ Vgl. Schaf III. S. 178; Tichnor II. S. 31; Klein XI. 2. S. 553.

²⁾ Schaf, Anhang S. 104; Deijoff A. in der Zeitschrift für vergl. Litteraturgesch. IV. 1891. S. 3.

³⁾ Klein, V. S. 718. Deijoff a. a. D.

⁴⁾ Gottsched, Nöthiger Vorrath S. 112.

Die Vorrede „An den freundlichen Leser“ unterzeichnet „Seladon“ ist charakteristisch für die Ziele, die der Dichter bei seinen Verdeutschungsarbeiten sich gesteckt hatte¹⁾.

Mitspielende Personen:

Friederich, Herzog von Trapano.
 Octavio, Edelmann.
 Matilde, Königin von Sicilien.
 Porsia, Herzogin von Messina.
 Helena, Prinzessin von Salerno.
 Fabro, Edelmann.
 Pompejo, Sicilianischer Graf.
 Carl, } unbekannte Prinzen von Sicilië.
 Henrich, }
 Barlovento, Carls Diener.
 Ernesto, Palermischer Schloß-Voigt.
 Ludovico, des Staats Geheim-Schreiber.
 Lisardus, Generichs Pflög Vater.
 Pagie.
 Heroldt.

Das Theatrum ist der Hof von Palermo.

[Einteilung:] Der verwirrte Hof von Sicilien.

Erster	Handlung erste	—	Dritte Aufkunft.
Der andern	„ „	—	Sechszehende Aufkunft.
Dritter	„ „	—	Siebende „
Der vierdten	„ „	—	Vierdte „
Fünffter	„ „	—	Achte „

Greflingers Vorlage war Lope de Vega Carpioos Verwarderhof. hofspel. Amsterdam 1647 des Leonard de Fuyter, eine Uebersetzung der Komödie Lope de Vega's El palacio confuso, Madrid 1640 (im 24. Bande der Comedias, Bar. p. 448²⁾).

Lope Felix de Vega Carpio war geboren am 25. November 1562 zu Madrid und starb am 27. August 1635.

Schäffer I. S. 320 möchte diese geistreiche, aber höchst verwinkelte „Komödie der Irrungen“ lieber dem Mira de Amesena zuschreiben, welcher allerdings im 28. Bande der Comedias nuevas escogidas und in Einzeldrucken als Verfasser angegeben wird.

¹⁾ Vgl. Volte J. im Anzeiger für deutsches Altertum XIII. 1887. S. 108—111. Dasselbst Inhaltsangabe.

²⁾ Vgl. Volte S. 109—111, dasselbst Inhaltsangabe; Günthner Engelbert, Studien zu Lope de Vega, Progr.-Beil. des Gymnasiums zu Rottweil 1895, S. 75. G. gibt eine bibliographische Uebersicht über die Lope de Vega-Litteratur mit Beschränkung auf das dramatische Gebiet.

Filidor — Unbekannt.

Filidor's Trauer- Lust- und Misch Spiele. Erster Theil. Jena Bey J. L. Neuenhahn 1665. 4°. (Kgl. Bibliothek Berlin).

Das Titelblatt ist ein mit Allegorien und Emblemen reich ausgeführter Holzschnitt: In der Mitte ein auf den Hinterbeinen vorwärtslaufender gekrönter Löwe, welcher in seinen Klauen ein Schild hält, das obigen Titel trägt; links davon mit der Ueberschrift „Ernst“ eine kräftige Mannesgestalt in der erhobenen Rechten ein Schwert, in der gesenkten Linken eine Kette tragend; rechts von dem Löwen mit der Ueberschrift „Scherz“ ein Faun in der erhobenen Rechten eine Flöte haltend, an der linken Hand einen kleinen Affen führend. Ueber dem Löwen ein hübsches allegorisches Bild: unten Land, Wasser und düstere Berge, darüber schwarze Regenwolken und zuckende Blitze, aus den Wolken hervorkommend zwei Hände, welche ein von der Sonne beschienenes Herz halten, darunter verschlungene Buchstaben, über dem ganzen ein geschlungenes Band mit der Inschrift: „Liebe so der Himmel bindt, Spottet Wetter, Blitz und Wind.“ Links hiervon, über dem Bilde „Ernst“, eine aufrechtstehende Larve, dahinter eine brennende Kerze, deren Strahlen durch die offenen Augen und den Mund des Gesichtes hindurchfallen, darüber die Worte: „Durch der Mumerer Gesicht, Straalet oft der Wahrheit Licht.“ Dieser Allegorie entsprechend auf der rechten Seite, über dem Bilde „Scherz“, ein Harlekin, der in einem vorgehaltenen Spiegel sein Ebenbild sieht, darüber die Worte: Ob du klug seyst, oder Töhr, Stellt dir dieser Spiegel vor.“ Unter dem Löwen befinden sich zwei aufrechtstehende Wappen, wahrscheinlich das schwarzburgische und das der Familie Barby und Mühlingen. Links von den Wappen eine Schale mit Backwerk, darüber: „Daß der Zitwar süßer schmeckt, Macht kein Mandel, der Konjekt.“ Das Bild rechts von dem Wappen stellt eine Bühne dar, links steht ein Narr, rechts ein Fürst, darüber die Worte: „Wann die Bühne nu wird leer, Gilt kein Narr und König mehr“.

Den Verfasser der Spiele, dessen eigentlicher Name nicht bekannt ist, wenn er auch irrtümlich als Jakob Schwieger (oder Schwiager) aufgeführt und mit dem Lyriker Schwieger identifiziert wird¹⁾, bezeichnen wir am besten mit „Filidor“, wie er sich selbst nennt. Seine Dramen schrieb er im Dienste des Rudolstädter Hofs. Vorliegende Sammlung enthält vier Stücke, aber trotz der Angabe auf dem Titel kein Trauerspiel, sondern ein Lustspiel, der vermeinte

¹⁾ Vergl. Pabst, Jakob Schwieger als Dramatiker. In: Blätter f. litt. Unterhaltung 1847. S. 1074 ff. — Wadernagel-Martin II. S. 232 Anm. 21. — Reißerichdt, Allg. Deutsche Biographie Bd. 33. S. 446. Der am Schluß dieses Artikels angeführte Aufsatz findet sich nicht in der Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte. Derselbe ist nach einer persönlichen Mitteilung H.'s noch nicht gedruckt.

Klein ist der Meinung, daß Cicognini einzelne Motive den Stücken des Tirso de Molina *El castigo del pensèque* und *El vergonzoso en Palacio* entlehnt hat.

Farinelli dagegen verspricht eine Anlehnung Cicogninis an die Comedie *Los palacios de Galiana*¹⁾ des Lope de Vega (Bar. p. 448) nachzuweisen²⁾).

Noch am 6. November 1741 und am 7. März 1742 wurde die *Ernelinde* u. d. T.: *Die wunderbaren Glücks- und Unglücksfälle der verstoßenen Königin Ernelinda* und am 28. März u. d. T.: *Der verliebte Secretarius oder die viermahlige Braut Ernelinde von deutschen Komödianten dem Publikum zu Frankfurt a. M. vorgeführt*³⁾. Auch stand das Stück als *Die 4 mal Braut Elinde* auf dem Repertoire der englischen Komödianten⁴⁾.

Die erfreuete Unschuld. Misch. Spiel.

[Auf der Rückseite:] Dem Lesenden.

Diese Geschichte sollte von Rechts wegen in Dreyen unterschiedlichen Spielen vorgestellt werden / dafern man die / sonst bekante Eigenschaft der Schan Spiele beobachten wolte: massen dem Seher nicht unbekant ist wie unzuehmlich es sey / eine Geschichte in wenig Stunden auf dem Schan Plage abzuhandeln / die kaum in etlichen Monaten oder Jahren sich begeben können. Weilens es aber also dem jenigen / so ihme zubefehlen / gefallen / auch die Enge der Zeit ein Künstliches Nachdenken unterjaget / hoffet er dem übereilten Urtheile zuentgehen / und bittet den verständigen Leser ditzfalls um günstige Nachsicht. Die Redens Art ist aus gesagter Feder geflossen / und daher der Entschuldigung der Fehler nicht unwürdig. Er verspricht / selbige in gleichen Fällen gern zu erteilen / und beziehet sich jeden wolgesinnten / in gebührender Ergebung / zum schönsten an. [Auf der 3. Seite:]

Die erfreuete Unschuld. Misch. Spiel. Zu unterthäniger Glückwünschender Freude / über den abermahls frölich erlebten Geburts-Tag / der Hochgebohrnen Gräfin / und Freulein / Freulein Sophien Julianen / Gräfin zu Schwarzburg und Hohenstein / Freulein zu Arnstadt / Zondershausen / Leutenberg / Lora und Elettenberg / etc. Auf dem grossen Saale der Gräflichen Residentz Heydeck zu Rudelsstadt / gehorjamst vorgestellt / den dritten Tag des Merckens / Im Jahr 1666.

¹⁾ Vgl. Schäffer I. S. 137; Grillparzer's Werke hsg. von Sauer, Stuttgart, Cotta Bd. 17: Studien zum spanischen Theater. S. 184.

²⁾ Vgl. Farinelli, Grillparzer und Lope de Vega, Berlin 1894 S. 3 Num. 2; nach einer persönlichen Mitteilung wird die Arbeit in unabsehbarer Zeit im *Giornale storico* erscheinen.

³⁾ Vgl. Menckel G., Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. 1882. S. 458, 465, 466.

⁴⁾ Vgl. Meißner Joh., Die englischen Komödianten in Oesterreich im Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft IX. 1884 S. 150 Nr. 95.

[Auf der folgenden Seite:] Anlaß zu diesem Misch Spiel/
samt dessen Inhalt.

In dem Königreiche Hispanien waren zwey vortreffliche Häuser
der Mendozen und Tolleders in Zwiespalt gerathen / daß sie beyder-
seits zu den Waffen griffen. Des Mendozen Schwester gelobete / bey
innstehender Schlacht / eine Wallfahrt nach Rom zu Füsse zu thun /
da der Sieg auf des Bruders Seite fallen würde. Auf dessen Er-
folg nahm sie ihren Weg durch Turin / und ward daselbst der
schönsten Herzogin / Herzog Aldemars Gemahlin gewahr. Im vor-
beygehen sagte sie aus Verwunderung zu denen Ihrigen: Werem
mein Bruder und diese Fürstin einander zur Ehe worden / so hette
die Welt vollkommener nichts gesehen. Solches verstunde die Herzogin /
und ward von der unbekannten Gestalt des Mendozen dermaßen
getroffen / daß sie sich des Lebens erwogte / wo sie dieselbe nicht sehen
würde. Hierzu gelangen / gelobt sie gleichfalls / in bescheinter Un-
päßlichkeit / nach Sanct Jacob in Gallizien zu wallen / und erreichte /
im Durchzuge / durch das Mendozische Fürstenthum / den Zweck ihrer
Begierden: wurde aber von ihrem Gemahl schnellig wiederum zurücke
begleitet. Immittels entstande in Frankreich ein blutiger Einfall
der Teutschen: Deme zubegegnen / selbiger König ein Heer / unter der
Anführung Herzog Aldemars von Savoyen / versamlete. Aldemar
übergab / in seinem Abwesen / die Verwaltung des Fürstenthums /
seinem Marschall Pancalier / der von der Schönheit der Herzogin
übermeistert / einen Versuch auf ihre Ehre that / aber / nach Erhaltener
Weigerung / die Liebe in bitteren Haß verwandelte / auch durch Rache
getrieben / seinen Vetter / nachdehm er ihn der Herzogin Gunst fälsch-
lich versichert hatte / unter ihr Lager zu verstecken beredete. Er
ermordete ihn aber noch dieselbe Nacht als einen Ehebrecher / und
ließ die Fürstin unter gleicher Bezüchtigung gefänglich einziehen /
brachte es darneben so weit / daß sie von ihrem abwesenden Gemahl
zum Feuer verdammt wurde / wo nicht ein Ritter / dem Herkommen
nach / ihre Unschuld wieder den Ankläger / mit gewehrter Faust be-
hauptete. Die Herzogin berichtete ihre Verfolgung nach Spanien an
Mendozen / weil er aber eben zu der Zeit von den Tolledern hart
bedrängt wurde: entschuldigte er sich mit der Unmöglichkeit / ge-
reute ihm doch alsobald / daß er in Münchs Kleidern ihrer Un-
schuld durch die Beichte (wo er einen köstlichen Demantring von der
betrübten Herzogin empfieng) sich versicherte / und den überwundenen
Marschall zur öffentlichen Bekenntnuß der begangenen Verrätherey
zwunge. Auf der Herzogin Befreyung machte sich Mendoza eilends /
ohne / daß ihn jemand erkennet hette / nach seinem Fürstenthum /
und traf alles in friedlichem Zustande an. Aldemar wurde inzwischen
von den Teutschen erschlagen / und die Herzogin von ihrem Bruder /
dem König in Engelland / daselbst hin berufen / wohin bald darauf
Mendoza / in Heyrahts Handlung von seinem Könige / auch gefertiget

wurde: Die Herzogin flohe und haßte ihn aber / wegen ehemals versagten Beystandes / biß sie des verehrten Rings an seiner Hand gewahr wurde / und auf erhaltenen Bericht wie ihm solcher zu teil worden / sich mit Ihm in Eheliches Bündniß einliesse.

Nedende Personen des Misch Spieles.

Edmont. König von Engelland.	Hieronymus. Ein Einsiedler.
Eleonora. Herzogin von Savaien.	Achastor. Der Wache Hauptman.
Mendoza. Herzog aus Spanien.	Androphilus. Des Herzogs Hofe-
Adelgunde. Kammer Jungfer.	Alexander. } Lackeyen. [meister.
Pancalier. Marschall.	Bernhard. }
Ludwig. Dessen Vetter.	Scamarutza. Marshalls Diener.
Adolf. }	Blandine. eine Wäscherin.
Burekhard. } Rähte.	Nemesis. Göttin der Rache.
Appian. ein Doctor.	Genius. Der Vorredner.

Stumme Personen des Misch Spieles.

Die Wache des Gefängnißes. Die Trabanten.

Aufzüge des Misch Spieles.

Das Fürstliche Vorgemach.	Ein offen Feld.
Der Herzogin Kammer.	Das Königliche Vorgemach.
Das Gefängniß.	Eine Klausse.
Der Schau Platz ist in den beyden ersten Handlungen zu Turin / hernach aber der Pallast zu London.	

Personen des stummen Zwischen Spieles.

Der Helliße Drache.	Magog.
Die Babylonische Hure.	Die streitende Kirche.
Vog.	Der Fürst Michael.

Aufzüge des stummen Zwischen Spieles.

Ein Klippichter Ort. Eine Beth Cammer.

Es folgen als Einleitungsgebidit, „Genius, der Vorredner“ überschrieben, 13 Strophen zu 4 Versen.

[Das Stück ist eingeteilt:]

Der Ersten Handlung Erster — Der siebenzehende Aufzug.

Stummes zwischen-Spiel. Die Erste zwischen Handlung.
Der erste — Der vierdte Aufzug.

Der zweyten Handlung Erster — Der zwanzigste Aufzug.
Des stummen zwischen-Spieles. Zweyte Handlung.
Der Erste — Der vierdte Aufzug.

Der dritten Handlung Erster — Der zwölffte Aufzug.
Des Stummen zwischen Spiels.

Dritte Handlung Der Erste -- Der vierdte Aufzug.

Zu Beginn einer jeden Handlung ist am Rande die Scenerie angegeben..

Auch diesem Stück liegt vermutlich eine spanische Quelle zu Grunde. Der Stoff desselben führt uns nach Spanien, indem es sich darin um den Streit zwischen zwei angesehenen spanischen Häusern der Toleder und Mendozes handelt. Jedenfalls hat auch hier Filidor eine französische oder italienische Bearbeitung benutzt, welche ich nicht feststellen konnte.

Filidor — Lope de Vega.

Der betrogene Betrug. [Auf der 3. Seite:]

Der betrogene Betrug. Lustspiel / Bey frölicher Einsegnung Des Hochgebohrnen Grafen und Herrleins / Herrleins Ludwig Friderich / Grafens zu Schwarzburg und Hohnstein / Herrn zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Vohra und Klettenberg etc. In Anwesenheit vieler Fürstlichen / Gräfflichen und andern Standes Personen den 4. Wintermonats 1667. Uff der Gräfflichen Residentz Heydeck unterthänig übergeben und vorgestellt. Rudelsstadt / Gedruckt mit Freyschmidischen Schrißten.

In: Filidor's Trauer- Lust- und Mischspiele I. Theil, Jena 1665 (Bibl. Göttingen; in dem vorliegenden Exemplar fehlt die erste Unschuld, in dem Berliner der betrogene Betrug).

[Auf den folgenden Seiten:]

Personen dieses Lustspiels.

Don Petro, Freyherr von Silva.

Elvire, dessen Tochter.

Eleonore, sonst Victorie genandt / Ihre Hoffmeisterin.

Don Ferdinand, Freyherr von Ribera, der Elviren vermeinter Bräutigam.

Don Anthon von Ribera sein Vetter.

Don Alexandro, Freyherr von Maradas, der Elviren Liebhaber.

Don Cornelio, Königlich Spanischer Commissarius.

Santillan, der Eleonoren vermeinter Vater.

Scaramutza, Ihr Lacquay.

Lisille, Ihr Cammer Mädggen.

Stumme Personen.

Ein Chor Musicanten.

Ein Knabe der einschenkt.

Der allgemeine Schauplatz ist Madrill die Haupt Stadt in Spanien.

wurde: Die Herzogin flohe und haßte ihn aber / wegen ehemals versagten Beystandes / biß sie des verehrten Rings an seiner Hand gewahr wurde / und auf erhaltenen Bericht wie ihm solcher zu teil worden / sich mit Ihm in Eheliches Bündniß einließte.

Redende Personen des Misch Spieles.

Edmont. König von Engelland.	Hieronymus. Ein Einsiedler.
Eleonora. Herzogin von Savoyen.	Achastor. Der Wache Hauptman.
Mendoza. Herzog aus Spanien.	Androphilus. Des Herzogs Hofe=
Adelgunde. Kammer Jungfer.	Alexander. Vackeyen. [meister.
Pancalier. Marßall.	Bernhard.
Ludwig. Dessen Vetter.	Scamarutza. Marßalls Diener.
Adolf. Rähte.	Blandine. eine Wäscherin.
Burckhard.	Nemesis. Göttin der Rache.
Appian. ein Doctor.	Genius. Der Vorredner.

Stumme Personen des Misch Spieles.

Die Wache des Gefängnißes. Die Trabanten.

Aufzüge des Misch Spieles.

Das Fürstliche Borgemach.	Ein offen Feld.
Der Herzogin Kammer.	Das Königliche Borgemach.
Das Gefängniß.	Eine Kause.
Der Schau Platz ist in den beyden ersten Handlungen zu Turin / hernach aber der Pallast zu London.	

Personen des stummen Zwischen Spieles.

Der Helliße Drache.	Magog.
Die Babylonische Hure.	Die streitende Kirche.
Gog.	Der Fürst Michael.

Aufzüge des stummen Zwischen Spieles.

Ein Klippichter Ort. Eine Beth Cammer.

Es folgen als Einleitungsgedicht, „Genius, der Vorredner“ überschrieben, 13 Strophen zu 4 Versen.

[Das Stück ist eingeteilt:]

- Der Ersten Handlung Erster — Der siebenzehende Aufzug.
- Stummes zwischen-Spiel. Die Erste zwischen Handlung.
- Der erste — Der vierdte Aufzug.
- Der zweyten Handlung Erster — Der zwanzigste Aufzug.
- Des stummen zwischen-Spieles. Zweyte Handlung.
- Der Erste — Der vierdte Aufzug.

Der dritten Handlung Erster — Der zwölffte Aufzug.

Des Stummen zwischen Spiels.

Dritte Handlung Der Erste — Der vierdte Aufzug.

Zu Beginn einer jeden Handlung ist am Rande die Scenerie angegeben.

Auch diesem Stück liegt vermutlich eine spanische Quelle zu Grunde. Der Stoff desselben führt uns nach Spanien, indem es sich darin um den Streit zwischen zwei angesehenen spanischen Häusern der Toleder und Mendozes handelt. Jedenfalls hat auch hier Filidor eine französische oder italienische Bearbeitung benutzt, welche ich nicht feststellen konnte.

Filidor — Lope de Vega.

Der betrogene Betrug. [Auf der 3. Seite:]

Der betrogene Betrug. Lustspiel / Bey frölicher Einsegnung Des Hochgebohrnen Grafen und Herrleins / Herrleins Ludwig Friderich / Grafen zu Schwarzburg und Hohnstein / Herrn zu Arnstadt / Sondershausen / Leutenberg / Lohra und Klettenberg etc. In Anwesenheit vieler Fürstlichen / Gräfflichen und andern Standes Personen den 4. Wintermonats 1667. Auf der Gräfflichen Residentz Heydeck unterthänig übergeben und vorgestellt. Rudelstadt / Gedruckt mit' Freyschmidischen Schrifften.

In: Filidor's Trauer- Lust- und Mischspiele I. Theil, Jena 1665 (Bibl. Göttingen; in dem vorliegenden Exemplar fehlt die erfreute Unschuld, in dem Berliner der betrogene Betrug).

[Auf den folgenden Seiten:]

Personen dieses Lustspiels.

Don Petro, Freyherr von Silva.

Elvire, dessen Tochter.

Eleonore, sonst Victorie genandt / Ihre Hoffmeisterin.

Don Ferdinand, Freyherr von Ribera, der Elviren vermeinter Bräutigam.

Don Anthon von Ribera sein Vetter.

Don Alexandro, Freyherr von Maradas, der Elviren Liebhaber.

Don Cornelio, Königlich Spanischer Commissarius.

Santillan, der Eleonoren vermeinter Vater.

Scaramutza, Ihr Lacquay.

Lisille, Ihr Cammer Mäden.

Stumme Personen.

Ein Chor Musicanten.

Ein Knabe der einschenkt.

Der allgemeine Schauplatz ist Madrill die Haupt Stadt in Spanien.

Sing- und zwischen Spiel zu dem Betrogenen Betrüge.

Vorredner zu Eingang des Lust=Spiels.

Erster Handlung Erster — Der dritte Eintritt.

Die zweite Handlung. Nach der Ersten des Lust=Spiels. [Erster] —
Der dritte Eintritt.

Die dritte Handlung Des Sing- und zwischen Spiels nach der zweyten
des Lust=Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.

Die vierdte Handlung Des Sing und zwischen Spiels zu Ende des
Lust=Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.

Der Schluß=Redner Apollo In seiner gewöhnlichen Kleidung / und
der Chor der Musen.

Der Musen Wiegen-Lied.

Zu Beginn eines jeden Auftrittes ist am Rande die Scenerie
angegeben.

Wie Filidor selbst bemerkt, war die Vorlage zu seinem Lust-
spiel eine Episode aus dem Roman comique (Paris 1651—57¹⁾)
betitelt *Trompeur, trompeur à demy*²⁾, wozu Scarron den Stoff
aus Vegas Komödie *Engañar á quien engaña* (Comedias sueltas,
in der Liste der Vega zugeschriebenen Stücke, Bar. p. 453, Schack
II. S. 703) entnommen hat.

Martin Kempe — Lope de Vega.

Die Geschichte vom gezwungenen Freund, Prinzen Turbino,
aus dem Spanier Lopez de Vega Carpio, in ein Freudenpiel,
Reimweis gebracht.

Das Stück, welches bald nach dem Jahre 1668 abgefaßt sein
muß, scheint nie gedruckt worden zu sein, wie aus einer Bemerkung
Herdegens, wonach der Verfasser Martin Kempe 1674 einen Ver-
leger für sein Manuscript gesucht hat, hervorgeht.

Der Dichter wurde am 5. Juni 1637 zu Königsberg geboren.
Seine Vorfahren stammen aus Schlessien. Er studierte in Jena, wo
er mit Birken und Reumark einen gelehrten Verkehr unterhielt.
Dasselbst trat er unter dem Namen „Damon der Preussische“ in den
Pegnitzschäferorden ein. Kurzvorher war er zum magister philoso-

¹⁾ Le Petit, Bibliographie des principales éditions originales des
écrivains français du XV.—XVIII. siècle, Paris 1888 p. 129. 130.

²⁾ A trompeur trompeur et demy I. Partie Cap. 22 des Roman
comique de Paul Scarron. Oeuvres par Frédéric Dillaye, Paris 1881.

phiae ernannt worden und hatte den poetischen Lorbeerfranz erhalten. Später wurde er auch Mitglied des Elbschwanordens mit dem Beinamen „Kleodor“ und der deutschgesinnten Genossenschaft (Vilienzunft) mit dem Beinamen „der Unsterbliche.“ In der fruchtbringenden Gesellschaft, welcher er seit 1668 angehörte, führte er den Namen „der Erforene.“ Vom Oktober des Jahres 1665 ab machte Kempe mit einigen Unterbrechungen Reisen nach Holland, England und Dänemark. 1671 finden wir ihn als kurfürstlich-brandenburgischen Historiographen in Königsberg, wo er am 10. August 1682 starb¹⁾. Kempe hat eine Anzahl poetischer Werke verfaßt, welche über die Mittelmäßigkeit nicht hinausgehen. Prosaische Werke von ihm sind nicht vorhanden.

Nach Volte S. 113 ist der Turbino eine Bearbeitung des Dramas von Isak Vos Gedwongen vrient, naar Lopez de Vega Carpio, Amsterdam 1646, 2. Druck 1649. Vos' Vorbild aber war *El amigo por fuerza*, Madrid 1614 (Bar. p. 440) welche Komödie Grillparzer nicht zu besten Leistungen Vega's zählt²⁾.

Inhalt: Ein Prinz Turbino von Ungarn will seinen aufgezögten Freund, den Grafen Astolfo, aus der Gefangenschaft befreien, wird aber seinerseits gefangen genommen und nach mannichfachen Abenteuern wieder befreit³⁾.

Heinrich Hinz — Pedro Calderon.

Sein selbst eigen Gefangener (Sicilianer). Aufgeführt in Dresden 1684 (Fürstenau I. S. 271), in Torgau 1690.

Der Verfasser dieses Lustspiels, das wiederholt gegeben wurde, ist Heinrich Hinz oder Hinsch. Geb. zu Stade oder Hamburg studierte er Theologie, dann die Rechte, wurde Lizentiat derselben und ließ sich als Advokat in Hamburg nieder, wo er am 5. Mai 1712 starb. In den Jahren 1680 bis 1708 verfaßte er eine Anzahl Lustspiele und Operntexte, auch komponierte er zwei Opern: Sein selbst

¹⁾ Vgl. Amarantes (Herbegen), *Hist. Nachrichten v. Hirten- u. Blumenorden*, Nürnberg 1744. S. 288, 323. Goedele, III. S. 273. Hagen A., *Neue Preuß. Provinzialblätter* 1850. 10. S. 379. Pisanzi, *Entwurf einer preuß. Litterargesch.* Königsberg 1886. I. S. 418 u. 419. [In: *Publitationen und Republitionen der Königsberger Litteratur-Freunde* I.] Hagen, *Geschichte des Theaters in Preußen*. Königsberg 1886. Nach Arnolds Geschichte der Universität Königsberg war Kempe am 5. Januar 1642 geboren und ist am 31. Juli 1683 gestorben.

²⁾ Vgl. Te Winkel J., *De invloed der spaansche letterkunde op de nederlandsche in de 17. eeuw* in *Tijdschrift voor nederlandsche Taal- en Letterkunde* I. 1881 p. 94. — Grillparzers Studien zum spanischen Theater S. 90.

³⁾ Vgl. Günthner S. 71.

Sing- und zwischen Spiel zu dem Betrogenen Betrüge.

Vorredner zu Eingang des Lust-Spiels.

Erster Handlung Erster — Der dritte Eintritt.

Die zweite Handlung. Nach der Ersten des Lust-Spiels. [Erster] —

Der dritte Eintritt.

Die dritte Handlung Des Sing- und zwischen Spiels nach der zweyten des Lust-Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.

Die vierdte Handlung Des Sing und zwischen Spiels zu Ende des Lust-Spiels. Der erste — Der dritte Eintritt.

Der Schluß-Nedner Apollo In seiner gewöhnlichen Kleidung / und der Chor der Musen.

Der Musen Wiegen-Lied.

Zu Beginn eines jeden Auftrittes ist am Rande die Scenerie angegeben.

Wie Filidor selbst bemerkt, war die Vorlage zu seinem Lustspiel eine Episode aus dem Roman comique (Paris 1651—57¹⁾) betitelt *Trompeur, trompeur à demy*²⁾, wozu Scarron den Stoff aus Vegas Komödie *Engañar á quien engaña* (Comedias sueltas, in der Liste der Vega zugeschriebenen Stücke, Bar. p. 453, Schad II. S. 703) entnommen hat.

Martin Kempe — Lope de Vega.

Die Geschichte vom gezwungenen Freund, Prinzen Turbino, aus dem Spanier Lopez de Vega Carpio, in ein Freundschaftsspiel, Reimweis gebracht.

Das Stück, welches bald nach dem Jahre 1668 abgefaßt sein muß, scheint nie gedruckt worden zu sein, wie aus einer Bemerkung Herdegens, wonach der Verfasser Martin Kempe 1674 einen Verleger für sein Manuscript gesucht hat, hervorgeht.

Der Dichter wurde am 5. Juni 1637 zu Königsberg geboren. Seine Vorfahren stammen aus Schlesien. Er studierte in Jena, wo er mit Birken und Neumark einen gelehrten Verkehr unterhielt. Dasselbst trat er unter dem Namen „Damon der Preussische“ in den Pegasusorden ein. Kurzvorher war er zum magister philoso-

¹⁾ Le Petit, Bibliographie des principales éditions originales des écrivains français du XV.—XVIII. siècle, Paris 1888 p. 129. 130.

²⁾ A trompeur trompeur et deny I. Partie Cap. 22 des Roman comique de Paul Scarron. Oeuvres par Frédéric Dillaye, Paris 1881.

phiae ernannt worden und hatte den poetischen Lorbeerfranz erhalten. Später wurde er auch Mitglied des Elbichwanordens mit dem Beinamen „Aleodor“ und der deutschgesinnten Genossenschaft (Lilienzunft) mit dem Beinamen „der Unsterbliche.“ In der fruchtbringenden Gesellschaft, welcher er seit 1668 angehörte, führte er den Namen „der Erlorene.“ Vom Oktober des Jahres 1665 ab machte Kempe mit einigen Unterbrechungen Reisen nach Holland, England und Dänemark. 1671 finden wir ihn als kurfürstlich-brandenburgischen Historiographen in Königsberg, wo er am 10. August 1682 starb¹⁾. Kempe hat eine Anzahl poetischer Werke verfaßt, welche über die Mittelmäßigkeit nicht hinausgehen. Prosaische Werke von ihm sind nicht vorhanden.

Nach Volte S. 113 ist der Turbino eine Bearbeitung des Dramas von Isak Vos Gedwongen vrient, naar Lopez de Vega Carpio, Amsterdam 1646, 2. Druck 1649. Vos' Vorbild aber war El amigo por fuerza, Madrid 1614 (Bar. p. 440) welche Komödie Grillparzer nicht zu besten Leistungen Vega's zählt²⁾.

Inhalt: Ein Prinz Turbino von Ungarn will seinen aufgenötigten Freund, den Grafen Astolfo, aus der Gefangenschaft befreien, wird aber seinerseits gefangen genommen und nach mannichfachen Abenteuern wieder befreit³⁾.

Heinrich Hinz — Pedro Calderon.

Sein selbst eigen Gefangener (Sicilianer). Aufgeführt in Dresden 1684 (Fürstenau I. S. 271), in Torgau 1690.

Der Verfasser dieses Lustspiels, das wiederholt gegeben wurde, ist Heinrich Hinz oder Hinzsch. Geb. zu Stade oder Hamburg studierte er Theologie, dann die Rechte, wurde Lizentiat derselben und ließ sich als Advokat in Hamburg nieder, wo er am 5. Mai 1712 starb. In den Jahren 1680 bis 1708 verfaßte er eine Anzahl Lustspiele und Operntexte, auch komponierte er zwei Opern: Sein selbst

¹⁾ Vgl. Amarantes (Herbegen), Histor. Nachrichten v. Hirten- u. Blumenorden, Nürnberg 1744. S. 288. 323. Goedeke, III. S. 273. Hagen A., Neue Preuß. Provinzialblätter 1850. 10. S. 379. Pjanski, Entwurf einer preuß. Litterargeich. Königsberg 1886. I. S. 418 u. 419. [In: Publikationen und Republiationen der Königsberger Litteratur-Freunde I.] Hagen, Geschichte des Theaters in Preußen. Königsberg 1886. Nach Arnoldis Geschichte der Universität Königsberg war Kempe am 5. Januar 1642 geboren und ist am 31. Juli 1683 gestorben.

²⁾ Vgl. Te Winkel J., De invloed der spaansche letterkunde op de nederlandsche in de 17. eeuw in Tijdschrift voor nederlandsche Taal- en Letterkunde I. 1881 p. 94. — Grillparzers Studien zum spanischen Theater S. 90.

³⁾ Vgl. Günthner S. 71.

Gefangener oder Jodelet (1680) und der lächerliche Prinz Jodelet (1726 aufgeführt¹⁾).

Genanntes Stück ist eine freie Uebersetzung der Komödie des Paul Scarron: *Le gardien de soi-même*, entstanden 1651, deren Quelle Calderons *El Alcaide de sí mismo* (*El Alcaide en propia guarda*²⁾) ist. In 8. Parte de comedias del celebre poeta español Pedro Calderon de la Barca, Madrid 1684 (Bar. p. 53); in *Bibl. de aut. esp.* 9. p. 511.

Christian Heinrich Postel — Pedro Calderon.

Der königliche Prinz aus Polen Sigismundus oder das menschliche Leben wie ein Traum. Nach dem Holländischen von Chr. H. Postel, componiert von Conradi. D. D. u. J. [Hamburg 1693] (Dorer Edmund, die Calderon-Literatur in Deutschland, Leipzig 1881 S. 21).

Das Stück befand sich lange Zeit unter dem Titel³⁾: *Sigismund, deutsche Oper in drei Akten* von Joh. Georg Conradi⁴⁾ (Hamburg 1693, Text von Postel nach einer holländischen Uebersetzung von Calderons: „Das Leben ein Traum“) auf dem Repertoire der Hamburger Bühne und erfreute sich großen Beifalls.

Das holländische Drama: *Het Leven is maer droom, Blij eijndigh treurspel* vertoont in de wonderlijke op — Voedinghe van Sigismundus Prince van Polen, Brüssel 1647, nach welchem Postel sein Libretto bearbeitete, ist von einem unbekannten Uebersetzer. Calderons „*La vida es sueño*“ (zuerst gedruckt im Jahre 1635, Bar. p. 50) ist weitaus das bekannteste und gefeiertste Stück dieses Spaniers. Es ist ebenso bewundernswürdig durch den mit Kraft, Originalität und philosophischem Verstande gezeichneten Charakter des Sigismund als durch den großen Gedanken, der dem Schauspiel zu Grunde liegt⁵⁾.

Christian Heinrich Postel wurde am 11. Oktober 1658 zu Freiburg im Breisichen geboren, studierte 1680—83 in Leipzig

¹⁾ Vgl. Schröder Hans, *Lexikon der Hamburger Schriftsteller* III. 1857 S. 271.

²⁾ Inhalt s. Günthner II. S. 104.

³⁾ S. Riemann Hugo, *Opern-Handbuch*. Leipzig 1887 S. 522.

⁴⁾ Johann Georg Conradi lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts. in Dettlingen und war einer der ersten, die überhaupt deutsche Opern komponierten. Seine zahlreichen Werke wurden sämmtlich in den Jahren 1691—93 in Hamburg aufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen. S. Mendel, *Musikalisches Conversations-Lexikon*. 1872. Bd. II. S. 544.

⁵⁾ Eine ausführliche Uebersicht des Inhalts findet sich bei: Günthner C., *Calderon und seine Werke*, Freiburg 1888 Bd. I. S. 196 ff.; Schäffer II. S. 64.

und Rostock, wo er Lizentiat der Rechte wurde. Nachdem er Holland, England, Frankreich, Italien und Deutschland bereist hatte, ließ er sich als Advokat in Hamburg nieder. Im Jahre 1700 unternahm er eine zweite Reise durch Deutschland und die Schweiz nach Italien, kehrte sodann nach Hamburg zurück, wo er am 22. März 1705 starb¹⁾. Postel, ein sehr gelehrter Mann, der viele Sprachen verstand, war im Libretto schreiben geradezu ein Genie. Für die Bühne zu Hamburg²⁾, wo der spätere Ratsherr Lizentiat Gerhard Schott 1678 für die Erbauung eines besonderen Hauses gesorgt hatte, und die deutsche Oper zu einer wahren Blüte gelangt war, lieferte er von 1688—1702 nicht weniger als 25 Stücke, welche theils nach fremden Vorbildern, theils selbständig bearbeitet waren. Während fast sämtliche Textbücher der gleichzeitigen Opern nach dem Muster der italienischen außer der Personen-, Maschinen-, Verwandlungen- und Tänzeangabe gewöhnlich nur eine kurze Auseinandersetzung des Inhalts auch wohl der Quelle des nachfolgenden Stückes enthalten, schickt Postel regelmäßig die gelehrtesten Abhandlungen voraus, die oft zwanzig und mehr Seiten ausfüllen und eine unglaubliche Uebersetzung von griechischen, lateinischen, französischen, italienischen, englischen, spanischen und holländischen Citaten enthalten.

Das beste Werk Postels ist die Bearbeitung der Iphigenie in Aulis des Euripides (1699). Er selbst gibt an, daß sein vornehmster Zweck dabei gewesen, „zu weisen, wie man die köstlichen Erfindungen der Alten wiederum zu unsern Zeiten gebrauchen könne“ und hat zu diesem Behufe nach dem damaligen Geschmack, der nicht Liebesepisoden genug haben konnte, noch eine Liebesintrigue zwischen Achilles und der Deidamia, sowie den Therjites als komische Figur hinzugefügt.

Wie aus seinem lateinischen Briefe: „De Linguae Hispanicae difficultate, elegantia et utilitate MEAETHMA ad. Phr. Rever. Dnum. Jacobum à Mellen, Presbyterum & Polyhistorem Lubecensem, 1704“ hervorgeht, besaß Postel eine nicht geringe Kenntnis der spanischen Sprache und Litteratur, welche er sich unmittelbar aus den Quellen angeeignet hatte. Die Werke Boscan's, Garcilaso's, Gil Polo's, Zabaleta's, Gracian's, Gongora's u. A. nennt er sein Eigentum. In ganz übertriebener Weise lobt er die Schriften der beiden letztgenannten, welche er allen übrigen spanischen Schriftstellern voranstellt. Die schwülstige Ausdrucksweise derselben findet sich denn auch nicht nur in diesem Briefe sondern auch in seinen Textbüchern vor, womit er sich zugleich als ein Anhänger der zweiten schlesiischen Schule zu erkennen gibt.

1) S. Christ. Heinr. Postel, Der große Witttekind hsg. von G. F. Weichmann. Hamburg 1724. Vorrede.

2) Vgl. Lindner Ernst Otto, Die erste stehende deutsche Oper. Berlin 1855.

Der Grund, warum Postel zur Bearbeitung seines Librettos nicht direkt das spanische Original benutzt hat, ist wohl darin zu suchen, daß ihm die bedeutend gekürzte, im Großen und Ganzen doch den Inhalt vollständig wiedergebende, holländische Uebersetzung zu seinem Zweck genügt hat, abgesehen davon, daß ihm dieselbe leichter zugänglich war.

Das Textbuch selbst ist, wie es ja die Abfassungsart derselben überhaupt bedingt, wiederum eine Kürzung des holländischen Drama's und in Anlage und Sprache Postels eigenstes Werk. Es hat abgesehen von der sich darin abspielenden Handlung durchaus nichts mit Calderons Drama gemein.

Die krankhaft bombastische Sprache Postels zeigt sich vorzugsweise in den freien gereimten Versen, in den Recitativen, in welchen die Handlung selbst ausgesprochen wird, und deren Abfassung die Hauptaufgabe des Dichters ausmacht. Dagegen sind die lyrischen Stellen, die Arien, welche wegen des in musikalischer Beziehung sehr wünschenswerten Wechsels des Metrums einige Sorgfalt erfordern und deshalb weniger für den Dichter als für den Komponisten die Hauptaufgabe bilden, im Ausdruck weniger gesucht und schwülstig ausgefallen.

Schauspiele der deutschen Wanderbühne, deren Verfasser nicht bekannt sind.

Kurze Zusammenstellung nach den Untersuchungen von Heine¹⁾, Dessoff²⁾ und Schwering³⁾.

Sowohl die vermittelnden Bearbeitungen als auch die spanischen Quellen dieser Schauspiele sind zum Teil bestimmt nachgewiesen, zum Teil beruhen die Angaben auf bloßen Vermutungen. Die Forschungen auf diesem Gebiete dürften wohl noch lange nicht abgeschlossen sein.

Die deutschen Bearbeiter dieser Stücke sind unbekannt; es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, daß es Leute gewesen sind, welche neben ihrem Beruf als Schauspieler ihre Feder in den Dienst der Bühnengesellschaften stellten.

Juan Ruiz de Alarcon y Mendoza.

Der künstliche Lügner. 1690 in Torgau aufgeführt.

Nach Corneille's⁴⁾ Le Menteur.

¹⁾ Heine Karl, Johannes Velten, Diss. Halle 1887; Derselbe, das Schauspiel der deutschen Wanderbühne vor Gotischeb, Halle 1889.

²⁾ S. v. S. 237.

³⁾ S. v. S. 271.

⁴⁾ Pierre Corneille geb. in Rouen 1606, gest. am 1. Okt. 1684.

Spanische Quelle Alarcon's *La verdad sospechosa*¹⁾. Zaragoza 1630 in Parte 22 de las comedias de Lope de Vega Carpio y las mejores que hasta ahora han salido (Bar. p. 350) und in Bibl. de aut. esp. 20. p. 321.

Ruiz de Marcon geb. um 1580 in Mexiko, gest. am 4. August 1639 in Madrid.

Pedro Calderon.

Prinz Sigismund von Pohlen und Von Sigismundo oder dem Tyrannen Prinz von Bolen. 1690 in Torgau und 1741 in Frankfurt a. M. aufgeführt. Beide Stücke, von verschiedenen Truppen als Schauspiele aufgeführt, sind inhaltlich identisch und bedeutend älter als der oben S. 297 angeführte Postel'sche Operntext.

Original: *La vida es sueño*.

Aurora und Stella. 1665, 1666, 1676 in Dresden, 1680 in Torgau, 1690, 1700, 1741 in Frankfurt a. M. und 1754 aufgeführt.

Nach Quinault's²⁾ Stück: *Les coups d'amour et de fortune* (aufgeführt in Paris 1656).

Quinault's Komödie übertrug Hendrik de Graef ins Holländische u. d. T.: *Aurora en Stella of Zusterlijke Kroon-zucht*. Blijspel³⁾.

In der letzten Uebersetzung scheint das Stück in Deutschland bekannt geworden zu sein.

Das spanische Original ist Calderon's *Lances de amor y fortuna*⁴⁾, Madrid 1640 in 1. Parte de Comedias (Bar. p. 50).

Nach Schäffer (II. S. 40) ist es, was durchsichtig klare, folgerichtige Handlung betrifft, ein Meisterstück. Der Stoff selbst ist jedoch der abgebrauchte von verkannten Diensten, und die Diction ist nichts weniger als rein.

Auf dasselbe spanische Stück zurückzuführen ist: *Von Kronen-Streitt zwischen Aurora und Stella Prinzessinen auß Barcellona* ... aus einer Copia des Sign. H. Rademins descriptis Carl Koppj 1754⁵⁾.

¹⁾ Inhalt f. Schäffer I. S. 386; Klein XI. f. S. 36 ff.

²⁾ Philippe Quinault, geb. in Paris am 3. Juni 1635, gest. daselbst den 26. Nov. 1688.

³⁾ Siehe den Nachweis von Heine in der Zeitschr. f. vergl. Litteraturgesch. N. F. II. S. 395 ff.

⁴⁾ Ausführl. Inhaltsangabe bei Klein X. 2. S. 161—173; Günthner II. S. 100.

⁵⁾ Vgl. den erwähnten Aufsatz von Heine.

Alles geben und doch nichts geben. 1690. 1695. 1700 aufgeführt.
Original Calderons Darlo todo y na dar nada; 1657
zuerst erschienen, Barcelona 1677 in 5. Parte de las Comedias
(Bar. p. 52¹).

Eine dem 18. Jhdt. angehörige Uebersetzung führt den Titel:
Darlo Todo Y no Dar Nada Alles geben, und doch nichts
geben oder dießes ist der schönste Sieg, sich selbst zu überwinden de
Don Pedro Calderan Aus dem Spanischen übersezt von M. H. J. D.²)

Eifersucht das größte Schenial. 1672 und 1688 in Dresden,
1700. 1742 in Frankfurt a. M. aufgeführt.

Original Calderons El mayor monstruo los celos. Vgl. o.
S. 287.

Ob die in verschiedenen Spielverzeichnissen aufgeführten Stücke:
Der Eifersüchtige konig herodes ascalonida über sein Weib und
keiser octavianum, ferner Der verliebte Mörder Herodes, der Große.
In einem Trauerspiel sampt einem musicalischen Nachspiel, Halle
1673, ferner Das größte Ungeheuer oder der eifersüchtige Herodes
und Der Bierfürst Herodes mit genanntem Stück identisch sind und
ob alle diese in irgend einer Beziehung zu dem klaj'schen Trauer-
spiele stehen, konnte nicht nachgewiesen werden.

Ist, Herodes 1650 (Vgl. Gottsched, Nötiger Vorrath I.
S. 200).

Der kluge Hoffmeister.

Original ist: L'art de regner ou Le sage gouverneur des
Gillet de la Tissonerie (aufgeführt in Paris 1645).

Das merkwürdige Stück behandelt in 5 Akten 5 verschiedene
Fabeln. Der 4. Akt, betitelt Alexandre et Statira, behandelt den-
selben Stoff wie Calderons Dar lo todo y no dar nada.

Alonso de Castillo Solórzano.

Don Japhet von Armenien. 1689 in Dresden aufgeführt.

Das Stück ist zurückzuführen auf das blijspel des Claude de
Griek Don Japhet van Arménien, in Amsterdam 1657 erschienen.

Die spanische Vorlage ist Castillos El Marqués del Cigarral³),
Madrid 1676 (Bar. p. 78; Bibl. de aut. esp. Bd. 45. p. 309).
Castillo geb. um 1500, gest. 1540.

¹) Vgl. Heine in der Zeitschr. f. vergl. Litteraturgesch. N. F. II. S.
165 ff., Schäffer II. S. 26; Günthner II. S. 139.

²) Vgl. den genannten Aufsatz von Heine.

³) Inhalt f. Schäffer I. S. 377.

Miguel de Cervantes.

Tragoedi. Unzeitiger Vorwitz. 1670 auf dem Repertoire der deutschen Wanderbühne.

Neudruck in Kürschners National-Litteratur Bd. 23 S. 260–322.

Es ist die dramatische Umgestaltung der ersten Verdeutschung einer Episode aus dem Don Quixote, betitelt „Unzeitiger Fürwitz“¹⁾, welche auf der französischen Uebersetzung des N. J. Baudouin beruht: *Le curieux impertinent. El curioso impertinente. Traduit d'Espagnol en François par N. J. Baudouin. Paris 1608. 8°.* [Zweisprachig] (Hofbibl. München²⁾).

Antonio Coello.

Die ermordete Unschuld oder Graf Essex. 1688 und 1722 aufgeführt.

Die Vorlage ist die Comedia des Antonio Coello, geb. zu Anfang des 17. Jhds. in Madrid, gest. daselbst im Oktober 1652, *Dar la vida por su dama, el conde de Sex, da un ingenio de esta corte* in der von Jos. Pedrino zu Sevilla gedruckten Sammlung. Mit dem Verfasseramen Coello ist das Stück gedruckt im 6. Teil der *Mejores de los mejores*, Madrid 1653.

Schäffer II. S. 79 schreibt das Drama dem König Philipp IV. zu. Daselbst auch kurze Inhaltsangabe.

Den selben Stoff behandelt: *Die Ermordete Unschuld oder Die Enthauptung des Grafen Essex* aus dem Italiänischen Autor Sign. Creognini (Cicognini?) von F. H. Brauer, Straßburg 1716³⁾.

Diego y José de Figueroa y Córdoba.

Jungfer Kapitain. 1679 und 1684 in Dresden aufgeführt.

Französische Vorlage Montfleury's⁴⁾ *Fille capitaine* (gespielt 1669, gedruckt 1672).

Spanische Quelle: *La Dama capitán*⁵⁾ der Brüder Diego und José de Figueroa (Bar. p. 161).

Ueber die Lebensumstände der beiden, welche 1660 noch lebten, ist uns beinahe nichts überliefert.

¹⁾ Vgl. o. S. 222.

²⁾ Vgl. Schwering S. 82.

³⁾ Vgl. Heine in der Vierteljahrsschrift für Literaturgeschichte I. S. 330 Anm. 1; Klein X. S. 731 ff.

⁴⁾ Antoine Jacob dit Montfleury, geb. 1640, gest. in Aix am 11. Oct. 1685.

⁵⁾ Inhalt f. Schäffer II. S. 205.

Luis Velez de Guevara.

Der große Weltfchrecken tamerlanes samt desselbigen stürzung und fall.

Diesem Drama liegt ein 1657 erschienenenes Schauspiel von Johann Serwouters¹⁾: Den grooten Tamerlan met de doodt van Bajaset I. Turks keizer zu Grunde. Serwouters' Stück ist eine freie Nachbildung von Guevaras La nueva ira de Dios y Tamorlan de Persia²⁾, Valencia 1642 in Parte 33 de doce comedias famosas de varios autores (Bar. p. 466).

Guevara geb. wahrscheinlich im Januar 1570 zu Ceja in Andalusien, gest. zu Madrid 10. November 1644.

Juan de Horosco.

Der verkehrte und wider bekehrte Jüdische könig manasses.

Vermutliche Vorlage Juan de Horosco's Manasés, Rey de Judea, Zaragoza 1650 in Parte 42 der Comedias de diferentes autores und in Comedias nuevas de los mas célebres autores, Amsterdam 1726 (Bar. p. 287).

Nach Schäffer (II. S. 270) ist das Drama eine wertlose Arbeit in abscheulich gezierter Sprache.

Juan Perez de Montalvan.

Von Biron aus Frankreich, Lünneburg 1666. In Dresden 1677 aufgeführt.

Quelle: El mariscal de Viron³⁾, Valencia 1652 in Tomo I de las Comedias del doctor Juan Perez de Montalvan, clérigo presbitero, notario del Santo Oficio de la Inquisicion (Bar. p. 267). Vgl. unten S. 325.

Nach Greizenach⁴⁾ ist die Vorlage The conspiracy and tragedy of Charles, duke of Byron von George Chapman (gest. 1634).

Das Drama von Christian Weise: Der Fall des französischen Marschalls von Biron (gedruckt im Freimüthigen und höflichen Redner 1693⁵⁾) ist von Chapmans Drama unabhängig.

Gottsched⁶⁾ führt ein wahrscheinlich denselben Stoff behandelndes Stück an: Bironius, Tragoedia politica, Andreae Sevelen-

¹⁾ Vgl. Te Winkel p. 98

²⁾ Inhaltsangabe Schäffer I. S. 289.

³⁾ Vgl. Schäffer I. S. 443.

⁴⁾ Kürschner, deutsche National-Litteratur Bd. 23 S. XLIV.

⁵⁾ Gottsched, Nöthiger Vorrath I. S. 256; Goebese, III. S. 280.

⁶⁾ Gottsched, II. S. 249.

bergii, Lignicensis silesii. Ex opere historico, quod Petrus Matthiae gallice edidit, ut plurimum expressa. Cum notis. Lignici 1653.

Francisco de Rojas y Zorrilla.

Romödie von Casimir und Ladislav. 1668 aufgeführt.

Vielleicht nach Rotrou's¹⁾ Venceslas.

Das Vorbild Rotrou's war das Drama des Francisco de Rojas: No hay ser padre, siendo rey²⁾ in Comedias de Fr. de Rojas 1. Parte, Madrid 1640. 1680 (Bar. p. 341) und in Bibl. de aut. esp. 54. p. 389.

Fr. de Rojas geb. 4. October 1607, hat 1660 noch gelebt.

Tirso de Molina.

Comedia: Die Eifernde mit Ihr selbst. In: Schau-Bühne Engliſcher und Francköſiſcher Comödianten . . . Frankfurt 1670. I. S. 254—345.

Nach Boisrobert's³⁾ Romödie La jalousie d'elle même.

Spanische Vorlage Tirso de Molina: La celosa de si misma⁴⁾, Madrid 1627 in Doce Comedias nuevas del maestro Tirso de Molina (Bar. p. 387), in Bibl. de aut. esp. V. p. 128.

Tirso de Molina (Gabriel Tellez) geb. in Madrid 1570, geſt. im Kloſter Soria im Februar 1645.

Lope de Vega.

Der klägliche Bezwang. In Zittau 1658, in Güstrow um 1660 aufgeführt.

Das Stück ist zunächst zurückzuführen auf das Schauspiel De beklæglijcke dwang des Isak Vos, welches 1648 auf der Amſterdamer Schaubühne gegeben wurde und in Buchform herausgegeben dreizehn Auflagen erlebte.

Die Vorlage des Niederländers war Vegas La fuerza lastimosa⁵⁾ Bruselas 1611 in Parte 2 de las Comedias (Bar. p. 439); in Bibl. de aut. esp. 41. p. 257.

¹⁾ Jean Rotrou, geb. in Dreux 1609, geſt. daſelbſt am 27. Juni 1650.

²⁾ Inhalt ſ. Schäffer II. S. 118.

³⁾ Francois—Metel de Boisrobert, geb. in Caen 1592, geſt. in Paris am 30. März 1662.

⁴⁾ Inhalt ſ. Schäffer I. S. 360.

⁵⁾ Inhalt ſ. Klein X. S. 394 ff.; Grilſparzer S. 59 ff.

Wahrscheinlich liegt auch Drey's Repertoirestück Vom „König Eduardo tertio auß Engelandt, wirt sonst genandt der beklegliche zwonck“ und allen Stücken, welche unter dem Titel „Der beklagliche Zwang“ von den Wandertuppen zur Darstellung gebracht wurden Vos' bezw. Vega's Komödie zu Grunde.

Auf Harsdörfers Bearbeitung des spanischen Dramas komme ich S. 333 zu sprechen.

Von Rampach erschien noch 1798 eine Bearbeitung des Vega'schen Stückes u. d. T.: Graj Mariano oder der schuldlose Verbrecher.

Der Streit zwischen Aragonien und Sicilien. 1666 aufgeführt.

Wahrscheinlich nach der französischen Bearbeitung Rotrou's Dom Lope de Cardome (1650).

Spanische Vorlage: Vegas Don Lope de Cardona¹⁾, Madrid 1621 in Parte 10 de las Comedias (Bar. p. 442).

Die erhöhte demut und der erniedrigte hochmut. 1668 aufgeführt.

Die Quelle dieser Tragikomödie ist Vega's El triunfo de la humildad y soberbia abatida (La humildad y la soberbia²⁾, Madrid 1621 in Parte 10 de las Comedias (Bar. 442).

Vielleicht ist das Stück durch die niederländische Bearbeitung Kath. Questiers nach Deutschland gekommen.

Vom unschuldigen Gefangenen. In Dresden 1668 aufgeführt.

Quelle ist Vega's La prisión sin culpa Madrid 1617 in Parte 8 de las Comedias de Lope de Vega Carpio (Bar. p. 441).

Die vorsichtige Tollheit. 1684 in Dresden aufgeführt.

In Meißner's Spielverzeichnis u. d. T.: Die vorsichtige Tollheit des Königs aus albanien, dessen undreue Stiefmütter und deren Fall.

Es ist die Bearbeitung des hofspls des Joris de Wijze: Voorzigtige dolheit, welches 1649 auf der Amsterdamer Bühne erschien und daselbst 1650, 1659, 1701 und 1729 gedruckt wurde.

Die Quelle ist Vega's El cuerdo loco³⁾ (y veneno saludable), Madrid 1621 in Parte 14 de las Comedias (Bar. p. 444).

Der Gottlose rodrigo. 1686 in Frankfurt, 1688 in Dresden, 1690 in Torgau, auch unter dem Titel „Der schlimme Roderich“ aufgeführt.

¹⁾ Inhalt f. Schack II. S. 355.

²⁾ Inhalt f. Grillparzer S. 170.

³⁾ Inhalt f. Schäffer I. S. 171.

Quelle: El postrer godo de España¹⁾. Madrid 1617 in Parte 8 de las Comedias und u. d. T.: El último godo, Zaragoza 1647 in Parte 25 (Bar. p. 441 u. 449).

Die Jungfer Studentin. 1689 aufgeführt.

Geht zurück auf eine nicht mehr vorhandene Komödie Vega's La dama estudiante (Bar. p. 429 u. 433).

Ob der holländischen Fosse von Theodorz Roodenborgh: Jalousse Studentin (1617) Vega's Stück zu Grunde liegt, ist fraglich.

Die veräumte Gelegenheit. 1690 aufgeführt.

Quelle ist Vegas La ocasion perdida²⁾, Brusélas 1611 in Parte 2 de las Comedias (Bar. p. 439).

Es ist möglich, daß der deutsche Bearbeiter Rotrou's Komödie Les occasions perdues benutzt hat.

Der verwirrte Hof von Belvedere. 1690, 1700, 1741, 1742 aufgeführt.

Quelle Vega's El palacio confuso.

Vermutlich ist das Stück eine Bearbeitung des Greflinger'schen. (Vgl. o. S. 287).

Unmögliche Möglichkeit. 1690 in Torgau, 1700 und 1710 aufgeführt.

Der Komödie Boisrobert's La folle gageure ou les divertissements de la comtesse de Pembroc (1650) nachgebildet, deren Quelle Vega's El mayor imposible, Zaragoza 1647 in 25. Parte de las Comedias (Bar. p. 449) ist.

Nach Schäffer (I. S. 164) ist es ein interessantes und lebhaftes Lustspiel, dessen Handlung auf das öfters behandelte Motiv gegründet ist, daß man ein Weib nicht hüten könne, wenn es sich nicht selbst hüte.

Das Stück ist auch das Vorbild von Moreto's No puede ser guardar una muger.

Die wohlthätige Wette, oder der geizige Gerhard. 1690 in Torgau aufgeführt³⁾.

Das Stück ist eine Uebertragung des niederländischen De malle wedding of gierige Geeraardt, welches in Amsterdam 1671 von der litterarischen Gesellschaft „Nil volentibus arduum“ herausgegeben wurde.

¹⁾ Inhalt s. Dessoff S. 15; Grillparzer S. 141.

²⁾ Inhalt s. Grillparzer S. 61.

³⁾ Greizenach beabsichtigt eine Ausgabe nach der Handschrift in der Bibliothek älterer deutscher Uebersetzungen hsg. von Sauer.

Das holländische Lustspiel ist wiederum eine freie Uebersetzung von Boisrobert's *La Comtesse de Pembroc ou la folle gageure*, welche auf Vega's *El mayor imposible* zurückgeht. Vgl. das vorhergehende Stück.

Auch die Neuberin ließ „ein neues lustiges Stück aus dem Holländischen eines Ungenannten, *Die närrische Wette*“ betitelt, aufführen.

Von Carel und Cassandra.

Quelle: *Begas Carlos el perseguido*¹⁾.

Die verfolgte Laura, aus dem Holländischen.

Das Stück ist die Uebersetzung des blij-eindig treurspel *Vervolgde Laura* des A. Karels van Gernze of Zjermes, welches 1645 in Amsterdam aufgeführt wurde.

Der holländische Autor schöpfte wiederum aus *Rotron's Laure persécutée*, welche eine fast wörtliche Uebersetzung von Vega's *Laura perseguida*²⁾, Madrid 1614 in *Doce comedias de Lope de Vega Carpio* (Bar. p. 440) ist.

Spanisches Original unbestimmt.

Die große Königin *Semiramis*. 1688 in Hamburg aufgeführt.

Nach Heine ist das Original *Calderon's La hija del aire*³⁾, Madrid 1664 in 3. Parte de *Comedias* (Bar. p. 51) in *Bibl. de aut. esp.* 12. p. 23.

Dessoff erscheint diese Annahme zweifelhaft. Nach ihm existiren noch 2 spanische Dramen, die diesen Stoff behandeln, und deren Titel dem oben angeführten des deutschen Stückes weit mehr gleichen als der Titel des *Calderon'schen* Dramas.

Das eine ist von *Cristóval de Virués* (geb. in Valencia vor 1550, gest. um 1610) *La gran Semiramis*⁴⁾, Madrid 1609 in *Obras trágicas y líricas del capitán Cristóbal de Virués* (Bar. p. 499). Es wurde von *Calderon* für seine weit vollendetere Dichtung benutzt.

Das andere ist von *Lope de Vega* und wird im Verzeichniß der Komödien *Vega's* in der Vorrede zu seinem *Peregrino en su patria* unter dem Titel *La Semiramis* aufgeführt. (Bar. p. 432).

1) Inhalt f. Klein X. S. 136 ff.

2) Inhalt f. Klein X. S. 497 u. *Griffparzer* S. 97 ff.

3) Vgl. Klein XI, 2. S. 486 ff.; *Schäffer* II. S. 25, 26; *Griffparzer* S. 203 ff.; *Günthner* I. S. 219 ff.

4) Vgl. Klein IX. S. 221 ff.; *Schäffer* I. S. 68.

VI. Georg Philipp Harsdörfers Gesprächspiele.



FrauenzimmerGesprechspiele/so bei Ehr- und Tugendliebenden Gesellschaften/mit nützlicher Ergeßlichkeit/beliebt und ausgeübet werden mögen. Erster [-8.] Teil. Aus Italiänischen/Französischen und Spanischen Scribenten angewiesen/und jezund ausführlicher auf sechs Personen gerichtet und mit einer neuen Zugabe gemehrt durch einen Mitgenossen der Hochlöblichen Fruchtbringenden Gesellschaft. Nürnberg/Gedruckt und verlegt bey Wolffgang Endtern Im Jahre 1644 bis 1649. quer 8°. Vom IV. Bande ab heißen sie: Gesprächspiele...

Die erste Ausgabe führt den Titel: Frauen Zimmer Gespräch-Spiel. So bei Ehrliebenden Gesellschaften zu nützlicher Ergeßlichkeit beliebt werden mögen. Erster Theil. Auß Spanischen/Französischen und Italiänischen Scribenten angewiesen durch Georg Philipp Harsdörffern. Nürnberg/In Verlegung Wolffgang Endters. 1641. 8°¹⁾. Dieser 1. Teil, in dem sich nur 4 Personen unterhalten, ist bedeutend kürzer, als der 1. Teil der Ausgabe vom Jahre 1644. Die Titel der einzelnen Teile sind bei Vischoff S. 409 genau angegeben. Ferner vgl. daselbst S. 117 ff.

Bei der Abfassung dieses Werkes hat Harsdörfer eine ausgedehnte receptive Thätigkeit entwickelt. Es ist ein Unterhaltungsbuch für Gesellschaften, ein Frage- und Antwortspiel zwischen drei Herren und drei Damen, welches Poesie und Prosa, geistliche und weltliche Gedichte, Lehrgedichte, Rätsel und Rebus vorführt. Besonders Wert legt H. auf die Spielereien mit Sinnbildern und Emblemen, welche bei den Zeitgenossen so sehr beliebt waren. Wir finden sehr geistreiche Vergleiche, Unterscheidungen und Deutungen in den Unterhaltungen, welche als Spiele aufgefaßt werden und dem Verfasser mit gutem Grunde den Beinamen des Spielenden eingebracht haben. Durch dieses Unternehmen beabsichtigte H. die Deutschen anzuleiten, nach der Art der Franzosen und Italiener die Resultate der höheren Bildung auch dem geselligen Verkehr zu Gute kommen zu lassen. „Mit welsch' umfassender Belesenheit“, sagt Creizenach (Allgem. deutsche Biographie X. S. 645) „er dabei die auswärtigen Litteraturen zu Rate zog, beweisen die Verzeichnisse der Quellen-

¹⁾ Bibliothek Straßburg.

schriften, die er jedem Bande der Gesprächspiele angehängt hat, und die uns namentlich auch die immer noch nicht hinlänglich gewürdigten spanischen und italienischen Einflüsse auf die Litteratur der Deutschen im 17. Jahrhundert erkennen lassen.“

Als Vorbild, vorzüglich was die Form betrifft, hat H. vor Allem Girolamo Bargagli neben den Schriften anderer Mitglieder italienischer Akademien benutzt. Nimmt man noch hinzu, daß noch eine große Anzahl französischer, spanischer und italienischer Schriften benutzt worden ist, so möchte nur sehr Weniges von Inhalt und Einleidung H.'s Eigentum sein. Nur was gelegentlich über deutsche Sprache und ihre Verbesserung, über Kunst und namentlich über Poesie gesagt wird, nebst den eingeschobenen Episoden ist origineller und bietet darum ein besonderes Interesse.

Was die spanischen Originale betrifft, welche H. in seinen Gesprächspielen benutzt hat, können wir dieselben aus seinen eigenen Quellenangaben zusammenstellen und hier folgen lassen. Es sind:

Fernando de Acuña, aus einem edlen portugiesischen Geschlechte stammend, in Madrid um 1500 geboren, nach vielbewegtem Leben 1580 in Granada gestorben. Von ihm führt H. an: *El cavallero determinado*, eine Bearbeitung des chevalier délibéré des Olivier de la Marche (geb. 1426 gest. 1502. Wh. p. 195). Das französische Original ist 1483 abgefaßt und in folgenden Ausgaben erschienen: Paris 1488. 1489. 1493. O. O. u. J. Lyon o. J. Paris 1495 u. o. J. Schiedam in Holland o. J. (vor 1500). Anvers o. J. (um 1500). (La Cr. II. p. 210; B. III. p. 780).

Kaiser Karl V. hatte während einer langen Krankheit diese französische Dichtung in spanische Prosa übersetzt und erteilte Acuña den Auftrag, die Prosa in Verse zu übertragen, eine Aufgabe, welche derselbe mit ebensoviel feinem Geschmack als poetischem Verständnis löste. Acuña verwandelte die Prosa des Kaisers in die alten Oktaven (Quintillas) mit einer Reinheit und einem Reichthum der Sprache, wie sie in der spanischen Litteratur wenig gefunden werden. Das fertige Gedicht umfaßt 379 Stanzas, je zu 10 kurzen Versen. Auch fügte er manches Eigene, Originelle hinzu und ließ Stellen, welche für seinen Gebieter weniger anziehend waren, weg. Das Buch war so gerne gelesen, daß in einem halben Jahrhundert folgende Auflagen erscheinen mußten:

El cavallero determinado traduzido de lengua Francesa en Castellana por Don Hernando de Acuña.

Barcelona 1553 (S. No. 1628).

Anvers 1553 (B. III. 782; P. P. M. No. 331).

„ 1555 („ „).

Salamanca 1560 („ „ ; P. P. M. No. 331).

Barcelona 1565 (B. III. 782; G. No. 33; P. P. M. No. 331).
Salamanca 1573 (A. I. p. 366; B. III. p. 782; G. No. 34;
P. P. M. No. 331).

Madrid 1590 (S. No. 1629; B. III. p. 782; G. No. 35;
P. P. M. No. 331).

Anvers 1591 (B. III. p. 782; Wh. p. 5; Bibl. exotica
p. 275).

Salamanca 1591 (W. I. p. 5).

Varias poesías.

Madrid 1591 u. 1803 (Baist p. 450).

Quellenverzeichnis Bd. II.

Diego Agreda y Vargas geboren in Madrid, lebte daselbst
zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Er veröffentlichte aus dem
Italienischen übersezt:

Novelas morales, utiles por sus documentos. Compuestos
por Don Diego Agreda y Vargas.

Madrid 1620 (A. I. p. 264).

Barcelona 1620 (S. No. 1691).

Valencia 1620 (B. I. p. 112).

Barcelona 1621 (S. No. 1691; Wh. p. 6).

Madrid 1624 (B. I. p. 112).

Die Sammlung enthält 12 Novellen: Aurelio y Alejandra —
El premio de la virtud — El hermano indiscreto — Eduardo
rei de Inglaterra — El daño de los zelos — La ocasion des-
dichada — La resistencia premiada — El premio de la traicion —
La correspondencia honrosa — Frederico y Ardenia — Carlos
y Laura — El viejo enamorado.

Eine französische Uebersetzung erschien u. d. T.:

Nouvelles morales, en suite de celles de Cervantes, tirées
de l'espagnol... mises en françois par J. Baudoin. Paris 1621
(B. I. p. 112).

Gallardo und Salvá führen noch folgende Werke des Agreda an:

Lugares comunes de letras humanas contiene las historias,
fabulas, provincias, ciudades, montes, rios mas famosos y
conocidos del mundo traduzido de Toscano en Castellano por
Don Diego Agreda. Madrid 1616 (G. No. 22).

Los amores de Leucipe y Clitofonte. Madrid 1617
(S. No. 1692).

Die Novelas morales führt G. an folgenden Stellen an:

I. Abschnitt: Das Verlangen S. 266 und Gesprächspiel 47,
Absatz 37, I. S. 265; 220, 10, V. S. 461.

Jerónimo de Alcalá Yañez y Rivera Arzt aus Segovia, geboren 1563, gestorben 1632. Ohne den Verfasser zu nennen führt H. dessen Schelmenroman an: Alonso, mozo de muchos amos. I. Madrid 1624. I. u. II. Barcelona 1625. Valladolid 1626 (A. I. p. 566; G. No. 81—83; B. I. p. 146; T. II. p. 221; Wh. p. 409). II. d. T.: El Donado hablador, vida y aventura de Alonso, mozo de muchos amos I. II. Madrid 1804 (Wh. p. 409; H. II. p. 429) Madrid 1805. Paris 1847 (H. II. p. 429). Geßprp. 47, Abj. 37, I. S. 265.

Mateo Aleman: La vida del picaro Guzman de Alfarache. Ausgabe:

Barcelona 1600.

Quellenverzeichnis Bd. II.

Vgl. v. S. 205 ff.

Alonso de Barros, geb. 1552, gest. 1604. H. führt seine Sentenzensammlung an: Geßprp. 47, Abj. 37, I. S. 265 u. Anhang zu Bd. III: Hundert Spielreime S. 434.

Die spanischen Ausgaben:

Proverbios morales de Alonso de Barros . . . donde se prueba quanto engaño recibe la vista, y la esperança de las cosas humanas: pues hay pocas que sean tales como parecen, y ninguna donde descanse el desseo.

O. O. u. J. (S. No. 2049).

Proverbios morales . . . Philosophia cortesana moralizada. Madrid 1587 (A. I. p. 13; S. No. 2048).

Proverbios morales de Alonso Barros . . .

Madrid 1598 (S. No. 2048; P. P. M. No. 564).

Perla de proverbios . . .

Madrid 1601 (A. I. p. 13; S. No. 2048).

Proverbios morales.

Madrid 1608 (S. No. 2048; B. Suppl. p. 94; G. No. 1331).

Proverbios morales, Heraclito de Alonso de Varros, Concordados por el Maestro Bartolome Ximenez Paton.

Baeza 1615 (A. I. p. 13; S. No. 2050; B. I. p. 671 u. Suppl. p. 94; G. No. 1332; Wh. p. 29).

Perla de los proverbios morales concordados por . . . [wie vorher].

Lisboa 1617 (A. I. p. 13; S. No. 2048 & No. 2050; B. I. p. 671 u. Suppl. p. 94; G. No. 1333).

Perla de los proverbios morales de Al. de Barros, criado del rey nuestro señor . . .

Lisboa 1617 [Eine 2. Ausgabe desselben Jahres] (B. Suppl. p. 94; G. No. 1334).

Proverbios morales . . .

Barcelona 1619 (S. No. 2048; G. No. 1335).

Juan Boscan Almogavér, aus einer der reichsten und angesehensten Patrizier-Familien von Barcelona stammend, war ums Jahr 1493 in der Hauptstadt Kataloniens geboren, bildete seinen Geist durch mannigfache Studien und Reisen, ließ sich später in Granada nieder und scheint am Hofe eine Zeitlang die Erziehung des so berühmt gewordenen Herzogs von Alba geleitet zu haben. Bald darauf finden wir ihn in stiller Zurückgezogenheit lebend, sich vollständig seinen poetischen Studien widmend in Barcelona. Er starb 1542 in Perpignan. (Puibusque I. p. 442—455).

Seine Werke sind zusammen mit denen des Garcilaso de la Vega in folgenden Ausgaben erschienen:

Las obras de Boscan y algunas de Garcilasso de la Vega repartidas en quatro libros.

Barcelona 1543 (S. No. 472; B. I. p. 1122; G. No. 1452; Wh. p. 42).

O. O. 1543 (S. No. 473).

Lisboa 1543 (S. No. 473; B. I. p. 1122).

Medina del Campo 1544 (A. I. p. 664; S. No. 473; B. I. p. 1122; W. I. p. 136; G. No. 1453).

Anvers 1544 (S. No. 473; B. I. p. 1122).

Las obras . . . De nuevo enmendadas y en mejor orden de lo que hasta agora han sido impresas.

Anvers o. J. (S. No. 474).

Las obras . . . Ademasque ay muchas añadidas uan aqui mejor corregidas, mas cōplidas y en mejor orden que asta agora han sido impresas.

Salamanca 1547 (S. No. 475; B. I. p. 1123; G. No. 1454).

Toledo o. J. (S. No. 475; B. I. p. 1122).

Leon 1547 (S. No. 475; B. I. p. 1122).

„ 1549 (S. No. 476; B. I. p. 1122; G. No. 1455).

Las Obras . . . A de mas (sic!) que ay muchas añadidas, uan aqui mejor corregidas, mas complidas y en mejor orden que hasta agora han sido impresas.

Venedig 1553 (A. I. p. 664; S. No. 477; B. I. p. 1123; W. I. p. 136; Wh. p. 42).

Las obras de Boscan y algunas de Garcilasso de la vega.

Valladolid 1553 (S. No. 477; B. I. p. 1123; G. No. 1456).

Anvers 1553 (S. No. 477).

Barcelona 1554 (S. No. 478; B. I. p. 1123; G. No. 1457).

Las obras . . . De nuevo enmendadas y en mejor orden de lo que hasta aora han sido impressas.

Anvers 1554 (S. No. 479; B. I. p. 1123).

" 1556 (" " " " ; G. No. 1458).

Las obras . . . Emendadas agora nueuamente, y restituidas en su integritad.

Anvers 1560 (G. No. 1460).

" 1569 (S. No. 480; B. I. p. 1123; Wh. p. 42).

Alcala de Henares 1575 (S. No. 480; G. No. 1459).

Toledo o. J. (G. No. 1462).

Anvers o. J. (G. No. 1463).

Las obras . . .

Anvers 1576 (B. I. p. 1123; S. No. 481).

Zaragoza 1577 (B. I. p. 1123; S. No. 481).

Anvers, Martin Nucio 1597 (B. I. p. 1123; S. No. 482).

Wh. p. 42). Pedro Bollero 1597 (" " " " ;

Seßtere Ausg. war H. bekannt. Quellenverzeichnis Bd. II.

Neuere Ausgabe:

Obras de Juan Boscan Almogavér, repartidas en tres libros por W. J. Knapp.

Madrid 1875 (Wh. p. 42).

Francisco Cervantes de Salazar, geb. um 1521 in Toledo. Deßsen Gespräch über den Müßiggang kannte H. Quellenverzeichnis Bd. II.

Obras ꝑ Francisco Cervantes de Salazar, ha hecho, glosado y traduzido.

[tres tratados]

La segunda es el Appologo de la ociosidad y el trabajo, intitulado Labricio Portundo, donde se trata con marauilloso estilo de los grandes males de la ociosidad, y por el contrario de los prouechos y bienes del trabajo, Compuesto por el Protonotario Luys Mexia glosado y moralizado por Fräncisco Cervantes de Salazar.

Alcala de Henares 1546 (A. I. p. 414; S. No. 3869; B. I. p. 1746; G. No. 1758; Bibl. exotica p. 274).

Madrid 1772 (S. No. 3869; B. I. p. 1746; G. No. 1759; Wh. p. 71).

Inhaltsangabe und einige Proben f. Capmany II. p. 167 ff.

Miguel de Cervantes Saavedra: Novelas exemplares (Ausg. Venecia 1616). Novelle La fuerza de la sangre Gespräg. 65,

Abj. 27, II. S. 114; 4. Novelle Geſprp. 74, Abj. 7, II. S. 197;
5. Novelle Geſprp. 151, Abj. 6, IV. S. 5.

Don Quixote de la Mancha (Ausg. Alcala 1607) Quellen-
verzeichnis Bd. II. und 293, 6, VIII. S. 357.

Vgl. oben S. 218 u. 223 ff.

Gonzalo de Céspedes y Meneses. Geboren in Madrid gab
er im Jahre 1615 den ersten und 1617 den zweiten Teil seines
Gerardo (Poema tragico del Español Gerardo y desengaño
del amor lascivo) heraus. Er kannte die Ausgabe Barcelona 1618.

Dieses sogenannte tragische Gedicht ist nicht in Kapitel sondern
in Betrachtungen eingetheilt. In Wirklichkeit ist es ein Roman in
Prosa, bestehend in einer Reihe leicht verbundener Ereignisse aus
dem Leben des Gerardo mit Zwischengeschichten mehrerer anderer,
mit welchen der Held mehr oder weniger in Berührung kommt.

Quellenverzeichnis Bd. II.

Die spanischen Ausgaben:

Poema tragico del español Gerardo, y desengaño del amor
lascivo. Por Don Gonzalo de Cespedes y Meneses. I. 8°.

Madrid 1615 (S. No. 1764).

Poema tragico . . . primera y segunda parte. 4°.

Madrid 1615 (A. I. p. 554; B. I. p. 1756 & Suppl. p.
239; G. No. 1797).

Madrid 1617 (A. I. p. 554; B. I. p. 1756).

„ 1617 II. (T. III. p. 324).

Lisboa o. J. (Druckerlaubnis 1618) 1618—1625 (B. Suppl.
p. 239; G. No. 1796).

Barcelona 1618 (B. I. p. 1756).

Poema tragico . . . primera y segunda parte Nuevamente
corregido, y emendado en esta segunda impression por . . .
su mismo Autor.

Cuenca 1621 (S. No. 1764; G. No. 1798).

Lisboa 1625 (A. I. p. 554; B. I. p. 1756; G. No. 1799).

Valencia 1628 (B. I. p. 1756).

Ins Italienische wurde der Gerardo übersezt von Barezzo
Barezzi, Venecia 1630. (B. I. p. 1756).

Diego Saavedra Fajardo: Empresas politicas, idea de un
principe christiano (Vgl. o. S. 141 ff.)

Stellen daraus finden sich frei übersezt in dem „Uebereignungs-
gedicht der Geſprp. an den Stifter und Urheber der fruchtbringenden
Gesellschaft“; ferner Geſprp. 18, Abj. 8, I. S. 52; 47, 37, I. S.
265; 52, 6, II. S. 15; 168, 26, IV. S. 196; 215, 17, V. S.
320; 217, 10, V. S. 409; 237, 5, VI. S. 185.

172, 34, IV. S. 245: Lo que està oculte pareze siempre mayor, pq son mayores los efectos de la Imaginacion, que el de los sentidos überseht H: Solche fast dunkle Sinnbilder haben einen tiefsinnigen Nachdruck /gestalt der Gedanken Kräfte die eufferliche Sinne weit übertreffen /und in dem Gedächtniß mit mehrer Belustigung haßten /wie hiervon urtheilet der hocherfahrene Spanier Diego Saavedra.

Francisco de Figueroa, mit dem Beinamen El Divino, auch der spanische Pinbar genannt, geb. zu Alcala de Henares um 1540, gest. daselbst um 1620, hielt sich den größten Theil seines Lebens in Italien auf und schrieb sowohl in italienischer wie in spanischer Sprache lyrische Gedichte, welche die Jahreszahl 1572 tragen, lange Zeit handschriftlich im Umlauf waren und später in folgenden Ausgaben gedruckt wurden (T. II. p. 137):

Obras en verso de Francisco de Figueroa laureado Pinbaro hespañol; publicadas por el licenciado Luis Tribaldos de Toledo, chronista mayor del Rey . . . Lisboa 1625. (A. I. p. 425; G. No. 2232; B. II. p. 1253; S. No. 1613).

Poesías . . . emendadas por Ramon Fernandez. Madrid 1785 (Wh. p. 138).

Auch in: Coleccion de poesías castellanas Tomo XX. Madrid 1804. (Salvá Vinc. I. p. 43).

Bibl. de aut. esp. Tomo XLII. p. 507—509 sind einige Gedichte abgedruckt.

Quellenverzeichnis Bd. IV.

El capitan **Flegetonte** (ein erdichteter Name, nach Weller Pseudonym für Flegoni): La Cryselia de Lidaceli, famosa y verdadera historia de varios acontecimientos de Amory y armas, con graciosas digressiones de encantamientos, y colloquios pastorales, del capitan Flegetonte, comico inflamado. Paris 1609 (B. II. p. 1284; S. No. 1811; Wh. p. 60) Madrid 1720. (Salvá Vinc. II. p. 791; S. No. 1812).

Französische Uebersetzung: La Cryselie de Lidaceli . . . Paris 1609 (B. II. p. 1284).

Es ist eine in Prosa und Versen geschriebene Parodie des Amadis. (Vgl. T. II. p. 232).

Quellenverzeichnis Bd. IV.

Luis de Granada. Diesen hervorragenden Kanzelredner führt H. an: Geßpr. 5, Abj. 3, I. S. 17. Seinen Dux peccatorum kannte er in einer Uebersetzung Coloniae 1601.

Vgl. oben S. 27—31. 106.

Antonio de Guevara. Seine Cartas (Ausg. Antwerpen 1603), Despertador de Cortesanos (Ausg. Antwerpen 1605) und Reloj de principes hat H. verwandt: Gespräch. 53, Abj. 5, II. S. 21; 95, 4, II. S. 273.

Vgl. oben S. 78 u. 91.

Gaspar Lucas Hidalgo. Von ihm führt H., Quellenverzeichnis Bb. II., Las carnestolendas de Castilla in der Ausg. Brüssel 1610 an. Es ist dies eine Darstellung der Lustbarkeiten während der drei letzten Tage des Faschings, welche viele kurze Novellen und Anekdoten enthält.

Dialogos de apacible entretenimiento, qve contiene vnas Carnestolendas de Castilla. Diuidido en las tres noches, del Domingo, Lunes, y Martes de Antruexo. Compuesto par Gaspar Lucas Hidalgo. Proevra el avtor en este libro entre- tener a Lector con varias curiosidades de gusto, materia permitida para recrear penosos cuydados a todo genero de gente.

Barcelona 1605 (S. No. 1846 u. No. 1847).

Logroño 1606 (G. No. 2520).

Apacible entretenimiento de las Carnestolendas de Castilla. Barcelona 1606 (A. I. p. 529).

Dialogos . . .

Barcelona 1609 (S. No. 1848; G. No. 2521).

Bruxellas 1610 (S. No. 1848).

Anvers 1616 (Bibl. exotica p. 276).

Madrid 1618 (A. I. p. 529; S. No. 1849).

Bruxellas 1618 (S. No. 1849).

Bibl. de aut. esp. III. u. XXXVI.

Juan Huarte, geb. c. 1520, gest. vor 1590, ein Navarreje, hatte in Huesca studiert und sich daselbst als Arzt niedergelassen.

In: „Nothwendige Vorrede den Zweck und die Verfassung des Fünften Theils der Gesprächspiele betreffend“ führt H. dessen Examen de ingenios an (Ausg. Antwerpen 1603). Darin soll aus der äußeren Beschaffenheit der Köpfe geschlossen werden, ob die sie Tragenden zu wissenschaftlicher Ausbildung geeignet sind¹⁾. Das Buch wurde in alle Hauptsprachen Europas übersetzt. Ins Deutsche hat dasselbe kein geringerer als Lessing übertragen, dessen „Prüfung der Köpfe zu den Wissenschaften“ im Jahr 1752 in Zerbst erschien

¹⁾ Näheres darüber s. Guardia, Essai sur l'ouvrage de J. Huarte: Examen des aptitudes diverses pour les sciences. Thèse. Paris 1855. Vor- rinsti Karl, Baltasar Gracian . . . Halle 1894 S. 60 ff. und dazu Farinelli in der Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte. Neue Folge. Bd. 9. 1896. S. 407.

und zum 2. Male 1785 mit Anmerkungen versehen von Johann Jakob Ebert in Wittenberg und Zerbst bei S. G. Zimmermann herausgegeben wurde.

Diese Schrift ist voll auffallender, oft ausschweifender philosophischer Vermutungen, kräftig und deutlich geschrieben, wie denn auch Lessing passend deren Verfasser „mit einem mutigen Pferde vergleicht, das niemals mehr Feuer aus den Steinen schlägt, als wenn es stolpert.“ Solche Absonderlichkeiten in der Schriftstellerei waren H. willkommen.

Examen de ingenios para las ciencias, Donde se muestra la diferencia de habilidades que hay en los hombres, y el genere de letras que a cada uno responde en particular. Compuesto por el Doctor Jvan Huarte, natural de Sant Juan del pie del Puerto.

Baeza 1575 (A. I. p. 712; B. III. p. 357; G. No. 2539).
[Diese Ausgabe ist unvollständig.] Das Buch war auf den Index gesetzt¹⁾.

Pampelona 1578 (A. I. p. 712).

Logroño 1580 (A. I. p. 712).

Valencia 1580 (G. No. 2540).

Huesca 1581 (G. No. 2541).

Anvers 1593 (S. No. 2283).

Baeza 1594 (A. I. p. 712; G. No. 2542; Wh. p. 175).

Medina 1603 (A. I. p. 712; G. No. 2543).

Anvers Of. Plant. 1603 (S. No. 2284; G. No. 2546;

Wh. p. 175). Diese Ausgabe lag H. und Lessing vor.

Barcelona 1607 (A. I. p. 712; G. No. 2544).

Französische Uebersetzungen:

Anachrise ou parfait jugement et examen des esprits...
par Gabriel Chappuis.

Lyon 1580 (La Cr. I. p. 247; B. III. p. 357).

Examen des esprits pour les sciences . . .

Paris 1645 (B. III. p. 357).

Italienische Uebersetzungen:

Esamina degli Ingegni degli Uomini acconci ad apparare qualsivoglia scienza di Giovanni Huarte tradotta dalla Spagnuolo da Camillo Camilli.

Venezia 1582. 1586 (B. III. p. 357).

„ 1590 (B. III. p. 357; Haym III. p. 56 No. 5).

. . . e tradotta da Sallustio Gratj.

Venezia 1603 (Haym III. p. 56 No. 5).

¹⁾ S. de Castro, Geschichte der span. Protestanten S. 308.

Pedro de Lujan war in den 60er Jahren des Jahrhunderts schriftstellerisch thätig und stand bei dem Vicekönig von Aragonien Juan Claros de Guzman in Diensten.

Colloquios Matrimoniales del Licenciado Pedro de Luxan. En los quales se tracta, como se han de aver entre si los casados, y conseruar las paz. Criar sus hijos, y gouernar su casa. Tocanse agradables sentencias, dichos y hechos, leyes, y costumbres antiquas.

Sevilla 1550 (G. No. 2835).

Toledo 1552 (B. III. p. 1244; P. P. T. No. 256).

Valladolid 1553 (S. No. 3936; B. III. p. 1244).

Coloquios . . .

Zaragoza 1555 (B. III. p. 1244).

Barcelona 1574 (" ").

Alcala 1579 (" ").

Zaragoza 1589 (A. II. p. 210; B. III. p. 1244).

Barcelona 1594.

In letztgenannter Ausgabe war Lujan's Werk H. bekannt: Quellenverzeichnis Bd. IV.

Vgl. o. S. 180—182.

Jorge Manrique, geb. um 1420, gest. 1479. Seine berühmten „Coplas“, in 42 Stanzas mit ungefähr 500 Versen geteilt, behandeln die Vergänglichkeit des Irdischen, sind von milder und tiefer Trauer erfüllt und werden durch die Beziehung auf den Tod seines Vaters subjektiv erwärmt. Diese Stanzas brachten einen starken Eindruck hervor und wurden 1492, 16 Jahre nachdem sie gedichtet waren, gedruckt und finden sich in den verschiedenen alten Sammlungen¹⁾. Auch folgten bald besondere Ausgaben derselben, von denen ich folgende anführe:

Coplas de Jorge Manrique . . .

Alcala de Henares 1570 (B. III. p. 1372; Wh. p. 213).

Madrid 1564 (S. No. 761).

Alcala de Henares 1588 (Wh. p. 213).

Madrid 1614 (B. III. p. 1372; Wh. p. 213).

" 1632 (" " " " ; S. No. 762).

Neuere Ausgabe: Madrid 1838 (Wh. p. 213).

H. führt an: Vision delectable de la Philosophia. Quellenverzeichnis Bd. II.

Pedro Mejía: Silva de varia Leccion führt H. in der Ausg. Sevilla 1543 Geisprp. 179, Abj. 5, IV. S. 308 an.

Vgl. oben S. 149 ff.

¹⁾ Vgl. Antonio, Bibl. hispana vetus II. p. 342; Tidnor I. S. 322—325; Baijt S. 429.

Bernardino de Mendoza: La Theoria y Practica de la guerra (Músg. 1577) und Commentarios de lo sucedido en las guerras de los Países-Bajos, desde el año de 1567 hasta el de 1577 (Músg. 1592) führt S. Geſpr. 144 Abſ. 4, III. S. 306 an.

Vgl. oben S. 108. 109.

Iñigo Lopez de Mendoza, gewöhnlich Marqués de Santillana genannt, geboren in Carrion de los Condes am 19. August 1398, ſtarb am 25. März 1458 zu Quadalajara¹⁾. Aus ſeinen Proverbios citirt S. nach der Antwerpener Ausgabe von 1596 einige ſprichwörtliche Redensarten und Sentenzen.

Die ſpaniſchen Ausgaben:

Los Proverbios utilissimos del Illustre cauallero dō Iñigo lopez de mēdoza marques de santillana con la glosa del dicho marques y cō la glosa del doctor Pero diaz de toledo. y vn tractado de providencia cōtra fortuna. con los quales con poco trabajo todo ombre puede discretamēte beuir y evitarse de caer en grandes yerros: y far a mucho bien: y complira y acabara los cosas de su honra.

D. D. u. J. (S. No. 2090; B. III. p. 1162).

Sevilla 1494 (G. No. 2753).

Lisboa 1501 (G. No. 2754).

Juan de Lucena. Trat. de vita beata se reimprimió con los Proverbios de M. de Santillana, y Providencia contra Fortuna de Diego de Valera.

Burgos 1502 (G. No. 2755).

Proverbios de dō Yñigo lopez de mendoza . . .

Sevilla 1509 (S. No. 2091; B. III. p. 1162).

„ 1512 (S. No. 2091; G. No. 2756).

„ 1515 („ „).

„ 1516 (G. No. 2757). .

„ 1519 (G. No. 2758).

„ 1522 (B. III. p. 1163).

Toledo 1525 (S. No. 2091; B. Suppl. p. 1008; P. P. T. No. 107).

Sevilla 1526 (S. No. 2091; B. III. p. 1163).

„ 1530 („ „ „).

„ 1532 („ „ „ ; G. No. 2759).

„ 1533 („ „ „ ; B. Suppl. p. 1008).

Toledo 1536 (B. III. p. 1163).

„ 1537 (S. No. 2092; P. P. T. No. 170).

¹⁾ Genaueres über ſein Leben und ſeine Werke ſiehe bei Amador de los Rios VI, 8 p. 108 ff.; Zichner, I. S. 293.

Sevilla 1538 (S. No. 2093).

„ 1548 (S. No. 2094; B. III. p. 1163; G. No. 2760).

Toledo 1552 (S. No. 2094; B. Suppl. p. 1008; P. P. T. No. 255).

Prouerbios de Don Iñigo lopez de Mendoza, Marques de Santillana. Sa obra qve hizo Don Jorge Manrique a la muerte del maestre de Santiago don Rodrigo Manrique su padre. Coplas de Mingo Reuulgo. Lo qual todo va con sus glosas acostumbradas y corregido y emēdado de nueuo.

Anvers 1558 (S. No. 2095; B. III. p. 1163; G. No. 2761).

Proverbios y sentēcias del Ilustrissimo señor de Yñigo Lopez de Mēdoça Marquez des Santillana.

Madrid 1566 (S. No. 2096; B. Suppl. p. 1008; P. P. M. No. 3).

Anvers 1567 (S. No. 2096).

„ 1594 (B. III. p. 1163; G. No. 2762; S. No. 2097; Bibl. exotica p. 274).

Anvers 1596 (Wurde von H. benutzt).

Neuere Ausg. der Werke:

Obras de Don Iñigo Lopez de Mendoza, Marqués de Santillana, ahora por vez primera compiladas de los códices originales, é ilustradas con la edicion del autor, notas y comentarios, por D. José Amador de Los Rios.

Madrid 1852 (H. IV. p. 253; Wh. p. 323; Bibl. Strassburg).

Juan Perez de Montalvan wurde 1602 in Madrid geboren, war schon mit dem 17. Jahr Licentiat der Theologie und angesehener Schauspieldichter. Mit Lope de Vega, dessen Lobredner und Biograph er ist, gehörte er einer Bruderschaft von Priestern an und erlangte bei der Inquisition das Amt eines Notarius. Er starb in Madrid am 25. Juni 1638¹⁾.

Er schrieb ungefähr hundert Komödien. Vgl. oben S. 306.

Hier interessieren uns seine Novellen, welche er in einer Sammlung 1632 drucken ließ unter dem Titel: Para todos. Exemplares morales, humanos et divinos, repartidos en los siete dias de la semana; es sind diese Novellen Belustigungen litterarisch gebildeter Freunde, welche sich verpflichtet haben, während einer Woche unter sich mit Vieserungen von Beiträgen abzuwechseln; ihre Unterhaltungen schließen mit einer Hochzeit. Gepräg. 47, Abf. 37, II. S. 265; 134, 12, III. S. 258; 216, 26, V. S. 340; 230, 21, VI. S. 82; 288, 15, VIII. S. 223.

¹⁾ Vgl. Philaréthe Chasles, Études sur l'Espagne. Paris 1847. I. p. 239 ff. La Barrera p. 264 ff.

Para todos, exemplos morales, humanos, y divinos. En que se tratan diversas ciencias, materias y facultades. Repartidos en los siete dias de la semana. Por el Doct Juan Perez de Montalvan.

Madrid 1632 (Bar. p. 266) I. ed. (Nach Puibusque I. p. 532 ist die I. ed. 1635 gedruckt.)

Huesca 1633 (B. III. p. 1844; Bar. p. 266).

[Es sollen Ausgaben existieren, welche vor dem Jahre 1635 in Barcelona, Zaragoza oder Valencia und Brüssel erschienen sind. (S. No. 1352)].

Para todos . . . Con algunas adiciones nuevas en esta quinta impression.

Madrid 1635 (S. No. 1352; B. III. p. 1844; Bar. p. 266) V. ed.

„ 1640 (A. I. p. 757; B. III. p. 1844).

Französische Uebersetzung:

La Semaine de Montalban ou les mariages malassorties, contenue en huit nouvelles tirées du Para todos.

Paris 1684 (Bar. p. 266).

Auch führt H. Geprisp. 47, Abf. 37, I. S. 265 an:

Sucesos y prodigios de amor, en ocho novelas exemplares compuestos por . . .

Madrid 1624. 1626 (B. III. p. 1845; Barrera p. 265. 266).
Bruxelas 1626.

Madrid 1628 (Puibusque I. 531).

Sevilla 1630 („ „).

„ 1635 („ „).

Tortosa 1635 („ „).

Barcelona 1639. 1640 (Puibusque I. 531).

Sevilla 1641. 1648 („ „).

Bruxelas 1702.

Madrid 1723.

Barcelona 1730.

Französische Uebersetzung . . . par de Rampalle. Paris 1644 (Puibusque I. 531).

Ferner citiert H. Geprisp. 230, Abf. 59, VI. S. 62:

L'Aurora novela I de Juan Perez de Montalvan.

Jorge de Montemayor und **Gaspar Gil Polo**: Diana hat H. auch in seinen Gesprächspielen benutzt. Geprisp. 215, Abf. 31, V. S. 324.

Vgl. oben S. 239 ff.

César Oudin, Lehrer der spanischen Sprache am französischen Hof, starb 1625. Als Herausgeber französischer Uebersetzungen und einer spanischen Grammatik bekannt. Seine Refranes

castillanos lieferten H. Beiträge zu seiner Sprichwörterammlung: II. S. 314.

— Französische Uebersetzung:

Refranes y proverbios castellanos, traduzidos en lengua francesa. Reueus, corrigez & augmentez en cette dernière édition. Paris 1659 (Wh. p. 256).

Antonio Perez, geb. um 1540 zu Monreal de Ariza, starb 1611 in Paris¹⁾.

H. kannte seine Relaciones y Cartas: Brief an den Papst: Gesprp. 95 Abj. 6; Brief an seine Tochter Gregoria: 287, 53, VIII. S. 217. Eine längere Besprechung widmet H. dem Ausspruch des Perez: La penna es la lengua entre los absentes: Der Abwesenden Zunge ist die Feder. Gesprp. 254, Abj. 43, VII. S. 74.

Viele der Briefe, nach seiner Flucht aus Spanien geschrieben, sind an seine Familie gerichtet, andere an Freunde und hervorragende Staatsmänner seiner Zeit; zum Teil behandeln sie rein persönliche Angelegenheiten, zum größeren Teil erörtern sie Vorgänge des öffentlichen Lebens und politische Fragen.

Die spanischen Ausgaben:

Pedaços de historia, o relaciones, assy llamadas por sus auctores los Pelegrinos. La primera relacion contiene el discurso de las prisiones, y aventuras de Antonio Perez, a quel secretario de rey Phelippe II. desde su primera prision, hasta su salida de los reynos de España. Otra relacion de lo sucedido en Caragoça de Aragon a 24 septiembre 1592 por la libertad de Ant. Perez y de sus fueros y justicia . . .

Paris o. J. (die älteste Ausgabe) (B. IV. p. 496).

[Leon? 1594?] (Wh. p. 264).

Cartas de Antonio Perez, secretario de estado que fue del Rey Catholico Don Phelippe II. de este nombre. Para diuersas personas despues su salida de España. Aphorismos de las Cartas españolas, y latinas de Antonio Perez.

Paris o. J. (S. No. 2376; Bibl. Strassburg).

Relaciones de Antonio Perez . . . Summaria de las Prisiones y Persecuciones de Antonio Perez . . . con particularidades, y Copia de papeles nunca vistos, dignos de ser vistos. El Memorial, que Antonio Perez presento del Hecho de su causa, en el juyzio del Tribunal del Justicia (que llaman) de Aragon. llamado a el de su Rey como parte. Diuidido en Tres Partes.

Paris 1598 (S. No. 2378; B. IV. p. 496; G. III. p. 1160; Wh. p. 265; Bibl. Strassburg).

¹⁾ Vgl. Mignet, Antonio Perez et Philippe II. 5. éd. Paris 1881.

Segundas cartas de Ant. Perez. Mas los Aphorismos dellas sacados por el Cvrioso que sacò los de las Primeras. Del mismo los Aphorismos del libro de las Relaciones.

Paris 1603 (S. No. 2377; Wh. p. 265; Bibl. Strassburg).

Aphorismos de las relaciones y cartas primeras, y segundas y allende de esto algunas cartas à sus amigos y hiia. (Spanisch und französisch).

Paris 1605 (Wh. p. 264).

Las obras y relaciones de Ant. Perez . . .

Paris 1624 (S. No. 2375; B. IV. p. 496)

Genf 1631 (" " ; B. IV. p. 495; Wh. p. 264).

Paris 1644 (" ").

Inhaltsangabe und Proben i. Capmany III. p. 521—560.

Francisco de Quevedo y Villégas. Von ihm hat H. die Sueños und die Cartas del Cavallero de la Tenaza benutzt: Geßprp. 38, Abf. 11, I. S. 205. Vgl. oben S. 264 u. 258.

In seiner „Redtkunst“ Geßprp. 216, Abf. 33, V. S. 359, hat er einiges aus Quevedos „De todas las cosas del mundo“ geradezu übersezt; und aus desselben „El perro y la calentura“ (Geßpräch zwischen dem Hund und dem Fieber) die spanischen Sprichwörter angeführt. Das Schauspiel Teutscher Sprichwörter II. S. 314.

Einzelausgabe des letzteren:

El perro y la calentura. Novela peregrina. Por Don Francisco de Quevedo, quien la imprimió baxo del nombre de Pedro Espinosa. Aora añadida unas Lecciones naturales contra el descuydo comun de la vida.

Madrid 1736 (S. No. 1950).

Dießelbe Novelle übersezte H. u. d. L.: „Traum der entdeckten Wahrheit/Von einem Hund und dem Fieber betreffend die Mißbräuche/Laster/Menschel-Liſt und Trügerey der Weltlinge insgemein durch Don Francisco de Quevedo Villegas . . . gedolmetſcht auf gut Pantagrueliſch durch Silenum Alcibiadis . . .“ Im Anhang an: Erneueretes Stamm- und Stechbüchlein. Nürnberg 1654 S. 324 - 384. (Herzoggl. Bibl. in Wolfenbüttel).

Ferner führt H. Quellenverzeichnis Bd. IV. von Quevedo's Schriften an: Juguetes de la niñez, la Caldera de Perrogotero, la culla Latinaparla, el cuento de cuento.

Sevilla 1634.

Francisco de Quintana.

Historia de Ilipolito y Aminta. Por el Doctor Francisco de Quintana.

Madrid 1627 (A. I. p. 463; B. IV. p. 1022; G. No. 3544; Wh. p. 294).

Sevilla 1635 (S. No. 1954; B. IV. p. 1022).

Dieser Liebesroman, welcher aus acht Büchern besteht und viele Gedichte enthält, ist eine geschmacklose und schlecht erfundene Nachahmung des Cervantes'schen *Periles und Sigismunda*, dessen Vorbild wiederum *Heliodor's Theagenes und Charikleä* ist¹⁾.

Quellenverzeichnis Bd. IV.

Rodomuntadas castellanas. H. kannte die Ausg. Rouen 1610, Quellenverzeichnis Bd. II. Diese Sammlung komischer Novellen enthält die Beschreibung der unglaublichen Reisen eines dem Münchhausen ähnlichen Abenteurers in einem stattlichen Bändchen. Der Verfasser ist unbekannt (T. II. p. 244 Anm. 3).

Die spanischen Ausg. mit französischer Uebersetzung:

Rodomuntadas castellanas, recopiladas de los comentarios de los muy asparentos, terribles & invincibles Capitanes, Metamoros, Crocodillo y Rajabroqueles. Rodomontades espagnoles, Colligées des Commentaires de très-espouvantables, terribles & invincibles Capitaines, Metamoros, Crocodile & Rajabroqueles.

O. O. 1607 (B. IV. p. 1347; S. No. 2144).

Rodomuntadas castellanas, recopiladas de diversos autores y mayormente del Capitan Escardon Bonbardon. Por N. Baudouyn. Rodomontades espagnoles, Recueillies de divers Auteurs, & notamment du Capitaine Escardon Bonbardon.

Paris 1607 (S. No. 2144).

Rouen 1610 (T. II. p. 244 Anm. 3).

„ 1623 (B. IV. p. 1347; T. a. g. D.).

„ 1637 („ „ „ „ „).

Fernando de Rojas. Den dramatischen Roman dieses Spaniers *Tragicomedia de Calisto y Melibea* . . . kannte H. ohne in seinem Verzeichnis Bd. II den Namen eines Verfassers anzugeben.

Vergl. oben S. 277 ff.

Alonso Jerónimo de Salas Barbadillo, geb. in Madrid 1580, gest. daselbst 1635.

Seine Novelle „*Diego de Noche*“ Madrid 1623 (A. I. p. 28; B. Suppl. p. 579; S. No. 1973; Wh. p. 317). Barcelona 1624 (B. V. p. 68; S. No. 1974) führt H. Gesprp. 47, Abj. 37, I. S. 265 an.

Neue Ausg.: *Dos Novelas de D. Alonso Jerónimo de Salas Barbadillo reimpresas por la Sociedad de bibliófilos españoles.* Madrid 1894. Vol. 31: *Diego de Noche*.

¹⁾ Vergl. Dunlop, Deutsche Ausg. S. 511 Anm. 452.

Melchor Santa Cruz de Dueñas. Die Floresta de apotegmas führt H. in der Ausgabe Brüssel 1598 Geſprſp. 110, Abj. 36, III. S. 74 an.

Ugl. oben S. 136 ff.

Juan de Santa Maria, ein Barſüßer-Franziskaner Mönch, welcher zur Zeit Philipps IV. in Spanien lebte und bei deſſen Tochter Weichtvater war. H. kannte ſeinen „tratado de Republica y Policia christiana para reyes y principes, y para los que en el gobierno tienen sus vezes, einen Abſchnitt aus ſeiner Coronica (1615) in der Ausgabe Barcelona 1619. Geſprſp. 7, Abj. 8, I. S. 33.

Audere Werke dieſes Spaniers:

Vida y excelentes virtudes, y milagros del santo Fr. Pedro de Alcántara, escrita por el P. Fr. Juan de Santa Maria, predicador de la provincia de S. Joseph, de la órden de S. Francisco. Dirigida a Don Martin de Córdoba, del Consejo de S. M. Comisario general de la Santa Cruzada.

Madrid 1619 (Bar. p. 10 No. 9).

Panegirico en alabanza de la gran fiesta y otovario que celebros la Iglesia Parrochial de la Magdalena de Sevilla, al desagravio del Santissimo Sacramento del Altar. Escrito por Juan de Santa Maria.

Sevilla 1636 (G. No. 3868).

Cristóbal Suarez de Figueroa, ein Rechtsgelehrter aus Valladolid, geb. um die Mitte des 16. Jahrhunderts, geſt. um das Jahr 1621 (La Barrera p. 379).

Den Namen dieſes Mannes hat H. nicht in ſein Verzeichniß aufgenommen.

Er kannte ſeine aus zehn Geſprächen beſtehende Novellenſammlung:

El Pasagero, advertencias utilissimas a la vida humana. Madrid 1617.

Barcelona 1618 (A. I. p. 351; T. II. p. 202. 304; G. No. 3986. 3987; Wh. p. 3651).

H. führt den Pasagero Geſprſp. 47, Abj. 37, I. S. 265 an.

Francisco Támara war um die Mitte des 16. Jahrhunderts Profeſſor der kläſſiſchen Sprachen in Cadix und gab Ueberſetzungen und grammatiſche Werke heraus. H. kannte ſeine Ueberſetzung: De las costumbres de todas las gentes del mundo in der Auſg. Antwerpen 1556: Geſprſp. 2, Abj. 5, I. S. 8. (A. I. p. 483; B. V. p. 651; Bibl. exotica p. 275).

Frühere Ausgaben u. d. T.:

Suma y compendio de todas las chronicas del mundo desde su principio hasta el año presente.

Anvers 1553. Das Buch war auf den Index gesetzt (J. de Castro, Geschichte der span. Protestanten S. 313).

Támara's Buch ist die Uebersetzung eines Werkes des Johannes Bohemus Aubanus:

Omnium gentium mores, leges, ritus, ex multis clarissimis rerum scriptoribus a Joanne Boemo Aubano, sacerdote teutonicae militiae devoto nuper collectus.

Augustae Vindelicorum 1520 (B. I. p. 1030).

Friburgi Brisgoviae 1536 (B. I. p. 1030).

Antverpiae 1541 (B. I. p. 1030).

Lugduni 1576 (Bibl. Strassburg).

„ 1582 („ „).

Französische Uebersetzung:

Discours des pays selon leur situation, avec les Moeurs, Loix et Cérémonies d'iceux, traduité du Latin de Jean Boheme. Lyon 1532 (La Cr. II. p. 747; IV. p. 353).

L'histoire universelle du Monde, contenant l'entière Description & Situation des quatre parties de la terre, la Division & Etendue d'une chacune Région & Province d'icelles: ensemble l'Origine & particulièrement Moeurs, Loix, Coutumes, Religion, & Cérémonies de toutes les Nations & Peuples par qui elles sont habitées: divisée en quatre Livres, tirée en partie du Latin de Jean Boheme et de beaucoup augmentée & en outre illustrée de plusieurs Nations & Provinces, par François Belleforest.

Paris 1572 (La Cr. III. p. 612).

Italienische Uebersetzungen:

. . . per Lucio Fono.

Venezia 1543. 1564. 1566 (B. V. p. 651).

Francisco de Úbeda (Andreas Perez): Den Schelmenroman La picara Justina führt H. Gepp. 47, Abj. 37, I. S. 265 an. Vgl. oben S. 232.

Lope Felix de Vega Carpio: El Peregrino en su patria de Lope de Vega Carpio.

Sevilla 1604 (B. V. p. 1109; Bar. p. 437; G. No. 4212; Wh. p. 394).

Madrid 1604 (S. No. 1480; B. V. p. 1109).

Barcelona 1605 (A. II. p. 78; S. No. 1480; B. V. p. 1109).

Bruxellas 1608 (S. No. 1481; B. V. p. 1109; G. No. 4213; Bibl. exotica p. 275).

In der zuletzt genannten Ausg. kannte H. diese Novelle.

„Der Pilger in seinem Vaterlande“ enthält die abenteuerlichen Schicksale zweier Liebenden, welche, obgleich von ihren Eltern für einander bestimmt, eines Mißverständnisses wegen die Flucht ergriffen haben und erst nach unendlichen Leiden zur Vereinigung gelangen. Die Geschichte ist schön und poetisch erzählt und gehört zu den interessantesten Arbeiten Vega's.

Spätere Uebersetzungen von C. Richard, Aachen 1824 und von L. Tieck, Breslau 1827.

Auch in seiner *Melisa* oder der Gleichnis Freudenpiel, verfaßt durch den Spielenden. Gesprächspiele III. S. 363 ff. schmückt sich H. mit fremden Federn. Litzmann¹⁾ sagt hierüber: „Die Erfindung ist Lope de Vega's *Escolástica zelosa* nachgebildet, und außerdem hat er noch vieles nach seinem eigenen Geständniß Balfac, Aretino und Anderen abgeborgt . . . Bei großer Wahrheit ist die Handlung nicht klar genug gehalten. H.'s Erfindung ist dagegen einfach und das ganze ließt sich recht gut. Alles redet in Gleichnissen und die Pointe ist, daß ein unglücklicher Liebhaber statt des von der Geliebten zurückverlangten Porträts einen Stein in ein Medaillon malen läßt, um so die Herzenshärte der Grausamen anzudeuten.“ *Gespriß.* 20, Abf. 11, I. S. 129.

La escolastica zelosa . . . por Don Lope de Vega Carpio.
In: *Coleccion de sus obras dramáticas. Parte primera.*
Las comedias del famoso poeta Lope de Vega Carpio.

Madrid, Valencia, Valladolid, Zaragoza 1604 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 437).

Valladolid 1605 (S. No. 1469; Bar. p. 437).

La escolastica zelosa . . . Van añadidos en esta impresion muchos entremeses.

Valencia 1605 (S. No. 1469; Bar. p. 437).

La escolastica zelosa . . . Recopiladas por Bernardo Grassa. Agora nvevamente impressas y emendadas. Dirigidas al Licenciado Don Antonio Ramirez de Prado, del Consejo de su Magestad, y su Fiscal en el de la Cruzada. Las que en este libro se contienen van a la buelta desta hoja.

Anvers 1607 (S. No. 1469; Bar. p. 437).

La escolastica zelosa . . .

¹⁾ Litzmann Jul., *Die Nürnberger Schule* S. I. Teil der *Kleineren Schriften zur Litt. u. Kulturgeschichte* in 193 ff. (Dahelbst findet sich auch eine Inhaltsangabe.)

In: Col. de sus obras dramáticas. Parte primera. Comedias . . . Recopiladas por Bernardo Grassa. Agora nvevamente impressas y-emendadas. con doce entremeses añadidos. Dirigidas a don Gabriel de Nao (de Henao) vezino de Valladolid. Las que . . . [wie vorher].

Valladolid 1609—47. I—XXVIII. (A. II. p. 73; S. No. 1469; Bar. p. 438; B. V. p. 1107; W. II. p. 831).

La escolastica zelosa . . .

Milan 1617 (S. No. 1469; Bar. p. 439).

„ 1619 („ „).

Zaragoza 1624 (S. No. 1469; Bar. p. 439).

„ 1626 („ „).

Auch den mit Gedichten-mancherlei Art ausgestatteten Schäferroman La Arcadia war H. in der Ausg. Antwerpen 1611 bekannt. Geſpr. 32, Abſ. 6, I. S. 171; 47, 37, I. S. 265; 170, 2, IV. S. 214.

Arcadia, prosas y versos de Lope de Vega Carpio, secretario del Marqués de Sarria; con una esposicion de los nombres historicos y poeticos.

Madrid 1598 (Wh. p. 392).

Madrid 1599 (S. No. 2019; B. Suppl. p. 853; G. No. 4211).

Valencia 1602 (S. No. 2019; B. V. p. 1108).

Barcelona 1602 (S. No. 2019; B. V. p. 1108).

Madrid 1602 (S. No. 2019; B. V. p. 1108).

Madrid 1603 (A. II. p. 79; S. No. 2020).

Anvers 1605 (A. II. p. 79; S. No. 2021; B. V. p. 1108; W. II. p. 831).

Madrid 1611 (S. No. 2020).

Lerida 1612 (A. II. p. 79).

Barcelona 1615 (A. II. p. 79).

Anvers 1617 (B. V. p. 1108).

Madrid 1620 (Wh. p. 392).

Segovia 1629 (S. No. 2023).

Barcelona 1630 (S. No. 2024; Wh. p. 392).

Französiſche Ueberſetzung:

Arcadia. Délices de la vie pastorale trad. en françois par Lancelot.

Lyon 1624 (B. V. p. 1108).

In ſeiner „Redtkunſt“, 216, 26, V. S. 340, hat H. La fuerza lastimosa des Lope de Vega verwertet und theilweiſe wörtlich überſetzt¹⁾. Vgl. oben S. 307.

¹⁾ Vgl. Farinelli H., Grillparzer u. Lope de Vega S. 2.

La fuerza lastimosa . . . por Don Lope de Vega Carpio.

In: Col. de sus obras dramáticas. Parte segunda . . .

Madrid 1609 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 439).

Valladolid 1609 (Bar. p. 439).

Madrid 1610 (Bar. p. 439).

Barcelona 1611 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 439).

La fuerza lastimosa. Segvnda parte de las comedias de Lope de Vega Carpio, que contiene otras doze, cuyos nombres van en la hoja segunda. Dirigidas á doña Casilda de Gauna Varona, muger de don Alonso Velez de Guevara, Alcalde mayor de la ciudad de Burgos.

Brusélas 1611 (Bar. p. 439).

La fuerza lastimosa . . .

Valladolid 1611 (S. No. 1469; Bar. p. 439).

Lisboa 1612 (S. No. 1469).

Madrid 1618 (A. II. p. 78; S. No. 1469; Bar. p. 439).

Hurtado de la Vera. H. nennt in seinem Verzeichnisse Bd. II. folgendes Werk dieses Spaniers:

Comedia en prosa intitulada: Doleria del sueño del mundo, cuyo argumento va tratado per via de philosophia moral; aora nueuamente compuesta por . . .

Anvers 1572 (A. II. p. 202; B. III. p. 386; Bar. p. 196; G. No. 2562). Diese Ausg. kannte H.

Anvers 1579 (S. No. 1288).

„ 1595 (B. III. p. 387; Bar. p. 196).

La Doleria del sueño del Mundo Comedia Tratada por via de Philosoph. moral. Juntamente van aqui. Los Proverbios morales Hechos por Alonso Guajardo Fajardo.

Paris 1614 (S. No. 1288; B. III. p. 387; Bar. p. 196; G. No. 2563).

In den Gesprächspielen finden sich folgende **Sprichwörter** und sprichwörtliche Redensarten, welche ich mit den Uebersetzungen Harssdörfers anführe:

Honra de palabras vale mucho y cuesta poco: Ehrworte / in welchen die Höflichkeit bestehet / helfen viel und kosten wenig. Gespräch. 49, Abs. 12, I. S. 280.

Armas y dineros buenas manos quieren: Geld und Eisen (den Degen verstehend) wollen gute Hände haben. Melisa II. 2, 7, III. S. 393.

Sordo de una muela: Er hört übel auf dem linken Stoßzahn. Melisa II. 3, 14, III. S. 398.

Sembrar abroxos y andar descalço: Es ist nicht gut Dorner säen und barfußgehen. Melisa III. 3, 14, III. S. 419.

Ojos de halcon, orejas de asno, olfato de mona, boca de lechon, espaldas de camello y piernas de ciervo: Wer so wil wandern/muß haben Falkenaugen / Eßelsöhren / eine Affenaffen / ein Schweinsmaul / Kamelschultern und Hirschhüße. Melisa III. 3, 14, III. S. 420.

A canas honradas no ay puertas cerradas: Es soll dem grauen Haupt/kein Thür verschlossen seyn. Anhang zu III. S. 445, Hundert Spielreime 32.

Dexa la burla quando mas agrada: Wann dir der Scherz behagt/so laß ihn balde fahren. III. S. 445, 34.

Muchos mueren de hambre y tambien mas de ahito: Viele müssen dieser Zeit auß Mangel hunger sterben/Mehr sind hingegen so durch Ueberfluß verdorben. III. S. 447, 41.

Ojos que no veen, coraçon que no llora: Was das Aug nicht sihet/beweint das Herz nicht. Geisprp. 160, Abj. 6, IV. S. 96.

Yo el pie, y os la cima: Ich bin das Gestell/sie ist der Haispel. 170, 7, IV. S. 216.

Y aun mas: Und noch viel mehr. 173, 31, IV. S. 253.

Dized mentiras y sacaras la verdad: Sag eine Lügen/so hörst du die Wahrheit. 174, 11, IV. S. 259.

Atrevidos son los dadivos, que entran en el aposento del segretario, aunque esta dormiendo: Die Geschenke sind so kühn/daß sie in des Richters Kammer gehen dürfen/wann er noch zu Bette lieget. 192, 2, IV. S. 390. Und in anderer Fassung: Atrevidas son las dadivas, que entran en el aposento de los segretarios, aunque estan dormiendos: Die Beschenkung / um Verhör beim König zu haben/nennet Mart wirkliche Höflichkeit / welche nemlich nicht in bloßen Worten beruhet/und in des Kanzlers Cammer gehen darf/wann er schläfft. 212, 16, V. S. 278.

Quien bien sierve, harto pide: Er heißet seine Besoldung durch beharlich getreue Dienstleistung. 242, 3, VI. S. 232.

No es falta antes sobra: Wiewol solcher Last kein Mangel/sondern vielmehr ein Ueberfluß zu nennen seyn möchte. 248, 44, VI. S. 313.

Llenos de dolor, y los vacios de speranza: Hoffnung leer / und Schmerzen voll. 256, 35, VII. S. 115.

No sufro mas de lo que puede: Ein Thier/welches lange Zeit Durst leiden kan/und sich nicht läßet überladen. 256, 50, VII. S. 120.

La vida es el despojo de la muerte: Das Leben ist die Beute des Todes. 236, 59, VII. S. 184.

Aus allen diesen erwähnten spanischen Litteraturerzeugnissen, bestehend in Romanen und Novellen ernstern und heiteren Inhalts, geschichtlichen Darstellungen, Sprichwörterksammlungen, angehenden

Theaterstücken und gleichen Erzeugnissen anderer Litteraturen hat H. den Stoff zu seinen Gesprächspielen zusammengetragen. Müssen wir einerseits darin die ungeheure Belesenheit des Verfassers und die unterhaltende Mannigfaltigkeit bewundern, mit welcher er nach den Bedürfnissen der Zeit Alles zu leisten bestrebt war, so gebührt ihm andererseits mehr der Ruhm eines fleißigen Sammlers als der eines klassischen Dichters und Prosaisten. Er weicht zu sehr von der natürlichen Einsicht ab und läßt sich durch die Mode der Zeit zu leicht verführen, welche durch Absonderliches ergötzen wollte. Dabei beabsichtigt er immer möglichst rein zu schreiben und fällt dabei ins Gesuchte und Platte. Somit werden seine Gesprächspiele zu Erzeugnissen voller Künstelei und geben ihm ein ausschließliches Recht auf den Beinamen des Spielenden, welchen er in der Fruchtbringenden Gesellschaft trug.

Verichtigung.

Auf Seite 96 zwischen der 9. und 10. Zeile von oben fehlt die Ueberschrift

Aegidius Albertinus — Antonio de Guevara.

Alphabetisches Verzeichnis der Verfasser,
Uebersetzer, Bearbeiter und Herausgeber.



A.

Acuña, Fernando de 314.
 Agreda, Diego 270. 315.
 Alaigre, Antoine d' 78.
 Alarcon, Juan Ruiz 302. 303.
 Alber, Ferdinand 57. 58. 60.
 62.
 Albertinus, Megidius 5—20. 64.
 77. 79. 80. 82—92. 96—100.
 121. 205. 206. 209. 210.
 Alcalá Yañez, Jerónimo de 316.
 Aleman, Mateo 205—209. 272.
 316.
 Aletifilo, Lelio 249—251.
 Amador de los Rios, José 325.

Amelot de la Houssaie, Abraham Nicolas 157. 158.
 Amescua, Mira de 288.
 Ameyugo, Francisco de 72. 73.
 Andilly, Arnaud d' 36.
 Andrade, Alfonso de 36.
 Andreas a Jesus 47.
 Arlotto, Mainardi (Piovani) 134.
 Arnold, Gottfried 52. 53.
 Asensio, Fr. 137.
 Aubert, Guillaume 173. 183.
 185.
 Audignier, d' 215. 219. 270.
 Ávila, Juan de 9. 10.

B.

B., C. 133. 135. 137—139.
 Barbadillo, Salas 329.
 Bareto Feio, J. V. 284.
 Barezzo Barezzi 208. 231—233.
 319.
 Bargagli, Girolamo 314.
 Barraud, Jean de 81.
 Barros, Alonso de 316.
 Barry, Paul de 68.
 Barth, Kaspar 282.
 Bästel von der Sohle, Pajsch
 222—227. 229—231.
 Bastida, Mat. de la 273.
 Baudoin, Jean 315.
 Baudouin, N. J. 305. 329.

Belleforest, François 9. 29. 81.
 331.
 Ben Sira 134.
 Bersabita, Francesco 108.
 Bertaut, René 92.
 Bertranet, J. D. 236. 237.
 Bertuch 267.
 Betulius, S. 286.
 Beyßschlag, Johann Christoph
 93—96.
 Bidermann, Jakob 61.
 Bierbaum, Ewald 32.
 Binot, Nic. Jos. 30.
 Boemus Aubanus, Johannes
 331.

Bohème, Jean 331.
Boileau, Gilles 173. 183. 185.
Boisrobert 273. 307. 309. 310.
Boscan, Juan de 301. 317. 318.
Botero, Giov. 134.
Bouir, Marcel 32.
Bourguignon, Pierre 4. 5.

Brauer, F. H. 305.
Bremond, Gabriel 208.
Brentano, Sophie 273.
Bülow, Eduard von 277.
Buontigli, Niccolo Aurifico 9.
Burgundus, Petrus 4. 5.

C.

C. B. 133. 135. 137—139.
Calderon, José 287.
Calderon, Pedro 285. 287. 299.
300. 302—304. 310.
Camilli, Camillo 30. 322.
Canisius, Jacobus 60.
Capece, Carlo Sigismondo 36.
Carthagera, Johannes de 68.
Casas, Bart. de las 106—108.
Castillo Solórzano, Alonso de
304.
Castro, Guillen de 222.
Cats, Jakob 271.
Cattaneo, Pietro 161.
Cepeda, Teresa 32.
Cerdá, Juan de la 17. 18. 98.
Cervantes de Salazar, Fran-
cisco 318.
Cervantes, Miguel de 218. 219.
222—227. 231. 238. 268—
271. 305. 318. 319. 329.
Céspedes, Gonzalo de 319.
Chabanel, Jean 29.
Chaide, Pedro Malon de 15. 16.

Chapman, George 306.
Chappuis, Gabriel 123. 124.
126. 131. 208. 237. 322.
Cicognini, Giacinto Andrea 287.
291. 292. 305.
Claricio Imolese, Hieronimo
279.
Clarus, Ludwig 32.
Coello, Antonio 305.
Colet, Claude 183. 185.
Colin, Nicole 29. 237.
Collombat, Jacques 159.
Conradi, Joh. Georg 300.
Corduba, Diego de 71. 72.
Corneille, Pierre 302.
Corrozet, Gilles 249.
Costo, Tomaso 134.
Cota, Rodrigo de 278.
Creognini 305.
Cruget, Claude 152.
Cruz, Juan de la 44—52.
Cruz de Dueñas, Melchor S.
133. 135—139. 330.
Cyprien de la Nativité 36.

D.

D. H. J. 304.
Dantisco, Lucas Gracia 214.
Dany, N. 7.
Dávila, Juan 9. 10.
Davy, N. 7.
Daza, Antonio 68. 69.
Des Essars, Herberay 91. 169.
172. 174. 183—185. 191—197.

Desmarais, Regnier 42.
Diaz, Juan 11. 165. 178. 179.
182. 185.
Diaz, Pedro 324.
Diepenbrock, M. v. 45.
Dilherr, Joh. Mich. 51. 285.
Dillaye, Frédéric 298.
Diola, Oracio 65. 66.

Dirnberger, Fr. 26.
Dittmar, Heinr. 262.
Dominicus a Jesu Maria 46.
Douville 273.
Drummer, Matthäus 256.
Drusius, Janus 134.

Dueñas, Melch. S. Cruz de
133. 135—139. 330.
Du Four, Johann Ludwig 230.
Duiz, Paul 44.
Du Mont, Paul 7. 29.
Du Pinet, Antoine 81.
Dür, Martin 26.

Ⓔ.

Ebert, Joh. Jak. 322.
Eberti, Adam 161.
Edhardt, Heinrich 135.
Ediger, Peter 30.

Eslava, Antonio de 256. 270.
Espinel, Vicente 269. 270.
Espinosa, Pedro 328.
Estella, Diego de 3—5.

Ⓕ.

Fajardo, Alonso Guarjado 334.
Fajardo, Diego Saavedra de
140—148. 270. 319. 320.
Felipe IV. 305.
Fernandez, Ramon 320.
Ferrari, Giov. Giol. 30. 58. 60.
Fejerabend, Sigmund 184. 197—
203.
Figuerola, Cristóbal Suarez de
330.
Figuerola, Diego de 305.
Figuerola, Francisco de 320.
Figuerola, José de 305.
Filibor 289—291. 295. 298.

Flegetonte 320.
Flegoni 320.
Florentinus 134.
Flores, Juan de 249—252.
Fono, Lucio 331.
Foresti, Hieremias 4. 5.
Franciosini, Lorenzo 225.
Franke, August Hermann 54.
Frassinetti, J. 32.
Freiesleben, Christoph Heinr. 158.
Freudenholz, Martin 205. 206.
210.
Fuente, Vic. de la 34. 35.
Fuyter, Leonard de 288.

Ⓖ.

Garcí-Laso de la Vega 16. 301.
317. 318.
Garcí-Ordóñez de Montalvo
165. 176. 178. 182. 185.
284. 285.
Garnier de Laval, Jean 215.
Gaulard 134.
Gayangos, Pascual de 181.
Geller, Rudolf Karl 286.
Geneste, de la 258. 264. 265.
Germez of Zjermes, A. K. v. 310.

Germond de Lavigne 283.
Gillet de la Tissonerie 304.
Giolito de' Ferrari Giovanni
30. 58. 60.
Girard, Guillaume 30.
Gohorry, Jacques 173. 183. 185.
Gomez, Alonso 59.
Góngora, Luis de 301.
Gottschling, Raipar 160.
Gracián, Baltázar 153—161.
301.

Gracián, Jerónimo 66—68.
 Gracián, Lorenzo 153. 160.
 Graef, Hendrik de 303.
 Granada, Luis de 10. 27—30.
 106. 320.
 Grassa, Bernardo 332. 333.
 Graß, Johann Beat 87. 88. 151.
 Gratj, Sallustio 322.
 Greflinger, Georg 271. 272. 287.
 288. 309.

Griek, Claude de 304.
 Grimmeßhausen 209. 210. 268.
 Gryphius, Christian 159. 160.
 Guarjado Fajardo, Alonso 334.
 Guevara, Antonio de 5—9.
 77—94. 96. 97. 121. 321.
 Guevara, Luis Velez de 306.
 Guttery 81.

G.

G. J. D. 304.
 Gader, G. 26.
 Gahn—Gahn, Ida 32.
 Hammen, Lorenz van der 263.
 264.
 Hanjen, Johann Jakob 63.
 Harßdörfer, Gg. Phil. 41. 50—52.
 149. 233. 238—244. 268—
 270. 286. 308. 311—336.
 Heidenreich, C. H. 158.
 Heineck, Joh. Gottl. 158.
 Heins, Daniel 286. 287.
 Heliodorus 329.
 Herberay des Essars, Nicolas
 de 91. 169. 172. 174.
 183—185. 191—197.

Hermann von Heffen 120. 121.
 123. 124. 127. 132.
 Hermann Julius von Braun-
 schweig 143.
 Herrera, Antonio de 111. 115.
 Hidalgo, Gaspar Lucas 321.
 Hink, Heinrich 299.
 Hoffstetter, Matthäus 203—205.
 Horosco, Alonso de 18.
 Horosco, Juan de 306.
 Huarte, Juan 321. 322.
 Hubert, Johannes 3. 5.
 Hulsius, Levinus 112.
 Hunger, Wolfgang 93—96.
 Hurtado de Mendoza 211. 212.

J.

Jenniß, Lufas 109.
 Jepes, Didacus 31. 34. 47.
 Jesus, Andreas a 47.
 Jesus, Diego de 44. 46.
 Jesus, Teresa de 31—42. 44—
 47. 69. 70.
 Jmhoj, Augustin 73. 74.

Jmolese, Hieronimo Claricio 279.
 Joßam, Magnus 42. 45.
 Johannes de Carthagenä 68.
 Johannes de S. Basilio 33.
 Jolitus, Johannes 30. 58. 60.
 Joris de Wijze 308.
 Julius, N. H. 231.

K.

Karels, van Germez, A. 310.
 Keil, J. G. 211. 215. 216.
 Keller, Adelbert von 165. 186.

Kempe, Martin 298. 299.
 Kiffing, Philipp 42. 44. 69. 70.
 Klaj, Johann 285. 286. 304.

Alexboldt, Christoph 42. 43.
Knapp, W. J. 318.
Kölle, Fr. 158.
Koppf, Karl 303.

Kuefuß, Paul 210.
Kuffstein, Hans Ludwig 233—235.
238—245. 247.
Kurz von Senftenau, Karl 65. 66.

L.

La Bastida, Mateo de 273.
La Cerda, Juan de 17. 18. 98.
La Cruz, Juan de 44—52.
La Fuente, Vicente de 34. 35.
La Geneste, de 258. 264. 265.
La Houssaie, Abr. Nic. Amelot
de 157. 158.
La Marche, Olivier de 314.
La Puente, Luis de 25. 26.
Lancelot 333.
Las Casas, Bartolomé de 106—
108.
La Sierra, Pedro 205.
Lajús, Christoph 287.
La Tissonerie, Gillet de 304.
Lastanosa, Vincencio Juan de
153. 156. 159.
Lauro, Pietro 30. 204.
Laval, Jean Garnier de 215.
Lavardin, Jacques de 282.
La Vera, Hurtado de 334.
Lavigne, Germond de 283.

Le Mon, Christoph 112.
Lechner, Peter 45.
Leon, Gottlieb 211.
Le Sage 211.
Leising 321. 322.
Levite, F. Guillaume 21.
Ligne, Julien de 29.
Lisboa, Marcos de 65. 66.
Llorente 107.
Loeman 134.
Lohenstein, Daniel Kaspar von
153—156.
Lope de Vega 287. 288. 292.
295. 298. 299. 307—310.
325. 331—334.
Lorich, Josef 3. 5.
Lucena, Juan de 324.
Lucio, Francisco Ortiz 24.
Lujan, Pedro de 165. 180—182.
185. 323.
Luna, Juan de 211. 212. 214.
Luxan de Sayavedra 207. 209.

M.

M. L. B. 106.
Mabbe, James 282.
Malespini, Celio 122—125. 128.
129.
Malon de Chaide, Pedro 15. 16.
Manaury 159.
Mancino, Sulpicio 67.
Manfredi, Lelio 246.
Manrique, Jorge 323. 325.
Marche, Olivier de la 314.
Maria, Juan de S. 330.
Marlones, García de 160.
Marti, Juan 207. 209.

Martinez, Marcos 205.
Martinez, Matthias 36. 44. 70.
Marzi, G. 161.
Matth, Andreas 149—151.
Matthiae, Petrus 307.
Matthias a Santo Arnoldo
31—34. 36—41.
Medina, Pedro de 14. 15.
Medrano, Juliano de 133. 134.
137. 222.
Meeren, Jean van der 215.
Mejia, Luis 318.
Mejia, Pedro 149—152. 323.

Melben, Franc. Mar. 158.
 Mena, Juan de 278.
 Mendieta, Alonso 71. 72.
 Mendoza, Bernardino de 108.
 109. 324.
 Mendoza, Diego Hurtado de
 211. 212.
 Mendoza, Iñigo Lopes de
 324. 325.
 Meßerschmid, Georg Friedrich
 120—122. 124. 126. 130.
 Meyer, Melchior 284.
 Migrode, J. de 108.
 Milles, Thomas 152.
 Minutiano, Vincentio 279.
 Mira de Amescua 288.
 Modestus 44—50.
 Molina, Tirso de 292. 307.
 Molinos, Michael de 52—54.
 Montalvan, Juan Perez de
 306. 325. 326.

Montalvo, Garcí-Ordoñez de
 165. 176—178. 182. 185.
 284. 285.
 Monteiro, J. G. 284.
 Montemayor, Jorge de 233.
 235—239. 241—244. 326.
 Montfleury, Ant. Jacques 305.
 Montluel 173.
 Mora, José Joaquín 28.
 Morales, Pedro 68.
 Moreto, Agustín 309.
 Mojscherojch, Johann Michael
 262—268.
 Mosheim, Joh. Lorenz von 157.
 Müller, August Friedrich 157.
 158.
 Muñoz, Luis 28.
 Münster, Johann von 88.
 Munzius, Friedrich Georg 24.
 Mylius, W. C. S. 174.

N.

Navaro, Diego 65. 66.
 Neuber, Caroline 310.

Núñez, Nicolás 246.

O.

Ocaña, Francisco de 15.
 Olivier de la Marche 314.
 Opitz, Martin 233. 239. 245.
 Oranus Leodensis, Johannes 12.
 Ordoñez, Alfonso 279.
 Orduñez, Diego 205.
 Orosco, Alonso de 18.

Orosco, Juan de 306.
 Ortega, Juan de 212.
 Ortiz Lucio, Francisco 24.
 Osuna, Francisco de 12. 13.
 Oudin, César 137. 225. 227.
 326.

P.

Pahsch Bastel von der Sohle
 222—227. 229—231.
 Palacios, Inocente 70.
 Pallavicino, Ferrante 290.
 Palma, Juan de 73. 74.
 Paton, Bart. Ximenez 316.

Pavillon, S. G. 237.
 Pedrino, José 305.
 Pedro, Diego de San- 245.
 247.
 Perez, Alonso 233. 235. 237.
 238.

Perez, Andreas 231—233. 331.
 Perez, Antonio 327. 328.
 Perez de Montalvan, Juan
 306. 325. 326.
 Peruschi, Giov. Battista 4. 5.
 Petrarca, Francesco 88.
 Pharemund, Christian 249. 251.
 253. 255.
 Philastes Campaneo 180.
 Philipp IV. 305.

Philipp von E. Eliseum 36.
 Pissevin 137.
 Polo, Gaspar Gil 233. 236—240.
 244. 245. 301. 326.
 Pons, Salvador 64.
 Ponte, Ludovicus de 25. 26.
 Postel, Christ. Heinr. 300—303.
 Puente, Luis de la 25. 26.
 Putignano, Tiberio 44.

Q.

Quaranta, Oracio 36.
 Quartemont, Gaspar 61.
 Questiers, Kath. 308.

Quevedo, Franzisco de 257—
 259. 261—268. 328.
 Quinault, Philippe 303.
 Quintana, Francisco 328.

R.

Rademin, H. 303.
 Ramirez, Juan 43.
 Rampach 308.
 Rampalle 326.
 Reijensuel, Joh. Gg. gen. Huaflet
 71. 72
 Reina, Casiodoro de 21. 23.
 Reineccius, Fel. 66.
 Remy, A. 237.
 Retrodt, Eberhard von 21—23.
 Ribadeneira, Pedro de 11. 57—
 63.
 Ribera, Francisco de 69. 70.
 Ribera, Paez de 178. 185.
 Richard, C. 332.
 Rist, Joh. 304.

Rijch, Gregor 271.
 Rijch, Tim. 270. 271.
 Rodericius, Alph. 42—44. 70.
 Rodriguez, Alonso 42—44. 70.
 Rodriguez, Johanna 73.
 Rojas, Fernando de 277. 278.
 283. 329.
 Rojas, Francisco de 307.
 Rongaglia, Nicolao 73. 74.
 Roodenborgh, Theodorz 309.
 Rosset, Francois de 219. 225.
 226.
 Rotrou, Jean 307—310.
 Rou, J. 141.
 Ruiz de Alarcon, Juan 302. 303.
 Rullius Johannes 30.

S.

Saavedra de Fajardo, Diego
 140—148. 270. 319. 320.
 Salas Barbadillo, Alonso Jeró-
 nimo de 329.
 Sanchez, Pedro 20. 21.
 San-Pedro, Diego de 245. 247.

Santa Cruz de Dueñas, Melchor
 133. 135—139. 330.
 Santa Maria, Juan de 330.
 Santa Teresa de Jesus 31—42.
 44—47. 69. 70.
 Santillana, Marqués de 324. 325.

Saugrin, Jean 215.
 Sauter, Johann Leopold 156.
 158.
 Savorgnano, Mario 111.
 Sayavedra, Mateo Luxan de
 207. 209.
 Scarron, Paul 272. 296. 298.
 300.
 Schelle 158.
 Schermer, Joseph 10.
 Schopenhauer, Arthur 158. 159.
 Schott, Andreas 62—64.
 Schwab, Gallus 32. 44. 45.
 Schwieger, Jakob 289.
 Selintes 157. 158.
 Serwouters, Joh. 306.
 Sevelenberg, Andreas 306.
 Shelton, Thomas 224.

Sierra, Pedro La 205.
 Silbert 28.
 Silva, Feliciano de 165. 179 —
 182. 185. 205.
 Sirachi 134.
 Solier, Fr. 12.
 Solórzano, Alonso Castillo de
 304.
 Sosa, Felipe de 66.
 Sosa, Lope de 15.
 Sport 47.
 Stella, Didacus 3—5.
 Stoz, Theobald 58.
 Suarez de Figueroa, Cristóbal
 330.
 Sunnarán, Joh. Angelus von
 68. 69.

T.

Támara, Francisco 330. 331.
 Taubmann, Friedrich 272.
 Tellez, Gabriel 292. 307.
 Teresa de Jesus 31—42. 44—
 47. 69. 70.
 Tietz, Ludwig 270. 332.
 Thomajus, Christian 157. 158.
 Timpe, Matthäus 30.
 Tirso de Molina 292. 307.
 Tissonerie, Gillet de la 304.

Torquemada, Antonio de 120—
 125. 127.
 Tosques, Francesco 158.
 Tressan, Le Comte de 173.
 Trevinnius, Melchior 25. 26.
 Tribaldos, Luis 320.
 Tristan 287.
 Tympe, Matthäus 30.
 Tyron, Antoine 173. 183. 185.

U.

Übeda, Francisco de 231. 232.
 270. 331.

Ulenhart, Nikolaus 210. 211.
 215. 216. 218. 219.
 Ulloa, Alfonso 9.

V.

Valdés, Alonso de 212.
 Valdés, Juan de 100. 102—106.
 212.
 Valera, Diego de 324.
 Varros, Alonso de 316.

Vay, Groß gen. 87. 88. 151.
 Vega, Garcilaso de la 16.
 301. 317. 318.
 Vega, Lope de 287. 288. 292.
 295. 298. 299. 307—310.
 325. 331—334.

Velez de Guevara, Luis 306.	Villalumbráles, Pedro Hernan-
Vera, Hurtado de la 334.	dez de 203. 204.
Better, Konrad 61. 62.	Virués, Cristóbal de 310.
Vicente, Gil 283. 284.	Vitray, Antoine 237.
Vicente, Paula 284.	Vos, Isak 299. 307.

W.

W., M. T. 106.	Weise, Christian 306.
Wanckelius, Johannes 91.	Wernble, Joh. Georg von 71.
Weber, Karl Maria v. 271.	Wolff, Pius 271.

Y.

Yepes, Diego de 31. 34. 47.	Yepes, Juan de 46.
-----------------------------	--------------------

Z.

Zabaleta, Juan de 301.	Zimmermann, S. G. 322.
Zamora, Lorenzo de 19.	Zoethofer, Lufas 149—151.
Zayas, Maria de 271—273.	Zuñiga, Frances de 136.

Druck der „Straßburger Neueste Nachrichten“, v. H. V. Kahler.



486393

LG.H Schneider, Adam
S3581s Spaniens Anteil an der deutschen Litteratur des
16. und 17. Jahrhunderts.

DATE. NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

